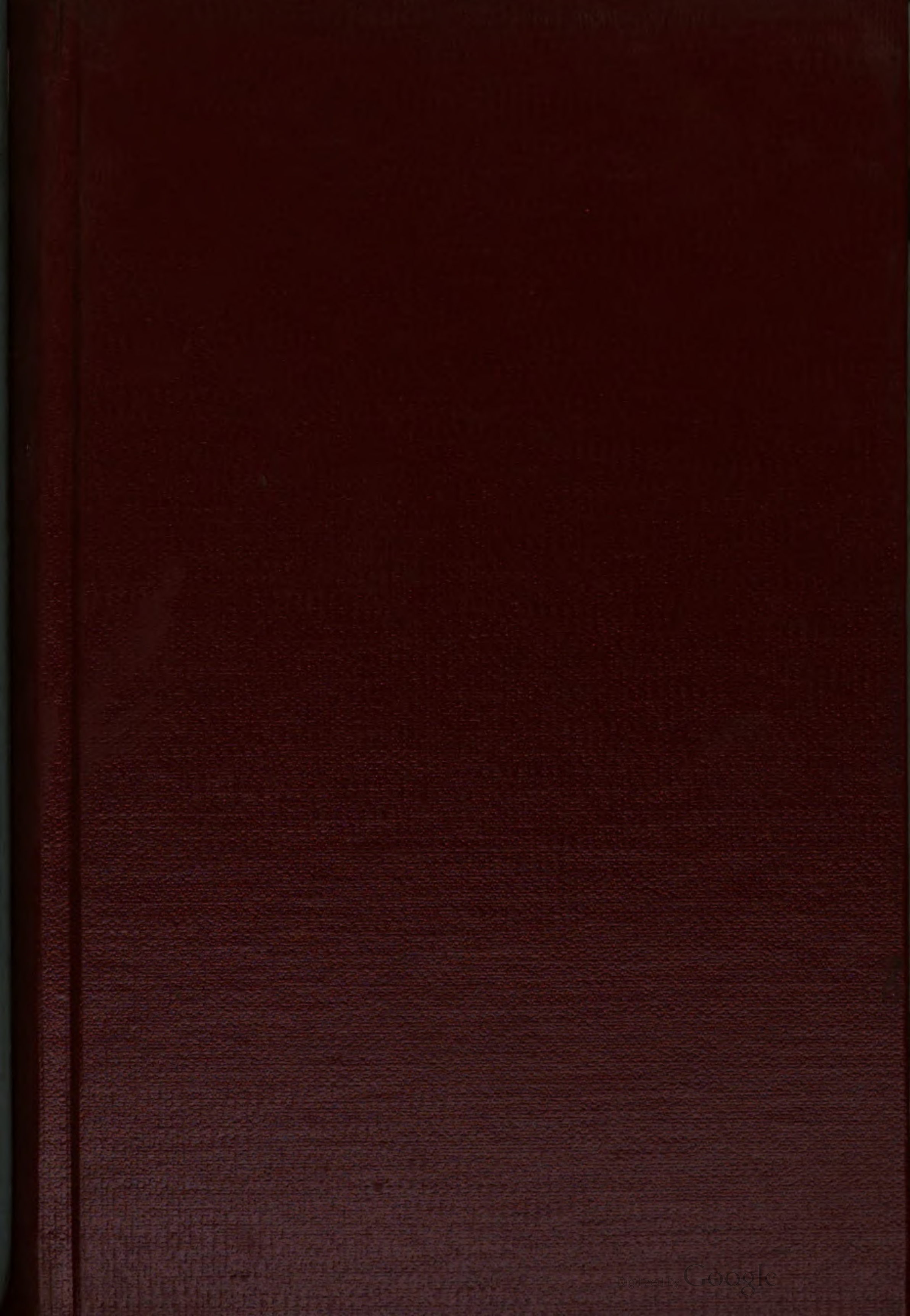




der Hist

k. k.

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Commission für Steiermark.

XVI.

Dr. Anton Kapper
steierm. Landesarchivs-Adjunkt.

Mittheilungen

aus dem

k. k. Statthaltereiarchive zu Graz.





Graz 1902.
Selbstverlag der Historischen Landes-Commission.

I.

Zur Geschichte des k. k. Statthaltereiarchives.

Die Durchforschung des archivalischen Materiales, das in der k. k. Statthaltereiregistratur zu Graz aufbewahrt ist, wurde für Zwecke des historischen Atlasses der österreichischen Alpenländer im Herbste 1898 in Angriff genommen. Der Auftrag dazu wurde dem Verfasser von der Localcommission für Steiermark ertheilt. Die Erlaubnis vom Präsidium der k. k. Statthalterei in ausgedehntester Weise bewilligt.

Mit vorliegender Publication sollen nun die Ergebnisse eines Theiles der bearbeiteten Actenbestände der Öffentlichkeit zugeführt, die Reihe der wissenschaftlichen „Mittheilungen aus dem k. k. Statthaltereiarchive zu Graz“ [1] eröffnet werden. Wenn mit der Gruppe der „Acta Miscellanea“ begonnen wird, so hat dies seinen Grund darin, dass diese Abtheilung in erster Linie einer systematischen Repertorisierung unterzogen wurde, die nun bis zum Jahre 1585 gediehen ist. Aus der späteren Zeit wurden vorerst nur einzelne Jahre, namentlich aber die Verkaufsacten des Grazer Hubamtes von 1618 bis 1622, und aus den anderen Archivsgruppen jene Materien, wie es das Bedürfnis des Atlasses erforderte, der Bearbeitung unterzogen.

Dass sich die Aufmerksamkeit der Geschichtsforscher bis jetzt nicht in dem Maße dem wertvollen archivalischen Materiale zuwandte, das hier verwahrt ist, und mit Ausnahme der Hofschatz-

[1] Es besteht zwar officiell an der Grazer Statthalterei kein Archiv, sondern es werden die Archivalien in der Registratur verwahrt. Da das Materiale sich aber von selbst in ein archivalisches und registratorisches scheidet, so dass die Trennung bei einer seinerzeitigen Errichtung des Archives eine leichte sein wird, wollen wir der Kürze halber diese Bezeichnung annehmen. Die Errichtung des Archives wurde neuerdings durch die Initiative des Verfassers in Erwägung gezogen und dürfte die endliche Ausgestaltung namentlich auf Betreiben Sr. Excellenz des Herrn Statthalters und Prof. Mühlbacher's in Wien in absehbarer Zeit zu gewärtigen sein.

gewölbbücher durch Muchar und Göth nur erst wenig von dem für die politische Verwaltungs- und Wirtschaftsgeschichte des Landes und über die Grenzen desselben hinaus für ganz Innerösterreich hochwichtigen Materiale wissenschaftlich verarbeitet wurde, erklärt sich daraus, dass das Archiv überhaupt schwer zugänglich und für wissenschaftliche Benützer nicht eingerichtet ist, anderseits aber, dass man wenig oder gar keine Vorstellung von der großen Masse der Archivalien und dem Werte derselben hatte. Man begnügte sich eben mit der Thatsache, dass alles Wichtige unter Maria Theresia, Josef II. und in den Vierziger Jahren des neunzehnten Jahrhunderts nach Wien gebracht worden sei. Dem ist aber nicht so: es blieb noch genug des Interessanten zurück, wie die folgende kurze Übersicht über den heutigen Actenbestand darthun soll.

Darnach umfassen die Archivalien [2] ungefähr einen Stand von 9005 Fascikel, und gliedern sich nach Art der Entwicklung der Registratur in folgende Gruppen:

Innerösterreichische Regierungsacten von 1607 bis 1782, 2087 Fasc., 506 Repertorien. Sie umfassen: Gemeine Copeien, Expeditum, Expedita, Gutachten, Protokolle, Resolutionen und Mandate. Die Ordnung ist chronologisch. Diese Acten verdanken ihren Ursprung der Regierung des Erzherzogs Karl II., der 1564 für J.-Ö. eine eigene Regierung und Kammer errichtete. Sie sind aber bis 1615 lückenhaft, von welchem Jahre ab erst die Repertorien laufen. Dieselbe Entstehung haben die

Hofkammeracten:

I. von 1564 bis 1663,

II. von 1664 bis 1748, 2339 Fasc., 177 Repertorien. Geordnet nach Jahren, Monaten, in diesen nach Nummern. Die Acten sind bis 1569 lückenhaft. Es umfassen die Jahre 1565 Einkomne-Handlungen, 1566 bis 1568 Einkomne-Handlungen und Kammerregistratur, 1569 bis 1572 Einkomne-Kammerregistratur und Registranda. Von 1569 an erst fortlaufend geordnet. Ihre Fortsetzung

Repräsentations- und Kammeracten (Kammeracten tempore Repräsentationis) v. 1748, Oct. bis 1763 Oct., 354 Fasc., 17 Repertorien.

I. Abtheilung geordnet wie die Hofkammeracten.

II. Abtheilung geordnet nach Materien Nr. v. 1 bis 216, in diesen nach Jahren und Monaten. Umfassen nach der Trennung von Verwaltung und Justiz reine Verwaltungsacten.

---

[2] Darunter begreife ich Acten bis 1848.

Innerösterreichische Kammeracten v. 1435[3] bis 1685, 201 Fasc., 1 Repertorium. Gliedern sich in die Abtheilungen Innerösterreich 11 Fasc., Steyer 119 Fasc., Cilli 19 Fasc., Kärnten 44 Fasc., Krain 43 Fasc. und Friaul 65 Fasc. Diese Acten, welche die sogenannte alte J.-Ö. Hofkammer-Registratur bilden, betreffen in ihrem größten Theile die ökonomische und administrative Verwaltung der in Innerösterreich gelegenen landesfürstlichen Patrimonialgüter.

Acta Miscellanea v. 1420[4] bis 1784, 113 Fasc., 1 Repertorium.

I. Chronologische Reihe von 1420 bis 1664.

II. u. III. Reihe führen als Hauptnummer 81 der weltlichen Stiftungssachen und umfasst II Nr. 1 bis 3000 v. 1724 bis 1763, III Nr. 1 bis 200 v. 1764 bis 1784.

Urkunden. Außer den in den vorigen Gruppen zerstreut enthaltenen besteht eine eigene Reihe von 18 Paketen mit Nr. 1 bis 293 und separat 1 Paket für Ober-Voitsberg von circa 150 St. Umfassen die Zeit von 1554 bis 1772.

I. Kauf- und Verkaufbriefe, Wechsel- und Gegenwechsel, Contracte und Reverse. Orig.-Pgte.

II. Contracte und Reverse. 1500 Stücke in circa 40 Paketen.

Stiftungssachen.

Geistliche v. 14. Jahrh. bis 1783, 285 Fasc., 27 Repert. Diese Acten sind wegen der in denselben enthaltenen Stiftungsurkunden die ältesten unter den Archivsacten.

Weltliche v. 1500 bis 1783, 221 Fasc., 91 Repertorien. (Nr. 81 unter Miscellanea). Nach Materien-Nummern und in diesen chronologisch geordnet. Beide Gruppen enthalten auch Pgt. Urkunden.

Adelsverleihungen und Standeserhöhungen v. 1560 bis 1748, 1 Fasc., 2 Repertorien.

Gubernialacten, alte v. 1763 bis 1783, 850 Fasc., 20 Repert.

Gubernialacten, neue v. 1784 bis 1850, 2520 Fasc., 193 Repert.

Patente und Currenden v. 1543 bis 1854, 168 Fasc., 3 Repertorien.

Gubernialsenatica v. 1766 bis 1773.

Waldtomi v. 1755 bis 1762 (Manuscr. und Druck).

Hofschatzgewölbbücher-Copien. 6 Bde., gr. 2°, v. 1240 bis 1637. Dazu Index in 2 Exemplaren, 10 Bde. (2 mank).

Münz- und Bergwesen-Administrations-Acten v. 1749 bis 1764 (mank).

---

[3] Älteste Date von diesem Jahre. Die Acten setzen später ein.

[4] Die älteste Date bietet der Cod. Ferdinandei.

Montanistica von Krain v. 1784 bis 1790, 1 Fasc., 2 Repertorien.

Militärpräsidialacten v. 1813 bis 1828, 40 Fasc., 5 Repertorien.

Cholera-Acten v. 1831 bis 1836, 5 Fasc., 1 Repertorium.

Hofresolutionsbücher v. 1719 bis 1848, 65 Bde.

Gubernialregistratur-Directions-Acten v. 1784 bis 1850, 10 Fasc., 1 Repertorium.

Convictsachen v. 1803 bis 1848, 19 Fasc., 5 Repertorien.

Gubernialpräsidialacten v. 1780 bis 1830, 14 Fasc., 32 Protokolle.

Acten des Bücherrevisionsamtes v. 1772 bis 1850, 65 Protokolle, und Index der verbotenen Bücher.

Patentenbücher v. 1727 bis 1849 mit 3 Indices v. 1490 an.

Plan- und Kartenarchiv v. 1788 bis 1862.

Vincultierte Acten v. 1560 bis heute.

Statthaltereibibliothek mit einem Stande von ca. 7000 Bänden.[5]

Es fällt unwillkürlich der große Mangel an Archivalien aus dem Mittelalter auf, so namentlich aus der Zeit Friedrichs III. und Maximilians I., und auch aus jener Ferdinands I. zeigen sich große Lücken. Dies erklärt sich daraus, dass das Archiv heute nur mehr der Rest eines viel größeren und reichhaltigeren ist. Das Hofschatzgewölbe war in ersterer Zeit nicht bloß der Aufbewahrungsort für die Familienkleinodien der Dynastie oder der von einzelnen Mitgliedern derselben mit großem Eifer gesammelten Kunst- und Wertgegenstände, sondern auch von Urkunden und Acten. Später trat dann, mit dem Anwachsen der Archivalien und der Sammelgegenstände, eine Trennung ein und ist das Hofschatzgewölbe, als das eigentliche Archiv, von der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer strenge zu scheiden.

Steiermark, ursprünglich ein Bestandtheil der Karantanermark, spielte nur kurze Zeit eine Rolle als selbständiges Glied des Deutschen Reiches und kam frühzeitig in dynastische Verbindung mit Österreich, dessen Geschicke als Kernpunkt der heutigen Monarchie fortan dieselben waren. Unter den Babenbergern erlitt die Selbständigkeit und Bedeutung des Landes eine Zurückdrängung, um unter den Habsburgern wieder mehr in den Vordergrund zu treten.

[5] Nach dem Verzeichnisse v. 1885 umfasste sie damals 1090 Werke in 6000 Bänden.

Da Graz zeitweise Regierungssitz der Hauptlinie, des öfteren aber einer Nebenlinie des Herrscherhauses war, und somit die Hauptstadt eines selbständigen Verwaltungsgebietes, auch der Hauptstamm von hier aus zweimal, durch die Kaiser Friedrich III. und Ferdinand II. neue Wurzel schlug, so musste dies der Entwicklung und Reichhaltigkeit des Archives in großem Grade förderlich sein und den Wert desselben als Familien- und Regierungsarchiv bedeutend erhöhen. Wir ersehen dies am deutlichsten aus den unter der Kaiserin Maria Theresia und Kaiser Josef II., sowie bis in die Vierziger Jahre des vorigen Jahrhunderts hinein nach Wien überführten Archivalien.

Die Anfänge des Archives sind natürlich gegeben durch das Auftreten des Landesfürstenthums, die weitere Ausbildnng durch die Beziehungen desselben nach außen und die Entwicklung des Verwaltungs- und Behördewesens. Da im Mittelalter auf das Geschriebene besonderer Wert gelegt und alle Schriftstücke, namentlich jene, auf welche man Rechtsansprüche gründen konnte, in sorgfältiger Aufbewahrung gehalten wurden, war besonders bei den regierenden Häusern das Archivswesen in guter Ordnung, weil ja schon die politische wie administrative Stellung des Regenten eine gewissenhafte Führung der Kanzlei und genaue Verzeichnung und Verwahrung der Schriftstücke erforderte, namentlich dann, als durch die Ertheilung von verschiedenen Privilegien an Einzelne wie ganze Communen, und besonders später, vor den Ständen, eine nachdrückliche Wahrung der landesfürstlichen Rechte nothwendig war.

Die erste Nachricht über das Archiv erhalten wir zu Beginn des 15. Jahrhunderts, aber gleichzeitig wird uns darin auch von einer Abtretung, wohl der ersten, gemeldet. Diese Nachricht beweist übrigens, dass das Registraturswesen um jene Zeit bereits wohlentwickelt war. Es wurde nämlich „ain inventari der brief, so zu Wien im ‚sagra' gelegen sind, H. Friedrich und Ernst v. Oesterreich zugehörig . . . Item der brief, so auf dem haus zu Gräcz liegen vnd an die Etsch gehören vnd auf Tirol genommen worden sind a° 1424" verfasst, wie eine Nachricht von 1589 besagt.[6]

Unter Kaiser Friedrich III. war in der Grazer Burg bereits ein Archiv in ansehnlichem Umfange vorhanden, der dann auch bei seinem von 1450 bis 1453 erfolgten Um- und Neubaue der Burg dem „Schatzgewölb" einen sicheren Platz anwies. Auf seine Veranlassung wurde 1468 ein Repertorium der auf Steiermark, Kärnten

[6] Statthaltereiarchiv Innsbruck, III., 1589. Ich danke diese Mittheilung der Güte Prof. v. Luschins.

und Krain sich beziehenden Urkunden angelegt,[7] das als Handschrift die Nr. 35 führte.

Die große Ämterreform Maximilians I. setzte ein wohlgeordnetes Archiv voraus, und die vier Foliobände seiner Registratur[8] lassen am Ausgange des Mittelalters auf ein reichhaltiges Archiv schließen.

Das Archivswesen erhielt durch die Errichtung von verschiedenen Behörden eine bedeutende Ausdehnung und systematische Ausbildung und die organisatorische Thätigkeit des letzten Ritters hat auch dem Archivswesen seinen bis in die neueste Zeit nachwirkenden Stempel aufgedrückt.

Als Erzherzog Ferdinand I. sich entschlossen hatte, nach der Schlacht bei Mohács 1526 seine Successionsrechte in Ungarn und Böhmen geltend zu machen, ließ er auch im Grazer Schatzgewölbe nach Documenten suchen, worauf er seine Rechtsansprüche gründen könne. Es haben „Auf F. Dt. vnsers genedigisten herrn bevelch" „ich Wilhalbm Schratt, landsverweser in Steyr, Wolfgang Grasswein, viczthumb daselbs und doctor Johann Ernnst all brieflich urkundt, so wir im gwelb auf dem slofs Gracz schaczgwelb gefunden, inventirt,"[9] allein keine auf die Succession bezügliche Stücke gefunden. Der von den drei Commissären gefertigte Bericht spricht dies klar aus. „Durchleuchtigster, großmechtigster ꝛc. Auf E. F. Dt. andern bevelch, so uns an gestern den XXIX. tag Octobris zuekhumen ist, antreffendt die inventierung der brief auf dem slofs alhie zu Gracz, haben wir ain gwelb, so uns durch herrn Sigmunds von Dietrichstain freyherrn ꝛc., landshaubtmann in Steyr gemachett, auf beruertem slofs angezeigt ist worden, eröffnet und darinnen die brieflichen gerechtigkhayten E. F. Dt. accession zu bayden khunigreichen Hungern und Pehaim under allen briefen, die wir mit vleis übersechen, gesuecht und darin von briefen gefunden, wie E. F. Dt. aus hiebeyligunden inventary vernemen werden. Und dieweil wir dann unsern verstandt nach under solchen briefen khaynerley vertrag oder gerechtigkhait E. F. Dt. accession betreffendt, gefunden haben, wir all brief widerumb in die truchen, darin sie vormalls gelegen, gethon, dieselb mitsamb dem gwelb widerumb beslossen und mit unsern petschadten verseeretirt. Ob nun E. F. Dt. in dem inventary aufgemerkht brief funden, der E. F. Dt

[7] Nach dem in der Statthalterei erliegenden Recipisse Klangs v. J. 1784 der von ihm für das Hofkammerarchiv übernommenen Archivalien, die nun sämmtliche im Staatsarchive sein dürften.

[8] Ebendort.

[9] Act Pap. 2 Bll. Fragm. Staatsarchiv Wien, „Steiermark", Fasc. 1. Nach gef. Mittheilung meines Amtscollegen Dr. A. Mell.

zu berurtter accession notturftig sein wurden und wir nit verstanden hetten, des wir doch nit vermainen, wellen wir E. F. D[t]. sollich brief auf derselben weyttern bevelch und erforderung in aller gehorsamb hinaus verordnen und thun uns E. F. D·. hiemit in aller undterthenigkait alls derselben | gehorsamist diener bevelchen. Datum Gracz am XXX tag Octobris anno &c. im XXVItn."

Demnach war Ferdinand I. sich des Wertes seines Archives wohl bewusst und ließ es sorgfältig verwahren. Verantwortlich für dasselbe war der jeweilige Landeshauptmann und gieng bei Übernahme dieser Würde eine jedesmalige Inventur voraus. So auch 1530, in welchem Jahre Ferdinand I. am 7. Juli von Augsburg aus an den Landeshauptmann Siegmund v. Dietrichstein, den Landesverweser Adam v. Holleneck, den Vicedom Seifried v. Windischgrätz und Lukas Gräfswein den Auftrag ertheilte, zu Graz in der Burg das sogenannte Schatzgewölbe, worin die Kleinodien und wichtigsten Familienurkunden der Dynastie, Silber- und Goldsachen und die Paramente der Burgkapelle aufbewahrt wurden, zu inventieren und dann erst mit allen dreifach versiegelten Schränken und Laden dem neuen Landeshauptmann Hans Ungnad Freiherrn zu Sonnegg zu übergeben.[10] Auch noch kurz vor seinem Tode 1564 ließ er ein Repertorium über die Acten der geheimen Registratur anlegen.[11]

Inwieferne nach dem Heimgange des Kaisers Ferdinand I. eine Theilung der Kunst- und Sammelgegenstände[12] und der Urkunden unter seine drei Söhne Maximilian, Ferdinand und Karl stattfand, wie dies mit den im Wiener Schatzgewölbe befindlichen Urkunden 1565 der Fall war,[13] läfst sich nicht genau feststellen, thatsächlich wurde aber noch 1564, entweder unmittelbar vor dem Tode Ferdinands I. oder doch kurze Zeit darnach, denn er starb am 25. Juli, ein Repertorium über die Acten der geheimen Registratur angelegt. Es scheint aber, dafs nicht bloß diese Urkunden im Besitze Erzherzog Karls verblieben, sondern dafs er auch vom Wiener Schatzgewölbe eine Menge steirischer Archivalien erhielt, da bei der Auflösung des Archives sämmtliche auf Innerösterreich bezügliche Familienurkunden, sowie die politischen und administrativen Inhaltes sich vorfanden.

---

[10] Muchar, Gesch. d. Herzogth. Steiermark. VIII., 382. Pichler, Beiträge z. Gesch. d. k. k. Rüst- und Kunstkammer &c. Archiv f. österr. Gesch. 61, S. 226, cit. Muchar IX. (!). Auch Wastler: Zur Gesch. d. Schatz-, Kunst- u. Rüstkammer &c. Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. 5. CXXXVIII.

[11] Klangs Verzeichnis v. 1784.

[12] Wastler, Zur Gesch. d. Schatz-, Kunst- und Rüstkammer &c. Mitth. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. 5. CXXXIX.

[13] Verhandlungsacten darüber in einen Band gebunden, nach Klangs Recepisse 1784 an das Hofkammerarchiv abgeführt.

Erzherzog Karl ließ auch ein eigenes Schatzgewölbe erbauen. Über den Ort, wo dasselbe in der Zeit von Friedrich III., unter dem es bereits denselben Namen geführt zu haben scheint, da Ferdinand I. es als bestehend mit dieser Bezeichnung übernimmt, bis auf Erzherzog Karl untergebracht war, können wir nur Vermuthungen hegen. Er ließ größere Umbauten am alten Burggebäude vornehmen und befahl 1566, 5. Mai, von Wien aus, den Bau des Buchhaltereitractes,[14] sowie des alten Glockenthurmes, in dem das Schatzgewölbe untergebracht werden soll.[15] Nach dem Wortlaute der Beilage: „Überslag der unkhosten auf zurichtung des alten glockenthurn zu nachst vor der burgkh zu Gräcz zu ainem schaczgewelb zu notdurfft und verwarung der F. D^t. cammersachen" und eines Vermerks auf dem Deckel des Index zum fünften Hofschatzgewölbbuch: Pro nota. Diese in diesen Indicibus und Schatzgewölbbüchern eingetragene Original schriften seint zu finden in dem finstern gewölb in dem ersten stockh ober den thor oder thurn, allwo man auf die Burgkpastey hinausfahret, mit 3 thür woll verwährt, gleich von langen Sall durch die Ritterstuben hinauß. Quod notandum: Die schlüssl darzue seint in der Registratur im langen weißen kästl in einen gstadtl ... 1647,"[16] ist es unzweifelhaft, dass das Schatzgewölbe in einer, dem heutigen Burgthore der Domkirche zu vorrespective aufgebauten Thurmanlage zu suchen war. Die Betrachtung des Burgthores, dessen äußeres Gepräge heute durch den Einbau der großen Doppelfenster ein anderes ist, von der Stadtseite aus, rechtfertigt diesen Schluss. Auf dem Pehaim'schen Stadtprospecte von 1594 und Hollar's Kupferstich v. 1635 ist diese Thurmanlage auf Seite der Hofgasse, aber außerhalb des eigentlichen Burggebäudes, klar erkenntlich und kann ich mich nicht der Ansicht Leicht-Lychdorffs[17] anschließen, der diese Thurmanlage für einen Zeichenfehler Hollar's auf seinem Stadtprospecte hält, während er den Pehaim'schen Thurm für den im ersten Burghofe im Tracte gegen die Doppelwendeltreppe zu gelegenen einfachen Dachreiter hält.[18]

Erzherzog Karl sah strenge auf Ordnung in seinem Archive und wusste säumige Archivare ernstlich an ihre Pflicht zu vermahnen. 1574, 11. October, befiehlt er dem Kammerregistrator,

[14] Heutige Registratur.

[15] Miscellanea, chronolog. Reihe und Hofkammeracten. 1566. Mai 48 im Statthaltereiarchive.

[16] Statthaltereiarchiv.

[17] Die k. k. Burg in Grätz. Mittheil. d. k. k. Centr.-Comm. N. F. 11, 62 bis 84. Das Nähere werde ich in meiner „Geschichte des Hofschatzgewölbes in der Burg zu Graz" beleuchten.

[18] Ebendort, S. 64 und 74.

dass er „hieneben ligendte schriften alsobald fleißig registrire, der lenge nach in die Registraturen verleibe und dieselben volgents in die schacz registratur lege.“ [19]

Auch sein Sohn und Erbe der reichhaltigen Sammlungen, der auch noch als Kaiser sich gerne in seiner Geburtsstadt aufhielt und die Anhänglichkeit bis über den Tod hinaus bewahrte, hat im „k. k. erzherzoglichen Archive und Schatzgewölb zu Gratz in der Burg“ eine Inventur vornehmen lassen, die von 1625 bis 1627 dauerte. [20]

Nach dem Tode dieses Herrschers, der selbst ein eifriger Sammler war und den Bestand des Schatzgewölbes um manch kostbares Stück vermehrt haben dürfte, scheint das Interesse für dasselbe mehr oder minder geschwunden zu sein und man wandte ihm nur dann Aufmerksamkeit zu, wenn es galt, daraus etwas zu entnehmen. Wir erhalten nur Kunde von einer Inventur der Schatz- und Kunstkammer aus dem Jahre 1668, 30. Februar, [21] aber es verlautet nichts vom Archive. Die Zustände in diesem, das wir uns wohl schon in unmittelbarer geschäftlicher Verbindung mit der Registratur zu denken haben, scheinen keine guten gewesen zu sein, denn ein kaiserliches Handbillet von 1692 fragt bei der Hofkammer an, wie die Registratur als „die Seel einer stöll soll in guten Zustand und wider emporgehoben werden.“ [22] Von einer Antwort darauf verlautet nichts.

Bereits Ende der Zwanziger Jahre des 18. Jahrhunderts, also geraume Zeit früher, bevor die Kunstkammer der Auflösung anheimfiel, war das Archiv einer Verminderung seines Bestandes ausgesetzt. 1729 musste der Registrator die Schlüssel zum Schatzgewölbe mit den „Büchern“ (Register und Inventare) abliefern [23] und erhielt sie laut Decret von 1738 wieder zurück, aber — ohne Bücher!

Kaiserin Maria Theresia hatte gleich beim Antritte der Regierung 1740 eine Hofcommission abgeordnet, um die Zustände im Schatzgewölbe zu untersuchen. Dem verordneten Commissär Herrn v. Praunstain musste der Zutritt zu allen Räumlichkeiten gestattet werden, doch durfte während seiner Anwesenheit, die bis zum Jänner 1741 dauerte, der Hofkammer-Präsident die Schlüssel nicht aus den Händen geben.

---

[19] Hofschatzgewölbebuch, I. 324.
[20] Nach dem Übernahmsverzeichnisse Klangs v. 1784.
[21] Ebenda.
[22] Hofkammeracten 1692, 14. November.
[23] Ebenda. 1729, August, Nr. 109.

Mit der Theresianischen Reformthätigkeit, die hauptsächlich darauf zielte, aus der vielgliederigen Ländergruppe eine Reichseinheit zu schaffen, was eine strenge Certralisierung voraussetzte, gieng auch die Neugestaltuug der geheimen Haus-, Hof- und Staatskanzlei und damit die Organisierung des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives Hand in Hand, und wurden aus allen Provinzen jene Archivalien, welche die Bestrebungen der Kaiserin zu fördern oder ihr rechtlichen Hintergrund zu verleihen geeignet waren, oder die man der allgemeinen Zugänglichkeit entziehen wollte, erhoben und nach Wien überführt. Auch das Grazer Archiv mit seinem reichhaltigen Bestande an Familienpapieren und Regierungsacten wurde, nachdem bereits aus Prag und Innsbruck das geeignete Materiale entnommen war, der Ausbeute unterzogen. Bereits 1740 auf 41 hatte Maria Theresia durch die i.-ö. Hofkammer das Schatzgewölbe inventarisieren lassen. 1745 kam die wertvolle Bibliothek, in der viele kostbare Handschriften aufbewahrt waren, nach Wien, und in den folgenden Jahren wurden bereits verschiedene Kunstgegenstände dahin überführt, was bereits darauf schließen läſst, daſs der Plan der Auflösung der Kunstkammer schon bestanden habe, der allerdings erst 1766 zur Durchführung gelangte.

Mit der Gründung des Staatsarchives nahm auch die Schwächung des hiesigen Archives greifbare Formen an. Nachdem 1750 ein Verzeichnis der vorhandenen Archivalien angefertigt worden war,[24] wurde mit Befehl vom 15. Jänner 1752 der k. k. Hofrath und geheime Hausarchivar Theodor Anton v. Rosenthal nach Graz gesandt, um asu dem „J. Ö. Hofschatzgewölb" für das Staatsarchiv die geeigneten Archivalien, namentlich jene, die auf die Dynastie und die Verfassung des Gesammtstaates und der einzelnen Provinzen sich bezogen, auszuwählen.[25] Er übernahm solche von 1184 an aus 52 Ladeln mit einigen Kostbarkeiten[26] und ließ sie in Wagen nach Wien transportieren.[27] Bei der großen Fülle des Materiales und, wie es scheint, nicht ganz mit gutem Verständnisse geleiteten Auswahl entgieng Rosenthal eine beträchtliche Anzahl von Urkunden, die er seiner Instruction gemäß hätte ausheben sollen. Da ja Maria Theresia das Archiv nicht auflöste, sondern nur eine Auswahl traf, ergab dies eine zweite, reichere Ausbeute für das Staats-, vornehmlich aber das Hofkammerarchiv.[28]

---

[24] S. Klangs Übernahmsverzeichnis v. 1784.

[25] Rosenthals Verzeichnis v. 1752, 11. Mai in Miscellanea, Statthaltereiarchiv.

[26] Wastler, II. Nachtrag z. Gesch. der Schatz-, Kunst- und Rüstkammer ꝛc. Mittheil. d. Centr.-Comm. N. F. 11, LIX.

[27] Verhandlungsacten darüber im Statthaltereiarchive, Repräsentations- und Kammeracten 1752, Jänner, Nr. 213.

[28] Jetzt K. u. k. Gemeinsames Finanzarchiv.

Den in Graz verbliebenen Urkundenrest hatte Maria Theresia noch 1760—61 commissionieren und die Hofschatzgewölbbücher mit den Original-Urkunden collationieren lassen. Die Fehler sind den Indices als Addidamenta beigefügt. Bei der Auflösung der Schatz- und Kunstkammer 1766 blieb weiter nichts übrig als „2. eine Menge alter Acten, so in verschiedenen Truhen in der vorigen Kunst-Camer gestanden", und ließ die Kaiserin dieselben „in das sogenannte Schatzgewölb oder Burg Archiv verwahrlich niederlegen",[29] und auch „der in der vorigen Kunstkammer befindlich gewesene Herzogshut ist in das sogenannte Schatzgewölb oder Archiv übersetzt worden;"[30] Aus dem Wortlaute dieser Stellen ist ersichtlich, dass die 1766 aufgelöste Schatz-, Kunst- und Rüstkammer mit dem unter Erzherzog Karl II. erbauten Schatzgewölbe nicht zu identificieren ist, sondern wir müssen uns vorstellen, dass letzteres der Aufbewahrungsort hauptsächlich der Pergamenturkunden, erstere jener der Acten war.

Die Auflösung des Archives war Kaiser Josef II. vorbehalten. Die Grundlage dazu lieferte eine noch unter Maria Theresia 1772 abgeforderte Relation über den Actenbestand des Hofschatzgewölbes. 1784 wurde der k. k. böhm. und österr. Hofkanzlei-, Hofkammer- und Minister.-Banco-Deput.-Registraturs-Adjunct Johann Nep. Klang abgeordnet, der im October und November eine Revision im Hofschatzgewölbe vornahm. Das Resultat war die Auffindung einer großen Anzahl von Urkunden, sodann auch Handschriften, Urbaren, Lehenbüchern, Registern, Copialbüchern, Archivs-Inventaren, Briefen von Mitgliedern der Dynastie &c., die er aus den Händen des k. k. i.-ö. Gubernial-Secretärs Johann Karl Wolfgeil Edlen v. Hofstädt zur Überführung nach Wien übernahm. Der zurückgebliebene Archivalienrest wurde in die Gubernialregistratur übertragen, wo er noch heute, soweit er conserviert, zu finden ist und der den Grundstock des künftigen Regierungsarchives bilden soll.

Von der Masse der unter Josef II. abgelieferten Urkunden können wir uns eine Vorstellung machen, wenn wir die im Statthaltereiarchive noch vorhandenen sechs gr. 2° Bände Copien der Hofschatzgewölbbücher in Augenschein nehmen,[31] in denen die Urkunden von 1184 ab laufen und wovon Rosenthal nur den kleinsten

---

[29] Wastler, Zur Gesch. &c. Mitth. d. Centr.-Comm. N. F. 5. CXL.

[30] Ebenda.

[31] Es waren ursprünglich mehr vorhanden. So citiert Muchar, Urk.-Regesten f. d. Gesch. Innerösterr. v. J. 1312 bis z. J. 1500 (Archiv f. österr. Gesch. 2, 429—510), im J. 1849 noch 7 Bde.; Göth, Urk.-Reg. f. d. Gesch. v. Steierm. v. J. 1252 bis z. J. 1580 (Mitth. d. Hist. V. f. Steierm., 5.—14. H.), im J. 1854 nur mehr 6 Bde.

Theil für das Staatsarchiv aushob. Dazu die Friauler Urkunden v. 107 St. in sechs Karlieren von 1240—1498 und 2 St. v. 1635 und 1637. An Handschriften fanden sich noch vor: die ganzen

1.—4. Maximilianischen Registerbücher, 4 Bde.

5.–12. Leopoldinischen Registerbücher, 8 Bde.

13. Ein Buch betitelt Neue Registratur über die Instrumente und Schriften, so allhie zu Grätz in dem erzherzogl. Archiv und Schatzgewölb zu finden, a°. 1625 angefangen und a°. 1627 geendet.

14. Ein Repertorium über die Görzerischen Documente.

15. Ein Repertorium oder Register, bezeichnet mit Nr. 35, Steyer, Kärnten und Krain betr., de a°. 1468.

16. Ein Lehenbuch über die Grafschaft Görz und Herrschaft Ort in Österreich, 1460, dann ein Görzerisches de a°. 1400.

17. Lehenbuch von Steyer, Kärnten und Krain de a°. 1469.

18. Lehenbuch über die zwei Grafschaften Ortenburg und Cilli de a°. 1436.

19. Ein Cillierisches Register de a°. 1472.

20. Lehenbuch der Grafschaft Ortenburg de a°. 1456.

21. Urbar des Schlosses Pillichgraz in Krain.

22. „ der Stadt Krainburg.

23. „ zu Nagkel.

24. „ zu Pettau.

25. „ des Schlosses Liechtenstein ob Judenburg.

26. „ zu Herbersdorf.

27. „ des Amtes Stampfeck.

28. „ zu Senosetschach, Prem und Tibein.

29. „ des Amtes Moosburg.

30. „ der Herrschaft Guttenegg.

31. „ des Landgerichtes Stein in Krain.

32. „ des Marktes zu Wildersfelden.

33. „ 2 der Herrschaft Scherfenberg de a°. 1400 und 1490.

34. „ des Schlosses Weichselburg de a°. 1494.

35. „ zu Meichau in Krain.

36. „ zu Sitzenberg.

37. „ zu Gallenberg.

38. „ der Herrschaft Stattenberg.

39. Ein Fasc., die Correspondenz mit Spanien betr., bestehend in 19 St.

40. Ein Fasc., die Correspondenz mit dem Reich betr., bestehend in 44 St.

41. Ein Fasc., die Correspondenz mit Hungarn betr., bestehend in 54 St.

42. Ein Fasc., die Correspondenz mit Polen resp. Schweden betr., bestehend in 134 St.

43. Ein Fasc., die Correspondenz mit Österreich betr., bestehend in 35 St.

44. Ein Fasc., die Correspondenz mit Steiermark betr., bestehend in 82 St.

45. Ein Fasc., die Correspondenz mit Passau betr., bestehend in 133 St.

46. Ein Fasc., die Correspondenz mit Bayern betr., bestehend in 41 St.

47, Ein Fasc., die Correspondenz mit Tirol betr., bestehend in 124 St.

48. Ein Fasc., die Correspondenz mit Siebenbügen betr., bestehend in 109 St.

49. Ein Fasc., Correspondenz, Miscellanea, bestehend in 34 St.

50. Ein Fasc. Briefe an Erzh. Ferdinand, nachmal. röm. Kaiser, bestehend in 33 St.

51. Briefe an die Erzherzogin Maria, Erzh. Karl's Witib, bestehend in 369 St.[32]

Nebst dem Bestande an Urkunden und Handschriften wurden auch Acten aus den einzelnen Gruppen ausgehoben und nach Wien überführt.

Doch war mit der Auflösung des Archives unter Kaiser Josef II. und der Übertragung der zurückgebliebenen Archivalien in die Registratur der Extradierungsprocess noch nicht abgeschlossen: die Actenentnahme dauerte bald stärker, bald schwächer bis 1846 an[33], in welchem Jahre der damalige Official des geheimen Haus-, Hof- und Staatsarchives, Dr. Andreas v. Meiller, als letzter den Actenbestand für das Staatsarchiv ausbeutete und vier große Kisten mit Archivalien nach Wien brachte. Er richtete sein Augenmerk während seiner Thätigkeit, die vom 1. Juli bis 26. October währte, hauptsächlich auf die „Acta miscellanea“, in denen er noch Bruchstücke der geheimen Rathsacten vorfand. Zur Vervollständigung der Actenreihe der Miscellanea lasse ich Meillers Übernahmsverzeichnis hier folgen.

---

[32] Übernahmsverzeichnis v. 1784 im Statthaltereiarchive.

[33] Ein Verzeichnis darüber im Statthaltereiarchive. Das Nähere werde ich in meiner „Geschichte des Hofschatzgewölbes“ &c. ausführen.

1058—1551.
Registratur über die Privilegien des Hauses Österreich. 1 St.

1205, December 10.
Eb. Eberhards v. Salzburg Urkunde über das Patronat der Pfarre Piber. Orig.

1272—1669.
Verschiedene Kauf- und Schenkungsbriefe des aufgehobenen Klosters Marnberg. 19 St.

1277, Juli 13.
K. Rudolf I. bestätigt die Freiheiten der Pfarre Piber. Orig. m. S.

1277—1421.
Diplomatar über die Passauer Lehenbriefe der Herzoge von Österreich. 1 St.

1316—1616.
Verschiedene Kauf- und Schenkungsbriefe des aufgehobenen Dominicanerklosters zu Graz. 11 St.

1333, Juli.
Hg. Otto v. Österreich schenkt dem Kloster Neuberg das Schloss Reichenau. Orig. m. S.

1345.
Privilegium Herzog Albrechts für die Pfarre Piber. Orig. m. S.

1355.
Eb. Ortolf v. Salzburg bestätigt der Stadt Friesach ihre alten Gerichtsfreiheiten. (Vidimus.)

1365.
Friedensvertrag zwischen dem Patriarchen v. Aquileja und dem Grafen v. Görz. (Notar.-Abschr.)

1370.
Revers des Pfarrers von Pöllau über eine Seelenstiftung. Orig. m. S.

1377.
Liber censualis ecclesiae Aquilegensis super etc. Cod. chartar. saecul. XIV. 1 St.

1378—1507.
Abbreviaturae et notae Ambrosii notarii Utinensis et aliorum. Diplomatare. 6 St.

1382—1644.
Actenstücke, Grenzstreitigkeiten mit Venedig betr. 10 St.

1400 (c).
Liber historiarum partium Orientis. (Manuscript.) 1 St.

1410.
Die Herzoge Leopold und Ernst bestätigen das Privileg Hg. Albrechts v. 1345 für Piber. Orig. m. S.

1448, December 23.
Stiftsbrief Graf Friedrichs v. Cilli über das Spital Tüffer. Orig.

1462, Juli 11.
K. Friedrich III. bestätigt die Stiftung des Grf. Friedrich v. Cilli für das Spital zu Tüffer. Orig.

1471—1613.
Einfache Abschriften einzelner Gesetzartikel verschiedener ungarischer Reichstage. 29 St.

1478—1480.
Urkunden des Eb. Bernhard v. Salzburg, des Card. Legaten Alexander und K. Friedrichs III. (Hg. IV.), betreffend die Transferierung des Klosters Rottenmann. Orig. 4 St.

1483.
Schutzbrief K. Friedrichs III. (Hg. IV.) für das Kloster Rottenmann. Orig. m. S.

1491.
Schutzbrief des K. Friedrich III. für das Kloster Rottenmann. Orig. m. S.

1491—1617.
Ein Paquet zerstreute Acten und Correspondenzen, die Verhältnisse zur Republik Venedig betr. 48 St.

1500 (c).
Diplomatar und Urbar des Stiftes Rottenmann. Cod. chart. in Leder gebunden. 1. St.

1505.
Erlass des Königs Maximilan I. in Betreff der Stiftspfarre zu Rottenmann. Orig. m. S.

1513.
Pp. Leo X. bestätigt die Freiheiten und Rechte des Stiftes Rottenmann. Orig. ohne S.

1514, December 12.
K. Maximilians I. Freiheitsbrief für die Stadt Marburg. Orig. m. S. 1 St.

1516, August 6.
Bestätigungsbrief K. Maximilians I. für die Propstei Pöllau. Orig.

1518, Jänner 9.
K. Maximilian I. bestätigt die Freiheiten und Rechte des Stiftes Rottenmann. (Vidimus.)

1518—1678.
Correspondenzen und Verhandlungsacten, die Vogtei der österreichischen Landesfürsten über Aquileja und die diesfalls mit der Republik Venedig entstandenen Streitigkeiten betr. 1 Fasc.

1519—1621.
Gleichzeitige Abschriften der Testamente K. Maximilians I., K. Ferdinands I., Ehg. Karls u. K. Ferdinands III. 5 St.

1520—1588.
Verhandlungsacten, betr. Grenzstreitigkeiten zwischen den Städten Gradisca und Marano und der Republik Venedig. 64 St.

1521, Juli 14.
Confirmation der Urk. v. 1516 für die Propstei Pöllau durch Ferdinand I. Orig.

1529, September 28.
Verkauf des Aflenzthales von Seite K. Ferd. I. an Siegmund Frh. v. Dietrichstein. Sammt Urbar. Orig. m. S. 2 St.

1529, November 12.
K. Ferdinand I. verkauft gewisse dem Stifte Rottenmann gehörige Gülten als das zur Bestreitung der Türkenkriegs-Kosten in Anspruch geommene Vermögens-Viertel dieses Klosters. Orig m. S.

1529—1570.
Auszug aus dem Schrannenprotokoll des Hoftaidings zu Klagenfurt. 1 St.

1530, April 4.
K. Ferdinand I. erläſst dem Frh. Siegmund v. Dietrichstein gewisse Theile von dem ihm erkauften Aflenz-Thale. Orig.

1530, April 11.
Schreiben K. Ferdinands I. an den Propst v. Pöllau wegen Überlassung des Vermögens-Viertels zur Deckung der Türkenkriegs-Kosten. Orig.

1530—1564.
Hofkammer-Registratur-Bücher K. Ferdinands I. 22 St.

1533—1535.
Correspondenz der kaiserl. Gesandten in Betr. der Restitutionshandlung Trients mit der Republik Venedig. (In 1 Bd. geheft.)

1534, October 2.
Freiheitsbrief K. Ferdinands I. für die Gemeinde Tulmein in Friaul. Orig. mit S. 1 St.

1535—1562.
Acten, die kraineriſche Malefiz-Ordnung betr. 31. St.

1536—1538.
Landtagsverhandlungen. 1 Fasc.

1537, September 1.
Instruction K. Ferdinands I. für die an seinem Hofe errichtete Hofkammer.

1540 (c).
K. Karl V. verleiht dem Gabriel von Salamanca die Grafschaft Ortenburg. (Fragm. einer einfach. Abschrift).

1547—1637.
Zerstreute Acten, betr. Steitigkeiten mit dem Patriarchat Aquileja über Landeshoheit in einzelnen Districten 2c. 1 Fasc.

1549, April 4.
K. Ferdinand I. bestätigt die Freiheiten des Marktes Aspang (Concept).

1549.
Actenstücke, Grenzstreitigkeiten zwischen Salzburg und Österreich betr. 14 St.

1549.
Verhandlungsacten und Correspondenzen, Grenzstreitigkeiten mit Aquileja betr. (In 1 Bd. zusammengebunden).

1550.
Actenstücke, Grenzstreitigkeiten zwischen Croatien und Krain betr., 13 St.

1550—1583.
Verhandlungsacten und Correspondenzen, betr. die Streitigkeiten mit der Republik Venedig wegen der freien Schiffahrt auf dem adriatischen Meere. 49 St.

1550—1750.
Correspondenzen, Urkunden und Acten, die Verhältnisse Österreichs zur Republ. Venedig betr. 6 Fasc.

1551 (c.)
Fragment einer kärntn. Hoftaidings-Ordnung. 1 St.

1551.
Gutachten über eine Beschwerde der Stände wegen der Lehenstaxen.

1553—1580.
Acten, betr. die Abfassung einer allgemeinen Polizei-Ordnung für Inner-Österreich. 1 Fasc.

1556, Juni 2.
Schreiben des Eb. Michael v. Salzburg an K. Ferdinand I. über ein Gesuch des steierm. Clerus um Nachlass einiger Steuern &c. Orig.

1560—1590.
Verhandlungsacten, den steirischen Salzhandel betr. 1 Fasc.

1561, Jänner 2.
K. Ferdinands I. Zollordnung für die Krems-Brücke in Kärnten. Orig.

1564.
Acten, die Erbhuldigung Ehg. Karls betr.

1564.
Ehg. Karl bestätigt die Landschrannen-Ordnung für Krain. Abschr. 1 St.

1564.
Landtags-Verhandlungen. 43 St.

1564—1565.
Acten, betr. die Übernahme der fünf I. Ö. Lande durch Ehg. Karl. 1 Fasc.

1564—1625.
Ein Copialbuch, worin verschiedene l. f. Patente und Generalien eingetragen.

1564 - 1750.
Zwei alte Repertorien über die Acten der ehemals bestandenen geheimen Registratur zu Graz. 2 St.

1564—1581.
Registratur der von Ehg. Karl bestätigten l. f. Privilegien. 2 St.

1565.
Verhandlungsacten, betr. die Theilung der Wiener Schatzgewölbs-Urkunden unter die Söhne K. Ferdinands I. (Ein Bd. geheftet.) 1 St.

1565—1589.
Landtags-Verhandlungen. 7 Bde.

1566—1680.
Verhandlungsacten, betr. die Steitigkeiten mit dem Bisthum Bamberg wegen der Landeshoheit in Kärnten. 1 Fasc.

1567, September 18.
Ehg. Karl ernennt den Propst Stephan von Pöllau zum Hofkaplan. Orig.

1567—1593.
Instructionen für verschiedene Hofbeamte. 11 St.

1569, October 1.
Schutzbrief Ehg. Karls für die Propstei Rottenmann. Orig. m. S.

1569—1658.
Acten, betr. die vom Eb. v. Salzburg ausgeschriebene Synode zur Reformation der Geistlichkeit, sowie die Exemption des Klosters St. Lambrecht. 1 Fasc.

1570—1578.
Ein Copialbuch über Erläſſe des geheimen Rathes zu Graz.

1572.
Inventar und Theil-Libell über den Nachlaſs der Ehgin. Catharina v. Österreich. (Abschrift). 2 St.

1574.
Instructionen und Ordnungen über die gesammte Hof- und Haushaltung des Ehg. Karl. (In 1 Bd. zusammengebund).

1574—1575.
Verschiedene Erläſſe des Eb. Johann v. Salzburg an die Bürger von Friesach in Religions-Sachen. 7 St.

1574—1623.
3 gedruckte Exemplare der sogenannten Eisensatzung des Ehg. Karl u. Ferdinands II. de anno. 1574, 1618 u. 1623. 3 St.

1575—1580.
Acten, betr. Streitigkeiten mit der Republik Venedig wegen der Insel s. Pietro bei Marano. 1 Fasc.

1576.
Polizei-Ordnung für Kärnten.

1576—1584.
Vormerkbuch über sämmtliche zum Hofstaate des Ehg. Karl in den J. 1576—1584 aufgenommene Personen.

1577—1580.
Verhandlungsacten betr. Grenzstreitigkeiten der Grafschaft Görz. 1 Fasc.

1579, Juni 20.
Ehg. Karl ernennt den Propst v. Pöllau zum Hofkaplan. Orig. m. S.

1580, Mai 1.
Tria remedia ad recuperandum Tolmini (Cod. chartareus).

1580.
Acten, betreffend die Absendung städtischer Deputationen J. Österreichs auf den Reichstag nach Augsburg. 19 St.

1580 (c.).
Bergtaiding über Hettmannsdorf. 1 St.

1582, Jänner 1.
Bann-Ordnung für Kärnten. (Abschr.)

1584.
Reichskammergerichts-Ordnung. (Gedruckt. Exempl.)

1584—1595.
Hoftitulatur-Buch für die Kanzlei des Ehg. Karl.

1585.
Gutachten in Betr. des Friedens mit der Republick Venedig.

1589.
Acten. betr. Grenzstreitigkeiten der Grafschaft Görz. 1 Fasc.

1596, October 14.
Erlaſs K. Rudolfs II. in Betr. der Erbhuldigung an Ehg. Ferdinand. Orig.

1596.
Registratur der l. f. Privilegien der steirischen Landschaft. 2 St.

1597, Juni 1.
Instruction Ehg. Ferdinands die für J. Ö. Regierung.

1598.
Zwei Berichte der O. Ö. Regierung an den Ehg. Ferdinand in Betr. der Hausprivilegien. 15 S.

1598—1599.
Correspondenz in Betr. der Ernennung des Ehg. Leopold zum Domherrn in Straßburg. 25 St.

1598—1600.
Acten, betr. die Religions-Reformation in Friesach. 4 St.

1599, Juni 17.
Freiheitsbrief des Ehg. Ferdinand II. für die Gemeinde Tulmein in Friaul. Orig. m. S.

1599, November 19.
Memorial des päpstl. Legaten Hieronymus in Betr. verschiedener Beschwerden des Domcapitels Passau.

1599.
Gutachten der J. Ö. Regierung in Betreff der Streitigkeiten zwischen dem Patriarchate Aquileja und dem l. f. Hauptmanne zu Tulmein wegen Pfarr-Visitationen. 1 Urk. sammt 12 Beil.

1600.
Erläſſe K. Rudolfs II. an die tirol. Stände wegen Subsidien zum Türkenkriege. 1. Fasc.

1600 (c.).
Specification der gräfl. Ortenburg'schen Activ-Lehen. 1 St.

1601.
Instruction des Ehg. Maximilian für seinen Hofpfenningmeister.

1605—1607.
Verhandlungsacten, betr. den Entwurf einer allgemeinen Landes-Defensions-Ordnung und Revision der älteren vom J. 1578. 17 St.

1607.
Actenstücke, die Besetzung des kärntn. Landesverweser-Amtes betr., 4 St.

1607.
Actenstücke, das Idrianer Bergwerk betr. (geheftet).

1607—1609.
Acten, betr. die unter dem Landeshauptmanne Grf. v. Thannhausen eingerissenen Missbräuche im Justizwesen. 1 Fasc.

1609—1624.
Krainerische Landtagsacten. 1 Fasc.

1610—1619.
Acten, betr. Streitigkeiten mit der Republik Venedig wegen angemaßter Jurisdiction über österr. Unterthanen. 17 St.

1613.
Zwei Abschriften kaiserl. Resolutionen über Gravamina der ungar. Stände. 2 St.

1614—1616.
Verhandlungsacten und Correspondenzen, den Krieg mit der Republik Venedig betreffend. 1 Fasc.

1616, März 24.
Ein politisches Memorial über die Successions-Rechte der österr. spanischen Linie.

1617, Juli 27.
Gratulations-Schreiben des Eb. v. Mainz an Ehg. Ferdinand wegen seiner Designation zum künftigen König v. Böhmen. Orig.

1617.
Acten, betr. ein Geldgeschenk an Cardinal Clessl. 4 St.

1620—1642.
Landtags-Verhandlungen. 1 Fasc.

1621—1641.
Einzelne kaiserl. Erlässe an die J. Ö. Regierung in Betr. der Confiscation von Rebellen-Gütern. 9 St.

1623—1745.
Zerstreute Acten, größtentheils das Münzwesen betr. 1 Fasc.

1624.
Beschwerden der kärntnerischen Stände wider den Eb. v. Salzburg in Religions- und Jurisdictions-Sachen. 1 Fasc.

1626.
Relation in Betr. der Streitigkeiten mit dem Bisthum Bamberg wegen der Landeshoheit über dessen Besitzungen in Kärnten. 4 St.

1626—1651.
Instructionen der K. Ferdinand II. und III. für die Hof-Otterjäger. 3 St.

1631.
Acten, die Erbhuldigung Ehg. Ferdinands III. in Kärnten betr. 34 St.

1633, Juni 13.
Instruction für den kärntnischen Münzwardein.

1633—1725.
Acten, die Besetzung des Landesverweser-Amtes in Kärnten betr. 1 Fasc.

1635—1645.
Verhandlungsacten, betr. die Gesetzstreitigkeiten, Gewaltthätigkeiten und Besitzstörungen von Seite der Republik Venedig gegen die kärntn. Besitzungen des Bisthums Bamberg. 1 Fasc.

1636—1741.
Acten, betr. die Landes-Defension bei Türkeneinfällen. 1 Fasc.

1638—1669.
Landgerichts- und Malefiz-Ordnungen für Kärnten. 4 St.

1639, April 8.
Freiheitsbrief des K. Ferdinand III. für die Gemeinde Tulmein in Friaul. Orig. m. S.

1646—1662.
Acten, betr. die von den krainischen Ständen dem Ehg. Leopold Wilhelm gezahlten Deputate. 1 Fasc.

1650, März 14.
Instruction K. Ferdinands III. für die J. Ö. Regierung. Orig.

1651.
Acten, die Erbhuldigung der J. Ö. Stände an Ehg. Ferdinand IV. betr. 1 Fasc.

1656.
Acten, betr. Streitigkeiten zwischen der Stadt Triest und dem kaiserl. Hauptmanne Caspar Frh. v. Breuner wegen verschiedener Gewaltthätigkeiten. 1 Fasc.

1659, Nov. 22.
Gutachten über die Abschaffung der italienischen und spanischen Dominicaner aus den J. Ö. Dominicaner-Klöstern.

1659—1664.
Landtags-Verhandlungen, die Landes-Defension betr. 1 Fasc.

1660.
Acten, die Erbhuldigung der J. Ö. Stände an K. Leopold I. betr. 60 St.

1660—1745.
Verhandlungsacten, betr. die Krönungen, Huldigungen, Vermählungen und Exequien verschiedener Glieder des allerhöchsten Kaiserhauses. 1 Fasc.

1670.
Acten, betr. das Einstandsrecht der politischen und geistlichen Stände J. Österreichs auf landschaftl. Güter. 1 Fasc.

1668, Febr. 20.
Inventar der ehemals bestandenen Schatzkammer im Schlosse zu Graz. 1 St.

1670.
Inventar über die confiscierten Güter des Grafen Hans Erasmus von Tattenbach. 1 St.

1670—1674.
Verhandlungsacten und Correspondenzen, den Process des Grf. Peter Zrini betr. 1 Fasc.

1670—1676.
Zerstreute Acten, die Einfälle der Türken und ungar. Rebellen in Steiermark betr. 1 Fasc.

1676—1734.
Instructionen K. Leopolds I. und K. Karls VI. für die J. Ö. Regierung. 2 St.

1678, Aug. 31.
Instructionen K. Leopolds I. für die zur Inspicierung der krainischen Grenzen abgeordneten Kriegs-Commissäre.

1678—1711.
Acten, betr. die Revision der Buchdruckereien zu Graz und Klagenfurt wegen Bücher und Zeitungen. 1 Fasc.

1683.
Specification der bei dem Nachlasse des Grafen Hans Erasmus v. Tattenbach angebrachten Forderungen. 1 St.

1690.
Ein Manuscript, einige periodische Abhandlungen enthaltend.

1707, Aug. 25.
Manifest K. Josefs I. wider die Rakoczy'schen Malcontenten. (Gedruckt.) 1 St.

1708—1724.
Verhandlungsacten, betr. die Recurse des J. Ö. Clerus nach Rom. 1 Fasc.

1710, Oct. 27.
Schenkungsbrief K. Josefs I. über das im Fürstenthum Brig gelegene Gut Reseritz an Maria Lucot. Orig. m. S.

1717.
Acten, betr. die Ablieferung österr. Sträflinge auf venetianische und genuesische Galeeren. 1 Fasc.

1719, Juni 28.
K. Karl VI. bestätigt die inserierten Privilegien des Domcapitels von Cividale. (Vidimus.)

1724.
Verzeichnis der im Jahre 1724 aus der J. Ö. geheimen Registratur nach Wien vorgelegten Acten, das Verhältnis des Patriachats Aquileja betr. 11 St.

1728.
Acten, betr. die Huldigung der Ehgin. Maria Theresia in J. Ö. 1 Fasc.

1734.
Acten, betr. das Bombardement von Triest durch die Franzosen. 1 Fasc.



1740.
Verhandlungsacten und Correspondenzen, Grenzstreitigkeiten mit der Republik Venedig betr. 2 Fasc.

1741, Juli 3.
Pp. Benedict XIV. empfiehlt der Kin. Maria Theresia den Bischof v. Piber.
Orig.

1741.
Gedruckte Deduction über die Ansprüche Bayerns auf die österr. Länder.

1750.
Verhandlungsacten in Betr. der im J. 1750 stattgehabten Grenzberichtigungs-Conferenzen mit der Republik Venedig. 3 Fasc.

1758, November 30.
Bisch. Bambergischer Lehenbrief für die Propstei Rottenmann.
Orig. m. S.

1764—1766.
Verhandlungen, betr. die Aufhebung der Schatz- und Kunstkammer zu Graz und theilweise Übertragung derselben nach Wien. 43 St.

1772.
Relationen über die in dem ehemaligen Grazer Schatzgewölbe noch vorhandenen Archivalien. 2 St.

1824.
Verzeichnis der auf der ehemaligen Staatsherrschaft Seckau befindlich gewesenen Urkunden und Acten. 2 Bde.

Wenn dann v. Meiller in seinem Schlussberichte vom 26. October schreibt „manche derselben (Geschichtsforscher) lassen das Nichtvorhandensein des größten Theiles dieses Actenkörpers als einen Verlust für (die) vaterländische Geschichte aufs lebhafteste bedauern“,[34] so dürfte dies wohl allgemein geltend sein für alle durch Fahrlässigkeit, wie nicht minder durch Unverstand und mangelnde Werthschätzung zugrunde gegangenen Archivalien.

[34] Der Brief ist gerichtet an den Director des geh. Haus-, Hof- und Staatsarchives. Copie im Statthaltereiarchive.

II.

Acta Miscellanea.

(Chronologische Reihe.)

Die „Acta Miscellanea" entsprechen ihrer Bezeichnung vollkommen. Diese Abtheilung entstand erst allmählich, wie die Acten sich nach und nach in verschiedenen Localitäten der Burg vorfanden oder nach Benützung nicht mehr eingestellt wurden. Den vorhandenen Blattsignaturen nach ließen sie sich zum größten Theile in die bestehenden Gruppen einreihen. Die Acten wurden fasciculiert und, soweit nicht das Zusammengehörige nach Materien eingetheilt ist, einfach der Chronologie nach geordnet. Der größte Theil der Acten repräsentiert die Reste der Registratur der geheimen Stelle, doch sind auch aus den Inneröst. Regierungs-, Hofkammer- und Inneröst. Kammeracten Theile vorfindlich, neben Urkunden, Urbaren und Handschriften.

Regesten der Miscellanea von 1420—1585.

1420—1664.

Codex Ferdinandei. Urkundenabschriften, das Ferdinandeum, seine Gründung und dessen Besitz betr. (Beginnt mit der Gründungsurkunde des hl. Geist-Spitales in Judenburg, das 1607, Februar 2. dem Ferd. incorporiert wurde.

Ld. Bd. 2°, 223 Bll. Von 1—383 pag., von da ab bis 414 fol. Viele Bll. unbeschrieben, fol. 394 Index.

1427, December 6 (an sand Nicolaitag).

Theilbrief und Erbeinigung der Gebrüder Georg und Andreas v. Herberstein. Cop. Pap.

1427—1739.

Karl Friedrich Grf. v. Herberstein betr. Schulden auf der Fideicommiß-Herrschaft Gutenhag. (Dabei abschriftl. Urkunden der Herbersteinischen Familie und das Fideicommiß betr. (Eigener Fasc.)

1438, August 14 (an uns. l. Frawen abend als man singet assumpta est Maria in coelum).

Friedrich v. Stubenberg bestiftet das Spital in Radkersburg mit 24 ℔ Pfen. und weist sie auf das Amt Preding unter Weiz.

Cop. Pap. (bei 1621, Juli 9.).

1441, Mai 25 (an sand Urbans tag), Salzburg.

Erzb. Johann v. Salzburg bestätigt die inserirte Urk. der „gemain und all Leut gesessen in der Stenz" von 1366 am sand Laurenz Tag bezügl. der Stiftung des Pfarrers Helbmwaiger v. St. Lorenzen (Mürzthal), für St. Katharein (Stanz). Cop. Pap.

1448—1700.

Acten, die zwischen dem Magistrat und der Bürgerschaft zu Graz schwebenden Streitigkeiten btr. (dabei unter anderen):

Beschreibung aller und jeder Gericht, Purkfridt und derselben berainung, so in dem fürstl. Landtgericht Grätz gelegen und anno 1621 durch die zu endt unterschriebene herren commissarien beritten und beschrieben worden, wie volgt.

Erstlichen hat die fürstl. hauptstatt Graz ain alt hergebrachtes stattgericht, vermög fürgebrachten Freyheiten, von herzog Rudolph zu Österreich, zu Steyr, zu Khärnten und zu Krain ausgehend, dessen datum stehet Gräz am sambstag vor sand Martini tag, nach Christi geburth des 1361 jahrs. Item ein Beståttbrief über diese stattgerichts freyheit von herzog Wilhelmb in Österreich, Steyr, Khärnten, Crain ꝛc. ausgehent, dessen datum Prugg an der Muhr am ersten sontag nach Christi geburth des 1396 Jahrs. Mehr zwo confirmation, die erste von J. F. D[t]. Caroli Erzh. zu Österreich hochseeligster gedechtnus, dessen Datum den 8. May anno 1567, die andere Confirmation von J. K. M[t]. unsern allergnädigsten herrn, dessen datum den 22. August 1598. jahr.

Specification der gemärckten, wie deren von Grätz beschriebene Freyheiten der stattgericht von ainem orth zu dem andern außgeraint und beschrieben worden.

Erstlichen bis gehn Nider Tobl in den ganzen Dorf und so weith sich derselben grundt erstreckhen, bis an der Wagramber gründt und dem sand Mörtherischen purckhfriedt nach der Mitter strassen aufwerths bis zu der schanzen, und ausser der schanzen umb das hochgericht nach den Feldern und den sand Mörthen purckfridt herumb, widerumben an dieselbe strassen, also dass solches hochgericht in deren von Grätz stattgericht stehet und von alters gestanden ist, von dannen nach derselben strassen aufwerths bis zu der weegschaiden oder creizstrassen, so von Grätz auf Straßgang gehet, alda ein linden und gemaurts creutz, von dannen nach der mittern strassen aufwerts zu der strassen, so von Gräz in die Einöth gehet, alda daß Steinhauß, linten und gemaurt creutz, ferner durch das feldt nach der mitter straßen zu der strassen, so von Payrdorf ober deß Weissenegger hof nach Grätz gehet, alda zway linten stehen, ferner von diesem creutzweg durch das feldt ober des dorfs Lenzendorf zu der weegschaiden und strassen, die durch das feld von Algersdorf nach Lenzendorf gehet, bis an den rain, alda gleich über den gang unter des Hoffmans hof durch die auen an die Muhr und abwerts nach den Grabnerischen und Stadlerischen purckh-

fridt bis zu dem thiergartten, und ober des thiergartens durch die gassen und einwerths bis zu der landstrassen und thiergarten einwerts bis zu den stainen prükhl, alda das wasser von Rosenberg und strassen nach den Wassergraben oder rinnsall durch den thiergarten rinnt, von dem prükhl nach der wasser saig und des Stablerischen purkfridts aufwerts zu des Schlauen zieglstadl, zu einem gemaurten prückhl (alda ist zum gehorsamben bericht so vil, dass der Stablerische purckhfridt und die statt Grätz mit ihrem stattgericht von der Muhr bis zu des Schlauen zieglstadl, dass ist zu den stainen prückhl, wegen des gewissen rain in differenz und rechten, dabei um das landtgericht nit zu entgelten und ohne dessen ieder dass seine zuerweissen werdet wissen.) Von diesem ziglstadl aufwerths durch die felder zu einem grossen nusspamb und zu der weegschaiden, da die strassen auf den Rosenberg und nach Weitz gehen, nach der Saigerischen behausung, von dannen nach derselben strassen aufwerts zu einer weegscheiden und nach dem weeg auf die rechte handt abwerts über das Rettenpächl unter das zieglstadl nach den gehägen und strasse aufwerts auf die höch desselben pergs, ferner abwerts auf sand Lienhart, alda ober des dorfs über zu den pächl, alda haben Ew. K. Mt. zu aller gehorsambsten bericht soviel, ob woll die von Grätz an allen orthen, die in ihren Freyheiten benent, auf aller denselben zuegehörungen, gründten und feldern das stattgericht, hat es doch also bey sand Lenhardt (allweilen gleich außer des dorfs auswendig gesessener unterthanen grundtstückher eingemischt, nit sein können, sondern die berainnng gleich außer des dorfs nach dem pächl genomben, bey dem sy es auch beruehen lassen) nach demselben pächl abwerts biß zu den Eusitich hof, von denselben deß Sparberspacher felder zu einem marchstein, so das stattgericht und Landtgericht von alters von einander geschaiden, dann außer des Tazer über die strassen, alda unter der Waldtendorfer felder und des Galler hof zu der strassen, nach dieser auswerts zu der Harmbstorfer felder so weit dieselben wehren, bis an den Vattersdorferischen purckhfridt, alda nach der Harmbsdorfer felder umb des Vattersdorferischen purckhfridt nach den rain einwerts an die strassen bey dem tiefen weeg, von diesen tiefen weeg durch die wißmäder nach den Vattersdorferischen purckhfridt zu den untern orth der thiergarten wiesen, nach denselben biß an die auen und dan gleich über durch die auen auf unter Tobl, da sich diese beschreibung und berainung angefangen.

Die von Grätz haben auch mit ihren stattgericht diese freyheit, dessen sy von alten zeiten in ruebiger possess. Alle schädliche personen, so sy in ihren purckhfridt selbst einfangen, haben sy ohne ainiche ankhündung des landtgerichts selbst iustificieren, was aber von totten personen außer der statt allenthalben auf dem wasser oder landt auch in ihren stattgericht gefunden werden ist, bißhero alles durch das landt-

gericht besichtiget und vertilgt worden. Dieses stattgericht ist durch hernachbeschriebene herrn commissarien in beysein dern von Grätz den 14. Decembris 1621 alles vleiß beritten und beschrieben worden.

In obverschriebenen stattgericht befinden sich drey purckfridts freyheiten, erstlichen der Commenda Lech, Müntzgraben und der Weisseneggerische purckhfridt, geben doch ihre malifiz perschon nit den stattgericht, sondern dem landtgericht, an ihren gewöhnlichen orthen, wie bey iedes purckfridt beschriben hernach angezeigt würdt.

Und ob woll sand Lienhardt in deren von Gräz stattgericht gelegen, ist doch die Kirchtags huet, ob die zwar nichts eintragt, von ambt auß durch ihren gerichtsdiener verhiet worden.

Der Commenda am Lech purckhfridts freyheiten halten sich solchergestalten, daß gemelte Commenda auf aller derselben güeter, wo die in anderer herrn und landtleuth gericht oder purckhfriden gelegen, den purckfridt selbst und deren bluet pfening, iedeſs den fürfang oder malifiz clag anzunemben hat, also, daß sy alle perschonen, so sy auf ihren gründten ungehindert deß gerichts selbst einzulangen, doch die malefiz perschonen, vermög habenter freyheit hienach beschrieben, an dritten tag vor der Commenda thorn über den graben dem landtgericht, wie der mit gürtel umbfangen, nach purckhfridts recht zu antworten schuldig.

Volgt der Commenda am Lech freyheit.

Auß herzog Albrecht von Österreich dem löbl. Teutschen orden gegebenen freyheiten unter dato Wien des Agnesen tag anno 1358 gezogen. Wir geben in Österreich und Steyer die freyheit ewiglich zubleiben, allen den schuldigen, die da fliehen in ihre heuser, daselbst wohnhaft seindt, daſs weder richter noch jemandt in allen unsern stätten, allweilen sy darinnen bleiben, sy nit dörfe sachen oder darauß ziehen und daraus fordern freventlich. Wir geben auch denselbigen heusern und brüedern ein solche gnadt der freyheit, daſs weder wir noch jemandt unserer unterthanen ihren holden und ihren aigenen leuthen. die auf ihren guet sitzen, kein besonder, noch gemein loßung anschlag, noch keinen andern ungewohnlichen dienst. Wir wöllen auch, daſs keinen weltlichen richter erlaubt sey, zu nöthen ihre leuth oder ihre holden oder sy selben zerstern zu seinen gericht. Wäre aber, daß ein sach hietz der vorgenannten brueder leuth zu clagen wäre, darumben sollen dieselben leut für die gesprochene brueder geclagt werden, die sollen in thuen ein guet recht und ein zimblich gericht. Were aber, daſs ein schambarkeit von dieb, von mort oder von einer andern bösen thaten, daſs am böser werk todt gieng würdt, würdet bey jemandt der vorgenannten bruederleuth begriffen und die ordnung geistlicher leuth sich des gerichts böser sach nit unterwindet, so soll alles guet des schuldigen menschen, es sey fahrenten oder unfahrenten guet, den vorgenannten heusern und



brüedern zuegeschaiben seyn, allein des schuldigen mentschen bloß perschon soll man antworten unsern gericht.

Confirmation solcher freyheit von herzog Albrecht zu Österreich ꝛc., welche durch herzog Fridrich zu Österreich ꝛc. auf latein in teutsch gemacht worden, datum zu Wien am sand Catharein tag anno 1365 isten. Mehr ein confirmation von herzog Leopold von Österreich ꝛc. Datum zu Neustadt an Montag nach den palm tag anno 1381 isten jahr.

Müntzgrabmerische purckhfridt.

Wir Ferdinand ꝛc. bekhennen für uns und unsere erben und nachkhomen, das wier unsern N. Ö. regimentsrath und getreuen lieben Ludwigen Camilo Suardo in ansechuug der jenigen langwirigen getreuen fleisen und aufrechten diensten, welche er weylandt den durchleuchtigen fürsten herrn Carln ertzherzogen zu Österreich ꝛc. vnsern geliebten hern Vatern seel. gedechtuns, wie auch hernach uns selbst zur unsern gnädigsten begnüegen und wollgefallen erzaigt und bewisen und dasselbig hinführ gleichsals zu thuen und zuerzeigen gehorsambist urbietig ist, auch woll thuen mag und soll, zu seinen edelmanns sitz Müntzgraben ainen neuen purckhfridt auf seinen daselbst ligenden und gehn Harmbsdorf gehörigen gründten, welche sich bey dem Gallerischen und landt Commentheurischen Ämbter gründten, da das neue creutz stehet, neben der darzwischen auf Harmbsdorf gehundten Strassen anfachen, von solchen neu erbauten creutz auf werts nach dem Münzgraben, mit dem obern rain auch an dieß Gallerisch grundt, nach der höch hin und zu der Landstraßen, die gehen St. Peter gehet, alda gleichsals ein neues creutz, an obern orth deß Münzgraben, von dannen nach seinen gründten neben der landtstrassen bis an sein Suardo zigler heußl, folgends recta linea nach durch alle felder, die eines theils anderer herrn holden gehörig alda mitten in solchen feldern ain stain, und von danen der schnuer nach bis auf den weeg, der von sand Peter gehen Harmbsdorf gehet und sich gleich an dern von sand Peter gehäger endet, alda auch ein neues creutz, dann ferner nach gemelter strassen abwerts bis gehn Harmbsdorf zu den creutzweeg, außer des Thianitschen grund, alda auch ein weegschaid und ein neues creutz gesetzt, von solchen creutzweeg oder weegschaidt gleich hindurch bis in den mühlgang unter seiner Suardo mühl, von danen aber bis an unser Tendl wiesen und gemainer statt grätz khüetratten und solcher tratten bis wieder an die landt Commentheuerischen grundt, und also zu dem ersten obbemelten creutz an die landstraßen bei dem Müntzgraben und von solchen creutz die Mitter landtstraßen, so zwischen sein deß Suardo grundt gehet und sich unterhalb Harmbsdorf bey dem untern creutz endet, gnediglich bewilliget. Thuen das auch wissentlich in craft dies briefs, also, daß sich er

Suardo und seine erben nun hinführo zu obbenanten ihren Edlmanns-sütz Müntzgraben solches bewilligten purkhfried auf deren Harmbsdorferischen gründten und hir ob specificierten confinen mehrers ausweisen, würckhlichen gebrauchen und alles das zu thuen, zu handlen und für zukhern noth haben solen und mögen, was sonsten andere dergleichen purckhfrieder in landt in einen und den andern zu thuen nnd zu handlen pflegen, ohne unser, unserer erben und nachkhomben, auch sonsten menigliches irrung, hinternus und widersprechen. Doch behalten wier uns auch unsern erben und nachkhomben dieses austrücklichen bevor: wann fürs erste über kurz oder lang angeregter edelmans sitz zusambt den zugehörigen purkfridt entweder einen erblichen anfielle oder sonsten jemandt solchen verkhauft, der nit unserer khatolischen röm. religion sein würde, das derselbig seine erben und nachkhomben selbigen fahls in völlig weiß sechen, durch auß khein Disposition haben, sondern sich derselben gentzlichen enthalten. Item dass an andern unsern iezigen und khunftigen huebmaistern in Steyer unverwörth sein solle, die jenige malefiz personen, welche im landtgericht, dort oder da, etwa ein khomben und behendiget werden, ohne einiche sonderbahre begrüßung durch solchen gehn Müntzgraben gehörigen purckfridt führen zu lassen. Wie es dann schließlichen auch ferner diese lautere mainung haben und sich angeregter Suardo und sein erben bey diesen ihnen bewilligten und eingeraumbten purckfridt so woll wider die von Grätz, welche sich berait ainer gerechtigkheit anmassen, als andere, die etwa sprüch darzue setzen möchten, selbst zu schützen und zu schermen schuldig sein sollen. Wie wür ihnen dan allein daß jenig, was wür von rechts und billigkhait wegen verleihen kunten, hiemit bewilligen und einraumben, und gebieten darauf allen und jeden nachgesetzten Obrigkeiten rc. Geben den 20. Januar a°. 1599.

Weißeneggerische purckhfridts berainung.

Der Weißeneggerische purckhfridt außer der Muhr pruggen zu Liblsdorf ist uns folgender massen anzaigt worden, und soll sich solcher purckfriedt anfangen miten auf den steeg, so unter herrn von Eggenberg Freyherrn müll über den müllgang gehet, nach der mitten deß gangs abwerts bis zu der straßen, so zu dem lazareth gehet, und nach der straßen aufwerts bis zu dem gemaurten creuz und linten, von dannen nach der straßen aufwärts zu dem creutz und linten bey dem steinhaus, von dannen aufwerts bis zu den gemaurten creutz zu Leutzendorf, von dan gleich abwerts zu dem müllgang und nach mitten des müllgangs abwerts bis widerumben zu den steeg unter herrn von Eggenbergs müll, allda man bishero aus diesen purckfridt auf mitten des steegs die schödlichen perschonen in das landtgericht übernomben. Weillen aber

hierumben nichts schrifftliches fürbracht worden, auch herr Christoph von Eybeswaldt Freyherr ꝛc. als diß orths gerhab selbst vermelt, daß sy umb solchen purckfridt nit haben allein die possess, also haben wir solche berainung oder außzaigung, zumallen die von solchen perschonen, die über 2 oder 3 jahr alda nicht wohnent oder bekhant, sollen bestätt, bezeugt und außzeigt worden, nicht khönnen annemben, in bedenkhung diese purckhfridts berainung denen von Grätz ihr richt creutz einschleußt, und die mauth bey und unter des steinhauß einziehen wurden, also das die von Grätz in dem Weißeneggerischen purckfridt mit consens oder special freyheiten richten, und die mauth einmemben müssen, so doch daß hochgericht weit unter Tobl und dem nach in ihren purckfridt oder stattgericht gelegen, vermainen danhero, dass die von Grätz diese purckfridts berainung in erwegung nichts darumben fürkhombt, nit werden können statt thuen, doch möchte unsern gehorsamben erachten denen Weißeneggerischen gerhaben N. und N. in specie und mit mehrern ernst zuverhüetung ainer weitleifigkheit der fürbringung ihrer purckfriebs freyheit auigetragen werden, welches alles Ew. K. Mt. wier, doch ohne maßgeben, wegen dieses purckfridts erfundtner massen, berichten und relationieren wollen.

Stablerischer purckfridt, wie uns der durch herrn Klingentrath, als iezigen aigentumbern und inhabern, angezaigt worden.

Dieser purckfridts berainung hebt sich an am obern ort des Auenstein gleich über den prunnen bey der straßen neben des Steinbruch bey dem Rinten genannt, von dannen gleich abwerts an die höch, nach aller höch der Weinitzen und desselbigen gebürgs aufwärts bis zu des Peter Schachner zu Knitlfeldt, izt aber herrn Gall von Teuffenbach freyherrn ꝛc. weingartten gehaag, über des weingebürg aufwerts für des Speidlsegg. von dannen nach der Höch für des Herrn Daniel Höffner, rathsbürgern, weingarten, dan nach der schluetten abwerts bis zu den gewölbten prüggl bey deß Merth Waldthoffer ziglstadl, von dannen abwerts nach dem wasserlauf auf der straßen zu den gewölbten prüggl bey dem thiergarten, von dem prüggl nach der thiergarten plankhen der straßen nach durch die gaßen zu den andern egg deß thiergarten und bis auf die auffahrt der Muhr, nach der auffahrt aufwerts bis zu den obern orth des Auenstein, und werden die schödliche personen auß diesem purckfriedt dem landtgericht an dem prüggl bey dem thiergarten, da sich dern von Gräz purckfridt oder stattgericht anfangt, geantwort.

1660c. **Bürgereidsformel.**

Ich N. schwöre hiemit, daß ich der Röm. K. M[t]. herrn herrn Leopoldo erzherzogen zu Österreich, herzogen in Steyer als landtsfürsten, wie auch gemainer statt Grätz gethreuer mitbürger sein will, ihren schaden, wenden, nutzen und fromben aber befördern bey tag und bey nacht, als fero ich kan und mag, auch kheinen auslender und andern, so nit bürgerleith sein, wider gemeiner statt freyheiten, sovil mir deren wissent, in kheinerley weiß überhelfen, sodern dieselben freyheiten helfen schützen und handhaben, darzue ihro K. M[t]., dem herrn bürgermaister, herrn stattrichter und rath der statt Grätz gehorsamb und gewärtig sein, ihr geschäfft und verordnung halten will als wahr mir Gott helf, die gebenedeite muetter Gottes Maria und alle lieben heiligen.

1448, Juli 2. (erchtag v. sand Ulrichtag), Graz.

Kg. Friedrichs Privileg bezüglich der Führer aus dem Rath der Gemein (Viertelmeister). Cop. Pap. — 1600 c. Nachfolgende Bürger seint kheine Handwerker, und unter dem ers. Magistrat nit behaust als etc. — 1660, October 2. Petition der Bürgerschaft, die Viertelmeister durch einen äußeren Rath zu ersetzen . . . „zu behauptung aber dieses ihrs petiti und erstlichen wegen ersetzung des eisern rathes bringen sie dieses vor, das derselbe wegen der Religions-reformation, in deme die meiste bürgerschaft luterisch gewesen und ihrer vill außer lands gezogen, thails aber durch die damals grasierende laidige Infection abgestorben, ganz erloschen . . . — 1660 u. 1694. Beschwerden der Bürgerschaft gegen Unregelmäßigkeiten bei der Richterwahl und Sistierungen derselben betr. (Actenconvolut, 82 St.)

1452, April 15 (an sand Helena tag).

Niclas Graßler stiftet bei der Frauenkirche „zum Hof" in der Grafschaft Mitterburg einen Jahrtag und weist dazu sein Gut „im Lug" in der Zeitschach an. Orig. Pgt., Siegel fehlt.

1456, März 18 (phinztag v. d. palmtag).

Erhart Kornmeß, Bürger zu Bruck a. M., stiftet beim Kreuzaltare in der Pfarrkirche daselbst einen Jahrtag und weist dazu seine Güter zu Feuriach (Foirach) ob Bruck an. Cop. Pap.

1459, April 2 (montag nach dem sontag quasi modo geniti), Neustadt.

K. Friedrich III. gestattet dem Pfleger zu Wolkenstein, Bernhard Braun, den Verkauf von 3 Theilen Bergrecht an dem Berg zu Liezen an das Neustift zu Rotenmann.

1463, Mai 10 (an ertag vor sand Pangrazen tag), Neustadt.

K. Friedrich III. überträgt dem Neustift zu Rotenmann das Lehensrecht über alles Erz in der Rotenmanner und Roppenberger Pfarre, „wann hiefür nimand wäre." Cop. Pap.

1466, Mai 31 (am sambstag nach dem hl. Pfingstag), Neustadt.
K. Friedrich III. trägt der Stadt Rotenmann auf, die Pfarrkirche daselbst von Priestern des Klosters verwalten und besingen zu lassen. Cop. Pap.

1466.
Valentin Liebenknecht, Priester und „etwan" Bürger zu Bruck a. M., stiftet zum Andenken an seine Gattin Ursula einen Jahrtag in der Pfarrkirche daselbst. Cop. Pap.

1467, November 27 (am freytag nach sand Clemenstag), Neustadt.
K. Friedrich III. fordert die Streitsache des Neustiftes zu Rotenmann gegen den Pfleger der Herrschaft Rappach, Andrä Lamprechtshauser, wegen angemaßter Vogtei vor sich. Cop. Pap.

1468, März 28 (montag nach sontag letare i. d. V.).
Paul Pruckmeister, Bürger zu Marburg, stiftet zum hl. Geist Spitale daselbst sein Haus sammt Zugehör an Gütern. Cop. Pap. (Bei 1569.)

1471, März 25 (montag nach dem sontag letare i. d. V.), Weißkirchen.
Pfarrer Johannes Hazes zu Weißkirchen stiftet beim Dreifaltigkeits-Altare eine ewige tägl. Messe und weist dazu Güter bei Offenburg und Pels an.
Cop. Pap. Dabei noch Urk. v. 1680, 1716 (Stiftung der Crescentia v. Attems &c. Wechselbriefe zw. Abt v. St. Lambrecht u. Pfe. Weißkirchen.

1471, September 30 (am Montag nach sand Michels tag).
Erhard Kornmeß, Pfarrer zu Gradwein und Erzpriester in der untern Steiermark und sein Bruder Peter stiften zum Gedächtnis an ihren Vater Erhard eine ewige Messe am hl. Kreuzaltare in der Pfarrkirche zu Bruck a. M.
Die Lehenschaft soll beim Mannesstamme bleiben, so lange einer wäre, sonst auf die Gattin Peters, Barbara, übergehen und von der auf ihre älteste Tochter. Cop. Pap.

1473, Juni 29 (an sand Peter und Pauls tag), St. Veit.
Niclas Gleißmüller, Bürger zu St. Veit in Kärnten und seine Gattin Katharina stiften „mit willen, wissen und gunst des richter, rathe und der stattmening" zur Pfarrkirche daselbst eine Kapelle und dotiren sie. Cop. Pap.

1478, Juni 22 (Montag sand Achatzn tag), Graz.
K. Friedrich der III. an den Erzb. Bernhard v. Salzburg.
Der K. ist mit der Übertragung des vor der Stadt Rotenmann gelegenen Augustiner Klosters in die Stadt einverstanden und trägt dem Erzb. die Förderung des Baues auf. (Gleichzeit. Cop.

1500 (c).
Urbar der Herrschaft Dürnstein.

Pap. 2°, ohne Deckel. 42 Bll.

Die primerckt des geschloß Tiernstain. (Bl. 38 b.)

Vahnt an zu sannd Thoman in des mair stubm biß hinfur zu dem tisth, vnnd darnach durch den weeg geen Ennglstorf vnder dem Semeltzing in die lindn und Schmeltzing ligt nemblich in dem gericht, vnnd hinüber von der linden in das halb wasser, genannt Mückhnitz, und das halb wasser unsern heren Kä(?) biß in die Mueltz, darnach dem pach auf biß in den Inglstall gar auf den Bruewald, darnach dem andern pach auf den Auring. Das gericht von sand Thomas geet auf für den Puntzen im prunn, dar nach der Höch



in dem Hasenpach nach den Retschitz pach auf gar in die albn, genanndt die Grabnitzen, und enhalb hinab nach dem pach, der in die Pöllau rindt und dar nach ab des Hophgarten vnnd wieder in den Hasenpach.

1501, Jänner 23, Linz.

Kg. Maximilian I. verschreibt dem Andrä v. Spangstein das Schloss Schwamberg sammt Markt rc. und Landgericht um 1000 fl. Rh.

(Bei 1568 Juli 24.)

1505—1780.

51 St. päpstliche Breven bezüglich Ertheilung von Ablässen, geistlichen Weihen rc. an verschiedene steir. Klöster und Pfarren, wie Pöllau, Rotenmann, Vorau, Reun, Admont, Graz (Minoriten, Carmeliter), Ma. Trost, Liezen, Stralleg, Mießenbach rc. Orig. Pgte.

1507, Februar 27. (am sambstag vor reminiscere).

Agathe, Witwe nach Hans Haß und Tochter Caspar Spilfelders, stiftet zum Hl. Geist Spitale in Marburg genannte Güter in den Windisch Bücheln. Cop. Pap.

1510, December 7, Freiburg i. Breisgau.

K. Max I. schenkt dem Siegmund v. Dietrichstein das „zerbrochene schloss und gemeur" an der Mauth, damit er es wieder aufbaue und auf den neuen „purckhstall" eine Befestigung setze. (Bei 1580).

1511, August 3 (sontag vor sand Oswalds tag).

Jakob Ogen, Supan am Platsch und sein Bruder Lucas und genannte beurkunden die Stiftung ihrer Muhme Agathe, Witwe nach Hans Haas und des Caspar Spielfelders Tochter von Gütern am Grossenberg, St. Gilgen rc. zum Hl. Geist Spitale zu Marburg. Cop. Pap.

1511—1755.

Untersuchungsacten, ob die Fideicommiss Herrschaft Brunsee ein Kienburgisches Stamm- oder Erblehen sei.

(Testamente, Lehenbriefe und Erbeinigungsacten die Kienburgische Familie betr.)

1514, October 20, Innsbruck.

K. Maximilian I. an seinen Vicedom in Steier, Lienhard v. Ernau. Beauftragt ihn, der Pfarre Irdning ihre noch vor der Incorporirung in das Neustift zu Rotenman rückständige Steuer zu erlassen. Orig. Pap.

1514, November 3, Rom.

P. Leo X. gestattet der Gottsleichnams Bruderschaft zu Rotenmann an jedem 1. oder 5. Monatstag in der Kirche des Klosters St. Nikolai feierl. Gottesdienst zu halten. Orig. Perg., Sieg. fehlt.

1514, Nov. 20, Salzburg.

Abt Wolfgang des St. Peter Klosters zu Salzburg promulgirt die inser. Urkunde des Papstes Leo X. bezügl. der Incorporirung der Kirche St. Peter und Paul in Irdning dem St. Nicolai Kloster in Rotenmann von 1514, XVI. Kal. Jul. (16. Juni) Rom.

(Dabei ein Brief des K. Maximilian I. an den Sollicitator Stephan Rosina von 1514, März 20, Wels, die Incorporation zu betreiben.)

1515, Februar 1, Innsbruck.

K. Maximilian I. gibt dem Wolfgang v. Dietrichstein und dessen Gattin Magdalena das Schloss Wallenburg, sowie Stadt und Amt Radmannsdorf in Krain für 19.000 fl. Rh. in Pfandbesitz. Cop. Pap. v. 1564.

1517, Juni 27, Rom.
P. Leo X. ertheilt dem Propst von Pöllau, Johann Mistelberger das Recht, Ring, Stab und Mitra zu tragen. Orig. Perg., Sieg. fehlt.

1523, Februar 12, Neustadt.
Ehz. Ferdinand entscheidet den Streit der Unterthanen in den 2 Ämtern Afriz und Weypramb in Krnt. gegen den Hofmeister des St. Georgs Ordens (Millstadt.) Orig. Pap.

1527, December 20 (am Freytag vor sand Thomas tag).
Erasmus v. Trautmannsdorf, Verweser des Amtes Marburg, verkauft anstatt der „Amptmanin“ Katharina Schmekowitz dem Georg Creatsch einen Weingarten in Klein Zweining gelegen. Orig. Perg. mit Siegel.

1529, September 18.
Vermerckht die gueter dem gotshauß sannd Lamprecht zuegehörig im Afleunztal, aus dem urbar getzogen. Perg. gr. 4°, 21 Bll.

1530.
Petrus Paulus Vergerius Justinopolitanus protonot. apost. ertheilt dem Nicolaistift zu Rotenman das Recht, die Professen zu Accoluten, wie kirchl. Paramente zu weihen. Orig. Perg., spitz ovale Blechbulle.

1532, März 21.
Siegmund v. Dietrichstein verkauft der Rosina, Witwe nach Hans v. Eibiswald und Tochter des Georg v. Herberstein sein „alt zerbrochen Schloss und gemeuer“ an der Mauth sammt Burgfried und Fischwasser ꝛc.
(Bei 1580.)

1533, November 5 (Mittwoch vor sand Lienhards tag).
Bartholomäus Walach, Bürger zu Pettau, verkauft dem Hans Markart, Rathsbürger zu Graz, einen Acker „ennhalb des gang in der strauch gassen.“
Cap. Pap.

1535 (5. Kal. Jun.), Wien.
Petrus Paulus Vergerius Justinopolitanus protonotarius apostolicus etc. ac nuntius verleiht dem sand Nicolai-Kloster in Rotenmann das Recht, die Professen in Acoluthen und kirchl. Paramente zu weihen.
Orig. Pgt. mit anhgd. Blechbulle. 1 Zeile verläng. Schrift.

1540, Jänner 20, Wien.
Kg. Ferdinand I. erläſst an den Landeshptm. Hans Frh. v. Ungnad einen Befehl, im Streite um das Fischwasser an der Feistritz zw. Bernhard v. Herberstein und Bernhard v. Teufenbach für den 27. Februar eine Tagsatzung anzuordnen. (Bei 1580.)

1542, Jänner 12, Prag.
Kg. Ferd. I. verpfändet dem Bernhard v. Khevenhüller Schloss und Herrschaft Glanegg in Krntn. sammt Landgericht ꝛc. um 6000 Rh.
(Bei 1548, 7. December, Wien.)

1542, Jänner 15, Prag.
Kg. Ferdinand I. ertheilt dem Martin von Feistritz einen Willebrief über mehrere Güter am Dürnfeld zur Herrschsft Karlsberg in Krnt. gehörig. Dabei: Des landsfursten angeſessen holden am Dürnfeldt gegen Kharlsperg gehörig.
(Das gericht am Dürnfeldt hebt sich an . . . . . . zu der Gurckhen und dem Löffler.) Orig. Pap.

1542, September 15, Neustadt.
Kg. Ferd. I. confirmiert der Landschaft zu Görz ihre Freiheiten.

1543, Jänner 19, Wien.
Kg. Ferd. I. gestattet dem Peter Hofkircher, Bürger zu Mürzzuschlag die Erbauung eines Blähhammers an der Fröschnitz.

1543, Jänner 29, Wien.
Kg. Ferdinand I. vertauscht genannte Unterthanen seiner Herrschaft Karlsberg am Türnfeld, gegen welche des Martin v. Feistritz im Gerichte des Schlosses „Helbeckh" (Halleck i. Kärnt.) gelegen.

1543, März 5, Wien.
Kg. Ferdinand I. befiehlt die Ausbesserung der Straße unter Landskron.

1543, April 4, Wien.
Kg. Ferdinand I. erläſst ein General bezügl. der neuen Auflage auf das Salz in Kärnten. Dabei Instruction an den Einnehmer Hans Hiersch.

1543, Juli 1, Prag.
Kg. Ferd. I. gibt den Erben nach Gabriel Grf. v. Ortenburg eine Schuldverschreibung über 67809 fl. welche Summe er zu den Türkenkriegen brauchz, und weist sie damit auf die St. Georgs-Ordensgüter zu Millstadt. (3 Beil.)

1544, Jänner.
Visitation der Pfarre zu Bruck a. M. nebst allen incorporirten Kirchen, als Tragöſs, Perneck 2c.

1544, Februar 12, Prag.
Kg. Ferd I. bewilligt den Brüdern Josef und Wolf v. Lamberg, die von Andrä und Georg v. Lamberg unter K. Friedrich auf das Schloſs Orteneck genommene Pfandsumme von 3100 ℔ Pfen. nicht in schwarzer, sondern in weißer Münze abzulösen.

1544, Mai 4, Speier.
Kg. Ferd. I. an die N. Ö. Kammer. Die Pfandrechtverschreibung der Herrschaft Marenfels an den Hauptm. v. Mitterburg Christoph Moskon betr.
4 St.

1544, Juli 26, Wien.
Neue Eisenkauf-Ordnung. (1 Beil.) Pap. Druck.

1544. August 9, Wien.
Beschwerde des Bisch. v. Bamberg wegen der Maut in Tarvis.

1544, September 10, Wien.
Kg. Ferd. I. benachrichtigt seinen Hauptmann zu Görz, Franz Grf. v. Thurn, daſs er dem Hieronymus von Attems heimgefallene Görzer Lehen verliehen habe.

1544, December 11, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet für 8605 fl. die Herrschaft Karlsberg an die Gebrüder Christoph u. Alexander v. Rauber.

1544, December 12, Wien.
Kg. Ferd. I. sichert den Bürgern von Neustadt ihre alte Mautbefreiung zu.

1544, December 13, Wien.
Kg. Ferd. I. schreibt dem Georg Kleindienst für seine 3 Weingärten im Schackenamte den Zehent vor.

1544, December 23, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet dem Bernhard v. Khevenhüller genannte Unterthanen aus dem Amte Sommereck in Krnt. nach dem Heimfalle nach Helmwart Frh. v. Rain u. Sommereck.

1545, Jänner 7, Wien.
Kg. Ferd. I. bewilligt dem Clemens Lampel einen Hammerschlag an der Mettnitz im Landgerichte Altenhofen errichten zu dürfen.

1545, März 9, Wien.
Kg. Ferdinand I. erläßt eine Verordnung bezügl. der Fertigung der Kaufbriefe in Steier.

1545, Mai 1, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet dem Bernhard v. Khevenhüller die Ämter Sternberg und Hohenwart in Krnt. um 4100 fl. (Beil.)

1545, Mai 11, Wien.
Grf. Franz v. Thurn vertauscht an den Pfarrer Stefan Pichler zu „Caminarch“ (Kamina b. Tolmein) 2 Huben zu „Dobraulach“ (Dobraule Bz. Haidenschaft).

1545, Juni 19, Wien.
Kg. Ferd. I. erläßt ein General bezügl. der Robot für den Weg über den Semmering.

1545, Juli 18, Wien.
Kg. Ferd. I. gewährt den Unterthanen im Marchfuter Amte zu Graz Steuernachlassung bezügl. der Ausstände.

1545, August 1, Wien.
Kg. Ferd. I. gewährt den Gebrüdern Hans, Valentin u. Andrä Genuß die Stahlfabrication aus Hüttenberger Eisen.

1545, August 6, Wien.
Kg. Ferd. I. befiehlt die Ausbesserung des Weges über den Rotenmanner Tauern.

1545, August 8, Wien.
Kg. Ferd. I. befihelt den Unterthanen von Ober-Voitsberg, dem dortigen Pfandinhaber Gall v. Raknitz bei Erbauung der Ringmauern mit Robot zu dienen.

1545, September 9, Wien.
Kg. Ferd. I. erläßt ein General gegen die Einfuhr des aus unreifen Beeren bereiteten Weinmostes aus Italien. (Bezügl. Auftrag an den Mautner zu Tarvis).

1545, October 10, Wien.
Kg. Ferd. I. verleiht dem Christan Türkel u. seiner Hausfrau Margareth, am Platsch gesessen, eine dortselbst liegende u. zur Herrschaft Marnberg gehörige Hube. Orig. Pgt. S. fehlt.
(Bei 1582. Apl. 6, an welchem Tage Ehz. Karl die Hube dem Hans Türckl verleiht.)

1545, November, Graz.

Vermerckt, was für closter, gotsheuser vnd pfarrey, fillial und zechleut so in der geistlichen visitation des lands Steier beschrieben und visitirt, verer der Röm. zu Hungarn vnd Böheimb ꝛc. Ks. Mt. ꝛc. . . . zuegeschikt und überantwort werden, wie hernach volgt. Actum . . .

(Nach Vierteln geordnet.)

1545, December 18, Wien.

Die Bewohner von Fiume (St. Veit am Flaum) haben das Recht, an ihren 2 Jahrmärkten von den ein- u. ausgeführten Waren die Maut einzuheben.

1545.

Visitation der pharr sant Gilgen (jetzt Dom-) in der stadt Grätz.

(Bei 1579, August 20, Graz.)

1546, Jänner 8, Wien.

Kg. Ferd. I. ertheilt dem Christoph v. Ratmannsdorf bezügl. Steuerrückstände für 2½ Huben bei Weiz einen Freibrief.

Orig. Perg. Concept, (Beil.)

1546, Jänner 14, Wien.

Kg. Ferd. I. verschreibt seinem Secretär Johann Jordan eine Wiese unter Wipulzano in der Grafschaft Görz gelegen, für 65 Schwarze Schilling.

1546, Jänner 18, Wien.

Kg. Ferd. I. verschreibt der Justine v. Dornbirn den sogenannten Spitalshof bei Görz für den jährl. Zins von 14 wellischen Pfund.

1546, Juli 4, Regensburg.

Kg. Ferd. I. gibt das dem Kloster St. Lambrecht wegen Übertretung der Eisenordnung confiscirte Eisen wieder frei und gestattet den Betrieb in den 2 Plähhäusern zu Vordernberg.

1546, August 28, Wien.

Kg. Ferd. I. gestattet dem Kloster St. Lambrecht in Vordernberg 2 Plähhäuser zur Eisenfabrication zu unterhalten. Perg. Concept.

1546, August 28, Wien.

Kg. Ferd. I. bewilligt dem Lorenz Schachner das Verarbeiten der Schlacken und Gewinnung von Klein Eisen zu Vordernberg.

1547, Jänner 7, Wien.

Kg. Ferd. I. erläßt das nach Tirol eingeführte Blei vom Aufschlage.

1547, April 2, Wien.

Kg. Ferd. I. verleiht dem Urbarsmann der Herrschaft Plankenstein, Mathias, des Hans Suppan zu Nieder Stranach Sohn die halbe Suphube zu Kaufrecht. Orig. Perg., Siegel fehlt.

1547, April 2, Wien.

Kg. Ferd. I. erläßt an Amtleute, Bürgermeister, Richter, Räthe, Bürger, gemeinden u. sonst alle Unterthanen in Kärnten Vorschriften über die Abhäutung des Wildbrets.

1547, April 2, Wien.

Instruction auf vnsern getrewen Leonhardten Steyrer, vnsern Vorstmeister in Kärnten, was der in demselben seinem ambt handln und ausrichtn soll.

(2 St.)

1547, Juni 28, Wien.
Lehensverkauf an die Lehensleute der Herrschaft Greifenburg.

1547, September 5, Wien.
Kg. Ferd. I. genehmigt die Austauschung von Gründen zu St. Veit ob Graz von Bernhard v. Herberstein an das Kloster Reun.

1547, December 24, Wien.
Instruction auf vnsern getrewen Gilgen Carneli als vnsern tiergartner zu Grätz.

1548, Februar 26, Augsburg.
Kg. Ferd. I. verschreibt der steirischen Landschaft das Wildbad, Tobelbad genannt. (Mit Beilagen.)

1548, April 20, Wien.
Kg. Ferd. I. ordnet eine Bereitung des Landgerichtes Marburg an, und was sich sonst für Beschwerden in dieser, sowie Burgfrieds, Fischerei rc. Angelegenheiten sich ergeben, davon sei Anzeige zu erstatten. (Ohne Beschreib.)

1548, Juni 1, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet dem Andrä v. Geisruck das Schloss und Amt Mauth zu Unter Drauburg (in Kärnten gelegen) um 3000 fl. Rh.

1548, August 17, Wien.
Kg. Ferd. I. zieht die Gerichts Maut zu St. Veit in Kärnten ein und sichert den dortigen Bewohnern Mautfreiheit zu.

1548, August 20, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet dem Hans v. Rechberg Schloss u. Herrschaft Gallenberg und den Zehent „am Troyan“ (Trojana St. Gotthard) in Krain, um 5500 fl. (Beil.)

1548, August 20, Wien.
Kg. Ferd. I. erläſst ein General gegen die Verwüstung der Wälder im Murboden, Kamer-, Palten-, Aflenz- und Mürzthale.

1548, August 22, Wien.
Kg. Ferd. I. gibt dem Andrä Eberhart v. Rauber die Herrschaft Petronell in Österr. unter der Enns gelegen, um 150 fl. jährl. in Bestand. (Beil.)

1548, September 20, Wien.
Kg. Ferd. I. confirmiert den Bürgern der Stadt Fürstenfeld ihre alte Mautfreiheit, um ihre Stadt zu bauen und erhalten zu können.

1548, December 2, Preßburg.
Kg. Ferd. I. zeigt der N. Ö. Kammer die Abtretung der Herrschaft Glaneck in Krnt. und des Amtes Sommereck an.

1548, December 7, Wien.
Kg. Ferd. I. verpfändet den Erben nach Bernhard v. Khevenhüller Unterthanen des Amtes Sommereck in Krnt.

1549, Jänner 18, Wien.
Kg. Ferd. I. bestätigt den Schiffleuten zu Laibach ihre Freiheiten.

1549, April 9, Wien.
Kg. Ferd. I. erläſst ein General bezügl. des Gold-, Silber- und Pergamentverkaufes in Krnten. und Krain, der nur in Klagenfurt bei der Münze zu geschehen habe.

1549, Juni 26, Wien.
Kg. Ferd. I. ertheilt dem Peter de Portis und Andrä Kölbl die Bewilligung, am Flusse Isnitz in der Grafschaft Görz eine „Schofmul“ zu errichten.

1551, Februar 19, Wien.
Kg. Ferd. I. spricht dem Vicar zu Gradisch und dem Jacob Campano ein „fleckben oder stukh erdtrich“ bei Muzano zu. (Beil.)

1551, April 3, Wien.
Der Abt Wolfgang des Klosters Sittich tauscht mit Jacob v. Lamberg 2 Huben im Landgerichte Weichseburg gelegen aus.

1551, April 12, Wien.
Kg. Ferd. I. gestattet dem Josef Raschauer die Auswechslung einiger Äcker zum Spital der St. Hellenen Kirche bei Görz gehörig an Caspar Speranza.

1551, April 27, Wien.
Kg. Ferd. I. stellt die unbefugte Einführung von Meersalz über das Gebirge (Saumwege) ins Jaunthal auf Beschwerde der Bürger von Windisch-Kappel ab.

1551, Mai 27, Wien.
Kg. Ferd. I. bewilligt den Sebastian Türgl und Peter Schönman, Bürgern in Bruck a./M. einen Hammer, bei der Stadt an der Mur gelegen.

1551, Juni 8, Wien.
Kg. Ferd. I. entscheidet den Streit des Abtes Bernhard v. Victring und des Siegmund Georg v. Dietrichstein als Innhaber der Herrschaft Hollenburg um die Taferne zu St. Leonhard im Loibl und St. Ma. Magdalena in der Sepodnitz. (Dabei der Vertrag zw. dem Stifte Victring und der Herrschft. Hollenburg v. 1550, April 28, Klagenfurt).

1551, Juni 15, Wien.
Kg. Ferd. I. bewilligt dem Leonhart Hütter einen Hammer in der Mandling in Steier. gelegen.

1551, Juni 17, Wien.
Kg. Ferd. I. belehnt die Gebrüder Franz und Georg v. Barbo mit Schloss und Herrschaft Guteneck in Krain am Karst gelegen, wie selbes nach Hieronymus von Zara (Särä) angefallen.

1551, Juli 24, Wien.
Kg. Ferd. I. gestattet dem Philipp Breuner zum Rabenstein die Auswechslung genannter Güter um Fronleiten gegen solche zu seiner Herrsch. Rabenstein . . . „dient . . . item in das landtgericht zu Grätz ain achtel richter khorn.“

1551, Juli 29, Wien.
Kg. Ferd. I. bestätigt der Stadt Radkersburg ihre alte Mautfreiheit.
— Desgleichen der Stadt Hartberg.

1551, September 7, Wien.
Kg. Ferd. I. verschreibt dem Johann Fernberger zu Eggenberg, Erbkämmerer in Österr. o. d. Enns, genannte Holden daselbst gelegen, wie selbe nach Wolfgang Pranter wld. Hochmeister des St. Georgordens angefallen. (Beil.)

1551, September 15, Wien.
Kg. Ferd. I. gibt dem Georg v. Gaisruck Stadt und Schloss Feistritz um 12.200 fl. zu Kaufrecht, wie solches K. Max I. dem Grf. Georg v. Schaumburg verkauft.

1551, September 18, Wien.
Kg. Ferd. I. gibt dem Hans Regal Schloss und Herrschaft Waldeck in Steier. um 4000 fl. Rh. in Saz und Pflege, wie selbes K. Max I. do. 1500, Jän. 15, Innsbruck dem Adam v. Greisseneck gegeben. (Beil.)

1551, October 12, Görz.
Bonaventura Frh. zu Eck und Hungersbach beurkundet dem Kg. die Auswechslung von einer Hube zu Burkavetz mit genannten Unterthanen und Stücken zu St. Peter unter Görz gelegen. Orig.-Perg., S. fehlt.

1551, December 2, Wien.
Kg. Ferd. I. gestattet den Auswechsel v. je 1 Hube des Klosters Sittich und Jacob v. Lambergs, zu St. Martin im Weichselburger Landgericht gelegen.

1552, Jänner 8, Wien.
Kg. Ferd. I. ertheilt den Bürgern von St. Veit am Flaum einen Willebrief bezügl. der Mautabnahme an der Meerbrücke, den 3 Jahrmärkten und der Stadtwage.

1552, Mai 10.
Kg. Ferd. I. bewilligt dem Wilhelm Braunsberger einen Grund in der Pfarre St. Marein im „Härland“ gelegen, „welcher grunt ain zuepau genannt, vnd etwo in vier oder fünf jaren ain mal aufpaut, vnd dann wieder in die gemain gelassen wirdet, vnd zu einer hueben . . . . begeren thuet.“

1552, Juli 13, Wien.
Kg. Ferd. I. bestätigt den Bürgern v. Kindberg ihre alte Mautfreiheit.

1555, November 28, Wien.
Instruction, was unser getreuer Erasm. Ellender vnser otter jäger und vischmeister in Steyer von vnsern wegen handeln und ausrichten soll, wie hernach folgt. (Beil. 1506, Sept. 7.)

1556, März 31, Wien.
Kg. Ferd. I. verschreibt dem Hans Lenkowitsch das Amt Keslau in Krain um 5920 fl. (Beil.)

1556, April 24, Wien.
Kg. Ferd. I. ertheilt dem Peter Manual aus Tirol das ausschließliche Recht des Holzhandels aus den Herrschaften Tolmein und Flitsch und schreibt genau vor, wie viel und welche Art von Bäumen er schlagen darf.

1556, April 27, Wien.
Kg. Ferd. I. belehnt den Grf. Franz v. Thurn und dessen Bruder Phöbus mit einer Mühle, Sagra genannt, bei Gradisch gelegen.

1556, September 9, Wien.
Kg. Ferd. I. belehnt den Sebastian Friedrich, Bürger zu Leoben, mit einem Haus zu Mautern, bei dem Bach gelegen. (bei 1582)

1557, Jänner 13, Wien.
Vermerckht die ordnung des aufflagamb zu Velkermarkht.

1557, Februar 4, Graz.
Colman Prunner v. Vasoltsberg beurkundet, dass er für eine kleine Gült bei seinem Schlosse Vasoltsberg dem Kg. genannte Unterthanen in Wechsel gegeben habe. Orig.-Perg., S. fehlt.



1557, 25. Februar, St. Paul.
Abt Jacob und Convent v. St. Paul und Wilhelm v. Gera schließen eine Kaufsverabredung über das Amt u. Landgericht Remschnik in Steierm. gelegen um 8000 fl.

1557, August 1, Wien.
Kg. Ferd. I. gestattet dem Abte Jacob zu St. Paul u. dem Kloster daselbst, das Amb Remschnik in Steierm. gelegen, mit den Amthof.... u. dem Landgericht ... um 8000 fl. an Wilhelm v. Gera gegen Widerlösung zu verkaufen. (1564 u. 71 sucht Gera um weitere Stundung der Kaufsumme an, da er auch den Stock an der Egarten erbaut habe.)

1557, September 2, Wien.
„General zu Abstellung des Fürkaufs alles Profiant bei beden Eisenärzten des Indern u. Vordern Pergs"

1557, October 9, Wien.
Kg. Ferdinand I. ertheilt dem Georg von Greißeneck einen Freibrief behufs Aufrichtung einer Blähhütte bei seinem Hammer zu Eberstein.

1557, November 11, Wien.
Kg. Ferd. I. befreit den Lucas Zackl bezügl. seines Freihauses in Pettau von jeder Mautung.

1557, December 10, Wien.
„Instruction vnd Ordnung, die newholz, koll vnd weg arbeit im Seiffen vorst, beim Innern Eisenarzt, betröffendt."

1557, December 20, Wien.
„Generall, das in die schwarzwälder die gaiß vnd viech nit getriben, noch in denselben die großen pämb nit abgeödt noch verwießt werden."

1558, Januar 10, Wien.
Kg. Ferdinand I. bestätigt der Stadt Friedberg ihre alte Maut Freiheit.

1558, April 28. Wien.
„General wegen der Machung des schlechten Weges bei Gutenstein i. Krnt."

1558, Juni 4. Wien.
K. Ferdinand I. verschreibt dem Jacob von der Dürr die Stadt Friedberg mit dem Landgericht rc. um 2466 fl. in Pfandbesitz.

1558, Juli 8. Wien.
K. Ferd. I. schlägt bei allen Waren in Kärnten, Krain und Görz einen neuen Aufschlag auf. (Druck.)

1558, August 25. E(C?) rasnosdorf.
Kg. Siegmund August v. Polen an den K.
Bitte, den Hofmeister seiner Schwester Sophie, Hzin. v. Braunschweig, Wolf Konrad v. Pesnitz mit der Herrschaft Weitersfeld in Steiermark zu belehnen für wld. K. Friedr. dargeliehenes Geld.
(Alle Stücke in dieser Angelegenheit finden sich bei 1568.)

1558, September 30, Wolfenbüttel.

Hz. Georg v. Braunschweig u. Lauenburg, confirm. Dompropst zu Köln, an den röm. Kg. Maximilian.

Der Hofmeister seines Bruders Heinrich d. j., Hz. v. Braunschweig-Lauenburg, mit Namen Wolf Konrad v. Pesnitz, habe ihn gebeten, in seiner Supplication an den K. die Fürsprache des Kgs. zu erlangen. Es habe nämlich der Urgroßvater des Wolf Konrad, Ulrich v. Pesnitz, zur Zeit, als er noch in Steierm. seßhaft gewesen, dem K. Max I. 100 Ducaten geliehen. Als er sie gefordert, sei er auch durch böser Bote Schuld in Ungnade gefallen, vertrieben u. seine Herrschaften eingezogen worden. Nun bitte Wolf beim K. um die Verleihung der Herrsch. Weitersfeld in Steierm. Deshalb möge Max bei seinem Vater vorsprechen 2c. Cop.

1558, October 15, Wolfenbüttel.

Hzin. Sophie v. Braunschweig, geb. Princess. v. Polen, an den K.

Bittet für ihren Hofmeister Wolf Konrad von Pesnitz beim K. um Belehnung mit der Herrschaft Weitersfeld.

1558, October 26, Wolfenbüttel.

Hz. Heinrich v. Braunschweig an den K.

Bitte, den Hofmeister seiner Gemahlin Sophie, Wolf Konrad, wieder in Gnaden aufzunehmen und mit der Herrschaft Weitersfeld zu belehnen.

1558, October 26, Wolfenbüttel.

Hz. Heinrich v. Braunschweig an den Hz. Albrecht v. Baiern.

Bittet den Hz., er möge in der Angelegenheit des Wolf Konrad v. Pesnitz bezügl. Belehnung mit der Herrschaft Weitersfeld beim K. fürsprechen. Cop.

1558, November 9, Wien.

K. Ferd. I. bestättigt dem Christoph v. Stübich 2 Huben in der Retz.

1558, November 16, Wien.

K. Ferd. I. gestattet dem Hans Regall zu Kranichsfeld am sogenannten „Windischberg“ im Amte Marburg gelegen, einen Weingarten zu errichten.

1559, Jänner 21, München.

Hz. Albrecht v. Baiern an den Kaiser.

Bitte, den Wolf Konrad v. Pesnitz wieder in Gnaden aufzunehmen.

1559, Jänner 23, Bleiburg.

David Ungnad an den Ehg. Karl.

4 Beschwerdeartikel, betr. eine strittige Alm beim Gute Schwarzbach mit dem Propste in Oberndorf, Meersalz-Handel, Überreiteramt 2c.

1559, Februar 4, Wien.

Das Leobner Eisen darf nicht über den Seeberg nach Ma. Zell und N. Österreich verführt werden.

1559, Mai 20. Wien.

K. Ferd. I. gestattet der Stadt Stein i. Krain zur Erweiterung ihres Burgfrieds einen Güterkauf vom dortigen Pfarrer.

1559, Mai 24, Wien.

K. Ferd. I. gestattet dem Abte Wolfgang v. Sittich den Verkauf eines Hofes zu Bresowitz an Melchior Stoffel.



1559, Juli 21, Wien.

Kg. Maximilian an seinen Vater K. Ferd. I.

Bischof Georg v. Minden habe ihn um Fürbitte ersucht für Wolf Konrad v. Petznitz, bezüglich einer Forderung von Seiten K. Max' I.

1559, Juli 31, Wien.

K. Ferd. I. erlaubt den Bürgern von Judenburg die Errichtung eines Eisenbergwerkes in der Judenburger Alm.

1559, September 8, Graz.

Andreas Gigler, Pfarrer der St. Ägydi Pfarrkirche zu Graz verkauft dem Andreas Funk 1½ Garten. (Begrenzung.)

1559, September 10 (sonntag nach frauen geburt), Graz.

Andrä Gigler, Pfarrer bei der St. Ägydi Pfarrkirche zu Graz, verkauft wegen der in diesem Jahre eingetretenen Kälte, derzufolge er die doppelte Steuer nicht zahlen kann, dem Bürger Joachim Rathut einen Garten und Acker jenseits des Mühlganges gelegen.

1559, November 3, Wien.

K. Ferd. I. gibt dem Radkho Dobrinakh Pribegg einen Freibrief über 5 Huben im Dorfe Sersafitz. (Beil.)

1559—1583.

„Handlung herrn abt zu sant Paulus im Laventhall wegen verkaufung des ambts sand Georgen, zu Herrn Hansen Globitzer versetzt, und dann abledigung des ambts Rembschmikh, so herrn Wilhalmben v. Gera versetzt ist", betr.

Das Amt Remschnik soll beritten werden 1580, Aug., allein die Commissäre (in erster Linie Wucherer) erschienen nicht und trotz weiteren Mahnens unterblieb die Bereitung. Juni 1583. (Eigener Fasc. in 1543—1559.)

1560, April 24, Graz.

Andreas Gigler, Pfarrer der St. Ägydi Pfarrkirche zu Graz, verkauft dem Georg Frh. v. Herberstein einen Acker vor dem Paulusthor gelegen.

1560, October 7, Wien.

K. Ferdinand I. verschreibt dem Andre Pögl Frh. v. Reifenstein einen öden Stock in Bruck a. M.

1560. October 9, Wien.

K. Ferdinand I. verschreibt dem Jacob v. Zach die Burg zu Judenburg.

1561, Februar 1, Wien.

K. Ferd. I. verschreibt dem Feldhauptmann an der kroat. und wind. Grenze, Hans Lenkowitsch, genannte Güter der Herrschaft Meichau.

1561, Februar 10, Wien.

K. Ferd. I. gibt dem Bischofe Georg v. Zeng den halben Theil des Zehents zu St. Veit am Flaum.

1561, Februar 20, Wien.

Ordnung des Einnemeramtes „in der Capl" (Kärnt.).

1561, März 26, Wien.

K. Ferd. I. gestattet dem Bisch. Johann Bette v. Triest die Viehweide bei St. Servola.

1561, Juli 8, Wien.
K. Ferd. I. vertauscht an den Erzbisch. Hans Jacob v. Salzburg einen Wald am Rassfelder Tauern die „Wohsen" genannt, behufs Arrondierung seines Bergwerks in der Gastein gegen einen solchen in der „Vorsta" bei Radstadt.

1561, August 4, Wien.
K. Ferd. I. verpfändet dem Alphons v. Gamitz die Gastaldi Charisini sammt Landgericht um 1000 fl. Rh.

1561, August 14, Wien.
K. Ferd. I. bestätigt den Gewerken in Muschenried auf den Gründen der Kirche zu St. Lambrecht ihre Bergwerksfreiheit.

1561, September 12, Wien.
K. Ferd. I. verleiht seinem Secretär, Veit Schmelzer, die Hochmeister (St. Georgs-Orden zu Millstadt) Behausung zu St. Veit in Krnt. zu Kaufrecht.

1561, September 15, Wien.
K. Ferd. I. entscheidet den Streit des Amtmannes zu Vordernberg und der Bürgerschaft daselbst bezügl. einiger Punkte der Amtsordnung (Beilagen.)

1561, October 24, Wien.
Kg. Maximilian an seinen Vater.
Bitte, Wolf Konrad von Pesnitz wieder in Gnaden aufzunehmen.

1561, November 28, Wien.
K. Ferd. I. gestattet dem Andrä v. Attems beim Dorfe Petsch in der Grafschaft Görz Steine zu brechen.

1562, April 4.
Kg. Maximilian an seinen Vater, Fürsprache für Wolf Konrad von Pesnitz bezügl. der Belehnung mit der Herrschaft Weitersfeld.

1562, September 13.
Genannte Visitatoren des St. Nicolai-Klosters zu Rotenmann finden daselbst nur den Propst vor und ertheilen ihm Vorschriften betr. Siegelung der Urkunden. Cop. Pap.

1563, April 23, Voitsberg.
Die Stadt Voitsberg an die N. Ö. Regierung, ihren Streit mit dem Pfarrer von Ligist, Marx Weibhauser, um ein Grundstück im Pfaffenboden betr. (Beilagen).

1563, August 28, Ortenburg.
Gabriel Graf v. Ortenburg belehnt den Christoph Hembl von Tamschach mit einem Hof daselbst unter Sternberg gelegen. (Bei 1582.)

1563, October 29, Presburg.
K. Ferd. I. übergibt dem Wolf Konrad von Pesnitz Schloss u. Herrschaft Weitersfeld gegen Erlegung des Pfandschillings von 5869 fl. 7β, 22 ₰, sobald die 15 Jahre nach dem Tode des Philipp Breuner (im Jahre 1556) für welche Zeit es den Breunerischen Erben noch verschrieben ist, um sein werden. Pap.
(Der Revers des v. Pesnitz vom selben Datum, Orig. Pgt. mit Siegel.)

1563, November 6, Preßburg.
K. Ferd. I. Befehl an die Reichenburg'schen Erben bezügl. der Abtretung der Herrschaft Rann, sie dem Ludwig v. Ungnad einzuverleiben.

1564, Februar 4, Wien.

K. Ferd. I. ertheilt dem Hans v. Graben dem Jüngeren die Freiheit, bei Döllach, im Gleinitz und am Glatschacherberg auf Quecksilber bauen zu dürfen.

1564, Mai 1, Wien.

K. Ferd. I. verkauft dem Grf. Ferd. v. Ortenburg Schloss u. Herrschaft Falkenstein sammt dem dazugehörigen Markt Bellach und das Amt Groß-Kirchheim in Krnt. mit aller Zugehör, hohen und niedern Gericht ꝛc. um 23.800 fl. Rh.

1564, Mai 31, Wien.

K. Ferd. I. ertheilt dem Hans Kaufinger eine Eisenbergwerks-Freiheit an der rothen Sollen in der Veitsch ober Turnau.

1564, Juli 11, Wien.

K. Ferd. I. belehnt den Hofsecretär Hans Kobenzl mit dem Thurme Prosseck.

1564, August 1, Wien.

K. Ferd. I. verleiht dem Georg Hofer, Vicedom in Krain, genannte zum Hofspital in Laibach dienstbare Unterthanen. Orig. Perg., Siegel fehlt.

1564, August 9, Wien.

K. Maximilian II. ertheilt dem Kilian Pechhacker, Büchsenschmied in Rotenmann, die Bewilligung, einen „wällischen" Hammer erbauen zu dürfen.

1564, August 17, Wien.

K. Maximilian II. ertheilt dem Sebastian Türckl zu Bruck a. M. die Bewilligung zur Erbauung eines Radwerkes im Aflenzthal.

1564, October 26, Wien.

Ezh. Karl verkauft dem Andrä Pögl Frh. zu Reifenstein Schloss und Herrschaft Cammerstein um 21.800 fl.

1564, November 4.

Ehz. Karl gestattet den Brüdern Adam, Hans, Friedrich und Ferdinand Hofmann v. Grünbichel die Abretung der Herrschaft Wildenstein, die zum Hallwesen nothwendig ist und wieder Kammergut werden soll, gegen Herrschaft und Landgericht Wolkenstein.

1565, März 9, Wien.

Ehz. Karl verschreibt dem Ludwig Frh. v. Ungnad die Herrschaft Rann.

1565, März 12, Wien.

Ehz. Karl an die Hofkammer. Die Erben nach Hans Wagen werden angewiesen, die Maut zu Franz an Maximilian Schrattenbach abzutreten. (Beil. Theilbriefe v. 1532 ꝛc.)

1565, März 17, Wien.

Auswechslung einiger bei Gmunden gelegener und nach Millstatt gehöriger Güter an die Erben nach Onofrius Ratt zu Gmunden. (Dabei Lehenbriefe von 1536—64.)

1565, April 16, Wien.

Ehz. Karl verleiht dem Hannibal Frh. v. Egg eine Wiese zu St. Peter b. Görz. (Beil.)

1565, April 16, Wien.
Ehz. Karl verkauft dem Hannibal Frh. v. Egg einen „püchel“ unter St. Peter b. Görz gelegen. (Beil.)

1565, Mai 24, Wien.
Ehz. Karl an die N. Ö. Kammer. Wie es mit der Contrabande zu halten sei.

1565, Juni 28, Graz.
Ehz. Karl an die Waldbereitungs-Com. Übersendung v. Schriften betr.

1565, Juli 31, Wien.
Die Verleihung des Hochgerichtes Himmelberg an Hans v. Khevenhüller betreffend.

1565, September 1, Pardowitz.
Die Machung des Weges nach Vordernberg über den Präbichel nach Eisenerz betr.

1565, September 11, Wien.
Die Ablösung der Ämter Hinterberg, Irdning und Schladming von Hans Adam Praunfalk betr.

1565, September 12, Wien.
Die Aufnahme von 9000 fl. und die Anweisung auf das Zapfenmaß betr.

1565, September 14, Wien.
Die Abtretung der Ämter Gradisch und Cronau an den Grf. Franz v. Thurn betr. (Dabei Urk.-Reg. von 1528 an.)

1565, October 6, Wien.
Ludwig v. Ungnad an den Ehz.
Die Bereitung der Urbarsholden in der Grafschaft Cilli behufs Veranschlagung der Steuer könne erst im nächsten Frühjahre stattfinden.
(Bei 1565, Dec. 18.)

1565, October 12, Wien.
Die Verschreibung von Schloss und Landgericht Stattenberg, Amt Meichau und Schloss und Landgericht Ober-Nassenfuß an Hans Lenkovitsch betr.
(Dabei Verschreibungen von 1551 an.)

1565, October 15, Eisenerz.
Die Innerberger Eisengewerkschaft an den Ehz.
Beschwerde bezüglich des Kaf oder Flosholzes, worauf das rauhe und geschlagene Zeug an den Hämmern auf Weißenbach, Kl. Reifling, Weyer und Steyer verführt worden war, Abstellung desselben und die Machung des Schifweges an der Enns von Esling bis Reifling betr.
(Kammerbericht vom 8. November 1565.)

1565, October 17, Wien.
Ehz. Karl gestattet, dass behufs Hebung der Eisenindustrie der Gamser Forst b. Admont gelegen, verkohlt werden dürfe. (Beil.)

1565, October 27, Wien.
Die Verschreibung der Ämter Kappel, Hochenegg und Cilli an Ludwig Ungnad Frh. v. Sonnegg betr.

1565, November 3, Graz.
Das Stockrecht des Stiftes Admont auf den Gamser Forst betr.
(Beil.)

1565, November 16, Graz.
Die Bereitung der Pfandschaften in Steierm. behufs Veranschlagung der Urbarsteuer betr.
(Beil., darunter: Verzeichnis der Pfandschaften, welche eine Beschreibung noch nicht erlegt haben.)

1565, November 22.
Hans Lenkowitsch bekennt, dass er Schloss und Herrschaft Meichau in Pfandbesitz übernommen habe und inseriert die Pfandverschreibung Ehz. Karls v. 15. Mai 1561. Orig. Perg., S. fehlt.

1565, November 24.
Der Hofmeister v. Millstadt an den Ehz., den Ausstand bei der Pfarre St. Lorenzen im Mürzthal betr.

1865, November 27.
Gegenweisung des Wilhelm v. Herberstein contra Helfreich Frh. v. Kainach, das Fischen in der Kainach betr. (Beil.)

1565, December 4, Graz.
Ehz. Karl gestattet dem Caspar Frh. v. Vells die Errichtung eines Hammers zu St. Salvator bei Friesach.

1565, December 16, Graz.
Ehz. Karl verleiht dem Hans Kobenzl v. Prossieg eine Hube zu Salcan (im Görzischen).

1565, December 18, Graz.
Die N. Ö. Kammer an Ehz. Karl.
Auf die Mittheilung des Hofkammermarschalls Ludwig v. Ungnad, dass die Bereitung der Pfandschaften, Unterthanen, Gründe und Güter in der Grafschaft Cilli behufs Anschlagung der Steuer erst im nächsten Frühjahre stattfinden könne, bittet die Kammer diese ehemöglichst vornehmen zu lassen.

1565—1629.
„Consens von anno etc. über die geistlichen gueter und andere confirmationen." Led. Bd. 2°, 139 Bll.

1566, Jänner 16, Wien.
Die Verschreibung der Hersch. Schönstein und Katzenstein an die Gebr. Galler betr.

1566, Jänner 20, Graz.
Der Prior Nicolaus Ambrosiath zu St. Veit am Flaum bittet die 9 Mark Schilling und 15 Pfund Wachs oder 1 Zuber Öl, die Wolf von Walsee gestiftet, auswechseln zu dürfen.

1566, Jänner 23, Wien.
Den Verkauf eines öden Grundes der Bürger von Mureck in ihrem Burgfried gelegen bezüg. einer Viehweide betr. (Beilagen.)

1566, Jänner 23. Wien.
Ehz. Karl gibt dem Johann Bapt. Vavisor (?) einen Pfandbrief über Tüffer für 30.000 fl. (Beilagen.)

1566, Jänner 22, Wien.
Ehz. Karl erlässt der Bürgerschaft zu Fronleiten ihr Remanenzgeld von jährl. 20 fl. und erlaubt die Verwendung desselben zum Baue ihres Tabors.

1566, Februar 2, Wien.

Die Bereitung der Pfandschaften in Krain behufs Veranschlagung der Urbarsteuer betr.

1566, Februar 10, Wien.

Ehz. Karl gibt dem Georg Siegmund Frh. v. Herberstein die Herrschaft Lankowitz für 3000 fl. weiter in Bestand.

(Dabei Pfandverschreibung von 1528 ꝛc.)

1566, März 4, Pressburg.

Ehz. Karl errichtet an der Zeiring ein Bergrichteramt.

1566. März 14, Pressburg.

Ehz. Karl ordnet bis zum 1. Mai eine Bereitung und Beschreibung der fürstl. Pfandschaften, Unterthanen und derselben Gründe und Dienste in Steiermark, Kärnten und Krain an.

(Dabei Gutachten von den einzelnen Vicedomen, Empfangsbestätigungen von einzelnen Pfandinhabern, wie Dietrichstein, Lamberg, Auersperg, Kisl, Eck ꝛc. des fürst. Befehlschreibens bezüglich der Vornahme der Bereitung.)

„Vertzeichnus der Pfandtschaften, Einlag ihrer beritnen Pfandtunterthanen, so numallens in das Vitzdomambt erlegt werden: Schloss Eppenstein, Schloss Märnberg, Herrschaft Ober-Voitsberg, Schloss Forchtenstein, Ambt Pischberg, Herrschaft Fürstenfeldt, Ambt Aigen, Schloss Eibiswald, Herrschaft Greiseneck, Marchfuter Ambt, Ambtlein zu Leoben und Munichthall, Schloss Fey, Schloss Gesting, Ambt Windischgrätz, Schackenambt, Pfanberg, Arnfels Schloss, Herrschaft Lankhowitz, Herrschaft Schmirnberg, Herrschaft Weitersfeldt, Schlossambt Radkhersburg, Herrschaft Feistritz, Schloss Tobl. Item so wirdet das Urbar aber das Kuchen aigen und vogteyambt in der Canzley abgeschrieben.

Von diesen hernach steenden Ambtern und Herrschaften steen die einlag noch außen: Hofambt zu Graz, Herr Landtshptm. in Steier; Ambt Semriach, Herr Wilhelm Gräßwein seelig gelass. witib; Geygericht Aussee, Herr Hans Adam Praunfalkh; Wolkhensteinerische Amter und Herrschaft Seldkh, Herr Hans Friedrich Hofmann Frh.; Wildon Schloss, Herr Wolf Leisser; Seldenhofen, Ambt an der Maut, Herr Wilhelm v. Eibeßwald; Herrschaft Tiernstein, Herr Christoph v. Thonhaus, gewest. Ldshptm. in Krnt. selig gelas. witib und erben; Schloss Schakathurn, Rueprecht v. Herberstein.

1566, März 24, Wien.

Den Bleiaufschlag in Kärnten und die Verführung des Bleies nach Tirol betr.

(Kammerberichte ꝛc.)

1566, März 27, Wien.

Ehz. Karl bewilligt den Bürgern von Laibach aus den Steuerrückständen, die ihnen schon von K. Max I. und Ferd. I. bewilligten jährl. 100 fl. zu Erbauung und Ausbesserung ihrer Stadt aufs Neue.

1566, April 2, Graz.

Ehz. Karl ordnet ein allgemeines Türkengebet an, auch dass, „diß unnser generall alle sonntag und fest auf allen canzlen offentlich durch die Predicanten und seelsorger verlesen, und daneben in allen stetten, märkten, dörffern und Fleckhen alle tag alweg zu mittag ain glockhen leuten und jedermann dadurch zu Gebet gemahnt werde.“

(Der Wortlaut des Gebetes nicht beigeschlossen.)

1566, April 28, Wien.

Ehz. Karl verleiht dem Jacob Frh. v. Windischgrätz einen Garten bei dem Thurm am Schlossberg zu Graz.



1566, Mai 5, Wien.

An die N. Ö. Regierung und Kammer.

... Zum andern ist unser gnädiger willen, dass man sich in der puechhalterey noch lenger wie bisherr betrag. Dann der durch euch bedacht paw in dem langen stockh, so gegen dem Zeughaus geet, wurd villeicht hiernach, wenn wir die purg zupauen anfahen, wider abgebrochen muessen werden. Doch was den alten Glockhenthurn belangt, da wellet darob sein, damit er also laut des überschlags mit A., so ihr hineben wider zuemphahen, fürderlich zuegericht und die uncosten auß dem vitzdombambt hergeben werden. An dem beschiecht unser gnediger willen und gefellige mainung. Geben zu Wien 2c.

Karolus m. p. Caspar Breyner, H. Khobenzl.

Rubr. Articl an der Fstl. Durchl. befelch p. erpauung der puechhalterey und des alten Glockenthurn.

Beil. Überschlag der unkhosten auf zuerichtung des alten glogkhenthurn zu nachst vor der Burgkh zu Gräz zu einem schatzgewelb, zu notdurft und verwarung der Fürstl. Durchl. 2c. Camersachen.

1566, Mai 25, Wien.

Die Unkosten des Peter Bonomo zu Triest wegen einiger gefangener Juden und Türken betr.

1566, Juni 12, Graz.

„Bericht wegen zuelassung dem Stift Admunt, dass si zu ablegung irer schulden last ire in Österreich entlegene gueter verkaufen mugen.“

1566, August 8, Graz.

Dem Veit v. Dornberg werden 2 Grundstücke beim Banwald bei Görz verliehen.

1566, September 7, Malenitzkifurt.

Ehz. Karl an die N. Ö. Kammer.

Auf die Beschwerde Artikel des Hans Piber, Fischmeisters in Unter-Steier (Mittel) gegen die Landleute bezüglich ihres unbefugten Biberfischens und Jagens befiehlt der Ehz. dem Vicedom, die beschuldigten Personen vor sich zu laden. (Beil., darunter Instruction für den Otter Jäger v. 1555, 28. November.)

1566, September 9, Malenitzkifurt (im Feldlager vor —).

Die Darlehnung von 3000 fl. von Seite der Stadt Völkermarkt und die Anweisung derselben auf die Maut daselbst betr.

1566, September 9, Malenitzkifurt.

Ezh. Karl an die Kammer.

Sein Bruder K. Maximilian II. habe ihm geschrieben (Wieselburg, 21. August, liegt bei), dass die Stadt Steier die Eisenkammer zu Wien nicht mit dem nöthigen Eisenzeug versehen könne, weil aus Eisenerz zu wenig Eisen einkomme. Ehz. Karl befiehlt nun die genaue Befolgung der Eisenordnung.

1566, October 3, Mura-Szerdahely.

Der Ehz. ist mit dem Plane des Statthalters bezügl. der „Abziehung“ des Schlossberges und Räumung des Stadtgrabens einverstanden und weist das Geld hiezu aus dem Vicedomamte an.

1566, November 7, Graz.

Ehz. Karl bewilligt dem Hans Hausner die Errichtung eines Alaun-Bergwerkes in der Reichenau.



1566, November 12, Wien.

Maximilianus secundus etc.

Instructio magnifico fideli nobis dilecto Francisco de Tah, aga zonum nostrorum regalium in Hungaria magistro, consiliario et finium regni eiusdem nostri Hungariae intra lacum Balathon et Muram ac Dravum supremo capitaneo nostro data etc.

Orig. Pap. mit aufgedr. Siegel.

1566, November 12, Graz.

Ehz. Karl verschreibt dem Babtiste del Mestri von Cromaun einen 5 Tagbau großen Acker am Schlossberg zu Cromaun gelegen um jährlich 2 fl. Rh.

1566, December 16, Obernburg.

Bisch. Petrus v. Laibach verkauft zur Tilgung der auf dem Bisthum haftenden Schulden von 13.000 fl. dem Johann Bapt. Sepacher den Getreide-Zehent zu Maltschitsch an der Save. Orig. Pergt., S. fehlt.

1566, December 26.

Caspar Raab, Uskoken-Hauptmann in Krain beurkundet, dass zwischen ihm und dem Abte Thomas von St. Paul ein Sazbrief verabredet wurde um das Amt St. Georgen an der Pösnitz um 4000 fl. auf Ersteren.

Orig. Perg., Sieg. fehlt.

1566 (c).

Verzeichnis der „Tragl" von Mureck bis St. Georgen ob Judenburg.

1566.

Vermerkt, was ich Georg Lerch vnd Vincenz Zot auf befelch des .... Bernh. v. Rindschadt .... Vicedom in Steyer von sannd Jörgen brucken her im Vischmeister ambt verricht haben, wie hernach folgt.

(Bei 1566, September 7.)

1566—1749.

Personalacten der inneröstерr. Regierung.

I. Gesuche von verschiedenen Regierungs-Beamten um Gnadengaben &c.

1566—1748.

II. A. h. Resolutionen in Betreff der Auszahlung der Quartals-Besoldungen unter K. Leopold I. v. J. 1668—1670 (Gehaltsregulierung.)

III. Confirmationen der Beamten aus Anlass der Regenten Wechsel v. J. 1638—1715.

IV. Besetzungen von Statthalters-Stellen v. J. 1625—1742.

V. Rangbestimmung der Räthe, Secretäre &c. v. J. 1678—1721.

VI. a) Concordatum oder Haupt-Decisum vom 9. October 1709.

b) Instructionen vom 9. März 1715.

c) Neues Cammeral-Institutum v. J. 1734. (Eigener Fasc.)

1567, Jänner 1, Graz.

Ehz. Karl verleiht dem Michael Herman zu Groß-Gaisfeld 2 halbe Huben daselbst zu Kaufrecht.

1567, Jänner 15, Graz.

Ehz. Karl ertheilt dem Johann Anton Panizoli die Erlaubnis zur Erbauung eines Hammers zu Gradisch.

1567, Jänner 30, Graz.

Ehz. Karl verleiht dem Markte Mureck ein Wappen, wie solches K. Maximilian I. verliehen.

1567, Februar 21, Graz.

Jacob v. Windischgrätz beurkundet und inseriert eine Urkunde Ehz. Karls ddo. 16. Februar 1567 bezüglich des Kaufes eines Thurmes am Schlossberge, darinn der Thürmer wohnt. Pap. m. aufged. Sieg.

1567, März 11, Graz.

Da Wilhelm v. Eibiswald den Pfandschilling der Herrschaft Eibiswald verkaufen will, wird eine Neuschätzung der Herrschaft angeordnet.

1567, April 9, Laibach.

Ehz. Karl erweitert den von seinem Vater K. Ferd. I. dem Hans Kisl zum Kaltenbrunn ertheilten Burgfried von Steinwurfweite auf 300 Schritte Umkreis.

1567, April 21, Graz.

Ehz. Karl schreibt den Bewohnern von Schladming im Landgerichte Wolkenstein die Straße vor, wohin sie ihr geschlagenes Eisen verführen dürfen.

1567, April 23, Obernburg.

Bisch. Petrus v. Laibach verschreibt dem Johann Bapt. Sepacher 2 Zehente zu St. Kanzian bei Krainburg. Orig. Pgt., S. fehlt.

1567, April 24, Obernburg.

Bisch. Petrus v. Laibach verkauft dem Johann Bapt. Sepacher die Ämter Laufen. Loitsch rc. um 6000 fl. Orig. Pgt., S. fehlt.

1567, April 27, Graz.

Der Uskoken Hauptmann Caspar Raab reversiert an den Ehz. Karl bezügl. der Übernahme der Burg Tersato bei St. Veit am Flaum „in Krain".
Orig. Pgt., S. fehlt.

1567, Mai 23, Graz.

Ehz. Karl bewilligt dem Caspar Frh. v. Vels behufs Erbauung eines Hammers unter Freydenberg an der „Gurggen" einen Grundtausch.

1567, Mai 24, Graz.

Ehz. Karl verkaufrechtet dem Jacob Zach des „Khuchen eigen und urbarsambt" bei Judenburg.

1567, Mai, Graz.

„Handlung, den abfahl des Prediger-Klosters (zum hl. Blut) zu Grätz und wie demselben geholfen werden möchte." (24 St.)

1567, Juni 5, Graz. — 1586, März 10.

„Handlungen dern von St. Veith in Kärnten, auch der eysen handels leyth zu Altenhofen, Hüettenberg, in der Lölling und Mösniz beschwär contra Hansen Lucateln, der neuen eysen bergkwerch wegen in der herrschaft Tulmein, dan auch der erpauung aines rechen an der Gurggen."

1567, Juni 10, Graz.

„Fürstlichen durchleuchtigkeit ertzhertzogen Carls zu Österreich rc. Ordnung über das eysenpergkwerch zu Hüettenberg." (Gedruckt im fürstenthumb Steyr in der haupt stat Grätz durch Andream Franck.) (53 Artikel.) Bei Jänner 1568.
Pap. Druck 2°.

1567, Juni 17, Graz.

Die Hofkammer übermittelt ein Gesuch des Marktes Tüffer, die zu dem Spital daselbst gestifteten und nun anderwärts gebrauchten Güter auch wirklich diesem zu übergeben.

1567, Juli, Graz.
Dem Urmachergesellen Wolf Bernhard wird für die Richtung der Uhr in der Burg ein Jahresgehalt von 12 Thalern bewilligt.

1567, August 1, Graz.
Ehz. Karl verkaufrechtet dem Christian Waldsee und dessen Kindern 2 Huben im Amte Glanegg um 50 Pfund Pfen. Orig. Pergt., S. fehlt.

1567, August 22, Graz.
„Instruction, was unser getreuer Hans Piber, unser Otterjäger und vischmaister in unter Steyr von unsernt wegen handlen und ausrichten soll."

1567, September 16, Graz.
Da die Wasserleitung in der Burg zu wenig Wasser liefert, auch die Wasserkästen dasselbe nicht mehr halten, werden diese ausgedichtet und das Anbot des Kilian Stöberl, eine neue Leitung vom Graben herein aus Bleiröhren, die er selbst gießen wolle, statt der hölzernen, zu legen angenommen und wird ihm auch das Blei aus dem Zeughause angewiesen.

1567, October 4, Graz.
Supplication des Kilian Pechhacker wegen Erbauung einer Schmelzhütte zu Klam b. Rotenmann.

1567, October 22, Graz.
Die Schneiderbruderschaft zu Laibach und die abgesprochenen Unterthanen betr.

1567, November 12, Graz.
Die Supplication des Karl Haid bezügl. millstättischer Lehen.

1567, December 15, Laibach.
Die Bereitung der Pfandschaften und Urbars Unterthanen in Krain betr. Von 16 genannten Herrschaften kam keine Bereitung ein und zwar: Amt Gereut, Ruill (Neul), Pollitz, Schleinitz und Herrsch. Radmannsdorf, Oberstein, Gallenberg, Adelsberg, Prem, Mitterburg, Marnenfels, Senosetsch, Gottschee, Reifnitz, Möttling und Zoblsberg.)

1568, Jänner 4, Graz.
Ehz. Karl verschreibt den Zehent auf die Renunciation zu St. Lorenzen in Friaul von Seite der Brüder Kobenzl dem Lorenz v. Lanthieri. (1563, 8. August haben die Gebr. Hans und Ulrich Kobenzl den Zehent von Caspar v. Lanthieri an sich gebracht.) (Beil.)

1568, Jänner 4, Graz.
Ehz. Karl verkaufrechtet dem Julius Ginato v. Gradisch eine Hube, Marmolin genannt, unter Ruda gelegen.

1568, 18. Jänner.
Die Kammer möge sich äußern, ob es für den Ehz. von Vortheil wäre, den Eisenhandel in Inner- und Vordernberg an sich zu bringen, um ihn dann wieder etwa gegen 300.000 fl. zu verkaufen.

1568, Jänner 21, Graz.
Ehz. Karl publiciert für Kärnten einen neuen „Eisensatz". Pap. gedruckt.

1568, Jänner 23, Klagenfurt.
Ehz. Karl überträgt das Erbrecht auf 2 Huben im Amte Glanegg (S. 1567, 1. August) auf Bitte des Christian Waldsee auch auf dessen Töchter.

1568, Februar 5.
Ehz. Karl gibt der Hofkammer Rathschläge ihres Verhaltens während seiner Abwesenheit.

1568, Februar 16, Laibach.
Die Bereitung der Herrschaft Tybein (Duino) betr.

1568, März 15, Graz.
Richter und Rath der Stadt Graz bitten den Ehz., er möge befehlen, den Weg am Graben beim Hofe des Hans Friedrich Frh. v. Hofmann hinaus unverzüglich machen zu lassen, den Zehent von den schweren Steinfuhren, die den Weg ruinieren, für die Zeit, bis er gebessert ist, zu erlassen.

1568, März 23, Wien.
Auftrag an den Halamtsverwalter zu Aussee, die dem Hofspitale zu Wien zu reichenden jährl. 400 fl. auch zu bezahlen.

1568, April 16, Graz.
Kammergutachten auf die Supplication des Peter Seybold um Pfandüberlassung des Speik- und Terpentinhandels in Kärnten auf 10 Jahre.

1568, April 27, Wien.
Den Grenzstreit zwischen dem Hauptmanne an der Flitscher Klause, Christoph Hebenstreit und Jacob Orzan, wie auch der Nachbarschaft zu Karfreit, betr.

1568, Mai 5, Graz.
Die Wegmachung über den Rotenmanner Tauern betr.

1568, Mai 8, Laibach.
Die Bereitung der Herrschaft Mitterburg betr.

1568, Mai 25, Graz.
Die 2 Fasanen, die das Capitel zu Aglern (Aquileja) jährl. am Weihnachtsabende für das Lehen Vall della Stretta an den Ehz. zu dienen hat, sollen künftig an den Besitzer der Feste Proſſeg (nun Hans Kobenzl v. Proſſegg) gedient werden.

1568, Juni 3, Graz.
Ehz. Karl gestattet der Ursula Rar und dem Michael Deckendorfer die Erkaufung der Christoph Nadler Hube am Naterstein und seines Hauses in Völkermarkt.

1568, Juni 18, Graz.
Den restlichen Pfandschilling des Dorfes Oresch der Herrschaft Süssenheim von der Witwe nach Hans v. Tattenbach betr.

1568, Juni 26, Graz.
Die Visitierung und Reformierung der Ämter im Görzischen und die rückständigen Steuern betr.

1568, Juni 28, Graz.
Da die Bürgerschaft von Graz mit der Pflasterung von der Burg an in der Hofgasse bereits begonnen, wird der Ehz. um Bescheid gebeten, wie weit das Pflastern aus dem Vicedomamte bestritten werden soll.

1568, Juli 1, Graz.
Streit zwischen Hans Reinprecht v. Reichenburg und Ludwig Frh. v. Ungnad wegen einiger in der Herrschaft Rann gelegener Güter. (Beil.)

1568, Juli 1, Graz.
Peter Stautzing zu Rotenmann bittet um die Bewilligung zur Erbauung einer Mühle daselbst, die ihm ohne Beeinträchtigung der dortigen Mühlrechte ertheilt wird.

1568, Juli 5, Graz.
Ehz. Karl bewilligt dem Hans Schwab einen öden Fleck beim Admonterhof im „Padgäsl“ um 100 fl. zur Erbauung eines Hauses zu erkaufen.

1568, Juli 5, Graz.
Ehz. Karl bewilligt dem Balthasar Christoph Tonradl das millstättische Ordenshaus zu Neustadt, das der Tischler aufgegeben, und das zugehörige Fischwasser um 8 fl. jährl.

1568, Juli 24, Graz.
Ehz. Karl verschreibt den Gebrüdern Georg und Wilhelm v. Galler Schloss und Herrschaft Schwamberg, nachdem es Andrä v. Spangstein aufgegeben.

1568, Juli 26.
Wolf Konrad v. Pesnitz an Ehz. Karl.
Da der K. gestorben, ohne dass Supplicant in den Besitz von Weitersfeld gekommen ist, die 15jährige Frist sich nun bald enden wird, so bittet er den Ehz. im Sinne seines Vaters zu handeln.

1568, Juli 28, Graz.
Die N. Ö. Hofkammer an den Ehz. Karl.
Wolf Konrad v. Pesnitz habe mündlich angelangt, die Aufkündung an die Breunerischen Erben bezügl. der Abtretung der Herrschaft Weitersfeld veranlassen zu wollen. Die Hofkammer ersucht nun den Ehz., in diesem Sinne zu handeln.

1568, August 14, Saldenhofen.
Bericht der verordneten Comm. bezüglich Übergabe der Herrschaft Saldenhofen und des Amtes an der Maut in den Pfandbesitz des Christoph v. Kollnitz von den Eibiswaldischen Erben.

1568, August 16, Graz.
Die Verordneten zeigen der Hofkammer an, dass sie die der Landschaft testamentarisch vermachten Grundstücke in der Froschau (Friedrichgasse) von Seite Christoph Adlers an den Ritter Erasmus Stadler und Jörg Seifried v. Trübeneck verkauft haben.

1568, August 29, Graz.
Ehz. Karl bewilligt dem Caspar Frh. v. Breuner, der das Schloss Ernau von der Wittwe nach Caspar Pögl um den Pfandschilling von 3000 fl. an sich gebracht hat und nun stilgerecht wieder herstellen soll, den Pfandschilling zu verbauen. (Übergabsverhandlung und Revers.)

1568, November 12.
Die Ausbesserung der Straße zwischen Villach und Pontafel betr.

1568, December 10, Graz.
Den Streit Ludwig Frh. v. Ungnads mit Hans Reinprecht v. Reichenburg betr. eines Waldes und einer Wiese zur Herrschaft Rann gehörig.

1568, December 11, Graz.
Ehz. Karl an den Bisch. Urban v. Gurk als Administrator v. Millstatt.
Die Millstättischen Lehensgüter und die Schuld von 20.000 fl. an Hans v. Khevenhüller betr.

1569, März 1, Graz.
Ehz. Karl verleiht dem Caspar Frh. v. Fels die Herrschaft Dürnstein in Steiermark.

1569, März 5, Graz.

Ehz. Karl an die N. Ö. Kammer.

Die Reformation der Güter, Steuern, Maut, Bergwerke ꝛc. in Inneröstерr. betr.

1569, Mai 14.

Güterreformation: Ausgaben und Einkommen des Hofspitals zu Laibach, Urbar, Ordnung ꝛc.

(2°, Perg. Bd. gebunden.)

1569, Juni 7, Graz.

Ezh. Karl gibt dem Wilhelm v. Gera Schloss u. Herrschaft Pettau in Pfandbesitz. (Beil.)

1569, Juni 24, Graz.

Die Machung der Landstraße von Graz nach Gleisdorf betr.

1569, Juli 13, Graz.

Ezh. Karl verpfändet dem Georg Frh. v. Khevenhüller die „duln oder ladenmauth" zu Villach auf der Drau um 1 Ducaten in Gold u. 14 β.

1569, Juli 13, Graz.

Ezh. Karl bewilligt den Bürgern von St. Veit am Flaum, dass der Fischtaz daselbst zur Unterhaltung eines Doctors und Schulmeisters verwendet werde.

1569, Juli 25, Graz.

Ezh. Karl verleiht dem Hans Kobenzl 1 Hube zu Capriva bei Görz.

1569, September 10, Graz.

Ezh. Karl ordnet eine Comm. ab zur Untersuchung, wie es mit dem Spital zu Marburg u. dem Einkommen beschaffen sei, auch dem Erträgnis der Keller Niederlage u. des Landgerichtes. (Dabei Spitalsbestiftungen von 1468, 1507, 1511.)

1569, October 13, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Caspar Khalspacher einen Grund zwischen St. Leonhard und Waltendorf um 4 fl. mit jährl. zu reichendem Zins von 20 ₰ u. erforderl. Spannrobot.

1569, November 12, Graz.

Den Soldaten u. Thorschützen in Pettau wird das unbefugte Jagen abgestellt.

1569, November 23.

Das Capitel zu Cividale und den angesprochenen Zehent zu Tolmein gegen den Grf. Georg v. Thurn betr.

1569, November 27, Graz.

Der Halamts Verweser zu Aussee, Adam Wucherer u. Genannte schließen mit Hans Gasteiger wegen Erbauung und Erhebung des ganzen Ross- und Schiffweges von Haindpach (Haimbach) durch die Strub und Khrup (Krup), beide im Bez. Steinbach O. Ö., zum Rechen gegen Reifling u. Hieflau ein Übereinkommen.

1569, December 14, Graz.

Ezh. Karl verbietet den Kohlbrennern v. Spital ihre Kohle über den Semmering bis gar nach Neustadt zu verkaufen, sondern sie sollen wie früher die 6 Hämmer in Mürzzuschlag versehen.

1569, December 14, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Ruprecht Schiefer u. dessen Gattin Margaretha ein Häusel und Mühlschlag zu Gessendorf (Jessen b. Leibnitz) ins Hubamt dienstbar.

1569, December 15, Graz.
Ezh. Karl gestattet seinem Leibbarbier Leonhard Khuen, dass er das Beneficianten Häusel in der Burg, welches weggerissen werden sollte, für 200 fl. wieder bewohnbar machen dürfe, auf dass er dann 20 Jahre darin unentgeltlich wohne.

1569, December 23, Graz.
Die Wegmachung über den Rotenmanner Tauern betr.

1570, Jänner 11, Graz.
Testament des Andreas Gigler, Laienpriesters, bei der St. Egydi Pfarrkirche in Graz.

1570, Jänner 26, Graz.
Da sich in Kärnten gegen die Waldordnung Anstände erhoben haben, ordnet der Erzh. eine neuerliche Berathschlagung der Waldordnung an. (Bei 1570, 14. Februar.)

1570, April 4. Graz.
Zur Aufbesserung der fürstl. Hofhaltung werden die Herrschaften Pfannberg, Schloss Gösting, Ämter Aigen, Semriach, Marburg, Schackenamt, Herrsch. Weitersfeld, Radkersburg, Ober-Voitsberg u. Lankowitz eingezogen.

1570, April 15, — 1724.
Acten, betr die in Steiermark gebräuchigen Maaße und Gewichte.
(Actenconvolut.)

1570, Juli 12, Graz.
Ezh. Karl bewilligt dem Franz Frh. v. Gradenegg unter den angegebenen Bedingungen die Erbauung eines Gebäudes beim Hofspital zu Graz und Benützung der Mauer daselbst.

1570, August 13, Aquilea.
Der Stadt Aquileja (Aglern) Obligation, dass sie jährl. auf die Hauptmannschaft Görz 15 Rebhühner od. 4 Ducaten dienen wolle und solle. (lat.)

1570, September 18, Graz.
„Ordnung, wie und wassmaßen der neu holzdäz am Prart . . . eingenommen und . . . in das Waldmeister ambt in Friaul verrait werden solle.“

1570, September 25, Graz.
Antwort an den Hptm. von Triest bezügl. der Forderung von mehr Personal für die Bewachung des Schlosses und seine Instruction betr.

1570, October 8, Graz.
Die Robot beim Schlossbau zu Cilli als Zufluchtstätte bei Feindesgefahr betr.

1570, October 9, Neustadt.
Bezügl. der Bereitung der Herrschaft Flednik (Flädnig), einiger dazu gekaufter Huben, Innhabung des Frh. Hans Joseph zu Egg betr.

1570, October 24, Neustadt.
Da der K. nicht zu gewinnen sei, die aus dem Hubamte dem Kloster Reun jährl. zu reichenden 12 Startin Most abzuledigen, so will der Ezh. sich in directe Unterhandlung mit dem Abte einlassen.

1571, Jänner 12, Graz.
Georg Seifried v. Trübenegg wird an Stelle des Bernhard v. Rindscheid zum Vicedom in Steier ernannt.

1571, Februar 19, Graz.
Ezh. Karl bewilligt dem Leonhard Staudinger eine Zins Veringerung bei seinem eben erkauften Hofe zu Leuzendorf und des „Zuelassenden Pluembesuech willen in der Göstingerischen gemain."

1571, Februar 20, Graz.
Der Bischof von Bamberg wird verhalten, die Straße und Brücken von Villach bis Pontafel machen zu lassen.

1571, März 10, Graz.
Zur Bereitung der Herrschaft Voitsberg, der Ämter Aigen u. Semriach wird die Comm. ernannt.

1571, März 24, Graz.
Ezh. Karl bewilligt der Bürgerschaft des Marktes „in der Windisch Kapl" die Einhebung eines Weggeldes innerhalb gen. Grenzen u. einen Beitr. zur Wegbesserung.

1571, März 26, Graz.
Der Ezh. beordnet den Aufschläger zu Laibach u. den Einnehmer zu Triest auf die Beschwerde der von Laibach betr. ihrer Unkosten, bei der Wegmachung von Laibach nach Triest u. St. Veit am Flaum Acht zu haben.

1571, April 10, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Caspar Frh. v. Herberstein das Amt Semriach von der Tochter des Wilhelm Gräßwein an sich zu bringen.

1571, April 8, Graz.
Leonore, Witwe nach Caspar Frh. v. Breuner, beschwert sich beim Ezh., dass ihr zu der Herrschaft Ernau verführter Wein trotz der Zusicherung der Mautfreiheit in Leoben bemautet wird.

1571, April 18, Graz.
Ezh. Karl verschreibt dem Wolf Conrad v. Pesnitz die Herrschaft Weitersfeld um 5869 fl., wie sie Philipp v. Breuner besessen, in Pfandbesitz.

1571, April 21, Graz.
Ezh. Karl verschreibt dem Wilhelm v. Gera Schloss u. Stadt Feistritz windisch) in Pfandbesitz.

1571, Mai 4, Graz.
Die Unterthanen in der Grafschaft Cilli werden zur Robot angehalten, da nicht bloß die großen Wasser Güssen (Überschwemmungen), sondern auch der „Wassertromb die Saw, velche neben unserer statt vnd schloss Cilli für ründt" großen Schaden angerichtet.

1571, Mai 23, Graz.
Die Anforderungen des Grf. Ernfried v. Ortenburg an die Millstättischen Güter u. strittige Bergwerks Sachen betr.

1571, Mai 29, Graz.
Bericht des Caspar Pugl bezügl. seiner begehrten Erlaubnis, unter Hartberg einen Maierhof erbauen zu dürfen.

1571, Mai 30, Graz.
Bei dem Bergwerk in Schladming soll das ℔ Rindfleisch um 7 ₰ ausgeschrotet werden. (Bei 1574, Jänner 7.)

1571, Juni 9, Kremsbruck.
Maut Streitigkeiten in der „windischen Cappl.“ betr.

1571, Juni 27, Graz.
Ezh. Karl fordert den Kaspar Pugl auf, das Schloss Hartberg dem Johann Bapt. v. Paar einzuantworten, der es von Adam v. Dietrichstein erkauft hat.

1571, Juni 28, Stein.
Lorenz v. Lanthieri wird aufgefordert, die Einlagen über die Herrschaften Wippach, Reifenberg und den Baumkircher Thurm, deren Pfandinhaber er ist, an den Ezh. einzusenden.

1571, Juli 1, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Abte v. Admont die Verkaufung der Propstei Mautern an Franz v. Teufenbach um 12.000 fl., der dann den Erasmus Stadler bezahlen solle.

1571, Juli 6.
Bernhard Rindscheid's Bericht an den Ezh. über die Beschwerden und Supplication einiger Unterthanen aus den Ämtern Gösnitz u. Herzogberg der Herrsch. Ober Voitsberg gegen die Dienstessteigerungen und Verkaufrechtungen.

1571, Juli 12, Graz.
„Instruction, waß der ersam, gelert vnser getreuer lieber Jahann Linsmayr. doctor, als vnser Camer procurator unsrer erb fürsten thumb und lande handlen und verichten soll.“

1571, Juli 13, Gonobitz.
Inventar des Beneficiums St. Fabian und Sebastian zu Gonobitz.
Eig. Fasc. bei 1568—72.

1571, Juli 13, Gonobitz.
Inventar des Pfarrhofes zu Gonobitz nach dem Tode des Pfarrers Caspar Seufridt. (Mit Urkk. Regesten v. 1337, 1357, 1431 ꝛc.) und anschließend: Urbar über die Pfarre Gonobitz, Urbar der St. Barbara Stiftung, Inventar der Pfarre Gonobitz von 1671, Inventar u. Urbar der Süßenheimer Stiftung v. 1620, Inventar u. Urbar ꝛc. der Pfarre Gonobitz nach dem Pfarrer Adam Adaquaticus. 1593, August 13 (Invent. u. Urbare reichen bis 1741).
Eig. Fasc. bei 1568—1572 u. 1572—1595.

1571, Juli 19, Graz.
Die Bereitung der Grafschaft Mitterburg betr.

1571, Juli 30, Graz.
Die Mautämter zu Pettau, Rotenmann, das Einnehmeramt zu Franz und Aufschlagamt zu Völkermarkt werden angewiesen, anläßlich der Hochzeit des Ezh. Victualien ꝛc. von 1. Juli bis 30. September mautfrei passieren zu lassen.

1571, August.
Verschiedene Wegbesserungen in Obersteier betr.

1571, October 13, Graz.
Die Bereitung der Weingärten b. Radkersburg u. im Schackenamt betr.

1571, November 12, Graz.
Ezh. Karl ordnet die Bereitung der Herrschaft Radkersburg an.

1571, November 17.
Die Bereitung der Herrschaft Gösting und des Amtes Aigen betr. (ohne Grenzen) in Gottfried v. Breuner's Pfandbesitz.

1571, December 3, Graz.

Auf die Beschwerde des Pfarrers zu Bleiburg gegen David Ungnad erläßt Ezh. Karl eine Verordnung, wie es bei der Sperr u. Inventur, wie auch Einziehung u. Verkaufung der Pfarr- u. Zechleutgüter gehalten werden soll.

1572, Februar 7, Graz.

Die von der Bereitungs Commission der Herrschaften Marburg und Gonobitz vorgeschlagene Steueraufbesserung ist vom Pfandinhaber Regall hereinzubringen.

1572, Februar 23, Graz.

Die von der Waldbereitungs Comm. in Friaul für die Herrschaft Tolmein vorgeschlagenen erhöhten Urbarsgefälle sind hereinzubringen.

1572, März 5, Graz.

Die steir. Landschaft erläßt ein General, womit ein Aufschlag auf das Vieh und auf fremde Weine eingeführt wird.

1572, März 11, Graz.

Ezh. Karl hat den Caspar Pugl zum Bereitungs Commissär der Herrschaft Wolkenstein ernannt. Pugl bittet nun, nicht früher dorthin abreisen zu müssen, bis er die Herrschaft Hartberg an Paar abgetreten.

1572, März 16, Graz.

Ezh. Karl gestattet dem Georg Frh. v. Khevenhüller das Gericht und Amt Cromaun in der Grafschaft Görz von den Erben nach Franz v. Thurn an sich zu bringen.

1572, April 1, Graz.

Ezh. Karl stellt dem Leonhard Staudinger einen Kaufbrief aus über den Hof zu Leuzendorf, zur Herrschaft Gösting gehörig, wie er ihn 1531 von Seifried v. Windischgrätz erkauft hat.

1572, April 18, Graz.

Antwort der Kammer an die Radkersburgische Pfandschaftscommission, daſs der über den Grenzstreit zwischen den Landgerichten Luttenberg und Radkersburg einverlangte, etwa vorhandene Revers des Andrä Rindscheid in der Registratur nicht auffindbar sei.

1572, Mai 16, Graz.

Ezh. Karl gestattet dem Gottfried v. Breuner, Inhaber der Herrschaft Gösting, die Schlagung einer großen Wehr in der Mur. (Weinzettelbrücke.)

1572, Mai 23.

Schluſsschrift des Franz Tahi Frh. zu Stattenberg gegen den Kammer Procurator wegen der zur Herrschaft Stattenberg gehörigen und von ihm nicht eigens angesprochenen Lehen, derenthalben ihm nun die Belehnung verweigert wurde.

1572, Juni 10.

Herwart Frh. v. Auersperg reversiert an den Ezh. Karl bezüglich seiner Bestallung und Pfandverschreibung über das Amt Stegwerg (Stegberg i. Bz. Laas) in Krain. Orig. Pgt., S. fehlt.

1572, Juni 15, Judenburg.

Ezh. Karl verleiht dem Wolfgang Gaugus einen Wappenbrief.
(Bei 1582.)

1572, September 30, Gonobitz.
Urbar der Pfarre Gonobitz. (Inventar des Pfarrhofs zu Gonobitz ꝛc.)
Pgt. Bd. 39 Bll. 2°.
(Solche noch aus den Jahren 1601, 1629, 1671, 1705, 1739, 1741, 1760, 1772, alle bei 1572).

1572, October 12, Pettau.
Der Glaneckischen Pfandschafts Comm. wird das Concept der zu fertigenden Kaufrechtsbriefe übersandt, worin der Passus über die Leibeigenschaft auszufallen habe.

1573, Jänner 1, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Kolman Karner eine Hube zu Nieder Wuldhon (Willkomm), zum Amte Marburg gehörig.

1573, Jänner 1.
Ehz. Karl verkauft dem Wilhelm von Eibiswald 2 Hofstätten am Schlossberg zu Radkersburg und den sogenannten Safran Garten.

1573, Jänner 1, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Achaz Welläkh eine Hube zu Ober-Wuldhon. (Willkomm.) Orig. Pgt. m. Siegel.

1573, Jänner 14, Graz.
Ferd. v. Rindscheid's Supplication um neue Verschreibung des Pfandschillings auf Friedberg an ihn u. seine Brüder u. freiwillige Einantwortung des mit Thalberg strittigen Wildbans.

1573, Jänner 16, Graz.
Comm. an Victor Welzer u. Hans v. Baseyo, dass sie Schloss u. Herrschaft Dürnstein vom Dr. Furtmayer übernehmen und dem Georg Frh. v. Khevenhüller für 11.509 fl. Pfandschilling einantworten.

1573, März 10, Graz.
Auf die Supplication des Georg Frh. v. Khevenhüller um Verleihung des Landgerichtes Krumpendorf, zur Herrschaft Glaneck gehörig, erfolgt der Hofkammer Bericht, dass es abgetrennt und als eigenes Landgericht gelten soll, weil Krumpendorf von Glaneck zu weit entfernt sei und auch das gesammte Einkommen zur Administrirung des Landesgerichts verwendet werden musste.

1573, April 2, Graz.
Bereitungsrelation über die Herrschaft Ober-Voitsberg.

1573, April 4, Graz.
Bericht an den Ehz. über die Robotleistungen im Amte Marburg.

1573, Mai 2, Graz.
Ezh. Karl bestätigt den Bürgern v. Hoheneck ihre Burgfrieds u. Marktfreiheiten.

1573, Mai 5.
Befehl an den Vicedom in Kärnten, dem Georg Frh. v. Khevenhüller das auch vom Pfleger zu Glaneck, Wilhelm v. Ernau, angesprochene Landgericht Krumpendorf einzuantworten.

1573, Mai 7, Graz.
Die Hofkammer an den Verweser zu Ausse, Adam Wucherer.
Der Ezh. habe dem Ferd. Hofmann auf Fürbitte des Leonhard Frh. v. Harrach zu seinem Schlosse Neuhaus einen Burgfried auf 300 Klafter Umkreis um das Schloss verliehen.

1573, Juni 6.

„Inventari der pfarr sand Mertten im Schalltall."

1573, Juni 11, Graz.

Die Hofkamer an den Ö. Bergmeister.

Dem Frh. v. Hofmann sei das Bergrecht in der kleinen Selk verliehen worden und auch die Salzburg. steirisch. Confins Streitigkeiten seien zu Ende, „da die geweste güss den Mändling bach immer widerumb in das erste und vorige rinsall bey welchen bemelte Steyrisch und Salzpurgische confin sich gschaiden, gebracht und derwegen khains sondern fernern streits zu besangen sey."

1573, Juni 16, Graz.

Ezh. Karl erläßt neuerdings das Verbot des Haltens von Ziegen in den Wäldern im Ennsthal und um Judenburg und droht strenge Strafen an.

1573, Juli 31.

„. . . Urbar sand Mertten altar in der Pfarrkhirchen zu Cilli."

1573, Juli 31.

„Inventary und urbar unser lieben Frauen im Sacell in der Pfarrkhirchen zu Cili."

1573, September 15, Graz.

Den Verkauf von zur Herrschaft Weitersfeld gehörigen und bei Windischgraz liegenden Grundstücken an Johann Kobenzl betr.

1573, October 15, Graz.

„Herrn Hansen Kobenzl's v. Prossegg Instruction über die Administration des stüfts Müllstat."

1573, October 24, Graz.

Streit zw. Hans v. Scherfenberg u. Wolf v. Stubenberg wegen eines in der Herrschaft Hohenwang gelegenen Wildbans, der 1406 v. Herzog Leopold den Fladnitzern verliehen worden war.

1573, October 31, Graz.

Da bei der Herrschaft Weinburg nach der Abrede zw. Wilhelm v. Gera u. den Gbr. Leisser nur die schlechtesten Stücke bleiben sollen, Schöpfendorf, das Beste aber ausgewechselt werden soll, so gestattet dies der Ezh. Karl nicht.

1573, November 5, Graz.

Ezh. Karl gibt dem Gabriel Streyn zu Schwarzenau eine Pfandverschreibung über die Herrschaft Radkersburg für 12.000 fl.

1573, November 18, Graz.

Ezh. Karl gibt dem „hof Guardienhauptmann" Caspar Raab Burg u. Herrschaft Marburg auf 5 Jahre in Bestand.

1573, November 24, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Bürger u. Bäckermeister in Graz, Peter Beitt, einen Kesselhammer ober der Papiermühl bei Graz unter Leuzendorf im Burgfried Graz gelegen.

1573, December 20, Graz.

Processacten bezügl. des Fischwasser Streites an der Feistritz zwischen Bernhard v. Herberstein und Bernhard von Teufenbach. (Die Acten laufen von 1539 ab.)

Bei 1580.

1573, December 23, Graz.

Bericht der Kaplaneien zu Marburg und Zechpröpste zu Jaring auf ihre begehrte Nachlassung des ihnen auf ihre Weingärten angeschlagenen Kaufrechtgeldes.

1573, December 23, Graz.

Die Bürger von Schladming supplicieren an den Ezh. um Erlassung der beim neuen Weg im Ennsthal errichteten Wegmaut, da sie ihre Straßen in ihrem Burgfried auf eigene Kosten machen müssen.

1573, December 30, Graz.

Den Kauf des Hofes zu Leuzendorf durch Leonhard Staudinger und die Zinsung nach Gösting betr.

1574, Jänner 22.

Ezh. Karl gestattet dem Hans Kobenzl, dass er seine Mühle an der Wippach in der Herrschaft Reifenberg zu einen Edlmannnssitz umbaue und Neu Prossegg nennen dürfe, und verleiht ihm auch einen Burgfried.

1574, Februar 9, Graz.

Ezh. Karl befiehlt die Machung der Straße durch die „Gangger" (Kanker).

1574, Februar 26, Graz.

Den Hammermeistern unter dem Stifte Admont wird auf ihre Bitte die neue Straße durch die Mandling und auf Scheibs wieder zur Benützung erlaubt.

1574, März 5, Graz.

Der Markt Wernsee bittet infolge der großen Wasserschäden vom vorigen Jahre um Steuernachlass.

1574, März 8, Weißkirchen.

Hans Hopfgartner sandet dem Abte Johann zu St. Lambrecht das Kaufrecht auf 2 Huben zu Algersdorf in der Pfarre Weißkirchen auf zu Gunsten des Ruprecht Kindlmayr.

1574, März 10, Graz.

Auf die Bitte des Peter Zollner als Inhaber der Herrschaft Massenberg, ihn in dem dazugehörigen Burgfried gegen die Eingriffe der Stadt Leoben zu schützen, ordnet der Ezh. eine Commission ab und bestimmt die Burgfrieds Grenzen: „als nemblich vmb berirtes Schloss eignen mayrhofs gründt, gärten und bis auf zway stainen Kreuz außer der statt, dann von demselben hinumb nach der landt straßen in Nenensdorfer graben, dardurch aufwercz in dem wald in die höch und hinab nach der wassersaig gegen dem Windischperg. Item von dannen weiter nach dem Inzenpach Graben wider zum wasserstrom der Muer, überall an des Wischperger landtgericht zu Brugg und des stifts Göss Pidmarckhten."

1574, April 14, Graz.

Die ausständigen Marchfuter Strafen der Pfarre Straßgang'schen Unterthanen zu Gradwein und Straßengel betr.

1574, April 19, Graz.

Befehl an die Hammermeister an der Mur um Bruck und Leoben, ihre Gefluder ausbessern zu lassen, damit nicht das Wasser auf den Straßen rinne und dieselben dadurch ruiniere.

1574, Mai 4, Graz.
Die Petition der Bürgerschaft von Judenburg bezügl. der Aufrichtung eines Eisenbergwerkes an der Judenburger Alm und am Fegberg, sowie deren Hammer in der Moschitz betr.

1574, Mai 14, Graz.
Auf die Bitte des Pfarrers zu Gottschee wird das zur dortigen Herrschaft gehörige Dorf Windischdorf wieder seiner und nicht der von Reifnitz Jurisdiction unterworfen.

1574, Mai 21, Graz.
Ezh. Karl gibt den Gebrüdern Wilhelm u. Jacob v. Ernau Schloss und Herrschaft Glaneck in Krnt. neuerdings nach ihres Vaters Tod um 8000 fl. auf 15 Jahre in Bestand.

1574, Mai 22, Graz.
Wilhelm v. Ernau u. Georg v. Khevenhüller wollten ihre Gerichte verwechseln, so, dass das Zoller Gericht zu Glaneck und das St. Ulricher Gericht zum Amte Kreig gehöre. Es soll aber beim Alten verbleiben.

1574, Mai 26, Graz.
Ezh. Karl ernennt die Commission zur Bereitung der Grenzen des Landgerichtes Wolkenstein, da die Confinen gegen Oberösterreich und Salzburg strittig sind.

1574, Juni 3, Graz.
Den Grenzstreit zwischen dem Landgerichte Glaneck und dem Bambergischen Burgfried Dietrichstein bei Feldkirchen betr.

1574, Juni 7, Graz.
Ezh. Karl bestätigt dem Edelthum Sagor, zur Herrschaft Gallenberg gehörig, ihre alten Freiheiten.

1574, Juni 17, Graz.
Ezh. Karl verpfändet dem Erasmus Mager u. seinen 3 Söhnen das Schloss u. die Herrschaft Nieder Trüchsen in Krnt. um 3141 fl

1574, Juni 19, Graz.
General wegen Einbringung des Hafers in das Marchfutteramt zu Graz.

1574, Juni 25, Graz.
Georg Frh. v. Herbersteins Willebrief um die Schlösser Greiseneck und Pfannberg.

1574, Juni 26, Graz.
Bitte des Wilhelm v. Eibiswald um Zinsbefreiung für seine 2 Hofstätten zu Radkersburg vor der Brücke gelegen u. zur dortigen Herrschaft dienstbar.

1574, Juni 26, Graz.
Die wichtige Verkehrsstraße über den Loibl nach Laibach u. Triest soll in guten Stand gesetzt und ein Mautner dort bestellt werden.

1574, Juni 30, Graz.
Die Urbars Mängel bei der Herrschaft Sonneck betr. Die Landgerichts Confinen seien deshalb nicht eingetragen worden, weil solche auch im alten Urbare nicht vorhanden und weil sie mit Niemandem strittig gewesen.

1574, Juli 3, Graz.
Lorenz Frh. v. Lanthieri's Bericht über die Mängel in den Urbaren der Herrschaften Wippach, Reifenberg u. Baumkircher Thurm und Begründung, warum er diese Mängel nicht gebessert.

1574, Juli 11, Graz.
Ezh. Karl erläſst für die Straße über den Loibl eine Weg- u. Mautordnung.

1574, Juli 7, Graz.
Bericht Leonhard Seyringers, Pflegers der Herrschaft Weitersfeld, über die begehrte Erlassung der Raitungen über den Meierhofs Genuſs bei der Herrschaft.

1574, Juli 8, Graz.
Ezh. Karl bewilligt dem Jacob v. Windischgrätz den Auswechsel des sogenannten Steinhauses zu Scheifling, zur Herrschaft Katsch dienstbar, gegen eine Tafern unter Katsch gelegen. (Dabei Revers.)

1574, Juli 8, Graz.
Der Ezh. bewilligt dem Christoph Herritsch einen Auswechsel einer Mühle zu Hundsdorf, im Schönsteiner Landgericht gelegen u. zur Herrschaft Forchteneck diestbar, gegen den Urban am Funt oder Wradoch.

1574, Juli 21, Graz.
Den Bürgern von Aussee wird behufs Tilgung ihrer Steuerschuldenlast ein neuer Aufschlag auf Eisen bewilligt.

1574, Juli 26, Graz.
Commissionsbefehl, die Reformirung des Vordernbergischen Bergwerkwesens betr.

1574, August 9, Graz.
Bericht über die Eisensatz- und Marktordnung von Scheibs.

1574, September 1.
Urbar der Stadtpfarre zu St. Veit in Kärnten.
Pap. 2°, 35 Bll. ohne Deckel.

1574, September 25, Graz.
„Ordnung und instruction, nach welcher sich unser getreuer Georg Jändl als unser jetziger und gegenwärtiger auch alle andere khunftige eisenbeschreiber zu Leoben verhalten und reguliren solle."

1574, September 28, Graz.
Rechen Ordnung zu Reifling.

1574, October 9, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Georg Frh. v. Herberstein den Auswechsel von Unterthanen zu Semriach gegen Hubamtsunterthanen zu Engelsdorf.

1574, December 10, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Pankraz Frh. v. Windischgrätz ein altes verfallenes Bergwerk bei Waldstein und privilegiert dasselbe.

1574, December 11, Graz.
Kammergutachten auf die Bitte des Georg Frh. v. Herberstein, seine im Amte Sechau gelegenen Unterthanen, zur Herrschaft Weitersfeld gehörig, gegen seinen Hof zu Drössing unter Weinburg gelegen, auswechseln zu dürfen.

1574, December 20, Graz.

Ezh. Karl gestattet dem Georg Frh. v. Herberstein den Auswechsel des bei Weitersfeld gelegenen Amtes Klapping gegen das Amt Sechau, das zur Herrschaft Weitersfeld gehört und nicht weit vom Schlosse Herberstein gelegen ist.

1574, December 29, bis 1583, März 9.

„Handlung, die irrung zwischen herrn Balthasarn Wagen und herrn Bischove zu Laybach der Lehenschaft und Vogtey wegen über die Filial Khirchen zu Wellan betr." (Die Kirche gehört zu St. Georgen im Schallthale.) Dabei päpstl. Bullenabschriften v. 1361, 1388, 1461 ꝛc. Wagen wollte sie den Prädicanten überweisen.

1574—1719.

Bergrechtssachen: Beschwerden der Bergholden gegen die Bergherrschaften Reformierung derselben, Abstellung der Verkaufrechtung der Weingärten, Aufhebung des von den Bergholden eingeforderten Zehents, des Laudemiums, die, darüber ergangenen Inhäsiv-Verordnungen, Gutachten der Städte Marburg, Radkersburg u. Pettau über das Bergwesen u. den dortigen Stand desselben, Regelung des Kellerwesens ꝛc.

(Eigener Fasc.)

1575, Jänner 3, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Wilhelm v. Gera die zur Herrschaft Arnfels zinsbare Wuggau Mühle.

1575, Jänner 4, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Lorenz Höger u. seiner Hausfrau die zur Herrschaft Rabenstein in Kärnten gehörige Hausmühle zu Unter Pichlern.

Orig. Perg., Siegel fehlt.

1575, Jänner 20, Graz.

Den Auswechsel des Amtes Sechau bei Fürstenfeld gelegen, gegen das Amt Klapping, sowie den Hof- u. die Hofstätten zu Dresing betr.

1575, Februar 3, Graz.

Ezh. Karl erläſst gegen den gemeinen „pöfl", der infolge Aufreizung durch böse Aufwigler und Meuterer gegen den neuen Aufschlag auf Wein, „Vich und rofs" mit „trutz und gewalt" vorgeht, ein scharfes Mandat und fordert besonders die Grenzgerichte auf, energisch vorzugehen. Pap. Druck.

1575, Februar 23, Graz.

Ezh. Karl ertheilt dem Niclas Fernkhäß zu Bruck a. M. einen Freibrief für seinen Hammer an der Laming zwischen Kapfenberg u. Bruck.

1575, März 1, bis 1583.

Acten, betr. die Herrschaft Ratschach. Dabei Relation über die Herrschaft Ratschach.

Pap. 2°, Perg. Deckel.

„Die Landgerichts confin haben wir, wie solche in dem vorigen neuen reformir buech mit ihren gezirckhen begriffen gewest, in das jezige neue reformir Urbar getragen", welche aber mit dem Kloster Geirach auf der „steinern bruckhen" wegen Kirchtagsbehütung strittig ist.

1575, März 28, Graz.

Ezh. Karl gibt dem Balthasar v. Lamberg eine Pfandverschreibung über die Herrschaft Reifnitz, wie solche bereits 1534 u. 1544 an Josef Frh. v. Lamberg geschehen.

1575, April 12, Graz.
Bericht auf die Beschwerden des Gottfried v. Breuner bezügl. der Herrschaft Gösting und des Amtes an der Aigen.

1575, April 14, Graz.
Der Hubmeister zu Graz soll dem Büchsenmeister Hans Spitzhan das Häusel zwischen der Gießhütte und dem Thiergarten vor dem Paulusthore zur Erbauung einer Wohnung gegen jährl. 5 Kr. Zins überlassen.

1575, April 16, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Hans v. Helfenberg eine Pfandverschreibung um das Schloss Königsberg in Steiermark.

1575, April 19, Graz.
Ezh. Karl erläst für Murau eine neue Mautordnung.

1575, April 25, Graz.
Den 3 Rechen in der Gams, Hieflau u. Reifling wird das Verbot des Haltens von Geisvieh in den Wäldern und die Verhackung des Rafholzes schärfstens in Erinnerung gebracht.

1575, April 26.
Streit des Valentin Loskofsky zu Krieglach gegen Peter Ebner daselbst wegen einer Mühle.
(Die Acten laufen schon v. 1515 an.)

1575, Mai 2, Graz.
21 Genannten Unterhanen, am Stein in der Pfarre Ligist gesessen, wird wegen des erlittenen großen Schadens das Marchfutter für 1 Jahr nachgelassen.

1575, Juni 12, Graz.
„Extract über etliche Radkerspurgerische Kaufrechtbrief vmb huebmen vnd anderer huebgruendt."

1575, Juni 13, Graz.
Dem Wilhelm v. Gera wird die Herrschaft Weinburg mit Ausnahme der Dörfer Schöpfendorf, Gabersdorf u. Lagibl, die der Ezh. zu einem steir. Lehen zu machen bewilligt, um 13.000 fl. übergeben.

1575, Juni 20, Graz.
Dem Frauenkloster zu Aussee werden auf seine Bitte die versprochenen jährl. 20 Fuder Salz gereicht.

1575, Juni 21 (Erchtag vor Achaty), Graz.
Der Landesverweser Hans Friedrich Hofmann v. Grünbüchel entscheidet den Streit des Georg Frh. v. Herberstein gegen Servatius v. Teufenbach wegen Wegnehmung von 10 Saagblöchern in der Gemeinde Steinbach und Verletzung der Gemeindegrenze durch Abhackung der „Rainpaumb" gegen die Hartler Gemeinde. (Bei 1580.) (Fasc. Acten als Beilage.)

1575, Juli 1.
Das zum Schakenamt gehörige halbe Urfar zu Wernsee soll an Georg Ruprecht Frh. v. Herberstein abgetreten werden.

1575, Juli 25, Graz.
Ezh. Karl gibt nach Absterben des Ferd. v. Rindscheid den Erben nach Eberhard Rauber die Herrschaft Friedberg in Pfandbesitz.

1575, Juli 30, Graz.
Ezh. Karl verpfändet dem Helfried Frh. v. Breuner Schloss und Herrschaft Weitersfeld um 10.000 fl.

1575, Aug. 2, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Pankraz Frh. v. Windischgrätz den Markt Übelbach und das Amt Neuhof.

1575, Aug. 29, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Hans Kisl zum Kaltenbrunn den Zehent von den Dörfern „Nairschy Brückl, Pöllan, Sadobraw, Osterberg und Medling" und das Amt Kreuz in Krain gelegen.

1575, Sept. 25.
Relation über die Herrschaft Dürnstein. 2°, Perg. Deckel, 34 Bll.
(Dabei Landgerichts- und Burgfrieds-Eingriffe 1570, Auszug aus dem Urbar 1566 ꝛc.)

1575, Oct. 31, Graz.
1 Fasc. Acten, die Eisenindustrie und den Verlag in Obersteier betr.

1575, Nov. 9, Graz.
Die vom obersten Zeugmeister Michael v. Rindsmaul projectierte Erbauung eines Pulverthurmes in der Behausung des Hans Graschl am Schlossberg möge ehestens durchgeführt und auch in das Schloss Gösting möge eine Anzahl Pulverfässer geschaffen werden.

1575, Dec. 29, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Wilhelm v. Gera Schloss und Herrschaft Arnfels sammt dem Markte mit Burgfried, dem Hoch- und Landgerichte und aller Zugehörung um 20.000 fl.

1575.
„Einer ersamen Landschaft des ertzhertzogthumbs Karnndten zehend ordnung, wie die in dem landtag den 21. Febr. gehalten durch die prelaten, herrn vnd Landt leuth in starkher versamblung zu etlich sessionen beratschlagt und hernach im nechstvolgunden landtag am Montag nach Trinitatis des 1575 jars widerumben, ist abgehört und ratificirt worden."
Dabei Bestätigungen der Zehent-Ordnung für Steiermark von Ezh. Ferdinand II. dto. 1605, März 10, Graz, und K. Leopold I. dto. 1677, Febr. 23, Graz.

1576, Jän. 3, Graz.
Leonhard Pamers Bestallung zum Bauschreiber in Graz und Amts-Instruction.

1576, Febr. 10.
Bericht an die F. Dt., die Abledigung der Maut zu Wildon, auch die Machung des Weges über den Hengstberg betr.

1576, Febr. 25, Graz.
Die durch „Schauer verderbten" Unterthanen am Gebirge in der Ligister Pfarre sollen, damit sie nicht mit „weib, kindt und gesindt ins Elend vertrieben werden", den Marchfuter Zins im nächsten Jahre zahlen.

1576, März 1, Graz.
Ezh. Karl hebt die Entscheidung im Fischwasserstreite an der Feistritz zwischen weil. Bernhard v. Herberstein und Bernhard v. Teufenbach auf. Bis zur entgiltigen Entscheidung sollen beide Parteien fischen dürfen.
Orig. Perg., S. fehlt. Bei 1580.

1576, März 1, Judenburg.
Bürgermeister, Richter und Rath der Stadt Judenburg reversieren an den Ezh. Karl, dass sie nach 20 Jahren von 1596 an die Mühlsteuer wieder wie früher zu bezahlen schuldig seien. Orig. Pap. m. aufgedr. Siegel.

1576, März 3.
Anna, Witwe nach Mathias v. Trautmannsdorf reversiert an den Ezh. Karl betr. Weiterverleihung der Herrschaft Ruckenstein in Krain auf 15 Jahre.
Orig. Perg., S. fehlt.

1576, März 8, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Pankraz v. Windischgrätz den Auswechsel eines zu Algersdorf gelegenen und zur Herrschaft Gösting dienstbaren Weingartens gegen den des Bürgermeisters von Graz, Hans Nürnberger, auch daselbst gelegen.

1576, März 9, Graz.
Kammergutachten auf die Supplication des Marktes Wernsee um Privilegierung ihrer Überfuhr.

1576, April 17, Graz.
Ezh. Karl gestattet auf Bitte der kärnt. Landschaft, dass das Stift Millstatt und die Herrschaft Gmünd „widerumb in gemeines mitleiden und ins gültbuech" gebracht werde. (Beil.)

1576, Juni 1, Graz.
Ezh. Karl gibt der Stadt Ulm eine Pfandverschreibung für 8000 fl.

1576, Juni 8, Graz.
Dem Jesuiten-Collegium in Graz sollen jährl. 20 Fuder Salz geliefert werden. Nun sei dies von Aussee und aus dem Vicedomamte erfolgt. Es soll ihnen deshalb aber nichts abgezogen werden.

1576, Aug. 24, Graz.
Bericht des Hans Christoph Löffler, Geschütz- und Glockengießer zu Innsbruck, über die Gießung von Geschützen, des dazu verwendeten Materials an Eisen und Kupfer, Einrichtung einer Gießhütte zu Graz und Wohnung dabei.
(Mit Planskizze.)

1576, Sept. 23, Ebersdorf.
Die Silberbergwerke am obern und untern Blasenberg bei Fronleiten sollen nur für die bestehenden Gruben privilegiert sein.

1576, Oct. 3, Graz.
„Ordnung und Instruction auf jetzige und künftige unsere rechenschreiber zu Leoben, auch alle andere rechenwesen zuegethane Officier und arbeiter, was ir jedes dienstsverrichtung und arbait sein, wie es auch mit den Kollpauern gehalten werden solle." Pap. 2°, 43 Bll.

1576, Oct. 5, Graz.
Abraham Pingizers Marchfuterer Bestallung und Instruction.

1576, Oct. 9, Graz.
Die Errichtung einer Gießhütte vor dem Paulusthore betr.

1576, Dec. 7.
Streit des Stiftes Göß mit dem Markte Trofaiach wegen der Fuchshube.

1576, Dec. 10.
Die Wegbesserung über den Glatt durch die Bürgerschaft von Oberwelz und die Schrattischen Unterthanen zu Dornsbach betr.

1576, Dec. 31, Graz.
Neu reformirtes Urbar über die Herrschaft Montpreis.
Bl. 110 b Pillichgrueben.
Bl. 115 a Mayerschaft, veldpau, maad und alhm.
Bl. 116 b Viechwaid.
Bl. 117 a Wälder.
Bl. 117 b Des landesgerichts pidmärkh beschreibung.
Bl. 118 a Pranger und hochgericht.
Bl. 117 a Additional Articl. Perg. Bd. 2°, 148 Bll.

1576, Dec. 31, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Jobst Josef Frh. v. Thurn eine Pfandverschreibung über die Herrschaft Montpreis.

1577, Jän. 11.
Streit zwischen der Bürgerschaft von Hartberg und dem Inhaber des Schlosses, Johann Bapt. v. Paar, wegen Fertigung der im Hartberger Burgfriede gelegenen Weingärten, die zum Verkaufe kamen, mit dem Stadtsiegel. (Unter den Beilagen Beschreibung des Hartberger Landgerichtes.)

1577, Febr. 1, Laibach.
Wolf Frh. v. Thurn verkauft dem Andrä Nastran und seiner Hausfrau Eva seinen Hof zu Aßling. Orig. Perg., S. fehlt.

1577, Febr. 11, Graz.
Instruction, was unser bisher gewester layb trabandt und gethreuer Hans Clarman, als den wir zu unseren Otterjäger und Vischmaister in Unter-Steyer gnediklich bestellt, an- und aufgenumben, in solchem seinen dienst von Unsernd wegen handlen und ausrichten solle.

1577, Mai 5, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Bernardo Petaz Schloss und Herrschaft Schwarzeneck und das Neuhauser Gericht in Crain gelegen in Pfandbesitz um 5182 fl. 30 kr.

1577, Mai 17, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Adam Wucherer das Bad in der Lassingau als steirisches Lehen und dazu das Tafernrecht.

1577, Mai 17.
Hans Kobenzl v. Proßegg reversiert an den Ezh. Karl wegen Erkaufung des Landgerichtes Maran u. 4 dazugehöriger Huben sammt dem Dörfel Perpeto. Orig. Perg., ohne Siegel.

1577, Juni 30, Graz.
Steuerausstände bei der Herrschaft Dürnstein, dem Markte Kindberg und Herrschaft Arnfels betr.

1577, Sept. 15, Graz.
Ezh. Karl gibt den Auftrag, dass dem Hans Kobenzl aus dem Amte Marburg jährl. 6 Startin Wein gereicht werden.

1577, Sept. 24, Bruck a. d. M.
Das der Frau Katharina v. Saurau gehörige Gold-Waschwerk an dem Ingeringbach und ihr Grubenrecht am Glatt betr., auch wegen Streitigkeiten mit den Erben nach Hans Christoph Schratt.

1577, Oct. 4.
Bericht in der Hartbergischen Weingartkaufbrief-Sache contra Paar.

1577, Nov. 8, Bruck a. d. M.

„Ordnung über das rändtmeister ambt in Fryaul, wie zu Aglern, Gercz, Zernignan, Noyar, Carlin, Prixney, Maranuth und anderer derselben umbgelegen mörportten der däz und transit von allerley wahren ꝛc.“

1577, Dec. 4, Bruck a. d. M.

Ezh. Karl verleiht dem Andrä v. Attems zu seinem neu erbauten Stock zu Prötsch einen Burgfried auf 2 deutsche Viertel Meilen Weges im Umkreis.

1577, Dec. 12, Judenburg.

Auf dem jüngst gehaltenen Landtage zu Bruck a. d. M. liefen Beschwerden ein über den Fischmeister, dass er schon ein paar Meilen ober und unter Graz die Fische verkaufe. Der Unfug wird abgestellt.

1578, Jän. 1, Bruck a. d. M.

Ezh. Karl gibt dem Georg Khevenhüller zu Aichelburg eine neue Schuldverschreibung über 100.000 fl. und verpfändet ihm den völligen Anschlag an der Kremsbrücke sammt den dazugehörigen Filialen.

1578, Jän. 2, Bruck a. d. M.

Ezh. Karl gibt der Stadt Cilli eine Schuldverschreibung über 6600 fl. und weist sie damit auf den dortigen Mautgenus.

1578, Jän. 15, Leoben.

Ezh. Karl verleiht dem Christoph Huber einen Weingarten am Graben bei Graz gelegen.

1578, Jän. 31, Leoben.

Ob die Landstände über den Rotenmanner Tauern Maut-Freiheit genießen?

1578, Febr. 26, Bruck a. d. M.

Die Hofkammer wird beauftragt, alle steirischen Lehen, welche vom Ezh. zu Lehen rühren, zu beschreiben und auch anzugeben, was sie beiläufig wert seien.

1578, Mai 12, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Erhard Wesch eine Hofstatt zu Ray (Rach) zur Herrschaft Gösting dienstbar und daselbst gelegen.

1578, Mai 28.

Da die Grenzen des Weinburger Landgerichtes im neuen Urbar nicht angegeben wurden, wird der Inhaber Wilhelm v. Gera beauftragt, ein eigenes Verzeichnis der Landgerichtsgrenzen an die Kammer einzusenden. (Landgerichtsbeschr.) . . . anfacht am Trenner Hof, geet enhalb ab auf Undter-Rakhitscha, zum undtern creuz, von diesem creuz auf Mueregger Kirchen zum creuz hinein auf mitte der Muhr, nach mitte der Muhr auf Seya, auf Martring, von Martring aufs hohe egg, von Hohenegg hin auf Wetzlstorf, von Wetzlsdorf auf Jägerpach, von dannen auf Jagerwerg hinauf auf obernanten Threnner Hof.

1578, Juni 20.

Georg Leisser als Inhaber von Wildon macht Vorstellungen gegen die Verordnung des Ezh., beim Schlosse 4 gerüstete Pferde zu halten.

1578, Juli 6, Graz.

Den Jurisdictions-Streit zwischen Amt und Markt Eisenerz um Burgfrieds- und Fischereigerechtigkeit betr.

1578, Juli 14, Graz.
Kammergutachten über die beabsichtigte Abtretung des Schackenamtes von Georg Frh. v. Herberstein an seinen Schwager Jacob Zackl.

1578, Juli 25, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Anton Gerocзi, Hauptmann über 50 „hussarische phäedt" an der croatischen Grenze, wegen Pfanderwerbung der Herrschaft Königsberg mit dem jetzigen Inhaber Hans v. Helfenberg in Unterhandlungen zu treten.

1578, Aug. 6, Graz.
General an die Unterthanen des Marchfuteramtes zu Bruck a. d. M. wegen ordentlicher Reichung ihrer Steuerrückstände.

1578, Sept. 4, Graz.
Die auf dem allgemeinen Landtage zu Bruck a. d. M. verglichene Contributionsleistung wird auch von den Bergleuten in Kärnten und Krain abgefordert.

1578, Sept. 30.
Richter und Rath der Stadt Hartberg reverſieren an den Ezh. bezügl. des ihnen wegen ihrer großen Armut überlassenen Landgerichtes und verpflichten sich, es auf erzhgl. Abforderung sofort abzutreten.
Orig. Perg., Siegel fehlt.

1578, Oct. 6, Graz.
Behufs Einbringung der Steuern von den Pfandschaften in Steiermark wird ein eigener Pfänder bestellt.

1578, Dec. 3, Graz.
Den Streit zwischen Wilhelm v. Ernau und Achaz Paradeiser wegen einer Wassersperre an der Glan betr.

1578, Dec. 16, St. Martin.
Leonore Breuner und ihre Herrschaften Ernau und Kammerstein wegen der auf dem Brucker Landtage vereinbarten neuen Einlag betr.

1579, Jän. 8, Graz.
Da das Marschfuter- und Castneramt zusammengezogen werden soll, so wird behufs Erbauung einer Wohnung im Marchfuter-Hof oder im öden Thurm beim Frauenkloster eine Commission abgeordnet.

1579, Febr. 11, Graz.
Die von Leonore Breuner angesprochene Fischwaid an der Drau zu Pettau betr.

1879, Febr 12, bis 1583.
Process Acten betr. Güter, Weingärten und Fischwassers ɛc., welche Christoph v. Urschenpeck mit Hilfe des Hans Christoph v. Rindscheid vom Kloster Göß um geringes Geld an sich gebracht hat.

1579, Febr. 24, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Alexander Parvo, Bürger zu Bruck a. d. M, einen Weingarten am Weigelsdorferberg gelegen, zur Herrschaft Radkersburg dienstbar.

1579, Febr. 25, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Grf. Raimund v. Thurn einen Burgfried zu seinem Sitz Sagra, 2 Meilen von Gradisch gelegen.

1579, März 11, Graz.
Bitte um Bescheid, ob das zum Schlossbau verwendete Eisenzeug und Holzwerk aus den zum Baue deputierten Geldern oder aus den Vorderbergerischen Amtsgefällen genommen werden soll.

1579, März 10, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet seinem Kammerdiener Thomas Geroltshofer eine Hube zu Waltendorf.

1578, März 20, Graz.
Es werden sämmtliche Pfandinhaber in Steiermark für den 4. April um 7 Uhr früh nach Graz berufen, wo ihnen die auf dem Generallandtage zu Bruck a. d. M. beschlossenen Punkte bezügl. der Kriegsrüstung wegen drohender Feindesgefahr an der Grenze mitgetheilt werden sollen. (Diese Pfandschafter sind für)
„Phlinsperg, Hans von Hohenwart; Wolkhenstein, Irrning, Hinderperg ambt vnd Schladmingthal amt, Herr Ferdinand Hofman; Selkh, baide herrn Hofman als weil. Adamen Hofman gelassene erben; Cammerstein und Ernau, Frau Leonora Breinerin; Freyenstein, herr Ruepresht v. Herberstein; Ambt Munichthall und Traunkhircher ambt, Veiten Zollners erben; Prugg an der Muhr, Die v. Brugg; Phanberg schloss und ambt, herr Franz Vicin; Gösting und ambt an der Aigen, herr Gottfridt Breyner; Sembriach Kuchlamt, weil. Herrn Caspar v. Herbersteins erben; Forchtenstein, Hans Adamen Praunfalkh gelassene erben verord. Gerhaben; Tuernstein, Victor Magen; Schachhenthurn, herr Georg Ruepresht v. Herberstein; Voggtei ambt Judenburg, herr Jacob Zäch; Eppenstein, Wolf Gräßwein; Waldegg, Wilhalbm und Ferdinand die Leisser gebrueder.“

1579, März 24, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Wolf von Stubenberg für seinen wälischen Hammer, den er wegen Kohlenmangels von Scheifling nach Unzmarkt übersetzen musste, die frühere Befreiung.

1579, April 6.
Inventar über die briefl. Urkunden bei der St. Paulskirche am Schlossberg. (Die ausführl. 41 Reg. datieren von 1246—1559). (Bei 1579, Aug. 20, Graz.)

1579, April 28, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Balthasar Rattmann, Suppan zu Ober-Wulkhan (Willkomm) das daselbst gelegene, nach Marburg gehörige Zulehen.

1579, Mai 25, Graz.
Ezh. Karl bewilligt der Bürgerschaft von Fürstenfeld jährl. 15 fl. „zum verschießen“ (Schützengeld).

1579, Juni 12, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Veit Mistkorb einen Weingarten, im Geisfeldberg gelegen und zur Herrschaft Ober-Voitsberg dienstbar.

1579, Juli 6, Graz.
Bericht, warum der Nachbarschaft zu Dornbach und Prechendorf, zur Herrschaft Gmünd gehörig, die Steigerung des Sackzehents nicht aufzulegen sei und soll sie der Inhaber und Hauptmann von Gmünd, Christoph Pflügel, weiter nicht beschweren.

1579, Juli 15, Graz.

Ezh. Karl gibt dem Georg Kraus und Peter Wochner eine Befreiung zur Erbauung eines von Sebastian Tirkl erkauften Hammerwerkes zu einem Blähhaus zu Wakenstein im Aflenzthal.

1579, Juli 15.

„Verzeichnus der neu gefertigten Kaufrechtbrief vmb hüebmen, hoffstet und endrer gründt, zu der herrschaft Gösting gehörig, welche von der N. Ö. Kamer Ihr F. D. Rath und vitzdomb in Steyr, hern Andreen von Mettnitz zuegestellt und übergeben worden etc.“

1579, Aug. 5.

„Verzeichnus der neu gefertigten Kaufrechtbrief vmb huebmen und ander gründt, zu dem ambt Aigen gehörig etc.“

1579, Aug. 11, Graz.

Ezh. Karl gibt dem Caspar Raab zu seinem zu erbauenden Sitz, den er Raabenbrunn nennen wolle, in der Grafschaft Mitterburg gelegen, einen Burgfried auf einen Büchsenschuss im Umkreise.

1579, Aug. 20, Graz.

Urban Wolgrad, Vicar bei der St. Egydi-Pfarre in Graz, spricht die Lehenshoheit über das Beneficium in der St. Paulskirche unterm Schlossberg an. (Dabei: Visitation der phar sant Gilgen in der Statt Grätz 1545. Urkk. Invent. der St. Paulskirche v. 1579, April 6.)

1579, Aug. 25.

Die Unterthanen des Erasmus v. Saurau zu Unter-Premstetten und auch dieser beschweren sich gegen den Forstmeister Hans Jakob Embser, dass dieser ihnen ihr Kleinvieh nicht auf die Gemeindeweide treiben lassen wolle, außer wenn sie neue Robot leisten. Sie seien ohnedies durch das Zeugführen zum „geiaidt“ und dadurch, dass sie wegen der kroatischen Expedition bis nach Laibach hinein fahren müssten, arg bedrückt.

1579, Sept. 14. Graz.

Ezh. Karl ertheilt dem Wolf Herrn v. Stubenberg die Bewilligung, das Landgericht zu St. Ruprecht im Raaberboden, das auch vor Jahren nach Guttenberg verpfändet war, von Georg Frh. v. Herberstein ablösen zu dürfen, mit der Bedingung, dass, so lange Herberstein Fürstenfeld in Pfandbesitz habe, er auch das Landgericht besitzen soll, außer es würde Fürstenfeld vom Ezh. abgelöst.

1579, Sept. 14, Graz.

Streit zwischen dem Inhaber von Greifeneck, Dietrich Frh. v. Herberstein, und der Stadt Voitsberg wegen Burgfrieds-Grenzen.

1579, Sept. 19.

Die Schwanbergerische Lehenssache betr. Dabei:

1443. „Ain Übergabs- resp. Vermahtbrief“ der Agnes, geb. v. Pettau, Gemahlin des Leutold v. Stubenberg, an den K. Friedrich III. um ihre Veste Wurmberg, Veste und Markt Schwanberg, beide Salzburger Lehen und die Veste Hollenburg sammt Gericht.

1447. K. Friedrich III. will den Hans Spangstainer und dessen Leibserben der Pflege zu Schwanberg um 100 Guld. Gelds nicht entsetzen, sondern gibt ihm und seinen männlichen Leibeserben „den hindtern thurn zu schwamberg zwischen der vesten und des großen pergs zu schwamberg und die supp sambt den leithen am großen perg von 27 gestiften hueben und 14 öden hueben“ zu Leibgeding.



1472. „Ain vrphedt von Hansen von Stubenberg, als er aus K. Fridrichs gefänkhnus kham, als er sambt Andren Paumbkhircher seinem schweher seiner Mt. ꝛc. abgesagt hett, vnd er verzeiht sich darauf gegen K. Mt. ꝛc. und derselben erben der schloss, stuckh und gueter Holenburg, Ralherspurg, Schwamberg, Khaphenberg, Hesspach, der zwaien ämbter zu Trofen an der Gail, der güeter zu Geissern und im Ennsthall und aller anderer stuckh . . . . wie sein vater Leutold die inne gehabt . . . ."

1579, Sept. 23, Graz.
Ezh. Karl bewilligt dem Hofkriegsrathe einen eigenen Fischer an der Mur und ernennt den Georg Lerch zum Hofkriegsraths-Fischer.

1579, Oct. 2, Graz.
Dem Fischmeister in Ober-Steier, Hans Piber, sollen außer seiner Besoldung noch jährl. 10 Viertel Hafer zur Unterhaltung der Piberhunde gegeben werden.

1579, Nov. 20, Marburg.
Hans Kisl, Inhaber der Burg Marburg, beurkundet die Schenkung eines öden und mit „rauchen stauden" überwachsenen Grundes an Ilg Aman, den dieser zu einen Weingarten gerodet. Orig. Perg., S. fehlt.

1579, Dec. 22, Graz.
Den Barfüßler-Klöstern zu Graz, Judenburg und Lankowitz sollen die jährl. zugesagten 10 Fuder Salz gereicht werden.

1579, Dec. 23—1588, Febr. 15 (ein Stück aus 1644).
Proceßacten, betr. den Streit des Deodat Carluccius, Priors des Augustiner-Klosters zu Fürstenfeld und der Stadt Völkermarkt in Kärnten wegen der vom Prior angesprochenen Einantwortung des abgebranten „Mönich"-Klosters daselbst und Entziehung von Spitalsgütern.

1579, Dec. 24, Graz.
„Instruction, wasmaßen unser gethreuer lieber Hans Leyb, unser N. Ö. Kammerrath, Niclaß Bonhomo zu Wolfspüchel, Vitzdom in Krain, und Hans Hubmair, obrister perckhmeister, auch beide unsre räthe, als vnsere zu reformirung des Idrianischen perckhwerchswesens verordnete commissarien zu besten unsern nutz handlen betrachten und furnemben sollen."

1580, Jän. 2, Graz.
Mautordnung für Wildon.

1580, Febr. 3.
Die 60 Fuder Salz für das Kloster zu Kirchberg sollen Leoben mautfrei passieren.

1580, Febr. 6, Graz.
Ezh. Karl gibt der steierm. Landschaft auf ihre Bitte zur Steuerung „der im landhauß alhie zeither zuegetragenen und je länger je mehr über hand nemenden untatten und muthwillen" eine Bestätigung ihrer Freiheit und Hausordnung.

1580, März 5, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Hofkriegsrath und Kämmerer Jakob Zach für dargeliehene 1750 fl. bei Zahlung der weiteren gleichen Summe das „Kuchlaigen und vogtey ämbtl" zu Judenburg in Eigenbesitz.

1580, März 14, Graz.
Die Verleihung der 3 Beneficien Hl. Geist, Unserer l. Frau u. St. Andreas zu Windisch-Feistritz betr.

1580, März.
Processacten der Felicitas v. Lamberg, geb. v. Scherfenberg, contra Hans v. Scherfenberg wegen 2400 fl.

1580, März—Sept., Laibach.
Den von den Bürgern des Marktes Watsch angesuchten Wochenmarkt betr.

1580, April 26, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Georg Frh. v. Khevenhüller die Herrschaft Gmünd für 22.680 fl. auf 6 Jahre in Pfandbesitz.

1580, Juli 1—Dec. 10.
Hans Balthasar v Werneck beansprucht als Inhaber der Herrschaft Landstraß i. Krain die Bestätigung des dortigen Stadtrichters.

Dabei: „Wie es mit besitzung des rechts in civil- und criminalsachen gehalten werden soll.

Wann die im gericht vnnd herrschaft gesesne unterthanen umb erbschafft oder andere contract wider einander zuclagen haben, wissen sy soliche in beschwerung der herrschaft oder ainen pfleger fürzubringen, der alsdan das recht darüber zu sprechen und zu nemen hat.

Sovill aber der bürger recht im stätl belangt, haben dieselben iren aigenen stat richter und rath, der die zwischen inen den bürgern endsteende irrungen zu richten und ohne der herrschaft wissen die Überfarrungen zu straffen hat, wie dan solches von alter heer jederzeit im brauch gewest.

Fürderung des malificz recht.

Das pan oder malificz recht, da ain malificz person im landtgericht betreten und zur verheftung gebracht, wirdet durch den geschwornen paan richter besessen. Darzue dan von dem stätl Gurkhfeldt und andern negst umbliegenden flekhen etliche rechts freund neben dem völligen rath in dem stätl Landtstraß, auch durch den inhaber schef und geschier der Landtsordnung nach berueft und beheüdt werden."

1580, Juli 12, bis Juni 1581.
„Gutachten, die Irrung, so sich zwischen dem pfarrer Andre Hagen zu Altenmarkt bei Fürstenfeld und Otten v. Herbersdorf wegen Verhinderung des katholischen Gottesdienst bei der St. Ulrichskirche, Filiale zur Pfarrkirche zu Altenmarkt und strittigen Zehent erhoben haben."

(Dabei Abschrift des Weihebriefes v. 1504 vom Bisch. Mathias v. Seckau für diese Kirche.) c. 40 St.

1580, Juli 13, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Hofkriegsrath Jacob Zach das Fischwasser an der Ingering, nachdem es nach Absterben der Gebr. Hans und Franz v. Teufenbach an ihn gefallen. Orig. Perg., S. fehlt.

1580, Juli 17.
Die Verleihung des Bürgerrechtes von Leoben an den Rechenschreiber Andreas Schnelko betr., der daselbst wegen des großen Wohnungsmangels ein Haus kaufen musste, um wohnen zu können. 9 St.

1580, Aug. 3, bis 1582, Aug. 3.
„Handlung per fertigung des consens zu verkhaufung, verphändung vnd außwechslung der geistlichen gueter. Dann auch den aufschlager zu Liechtenwald, Gabrieln Rath, so St. Florians caplaney aldort zu Liechtenwald abledigen wolte."
(Acten Convolut.)

1580, Aug. 30, Graz.
Albrecht v. Hornberg, Erzpriester in Steier, contra den Kammerprocurator wegen eines zur Pfarre Gradwein gehörigen Weinzehnts.

1580, Sept. 3, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem geh. Rath und Hofkammer-Präsidenten Hans Kobenzl v. Prosseg eine Mühle zu St Veit am Flaum.

1580, Sept. 14, Graz.
Polidor v. Montagnanas, Administrators von Admont, Consens um 6000 fl. auf Christoph v. Galler über die Propstei Zeiring auf 2½ Jahre.
(Dabei Relation über diese Propstei.)

1580, Sept. 25.
Acten, den Streit über die Vogtei der Pfarrkirche zu Kötsch zwischen Balthasar Herrn v. Stubenberg und dem Bisch. Johann v. Laibach bei der Einsetzung des Gurker Domherrn Johann Martin Wagenring als Pfarrer daselbst betr. 10 St.

1580, Sept.
Acten, den Rechtsstreit des Hans Kisl zum Kaltenbrunn gegen Wilhelm v. Rattmannsdorf wegen des Weinzehents zu Gerlinczen oder Stermizberg betr.
(Acten Convolut.)

1580, Nov. 10.
Siegmund v. Eibiswalds Bitte an den Kammerprocurator um einen Schirmbrief von Georg Siegmund v. Dietrichstein bezügl. der Fischerei an der Feistritz (bei Mautern).

1580, Dec., bis 1581, Febr.
Abt Johann, Prior und Convent zu St. Lambrecht verpfänden dem Rathsbürger Stefan Widmer zu Bruck a. d. M. für vorgestreckte 3000 fl. zur Ablösung des Amtes Stübming im Aflenzthale mit Einwilligung des Ezh. Karl Güter daselbst gelegen auf 5 Jahre. 12 St.

1581, Jänner 23, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Moriz Christoph Frh. v. Khevenhüller das Amt Buch von Millstatt abzuledigen.

1581, Febr. 27, Graz.
Ezh. Karl bewilligt dem Dorfe Burgdorf, zur Herrschaft Osterwitz gehörig, jährl. 3 fl. aus dem Vicedomamte Cilli für ein ewiges Licht bei der neuerbauten Kapelle.

1581, Mai 15, Graz.
Ezh. Karl gibt den Befehl, in der Registratur nachzusuchen, wem die Lehenschaft der Pfarre Straßgang zugehöre.
Dabei Auszug aus dem Visitationsprotokoll v. 1545, dass die Pfarre zwischen dem Röm. Kg. und Erzbisch v. Salzburg strittig sei.

1581, Juni 1.
Den Weintaz zu St. Rochus bei Görz betr. Der Burgfried der Stadt Görz erstreckt sich eine wälische Meile Weges im Umkreise.
Dabei Confirmation der Freiheiten für Görz von 1567.

1581, Juli 8, Graz.
Die Belehnung des Ehrenreich v. Trautmannsdorf mit Kirchberg a. d. R. betr

1581, Oct. 17, Graz.
Ezh. Karl bewilligt der Bergwerksgesellschaft zu Idria zur Haltung eines Schulmeisters jährl. 20 fl.

1581, Nov. 24, Bruck a. d. M.

Gregor Püchler, Weinhändler zu Bruck a. d. M., vermacht dem St. Martin-Spitale daselbst 4 Viertel Weingarten am Weißenberg bei Marburg a. d. D. gelegen.

1581, Dec. 28. Graz.

Ezh. Karl ertheilt dem Hofkammerpräsidenten Hans Kisl zum Kaltenbrunn das ausschließliche Privileg auf den Gründen des Klosters in Franz in der Pfarre Maritsch (Moräutsch) in Krain Seifenlehm zu graben.

1581.

„Beschreibung des zehents, sovil dessen die unterthanen zu dem ambt Rembschnilh gehörig, in zwayen verschienen neunundsibenzigisten und achtigisten jaren, an die Egartten gereicht haben."

1582, Jän. 3, Graz.

Ezh. Karl überweist auf Bitte des Hans v. Helfenberg das auf den Herrschaften Katzenstein und Schönstein und von Wilhelm v. Galler abgelöste Gut dem Alexius v. Moskon.

1582, Jän. 11, Graz.

Ezh. Karl ertheilt dem Nicolaus Arardi das ausschließliche Privileg auf den Handel mit Vitriol.

1582, Jän. 16, Graz.

Ezh. Karl verschreibt dem Caspar Raab, Hauptmann zu Zeng, das Schloss Tersato bei St. Veit am Flaum um 3403 fl. 20 kr.

1582, Jän. 17, Graz.

Ezh. Karl verpfändet dem Hans Nidenaus die Maut zu Wildon um jährl. 400 fl.

1582, Jän. 22, Graz.

Ezh. Karl verkauft dem Georg Frh. v. Khevenhüller zur Herrschaft Karlsberg gehörige Gülten, die bisher jeder Propst von Maria Saal genossen

1582, Jän. 22, Graz.

Ezh. Karl verpfändet dem Hans Kisl das Dorf Bischofsdorf, zur Herrschaft Schön- und Katzenstein gehörig.

1582, Febr. 7, Graz.

Bericht über das Ansuchen der Wippachischen Unterthanen, dass in ihren Kaufrechtsbriefen das Wort Leibeigenschaft ausgelassen und dafür „Erbhuldschaft" gesetzt werde.

Auch bei den Unterthanen der anderen Pfandschaften soll dies geschehen, sobald sie es wünschen, verordnet Ezh. Karl am 13. Febr. d. J.

1582, Febr. 9, Graz.

Ezh. Karl verkaufrechtet dem Andrä Lindner den Mühlwinkel im Amte Jagerberg, zur Herrschaft Weinburg gehörig.

1582, Febr. 22, Graz.

Acten, den Anspruch der Vogtei über die Kirche St. Peter in Salla von Reinbrecht v. Saurau betr., die der Herrschaft Lankowitz zustehe, welche dem Abt von St. Lambrecht gehört.

Dabei Auszug aus dem Visitationsprotokoll v. 1544 für die Kirchen zu Stallhofen und in Pack. Verzeichnis der Stollgebüren bei der Kirche St. Georgen in Kainach von 1664. Als Umschlag ein Act von 1824, Mai 7, Piber. Zufolge

hoher Verordnung vom 11. Sept. 1823, Nr. 7596, und 7. April 1824, Nr. 2831, werden in der mitfolgenden Kiste sämmtliche in dem Archive dieser Staatsherrschaft und in jenem der aufgehob. Karmeliten z. Voitsberg aufgefundene Org.-Urkk. mit dem unterth. Bemerken überreicht, dass das Ordnen und Verzeichnen ohne Nachtheil für die Current-Geschäfte nicht wohl möglich gewesen sei. Friedr. Vorbeck, Amtsschreiber.

1582, März 2, Graz.
Hans Petaz (Petazzi) contra den Rath von Triest wegen übermäßiger Abhackung und Verschwendung von Holz aus den zur Herrschaft Schwarzeneck gehörigen Wäldern und Verletzung der Confinen betr.

1582, März 2, Graz.
Ezh. Karl ertheilt dem Joachim Magerl zu Villach das Verführungsrecht auf Blei. (Bei 1547, Jän. 7).

1582, März 13, Graz.
Georg Grf. v. Monforts Supplication um Belehnung mit dem Gerichte zu Peckau betr.

1582, März 19, Graz.
Die Abledigung der Kainachischen Pfandschuld auf Ober-Voitsberg an Christoph Frh. von Racknitz betr.

1582, April 7.
Die Gebrüder Ludwig und Christoph v. Ungnad haben vor Kurzem zu Samobor in Kroatien im „Windischland“ ein Kupferbergwerk eröffnet und beabsichtigen nun in Cilli eine Messing-„Siderei“ zu errichten. Sie bitten um einen Freibrief.

1582, April 27, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Peter Schachner seinen zu St. Margarethen unter Knittelfeld gelegenen wälischen Hammer wegen Mangels an Kohlen nach Möderbruck zu übertragen.

1582, Juni 2, bis 1746.
Die Fischerei in der Mur betr. Acten.
Wolf Krois bittet den Ezh. Karl um Verleihung der Stelle eines Hoffischers. 1582.
Instruction für den Otterjäger und Fischmeister in Unter-Steier, Mathias Zott. 1638.
Patent v. 1647 für den Fischmeister Hans Sedlmaier. Orig. Perg.
Beschwerden wegen unbefugten Fischens in der Karlau und Verkauf der Fische vor dem Murthore. 1659.
Streitigkeiten in Fischereisachen von Gößz bis Ernhausen. 1659—1746.
Fisch-Taxe und Satzungen für die Fischer. 124 Bll.

1582, Juni 12, Graz.
Kammergutachten auf die Supplication des Christoph v. Prag um Verleihung von 4 Huben, die er von Sophie v. Scheier an sich gebracht.

1582, Juli 23, Graz.
Lehensurlaub von Sophie v. Herberstein um das Schloss Liechtenstein.

1582, Aug. 13, Graz.
Die Weinlese-Ferien für das laufende Jahr werden vom 1. bis 15. Oct. ausgeschrieben.

1582, Aug. 22.
Abt Johann zu Admont wird angewiesen, dem Wolf Kraft, Bürger zu Salzburg, gegen den Einspruch des Hans Friedrich v. Hofmann auf den Admontischen Gründen „auf der langen Deichen am Sunegg und der kurzen Deichen am Mittereggraben" zur Erbauung einer Schmelzhütte das nöthige Holz zu verabfolgen.

1582, Sept. 2, Graz.
Resolution des Ezh. bezügl. Reparaturen an der baufälligen Brücke zu Wildon.

1582, Sept. 3, Graz.
Siegmund v. Rindscheid wird mit dem Hals- und Blutgericht der Herrschaft Luttenberg belehnt und die Belehnung auch auf den Weibsstamm ausgedehnt, wie es bei Caspar v. Breuner der Fall gewesen.

1582, Sept. 3, Graz.
Ehz. Karl gestattet dem Vicentius Strassoldus seinen Namen in Gazoldus, wie er eher gelautet, zu verändern.

1582, Sept. 15, Graz.
Ehz. Karl belehnt den Christoph Aman, Bürger zu Leoben, mit Gütern zu Rennersdorf und 28 Äckern bei Leoben.

1582, Oct. 2, Graz.
Resolution des Ehz. im Streite zwischen den Radmeistern in Vordernberg und dem Simon Weidinger in Eisenerz wegen eines Waldes am Präbichl, in der Feister genannt. (Mit Beil.)

1582, Oct. 19, Graz.
Ehz. Karl gestattet dem Hans Kobenzl v. Prosseg den Verkauf seiner Mühle zu St. Veit am Flaum.

1582, Oct. 20, Graz.
Ehz. Karl verschreibt dem Jacob v. Attems, Hauptmann zu Gradisch das Urbaramt zu Görz für 2506 fl. 48 kr. in Bestandbesitz, wie dasselbe Sigmund Frh. v. Egg besessen.

1582, Oct. 26, bis Nov.
Ehz. Karl erläßt eine Resolution bezügl. von Missbrüchen des Tribunals in Görz gegen die Zertrennung von Urbarsgütern und schlechte Wirtschaft mit den Kammergütern. Es wird auch ein eigener Gerichtsbote zur Verhütung von Gütertrennungen eingesetzt.

1582, Nov. 1, Graz.
Ehz. Karl verkaufrechtet dem Hofvicekanzler Dr. Wolfgang Schranz das Amt Kestau (Castua) am Karst gelegen, für 9920 fl.

1582, Nov. 10, Graz.
Ehz. Karl belehnt den Anton Wurz mit einem Hause zu Mautern an dem Bach, wie solches Wolfgang Gangus besessen.

1582, Nov. 12, Graz.
Den Streit des Pfarrers zu Altenmarkt bei Fürstenfeld, Andreas Hagen, gegen Otto v. Herbersdorf wegen eines Zehents beim Hofe zu Liboch bei der St. Ulrich-Kirche an der Feistritz betr.

1582, Nov. 16, Graz.

Die Belehnung des Siegmund Hambl zu Tamschach mit einem Hofe daselbst von Seite der Grafen v. Ortenburg betr.

1582, Nov. 28, Graz.

Der Verweser zu Aussee und die Unterthanen und Gemeinde in der Irdninger Pfarr, im Landgerichte Wolkenstein, bitten um die Ausbesserung der Landstraße von Neuhaus bis Irdning und nach Rotenmann, da man täglich daselbst Wein, Salz und Eisen verführen müsse. Die Kammer aber beantragt in Anbetracht der misslichen Finanzlage des Ehzs. die Abweisung der Bitte.

(Beilagen.)

1582, Dec. 2, Graz.

Der Benigna v. Altenhaus wird die Robot, die sie von ihren verkauften Gründen, zum Maeirhof genannt, zur Herrschaft Süßenheim leisten sollte, erlassen.

1582, Dec. 8, Graz.

Ehz. Karl verleiht dem Siegmund Friedrich Frh. v. Herberstein einen Weingarten am Gaisfeldberg, den sein Vater Wilhelm 1538 von „raucher stauden" angelegt.

1582, Dec. 12, Graz.

Die Verleihung des Stadlerischen Hauses zu Graz an die Erben nach Hans Frh. v. Ungnad betr.

1582, Dec. 31.

Die Auffindung von Eisenstein bei der Herrschaft Hollenburg in Kärnten und Errichtung eines Bergwerkes von Siegmund v. Dietrichstein betr.

1583, Mai 28. bis 1659.

„Repertorium derjenigen bei der J. Ö. Regierungsregistratur aufgesuchten Acten, das jus patronatus, advocatiae et praesentationis yber die hauptpfarr zu Reggersburg betr. ab anno et."

Der Grund zur Aufsuchung der Acten war das angesprochene Patronatsrecht über die Pfarre von Seite der Katharina Elisabeth Freiin v. Galler, geb. Wechsler (1653) als Inhaberin der Herrschaft Riggersburg gegen den Erzb. v. Salzburg.

Dabei unter Anderen:

Bestallungen der Hauptpfarrer von 1583 an, Confirmationsbriefe für die Pfarre in Fehring von den Erzbisch. Friedrich 1416, Mathäus 1520 und ein Vergleich zw. beide Pfarren v. 1416.

Auszug aus dem Visitationsbuch v. 1545, betr. der Pfarren St. Martin zu Riggersburg und der Filialen U. l. Frau in Fehring (jetziger Patron St. Josef), St. Leonhard in Feldbach, St. Veit in Paldau, St. Radegund in W.-Hartmannsdorf, St. Jakob zu Ilz, St. Veit zu Sechau (St. Peter und Paul in Hatzendorf fehlt.)

Auszüge aus Urbaren für die Pfarre Riggersburg v. 1493 und 1554.

1583, Oct. 13, Graz.

Ehz. Karl verleiht dem Achaz in Dachberg, Urbarsmann der Herrschaft Rabenstein im Lavantthal eine Hube daselbst am Dachberg.

1583, Dec. 24, Graz.

Den Auswechsel eines Weingartens zu St. Anton bei Radkersburg zw. Siegmund Friedrich Frh. v. Herberstein und Georg Pyckel betr.

1583. c. „Verzeichnis, was man aus dem Rembschnikhambt dem Pfarrer an der Fressen dient.“

1583. c. „Beschreibung alles des Einkhomens, was von denen unterthanen im ambt Rembschnikh järlich gedient und gereicht wirdet.“
(Bei 1557.)

1584, Jän. 16, bis 1743.

„Nota wegen der wegsäuberung der gässen, aufhack- und wegführung des Eys.

Anno 1584 den 16. Jenner ist von J. Dt. den Erzherzogen eine Ordnung der sauberung der statt Graz aufgerichtet worden, wogleich in principio mänigklich und ein jeder insonderheit darunter gänzlich niemand ausgeschlossen. Dem § infahl auch in specie Ihro Dt. Hoffgesindt und gleichermassen die landtleuth verbunden seind.

Ordnung, waßmassen die Sauberkeit in der statt Graz erhalten werden möchte.“

Erneuerung der Straßenreinigung durch Ehz. Ferdinand II. 1617.

Die Frauen v. Gloiach und Speidl zeigen sich saumselig in der Reinlichkeit bei ihren Häusern. Auch das Halten von Schweinen wird verboten.
(1622.)

Verhaltungsmaßregeln wegen der Übelstände durch den großen Schneefall.
(1637.)

Wegen des bevorstehenden Leichenbegängnisses des Ks. ordnet der Landeshauptmann Karl Graf v. Saurau eine allgemeine Straßenreinigung an.
(1637, 18. März.)

Memorial des Magistrates v. Graz an die Regierung, die Säuberung der Gassen betr. (1641.)

Die Nachbarn des Kisl'schen Hauses am Platze petitionieren, den Mist- und Schutthaufen beim Killianischen Haus, der schon ein halbes Jahr dort liegt, entfernen zu lassen. (1650.)

Die jungen und starken Bettler, Kinder männl. und weibl. Geschlechtes sollen abgeschoben und zur Arbeit angehalten werden, da nur lauter Huren, Buben, Diebe und Mörder daraus entstehen (1654) und die Straßen in und außer der Stadt gründlich gereinigt und ausgebessert werden. Auch die Zimmerleute und Maurer werden zur Reinlichkeit ermahnt.

Das Ausschütten von Schutt und Kehricht und Abwaschwasser auf die Gassen wird verboten.

Verschärfung der Verordnungen v. 1663, 1669. Ermahnung an die v. Herberstein, Lengheim, Tanhausen und Gastheim zur Säuberung vor ihren Häusern.

Nochmalige Verwarnung an den Rath v. Graz zur Straßensäuberung,
(1671.)

Der Gemeinde wird für die Säuberung der Stadt die Heufechsung „in denen contrascarpen und revelinen der Gräzerischen stattfortification“ überlassen.

(1689 u. s. w.)

Fast jedes Jahr erneuern sich die Einschärfungen u. Verordnungen bezüglich der Straßenreinigung, Aufhackung und Wegführung des Eises, Pflasterausbesserung 2c. (Acten Convolut.)

1584, März 15, Marburg.

Auf die Beschwerde der Stadt Marburg wegen des heimlichen Holzverkaufes und Unregelmäßigkeiten bei der Lend, wird eine Lendordnung erlassen.

1584, April 21, Graz.
Das Patronatsrecht des Siegmund v. Altenhausen über die St. Michaelis-Kaplanei zu Rohitsch betr.

1584, Mai 8, Graz.
Ehz. Karl verkaufrechtet dem Leonhard Formentini eine „gemein" bei Wiglia (Biglia) in der Grafschaft Görz gelegen, Potschinalo genannt.

1584, Mai 25, Graz.
Dem Thomas Schartner, Unterthan der Herrschaft Pfannberg, wird ein Kaufrechtsbrief über die Mühle und Hofstatt in der Laufnitz gefertigt.

1584, Juni 2, Graz.
Dem Bernhard Kulmer wird die Auswechslung von 1 Hof und Hube im Amte Stein im Jaunthale gegen andere Güter des Pankraz Hafner im selben Amte gestattet.

1584, Juni 8, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Gregor Sauer und seiner Gattin 1/4 Tagbau im Amte Herzogberg zur Herrschaft Ober-Voitsberg dienstbar zu Kaufrecht.

1584, Juni 12, Graz.
Ezh. Karl gestattet dem Leonhard Staudinger anstatt einer Säge eine Sensenschmiede zu erbauen.

1584, Juni 20, Graz.
Ezh. Karl gibt dem Rentmeister zu Pettau den sogenannten Spitz-Grund zur Herrschaft Pettau dienstbar, zu Kaufrecht.

1584, Juli 10.
Auf die Bitte des Priors und Convents des Predigerordens zum Hl. Blut in Graz, welches Kloster nicht nur durch die „leydige Kezerei", sondern auch durch andere Unfälle so herabgekommen ist, dass kaum die zwei vorhandenen Priester ihren Unterhalt finden können, werden vom Ezh. die erbetenen jährl. 50 fl. und die Wiese zu Feldkirchen verliehen.

1584, Aug. 1, Graz.
Ezh. Karl verleiht dem Andrä Dremotta, Pfarrer zu Grafenstein in Kärnten eine Hofstatt daselbst, zum Amte Stein im Jaunthal dienstbar, zu Kaufrecht.

1584, Aug. 8, Graz.
Ezh. Karl verkaufrechtet dem Hans Kern und seiner Gattin Agnes eine Hube im Hönigthal, ins Hubamt zu Graz dienstbar.

1584, Aug. 11, Eisenerz.
Ezh. Karl gibt dem Pulvermacher für sein Häusel unterm Schlossberg, das er vom Zeugwart Valentin Lebnegger an sich gebracht hat, dieselbe Befreiung, wie sie letzterer besessen.

1584, Sept. 14.
Handlung wegen Besserung des Spitalwesens beim Hofspital zu St. Veit in Kärnten.

1584, Oct. 16, Graz.
Die Verleihung von Lehen an Jacob v. Codroipo in der Grafschaft Görz betr.

1584, Oct. 19, Graz.

Ezh. Karl erhebt das Dorf Launsdorf, unter Osterwitz gelegen und dem Georg Frh. v. Khevenhüller zugehörig, zum Markte.

1584, Oct. 23, Graz.

Mehr als 6 Pferde dürfen an keinen Wagen gespannt und nicht mehr als 3 Startin Wein oder 30 Cent. aufgelegt werden.

1584, Nov. 6.

Auf ezhgl. Befehl nimmt eine Commission die Bereitung der Unterthansgründe des Pfarrers zu Haselbach bei Gurkfeld vor.

1584, Nov. 9.

Gutachten, ob es den Pfarrern und Beneficiaten gestattet sei, die zu ihren Pfarren und Beneficien angefertigten Gründe und Huben, namentlich die Ueberlendgründe, gegen Verrichtung der Robot und Reichung des Zinses für sich selbst verkaufrechten dürfen.

1584, Nov. 12, Graz.

Die Belehnung der Ursula Lochner, geb. Attems, mit der Feste Liebenfels betr.

Personen- und Ortsregister.

Berichtigungen.

S. 79, 4. Z. v. u. Ferd. II. statt III.
S. 89, 3. Z. v. u. Leuzendorf statt Lenzendorf.
S. 96, 8. Z. v. u. pimerckt statt primerckt.
S. 99, 16. Z. v. o. Millstatt statt Millstadt.
S. 102, 17. Z. v. u. Petronell statt Petonell.
S. 107, 15. Z. v. u. Andrä statt Andre.
S. 108, 13. Z. v. o. Millstatt statt Millstadt.
S. 108, 9. Z. v. u. Preßburg statt Presburg.
S. 110, 21 Z. v. o. Cromaun statt Cronau.

Druckerei „Leykam“, Graz

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Commission für Steiermark.

XVII.

Dr. Albert Starzer.
(Wien.)

Die landesfürstlichen Lehen in Steiermark

von 1421—1546.



Graz 1902.

Selbstverlag der Historischen Landes-Commission.

Nachstehende Regesten sind geschöpft aus: 1) der Handschrift 41 des k. und k. Haus-, Hof- und Staatsarchives in Wien, aus welcher bereits Chmel in seiner Geschichte Kaiser Friedrichs, Band 1, S. 467 bis 482, u. a. die auf Steiermark bezüglichen Eintragungen publiciert hat; 2) aus der Handschrift 430 suppl. desselben Archives (vgl. Böhm, Die Handschriften des k. k. H.-, H.- und Staatsarchives); der Inhalt dieser Handschrift findet sich zum Theil wieder in Hsch. 431 suppl. (vgl. Böhm a. a. O.). Sie bringt jedoch auch Eintragungen, die sich in 430 suppl. nicht finden, wohl aber 3) in dem Lehenbuch Kaiser Friedrichs III. von 1440 bis 1480; dies liegt im Archiv bei der Statthalterei in Wien (k. k. Archiv für Niederösterreich). Das genannte Archiv besitzt Lehenbücher, und zwar in geschlossener Reihenfolge von 1440 bis in die jüngste Zeit herab, doch fehlen die Jahre 1516 bis 1519. Auf die Anlage dieser Bücher, sowie der drei Handschriften des H.-, H.- und Staatsarchives werde ich an anderer Stelle zu sprechen kommen. Dort werde ich auch ihr Verhältnis zu den Lehenbüchern 1 und 2 des steiermärkischen Landesarchives erörtern.

Mit der Veröffentlichung vorliegender Regesten beabsichtige ich, das gesammte in den Lehenbüchern zu Wien erliegende Material über die landesfürstlichen Lehen in Steiermark, nach Familien geordnet, in dem Zeitraum von 1421 bis 1546 vorzulegen. Ist das Jahr 1421 als terminus a quo durch die Thatsache gegeben, dass ältere Lehenbücher nicht vorhanden sind, so musste ich im allgemeinen 1546 als terminus ad quem nehmen, da von diesem Jahre ab bei dem Regiment der n.-ö. Lande die Lehenbücher für jedes einzelne Land getrennt geführt wurden; es besitzt demnach die heutige n.-ö. Statthalterei, die Lehenstube für das Land ob und unter

der Enns seit dem 16. Jahrhundert ist, von 1547 ab separate Lehenbücher für jedes der genannten Erzherzogthümer. Das steiermärkische Lehenbuch 1547 bis 1549 ist derzeit verschollen, das von 1550 bis 1564 findet sich im steiermärkischen Landesarchiv. Von 1564 ab wurden die Lehenbücher für Steiermark, Kärnten, Krain, Görz bei der innerösterreichischen Regierung geführt und sind heute bis 1660 ebenfalls im steiermärkischen Landesarchive; außerdem hat dieses Archiv in den Lehenbüchern 1 und 2 Copien für die Jahre 1447 bis 1560.

Soviel über meine Quellen und den Zeitraum, welchen die Regesten umfassen. Nur dann habe ich die Grenze 1564 überschritten, wenn ich gelegentlich Marginalnotizen für spätere Zeit fand, wie z. B. bei Nr. 7/7, 28/4 u. s. w. Ausgeschlossen habe ich für jetzt alle jene Lehen, die der Landesfürst aus dem ihm zugefallenen Besitze der Pettauer, Cillier, Liechtenstein-Murau u. s. w. weitervergab. Die auf diese Lehen bezüglichen Regesten sollen später erscheinen.

Bemerkt sei, dass ich die Eigennamen stets so gegeben, wie sie sich in der Vorlage finden. — In den Anmerkungen habe ich auf gedruckte Nachrichten über die im Texte genannten Personen hinsichtlich ihres Verhältnisses zum Landesfürsten und zur Landschaft, sowie in Bezug auf ihren nicht lehenbaren Besitz hingewiesen. Über die geographische Lage der einzelnen Lehenentien gibt Zahns Ortsnamenbuch Aufschluss. — Der Kürze halber citiere ich die „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark“ als „Mittheilungen“, die „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ als „Beiträge“, die benützten Lehenbücher aber, u. zw.:

Codex 41	des H.-, H.- und Staatsarchives mit	1
„ 430 suppl.		2
„ 431 „		2[a]
Lehenbuch 1440—1480	mit	3
„ 1440-1480, das inhaltlich von den ersteren ganz verschieden ist,	„	4
„ 1481—1487	„	5
„ 1488—1493	„	6
„ 1493—1496	„	7
„ 1497—1508	„	8
„ 1509—1515 (1519)	„	9
„ 1521—1524	„	10
„ 1524—1529	„	11
„ 1529—1538	„	12
„ 1539—1546	„	13

Es bedeutet demnach die erste in Klammern stehende Ziffer das jeweilige Lehenbuch, die zweite das Blatt, ausgenommen bei 3: dieser Band besteht nämlich aus zwei selbständig foliierten Theilen, und es bedeutet demnach die zweite Ziffer den Theil und erst die dritte das Blatt. Dieses Lehenbuch hat seinerzeit Meiller zum Theil excerpiert; die von ihm gemachten Auszüge sind heute Handschrift 1168 des steiermärkischen Landesarchives. Herrn Landesarchivs-Direktor Regierungsrath J. von Zahn, der mir diese Handschrift, sowie andere, in denen ich Material für vorliegende Publication vermuthete, nach Wien zur Einsicht übersandte und der mich auch bei meinen Forschungen in Graz bestens unterstützte, spreche ich hiemit meinen verbindlichsten Dank aus.

Wien, im Jänner 1902.

1. Ackerl.

1449—1452.

Mert Ackerl wird belehnt mit: „drew tail zehent in Mernberger veld"; 2 Zehenthöfen, „deren einer stoßet an des Alleyter hof, der ander ist gelegen an der Wurm"; 3 Huben „zu Pollnanng, auf deren einer sitzt der Michel, auf der andern sein sun und auf der dritten der Syleman, wan die sein erb wern." (2, 94.)

2. Admont.

1) 1530, October 28., Wien.

Cristoff, „bischove zu Laybach, administrator des stiffts Seckaw und commendator zu Admund", wird mit dem Blutbann zu Admund belehnt.[1] (12, 31.)

2) 1538, October 21., Wien.

Amand, Abt zu Admundt, wird mit dem Blutbann dieses Stiftes „bis auf unser wolgefallen belehnt". (12, 312'.)

3) 1545, December 23., Wien.

Valentin, Abt zu Admundt, wird mit dem Hochgerichte zu Admundt belehnt.[2] (13, 290'.)

3. Aich.

1443, November 16.

Jörg von Aych wird „anstat sein selbs und seiner geswistred" mit 1 Hof zu Hausmansteten belehnt. (2, 49 = 2a 44.)

4. Aigner.

1449—1451.

Mathes Aigner wird mit den von Wolfgang Prawn gekauften „getraidezehent auf der nidern und obern Stericzen", mit 2 Gütern auf dem Renntnnstain, mit 1 Gut zu Weissach und mit den von Anna „weilent Hannsen des Stadawer witib besessenen getraidzehent auf zwain halben huben zu Underpurg und auf sein gutlein auf dem Renntenstain" belehnt. (2, 89' = 2a 67.)

5. Amring.

1524, November 28., Wien.

Ruepprecht Amring[3] wird mit den von Hanns Neydtorffer burger zu Muraw aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, als: 1 „pewntn gelegen zu sannd Jörgen unndter dem dorff ob Muraw, stoßt mit obern ort an des Pawnkirchers grunt und mit dem unndtern ort an die Muer"; 1 Acker, „auch daselbst gelegen, des 2 joch sind und nun wismad ist". (10, 261'.)

---

[1] Christof (Rauber) war 1508, Juli 8., von K. Maximilian I. mit dem Blutbanne zu Admont belehnt worden. (Wichner, Geschichte des Benedictinerstiftes Admont, 4, 65.)

[2] Vgl. Wichner, 4, 133.

[3] Vgl. „Mittheilungen" 22, LVIII bis LX; Khull in „Beiträge" 27, 287.

6. Aspach.

1) 1452—1458.

Lienhart Aspach[1] wird belehnt mit: 1 Hof „zu Maretzen, des da ist achthalb huben gelegen in der pharr zum heyligen krewcz"; 1 Hube „zu nidern Slewncz". (2, 108'.)

2) 1458—1460.

Kristoff und Hainreich[2] gepruder die Aschpach werden belehnt „mit drey marck frischer phening gelts von der mautt zum Newnmarckt, wan die von Wolfgangen Aschpach iren bruder erblich an sy komen wern".
(2, 115' = 2a 103.)

3) 1458—1460.

Kaspar Aschpach wird „anstat sein selbs, Leupolds und Mertten seiner bruder" belehnt mit „dem haws zu Dresing" samt allem Zugehör, das „von weilent Conraten Aspach iren vatter erblich an sy komen wer.
(2, 118' = 2a 14.)

4) 1458—1460.

Leupold Aspach, „unser" Rath, wird belehnt mit den von „weilend Ulrichen dem Peßnitzer von gemachter geltschuld und behabnuß wegen an in gekommenen" 4 Höfen „zu Punsee" mit Zugehör; mit dem „dorf zu Hainreichstorff", dem „dorf zu Renestorff" und dem Bergrecht daselbst; 7 Huben zu Rohrbach; 8 Hofftätten am Kreenekg, 2 Wiesen daselbst und dem „holcz genannt der Sweinspach"; 15 Huben zu Sibnig; 8 Huben zu Obeß; mit dem Dorf Pernrewt und dem Burgrecht daselbst; 1 Hof samt Zugehör und 4 Huben zu Kallamperg; 6 Huben zu Katzendorff und dem Burgrecht daselbst.
(3, 2, 72 = 2a 72.)

5) 1460—1465.

Lienhart Aschpach wird „anstat sein selbs und Hainreichen Aschpach seins bruder" mit dem Nr. 6/4 genannten, von ihrem Vater Leupolten Aschpach geerbten Lehen belehnt. (2, 119'.)

7. Auersperg.

1) 1444—1449.

Volkhart Awrsperger wird für sich und „anstat Engelharts seins bruders" belehnt mit den Gütern „so zu dem halben tail des haws Katzenstain gehörnt" und mit 1 Bergrecht daselbst, „wan in das Elspet Hannsen des Katzenstainer tochter und Ewstachen des Eberstainer hawsfraw hiet übergeben". (2, 80[1])

*2) 1478, April 4., Graz.

Wilhalm Awrsperger,[3] „unser" Kämmerer, wird mit folgenden durch das Ableben Erasems von Wilthaws erledigten Lehen belehnt: 26 Huben zu Obern und nydern Gastrey; 1 Weinzehent zu Praytenpuch; „zway tail getraidezehent „daselbst in dem Dorf an dem Pacher"; „zu Fresen und Lassestorf zway tail getraidezehent in dem Pacher"; 1 ganzen Zehent auf 1 Huben „underm Egk", auf 1 Huben „am mayrhoff in dem dorff zu Grünnberg", und auf 2 Huben „im Kalischs gelegen auf dem Pacher"; 1 Harzehent „auf dem Traaveld auf dem Pacher und enhalb der Tren umb Stettenberg auf allen den gütern, die zu der feste gehören in dem Grelis"; 2 „pauwasser, eines genannt Paltzka, das anders Tebem, alles geleich halbs". (3, 2, 42.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 37.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8, Nr. 433.
[3] Göth a. a. O. 10, Nr. 714.

*3) 1494, October 4.

Wilhelm von Awrsperg, unser rat, haubtman und viztthumb in Crain, wird neuerdings mit den Nr. 7/2 genannten Lehen belehnt.[1] (7, 119.)

*4) 1521, Dec. 7.

Hans von Aursperg,[2] „unser rat, und landshaubtman in Crain", wird neuerdings mit den Nr. 7/2 genannten Lehen belehnt[3]. (10, 63.)

5) 1524, Jänner 28., Wien.

Hanns von Aursperg, „herr zu Schönnberg, unnser ratt", wird mit dem Schlosse und der Herrschaft Stettenberg,[1] die ihm Hainrich Graf zu Hardegg mit Zustimmung K. Maximilians „auf ainen widerkauff auf drei jar lang verkauft" hatte und nach Ablauf dieser Zeit dem Kaiser laut „brief, des datum steet zu Lynntz 18. December 1505" auffandte, belehnt und da bisher kein Lehenbrief angefertigt worden ist, ein solcher angefertigt; zu Stettenberg gehören in Steiermark laut beigebrachten besiegelten Urbars:

a) Die Güter herkommend von Albrechten Saffner: zu Pustilas Peter dient 5 Schill. 20 Pfenn., 6 Scheffel Hafer; Martin Schneider dient 5 Schill. 20 Pf., 6 Scheffel Hafer; 2 Huben dienen je ebensoviel, sind aber jetzt öde, und „dienen yetz Martin Mabtsch und Jaco für sy baidt" 5 Schill. 20 Pfenn. und 6 Scheffel Hafer; Martin Trost dient 5 Schill. 20 Pfenn. und 6 Scheffel Hafer; „besunder dient er zins" 3 Schill. und 10 Pfenn.; Jacob dient 5 Schill. 20 Pfenn. und 6 Scheffel Hafer; Martin Koßlitsch dient ebensoviel und von 1 Hofstatt 40 Pfenn.; Mathe Supan dient 60 Pfenn.; Jannse Tepech dient 60 Pfenn.; Serkehl dient von der Hofstatt 60 Pfenn.; Supan Esulle dient 60 Pfenn.; von 1 Hofstatt 50 Pfenn. und von einer andern Hofstatt 20 Pfenn.; Paulin Witib dient 3 Schill. 10 Pfenn.; „Niclas Steffan sun" dient 65 Pfenn.; Martin Stertzey dient 65 Pfenn.; Martin Egoroltz dient „von ainem gehultz 2 coppaun"; „Steffan sun Simon" dient von einer Hofstat 56 Pfenn.

b) Die Güter zu Ober-Feustritz: Mathe am Pach, Philipp, Marttin Lutte, Peter Triepawner dienen je 6 Schill. Pfenn., 10 Eier, 1 Kapaun, 1½ Pfenn.; Petritz von 1 Hube, „die yetz ödt ist", dient 3 Schill. Pfenn., 5 Eier, 1 Kapaun, 1½ Pfenn.;

c) zu Wolkenstorff: „Martin Kernnpeis sun dient" 6 Schill. 10 Pfenn., 5 Schaff Weizen, 7½ Schaff Hafer, 2 Zinshühner, 15 Eier; „die hueben ist ödt und wider verlassen auf widerruffn umb" 1 Pfund Pfenn.; „Martin Meitzen sun dient" 60 Pfennig, 2 Schaff Weizen, 3 Schaff Hafer, 1 Zinshuhn, 5 Eier, „dient yetz für alles auf widerruffn" 5 Schill. 10 Pfenn.; Meitzen dient 83 Pfenn., 2 Schaff Weizen, 3 Schaff Hafer, 1 Zinshuhn, 5 Eier; „Andre Eliatsch sun" dient 4 Schill. 20 Pfenn., 3 Schaff Weizen, 4½ Schaff Hafer, 2 Hühner, 10 Eier; „Jursche huebm dient" 4 Schill. Pfenn., 4 Schaff Weizen, 6 Schaff Hafer, 2 Hühner, 10 Eier; „die huebm ist ödt".

d) zu Niderpoltzka: Hannsl dient 27 Pfenn., 6 viertl Weizen, 10 viertl Hafer, Marburger Maß, 2 Harzechling, 4 Zinshühner; dient jetzt 3 viertl Weizen, 4 viertl Hafer „und annder recht auf widerruffen"; 1 Mühle „bey Feystritz, darau Draxler gesessen, ist ödt, dient copaun" 2;

---

[1] Vgl. Muchar im „Archiv für Kunde österreichischer Geschichtsquellen" 3, 500 Nr. 451; Göth a. a. O. 11, Nr. 979.

[2] Luschin in „Beiträge" 11, 25 und 24, 74; Krones ebenda 16, 34 Nr. 30.

[3] Dieser Brief wurde, unbekannt aus welchen Gründen, „verendert" und 1524 neu ausgestellt: s. Nr. 7/6.



e) zu Nakalitschl: 1 Hube „undter Gruenburg dient" 27 Pfenn., 4½ Schaff „rockhn", 9 Schaff Hafer, 1 Schaff „pan", 1 Freschling, 1 Lamm, 4 Hühner, 10 Eier; 1 Hube daselbst dient 27 Pfenn., 4½ Schaff „rockhn", 9 Schaff Hafer, 1 Schaff „pan", 1 Frischling, 1 Lamm, 4 Hühner, 10 Eier; diese 2 Huben hat jetzt „Gregor am Hof auf widerruffen um 2 Pfund Pfenn. und 1 Lamm; 1 Hube „bey dem zehennt am Susnperg genannt am Egk" und eine andere Hube dienen je 27 Pfenn., 4½ Schaff „rockhn", 9 Schaff Hafer, 1 Schaff „pan", 1 Frischling, 1 Lamm, 4 Hühner, 10 Eier; diese beiden Huben „hat der pawr beym zehennt daselbs auf widerrueffen um 2 Pfund Pfenn.;

f) im Sußenperg: Bratetz am Puchberg, Caspar Reprikh, Paul zu Nider Pulskau, Petter Krewsz, Martin Opreschnakhn, Dworschakh, Mathe „sun zu Gradisch", Caspar Cronitsch, Jury Pesaikh, Rueprecht zu Kerspach, „Lucas des Paves sun" dienen je 1 Eimer Most; Meitzen Mexner dient ½ Eimer 4 tisch viertl Most; Steffan Paldauf und Lienhart zu Haslach je 2 Eimer Most; Hanns Klecher 4 Eimer; Jury Haffner bey dem Crewtz, Kokolitsch, Jannse Weber zu Ober Polskaw, Caspar Rebernickh, Juri „sein son", Primus „sein aidn", Gregor „Grametz" sun, Petter Retenickh zu Ober Polstica, Weli Juri, Meitzen Welayey, Primus Prasitscheg, Gregor zu Ober Pultzkau, Hannsl Turkh, Jorge Wagner, Meitzen Kolnikh, Warke Primus, Brunetz zu Ober Pultzkau, Lienhart daselbs, Thomas Katschn, Petter Papes sun, Mathe sein aidn, Wrätschke zu Ober Pultzkau, Jury zu Nider Pultzkau, Juri des Fritzn sun, Janse Zoderman zu Kolh, Martin am Puchperg, Andre Enlho dienen je ½ Eimer Most;

g) von des Saffner Güter Bergrecht: Jannso Kelle dient 12 Pfenn., ist jetz ödt; Steffan Pappes dient 20 Pfenn.; Sterzai von 1 Keller 24 Pfenn. und von 1 Weingarten 10 Pf.; mehr dient er 12 Pfenn.; „ist yetz ödt und dient ain copaun; den zehennt im Suezenperig hat die herrschaft überal halben zehent, wo das pergrecht ist, und der Klecher den andern halben tail";

h) bey Windisch-Grätz: Thomas Friesher dient 2 Pfund Pfenn., 2 Schmalzhafen, „oder für ain" 20 ₰, 1 Faschinghenne, 8 Pfenn. „kirchtagrecht", 20 Pfenn. fürs Robot; Urban Urse dient ebensoviel und „von ainer swaig IIc kes", 8 Pfenn. „kirchtagrecht", 1 Huhn; „dient jetzt für alles auf widerrueffen" 1 Pfund Pfenn.; Philipp Yebenakh dient von 1 Schwaig IIc ketz, 8 Dingpfennige, 1 Huhn; „dient jetzt für alles auf widerruffen" 1 Pfund Pfenn.; Primus Grubelnikh dient 4 Schaf Weizen, 12 Schaff Hafer, für 1 Schwein 10 Pfenn.; Sannd Jörgen 4 Pfennig, 1 Kitz, 2 Schultern, 3 Hühner, 1 Faschinghenne, 2 hartzeling, 30 Eier, 8 Dingpfennige, 20 Pfenn. für Robot, von 1 Oden 80 ₰; Paul Lapuschnikh dient 3 Schilling 6 Pfenn., 2 Schaff Weizen, 2 Schaff „rokhn", 14 Schaf Hafer, für 1 Schwein 50 Pfenn.; 1 Frischling, 1 Lamm, 2 Schultern, 2 Zinshühner, 1 Faschinghenne, 8 Pfenn. „kirchtagrecht", 40 Pfenn. für Robot, 30 Eier; von einer Öden dient er 4 Schilling Pfennig; Osse Müllner dient 1 Pfund 80 Pfennig; Kormickh dient 1 Pfund 4 Schilling Pfennig. — Closternikh dient 6 Schilling 22 Pfennig. — Caspar Schmeltzer dient 5 Schilling 10 Pfennig, 2 „hartzehling", 2 Käse, 2 Schultern, 1 Kitz, 20 Eier, 8 Graspfennige, 6 Dingpfennige, 24 Pfennige für Robot, 4 Zinshühner, 10 Eimer Hafer, „geen albeg" 2 Eimer auf 1 „Schaffl"; 4 Eimer rokhn. Hannkl zu Traberg von 1 Leiten 60 Pfennig; „ist yetz ödt". 1 Hube dient 5 Schilling 10 Pfennig, „ist yetz öd". (10, 202.)

*6) 1524, Jänner 29.

Hanns von Aursperg wird mit den Nr. 7/4 genannten Lehen belehnt. (10, 206.)

7) 1551.

Wolf Englprecht[1] von Aursperg wird mit den Nr. 7/5 genannten Lehen, ausgenommen die unter e) und h) angeführten, belehnt.
(Marginalnote 10, 102'.)

8. Paradeiser.

1521, November 30., Gratz.

Jörig Paradeiser[2] erhält für „etliche lehen", da er „noch seine vogtbere jar nit erraicht und deshalben solher lehen nit emphähig" ist, auf 1 Jahr einen Urlaubbrief. (10, 61.)

9. Paur.

1) 1444—1449.

Mertt Pawr wird belehnt mit 1 Hof, 1 Hube, 1 Hofstatt und 17 Eimer Wein Bergrecht „gelegen ze nidern Tenplnikg, wan die mit kauff von Thaman dem „Girbinger" an in komen wern". (2, 84'.)

2) 1450—1452.

Hanns Pawr wird mit den Nr. 9/1 genannten Lehen als seinem väterlichen Erbe belehnt. (2, 96 und 97.)

3) 1450, März 23., Neustadt.

Anndre Pawr wird mit 1 Hamerstatt und Hamer, „die er von newen dingen aufgefanngen, gemacht und gesetzet" hat mit Kaiser Friedrichs „gunst und willen, doch mit vorbehaltung des jerlichen zinß zu geben", belehnt. (11, 111.)

4) 1466, October 2., Graz.

Melchior und Florian gebrueder, Söhne des Nr. 9/3 genannten Anndreen Pauren, und Andreas Krumphalls werden belehnt mit der Nr. 9/3 genannten Hamerstatt und Hamer „yegleiher halben taill nebst den gerechtigkaiten und freihaitten, wassern, wasserleuffen, rauhen eisen zuverarbaitten, koll zu khauffen nach iren notdurften und in annder weg, wie die annder hämer daselbst im Innernperg haben, gebrauchen und von alter heer komen ist, auch darzue die zwai heuser, wismad und agker, so die benannten Pauren und Krumphalls darzue paut und außgereut haben, wo die gelegen und mit zaun eingefangen sein, inhaben, nutzen und nießen"; ferner haben sie bei diesen Häusern das Recht Wein zu schenken, zu kaufen und verkaufen „wie das andere unser burger daselbe im Innernperg von gewonhaitt oder rechtens wegen haben"; sie haben jedoch alljährlich zu Michaeli 8 Pfund Pfennig „lanndleuffiger muntz in die camer" zu dienen. (11, 111.)

5) 1526, November 16., Wien.

Petter Pauer, Valentin Krumphalls und Steffan Ausseer, „unser burger im Innernperg unsers Eisenerzt bey Leobm in der Hislawn", werden mit der Nr. 9/3 genannten Hammerstatt und Hammer nebst Häusern, Gerechtigkeiten u. s. w., wiewol sie von Kaiser Maximilian keinen Lehenbrief vorbrachten, „dardurch uns als regirunden herren und lanndsfursten diese stücke vermont, ledig und haimgefallen waren", belehnt „in ansehung unser ausgegangen general mandat,[3] wornach vermont oder verswigen lehen innerhalb bestimmter zeit angemeldet", verlichen werden. (11, 111.)

---

[1] Vgl. Göth a. a. O. 11, Nr. 1140 und Luschin in „Mittheilungen", 23, 10 (Anm. 91) und 60.

[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 154 Nr. 218.

[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 19, 16 Nr. 63.

10. Payr.

1) 1444, November 16.

Hanns Payr wird belehnt mit 1 Schützenhof,[1] gelegen „zu Lutemberg under dem hawß zwischen Otten von Stubenberg und Erasmes von Pernekg" Höfen. (2, 60.)

2) 1443—1452.

Friedreich Pair wird belehnt mit 1 Wiese „im dorfflein zwischen der Mur als die mit rain und pymerkchen umbfangen ist, wan die mit kauf an in komen ist". (2, 87.)

3) 1444—1449.

Mertt Pair[2] wird belehnt mit 1 Hof, genannt „im Pridigo" mit Aeckern, Holz, Wiesen „gries" und Auen samt Zugehör; 7 Hofstätten „im dorfflein zu Pharrestorf, alles gelegen in Rakerspurger pharr, wan die sein erb wern". (2, 87.)

4) 1462—1465.

Friedreich Payr wird als „der elter anstat sein selbs und seiner geswistred von sundern gnaden, wan damit nicht gehanndelt ist worden als lehens und landrecht ist" belehnt mit 1 Wiese gelegen „im dorfflein bey der Mur, wan die von weilent Fridreichen Pair irem vater erblich an sy komen wer. (2, 137'.)

11. Penter.

1458.

Lienhart Penter, burger zu Altenhof, wird belehnt mit 1 Hube zu „Hunczdorff und in dem purckfrid zu Altenhoffen gelegen, wan die mit kauf von Lienharten Gschürr an in kommen wern". (2, 115'.)

12. Perg.

1429, September 3., Innsbruck.

Sigmund am Perg wird mit der von seinem Vater Jacoben vom Perg ererbten Hube „in dem Eisnerczt gelegen, die Proßhuben genannt", belehnt. (1, 16; Chmel Nr. 69.)

13. Pernegg.

1) 1427, November 28., Graz.

Wilhelm von Pernegk,[3] „hauptmann in Steir", wird mit den „von weillent Jörg dem Dumerstorffer gekauften und von Wulfings des Ungnad" Hausfrau, „weillent Bernger des Dümerstorffer" Tochter, aufgesandten Lehen, deren Erbe sie waren, belehnt: „Nikel Hold im Hinderperg" dient jährlich 6 Pfund Wienerpfennig; 1 Gut „in der Melling ob Cheichelbang, da der Awer auffitzt", dient 3 Pfund Pfennig. (1, 12., Chmel 50.)

2) 1441, Februar 12., Neustat.

Ortolf der Pernegker als der ältere wird für sich und seine Vettern die Brüder Wilhelm und Jörgen von Pernegk mit folgenden Lehen, die ihr Erbe sind, belehnt: Die Feste Waltstein[4] mit Zugehör; „ain halber schuczenhof zu Luteberg"; das ganze Dorf „Ygelsdorf im Lutenwerd" nebst Hof, Huben und Hofstätten mit ihrer Zugehör, sowie „zway tail allen" Zehent „auf demselben

[1] Über Schützenhöfe, Schützenlehen vgl. Mell in „Mittheilungen" 42, 146—157.

[2] Vgl. Weis in „Beiträge" 21, 61.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 448 Nr. 84 und 86; Göth a. a. O. 8, Nr. 305; Krones in „Beiträge" 25, 37 und 31, 186; Krones in „Mittheilungen" 47, 107; Ilwof ebenda 47, 49.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 450 Nr. 103, 104 und 109; Göth a. a. O. 8, Nr. 364, 369, 399, 425 und 482.

dorff"; zu Czesan 2 Huben und „zway tail allen" Zehent „auf dem ganzen dorff"; zu Hesibern 4½ Huben, „darynne ain gestifft hub und die andern all öd", und „zwai tail allen" Zehent „auf derselben huben"; auf den Dörfern Brunigl Wogritsch und Puchlern „zwai tail allen" Zehent; am Zesamerperg 4 Eimer Bergrecht; am Zesamerperg, Brunigler und Wogritscherperg „zway tail" Weinzehent; das Dorf Pfefferdorff, die Hofwiesen, die Fischwaid, „das hayholz", das Bergrecht und die Bergpfennige daselbst; 7 Huben „an dem Zwietnyk „gelegen bei Marchpurg"; 1 Mühle bei „Wildoni an der Kaynach und am Sass"; eine Fischwaid auf der Kaynach, 3 Hofstätte zu „Wildoni am perg, zwo gelegen under dem hause und die ain im Rasental"; zu Grembs im Dorfe 4 halbe Huben und am Herrenberg ob Grembs 3 ganze Huben; das Marchfutter der Landesfürsten („unsers tails") zu Grembs im Dorfe, an dem Herrenperg, zu Hohenfels, zu Dietmannsdorff, „zu Dorfflein bey der Sulben, auf des Stader Hof, den der Holnegker innehat, und dacz Czwering"; die Fischwaide „auf der Lösnicz von der Steuncz uncz auf den gemayn pach, auch unsers tails"; die Güter bei Prugk, 1 Gut im Hazenbach, 1 Gut an der Likabicz an dem Pischperg, 1 Gut, welches des Hofrainer Sohn innehat; 1 Wiesen, die der Wagner zu Pischgken innehat; 1 Wiesen im Seitwald; 1 Wiesen „im pach"; 1 Gut „an der Pitis, darauf Jacob sitzt"; 1 Zehent in der Lobming; 9 Metzen Marchfutter auf 3 Güter „zu Dörfflein bei Trasess.
(3, 1, 24′)

3) 1443, November 16.

Ortolf von Pernegk wird mit den Nr. 13/2 genannten Lehen „anstat sein selbs und Wilhelm und Jorgen seiner vettern" belehnt. (2, 72.)

4) 1453 - 1458.

Wilhalm von Pernekg wird „anstat sein selbs und Jörgen sein s bruders" belehnt a) mit den Nr. 13/2 genannten Lehen, ihrem Erbe; b) mit dem „von frawen Annen, herrn Hannsen von Stubenberg hawsfraw, gekauften tail an der feste zum Wasen mitsambt dem mairhoff, pawveld, holcz, waid, wismad und gericht samt" Zugehör. (2, 111.)

5) 1494, April 8.

Bartholome von Pernegk[1] „wird anstat sein selbs und als lehentrager Mathesen und Steffan von Pernegk seiner gebrüder mit den Nr. 13/4a, genannten Lehen belehnt. (7, 12′.)

6) 1526, October 31., Wien.

Wilhelm von Pernekgh[2] erhält einen Urlaubbrief auf 1 Jahr für „all und yeglich stügkh und guetter, so von uns zu lehen rueren und ime inhallt brieflicher urkundt und gerechtigkheit, die dieserzeit in dem sloss Pernegkh in stritt und irrung ligen, zu emphahen gebürtten". (11, 107.)

14. Perner.

1) 1452 - 1455.

Anna, Wolfgangen des Perner Hausfrau, wird belehnt mit: „zway tail getraidzehent ze Fresen und ze Lassestorff am Pacher gelegen"; 1 ganzen „getraidezehent auf" 1 Hube „underm egk"; auf 1 Hube „am Mayrhof im dorff zu Grunneberg; 2 Huben „im Kolisch gelegen auf dem Pacher"; 1 ganzen Wein-

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 487 Nr. 364, 449 Nr. 418 (mit März 12.), 502 Nr. 464; Göth a. a. O. 8, Nr. 844 und 11, 932 (mit März 19.), 997, 1032, 1155, 1081, 1180, 1081, 1193; Mayer in „Mittheilungen" 23, 112; Zahn in „Beiträge" 15, 18 und 25.

[2] Vgl. Chmel, Briefe und Actenstücke zur Geschichte Maximilians I., 364 Nr. 265; Mayer in „Beiträge" 13, 14—16.

zehent gelegen an dem Puchperg auf dem Pacher; 2 Huben „gelegen an der obern Laßnitz bey Fewstricz"; 1 Harzehent „in dem Travelo und auf dem Pacher und ennhalben der Tran umb Stetenberg auf allen den gutern, die zu der vesten Gutenstain gehörn und in dem Gralis; 2 pauwasser, ains genant die Pulczka, das ande die Deben, wann die ir erb wern". (2, 103.)

2) 1462—1465.

Wolfgang Perner[1] vom Schachen wird belehnt mit: 1 „behausung zu Fürstenfeld" samt Zugehör und 6 Hofstätten daselbst, „alles gelegen zwischen des Mitteregker behausung und den nidern purgkthor"; 1 „öde behausung auch da selbs, das ietz ain hofstatt ist"; 3 Halbhuben und 3 Hofstätten, 1 mulslag und winkhel under der prugken zu Wilhalmstorff ob Furstenfeld bey der Feustricz, was im die Achatz Fuetervas verkaufft hiet". (2, 138'.)

3) 1489, April 5., Innsbruck.

Wolfgang Perner[2] zum Schachen wird mit „den holden und gütern so gen Raymberg gehören und ettwan . . des Kellermaister gewesen sein, von gnaden belehnt". (6, 3.)

15. Peßnitzer.

1) 1443, November 16.

Ulreich Peßniczer[3] wird belehnt mit: 4 Huben zu Walestorf; 2 Huben, Zehent und Bergrecht zu Reitersperg; 4½ Huben und 3 Hofstätten „zu Hevelo"; 4 Huben, „zway tail zehenten" und Bergrecht zu Liechtenfeld. (2, 49' = 2a 45)

2) 1443, November 16.

Ulreich Peßniczer wird belehnt mit: 1 Hof, 1 Hube, 2 Halbhuben und 4 Hofstätten; 6½ Huben zu Hevelo, „dem drittail zehent wein und getraide zu Hewelo, zu Siberstorf, zu Rettersperg und zu Liechtenvelo". (2, 68.)

3) 1452—1458.

Conrat Peßnitzer wird belehnt mit: 1 Hofstatt, „die Jannso Puchler innhat"; 1 Hofstatt, die „Mathe des Michel sun" innhat; ½ Hube, „die der benant Mathe innhat"; 1 Hofstatt, „die Niclas Wolff innhat"; ½ Hube, „die Mathe Matschekg innhat"; 1 Hube, „die Peter Rogner innhat"; 1 Hube, „die Ruprecht Weber innhat"; 1 Hube, „die Stefan Chelittsch innhat"; 1 Hube, „die auch der yeczbenant Stephan Chelitsch innhat"; 1 Hube, „die Mathe des Erhartten ayden innhat"; 1 Hube, die Mikle Gospodetz innhat"; 1 Hube, „die Urban des Huettleins sun innhat"; 1 Hube, „die Peter Porgan innhat"; 1 Hube, „die Jury des Suppan sun innhat"; 1 Hube, „die Jury Payach innhat"; ½ Hube, „die der yeczgenant Payatch innhat"; ½ Hube, „die Symon am perg innhat; 1 Hube, die Suppan Jannso innhat; drew viertail ainer huben, die der benant Suppan Jannso innhat"; 1 Keller, „den er auch innhat"; 1 „Kamer, die der Swartz im ars innhat"; 1 Wiese, die Paule Pottschnikg innhat"; das Bergrecht „am Posrogk": „Johannes Pisem" dient von 1 Weingarten 4 Wassereimer, 1 Huhn, 1 Brot oder 7 Pfennig dafür, 1 Bergpfennig und „ain halbs viertail habern"; „Paulicz Unger dient" von 1 Weingarten 1 Eimer Most, 1 Huhn, 1 Brot oder 4 Pfennig dafür; 18 Pfennig „für tagwerch, ain viertail habern und zwen pergphenning.

---

[1] Siehe Göth a. a. O. 8, Nr. 355 und Krones in „Mittheilungen" 47, 107.
[2] Bischoff in „Beiträge" 13, 112 Nr. 6; Mayer ebenda 15, 53.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 44 Nr. 5; 45 Nr. 6; 63 Nr. 36; 66 Nr. 41; Kernstock ebenda 14, 20.

„Jannschicz der Lewppacherin hold dient von des Stanngel" Weingarten 6 Wassereimer und 3 „perghelbling und hat inn des Czmode Jan, dient davon 2 Wassereimer Most und 1 Bergpfennig „und hat mer inn des Siffegk Jan, dient davon drithalben wassereimer", 1 Huhn, 1 Brot oder 4 Pfennig, ain halbs viertail habern" und 1 Bergpfennig; Vogelschieß dient „von aim jan" 2 Wassereimer und 1 Bergpfennig; Smittschnakg „dient von ainem jan" 3 Eimer Most und 3 Bergpfennig; „Martin Sabnag dient" von 1 Weingarten 1 Eimer Most und 2 Bergpfennig; „Kristoff Seylepter dient von des Erhartten" Weingarten 1 Eimer Most, 1 Huhn, 1 Brot oder 4 Pfennig dafür und 18 Pfennig „für tagwerch, zwen pergphenning und ain viertail habern, wan die mit mit kauff von Ruprechten Wakerzil an in komen wern". (2, 106.)

4) 1469—1465.

Ulreich Peßnitzer wird mit seinem Erbe belehnt: a) Blutgericht, Stock und Galgen auf den Dörffern Obernweittersveld, Mitternweitersveld, Swartzach und Pühl; b) den Nr. 15/3 genannten Lehen; c) 8 Huben zum Graben, 3 Huben zu Pühl, 1 Hube „gelegen zu Zesan ob Lutemberg", 1 „Dorf bey Fridaw gelegen, genant Michelbitz" mit Zugehör; 2 Höfe „zu Fridaw in der stat"; 6 Huben „an der Oberes under Fridaw gelegen"; 1 Hof „zu Peldelem bey sand Jörgen"; ½ Huben „gelegen an der Stentz"; 2 Huben„ gelegen zu Politz"; 1 Hube, „gelegen an der Weligken"; 1 Hube, 1 Hofstatt und das Bergrecht „am Dresnigk"; 1 Hube „zu Zesan gelegen, darauf Paul Welitz sitzt", mit Zugehör. (2, 141.)

5) 1465, März 4.

Ulreich Peßnitzer wird „von sundern gnaden" belehnt mit 1 Hof „zu Schönprunn gelegen ob Tren in sand Veitsphar, wann der mit tod und abgang weilent Andre Töderl ledig worden ist". (2, 136.)

16. Peterdorfer.

1489, October 17., Linz.

Ulrich und Achatz, die Peterdorffern „werden anstat ir selbs und Cristoffen und Walthesarn irer bruder umb ihr dienst willen von gnaden belehnt mit" 1 Hof und 11½ Huben „in der Bonnytz bey Luttemberg gelegen". (6, 14.)

17. Petschacher.

1467.

Achatz Petschacher, Bürger zu Stain in Krain, wird „anstat sein selbs und Micheln Petschacher, auch burger daselbs zu Stain in Krain seins vetern und Agnesen, Kunegunden und Elspethen seiner geswistred" belehnt mit: 4 Huben „zum heiligen krewcz", 1 Bergrecht „in der Wernitz" gelegen; 1 Hof „auf annderthalber huben an der dingstat alles in dem Sental gelegen, wann die von weilent Lienharten Petschacher erblich an sy komen wern". (2, 207.)

18. Peunter.

1529, Juni 23., Wien.

Niclas Peunter wird mit 1 Hube „zu Hunntzdorff in dem purgkfrid zu Alltenhofen gelegen, unnsr lehenschafft unnsers fürstenthumbs Steir, wann er damit vormals als der ellter für sich selbst und anstat Radigundn, Agnesen und Cecilien seinr geswistrett" von Kaiser Friedrich III. belehnt war und nach dem Tode sein Schwestern dieses Lehen erblich an ihn allein gekommen ist.[1] (11, 208.)

[1] Peunter erhielt zugleich mehrere Lehen, um Altenhofen gelegen, die alle aber zur „Lehenschaft von Kärnten" gehörten.

19. Peuerl.

1) 1441, October 11., Graz.

Bernhart Peurl[1] wird als Lehenträger seiner Hausfrau „Dorothe weilend Wulfings des Herttenfelder tochter" mit den von ihrem Vetter „weilent Hannsen Wolf des Herttenfelder" geerbten Lehen (nicht specificiert) belehnt. (3, 1, 80.)

2) 1469, Mai 20., Graz.

Pernhart Pewrl wird mit den von „weilennt Wolfganngen Krottendorffer" gekauften" 4 Huben „im Gerewt", 1 Hube „in der Glenitz" und 1 Wiese „am aigen in der pewnt, alles in sannd Florian pharr im Sultal gelegen", belehnt. (3, 2, 18.)

3) 1478, Jänner 12., Graz.

Andre Pewrl[2] wird „anstat sein selbs und Achatzn und Hannsen seiner brueder" mit den von ihrem Vater Pernharten Pewrl ererbten Nr. 19/2 genannten Lehen belehnt. (4, 35.)

4) 1484 Jänner 19., Graz.

Hans Pewrl wird für sich und seinen Vetter Pernharten Pewrl mit den Nr. 19/3 genannten Lehen belehnt. (5, 75'.)

20. Pfaffendorfer.

1) 1427, Jänner 13., Judenburg.

Hanns Phaffendorffer erhält die Erlaubnis, das Heiratsgut seiner Frau Ursulan, Tochter Tomans des Tupel, auf folgende „in der Müschnitz in sand Peters pharr" gelegene Güter zu weisen: 1 Gut, da Nikel Keppel auffitzt; 1 Gut, da Erhart Wieser auffitzt; 1 Gut, da Hainczel Stainpacher auffitzt; 1 Gut, da Niclas Schentaler auffitzt; 1 Gut, da Hainreich Öder auffitzt; 1 Gut, da Niclas Hettweiger auffitzt; 1 Gut, da Niclas Graser auffitzt; 1 Gut, da Janns Prantetter auffitzt; 1 Gut, da Friedrich Minczacher auffitzt; 1 Gut, da Peter Kogler auffitzt. (1, 12; Chmel 46.)

2) 1443, November 16.

Hans Phaffendorfer wird belehnt mit: 1 Gut „und vier öden", die alle gelegen sind „in der Muschnitz ob Judenburg in sant Peters pharr"; 1 Gut „gelegen in dem Roppenperg bei Rotenman"; 40 Pfennig „gelts in der mawt zu Obdach" und 13 Schilling und 10 Pfennig „gelts in der maut zu Judenburg". (2, 36 = 2a 39.)

21. Pfanngauer.

1) 1479, August 20., Graz.

Jeorig Phanngnawer wird mit dem von seinem Schwager Hanns Phaffendorfer aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, als: 1 Gut, darauf Anndree am Kogl gesessen ist und 2 „öden dabei in der Moschnitz ob sannd Peter ob Judenburg gelegen". (3, 2 ,52'.)

2) 1524, October 8., Wien.

Andre Phangawer wird mit dem von „Hannsen Pfaffendorffer, seinem een mutterhalben" geerbten Gut, gelegen in der Moschnitz ob sannd Peter ob Judenburg, darauf Hertweger sitzt, und zwei Oeden belehnt. (10, 250.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 67 Nr. 44.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 480 Nr. 320; Götz a. a. O. Nr. 727.

3) 1524, October 8., Wien.

Anndre Phangawer wird mit den Nr. 21/1 genannten Lehen, die er von seinem Vater Jörg Phangawer geerbt hat, belehnt, „wiewohl die von weilennt Kaiser Maximilian . . . . . nit emphangen worden aus ursachen, das ir Mt. annder ir Mt. geschäfft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nit gelihen hat". (10, 250.)

22. Pierrer.

1443, November 16.

Caspar Pierrer wird „anstat sein selbs und seiner brüder" belehnt mit: 1 Hube, „gelegen am Stain gegen sant Peter der vesten über, ob Lewben, die da jerlich dient newn schilling phenning". (2, 69.)

23. Plaicher.

1513, Mai 30.

Bartlme Plaicher wird mit den von seinem Schwager Mertt Narringer aufgesandten und ihm verkauften „zwo halb hueben mit iren zugehorungen zu Rosenhofen gelegen, so die Nessler inhaben, belehnt". (9, 64'.)

24. Pleslein.

1428, Juni 4., Graz.

Andre Pleslein wird mit seinem väterlichen Erbe belehnt, als: 2 Huben „zu der Ayned", 1 Hube „zu Pogoricz", 2 Huben „zu Kawd", 1 Hube „zu Ternawicz" und 2 Huben „zu Zalog". (1, 14; Chmel 58.)

25. Plochel.

1) 1443, November 16., Graz.

Paul Plochel wird belehnt mit: 12½ Huben und 16 Hofstätten zu Ruprechtspach; 3 Huben und 8 Hofstätten zu Mettaw; 7 Huben und 1 Hofstatt zu Lassach und dem Bergrecht[1] „so bei den vorgemelten gutern gelegen ist"; 5½ Huben und 2 Hofstätte zu Neba. (2, 52.)

2) 1450—1452.

Pawl Plochel wird belehnt mit: 8½ Huben und 3 Hofstätten „zu Gaycz in dem dorff"; 5½ Huben „zu Placzern in dem dorff"; 6½ Huben „in dem dorff zu Meretinczen"; 1 Hube zu Zelincz; 6 Huben und 2 Hofstätten „an der Goniczen und zw Dobrawe; zway tail getraidzehent auf denselben grüntten" und mit dem Bergrecht „auf den grünnten, die zu denselben gütern gehornt; mit 1 Weingarten „alles gelegen in sannd Niclaßpharr under Ankenstain"; das Bergrecht „zu Klappendorff am Wassersperg in sand Larennczen pharr, die mit kauff von Ursula, Wilhalms Hebenstreits hausfraw an ine komen sind. (2, 97'.)

26. Pock.

1441, April 8., Graz.

Wolfgang Pock wird „mit dem Steghof in der pfarre zu Mauttaren", der sein Erbe ist, belehnt. (3, 1, 30.)

27. Pögl.

1) 1478, Jänner 13., Graz.

Peter Pogl am Torlein[2] wird mit den von Jörgen Potigler aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, nämlich: „zway tail zehent gelegen ob

[1] Vgl. Muchar a. a. O. Nr. 149: Göth a. a. O. Nr. 497.
[2] S. auch Krones in „Beiträge" 11, 64 Nr. 37a.

Murztal ob Kindberg am Stain; Mert an dem unnder Kögelspach, Mert am Brunnhof, Stefan an dem obern Koglspach, Jörg am Pernhof, Sigel am Hewsperg, Hanns Rawscher am Egk, Cristan am Scheringhof, Michl am Griesperg, der Rawscher am Ertzperg und Ulreich am Hofferhof". (3, 2, 36.)

2) 1478, Mai 27., Graz.

Gothart Pogl, Bürger zu Prugk, wird mit den von Anna, Tochter, „weilennt Hannsen des Hanntaler zu Prugk und" Hausfrau des „Andreen Span am Hof" aufgesandten und „ihm (Pogl) verkauften Wiesen und 1 Acker „bei Prugk an der Mur an der Tun gegen dem Siechenhaus über gelegen" belehnt.[1] (3, 2, 45.)

3) 1491, April 20., Linz.

Gothart Pögel, Bürger zu Prugk an der Mur, wird „anstat sein selbs und Sebalden Pogel seins bruder", belehnt mit 1 „traidzehent großen und klainen im Gern bei Allenheiligen im Murtztal gelegen, auch zwaytail zehennt auf" folgenden Gütern „im Murtztal ob Kynndberg am Stain und am Hausperg gelegen, wan die von weilent Petern Pögl irm vatter erblich an sy komen wern". (6, 69.)

4) 1494, August 12.

Gothart Pögl wird mit den Nr. 27/2 genannten Lehen belehnt. (7, 87.)

5) 1494, August 13.

Gothart Pögl, Bürger „zu Prugk an der Mur, wird anstat sein selbs und Gewolden Pögl seins bruder" mit den Nr. 27/3 genannten Lehen, ihrem Erbe, belehnt. (7, 87.)

6) 1513, Mai 4.

Sebold Pögl[2] zum Torl wird mit dem von seinem Schwager „Pangretz Kornmeß", Bürger zu „Prugkh an der Muer" aufgesandten und ihm verkauften Taferne „zu Luetzn, darauf Leonhart Knell" sitzt, sowie 2 „werd zu Vischern, und 1 Gut genannt „der Haindlsperg, darauf Heindler sitzt mitsambt dem metzngerewt belehnt". (9, 56.)

7) 1523, April 12., Neustadt.

Sewald Pögl wird mit Nr. 27/6 genannten Lehen, sowie mit folgenden ihm von Kaiser Maximilian seinerzeit ebenfalls verliehenen Lehen[3] belehnt: die Güter „gelegen in der Labmyng und an dem Albenegk, an dem Raysweeg und an der Piberalbn", davon man jährlich 4 Pfund Pfennig dient; 1 Wiesen „gelegen in der Reysing, genant die Kellnerin". (10, 167.)

8) 1523, April 20., Wien.

Sewold Pögl wird für „sich selbst und als lehenträger seiner vettern Cristoffen und Tiburtzen der Pögl gebrueder", mit den Nr. 27/5 genannten Lehen belehnt. (10, 167.)

9) 1526, Februar 21., Wien.

Sewold Pögl wird belehnt mit dem von Elisabeth „weilennt Petern Kornmeß zu Prugkh an der Muer eelichen tochter und Micheln Holtzaphl gelassen

[1] S. Göth Nr. 1480.

[2] Vgl. Ilwof in „Mittheilungen" 34, 90—100; Schmutz ebenda 38, 115; Bischoff in „Beiträge" 13, 157 Nr. 129, 148 Nr. 190, 151 Nr. 2041, 152 Nr. 205; Zahn ebenda 15, 28, 32, 36, 37.

[3] Dieser Lehenbrief ist in den Lehenbüchern nicht enthalten. Vgl. Bischoff in „Beiträge" 11, 140.

wittib", aufgesandten und ihm verkauften Hof, „genannt am Harthof in der Khindberger pfarr gelegen, darauf" Larenntz der Gotsch gesessen ist, welcher Hof als väterliches Erbe an sie und „ihren Bruder Pangretz Kornmeß gekommen war".[1] (11, 84'.)

10) 1526, Februar 22., Wien.

Sewold Pögl wird mit folgenden Stücken belehnt, nachdem er „zu erkennen geben, wie das er von weilent Casparn Krawath in seinem leben die hernach geschriben stuckh und güeter ... wie dann die von weilennt Wulfing Wellitzer gemelts Krawathn vettern kauffweis an ine und seinen bruedern Waltasar Krabat komen und von demselben seinem brueder erblichen auf ine gefallen, erkauft hette, innhallt aines unvermailigten khauffbrieffs" von 1523, Juni 28.; „und wiewol sich gedachter Krawath in jetz bestimbtem khauffbrief undter annderm verschriben, im die lehen darin angezaigt, inner jarsfrist on all sein und seiner erben muehe und schaden wie sich geburt richtig ze machen, so seye doch gemelter Krawath mittlerzeit, ee solhs beschehen mit tod abganngen; deshalben im die auffsandtung nicht zuegestellt und die von seiner verlassen witib noch den erben, die er nicht zu suechen, zu erlanngen wisse; und nachdem ... aber gedachter Pögl angezaigt, wie er auf den bestimbten kaufbrief die stückh und güeter in seiner gewaltsam habe". Die Lehen sind: „die Kollerhuebn an der Gassarn ob Veystritz, so vormallen Lenntz Koller und nachmalln sein sun Lienhart inngehabt; stoßt an den Puhl", dient jährlich zu Georgi 12 Schilling Pfennig, 1 Lamm, 2 Hühner und 40 Eier; zu Simoni 12 Schilling Pfennig; 1 Hube, „genannt am Ofen bey sannd Ulrich im Graglhaw, die vormalen der Nösterl und yeczo der Rorer innenhat"; dient jährlich zu Simoni 18 Schilling Pfennig; „die Schnoedlhube daselbst im Graglhaw am Öttrich, so vormaln Ruepl und jeczo Niel Schnödl innenhat"; dient jährlich zu Simoni 14 Schilling Pfennig; 1 „alben im Graglhaw hindter sannd Ulrich genannt hindterm ofen in Purkhart, dient jährlich zu Simoni 20 Schilling Pfennig „und ain swaig käs, hat yetzo innen Cristoff Gärtler". (11, 84'.)

11) 1528, Jänner 2., Wien.

Sebold Pögl von Raiffenstain, „unser rat", wird mit den von „Maritz Rumph" (Grumph) aufgesandten und ihm verkauften Lehen „umb Mueraw gelegen", belehnt auf Grund des 1527, December 29., erlassenen Mandats[2] „und wiewoll solcher lehen halber kain allter lehenbrieff furkhumen". Die Lehen sind 8 Güter: auf dem 1. sitzt Hanns Pfister, auf dem 2. Mathias Spiegl, auf dem 3. Petter Spiegl, auf dem 4. Rösler, das 5. ist „in Graglaw gelegen, so Fürst im Graben innenhat"; das 6. ist „auch daselbs, so Rueppl innenhat"; das 7. „auch daselbs, am Mösl genannt, so Mösl Janns innenhat"; das 8. auch „daselbs hat Jörg im Schatten innen". (11, 157.)

12) 1533, Juni 25., Wien.

Sebold Pögl von Reiffenstain und Arberg wird belehnt mit den von Wilhalbm von Rottall (der sie von seinem Vater Thoman Rottaller geerbt hat) aufgesandten und ihm verkauften Lehen: 1 Hube „zu sannd Peter ob Leoben, da Lucas Uberfelder aufgesessen ist"; 1 Wiese daselbst; 2 Huben „zu Honigtall bey Gratz, die etwen der Mösl innengehabt"; 2 Huben daselbst, „die der Pair

[1] Die von Zahn in „Mittheilungen" 35, 15 erwähnte Note, welche beifügt, dass Sebald Pögl auch andere Lehen der Kornmess überkommen hat, findet sich 11, 84' nicht.

[2] Dieses für die fünf n.-ö. Lande erlassene Mandat bestimmt, daß alle „vermanten und verewigten Leben, die bisher nicht emphanngen sein, nochmallen von den yetzt bestimbten weyhennachten auf ein jar lang negst darnach komendt ze raittn bey uns oder gedachten unsern stathalter und regenten ersuecht und ze lehen zu verleihen begert werden mögen, die inen alsdann auch also verlihen werden sollen". (11, 155.)

innengehabt"; 1 Hube, „die der Schalckh innengehabt"; 1 Hube, „die der Flegk innengehabt"; 1 Hofstatt, die „Hanns Suppan innengehabt"; 1 Hube „zu Krummegk, die Hermann Habnberger innengehabt". (12, 145'.)

13) 1545, November 10., Wien.

Andre Pögl, Freyherr zu Reiffenstain und zu Arberg[1], wird als der ältere für sich und „als lehentrager seiner gebrueder mit namen Georgen,[2] Sebolden, Paulen und Adamen[3] der Pöglen, Freyherrn zu Reiffenstain und Arberg", mit ihrem väterlichen Nr. 27/5, 6, 8, 9, 10, 11, 12 genannten Erbe belehnt. (13, 273–275.)

28. Polheim.[4]

1) 1460[5].)

Weykhart von Polhaim[6] wird belehnt mit: „der feste und dem markt Purgaw", dem Gerichte mit Stock und Galgen und dem Wald daselbst, „wan die mit kauff von Hainreichen von Neytperg an in komen wern". (2, 108'.)

2) 1489, November 23., Linz.

Seyfried von Polhaim[7] wird „als der elter und lehenstrager anstat sein selbs und Erharten von Polhaim seines brueders belehnt mit" der von ihrem Vater" Weikharten von Polhaim ererbten Nr. 28/1 genannten Lehen. (6, 16.)

3) 1541, Februar 18.

Weikhart Herr zu Polheim[8] wird als der „elter für sich selbst und als lehentrager seiner gebrueder mit namen Hannsen und Gaudentzen mit den von" ihrem Vater Erharten[9] ererbten Lehen, der auch damit belehnt war und die „ihnen hernach geurlaubt wurden",[10] belehnt, als: „die veßte und der markt Burgaw auch das gericht mit stockh und galgen und der wald daselbst" sowie „ainem halben sechstail zehennt im Feystritztal in Stainpekher und Hainrichstorffer pharr gelegen". (13, 85'.)

4) 1551.

Hanns Herr zu Polheim wird mit den Nr. 28/3 genannten Lehen belehnt.[11] (Marginalnote 13, 85'.)

29. Potschan.

1472, Juni 25., Neustadt.

Jörg Potschan wird mit seinem Erbe nämlich 3 Güter gelegen „im Wymol bei Muraw", 1 Gut „zu sannd Larenntzen" und 1 Anger daselbst belehnt. (3, 2, 26.)

---

[1] Vgl. Kümmel in „Beiträge" 17, 91.

[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 16, 48 Nr. 145.

[3] Vgl. Mell in „Beiträge" 26, 113.

[4] Vgl. Hoheneck, Genealogie der o.-ö. Stände 2, 53 und Krones in „Mittheilungen" 47, 88; 98 und 110

[5] Datum nach der Marginalnote in 6, 16.

[6] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 46 Nr. 8.

[7] Vgl. Mayer in „Beiträge" 13, 18—15.

[8] Vgl. Göth a. a. O. Nr. 1075; Luschin in „Mittheilungen des historischen Vereines für Steiermark" 23, 60; Bidermann in „Beiträge" 11, 125 Nr. 47; Bischoff ebenda 13, 126, Nr 72. 130 Nr. 89; Zahn ebenda 15, 26 und 38; Krones ebenda 16, 26 Nr. 1; 34 Nr. 31; 35 Nr, 33; 36 Nr. 39 und Nr. 43; Steinwenter ebenda 19, 106 Nr. 17; 113 Nr. 31: Krones ebenda 31, 151.

[9] Vgl. Steinwenter in „Beiträge" 19 Nr. 21 und 24, 111 Nr. 127, 113 Nr. 31 und 114 Nr. 138.

[10] Diese Lehen- und Urlaubbriefe finden sich nicht eingetragen. — Auf einem eingeklebten Zettel ist bemerkt: „fiundt noch nit, daß Erhart von Polheim diese lehen hab innen gehabt".

[11] Vgl. Bidermann in „Beiträge" 11, 125 Nr. 48 und 51.

30. Pottigler.

1) 1443, November 16.

Jacob „Potinger" wird belehnt mit: $1/2$ Hof „genant zu Oberpühel" und 1 Zehent „am Stain zway tail allerlay zehenten groß und klain"; 1 Zehent „gelegen im Gern auch allerlay zehenten groß und klain", 1 Schwaig gelegen „an der Stainenstickchel mit Zugehör". (2, 67'.)

2) 1460.

Hanns Pottigler wird „anstat sein selbs und Jorgen seins bruder belehnt" mit: $1/2$ Hof „zu Oberpüchell bei allen Heiligen im Murztal; zway tail zehent am Stain, allerlay zehent groß und klain; 1 Zehent im Gern auch allerlay groß und klain zehent, wan die von weilent Jacoben Pottigler irm vater erblich an sy komen wern". (2, 121.)

3) 1470, August 25., Graz.

Jörg Pottiler wird für sich und seine Schwestern Ursulen und Wenndel mit den Nr. 30/2 Lehen belehnt. (3, 2, 20'.)

4) 1483, April 16., Bruck an der Mur.

Ursula und Wenndl, „weilent Jacobs Pottigkler töchter", werden mit den Nr. 30/3 genannten Lehen belehnt.

5) 1491, Mai 31., Linz.

Magdalen, weilent „Jacobs Potigler tochter, ettwan Andrees Gruber witib" mit den Nr. 30/4 genannten Lehen, „die sie von weilent ihren Schwestern Ursulen und Wendl" geerbt hat, belehnt.

31. Poyzenfurtter.

1) 1425, October 15., Innsbruck

Jacob Poyczenfurtter wird mit folgenden, ihm auch von H. Ernst „von gnaden" verliehenen Gülten und Gütern belehnt: a) die Güter „in der Muschnitz: Hennsel Sagmeister" dient „von der Mittermül" zu Michaeli 12 Schill. Pfennig, zu Weihnachten 4 Hühner und zu Ostern 40 Eier; „der Gruber daselbst" dient 1 Pfund Pfennig zu Micheli, 6 Hühner zu Weihnachten, 40 Eier zu Ostern; der Ruczpacher dient zu Micheli 6 Schill. Pfennig, zu Weihnachten 4 Hühner, zu Ostern 40 Eier; „Wolfel ab der Ra" dient „von der Stalhub" 1 Vierling Weizen, 5 Vierling Hafer, 1 Lamm zu Ostern, 40 Eier, 4 Hühner; „Stern in der Feystritz" dient 100 Käse auf sand Giligentag[1], „der jeglicher kes dreyer phenig wol werd ist zu frankost" und 6 Schill. Pfenn. für Schmalz zu Michaeli. (1, 5'; Chmel 18.)

2) 1425, October 15., Innsbruck.

Jacob Poyzenfurtter wird mit 1 Hube, „gelegen zu Wagendorff nächst dem Markte Lutemberg", als seinem Erbe belehnt. (1, 5'; Chmel 19.)

32. Prager.[2]

1) 1493, April 13., Linz.

Lasla Prager, Erbmarschall in Kärnten,[3] wird „von gnaden" belehnt mit: „dem dorff zu Mollendorff samt zugehör, gelegen in der sannd Benedicten

[1] 1. September.
[2] Vgl. Hoheneck, Genealogie der o.-ö. Stände 3, 540.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 503 Nr. 475, 505 Nr. 492; Göth a. a. O. 10 Nr. 947, 1018; Zahn in „Beiträge" 15, 7 und 81.

pharr in den Puheln; zway tail weinzehent und zway tail allerlay getraidzehent, dasels mit allen klainen rechten"; 24 Eimer Bergrecht daselbst, 6 Huben und zway tail Wein- und getraidezehent „auf dem ganzen dorf zu Suppottinczen, was guetter in dem Rudmansgrunntt und mit allen Hofstatten, die weilent Anndree Hollnegker der junger vor der stat und in der stat zu Radkerspurg gehabt hat", sammt Zugehör. (6, 155'.)

2) 1502, December 19.

Lasla Prager, Erbmarschall in Kärnten, „unser rat, drugseß und phleger zu der Freinstat und Ens wird" für sich selbst und „als vormund des Wiguleus Kelßer" mit den von „Sigmund Hollenburger ihm" verkauften Lehen belehnt, als: 1 Hof „an der Laagkh mitsambt dem vorst dabaey"; 1 Hof „zu Gorschach"; 1 Hube, „die Jannse Koroschach" innhat; 2 Huben daselbst, „so Marin Pratigk" innhat; 1 Hube daselbst, so „Anndre Weber innhat"; 1 Mühle „an der Pagk";1 Hube „im Zymer, so Juri Wabiß innhat"; 1 Hube „am Hard, die Nikusch innhat"; 1 Hube „daselbs"; 1 Gut „am Weißenpach, so Wolawschagkh innhat"; 1 Hube „zu Pirckh, so Blasy innhat"; 1 Hube, „so Margretha innhat"; 2 Huben, „so Resatter innhat"; 1 Hofstatt „zu Parchannt, so Thomas Lamprecht innhat"; 1 Gut „an der Topra, die der jung Wolasnigk innhat"; 1 Hube „zu Plessowiß, die Mathe innhat". (8, 160'.)

3) 1522, Juli 22.

Hanns von Prag Freiherr zu Windthag, erhält als der ältere für sich „selbst und anstat Laßlaen, Cristoffen und Anndreen seinen gebruedern" einen Urlaubbrief auf 2 Jahre. (10, 107.

4) 1524, Juli 29., Wien.

Hanns von Prag, Freiherr zu Wijnnthag erhält als der ältere „für sich selbst und anstat Laßlaen, Cristoffen und Anndreen seinen gebruedern einen" Urlaubbrief auf 2 Jahre. (10, 235.)

33. Pranker.

1) 1428, Juni 1., Graz.

Anna, Witwe des Pilgreim des Prankger, wird mit dem Vermächtnisse ihres Mannes, ½ Pfund Pfennig Gülten gelegen „am Pruch" und 4 Vierling Hafer Marchfutter, gelegen „an dem Kalich" belehnt. (1, 14', Chmel 54.)

2) 1443, November 16.

Hanns Prankger wird belehnt mit: der „Silberhuben"; 1 Gut „am Stainekg"; 1 Gut „am Mitteregk"; 1 Gut „am Wolffkogel"; 1 Gut „am Tawner"; 1 Gut „am vordern Langpreunt"; 1 Gut „am Artolfsekg"; 1 Gut „am Pühel"; 1 Gut am Pargekg; 1 Gut „im Paach" und mit 1 Gut gelegen „ob Mawttarn zu Reichelwang". (2, 43' = 2ᵃ, 43.)

3) 1443, November 16.

Ernst Prankger wird belehnt mit 1 Schwaig gelegen „in der Chechs ob Payrndorf". (2, 58'.)

4) 1450—1452.

Anndre Prankger wird „anstat sein selbs und Annen weilent Jörgen Prankger tochter seiner mumen mit den Nr. 33/2 genannten Lehen ihrem Erbe, belehnt. (2, 91'.)

5) 1450—1452.

Ernst Prankger, wird belehnt mit: 1 Gut „am vorst, da Peter aufgesessen ist"; 16 Joch Äcker „gelegen in Freyachtaler pharr"; 1 Hof, „da Pely auf-

sitzt, bey der Mur"; 1 Gut „gelegen zu Freyach bey der kirchen, da Hanns aufficzt"; 1 Wiese „gelegen under dem Wolfstain im Ennstal, wan die von weilent Anna Sebolten des Slußler wittib, seiner mutter, an in komen wern.[1]
(2, 96'.)

6) 1468.

Ernst Pranngker wird belehnt mit dem von Ulrich „Kortendorffer" aufgesandten ihm verkauften 4 Huben, „deren eine in der Fewstricz, zwei in der Kathreul gelegen sind und die vierte die Rasserhueben, die der Rasman innhat", heißt. (2, 112.)

7) 1473, Februar 22., Graz.

Ernst Pranckner wird mit folgenden Stücken und Gütern, die „sein freys aygen" sind und welche „er zu lehen machen und fürbas von uns und unsern erben zu lehen nemen und emphaen wolt", belehnt: 3 Huben „am Fidler, auf der einen sitzt Pele", auf der 2. „der Publ", auf der 3. Peter; „die swaig an wald", die „albme am Libring", die zu den obengenannten Huben gehören; 1 Hube „in der Froyacher pharr, gelegen in der Laken, die die Petine innehat"; der „burckfrid auf seinen gründen und die fischwaide auf der Mur von Tewpstain bis auf Teuffenpacher prugk". (3, 2, 26.)

8) 1476, Juli 9., Neustadt.

Friedreich[2] und Hanns Gebrüder die Pranngker werden mit den von ihrem Vater Andreen Pranngker geerbten Nr. 33/4 genannten Lehen belehnt.
(3, 2, 28'.)

9) 1476, Juli 9., Neustadt.

Ernst Pranngker wird mit folgenden Lehen belehnt, die er gekauft hat: a) von Jörgen von Teuffenpach: das Gericht zu Altenhofen und um sannd Oswold bei Plannkhenwart; „zway tail wein- und getraidezehent und marchfutter" daselbst; das Marchfutter zu Rewn; b) von Wulfing Weltzer: 1 Tafern „am Seepach ob Reunten gelegen, die etwan Mert inngehabt hat".
(3, 2, 28'.)

10) 1527, December 10., Wien.

Wigileus von Pranngkh wird „anstat Fridrichen seines vettern und Hannsen von Pranngkh seines vettern" mit den Nr. 33/2 genannten Lehen belehnt, „wiewoll u. s. w. wie Nr. 21/3.

Nota: „es ist ain bevelh an lanndshaubtman, in abwesen seinen verweser in Steir gefertigt, die lehenspflicht von den von Pranngkh aufzenemben".
(11, 154'.)

11) 1546, Februar 6., Wien.

Eustach Pranndcher wird belehnt mit a) „einer alben im Prewaldt im Kragkhaw gelegen, genannt das Hinderfeldt, welche weillent Cristoff Pranndcher sein vatter von weillendt Ulrichen Weltzer käuflich an sich gebracht" hat; b) den von seinem Vater geerbten Nr. 33/9 a genannten Lehen. (13, 308'.)

12) 1546, März 6., Wien.

Eustach Pranndcher[3] wird „für sich selbst und anstat als lehentrager Franntzen und Rueprechten seiner brüder mit namen, auch Alban und Wolfganngen die Pranndcher Bernharden (Christoffen Prankhers bruder) gelaßen sunen", belehnt mit den von Herzog Ernst zu Oesterreich 2c. „Hannsen und

[1] Vgl. Muchar a. a. O. Nr. 121 und 122; Göth a. a. O. Nr. 449; Krones in „Beiträge" 11, 37 Nr. 5; 52 Nr 18; 56 Nr. 29.

[2] Über Friedrich v. I. auch Muchar a. a. O. S. 485 Nr. 355; Göth a. a. O. Nr. 824, 825; Schmutz in „Mittheilungen" 38, 101.

[3] Vgl. „Mittheilungen" 22, LX.

Friedrichen den Posenpachern verliehenen" Lehen, die „hernach an weylendt Ernnsten Pranndher, ernennts Eustachi een erblichen khumen und volgendts auf seinen vatter weyllendt Cristoffen Pranndher und desselben brueder Bernharden Prandher, Eustachien vetter geerbt": 8 „güetl gelegen in der Rachaw, des vir phunt gelt ist"; 1 „achtail an dem waldt und an der alben daselbst in der Rachaw" und 1/5 an „dem vorest zu Lobing"; 2 Aecker „zu Medesdorf und eine Wiese daselbst, des siben schilling pfennig gelts ist"; 1 Schwaig „bei Eppenstain genannt die Proßlehen"; 1 Hube „an dem Egg in Weißenkirchen pharr, der zwai phunt gelts ist"; 2 Güter „an dem Khamp ob Eppenstain, der zway phunt gelts ist"; 2 Güter „gelegen an den Schobenegkh, des zway phundt und drey schilling phenning gelts ist". (13, 309.)

13) 1546, März 6., Wien.

Eustach Prandher wird für sich selbst und als Lehenträger seiner in Nr. 33/12 genannten Brüder und Vettern belehnt mit den Nr. 33/6 und 33/7 genannten Lehen. (13, 309.)

14) 1551.

Wiguleus Prandher wird mit den Nr. 33/10 genannten Lehen belehnt. (Marginalnote 11, 154'.)

34. Prantuer.[1]

1) 1443, November 16.

Philipp Pranntner wird belehnt „zu seins und seins bruder hannden" mit 2 Huben „gelegen zu Gossendorf". (2, 50 = 2a 45.)

2) 1443, November 16.

Ernst Pranntner wird „anstat seiner mutter Annan des Slußler wittiben" belehnt mit: 1 Forst, „darauf Peter gesessen ist"; 16 Joch Äcker, gelegen in „Freyachtaler pharr"; 1 Hof, „darauf Pely sitzt bey der Mur"; 1 Gut gelegen zu Freyach bei der kirchen, darauf Hanns" sitzt; 1 Wiese „gelegen under dem Wolfsaw im Ennstal". (2, 54'.)

3) 1468 — —

Philipp Pranntner wird belehnt mit 1 öden Haus „zu Wildoni bei dem Niderntor gelegen", das er gegen 1 Pfund Pfennig Geld auf 1 Gut zu Gossendorf gelegen mit Niclas Hager ausgewechselt hat. (3, 213.)

4) 1496, October 15.

Albrecht Pranntner wird belehnt mit den von weilennd Niclasen Hagen gekauften 2 Pfund Geldes und 4 Hühner „auf zwayen halben huben zu Gossendorf gelegen, darauf Ulrich Haiden und auf der anndern . . der Pekh sitzen". 7, 254.)

5) 1496, Oktober 15.

S. Lembsnitzer.

6) 1546, Jänner 4., Wien.

Albrecht Pranntner wird als der eltere für sich selbst und als lehentrager Hannsen und Georgen des Pranntner seiner gebrueder mit dem Nr. 34/4 genannten Lehen belehnt, das sie von ihren Vater Cristoffen Pranntner geerbt haben, und der es auch von K. Maximilian zu Lehen empfangen hatte[2]. (13, 292')

[1] Über Gila Prantner s. Göth a. a. O, Nr. 683.
[2] Dieser Lehenbrief findet sich nicht eingetragen.

7) 1546, Jänner 5., Wien.

Albrecht Pranntner wird „als der eltere für sich selbst und als lehentrager" seiner Nr. 35/6 genannten Brüder belehnt mit dem „vorsthabern auf dem dorff zu Veldkirchen im Murfeld; auf dem dorff Prunn, auf dem dorff zu Lebarn, auf dem dorff Rutterndorf, auf dem dorff Wagram, auf dem dorff Abbtessindorf"; mit dem „holtz, datz die Mur zuwegen bringt und was der piber[1] umbflecht", Stücke welche „Albrecht Pranntner sein een und weillendt Cristoff Pranntner sein vatter von des Lembsnitzer kindern" als den ihnen gebürenden Theil erblich an sich gebracht haben. (13, 292'.)

8) 1551.

Hannsen Prantner wird mit den Nr. 34/7 genannten Lehen belehnt. (Marginalnote 13, 292'.)

35. Praun.

1) 1449—1452.

Hanns Prawn wird belehnt mit: 1 Gut „am Halchen gelegen hinder Seckaw, darauf der Hafner gesessen ist"; 1 Gut „underm vorst, darauf der Prawn gesessen ist, wan die mit kauf von Jörgen Vorstner an in komen wern". (2, 92.)

2) 1444—1449.

Wolfgang Prawn[2] wird belehnt mit: dem „traidzehent auf der Stennytz"; dem „traidzehent auf der Funiffpruckgen"; mit 1 Gut „an dem Hinderpühel"; 3 Äckern daselbst; $1/2$ Garten „gelegen zu sand Jorgen ob Muraw, wan die von Dorothen, Lienharten des Tanperger hausfrawn an in komen wern". (2, 84.)

3) 1453—1458.

Wolfgang Prawn wird belehnt mit: „den turn in der Aw und ain hof darunder"; 1 Gut „in dem Gereut"; 1 Gut „am Hunczpüchel"; 1 Gut „genant das Kastaillehen und ain alben genant im Gumppental mitsambt den pergmietten, zwen see und das holcz, ain vischwaid auf der Enns von Aich uncz gen Prugkarn; zwo alben, ain genant im Prewnick mitsambt der vischwaid, so daraus rindt, die ander im Reydekg mitsambt den pergmieten; das holcz und pergmiet im Ursprung, alle in Hawser und Sleminger pharr in Enstal gelegen, wan die mit kauff von Steffan Pruschinck an in komen wern."[3] (2, 108.)

4) 1453—1458.

Jörg Prawn wird belehnt mit 1 Hube und 1 Hofstatt gelegen zu „Reyhelwang, die der Wulfing und der Flueschperger innhaben, wan die mit kauf von Olifier Ydungspeuger an in komen wern". (2, 108'.)

5) 1453—1460.

Wolgang Prawn wird mit der dem Hannsen Phaffendorfer abgekauften Hube „im Roppenberg bey Rotenmann, da Jörgl Tuppel auffitzt", belehnt. (2, 75'.)

6) 1458 | 1460.

Hanns Prawn wird belehnt mit: $1/2$ Mühle „in der Michelnfewstricz ob Judenburg" und 1 Gut dabei, „genant die Mairleiten"; 1 Gut, „da Wildung auffitzt"; 1 Gut „genant die Spiegelhub"; 1 Gut „genant Nider Wergelhub"; 1 Gut „genant die Ober Wergelhub"; 1 Hof „gelegen zu Fewstricz im dorff

---

[1] Vgl. Zahn, Steirische Miscellen, 36.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. Nr. 199.
[3] Vgl. Nr. 42/4.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 473 Nr. 188.

ob Judenburg"; 3 Pfund Geld „gelegen in der Michelnfewstricz"; 1 Gut „gelegen an den Hunerperg in Heiligkreuczer pharr, wan die mit kauf von Jörgen Gschür an in komen wern". (2, 115.)

7) 1468.

Wolfgang Prawnn, „phleger zu Wolkenstain", wird belehnt mit folgenden Gütern, „sambnung und perkhmiet, so Margreth Reicheneggerin und Barbara weilent Hainreichs Strasser wittib an iren offen besigelten brief unsern herrn dem römischen kaiser aufgesandt und dem obbemelten Prawnn verkauft" haben: 2 Güter „gelegen im Roppenberg, eines der Kunperg, das andere das Grewlpaw genant; die sambnung und perkmiet, so die obgenant Barbara aufgeiant hat, auf dem Kempnatgepirg und alben im Ennstal gelegen: auf Pergergk, auf Perdielln, zu Kamp, zu Ressennpach auf aller huetstat, zu Viechperg, zu Newperg, zu Wyssen, zu Kunigreich, im Char in des Rydendorffen alben mitsambt iren zugehörungen, das alles 9 Schilling Pfennig gelts ist". (2, 209'.)

36. Prenner.

1443, November 16.

Hanns Prenner wird mit einer Huben zu Calestorf belehnt". (2, 54'.)

37. Prennholz.

1443, November 16.

Hanns Prennholcz wird mit 4 Huben, 2 „redemer[2] und ainen wasseremer" Bergrecht „zu Rinkoytzen gelegen" belehnt. (2, 36=2[a], 39.)

38. Pretl.

1498, April 30.

Hanns Pretl wird als der „ältere und lehentrager anstatt sein selbs und Gregorn, Ambrosien, Gilgen und Tiburtzen gebrüdern" auf Bitten ihres Vaters Andre Pretl, Burgers zu „Prugk an der Mur", mit dem von ihm aufgesandten halben Hof „zu Preß", mit 1 Hofstatt daselbst und 8 Eimer Most Bergrecht „am Preßerperg bey Radkerspurg" belehnt. (7, 341'.)

39. Preuner.[3]

1) 1443, November 16.

Conrat Preiner wird mit dem Thürhüteramt des „fürstentumbs Steyr" belehnt. (2, 52'.)

2) 1444—1449.

Philipp Prewner wird „anstatt sein selbs und Hainreichs seins bruders" belehnt mit 4 Huben, 2 „redemer" und 1 Wassereimer Bergrecht zu „Rynnkoytzen gelegen, wann die mit kauf von Michelen Prennholtz an in komen wern".[4] (2, 81.)

3) 1449—1452.

Philipp Prewner wird belehnt mit 4 Gütern im Ennczenbach, 5 Hofstätten und 1 Mühle zu Stubing, 2 Huben und 2 öden Gütern „an der Gembs ob Stubing gelegen, wan die in wechslweis von Jörgen Gradner an in komen wern". (2, 96.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 56 Nr. 29.
[2] In 2a S. 39 nur „emer".
[3] Vgl. Göth a. a. O. Nr. 1353, Mittheilungen 20 Nr. 1413.
[4] Vgl. oben Nr. 37.

4) 1449—1452.

Philipp Prewner[1] wird belehnt mit 1 „behawsung und ettleich hofstett gelegen zu Rackerspurg; ain dörffl genant Plakusch bei der Stencz und 17 höfen in dem dorff genant zu Schüczen in sand Jorgen pharr gelegen, wan die in kauffweis von Wilhalm Seffner an in komen wern". (2, 92'.)

5) 1453—1458.

Hans Prewner wird belehnt mit: 4 Huben, 2 Redeimer und 1 Wassereimer Bergrechts „zu Rinnbohtzen" gelegen; 4 Güter „im Enntzespach"; 5 Hofstätten und 1 Mühle zu „Stubning", 2 Huben und 2 öde Güter „an der Gembß ob Stubning gelegen"; ½ Hube „am Pletsch, da Suppan Steffan Meßrer aufsitzt"; 1 Hofstatt, da „Maichner Mesner aufsitzt"; ½ Hube, da Marin Meßrer aufsitzt"; ½ Hube, „da Anndre Ellendin aufsitzt"; ½ Hube, „die der Twalingkch des Lenpacher hold ingehabt hat"; ½ Hube, „da Gregori aufsitzt"; 3 Hofstätten, „die des Marin sun Michel inhat"; 2 Hofstätten, „die des Marin sun der Tschinko inhat"; 1 Weingarten und das Bergrecht „daselbs am Pletsch"; 1 Behausung und „ettlich hofstett gelegen zu Ragkerspurg; 1 „dorffel genant Plagusch bey der Stencz" und 17 Höfe „in dem dorf zu Schützen in sannd Jörgen pharr gelegen". (2, 106'.)

6) 1460—1461.

Andre Preiner[2] wird belehnt mit: 1 Hube „zu Michelpach, da der Snabl auffsiczt"; 1 Hube „daselbs, da der Lebschon auffsiczt"; 1 Hube „zu Ecrelpach, da der Wunnsam auffsiczt"; 1 Hube „zu Cholndorff, da der Schober auffsiczt"; 1 Hofstatt „zu Rementenraut, da der Krebs auffsiczt"; ½ Hube „zu dem heiligen Krewcz, da die Hermannyn auffsiczt; halben wain- und getraidzehent zu Michelpach und zu Yppelstorff, die zwai tail, wan die weilent von Cunraten Preiner sein Vater erblich an in komen wern". (2, 119.)

7) 1461, April — Graz.

Andre Preiner wird mit dem von seinem Vater „weilent Cunraten Preiner" geerbten Thürhüteramt des „fürstentumbs Steir mit allen rechten und zugehörungen, der er uns dann weitter und pesser underrichtung thun soll", belehnt. (2, 121.)

8) 1461—1465.

Hans Prewner wird belehnt mit: 1 Sitz und dem Dorf Martendorff mit Zugehör; „das wismad und die aw genant die Sturmaw; zehent, fischwaid und wildpen daselbst, wan er die mit recht Hannsen Tostler anbehabt hiet". (2, 121.)

9) 1478 Juni 12., Graz.

Jörgen Prewner wird als der ältere für sich und seine Brüder Bernharten und Friedreichen mit den von ihrem Vater Hannsen Prewner ererbten Nr. 5 und 8 genannten Lehen belehnt. (3, 2, 68'.)

10) 1496, November 26.

Bernhard und Friedrich die Prewner erhalten für alle ihre Lehen einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (7, 270'.)

11) 1497, December 2.

Pernhart und Friedrich gebruder die Prewner[3] erhalten für alle ihre Lehen einen weiteren Urlaubbrief auf ein Jahr. (7, 327'.)

---

[1] Vgl. Gasparitz in „Mittheilungen" 45, 165.
[2] Vgl. Göth a. a. O. Nr. 633; Gasparitz in „Mittheilungen" 45, 151 u. 163.
[3] Vgl. Göth a. a. O. Nr. 1118 und Gasparitz a. a. O. 45, 152.

12) 1543, Mai 8., Wien.

Philipp Breyner[1] wird mit den von Leonhardt von Harrach zu Roraw aufgesandten und ihm verkauften Nr. 133/6 genannten Lehen belehnt. (13, 174.)

40. Briester.

1) 1432, September 3.

Engelein Briester wird belehnt mit 3 Schilling Pfennig „auf ainem gütli und tafern gelegen an der strazen in der Ainöd ob Tirnstain", die er von „Agnesen Riczendorfferin", Witwe nach seinem Bruder Hanns Briester, gekauft hat. (1, 20′; Chmel 75.)

2) 1443, November 16.

Engeli Priester wird mit den Nr. 40/1 genannten Lehen belehnt. (2,69′.)

41. Prucker.

1) 1453—1458.

Niclas Prugker und Gedrawt seine Hausfrau wird belehnt mit dem Hof zu „Kalesdorff gelegen gegen Caspars Herberstorffer haus über, wan in den Benigna priorin zu Grecz willigkleich übergeben hiet". (2, 101′.)

2) 1478, Janner 12., Graz.

Susanna, weilent Niclasn Prugker von Ror tochter, wird mit dem von ihrem Bruder Gotharten Prugker ererbten Hof zu Kalesdorf, gegenüber von Caspar Herberstorffer Haus gelegen, belehnt „und ir ir man zu lehentrager gegeben". (3, 2, 36.)

42. Prüschink.

1) 1426, Juli 26., Graz.

Andre Pruschinkch[2] wird mit 1 Hube sammt Zugehör, gelegen zu „Hausmannsteten enhalb des pachs in der Weiden", die er von Wulfing von Hausmansteten, Bürger „ze Grecz" gekauft hat, belehnt. (1, 84; Chmel 34.)

2) 1443, November 16.

Steffan Prüschinkg wird „als lehentrager anstatt sein selbs und Balthesars seins bruders belehnt" mit 2 Mühlen und 5 Gütern „in Pirchvelder und Bischpacher pharr". (2, 39′ = 2ᵃ 41.)

3) 1443, November 16.

Jost Pruschinkg wird belehnt mit: 1 Huben „bei Adriach zu Fronleiten darauf Czeller sitzt"; 2 Hofstätten „in der awn bey Fronleiten, darauf Hanns und Vincencz die Ledrer sitzen"; 1 Hube „zu Nider Staindorf", darauf die Plewerin sitzt und 1 öden Hofstatt daselbs, „die der Winkchler innhat"; „am Plassenperg ain öde hofstat die der Weygl innhat"; 1 Hube und 1 Hofstatt „underm Honekg, die der Gruber innhat". (2, 52.)

4) 1444—1449.

Stephan Prüschinkh[3] wird „zu Margreten weilent Jorgen des Reichnekger Tochter seins weibs hannden" belehnt mit 1 Thurm „in der Aw" und 1 Hof „darunder"; 1 Gut „im Grewt"; 1 Gut „im Huntzpuhel"; 1 Gut „genant das Kasteillehen"; 1 Alm, „genant im Gumppental mitsambt der pergmieten, mit zwain seen und dem holcz"; 1 Fischweide „auf der Enns, von Aich

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" Nr. 1377, 1550, 1461, 1462, 1479; Krones in „Beiträge" 4, 41 Nr. 55 und 57 Nr. 95; 19, 107 Nr. 21.

[2] Vgl. Göth a. a. O. 8 Nr. 400; Krones in „Beiträge" 31, 181.

[3] Vgl. Nr. 35/3; Wichner „Mittheilungen" 42, 168.

uncz gen Prukarn"; 1 Schmiede „in dem Awpach ob dem turn"; 1 Garten, „den Weygel Vischer inngehabt hat"; 2 Almen, „aine genant im Preinekg, die annder im Reidekg mitsamt den pergmieten und dem holcz"; 1 „pergmiet im Ursprung alles in Hawser und Slemiger pharren gelegen, wan die ir erb wern". (2, 81.)

5) 1444—1449.

Stephan und Walthasar die Prüschinkhen werden belehnt mit: 1 Gut, da „Suppan Larentz im Gargel auffitzt"; 1 Hofstatt, „da Clement Müllner auffitzt"; 1 Gut, „da Mathe am perg auffitzt"; 1 Gut, „da Urban Napatscher auffitzt; 1 Gut, „da Ulreich Tscherwicz auffitzt"; 1 Gut, „da Porgel Nadawonin auffitzt"; 1 Gut, „da Sawoden auffitzt"; 1 Gut, „da Mathe Nobrode auffitzt"; 1 Gut, da „Kurtz Dreml auffitzt"; 1 Gut, „da Lanng Dreml auffitzt"; 1 Gut, „da Ulreich Naschehreg auffitzt"; 1 Mühle, „die Rasman ze Fewstricz innhat; auf den yeczigen gütern allen zehen phunt gelts und funnfftzigphennig, wan die mit kauf von Walthern Sefner und Erasem Walthawser an si komen wern". (2, 81′.)

6) 1444—1449.

Walthasar und Stephan gebrüder die Prüschinken werden belehnt mit den von Walthern Zebinger gekauftem Acker „zu Marchburg im purckfrid bey unser lieben frawen pharrkirchen und berürt des Mule akher und garten und geraicht uncz an die straß"; 1 Acker daselbs „neben der Lenpacherin akher und rürt an des Jörgen Puhel akher"; 1 Acker „daselbs neben des Vogelschießer akher und rürt an des Gantschacher akher"; 1 kleinem „ekherl zwischen Petern des Vischer und des Vogelschießer akhern gelegen"; 1 Acker „in dem obern veld, der da rürt an des Jorgen Puhel und der Lewpacherin ekher". (2, 83′.)

7) 1453—1456.

Steffan Pruschinck[1] wird belehnt mit: 2 Huben „zu Lebarn gelegen, darauf ettwann Haintzel und Ottel gesessen sind"; 1 „holz daselbs davon man jerleich dient 26 Pfennig und darczu zway tail an der aw, zwischen dem wasser in der Traa bey Marchpurg ob Prunn gelegen"; 1 Hof, „des funf huben sind an der Strucz in Muregker pharr gelegen"; 2 Huben und 2 Hofstätten „zu Rassaw in sannd Florians pharr gelegen"; 1 Gut, „da Ulreich Seybot aufficzt"; davon man jährlich dient 6 Schilling und 16 Pfennig; 1 Gut, „da Peter im Lippo auffitzt, davon man jährlich dient 7 Schilling und 2 Pfennig, 1 Mühle „ze Gutenstain bey dem marckt gelegen, die Offe innhat, davon man jährlich dient" 10 Schilling und 13 Pfennig; 1 Hube „ob dem Markt bey Gutenstain gelegen, darauf der Smelczer gesessen ist, wan der ettliche von weilent Walthesarn sein bruder an in komen wern und ettliche von gnaden verlihen sind worden". (2, 101′.)

43. Prugkler.

1) 1449—1452.

Viczenz Prugkler wird belehnt mit: 2 Huben „gelegen zu Lebarn, da ettwan Haintzl und Ottl aufgesessen sind"; 1 Holz „daselbs, davon man jährlich 26 Pfennig dient";[2] „drittail weinczehent an dem Sulberekg und Mitterekg gelegen und was er getraidzehent daselbs am Mitterekg hat"; 6 Eimer Bergrecht und „ain viertail am Kulberekg gelegen"; 13 „viertail" und 12 „viertail am Leberperg gelegen, wan dye sein veterleich erb wern". (2, 96′.)

---

[1] Vgl. Gasparitz in „Mittheilungen" 45, 160.
[2] Vgl. Nr. 42/7.

2) 1468.
Friedreich Prugkler wird mit den von seinem verstorbenen Bruder Vicentzen Prugkler ererbten Lehen belehnt: 1 Holz „zu Lebarn", davon man jährlich 26 Pfenning dient; 1/3 Weinzehent „an dem Sulberegk zu Mitteregk gelegen, und was er getraidzehent daselbs am Mitteregk hat"; 6 Eimer Bergrecht „und ain vierttail am Kulberegk gelegen"; 13 „viertail" und 12 „viertail am Leberperg gelegen"; 1 Hof „genant zu Nuspawm". (2, 214 = 4, 211'.)

44. Puch.

1427, November 19., Graz.
Conrad von Puch, Bürger zu Judemburg, wird als der ältere „anstatt sein selbs und Christan von Puch und seiner gesiwistred seins bruder kinder" belehnt mit: 2 Gütern in der „Reifnig bei Judenburg"; 1 Gut „an der Rasstat bei Judenburg"; 1/2 Muhle „in der Fewstritz ob Judenburg in sand Peterspharr"; 1 Gut das ein „potenlehen" ist, gelegen „in der Möschnicz ob Judenburg in sand Peterspharr genannt die Mittereg, davon man meinem herren dem herczogen ettlich seiner brief von Judenburg gen sand Veyt in Kernden phlichtig ist ze vertigen." (1, 11'; Chmel 48.)

45. Püchler.

1) 1426, Februar 4., Innsbruck.
Heinrich Puchler, Pfleger „in der Selich", erhält „an seiner hausfrawen statt" für 2 Höfe zu Scheder, einer genannt der Hof am Puchl, der andere das Gut am Pach, einen Urlaubbrief. (1, 6; Chmel 21.)

2) 1441, März 28., Graz.
Andre Püchler wird als der ältere „zu seinen und Casparn, Turing und Lienharten seinen brudern handen" mit 1 Hof „zu Scheder an dem Puchel" und 1 Gut „an dem pach neben der kirchen" daselbst „wan die ihr mütterlich erb wären", belehnt. (3, 1, 28.)

3) 1443, November 16.
Andre Puchler wird belehnt mit 1 Hof „zu Scheder an dem Puhl" und 1 Gut gelegen „in den pach neben der kirchen daselbst". (2, 37 = 2a 40.)

4) 1443, November 16.
Andre Pühler wird „anstat sein selbs und seiner brüder" belehnt mit den Nr. 45/3 genannten Lehen. (2, 38' = 2a 40.)

5) 1443, November 16.
Heinrich Pühler wird belehnt mit „ainen halben hof bey Rotenman gelegen, genant zu Pühel". (2, 38' = 2a 40.)

46. Püher.

1) 1443, November 16.
Hanns Püher wird mit 1 Huben samt Zugehör „in der Ursa" belehnt. (2, 58.)

2) 1453—1456.
Hanns Pueher wird „von gnaden" belehnt mit 1 Hof „genannt Swetehawczen im Luetenwerd gelegen und ist ain schuczenlehen". (2, 101'.)

47. Christalnigg.[1]

1) 1526, August 2., Wien.
Hanns Cristallnich erhält für alle Lehen, „so Lewfflichen an ine komen sein", einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 102.)

[1] Vgl. Wichner in „Mittheilungen" 42, 92 und 172: Krones in „Beiträge" 11, 56 Nr. 29.

2) 1527, August 17., Wien.

Hanns Cristallnigkh wird mit den „Franntzen, Hannsen und Gilgen gebrüedern der Lanngkhmairn und Margrethen irer swester" abgekauften Lehen belehnt; 1 Hube „zu sand Larentzen im dorf ob Mueraw genannt das Muermanlehen"; 1 Anger „gelegen undter dem Durn Puehl, den jetz Veit Stampfer innhat"; 1 Herberg und 1 Garten „gelegen zu sand Larentzn" und 1 Wiese „gelegen am Düern Pühl, genant das Gruemat", das „yetz Lex Kurschner innhat"; 1 Hofstatt gelegen „undter sannd Larentzn und stoßt an das dorff, genannt das Rauchman lehen: das yetz Hainrich Hamerschmid innhat"; 1 Angerl, „gelegen under der Hohenprugkhen, genannt das Mueranngerl, das yetz Thoman an der Trattn innhat"; 1 Angerl, „gelegen undter der praitten wisen undter der Lagkhen, die jetz Veit Stampfer innhat".

„Nota. An den verweser in Steir, Adamen von Hollnegg, ist ein befehl ergangen, die lehenspflicht von dem Cristallnigk aufzenemben." (11, 145'.)

3) 1536, Mai 4., Wien.

Andre Cristalnigg, „burger zu Brugg an der Mur", erhält für sich selbst „anstat für seine gebrueder" für alle Lehen, die „von weillendt Hannsen Cristalnigkh irem vatter auf sy khomen", einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (12, 228'.)

4) 1551 —.

Oswald Cristalnigk wird mit den Nr. 48/2 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 145')

48. Dieprant.

1462—1463.

Eusebius Dienprant wird belehnt anstat „sein selbs, seiner vettern weilen . . seins bruder sün mit den von Englhartten Awrsperger" gekauften Stücken, als: 1 Hube „im Obenperg, da Juri Saffrian auffitzt"; 1 Hube, „da Peter Pastigurnigk aufgesessen ist"; 1 Hube, „da Pangretz Podmotschiga auffitzt", „Mariin am Raswar, Jannes in der Wetsolnitz, Pangretz am Slemen and hat ein öde darzu; Ulrich Slewentza hat drey huben, Marin heruus am Lamen hat drey huben; Mathe heraus ain huben; Podolnigk des alten ambtman sun zwo huben; Urban daselbs ain huben, Michael Nedragi ain hube und ain öde daselbs, die er und der Urban verczinsen; Thoman an der Hoch drey huben, Hansse Pressar ain huben, Ruprecht daselbs ain huben, Anndre Grotonigk am Liskin drey huben, ain öde am Tribtscheit, Mathe am Bretzobim drey huben, Juri am Suthin ain mül und ain huben, in Jankowim zwo öd huben; der hoff bey Schonstain und weingerten bey Katzenstain und ettlich weingertten daselbs, die man aufgelassen hat zu pawn; das bergrecht bei Khatzenstain", 1 Wald daselbst, das Bergrecht „an der Pagk und die selben stukh, leut und guter sind alle gelegen bey Khatzenstain und Schonstain und daselbs umb". (2, 130'.)

49. Dietrichstein.

1) 1523, Mai 20., Wien.

s. Rottal.

2) 1524, Juli 29., Wien.

Sigmund von Dietrichstain,[1,2] freyherr zu Hollnburg und Vinckhenstain, Erbschenk in Kärnten, Statthalter der niederösterreichischen Lande, Landeshauptmann in Steyr, „unser rat", wird, nachdem Jörg von „Rottal freyherr zu Talberg.

[1] Vgl. Kümmel in „Beiträge" 17 S. 87.

[2] Vgl. Göth a. a. O. Nr. 1176, 1776, 1216, 1245, 1247 bis 1249, 1282, 1278, 1284, 1317, 1324, 1368, 1369, 1384; Mayer in „Mittheilungen" 23, 124 und 127; 28, 15; Ilwof ebenda 34, 91; Gasparitz ebenda 36, 74; Zahn ebenda 36, 151; Loserth ebenda 42,

unser rat, seinen halben tail an der herrnschaft Warnekh", welche ihm und Sigmund von Dietrichstain, sowie deren Erben, mögen sie lehensfähig sein oder nicht, von Kaiser Maximilian gegen ein Darlehen von 6000 Gulden rhein. verliehen worden war, aufgesandt hat, mit diesem Theile belehnt. (10, 235.)

50. Dolacher.

1482, März 24., Wien.

Wilhalm Dolacher, „unser diener", wird „von sonndern gnaden" mit folgenden „in dem Retschitsch" gelegenen Lehen belehnt, „wann uns die vermont und damit als lehensrecht ist, nicht gehandelt wer worden": 1 Zehent „an der Topplitz, Senoset, Udmund und Dorn gelegen"; 1 Hube zu „Stolbitz, darauf ettwann Jacob gesessen ist"; 1 Hube „zu Train darauf ettwan Andre gesessen ist"; 1 Hube „zu Zerobetz, darauf Juri gesessen ist"; 2 Huben „unnderm gew, darauf etwann Marin und Anndre Smid gesessen sein"; 1 Hube „am Rueßl, darauf ettwan Agaram und Anndre sein sun gesessen sein"; ½ Hube „unnder dem perg Gosnikh, darauf ettwan des Ritofer tochter gesessen ist"; ½ Hube, „die des prior von Geyra pawr genannt Himann hat ersessen"; 1 Zehent auf 13 Huben „in der Retschitsch". (5, 17'.)

51. Dorner.

1) 1431, November 26., Innsbruck.

Laßla Dorner wird als der ältere für sich und seinen Bruder Stefan mit folgenden von ihrem Vater ererbten Lehen belehnt: 1 „behausung gelegen zu Rakgerspurg in der Dreylinggassen, die Enderleins Sefner gewesen ist"; 5 Huben gelegen zu Leuczerstorff, die zu dieser Behausung gehören; „an dem Eselperg und dem Herzogperg" 1½ Faß Wein Bergrecht; 1 Hof „gelegen niederhalb Slabatinczen"; 28 Joch Äcker daselbst, 2 Huben und 1 Hofstatt „zum Dörfflein genannt, gelegen zu Rakgersburg". (1, 19'; Chmel 86.)

2) 1443, November 16.

Laslaw Dorner wird belehnt mit: 8½ Huben „in großen Trankchaw in sant Benedicten pharr gelegen"; 6 Huben „in der Obern Retschicz in sant Lienharts pharr gelegen"; 1 Huben „bei Stencz in sant Ruprechts pharr zu Rakgerspurg gelegen"; einer „behausung daselbst zu Rakgerspurg in der Dreylinggassen, die Andren des Sefner gewesen ist"; 2 Hofstätten „daselbs hinder dem closter vor der stat in der Plotschenaw gelegen"; 3 Huben „an der Stencz in unsrer lieben frawen pharr im Abtstal gelegen"; 3 Hofstätten „in dem dorflein ob Rakgerspurg gelegen, die zu der egnanten behausung gehorn"; 5 Huben „zu Lewtterstorf, die auch zu derselben behausung gehorn"; „am Eselperg und Herczogenperg" das Bergrecht, „das auch zu derselben behausung gehort"; 1 Hof und 28 Joch Äcker bei Slabatniczen; ½ Huben „zu Waniczen an dem Lutenwerd gelegen ieglichs mit einer zugehörung". (2, 61.)

125—129; 137; 139—142; Wichner ebenda 42, 175; 176, 180; Zahn „Beiträge" 3, 32; Krones ebenda 3, 104 Nr. 67; 4, 9 Nr. 1; 11 Nr. 7; 13 Nr. 10; 15 Nr. 13; 17 Nr. 14; 18 Nr. 15; 23 Nr. 25; 28 Nr. 27; 6, 88 Nr. 59; Luschin ebenda 9, 164 und 196; Bidermann ebenda 11, 124 Nr. 45; Mayer ebenda 1, 3, 9, 10, 18, 19; Bischoff ebenda 13, 117 Nr. 23, Nr. 24, 119 Nr. 30 bis Nr. 32, Nr. 34 und Nr. 35; 120 Nr. 36—39; 121 Nr. 41—45; 122 Nr. 47 bis Nr. 53; 124 Nr. 56, Nr. 59 bis 66; 125 Nr. 68; 126 Nr. 69 bis 72; 127 Nr. 75 bis 130 Nr. 91; 130 Nr. 94 bis 132 Nr. 102; 132 Nr. 104; 133 Nr. 107 und 108; 134 Nr. 111 bis 135 Nr. 113; 135 Nr. 115—117; 136 Nr. 119 bis 139 Nr. 138; 140 Nr. 140—144; 141 Nr. 146 bis 142 Nr. 157; 143 Nr. 160 bis 145 Nr. 170; 145 Nr. 174 bis 146 Nr. 181; 147 Nr. 184 bis 149 Nr. 193; 149 Nr. 195 bis 155 Nr. 223; Zahn ebenda 14, 123; 125; 126; Krones ebenda 19, 11 Nr. 37; 12 Nr. 46b; 13 Nr. 48; 17 Nr. 74; 19 Nr. 84; 20 Nr. 93; 21 Nr. 112; Steinwenter ebenda 19, 105 Nr. 21; Luschin ebenda 24, 94 Nr. 48.

3) 1462.

Sigmund Dorner wird mit den von seinem Vater Conraten Dorner geerbten 4 Huben zu Wyndischpolan, 2 Halbhuben zu Zirkniz und 54 Wassereimer Mosts Bergrecht daselbst belehnt. (2, 133'.)

4) 1462—1465.

Anna Dornerin „weilent Erharts Hohenwartter wittib", wird belehnt mit: 10 Huben „in dem dorff Lenndorff": auf der einen sitzt Mathe, auf der 2. der alt Vide, auf der 3. die Osvaldin, auf der 4. Marin Weber; auf der 5. Peter Potzner; auf der 6. Steffan Bepetschko; auf der 7. Thoman Stortz; auf der 8. Andre sein bruder mit seiner mueter; auf der 9. Juri Koroschetz; auf der 10. der obgenant Mathe. — 1 Hube „zu Laakh bei dem Tiergarten"; 1 Öde und 1 Hofstat „daselbs, die Jacob innhat"; 1/2 Hube „daselbs, die Juri innhat"; 1 Mühle , daselbs, die Peter Pogner innhat"; 1 Hube „bey dem Tirgarten", die „Kotzian Müllner innhat"; 1 Wiese und ein Acker daselbst „bei dem Tirgarten"; 2 Huben „Gennltzkhg (?)", „die der jung Powssod und der Prisla innhaben"; 1 Hube „daselbs, die Hannse Porossol innhat"; 1 Hube „daselbs, die Marko Schuester innhat"; 2 Huben „zu Sakhl, auf deren einen Thomas, auf der andern der Fritze siczt"; 1 Wiese daselbst; 1 Hube zu Komenitschach, die der Juri innhat; 1 Hube zu Helenstain, die Hannse Schuester innhat; 1 Hube „zu sand Peter, die Peter Kuffan innhat"; 1 Hube und 1 Hofstatt daselbst, die Steffan Palawder innhat; 1 Hube, „die Primos Pustphas innhat, wann die obbemelten stuck und güter Hanns und Niclas die gebrüder die Trathennberger, Sigmund Kheltz, Oswalt Altfeyl und Ursula, Hannsen des Turner hausfraw unserm allergnedigsten herrn dem römischen kaiser mit irem offenn besigelten brief aufgesant und der obbemelten Dornerin ze kaufen geben hieten; und sy hat zu lehenntrager Siegmunden Seebriacher, haubtmann in Krain". (2, 138.)

52. Drechsler.

1) 1462—1465.

Hans Drechsler wird belehnt mit: 1 Hube, „genant die Vetlhub, da der Hertl aufsitzt"; 1 Hube, „da Erhart Stubich aufficzt"; 1 Hube „am Pühl, da der Wolfgang aufficzt"; dem „Kaisersperg, den er auch innhat"; 1 Hube, „da Wolfgang Losner aufficzt"; 1/2 Schwaig „am Oberperg, da Kristan Prein aufficzt"; 1 Hofstatt „am Payrsperg, da Kristan aufficzt"; 1 Gut „am Elbelsperg, da der Wolfgang im Grewt aufficzt"; 1 Hofstatt, „da die Moslerin aufficzt"; 1 Hofstatt, „genant des Suhentrukh herberg, da die Redlin aufsitzt"; 1 Herberg, „da die Premin aufsitzt; 1 Herberg, „da die Kürsnerin aufsitzt"; 1 Herberg, „da Kuntz Wintter aufsitzt; der Schawppenhofstatt zu Khewhlwanng, da Haintz aufsitzt, wan die von Maritzen Welltzer in kauffweis an in komen wern". (2, 142.)

2) 1465, Mai 14., Neustadt.

Hanns Drechsler wird belehnt mit: 1 Gut „am Slag, da der allt Mair aufficzt"; 1 Gut; 1 Zehenthof, „da Niklas Seiboter aufficzt"; 1 Gut „am Slag, da der alt Krueglacher aufficzt, alle gelegen in sand Larenntzer pfarr"; 1 Gut „an dem obern Khogelspach, da der Khogelspacher aufficzt"; 1 Hube „zu Mitterdorf, da Jörg Mair aufficzt"; 1 Hofstatt daselbst und 1 Acker, „da Jörg Fischer aufficzt"; 1 Hofstatt „daselbs, da Cristan Schregl aufficzt"; 1 Hofstatt, „die Niklas Zuderney innhat"; 1 Hofstatt, „da Cristan Goltzner aufficzt"; 1 Hofstatt , zu Mitterdorf bey dem Steg, die Wolfl Zechner innhat"; 1 Mühle „vor der Veitsch, da Heinrich Kröppfl aufsitzt"; 1 Säge „am Pühel bey Mitterdorff"; 1 Hube „daselbs am Puhel, da Pertl Khnebl aufficzt"; 1 Hube „daselbs, die er auch innhat"; 1 Gut „am Rain bey Lanngwang,

da Hensl Kifler aufficzt"; 1 Gut „daselbs, da Cristan Wolfgerer aufficzt; all in Kruglacher pfarr gelegen"; 1 Wiese „in der Veitsch, die Vernhart an der Lutschawn und Mert Graf innhat"; 2 Wiesen „an der Fresnitz", deren eine Mert Golker, die andere „Hainreich Pawr innhat"; 1 Acker „bey dem Khreutz, den die Galtscherinn innhat; zway tail traydzehent am Nideraigen", davon man dient 2 Pfund Pfennig, „auch in Kruglacher pfarr gelegen; zway tail traidzehent zu Khindberg in dem veld enhalb der Muertz uncz an den Elberspach, wann er die von fraw Annen weilent Hannsens von Stubenberg witiben gekauft hiet". (2, 136.)

3) 1465—1469.

Hanns Drechsler wird belehnt mit: 1 Hof und 1 Hube „zu Dieding, den der Meyczen innehat"; 2 Halbhuben „gelegen zu Parttin, der aine der Jorg daselbs und die ander der Pusawner innehabent; und ist alles fünf phund phenig gelts, wann die mit kauf von Hannsen Wolfsperger und Radegunden seiner hawsfrawn an in komen wern". (2, 125.)

4) 1478, Mai 5., Graz.

Thoman Drechsler wird „als der elter anstat sein selbs und Hannsen, Sigmunden,[1] Ulrichen und Andreen gebrüdern der Drechsler und irr geswistereid" mit folgenden von „Hansen Drechsler irem en an sie" gekommenen Lehen belehnt: 1 Hube, die „Vetlhueb geheißen, da der Hertl auffitzt"; 1 Hube, „da Erhart Stubich auffitzt"; 1 Huben „am Pühl, da der Wolfgang auffitzt, und der Kayserperg, den er auch innhat"; 1 Huben, „da Wolfgang Löfner auffitzt"; ½ Schwaig „am Oberperg, da Cristan Prein auffitzt"; 1 Hofstatt „am Payrsperg, da Cristan auffitzt"; 1 Gut „am Eblsperg, da der Wolfgang in Rewt auffitzt"; 1 Hofstatt, „da die Möserlin auffitzt"; 1 Hofstatt, „genannt des Suchentruncka herberg, da die Redlin auffitzt"; 1 Herberg, „da die Preyinn auffitzt"; 1 Herberg, „da die Kirsnerin auffitzt"; 1 Herberg, „da Kuntz Wynnter auffitzt; des Schaupen hofstatt zu Reyhelbanng, da Haintz auffitzt"; 1 Gut „am Slag, da der alt Mayr auffitzt"; 1 Gut „am Zechenhof, da Niclas Seyboter auffitzt"; 1 Gut „am Slag, da der alt Krieglacher auffitzt; alles gelegen in sannd Larentzen pharr"; 1 Gut „am obern Kogelspach, da der Koglspacher auffitzt"; 1 Hube „zu Mitterdorf, da Jörg Mayr auffitzt"; 1 Hofstatt daselbst, „da Jörg Vischer auffitzt"; 1 Acker, den er auch innehat; 1 Hofstatt, „da Christan Schregl auffitzt"; 1 Hube, „die Niclas Zuberney innehat"; 1 Hofstatt, „da der Cristan Goltzner auffitzt"; 1 Hofstatt „zu Mitterdorf bei dem Steg, die Wölfl Zechner innehat"; 1 Mühle „vor der Veytsch, da Heinrich Kröphl auffitzt"; 1 Säge „am Pühl bei Mitterndorf"; 1 Hube daselbst am „Pühel, da Vertl Knebl auffitzt"; 1 Hube, „daselbs die er auch innhat"; 1 Gut „am Rain bei Lanngwanng, da Hennsl Kifler auffitzt"; 1 Gut, „da Cristan Wolfgerer auffitzt, alle in Kruglacher pfarr gelegen"; 1 Wiese „in der Veytsch, die Vernhart an der Lutschawn und Mert Gref innhat"; 2 Wiesen „an der Fresnitz", deren eine Mert Vokker, die andere Hainrich Pawr innehat; 1 Acker „bei dem krewtz, den die Geltscherin" innehat; „zway tail" Getreidezehent „am nidern aigen, davon man dient zway pfundt pfennig auch in Kruglacher pharr gelegen"; „zwaytail" Getreidezehent „zu Kynnberg in dem Feld enhalb der Mürtz uncz an den Elberspach". (3, 2, 44.)

53. Dreml.

1443, November 16.

Caspar Dreml von Kruglach wird belehnt mit „seinem tail an dem holcz daselbs zu Kruglach gelegen an dem Gät". (2, 61.)

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 32 und 34.

54. Drykoph.

1) 1425, October 13., Innsbruck.

Alban, Wandel und Barbara, die Kinder des verstorbenen Otto des Drykophs, erhalten für die von ihrem Vater ererbten Lehen einen einjährigen Urlaub. (1, 6; Chmel 15.)

2) 1426, August 10., Neustadt.

Alban Drykoph und seine Schwestern „Wandel und Barbara" werden mit ihrem väterlichen Erbe dem „überziehamt" auf den herzoglichen „salzsieden zu Awsee" belehnt. (1, 9; Chmel 37.)

55. Dummersdorfer.

1429, Juni 20., Innsbruck.

Katrin, Tochter des verstorbenen „Hainreich des Dumersdorffer", erhält für die von ihrem Vater geerbten Lehen einen Urlaub „bis sie zu ihren beschaiden jahren kumbt". Diese Lehen sind: 8 Güter „zu Aich", dient jedes 4 Vierling Marchfutter; „im Michelpach und im Arn" auf 10 Gütern je 3 Vierling Marchfutter; „zu Merttdorff" auf 6 Gütern je 3 Vierling Marchfutter; „zu Attendorff" auf 6 Gütern je 3 Vierling Marchfutter; „zu Newndorff" auf 2 Gütern je 2 Vierling Marchfutter; „am Mitteregk" und „am See" auf 4 Gütern je 2 Vierling Marchfutter und daselbst auf 3 Gütern je 3 Vierling; „unter dem Jerperg" auf 4 Gütern je 3 Vierling Marchfutter; „am Stainperg und an der Egarten" auf 2 Gütern Marchfutter, von denen eines 2, das andere 3 Vierling dient. (1, 15'; Chmel 66.)

56. Dunglfinger.

1529, Juli 24., Wien.

Jörg Dunglfinger, der im Verein mit „weillent Jorgen Slätlen und Anna seiner hausfrauen, die er bemellter Dunglfinger yetzo eelichen hat, ainen öden thurn zu Furstenfeld gelegen, genannt der swartzthurn" erbaut hat „und welchen thurnn weillent Hanns Pelberger und Anna" seine Hausfrau an Slätlen und Anna verkauft hatten, wird mit diesem Thurm belehnt, nachdem er durch Zeugen bewiesen, daß ihm „durch prunst" die Lehenbriefe darüber „von handen komen". (11, 211.)

57. Durrer.

1468.

„Walthasar Durrer und Margreth sein mutter" werden belehnt mit 5 Huben zu Niderponigkl, 5 Huben „zu Schewintz", Bergrecht und Zehent in „langen alher, von dem drittail halben tail ze nemen, wann die von weilent Annen Linndegkerin des obbemelten Walltesarn endl und der berürten Margrethen muter an sy komen wern". (2, 213'.)

58. Ebersdorf.

1425, Jänner 1., Neustadt.

Hans von Eberstorff der jüngere wird mit seinem Erbe, 11 Pfund, 3 Schilling und 16 Pfennigen Gülte, gelegen „im Ennstal in Hawserpfarr und um Trafeyach", belehnt. (1, 2'; Chmel 9.)

59. Ebmer.

1533, März 17., Wien.

Clement Ebmer,[1] „burger zu Judenburg" und Barbara, seine Hausfrau werden, nachdem sich Barbara mit ihren zwei „eleiplichen" Schwestern Cecilia, Witwe nach „Anndreen Steinwanger, und Margrett Petern Steindorf hausfrau",

[1] Vgl. Zahn in „Beiträge" 14, 129.

sowie mit ihrer Stiefmutter Anna, Witwe nach Alexen Jägermeister, „gesprochen", und die Kaufsumme (Höhe nicht genannt) erlegt hat, mit folgenden von Anna Jägermeister aufgesandten Lehen belehnt: „1 anngerl, da etwan ain stadl aufgestanden ist, und stoßt an die grunndt, die weiland des Anndre Slauraffen gewesen"; 1 Acker „gelegen daselbst, und stoßt an die straß und auf die Muer"; 2 Joch Äcker und 1 Au, „die auch nu achher ist, und gelangt mit ainem ort auch auf die Muer und stoßt mit dem andern ort an des Gräblers awen und mit dem tritten ort an die benanten grundt, so vormals des genannten Slauraffen gewesen sind, mit dem vierten ort oben an den annger in der Reyd, alles gelegen im Strenachfeld unnder Muerau"; 1 Acker „unterm Offen bey der Muer"; 1 „klains flechl daselb unnder der Reyd bey dem großen stain"; „den drittail zehent am Strennachhof und ob den gründten daselbs oben und unnten als von alter herkomen" ist. (12, 87.)

60. Ekerler.

1) 1443, November 16.

Jörg Ekerler wird belehnt mit einem Hof „zu Vaterstorf gelegen und dient davon in das hubampt ain fuder stro und ain pfund liechtgarn zu kerczen". (2, 36′ = 2ᵃ, 39.)

2) 1458—1460.

Andre Eckherler wird „an stat sein selbs, Kristanns, Thomans und Dorotheen seiner geswistred" belehnt mit dem „von weilent Jörgen Eckherler irm vater erblich an sy gekommenen" Hof „zu Vaterstorff", der jährlich „ain fuder stra und ain phunt liechtgaden zu kerczen dient".[1] (2, 116′.)

61. Eybeswald.

1) 1468.

Paul Eybeswalder wird „als der elter und lehentrager anstat sein selbs und Ulreichs und Hannsens gebruder der Eybeswalder" belehnt mit den von ihrem Vater „Erharten Eibeswalder" geerbten Lehen: 1/3 Zehent Wein und Getreide „zu Eybeswald"; 2 Huben „gelegen under sand Jörgen an dem Remsenegk"; 1 Hube „gelegen bey Mernberg"; 2 Huben „gelegen an dem Redlach"; 2 Huben „gelegen an der Sacca"; 1 Mühle und 1 Hofstatt „gelegen zu Oberdorff"; 1 Hube „gelegen zu Radigach". (2, 209.)

2) 1478, Jänner 24., Graz.

Ulreich Eybeswalder[2] wird „als der elter anstat sein selbs und Hannsen seins bruders" mit den von ihrem Vater Erharten Eybeswalder geerbten Lehen" belehnt als: 1 Hof vor dem Markt Eybeswald, 4 Hofstätten und 20 Eimer Bergrecht, alles um den Hof gelegen; „ain zehent drittail" Wein und Getreide zu Eybeswald; 1 Hube „ob dem Hofe, da der Seliesing aufsitzt"; 1 Hube, 1 Mühle und 2 Hofstätten zu Oberdorff, 1 Hube gelegen zu Radiga, 2 Huben „in der Sachka", 1 Hube „in der Awn"; 1 Hube „under dem Redlach"; 2 Huben „zu Eybeswald", 1 Hube, gelegen „bey Mernberg", 2 Huben „zu Redlach", 1 Hube „an dem Berg, die der Podersingk innhat"; 2 Huben „under sand Jörgen am Reinsing"; „am pergl" 1 Hof, 12 Hofstätten und 1 Bergrecht, „das da bringt 36 emer Eybeswalder maß". (3, 2, 37.)

3) 1478, Jänner 28., Graz.

Ulreich Eybeswalder, Sohn des Paul Eybeswalder, wird „als der elter anstat sein selbs und Sigmunds seines bruders" belehnt mit 1 Hube „ob Klewn, auf der der Krewß aufsitzt", und welche zu Georgi 1 Pfund Pfennig dient,

[1] Vgl. Nr. 100/5.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 462 Nr. 177; Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 561.

nachdem sie die Brüder Andre und Sebastian Spanngsteiner, die Erben nach ihres Bruders Sigmund Tod, aufgesandt und an Paul Eybeswalder verkauft haben, der aber vor seiner Belehnung gestorben ist. (3, 2, 37'.)

4) 1478, Februar 13., Graz.

Ulreich Eybeswalder, „weilent Pauln Eybeswalder Sohn", wird „anstat sein selbs Sigmunds seines bruders und vier geschwistreid" mit dem von Wilhalmen Gresl aufgesandten und „Pauln irem vater" verkauften Sitz, „genannt das Purkstall", mit allem Zugehör belehnt. (3, 2, 40'.)

5) 1478, März 10., Graz.

Ulrich Eybeswalder wird „als der elter anstat sein selbs und Hannsen seins bruders belehnt mit: 1 Hube zu Rockhalben, da der Gregor auffitzt; 1 Hube daselbst, da der Kaufel auffitzt; 1 Hube, da Jure Nobakh auffitzt; 1 Hube, auf der Michl Jurman auffitzt; 1 Hube in Rosnitz, die der Janse innhat; 2 Huben, die Jure Podel und sein Sohn innehaben; 1 Hube, die Mertin Sornikh innehat; 1 Hube, die Thomas zu Lekowitz innehat; 2 Huben zu Schorling, die der Suppan innehat; 1 Hube, die der Oswald innehat; 1 Hube, die der Gregor Platz innehat; 1 Hube, da Gregor Wutte auffitzt; am Gutenstain 2 Huben, „auf der einen sitzt Thomas Sweticz, auf der andern Mathe"; 1 Huben, die Janes Sarcher innehat; 1 Hube, die Peter Pinter innehat; 1 Hube, „die Janes in Dull innehat." (3, 2, 5'.)

6) 1480, Februar 28., Graz.

Ulrich Eybeswalder wird mit dem von Hartmann Hollnegker aufgesandten und ihm (Eybeswalder) gegen einen andern Hof überlassenen Hof bei der Pfarrkirchen „sand Nicla zu Seldenhoven, genannt des Zekhinger Hof", belehnt. (3, 2, 54'.)

62. Eispeck.

1) 1450—1452.

Peter Eyspeck wird belehnt mit seinem Erbe: 1 Hof samt Zugehör und 4 Huben „zu Niderweitersfeld"; 2 Huben „in der Dobraw"; ½ Hube „gelegen an der Weliken"; 1 Hube „gelegen in der Newsäß"; 1 Eimer Bergrecht „gelegen an der Stencz" und 1 Bergpfennig. (2, 96.)

2) 1452—1458.

Peter Eyspeck wird belehnt mit: 1 Hube in „der Partein"; 1 Hube „an der Stenncz in Muregker pharr"; 21 Wassereimer Bergrecht gelegen „am Dresingperg, 21 „goricz habern" und 21 Bergpfennigen; „ain newntall ainer huben" auch „daselbs in Murekger pharr gelegen"; 1 Hube und 2 Hofstätten „in der Tobra"; ½ Hofstatt „an der Stenncz" mit Zugehör; 1 Hube „zu Dieding" und 17 Wassereimer Most Bergrecht, „wan die mit übergab von Eysack juden gesessen zu Grecz an in komen wern". (2, 110 und 188.)

63. Emerberg.

1443, November 16.

Dietegen Druchsess von Emerberg[1] wird belehnt mit: der Feste „zu Klech"; der ganzen Feste „hallen Rayn und den sicz zu Weichselbawm"; 2 Höfen „zu hallen Rayn"; 2 Huben „zu Nidern Purkch"; 1½ Huben und 1 Hofstatt und 3 Huben zu „Zwetestorf"; 1 Mühlstatt „an der Sest"; 2 Huben „zu Newsesz in Mareiner pharr am Straden gelegen". (2, 62'.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 450 Nr. 96; Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 353 und 354; 9 Nr. 401 und 438.

64. Ennsthaler.

1450—1452.

Wolfgang Ennstaller[1] wird belehnt mit 1 Gut „genannt das Kelchen pawt, wan das mit kauff von Veitten Tanpeck an in komen wer". (2, 96'.)

65. Enzersdorfer.

1) 1444—1449.

Hainreich Entzestorffer wird „als lehentrager Barbara[2] seiner hausfraw zu iren hannden" belehnt mit ihrem (Barbara) Erbe: 11 Huben und 2 Hofstätten zu Seybestorff; 3 Huben und 2 Hoffstätten zu Tschewendorff; 5 Huben zu Hartmannstorff; 10 Huben und dem Bergrecht zu Stain; mit dem Dorfe Grabmusch, dem Bergrecht „und zway tail zehent daselbs"; „zwai tail getraidzehent im Gruntlein"; dem Dorfe Wagaritsch mit seinem Zugehör und dem Bergrecht; „Slawatnitzen mit aller seiner zugehorung"; dem Dorfe Zelitsch samt Zugehör; „Zwetochawtzen mit seiner zugehorung", dem Bergrecht und „zway tail zehent daselbs"; 4 Huben und dem Bergrecht zu Cappelen, Wildenhag und dem Bergrecht daselbst; „Purestorff und zwai tail zehent"; Pritga nebst Zugehör; 1 Hof „im Murztal am Grunnwald", von dem man zu Georgi und Micheli jährlich 5 Schilling und 9 Pfennig dient. (2, 82'.)

2) 1459.

Wilhalm Enntzestorffer wird mit den Nr. 65/1 genannten Lehen, „die von weilent Barbaren seiner mutter erbleich an in komen wern", belehnt.[3] (2, 113.)

3) 1495, Mai 2.

Cristoff Enczestorffer wird mit den Nr. 64/2 genannten von seinem Vater Wilhalm Entzesdorffer ererbten Lehen belehnt. (7, 193'.)

4) 1496, Mai 18.

Wolfgang Entzesdorffer erhält für alle seine Lehen in Österreich und Steier einen 4jährigen Urlaub. (7, 215'.)

5) 1500, Juli 12.

Wolfgang Entzestorfer erhält, nachdem sein vierjähriger Urlaub für sämmtliche Lehen „unnser lehenschafft unnser fürstentumb Österreich und Steir" am 10. Juni 1500 abgelaufen ist, einen neuen Urlaub auf weitere zwei Jahre. (8, 46'.)

6) 1503, Juni 9.

Wolfgang Entzesdorffer wird mit Nr. 65/1 genannten Lehen, seinem Erbe, belehnt. (8, 162.)

7) 1523, Februar 16., Neustadt.

„Weylennd Wolfgangen von Enntzestorf verlassen kinder gerhaben als lehentrager anstat saines gelassen sune Veitten von Enntzestorf" erhalten einen Urlaubbrief auf ein Jahr. (10, 160'.)

8) 1529, März 9., Wien.

Veit Enntzesdorffer wird mit den von „weilennt Wolfgang Enntzersdorfer" seinem Vater geerbten Nr. 65/6 genannten Lehen belehnt. (11, 198.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9, Nr. 556.

[2] Über Barbara und ihren Streit mit Leutold von Stubenberg vgl. Lichnowsky-Birk, Habsburger Regesten 6 Nr. 1850 und 1938.

[3] Nach „Stain" (Nr. 65/1, Zeile 6) ist 2, 118 und bei allen folgenden eingeschoben: Pranggaw und das Bergrecht daselbst; „das dorff Andreczen" und das Bergrecht daselbst; zu Kuttendorf 5 Huben und das Bergrecht daselbst. — Vgl. Beiträge 4, 71; darnach oben das Datum.

66. Ernau.

1505, August 23.

Leonhart von Ernaw, „unser rath und vitzthumb[1] in Steir" wird mit den von „Margreth, Dr. Steffan Vorchtenawers" Hausfrau aufgesandten und ihm verkauften Lehen: 1 Wiese „im dorfflein bei der Muer, genannt die Kaphenstainerin", und die „schutzenhueb zu Pranngaw" gelegen, belehnt.[2] (8, 164'.)

67. Ernsthofer.

1468.

Wolfgang Ernsthover, „burger zu Radkerspurg" wird belehnt mit 2 Höfen, 3 Weingärten, Bergrecht, Zehent und 1 Mühle, die zu diesen Höfen gehören, „am Sobiakh gelegen, wan die Sigmund Sabser aufgesant und dem obgenanten Ernsthover ze kauffen geben hiet". (2, 213.)

68. Eroltsheim.

1) 1444—1449.

Hainreich Erolzhaim wird belehnt mit 5½ Huben, 4 Hofstätten und 1 Weingarten, „alles gelegen zu Tieding, wan im das Andre Süssenhaimer übergeben hiet". (2, 80'.)

2) 1478, Juni 15., Graz.

Wolfgang Eroltshaim[3] wird mit den Nr. 68/1 genannten von seinem Vater Hainrichen Erolzhaim ererbten Lehen belehnt. (3, 2, 45'.)

69. Falbenhaubt.

1530, December 30., Wien.

Lorentz Valmhaubt wird als Lehenträger Margrethen seiner Hausfrau, „weilent Anndreen Freinstainer[4] gelassen tochter," belehnt mit: 2 Huben „zu Prodeisdorff", 6 Huben und 4 Hofstätten „zu Ruegerstorff in Hainreichstorffer pharr", 1 Bergrecht „am Hewfelder perg bey Lembnich gelegen", „den thurn und behausung zu Furstenfeld in der statmaur bey dem obern thor gelegen", mit Aeckern, Gründen, Wiesen, Gärten und „aller ander seiner zugehörung". (12, 31.)

70. Velnecker.

1443, November 16.

Michel Velnekger[5] zu Kruglach wird belehnt mit „ainen tail an dem holcz zu Krüglach gelegen an dem Gät", „wan im den Bertoleme Dremel zu kauffen geben hiet". (2, 74'.)

71. Feustritzer.

1) 1426, Juli 4., Marburg.

Albrecht Fewstritzer[6] wird für sich und seine Söhne Andre und Friedrich mit folgenden vom Hans Lubgaster gekauften Lehen belehnt: 4 Huben ge-

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 501 Nr. 463 und 509 Nr. 523. Krones in „Beiträge" 4, 11 Nr. 9, 6, 79 Nr. 37, 83 Nr. 41, 85 Nr. 50, 86 Nr. 57, 88 Nr. 59, 19 5 Nr. 8. Bidermann ebenda 4, 73 Nr. 5. Mayer ebenda 13, 21. Göth in „Mittheilungen" 5, 192; 9 Nr. 673; 10 Nr. 855 und 857; 11 Nr. 993; 12 Nr. 1066, 1122, 1168, 1178, 1200, 1210; 13 Nr. 1237, 1254, 1267 und 1308. Mayer in „Mittheilungen" 23, 126; 28, 15. Gasparitz ebenda 45, 116 und 109. Luschin in „Beiträge" 9, 187 Nr. 21 und in „Veröffentlichungen" 8 Nr. 108 und 109.

[2] Vgl. Nr. 86.

[3] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 119 Nr. 32 und 124 Nr. 55.

[4] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 5, 49. — Vgl. Nr. 87.

[5] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 627.

[6] Vgl. Lichnowsky-Birk, Habsburger Regesten 5 Nr. 3602. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 353.

legen zu Mollendorff, auf der einen sitzt Sayabecz, auf der andern Rudolf, auf der dritten Sune, auf der vierten Marin; 1 öde Hofstatt; 20½ Eimer Bergrecht und ein Drittel Weinzehent daselbst. (1, 7; Chmel 26.)

2) 1428, Juni 3., Graz.

Gedraut, Tochter des verstorbenen Peter Dorner, Hausfrau Albrechten des Fewstritzer, wird mit folgenden Lehen als ihrem väterlichen Erbe belehnt: 4 Güter „daz Suppatincz"; die Güter „zu Rudmansgrund"; 13 Huben „zu Mollendorff" gelegen; 1 Viertel des Bergrechtes, 1 Viertel des Weinzehents, 1 Theil des Getreidzehents, „dacz Mollendorff mit andern kleinen rechten" und „die hofftet bei der stadt". (1, 14; Chmel 56.)

3) 1428, Juni 4., Graz.

Dieselbe Gertraud erhält die Erlaubnis diese Lehen satzweise ihrem Manne „Albrecht dem Fewstritzer" zu überlassen, wie sie diese „mit willen und gunst weilent der hochgeborn fürsten unserer lieben bruder herczog Wilhalms und herczog Ernsts loblicher gedechtnuß dem yeczigen irn mann versaczt hiet". (1, 14; Chmel 57.)

72. Viereck.

1) 1452—1469.

Ulreich Viereckg wird belehnt mit seinem Erbe: 2 Hofstätten zu Vaterstorf, von deren jeder er jährlich ½ Pfund „liechtgarn zu körczen und ain halbs fuder stro" dient. (2, 88.)

2) 1478, Jänner 30., Graz.

Pankratz Vieregk wird „als der elter anstat sein selbs und Sigmunden seins bruders und der erbern Kathrein seiner swester" mit den Nr. 72/1 genannten von ihrem Vater Ulrich Viereghen geerbten Lehen belehnt. (3, 2, 40.)

73. Vilshofer.

1462.

Hanns Vilshover[1] wird „an stat sein selbs und . . seiner geswistret" belehnt mit 12 Huben und 4 Hofstätten „enhalb der Tra zu Dobrobe und an der Goritzen im Aychach niderhalb Ankhenstain mitsambt den zwayn tail traidzehent und perkhrechtphenning daselbs, wan die mit kauf von Paul Plochl an in komen wern". (2, 134.)

74. Firmaner.

1443, November 16.

Hilprant Firmaner wird belehnt mit 1 Gut zu Scheder und 1 Gut „im pach". (2, 70'.)

75. Fischer.

1544, September 14., Wien.

Hanns Vischer, „unser burger zu Leuß" wird mit folgenden Lehen belehnt, die ihm „weilenndt Katharina" seine Hausfrau, „weilenndt Hannsen Zieglers gelassen tochter übergeben" und wovon er den „vorigen lehenbrief" verloren hat; es sind: „Zenatzu (?) vormals Hanns Schuesster zu Radusch bey Schergkhwa diennt von" 1 behausten Hofstatt 60 Pfennig, 1 Kirchtaghuhn, 12 Eier, 2 Weihnachtshennen und 1 Fuder Holz; von 1 Wiese daselbst 60 Pfennig; „Michel Gausster zu Ublpach bey Fürstenfeldt" dient von ½ Hube 56 Pfennig; „Laurenntz des Michel Gausster ayden daselbst" dient von ½ Hube

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 682.

56 Pfennig; „Nicl Morgenfrue von Keglfeldt" von 1 Acker 60 Pfennig, von 1 Hofstatt „zu Radusch" 60 Pfennig, 1 Kirchtaghuhn, 12 Eier, 2 Weihnachtshennen, 1 Fuder Holz. (13, 216.)

76. Vischmeister.

1545, Juni 2., Wien.

„Appolonia Vischmaisterin, Anndreen Giebinger tochter weilennt Sebastian Vischmaister gelassen wittib", wird durch „Andreen von Trautmanndorf iren aiden als iren vollmechtigen gewalttrager" mit Nr. 100/4 genannten Lehen, ihrem väterlichen Erbe, belehnt. (13, 251'.)

77. Flednitz.

1) 1440, October 9., Baden.

Jörg von Flednitz der jüngere wird mit folgenden Lehen, welche er von seinem Vater geerbt hat, belehnt: eine Mühle in „Pirichfeld under dem markht gelegen, genannt am Liechtensteg"; vier Höfe „am Ofenekg", zwei Huben im „Dörflein", einen Hof, genannt der „Pretrerhof", zwei Höfe „uf der Prunnader" geheißen, ein Gut „auf dem Gries" und eines „ob Wetsenegk an dem perg"; 4 Huben „in dem Erleschachen, alles in Pirchvelder und Angrer pfarrren gelegen; ferner zwei Schwaigen „in dem Ennstal ob der Ennsprugken; in der Rochtnitz, zu Puseyl; zu Schongrunt" drei Pfund und 60 Pfennig Geld; „am Puchperg zwischen Pirchveld und dem Anger" 4 Pfund Geld; ein Pfund Geld „zu Kürnpach"; eine Mühl „zu Pirchveld; „die güter gelegen bei dem Anger"; drei Pfund Geld gelegen „ob Knittelfeld", 24 „viertail" Hafer Marchfutter „zu Steyestorff", 18 „viertail" Hafer Marchfutter „gelegen zu Ursaw bey Ekkesdorf", 30 „viertail" Hafer Marchfutter zu Aich und die Güter „in der Pakg, endlich 58 Pfund Geldes, welche „von dem von Stubenberg gekaufft sind". (3, 1, 5.)

2) 1443, November 16.

Fridreich von Flednicz[1] wird belehnt a) „anstat sein selbs und seiner bruder" mit: der Feste „Hohenwang mit aller seiner zugehorung mit purkchfrid, gericht, vogtey, viechwaide, welder und zwelf vas wein jerlich über den Semering zu furn und andrn irn gerechtigkeiten"; ½ Hube „in Langwanger pharr im dorf, darauf Heinreich sitzt; ½ Hube, „darauf Peter Schuster sitzt"; 1 Hube, „darauf Wulffnig sitzt"; 1 Hube, „darauf Reicher sitzt"; 1 Hube, „darauf Andre sitzt"; 1 Hofstatt, „die Liendl innhat"; 1 Hofstatt, „die der Tröpphl innhat"; 1 Hofstatt, „die Jacob innhat"; 1 Hofstatt „die Cuncz innhat"; 1 Mühle, „die Nikl innhat", dem Maierhof „an der Swebning"; 2 Hofstätten „in der Pirchnerwang"; 1 Hof und „ain öd, genannt das frawn tal"; 12 Höfen und 1 Mühle „am Hengstperg"; 3 Schweighöfen, 2 bestiften und „zwey halb öd höfe am Mitternperg", Vogtrecht und 72 Pfennig „in Mürczuslaher pharr"; 1 Hof, 1 Anger und 1 Hofstatt „zu Mürczuslag"; 1 Hof und 1 Wiese „im Schachen ob Goczperg"; „vir halb huben und ain ganze huben", 7 Hofstätten und 5 Fleischbänken „im dorf zu Kruglach"; 7 ganzen, 4 halben Höfen „und ain halbe öd in der Lutschawn"; 4 ganzen und 3 halben Höfen sowie „ain viertl am Schrelcz"; 30 Holden, 7 halben und 4 ganzen Höfen (wo?); 4 ganzen und 5 halben Höfen „in der Maßnyng"; 6 ganzen und 4 halben Höfen „und ain viertail an dem Malestain"; 4 ganzen Höfen „im Raten"; ½ Hof „zway viertail und zway tail zehenten auf den obgenanten gütern"; 3 Hofstätten und 1 Mühl „in der Schrembs"; 9 Gütern sammt Zugehör „zu Honigtal"; 6 Huben und 2 Hofstätten sammt Zugehör „zu Krumbegk"; 3 Huben und 1 Hofstatt „zu Langekg"; 3 Eimer

[1] Vgl. Zahn in „Beiträge" 6, 22.

Bergrecht, 1 Haus mit Zugehör „in dem markcht zu Anger"; b) anstatt „sein selbs, seiner bruder und Dorothen weilent Casparn Sawrer wittiben, seiner mumen" 10 Huben „zu Oheimsgassen bei Marchpurg im tal gelegen"; 1 Mühle und 1 Hofstatt „mitsambt dem richterrecht" sowie 30 „redemer" Most Bergrecht daselbst. (2, 53'.)

3) 1449—1452.

Fridreich Flednitzer[1] wird belehnt mit 1 Acker genant „die Kelberpewnt gelegen zu Krüglach der aigen gewesen ist und von dem abbt und convent im Rewnperg in kaufweis an in komen ist, der in aber nu in lehensweis ist gelihen worden und den er und sein erben nu furbaser als offt sich das gepürt zu lehen emphahen sol von dem furstentum zu Steir". (2, 91.)

4) 1462—1465.

Wulfing Flednitzer[2] wird „als der elter und lehenntrager anstatt sein selbs und Ulreichen Flednitzer rat sein bruders,[3] Andreen, Wulfingen, Fridreichen, Ulrich, Dietmarn, Urban und Wilhalmen weilent Fridreichs Flednitzer, auch seins bruders, sun und irer geswistred" mit ihrem Erbe belehnt: die „vest Hohenwang mit aller irer zugehörung" mit Burgfrieden, Gericht, Vogteien, Fischwaiden, Wäldern und 12 Faß Wein jährlich „über den Semering ze fürn"; ½ Hube „in Lanngenwanger pharr im dorff, darauf Hainreich siczt"; ½ Hube, „da Peter Schuster aufsitzt"; 1 Hube „da Wulfing aufsitzt"; 1 Hube, „da Reicher aufsitzt"; 1 Hube „da Andre aufsitzt"; 1 Hofstatt „die Liendl innhat"; 1 Hofstat „die der Troppyl innhat"; 1 Hofstatt „die Jacob innhat"; 1 Hofstatt „die Kuntz innhat"; 1 Mühle „die Nikl innhat; den mayerhof an der Swebmyng"; 2 Hofstätten „in der Pirchnerwanng"; 1 öder Hof „genant das Frawntal", 1 Hof „am Henngsperg, darauf Ulrich sitzet"; 1 Hof, „darauf Jörg Rigler" sitzt; 1 Hof, „darauf Peter under dem holcz sitzet"; „Cristan am Glaczhof"; 1 Hof, „darauf der Velbel sitzet"; 1 Hof, „darauf Hanns Hawtz in der Grub sitzt"; den „Schuselbhof, den Hanns am Sibmer innhat; den Hirshof, den Thoman innhat"; 1 Hof, „darauf Hanns sitzt; Zesmanshof den Hensel Scherg innhat"; 1 Hof „genant Gaishof, darauf Hanns sitzt"; 1 Hof, „darauf Ulreich sitzt"; 1 Mühle „die Jörg innhat"; 1 Schwaighof „den Peter am Lawpach innhat"; 1 Schwaighof, „darauf Ulreich Zotter siczet"; 1 Schwaighof, „den Cristan Krell innhat"; 1 Hof „am Mitterpach, darauf Hainreich Gnessler siczet"; „ain halben öden hof"; 1 Hof, „darauf Hanns Ditel sitzet und ain öder hof"; 72 Pfennig Vogtrecht, „so des Teuffenpacher holden an der Maßrinng dient"; den Hof „zu Murtzuslag daurauf Nicl Ambtmann sitzt und sein gemainer"; 1 Hofstatt, „die Gilig am Annger innhat"; 1 Hof, „darauf Janns ob Getzperg sitzt"; 1 Wiese, „die Michel Unger innhat gelegen in Murtzuslager pharr"; „im dorf zu Kruglach ain halbe hueben, die Caspar innhat", ½ Hube, „die Hanns Krantz innhat"; ½ Hube, „die sy bede innhaben"; 1 Hube, „die Niclas Kranntz innhat"; 1 Hube, „die Nikel Schregel und sein gemainer innhabent; ½ Hube, „die Ottel Wolf innhat"; 1 Hofstatt, „darauf Hanns sitzt"; 1 Hofstatt „zu Drung"; 1 Hofstatt, „die Weigl innhat"; 1 Hofstatt, „die Jacob Kresler innhat"; 1 Hofstatt, „die Hanns innhat"; 1 Hofstatt, „die Alex innhat"; 1 Hofstatt „die Wulfing innhat"; 5 Fleischbänke daselbst; „in der Lutschaw" 1 Hof, „den Jörg Otter innhat"; 1 Hof, „den Konrad am Aichperg innhat"; ½ Hof, „den Nikl Viertaler und sein gemainer innhabent"; 1 Hof, „den Jörg Kroll

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 8, 47.
[2] Wulfing Flednitzer war der Schwager des Jörg von Kainach (vgl. Lichnowsky-Birk 8, 12).
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 676, 680 und 693.

und sein gemainer innhabend"; 1 Hof, „den Ulreich Huttntaler innhat"; 1 Hof, „den Hainreich Rosenpleter innhat"; 1 Hof, „den Jörg innhat"; ½ Hof, „den Merttl innhat"; ½ Hof, „den Jörg innhat"; ½ Hof, „den Steffan Hartmanner innhat und dartzu eine halbe öd; am Schreltz Herman ain viertail, Otel ainen halben hof, Jörg an Traßkatwhof"; 1 Hof, „den Friedrich Swinger innhat"; ½ Hof „den Michel innhat"; 1 Hof, „den Nicl Weber innhat; Ulreich am Wolfstain" 1 Hof; „Cristan und sein gemainer" ½ Hof; „die dreissig holden"; Hanns Liebengast ½ Hof; Ottel Wolf ½ Hof; Thoman Harolt ½ Hof; Hanns Wenigk ½ Hof; Ottel Schelh ½ Hof; Pell am Summer 1 Hof; Daniel am Summer 1 Hof; Ulreich Phluegl 1 Hof; Ulreich Hirschler 1 Hof; Cristan am pach ½ Hof; Peter Prunner ½ Hof; in der Maßnyngk: Hainreich Höfl ½ Hof; Cunrat Phutschl 1 Hof; Janns 1 Hof; Lenntzen an der leitten und seins gemainer hof; Thoman Schett „ain viertail"; Ulrich Prugk 1 Mühle; Caspar Prunner ½ Hof; Hanns am Wasser ½ Hof; Jacob Huml ½ Hof „am Zedel"; Chonrat" 1 Hof; Jacob Semler ½ Hof; „an der Malestain": Jacob Drechsl 1 Hof; Jörg Tanner ½ Hof; Leeb 1 Hof; Haintzl 1 Hof; Stainer 1 Voglhof; „Fridl in der Maßnyng ain viertail"; Ulrich 1 Hof; Janns Lenntzer ½ Hof; „Hermann am Harrenstain an viertail"; Ulreich im Stainpach 1 Hof; Jacob Lackner ½ Hof; Janns „am Weeg" 1 Hof; Jörg Gretz ½ Hof; Lienhart Schatt 1 Hof; Nikel in Slumperslag 1 Hof; Niclas am Pühl ½ Hof; Haintzel Smaltzgruben" 1 Hof „und ain viertail an der alben genant Spitalerin, und zwaitail zehent auf den obgemelten gütern; in der Schrems Hanns Mullner" 1 Mühle; Jacob Eysnein 1 Hofstatt; Niclas Herman 1 Hofstatt; „zu Honigtal" 9 Güter; „zu Ernmbeck" 6 Huben und 2 Hofstätten; „zu Lanngekg" 3 Huben, 1 Hofstatt und 3 Eimer Bergrecht; 1 Haus mit Zugehör „in dem Markt zu Annger, da der Leo auffsitzt"; 1 Acker, „genant die Kelberspewnt gelegen zu Kruglach"; 10 Huben „zu Oheimsgassen bei Marchpurg im tal gelegen"; 1 Mühle, 1 Hofstatt „mitsambt dem richterrecht daselbs" und 30 Redemer Mosts Bergrecht „auch daselbs"; 1 Dorf, „genant Ottersdorff" mit allem seinem Zugehör; 8 öde Huben und 8 öde Hofstätten „auf der Obereß." (2, 139'.)

5) 1483, April 15., Bruck an der Mur.

Wilhelm Flednitzer wird „als lehentrager anstat sein selbs und seiner getreuen Wulfingen, Friedrichen, Ulrichen, Dietman, Cristoffen[1] und Wilhalmen der Flednitzer seiner brüder und vetern" mit den Nr. 78/2 genannten Lehen, ihrem Erbe, belehnt. (4, 27.)

78. Fleischhacker.

1) 1444—1449.

Jeromin Fleischhakher, „burger zu Muraw" wird belehnt mit 1 Gut gelegen „zu Strenach under Muraw zwischen der Siehenprukgen und den Leßnitzpach", das er „von Jörgen Kren ze Stadel kaufft hiet". (2, 81'.)

2) 1444—1449.

Anna, „Petern des Fleischakher zu Muraw hausfraw und Margreth ir swester" wird belehnt mit 1 Acker „under Muraw bey der Mur bey des Weißen hof, wan der von weilent Erharten Pirprewer an sie komen wer". (2, 90'.)

3) 1452—1458.

Peter Fleischacker „burger zu Muraw" wird belehnt mit 1 Gut zu „sannd Larenntzen ob Muraw an der eben" und 1 Acker „zu sannd Jorgen auch daselbs ob Muraw gelegen, wan die mit kauf von Katherein Zesarn des Hemerl hawsfraw, an in komen wern". (2, 110.')

[1] Siehe auch Lichnowsky-Birk 8, 1874.

4) 1458—1460.

Peter Fleisschacher „anstat sein selbs Andrees, Margarethen und Magdalenen seiner geswistret“ wird belehnt mit: „einem drittail zehennts gelegen ob Strenach under Muraw“; 1 Gut „gelegen zwischen den Frumman und der Mur und stoßet an des Ammans pewnt“; 1 „gütl gelegen bey Muraw genant des graven lehen“; 1 Acker, „der gelegen ist ob Strenach zwischen des graven lehen und der Mur, des ain ½ Pfund Pfennig gelts ist“; 1 „wisel daselbs gelegen under dem gravenlehen, wan die von weilent Erharten Fleischakher von Muraw irm vater erblich an sy komen wern“. (2, 117.)

5) 1470, Wien.

Peter Fleischhakcher, „burger zu Muraw“ wird mit dem von den beiden Brüdern „Cristoff Drenger gesessen im Zugelstal und Paul am Marpach sein bruder“, sowie von „Ruprecht weilent Petern am Mauthof bei Muraw sun“ aufgesandten und ihm verkauften „drittail auf zwain jeuch akhers under Muraw gelegen, der mit ain ort an die eg und mit dem annderm ort an die Mur stoßet“, belehnt.[1] (3, 2, 19.)

6) 1478, Juli 11., Graz.

Jacob, „weilent Petern Fleischhaker, bürgers zu Muraw sun“, wird mit 2 Äckern und 1 Anger, „darinnen der Michel Fletzer oben und unden tail hat“, als seinem väterlichen Erbe belehnt. (3, 2, 48.)

7) 1478, Juli 24., Graz.

Jacob Fleischhakher „weilent Petern Fleischhacker burger zu Muraw sun“, wird mit folgenden Lehen, welche sein Erbe sind und die sein Bruder Silvester, sowie seine Schwester Magdalena, Hausfrau des Hannsen Sunthaim, „auch burger zu Muraw“, aufgesandt haben, und die ihm bei der Theilung zugefallen sind, belehnt: „den tail in der Ertz stoßt oben an des Nicl im Winkl grunt, unden an die Mur und mit dem dritten ortt an des Anndres grunntt und mit dem vierten tail ortt an des Hanns Sneider gruntt“; 1 Acker „zu den gruntten unnder dem ofen bei der Mur und ain klains flegkl daselbs under der Reid bei dem großen stain“; „den dritten zehenndt am Strenachhof und ob den grüntten daselbs oben und unnden, als von alter herkomen ist“. (3, 2, 48′.)

8) s. Nr. 80/2 bis 80/6.

79. Fleming.

1443, November 16.

Wilhalm Fleming wird belehnt mit: 1 Hof „zu Lutenberg in dem marckht“; „des Lokeczen tail am Lutenwerd“; 2 Weingärten „ainer am Hawsperg und der ander an Kranichenawer perg gelegen“; 1 öden Hof „gelegen zu Kuepotinczen und sind schüczenlehen“.[2] (2, 52′.)

80. Fletzer.

1) 1467.

„Margreth, Micheln Fletzer zu Muraw hausfraw, und weilent Annen irer swester khinder“ wird mit ihrem Erbe, 1 Acker gelegen „dasselbs under Muraw bei der Muer bei des Weißen hof“, belehnt.[3] (2, 206.)

2) 1478, Juli 11., Graz.

Caspar, Sohn „weilent Margaretha und des Michel Flötzer zu Muraw“ als der ältere für sich selbst und seine Geschwister Margaretha, Elspeten,

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 9 Nr. 605.
[2] Vgl. oben Nr. 10/1.
[3] Vgl. Nr. 78, 2.

Cecilien und Barbaren, sowie Jacob, Sohn weilent Anna (Schwester der Margaretha Fletzer) und des „Petern Fleischhakher" für sich und seiner Schwester Magdalena werden mit 1 Acker „under Muraw bei der Mur bey des Weißen hof gelegen", ihrem Erbe, belehnt. (3, 2, 49'.)

3) 1496, August 2.

Caspar Fletzer und Jakob Fleischhacker erhalten für das Nr. 80/2 genannte Lehen einen 1jährigen Urlaub. (7, 233'.)

4) 1498, Juli 27.

Caspar, „weilent Margrethen, Michel Fletzer zu Muraw hawsfrawen sun und Jacoben weilent Anna Petern Fleischhacker zu Muraw hawsfrawen der benantten Margrethen swester sun" erhalten einen Urlaub für 1 Jahr wegen des Ackers „gelegen daselbs unnder Muraw bey der Mur bei des Weißen hof". (7, 354'.)

5) 1500, October 26.

Caspar Fletzer und Jakob Fleischhakher erhalten den in Nr. 80/4 genannten Urlaub auf 1 weiteres Jahr verlängert. (8, 159'.)

6) 1502, December 20.

Caspar Fletzer und Jacob Fleischhacker wird der in Nr. 80/5 genannte Urlaub auf 1 weiteres Jahr verlängert. (8, 161.)

81. Völkermarkt.

1) 1426, Juli 15., Graz.

Anthonien von Volckhenmarckht wird mit folgenden von dem verstorbenen Hansen Lappriacher gekauften Lehen belehnt: 2 Huben „in der Dobreng", auf einer sitzt „Suppan Steffan", auf der andern „Jannso der Hafner"; 1 Hof zu „Kleppen in den Puchln"; dritthalb Eimer Bergrecht daselbst. (1, 8'; Chmel 28.)

2) 1426, Juli 15., Graz.

Anthony von Volckhenmarkt erhält die Erlaubnis von demselben Lappriacher, einen Hof mit Zugehör zu „Lasach, gelegen in Puchlen" satzweise zu besitzen. (1 8'; Chmel 29.)

82. Völckel.

1443, November 16.

Ulreich Völlchel[1] „anstatt sein selbs und Annan seiner hausfrawn" wird belehnt mit 1 „schüczenhof[2] gelegen zu Lutemberg under dem hauß neben weilent Fridrich des Pawrn von Ratgerspurg kinder schuczenhof" und 1 Weingarten „gelegen am Schüczenperg zu Lutemberg zwischen herrn Jörgen Sweinpeckhen und . . des Kaltweters von Prukg weingarten, des drey perg sind, die zwen gehorn in den schuczenhof und von dem dritten perg dient man unserm herrn dem kunig jerlich in sein urbar sechs wasseremer mosts und zwen perckhphennig." (2, 46 = 2a, 43.)

83. Völß.

1453—1460.

Lienhart Völß wird mit dem ihm von seiner Mutter Anna, Witwe nach Casparn von Lokäcz, übergebenen Lehen belehnt, als: 3 Huben zu Lokecz, auf einer ist gesessen Stephan, auf der andern Hamtzel, auf der

[1] Völkel verkaufte diese Güter 1447 an Hans Slawrpacher (Muchar a. a. O. 456 Nr. 134).
[2] Vgl. Nr. 10/1.

3. Mertel Rawber; 6½ Huben, ebenfalls zu Lotecz, „da sind aufgesessen auf ainer der Franckh, auf der andern der Silberknol", auf der 3. Thomas Wirt, auf der 4. der alt Ötzel; auf der 5. Sunlo, auf der 6. der Czwetko, auf der 7. der Niclas; 1 Hofstatt daselbst darauf Peter des Ötzel" Sohn ist; 1 Hof zu Gupeinitzen mit Äckern, Wiesen und allem Zugehör; 1 Hof mit Äckern, Wiesen und allem Zugehör zu Galascheutzen, ½ Thurm mit Bergrecht, Äcker, Wiesen, Holz und Zugehör auch zu Galascheutzen; 1 Hof „zu Luttenberg neben dem marckht gelegen" mit Äckern, Wiesen und allem Zugehör; 12 Hofstätten zu „Luttenberg im marckht und ainen winckhel genannt zu Hainnreichsstorff, in Loleczer veld" gelegen mit Wiesen und Zugehör; 6 Eimer Bergrecht „am Petzentnitzer perig" gelegen. (4, 3, 2, 59′ = 2ª, 70.)

84. Voitsberg.

1426, October 9., Neustadt.

Felix,[1] Sohn des Jacob von Voytzperg, wird mit seinem väterlichen Erbe, 1 Hube, gelegen in dem „Praytenpach in der Gaistal", belehnt. (1, 10′; Chmel 40.)

85. Voitscher.

1) 1443, November 16.

Jörg Voitscher[2] wird belehnt mit 1 „behausung und turn zu Furstenfeld in der stat" und 2 Huben „zu Proderstorff gelegen"; 6 Huben und 4 Hofstätten „zu Rugerstorf in Heinrichstorffer pharr" und 1 Bergrecht „am Hewfelderperg bei Lembuch gelegen". (2, 56′.)

2) 1443, December 4.

Fridreich Voitser wird belehnt mit: 2 Huben „zu Proderstorff im dorff gelegen"; 6 Huben und 4 Hofstätten „zu Rugerstorff in Hannreichstorffer pharre" gelegen; 1 „Bergrecht am Hewvelderperg bey Lembuch gelegen, wan die von weilent Jörgen Voitser seinen vatter erbleich an in komen wern."[3] (2, 128′; Datum nach 11, 94.)

86. Vorchtenauer.

1503, November 14.

Dr. Steffan Vorchtenawer als Lehenträger seiner Hausfrau Margreth, Tochter des weilent Andreen Lietenberger, Bürgers zu Radkerspurg, wird mit ihrem väterlichen Erbe belehnt, d. i. 1 Wiese „im dorfflin bei der Muer" und 1 Schützenhube zu Pranngaw.[4] (8, 162′.)

87. Freisteiner.[5]

1526, Juni 27., Wien.

Hanns Freystainer wird belehnt a) mit den Nr. 85/2 genannten dem Jörgen Voitser einst verliehenen 2 Huben „zu Prodersdorff im dorff gelegen" 6 Huben und 4 Hofstätten „zu Ruegerstorf in Hainreichstorffer pharr", 1 Bergrecht „am Heuvelderperg bey Lembuch" gelegen; b) mit den 1506, September 29. „Grätz von weilennt Hainrichen Eberpach und Hannsen Rumpf seinen stiefsun" dem „kaiser Maximilian derselben zeit römischen kunig ɛc." aufgesandten „thurn und behawsung zu Furstenfeld in der statmauer bey dem obern thor

[1] S. Lichnowsky-Birk 6 Nr. 727.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 545 und 549.
[3] Vgl. Nr. 87a).
[4] Vgl. Nr. 66.
[5] Vgl. Nr. 69.

gelegen" nebst allem Zugehör, welche Stücke Annbre Freystainer[1] sein Vater von ihnen gekauft hatte, „wiewol solh stuckh" u. s. w. „nit emphanngen worden". (11, 94.)

88. Fuchs.

1) 1453—1460.

Andre Fuchs wird mit einem „stainkeller zu Ernhawsen im dorff gelegen", der von seinem Vater „Reinharten dem Fuchs an in kommen ist", belehnt. (2, 71; 3, 65[1]; kürzer in 2a 71.)

2) 1453—1460.

Jörg Fuchs und Wilhelm Reisperger werden „von gnaden belehnt" mit: 4 Huben, 2 „redemer- und ainem wassereimer" Bergrecht zu „Rynkoyzen gelegen". (4, 71[1]; kürzer 2a 72.)

3) 1460—1465.

Andre Fuchs[2] wird belehnt mit 1 Hof „im Stainpach bey Gamlitz gelegen, wan der mit kauf von Hannsen Steger an in komen wer". (2, 120.)

89. Fürstenfeld.

1479, Juli 8., Graz.

Richter, Rath und Bürger von Furstenveld werden mit dem von Mert Spitzer aufgesandten und ihnen verkauften „Turn", den vor Spitzer der Hawser gehabt, belehnt, so dass sie diesen „turn stifftlich und pewlich hallten". (3, 2, 51.)

90. Futervas.

1) 1443, November 16.

Achacz Futervas[3] wird belehnt mit: 1 Hof, 3 halben Huben, 4 Hofstätten, Mühlschlag und „winkehl under der pruckhen auf der Feustricz alles gelegen zu Wilhalmanstorf ob Fürstenveld"; ½ Hube „zu Newndorf, in Ylczer pfarr gelegen"; 1 Hof, 3 halben Huben und 2 Hofstätten „zu Newndorf under Grecz"; 1 Hof und 1 Hofstatt „zu Engelstorf auch under Grecz gelegen in sant Peters pharr". (2; 49' = 2a 45.)

2) 1443—1452.

Achatz Fütervas wird belehnt mit seiner „behausung mitsambt den turn", 6 Hofstätten und 1 Garten „in der stat Fürstenfeld zwischen Fridreichen Mitterekger behausung und dem purkhtor daselbs zu Furstenfeld, wan die von weilend Kasparn Herttenfeld mit kauff an in komen wern". (2, 81.)

91. Gaisruck.

1) 1462—1465.

Niclas Gaisrugker wird „anstat sein selbs, Sigmunds seins bruders, Jorigen und Kristoffen seiner vettern" mit ihrem Erbe belehnt, als: 2 Huben „gelegen zu Preeradt"; 1 Richterrecht „gelegen zu Dietmannstorf" auf 12 Huben; 1 Wiese „gelegen bey Staden under dem Hard". (2, 137.)

2) 1526, Juli 3., Wien.

Sigmund Gaißrugker[4] wird „als der ältere für sich selbst und anstat als lehenträger Jörgen[5] und Andreen den Gaißrugkhern seiner gebrüder" mit

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 625; 11 Nr. 926.
[2] Vgl. Krones in „Veröffentlichungen" 13, 184.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 386. Zwiedineck in „Veröffentlichungen" 4, 131.
[4] Vgl. Beiträge 4, 25 und 39.
[5] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 14 Nr. 1459.

den oben Nr. 93/1 genannten Lehen belehnt, die sie von ihrem Vater „Niclasen Gaißrugkher und Jörgen und Cristoffen Gaißrugkher gevettern“ geerbt haben, „wiewol dieselben stuckh und guetter“ u. s. w. nicht empfangen worden.

(11, 96.)

92. Gall.

1) 1462—1465.

Hanns Gall von Puhenstain[1] wird „anstat sein selbs, Petern und Anndreen der Serl seiner vettern und Kathrein und Elzbeten weilent Hannsen des Stainpeiß töchtern seiner muemen“ belehnt mit 15 Huben „zu Niderregknitz“; 6 öden Huben „zum Herdlein“; 1/3 des Urfar „zu Laibegk, wan die ir erb wern“.

(2, 142.)

2) 1468, März 25., Graz.

Hanns Gall von Ruedolfsegk[2] wird belehnt mit: 1 Garten zu Radkerspurg bei der Mokusch“; 1 „behausung“ und 3 Hofstätten „in unser stadt daselbs zu Radkerspurg, wann die von weilent Casparn Kaphenstainer seinen vetter erblich an in komen wern“. (2, 212.)

3) 1478, December 6., Graz.

Hanns Gall wird mit der von seinem Bruder Anndreen geerbten Vogtei „zu Obernhoven“, 1 Hube in „der Aw“ und 1 Hube „bey Traberg gelegen, genannt die Haintzleins huben“, belehnt. (3, 2, 50[1].)

4) 1529, März 15., Wien.

David Gall[3] wird belehnt mit: „dem sloß Lembach mit den burgfriedt und aller rechtlichen Zugehörungen“ und 7 Huben, 4 Hofstätten, 1 Leithen und 1 Bergrecht, „alles im Vornpach gelegen“; den Gülten und Gütern „zu Mettaw, zu Lasach“ und dem Bergrecht daselbst; den Gütern „zu sannd Niclas, zu Wurmberg bey sannd Merten, zu Wympach“, 1 Hierse- und „traidtzehennt auf den gütern zu Prunn“; den Gütern „in der Doberenng“ und dem Bergrecht daselbst; 1 Hof „genannt der Klempenhof“. (11, 199.)

5) 1549, Juni 19., Wien.

„Mathes Spyeß als Gerhab weylend Wilhalmen Gall gelassen ungevogten sun mit namen Adam Gall“ wird mit den Nr. 92/4 genannten Lehen belehnt.

(14, 93.)

93. Geler (Galler).

1) 1443, November 16.

Andre Geler[4] wird belehnt mit: 1 Gut, gelegen „zu Aichdorf, darauf der Prötschl gesessen ist“; 1 Gut „in der Feustricz ob Judenburg, das der Rat innhat“; 1 Gut, „das die Röslerin innhat“; 1 Gut, „das der Wyser innhat, die derselb Geler von weilnt Josen Reynmann kauft hat“; 1 Gut, gelegen „zu Tawplicz, darauf Jorg Schranncz sitzt“, und jährlich zu Michaeli 2 Pfund Pfennig dient, das er alles von „Andren Wolfleuter kauft hat“.

(2, 44 = 2a 43.)

2) 1452—1458.

Andre Geler wird belehnt mit: 2 Gütern, gelegen „in der Fewstricz ob Judenburg, auf dem aim siczet der Rat, auf dem andern siczt der Wiser“; 1 Gut, „gelegen an der Mintschach ob sannt Peter, da der Rosler yecz auf-

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk 8, 59; Göth in „Mittheilungen“ 10 Nr. 725.
[2] Vgl. Zahn in „Beiträge“ 15, 21.
[3] Vgl. Zahn in „Beiträge“ 14, 128.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 10 Nr. 782.

siczet"; 1 Gut „ze Aichdorff, da der Protschel aufficzt, wann im Hainrich Mulbach seinen halben tail, so er daran hat gehabt, in kaufweis übergeben hiette". (2, 100.)

3) 1452—1458.

„Anna, Wolfgangen des Geler hawsfraw", wird belehnt mit 9½ Huben und 1 Mühle, „alles gelegen zu Armanstorf in Pucheln in sand Lienharts pharr, wan die durch kauf von Katherein Jorgen des Lembacher und Ursula Wilhalms des Hebenstreit hawsfrawn an sy komen wern". (2, 110[1].)

4) 1472, October 25., Graz.

Andre Geler[1] wird mit dem Nr. 93/2 genannten, von seinem (gleichnamigen) Vater ererbten Lehen belehnt. (3, 2, 25.)

5) 1535, August 12., Wien.

Petter Galler[2] „als der ältere für sich selbst auch anstat seines brudern Sigmunden Galler" wird mit folgenden Lehen, die „weylenndt Anndreen Galler" von Kaiser Friedrich empfangen hat und erblich an sie gekommen sind, belehnt: 2 Güter „in der Feystritz ob Judenburg, auf dem ain sitzt der Ratt und auf dem anndern der Wieser"; 1 Gut „gelegen an der Mynntschach ob sannd Peter, da der Rosler yetz auffitzt"; 1 Gut „zu Aichdorff, da der Prötschel" auffitzt. (12, 188[1].)

94. Gartner.

1470, September 10., Graz.

Pangretz Gartner[3] wird „anstat sein selbs Jacoben und Mathesen seiner brüder mit den ihm von Hannsen Hertzogen, bürger zu Lewben, „übergebenen" Lehen belehnt: „die ober tafern in dem dorff zu Ober-Mürtzhofen in dem Mürtztal" mit der Hofstatt dabei, wovon man jährlich 12 Schilling Pfenn. dient. (3, 2, 20[1].)

95. Gerhab.

1) 1538, Februar 28.

Hanns Gerhab,[4] „unser pfleger zu Vasoltsperg" wird mit „einem paurnhof genant der Wagnerhof zu Massendorf gelegen (welcher bisher in unser huebambt zu Gratz järlich" mit 2 Pfund Pfennig „zinsper und sonst demselben huebambt underworffen gewest" und welchen er gekauft hat, um „ime und seinen erben daselbst ain wonung oder sytz zu pawen") belehnt,[5] so dass er den Hof „Moszprun" nennen kann, von dem Zins an das Hubamt befreit ist und die Edelmannsfreiheit,[6] sowie einen Burgfrieden dazu erhält, welcher sich „umb und umb auf alle ortt in der rundt ungeferlich auf ainen gemainen puchsenschusz erstreckt"; er fangt an „bey des Kollerhof, der an der straszen, so man von Gretz geen Moszprunn feert, gelegen ist" (und „der sanndt Gilgenkirchen geen Gratz" zinsbar ist) und von diesem Hof „hinauf nach dem holltzweg an dem perg in die rundt bis an des Weiszeneger holtz", hierauf zwischen des „Weiszenether und den Gerhaben holtz durch Messendorfer gmain über die trifft hinab in der rundt bis auf die straszen, so von Veldpach geen Grätz geet bis zu des Gerhaben teucht, von danen nach Velldpacher straszen in der rundt herumb über zwerch vellder auf den groszen rain und graben, so den Englstorffer und Messndorffer grundt schaidet, zu den groszen aichpaumben, von dannen

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 13 Nr. 1225.
[2] Vgl. Zahn in „Beiträge" 3, 33.
[3] Vgl. „Beiträge 11, 5 und 56.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1112; 13 Nr. 1302.
[5] Revers des Ha s Gerhab von 1538, Februar 28., Wien (12, 298)
[6] Vgl. Adler, „Zur Rechtsgeschichte des adeligen Grundbesitzes in Österreich." 74 ff.

in der rundt widerumben zum Kollerhoff"; das ganze Gebiet ist im Landgericht, das zum Schloss „Grätz" gehört, gelegen; doch ist das „teuchtl, so kaiser Maximilian .... zu dem lufft der anntvögl paiß auf demselben grundt machen lassen", stets zu erhalten „zu unseren und unserer erben und nachkomen lußt der antvogelpaiß"; ferner müssen auch die 4 Schilling Pfennig jährlichen Zins, „so bisher ainem caplan in dem lanndhauß zu Grätz aus unsern vitzdomb ambt daselbst in Steyr von dem grundt, da obbemelts teuchtl gemacht ist, geraicht" worden, in Zukunft geleistet werden; endlich steht Gerhab von seiner Forderung, die er „wegen inhabung unser burg zu Grätz zu uns zu haben vermaint" ab. (12, 297.)

2) 1551.

Bernhard Gerhab wird mit den Nr. 95/1 genannten Lehen belehnt. (12, 297 Marginalnotiz.)

96. Gernreich.

1429, August 21., Innsbruck.

Valentin Gernreich wird mit 1 Hube, gelegen zu „Enczestorff", darauf jetzt Fridreich sitzt und „die ihm Jörgen" des Ebner Hausfrau (Tochter weilent „Toman des Gernreichs) „geben hiet", belehnt. (1, 16′; Chmel 67.)

97. Geschürr.

1) 1443, November 16.

Caspar Gschürr wird belehnt mit: ½ Mühle „in der Michelfewstricz ob Judenburg und ain gut dabey, genant die Mayrleiten; 1 Gut, „da Wildung auffitzt"; 1 Gut, „genannt die Spieglhuben"; 1 Gut „genannt die Nider-Wergell huben"; 1 Gut „genannt die Ober-Wergell huben". (2, 36 = 2a, 39.)

2) 1449—1452.

Jörg Gschürr wird belehnt mit obigen Nr. 97/1 genannten Lehen und mit 1 Hof samt Zugehör, gelegen „zu Fewstricz im dorff ob Judenburg", mit 3 Pfund Geld, gelegen „in der Michelfewstricz" und mit 1 Huben „gelegen an dem Humerperg in Heiligenkreweczer pharr, wann die sein vetterleich erb wern." (2, 92′.)

98. Gesind.

1440, November —, Wiener-Neustadt.

Peter der Gesind wird mit dem „haws zu Grecz in der Judengassen zenagst Hansen Ungnads unsers hofmarschalhs garten gelegen, davon man jerlich dienet zwen pfennig zu gruntrecht und nicht mer, das Jonen des juden von Voitsperg gesessen zu Marchpurg gewesen und uns als landesfürsten umb sein und anderer juden daselbs zu Grecz verschulden verfallen ist", belehnt. (3, 1, 7.)

99. Gibler.

1440, November —, Wiener-Neustadt.

Otto Gibler[1] wird mit seinem väterlichen Erbe belehnt: einem „turn und einen hof zu Gibel", eine Mühle „unter sand Margareten kirchen", eine Hube zu Gibelsdorf, eine Hofstatt und eine Hube daselbst „im pach", 1 Hube „hinder der vesten Gibel", 4 Huben „ob der vesten Gibel", „ain öd" daselbst, 1 Hof zu Teynach, 1 Hube, 1 Hofstatt und 26 „wasseremper' Bergrecht zu Werchowlach, 3 Huben zu Slagaw, 13 „wasseremper" Bergrecht in der Slagaw, öder Huben zu Pirchaw, 9 „wasseremper" Bergrecht „under Frewdenberg" und 1 Weingarten genannt „Sternieczer in der Slogaw". (3, 1, 7′.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 443.

100. Giebinger.

1) 1440, November —, Wiener-Neustadt.

Thoman Gybinger, Hubmeister zu Graz[1] und dessen männliche Nachkommen werden„ für und für aus sundern gnaden aus unserm urbar und hubampt zu Grecz" mit folgenden Lehen belehnt: a) dem Hof zu Vaterstorff mit Robot, Äckern, Wiesen, Auen, Holz, Fischweiden und aller andern Zugehörung, mit Diensten und Gerechtigkeiten als: Kristan Ortner dient von einer Hofstatt 50 Pfennige, 20 Eier und 3 Hühner; Ulrich am Ort von 1 Huben 5 Schilling, 3 Helbling, 20 Eier, 8 Hühner und 8 „viertail" Hafer; Hans Fuchs von ½ Huben 80 Pfennig, 4 „viertail" Hafer, 4 Hühner, 10 Eier; Hans Reysner von ½ Huben ebensoviel; Pangrecz Haylman von ½ Huben ebensoviel und von einem Acker 15 Pfennig; Heinrich Oswalter von ½ Huben 70 Pfennig, 4 „virtail" Hafer, 4 Hühner, 10 Eier; der Stigler von 1 Hofstatt 50 Pfennig, 2 Hühner, 20 Eier; Michel von 1 Hofstatt 40 Pfennig, 1 Huhn, 10 Eier; Nyklas Müllner von 1 Hofstatt 40 Pfennig, 2 Hühner, 20 Eier; Anderl Scher von 1 Hofstatt 55 Pfennig, 2 Hühner, 20 Eier; Heinrich Müllner von der Mühle daselbst 40 Pfennig „statrecht", 6 „viertel" Weizen und 8 „viertl" Korn; Friedrich Smelz von der Mühle daselbst „statrecht" 25 Pfennig, ¼ Weizen und ¾ Korn; die „Halbedlin" von 1 Hofstatt 10 Pfennig; „die Müllner zu Egelstorff" von 1 Hubwiesen 32 Pfennig; Lengheimer von 1 „werdlin" 2 Hühner; b) zu Sparbespach: Peter Josel von 1½ Huben 6 Schilling, 1½ Huhn, 45 Eier; Peter Taschenthaler von 1½ Huben ebensoviel; Merth Pawr von 1½ Huben ebensoviel; Andre Vaist von 1½ Huben ebensoviel; Schuster von ½ Huben 60 Pfennig, ½ Huhn, 15 Eier und von 1 Hofstatt, darauf er sitzt, 34 Pfennig; die Nesslerin von ½ Hube 60 Pfennig, ½ Huhn, 15 Eier; von dem „gütlin bei sant Lienhart" 32 Pfennig; „Nikel am Ortt, Anderleins sun", von 1 Hube 4 Schilling Pfennig, 1 Huhn, 30 Eier; „Spindler" von 1 Hube 4 Schilling Pfennig, 1 Huhn, 30 Eier; c) zu „sand Peter" dient „Jörg Loder, des Krumpacher eydem", 1 Mark Pfennig, 20 Eier; d) zu Rodwein: Peter Jungherczog von ½ Hube 6 „viertel" Korn, 2 „viertel" Weizen, 3 „viertel" Hafer, 4 Hühner, 20 Eier; Tanczer von 1 Hofstatt 24 Pfennig; e) „zu Tandorf der Tankel" von ½ Huben 1 Pfund Pfennig, 1 Huhn, 10 Eier; f) „zu Newndorf Nikel Zappler" von 1 Hofstatt 72 Pfennig, 4 Hühner, 20 Eier; Pertl Scher von 1 Huben 11 Schilling; „Kramer und Ruprecht sein ayden" von 1 Huben 2 Pfund; Rudel von 1 Huben 22 Schilling Pfennig; g) „zu Pircharn bei dem heiligen krewcz": Mert von 1 Huben 80 Denare und 1 Eimer Bergrecht; „Heimsler zum heiligen krewcz" 1 Eimer Bergrecht; Ortl Nawn 1 Eimer Bergrecht; Nayel ½ Eimer Bergrecht; „der Pauch" 1 Eimer Bergrecht und „ain klainen zehent, was der alle jar bringt"; h) zu Payrdorf 15 Eimer Bergrecht „mynnus 1 Viertl"; i) zu Gokewsch 4 Eimer Bergrecht; k) „zu Chrawbald ob sand Michel der Jokel Gumpolt" von 1 Huben 12 Schilling Pfennig; l) „am Stainpach Mathe" von ½ Huben 1 Pfund Pfennig; m) „an der Reyd bei Trafeya Christan Landel" von 1 Huben 3 Pfund Pfennig; n) „zu Fewstricz und Zuchdel" 3 Mark 15 Pfennig und 9 Eimer Bergrecht; o) „zu Grecz Mathes der Jrcher von 1 Haus „under purkperg in der Lebrergasse" 40 Pfennig; p) „zu Lebarn Gosel von 1 Hube 6 Schilling und 20 Pfennig; q) „zu Chraucharn Jorg Rabel und sein mittailn" 6 Schilling Pfennig; r) „zu Armrisen Kunig am ortt" von 1 Hofstatt 50 Pfennig; Peter Suppan von 1 Hube 5 Schilling Pfennig 2 „viertel habern geheugt", 85 Pfennig; der Preidler

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 440 und 508.

4 „viertel habern geheugt“ 2 „viertel“ Hafer; im Suppanspach sind 4 Hofstätten, deren jede 24 Pfennige und 1 Huhn dient; „der Popperl“ von 1 Hofstatt 40 Pfennig; „zu Vorchnicz Ulrich Mulner in der awn“ 2 Pfund Pfennige. (3, 1, 8.)

2) 1497, April 18.

Andre Giebinger, „unser phleger zu Kätsch“,[1] erhält einen 1jährigen Urlaub für die unter Nr. 100/1 genannten Lehen. (7, 293'.)

3) 1499, April 4.

Andreen Gyebinger, „unser phleger zu Ketsch“, erhält, nachdem sein Urlaubbrief am „Freitag nach dem sonntag Jubilate“ des 98. Jahres abgelaufen ist, einen neuen Urlaubbrief für ein Jahr. (8, 158.)

4) 1500, März 21.

Andre Giebinger wird mit den Nr. 100/1 genannten Lehen, die er von seinem Vater Thomas Giebinger geerbt hat, belehnt. (8, 158'.)

5) 1500, März 21.

Andre Giebinger wird mit 1 Hof nebst Zugehör zu Vatterstorf, der jährlich 1 Fueder „stra“ und 1 Pfund „liechtgarn zu kerzen“ dient und welchen Giebinger von den Brüdern „Cristan und Thoman den Ekherlern gekauft hat, belehnt.[2] (8, 159.)

6) 1503, April 6.

Andree Giebinger wird mit 2 Hofstätten zu Vatterstorf, davon „man uns von yeder hofstatt“ jährlich ½ „fueder stra“ und ½ Pfund „Lichtgarn zu kerzen dienet“, belehnt, nachdem dieselben von „Hainrich Peissel, Michel Griesser, Urban Galer“ als Vormünder der Katharina, Tochter „weilent Ulrich Vieregkhs[3] und der Barbara“, aufgesandt und an Giebinger verkauft worden sind. (8, 161'.)

101. Gleinitz.

1) 1443, November 16.

Reinprecht Gleiniczer wird belehnt mit dem Marchfutter „zu Hard in Michelstorffer pharr gelegen auf den nachgeschriben gütern seins tails: von erst auf vier öd huben, die des Sawrer sind; auf zwain öden huben, die des Pernekger sind; auf zway öden huben, so zu sannd Johanns gehorent“; auf 1 Hube, „darauf der Cristan siczt und ist des Motzniczer“; auf 1 öden Hube, „die da gehört zu sant Andre“; auf 1 öden Hube, „die des Gleyniczer ist“ und auf 3 öden Huben, „zu Gratschach“. (2, 58.)

2) 1452—1458.

Fridreich Glenitzer wird mit den Nr. 101/1 genannten Lehen belehnt. (2, 100.)

3) 1452—1458.

Reinprecht Gleinczer wird belehnt mit 3½ Scheffel Hafer Richterrecht „ze Furt“ und 2 Scheffel „swers getraids richterrecht zu Laßlastorf, wan die sein mütterleich erb wern“. (2, 96.)

4) 1453—1456.

Fridreich Gleintzer wird als Lehenträger seiner Mutter Diemut belehnt mit: dem Hof „an der Reßnitz zu Pirchaw“ samt Zugehör; „zwai tail zehent auf

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 470 Nr. 237. Göth in „Mittheilungen“ 9 Nr. 630.
[2] Vgl. Nr. 60/2.
[3] Vgl. Nr. 72/1.

den drein hofstetten, die aus dem hoff gezogen sind; diese hofstett stoßent an den Fewstriczer hofstett"; 11 Huben „zu Ternetz"; 1 Hube „zu Messigecz" und dem Bergrecht daselbst; dem „halben traidzehent auf den gütern daselbst"; 2 Huben „an ain viertal zu Niederkellerstorff" und dem Bergrecht „an Sterniczerperg"; 1 Hube „zu Otternitz"; 5 Eimer Bergrecht „zu Perck, dem zehent auf den drein huben und auf andrer leut huben, als von alter herkomen ist; dacz Künig" 1 Hofstatt und das Bergrecht mit Zugehör, „wan die ir erb wern".

„Darnach hat aber zu lehen der obgemelt Gleintzer als ein lehentrager der bemelten seiner mutter" 1 Hube „ze Zabraw, da Janso auffitzt"; 1 Hube daselbst, „da Andre der Steffanin aidem auffitzt"; 1 Hube daselbst, „da der Juresch auffitzt"; 1 Hube daselbst, „da die Steffanyn auffitzt und anderthalben huben daselbs, da der Herman auffitzt; 1 Hube daselbst, „da der Erhart auffitzt"; 1 Hube daselbst, „da Mathe des Maliten sun auffitzt; ze Prukg ain huben, da der Schernicko auffitzt; die güter in der Globanitz"; 1 Hube daselbst, „da Peter Suppan auffitzt; ½ Hube, „die Petter Suppan innhat"; 1 Hube „daselbs, da der Gregor auffitzt", und 25 Eimer „bergrecht daselbs mit dem gericht als von alter herkomen ist"; 1 Hofstatt „zu Raswan und das gericht daselbs"; 1 Hube „in dem Kymg, da die Stöckin auffitzt"; 1 Hube „daselbs, da der Kernschetz auffitzt"; 1 Hube „zu Otternitz, da der Herzog auffitzt". (2, 100'.)

5) 1472, November 3., Graz.

Friedrich Glenitzer wird mit folgenden von Jörgen Schramph gekauften Lehen belehnt: 1 Hof „in der Ladein, den Jacob Lisiak innhat", und 1 Wiese, „im Mosmwids gelegen"; 1 Hofstatt daselbst, die Oswald Eisenwegk innehat; 4 Hofstätten „zu Adelstorf, die Michel Lisiakh innhat"; 1 Mühle „bei Bischofegk" und 1 Wiese, „gelegen in der Swaig, die Stephan innehat"; 1 Hofstatt „zu Armensdorf, die Erhart Swab innhat"; 1 Mühle „zu Niderhag, die Hainreich Müllner innhat"; 1 öde Hofstatt, die der Lutzer innehat; ½ Hube daselbst, die der Pawsche innehat; das Bergrecht „in der Lieschen; vier viertail" Weingarten daselbst, die Feger innehat; 2 „viertail" Weingarten daselbst, die Quintann innehat; 2 „viertail" Weingarten, die Thomas von Obernhag innehat; 3 „viertail" Weingarten, die Enntschacher Schuster zu Nidernhag innehat; das Bergrecht im Stainpach; 1 „viertail" Weingarten, den Peter Lamprecht innehat; 2 „viertail" Weingarten, die Jacob Bloischmekh innehat; 1 „viertail" Weingarten, den Niel Resch innehat; 3 „viertail" Weingarten, den Peroniekh innehat; 2 „viertail" Weingarten, die Volmer innehat und 1 „viertail" Weingarten, den Stölzl am Radigaerperg innehat. (3, 2, 24.)

6) 1526, August 20., Wien.

Walthasar von Gleinitz, „unnser rat und vitzthumb zu Leibnitz", wird mit den Nr. 101/5 genannten Lehen belehnt. (11, 103.)

7) 1526, August 20, Wien.

Walthasar von Gleinitz, „vitzdom zu Leibnitz unnser rat", wird mit den Nr. 101/1 und 101/5 genannten Lehen belehnt, wiewol sie unter K. Maximilian nicht empfangen worden. (11, 103.)

102. Gleispach.

1) 1453—1458.

Hanns Gleyspacher wird belehnt mit 4 Huben „zu Morteing gelegen, die er von Jorgen Lanndschacher gekaufft hat". (2, 109'.)

2) 1453—1458.

„Margrecht weilent Hannsen des Turner tochter und yecz Hannsens des Gleyspacher hawsfraw, hat anstat ir selbs und Agnesen irer swester zu lehen gemacht die hernachgeschrieben stuk und güter, so vor freys aigen sein gewesen: ain halbs vas most, zinns und perckrecht an dem obern krast und in der Wolfgruben und an der Haidem"; 1 Hube „gelegen in dem dorfflein, die die Ulreichin innhat"; 1 Hube, „die der Ruprecht innhat"; 3 Öden „daselbs"; 1 Hofstatt zu „Vodersdorff, die der Wolfgrueber innhat und ir erb wern."

(2, 110.)

3) 1466.

Hanns Gleispacher wird mit folgenden von „Cristoff und Andre gebrüder die Nerringer" aufgesandten und ihm verkauften Stücken belehnt, als: 1 Hube, die der Kurracher innhat; 1 Hube, „die Peter der Conratin sun der Nagkler innhat"; „der Kurracher dient" 1 Eimer Most Bergrecht, 1 Bergpfennig, 5 Pfennig Zins und 1 Berghelbing von seinem Erbe; des „Kurracher knecht" dient 6 Pfennig Zins, 1 Bergpfennig, „von aim grasgach in der Sumerleiten"; „Peter der Nagkler zu Tieschenperg dient" 1 Eimer Most Bergrecht, 1 Bergpfennig von seinem Weingarten, 2 Pfennige Zins, 1 Berghelbling „von der Stainleitm"; Ulreich dient 1/2 Eimer Most und 1 Bergpfennig „von der Conratin acker"; „des Sneider sun dient" 20 Pfennig „von aim holtz".

(2, 143'.)

103. Gloiach.

1) 1443, November 16.

Andre Gloyacher wird „anstat sein selbs und seiner brüder" belehnt mit: 1 „schüczenhof under dem haws Lutemberg und drey hofstet dabei gelegen"; 5 Hofstätten „zu Schüczendorf daselbst bei Lutemberg". (2, 44' = 2a 43.)

2) 1443—1469.

Niclas Gloiacher wird mit 1 Hube „zu Hawsmansteten, darauf der Pomerl gesessen ist, wan die sein veterlich erb wer", belehnt.[1] (2, 81.)

3) 1478, Mai 14, Graz.

Jörg Gloyacher wird für sich selbst und seinen Bruder Ulrich mit dem Nr. 103/2 genannten Lehen belehnt.[2] (3, 2, 45.)

104. Gneser.[3]

1) 1458—1460.

Hanns Gneser wird belehnt mit: 1 Haus „zu Pirchfeld, da Hans Euler aufficzt"; 1 Haus daselbst, „da Hanns Krämler inn ist"; 1 Hofstatt daselbst, „die ain wittib innhat"; 1 Brandstätte daselbst, „die Lienhart Flueger innhat; 1 Fleischbank „im markt, die Caspar Fleischacker innhat, wan die mit kauf von Hannsen und Wolfgang gebrudern den Tastlern an in komen wern.[4]

(2, 119'.)

2) 1476, September 5., Neustadt.

Hans Gneser wird als der ältere für sich und seine Vettern Hansen und Wilhalmen mit folgenden a) in der Gneser Pfarre gelegenen Lehen, die von Walther Gnesen ihrem Bruder, an sie gefallen sind, belehnt: „zu Oberngnes in dem dorf" 3 Höfe, 10 1/2 Huben, 10 Hofstätten und 1 Wiese; zu Oberaw

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 456 Nr. 133.
[2] Nach Muchar a. a. O. 473 Nr. 265 wäre diese Hube ein Pettauer Lehen.
[3] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 130—135.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 480 Nr. 314.

1 Hof mit Zugehör; zu Pawngarten 1 Hof „und das übrig dörffl“ mit seiner Zugehör; „das dörffl halbs zu dem Graben“ mit Zugehör; zu Werd 1 Hube und 1 Hofstatt; das Dorf zu Pabenprun mit seiner Zugehör; 1 Mühlstatt, 1 Holz- und 1 Bergrecht „am Purgkstal gelegen“ mit Zugehör; am Jungperg, zu Mitterpach 5 Huben und 2 Hofstätten; zu Ranigk 4 Huben; zu Krabasdorff 1 Hube; zu Ratuschen 1 Hof, 1 Hube und 3 Hofstätten; „ettlich egker und perg die zu Newsidl geherent; zu Awrspach“ 1 Hof, 1 Hube und 2 Hofstätten; „zway tail zehent hirse, hühner und har“ auf folgenden Dörfern: „zu Liechtenegk, zu Hellngrunt, zu dem Graben, zu Pabinprunn“; 1 Weingarten, „gelegen in Tuemgraben“; 40 „Gneser emper bergrecht“. b) dem „dörffl zu Pergarn in sand Florians pharr“ mit seiner Zugehör; „ain drittail“ an den 4½ Huben zu Wittmansdorf; ½ Hube, da Nikl Erhart auffsitzt; 1 Hofstatt, da Michl Ekhart auffsitzt; 1 ganze Hube, die „Elsbeth, des Ekhartten wittiben“ innehat; 1 Gut, das „Hanns Tewfl innehat, alles zu Ratuschen gelegen“; das „hayholtz so darczu gehört“; das puchach in dem Malinggraben daselbs“. (3, 2, 30.)

105. Goller.

1450—1452.

Sigmund Goller wird belehnt mit dem „turn ze Friedberg“; 1 Hof, „gelegen am Gurnekg, den der Pucz innenhat, davon man jährlich 60 Pfennige dient“; 64 Pfennige, die man von 1 Wiese dient; 1 Hof, „genannt der Tetzgernhof, den der Pusing innhat“, davon man jährlich 7 Schilling und 6 Pfennig dient; 1 Hof, „gelegen zu Stegerspach, den Wolfgang des Sagmaisters sun innhat, davon man jerleich dient ain halb phunt und sechs phenning“; 1 Hof „zu Stegerspach, den der Gressing innhat“, davon man dient 86 Pfennig, „wan die mit kauff von Ruprechten Nannshaimer an in komen wern“. (2, 96′.)

106. Graben.

1) 1443, November 16.

Friedreich vom Graben wird belehnt mit dem „turn zu Rewndorf mitsambt dem dorf daselbs und zway tail zehenten daselbs traid und hirs mit aller zugehörung“; dem Dorf „zu Palan mitsambt den zwaien tailn zehenten daselbs;“ „zu Altendorf“ 3 Huben und 2 Hofstätten; „zu Waneczen“ 1 Hof mit Zugehör; „zu Chocian sein tail im dorf“; „zway tail weinzehenten und das perkchrecht auch zu Chocian am perg, alles gelegen in dem Lutenwerd“; 1 Au, gelegen „bei Ubelpach an der Raab.“ (2, 45′ = 2ᵃ, 43.)

2) 1462—1465.

Wolfgang vom Graben[1] wird „an stat sein selbs und Ulrichs seins bruders“ mit den Nr. 106/1 genannten Lehen[2], die sie von ihrem Vater Fridreichen vom Graben geerbt haben, belehnt. (2, 133′.)

3) 1456—1458.

Fridreich von Graben wird „anstat Elspeten seiner hawsfraw, und Hanns Prewner anstat Jörgen seins suns“ belehnt mit 1 Mühle „ze Pirchveld under dem markcht, genant am Liechtensteg“; 1 Hof „am Offenekg, da der Ottel aufgesessen ist“; 1 Hof daselbst, „da der Stelczer aufgesessen ist; 1 Hof „da der Mannswerder aufgesessen ist“; 1 Hof „da Hainreich im Neslach aufgesessen ist“; 1 Hube „im dorfflein, darauf Haintzel gesessen ist“; 1 Hube daselbst, „da

[1] Vgl. Krones in „Beiträge“ 11, 37.
[2] Für Waneczen (Nr. 106/1) findet sich Wayneczen, für Ubelpach Velpach; vgl. Nr. 106/4.

Kunrat aufgesessen ist"; 1 Hof „genannt der Preterhof, darauf der Haintzel gesessen ist"; 1 Hof, „genannt an der Prunader, darauf der Hartel gesessen ist"; 1 Hof „daselbs, darauf die Pilchin ist gesessen"; 1 Gut „gelegen an dem Grieß, darauf Hainreich Pore siczt„; „ob Wechsenegk" 1 Hube „am perg im Urleschachen, da Wulfing Eisnein auf ist gesessen"; 1 Hube daselbst, „da der Hanns auffsiczt"; 1 Hube „darauf Andre siczt"; 1 Hube daselbst, „darauf Hanns Holtzmann siczt, alles gelegen in Pirchfelder und in Angrer pharr"; 2 Schweigen im „Enstal zu Tuemlörn, an der Nachtnitz[1], zu Pwseil und zu Schöngrunt" 3 Pfund, 60 Pfennig Geld; „am Puchelperg zwischen Pirchveld und Anger" 4 Pfund Geld; „zu Kürnpach" 1 Pfund Geld; „ob Knitlfeld" 3 Pfund Geld; „ze Stoyestorf" 19 „viertail" Hafer Marchfutter; „ze Ursaw pey Eichelstorf" 18 „viertail" Hafer Marchfutter und 30 „viertail" Hafer Marchfutter, „die man von den Katzenstainern kauf hat"; die „güter in der Patg", 58 Pfund Geld, „wan die von weilent Jörgen Stainwald erblich an sy komen wern". (2, 104'.)

4) 1468.

Ulreich von Graben[2] wird belehnt mit dem von „weilent Wolfgangen von Graben", seinem Bruder geerbten: „turn zu Newnndorf" mit dem Dorf und „zway tail zehennts daselbs traid und hyers und anderer seiner zugehörung; das dorf Polan mit den zwain tailen zehennts daselbs" und allem Zugehör; 3 Huben und 2 Hofstätten „zu Altendorf"; 1 Hof mit Zugehör „zu Waintzen; zu Chocian seinn tail im dorf; zway tail" Weinzehent und Bergrecht „zu Chocian am perg alles gelegen in dem Luetenwerd"; 1 Au, „gelegen bey Veldpach an der Rab". (2, 211.)

5) 1469.

Ulreich von Graben, „unser drugseß", wird belehnt mit dem „geslos Marchpurg, ob unser stadt Marchpurg gelegen", sammt Zugehör, „wan er und weilent Fridreich von Graben, sein vater, das gen Reinprechten von Walssee unserm haubtman ob der Enns und weilent Wolfgangen von Wallsee seinen bruder mit recht erlangt und behabt hieten". (2, 215'.)

6) 1471, Jänner 24., Graz.

Ulreich vom Grabn wird mit folgenden Lehen belehnt: zu Pirchfeld 1 Mühle „under dem markht, genannt am Liechtensteg"; 1 Hof „am Ofenegk, da der Öttl aufgesessen ist"; 1 Hof daselbst, „da der Steltzer aufgesessen ist"; 1 Hof daselbst, da der Mannswerder aufgesessen ist"; 1 Hof, da „Hainreich in Neslach aufgesessen ist"; 1 Hube „im dorfflein, darauf Haintzl gesessen ist"; 1 Hube daselbst, „da Conradt aufgesessen ist"; 1 Hof, genannt „der Preterhof, darauf der Haintzl", 1 Hof „genannt an der Prunnader, darauf der Hertl", 1 Hof, „darauf die Pilchin", 1 Gut, „gelegen an dem Grieß, darauf Hainreich Porr", 1 Hube „ob Wechsenegk am perg in dem Urleschachen, da Wulfing Eysnem", 1 Hube daselbst, „da der Hanns", 1 Hube, darauf „Anndre", 1 Hube daselbst, „da Hanns Holtzmann" auffitzt, „alles gelegen in der Pirchfelder und in der Anngerer pharr"; 2 Schwaigen „im Ennstal zu Tuemlorn, an der Möttnitz[3], zu Puseil und zu Schöngrunt" 3 Pfund und 60 Pfennig; „am Puchberg zwischen Pirchfeld und Annger" 4 Pfund Geld; 1 Pfund Geld zu Kurnpach; 3 Pfund Geld ob Knutlfeld", 24 „viertail" Hafer Marchfutter zu Stoyrsdorff, 18 „viertail" Hafer Marchfutter „zu Ursaw bei Ekheldorf"; 30 „viertail" Hafer Marchfutter, „die man von den Katzenstainern kaufft hat"; die Güter „in der Pagkch" 58 Pfund Pfennig Geld. (3, 2, 21'.)

[1] Vgl. Nr. 106/6.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 6, 71; 11, 30; 44 und 67 Nr. 44; Zwiedinek ebenda 28, 135 und 136.
[3] Vgl. Nr. 106/3.



7) 1492, Jänner 7., Linz.

Wolfgang von Graben[1] wird als der ältere und als Lehenträger „anstat sein selbs und Anndreen und Wilhalmen[2] seiner brueder" mit den Nr. 106/4 und 106/5 genannten Lehen belehnt, die sie von ihrem Vater „Ulrichen vom Graben" geerbt haben. (6, 89.)

8) 1492, Jänner 10., Linz.

Wolfgang vom Graben wird als der ältere und Lehenträger „anstat sein selbs und Andreen und Wilhalbem vom Graben seiner brueder" mit den Nr. 106/3 genannten Lehen belehnt, die „weilennt Ulrich vom Graben ir vatter und Jörg Prewner ir vetter miteinander" zu Lehen hatten: (6, 90.)

9) 1492, Jänner 13., Linz.

Wolfgang, Anndre und Wilhalben von Graben „unser diener" werden mit den durch den kinderlosen Tod des Micheln Hafner erledigten Lehen belehnt, nämlich: Swertzl 1 Hube; Khnauß 1 Hofstatt; Rudolf 1 Hube; Pernner 1 Hube; Annderl 1 Hube; Bertel 1 Hofstatt; Weber 1 Hube; Decher 1 Hofstatt; „Zingk hat ain öden hof all zu Pawra gelegen, die gemerkh, egthr daselbs zu Paraw"; 2 „stainegkger", 1 „wisakher, ain übermaß, ain elsenakher"; von 1 Acker dient man 1 Pfund Pfennig, ebenso von der „großen wiesen"; 1 Acker „haißt der sandts-akher"; der „brobstakher"; Knaws von Walkhenstorff 1 Hof; 5 Huben „zu Lewttersdorf"; 1 Pfund 93 Pfennig Überlend; „ettlich sterttin most pergrecht"; zu Palsdorf dient man 10 Schilling Pfennig; „mer hollcz und klaine dinst auch annder lehenstukh so der benant Hafner von uns zu lehen gehabt, der namen sy noch nicht wissen haben und so sy die erfragen, wellen wir in die auf ir anlangen auch gnedicklich leihen". (6, 91.)

10) 1503, October 6., Innsbruck.

Lucas vom Grabm wird belehnt mit 1 Hof zu „Rutennstorf bei Traburg". (10, 133.)

11) 1505, April 27., Innsbruck.

Lucas vom Grabm wird belehnt mit einem Gut „bey Petscheling undter Traburg gelegen, genant der Kranbithof mit seiner Zugehörung". (10, 133.)

12) 1507, Jänner 12., Innsbruck.

Lucas vom Grabm wird belehnt mit 1 „stuck albm genant Fleyaus, mer ain stuckh albn im Zentimon, im großen Freudl, im klain Freudl". (10, 133.)

13) 1522, September 30., Neustadt.

Lucas vom Grabm wird mit den Nr. 106/10, 106/11 und 106/12 genannten Lehen belehnt. (10, 133.)

14) 1522, September 30., Neustadt.

Lucas vom Grabm wird mit dem ihm vom Kaiser Maximilian[3] zu Lehen gegebenen „slos Stain" mit Zugehör belehnt. (10, 132'.)

15) 1524, December 5., Wien.

Hanns von Kuermach und Hanns von Himlberg erhalten als Gerhaben „Wilhalmen vom Graben verlassen kinder" einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (10, 261'.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 489 Nr. 380; 502 Nr. 468. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 868 und Nr 888; 12 Nr. 1100. Zahn in „Beiträ e" 15, 13, 17, 24 und 25.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1165, 1166 und 1185; 13 Nr. 1294.
[3] Dieser Lehenbrief findet sich nicht.



107. Grabitschnitzen.

1444—1449.

Ruprecht von Grabitschnitzen wird belehnt mit 1 Hof „zu Grabischintzen des dritthalbe huben ist in der herrschaft zu Rakerspurg gelegen des fürstentumbs Steir schützenlehen, wan die sein erb wer“. (2, 80′.)

108. Grabeneck.

1462—1465.

Hanns Grednegker wird belehnt mit 1 Gut „zu Lam, darauf Nikl Woldaling siczet“; 2 Güter „in der Mis, darauf Anndre Postinker und Rupprecht siczent“; 1 Gut „zu Schilfendorf, darauf Michel siczet“; 3 Güter „zu Lettenstetten, darauf Lahe und Rappatisch sitzent“; 1 Gut „zu Swabegk, darauf Symon sitzt“; 1 Gut, „darauf Wibeda siczet“; 1 Gut „bey Gutenstain, darauf Ott Wolan siczet, wann die von weilent Annen seiner hausfrau in gemechtweis an in komen wern“. (2, 137′.)

109. Grabner.

1426, Juli 17., Graz.

Peter Grabner[1] wird mit 2 Huben, gelegen „an der Gosnitz“, darauf der Rawner jetzund sitzt“ und 2 Theilen Getreide- und Viehzehent auf denselben Huben, die er von Hansen Puchler gekauft hat, belehnt. (1, 8′; Chmel 30.)

110. Grafenegg.

1451.

Ulrich Grafenekger[2] wird belehnt mit dem „tail und gerechtikait, so Niclas Lembuch an dem dorff, genant Stainpach gehabt hat und all solh sein nutz und gült so er und die seinen an seinem namen daselbshin gen Stainpach gedechsnet habent, wan im die unser herr der kunig von gnaden und darumb, daz der Niclas Lembucher den Ungern solhen intzüg mit raub und prannt und töttung der leutt verholffen, gelihen hat“. (4, 75.)

111. Grasl.

1) 1452—1458.

Oswald Gresel[1] wird „anstat sein selbs und Wilhalms seins bruders“ mit ihrem Erbe belehnt als: 2 Höfe, „gelegen an der Gleyncz“ und 2 Huben, „gelegen am Puchenperg“; „in der Kaprewnig“ 2 Höfe, 16 Huben, 1 Hofstatt, „zwaitail wein- und traidzehent“ und das Bergrecht daselbst; 1 Hof und 3 Huben „zu Voderstorff“; 1 Hofstatt, 1 Mühle und 15 Eimer Bergrecht „im Pechpach und auf der Haidn bey Eybeswald gelegen“. (2, 111.)

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 465 Nr. 198.

2) 1471, Februar 25., Graz.

Oswald Gresl wird für sich und seinen Bruder Wilhalm Gresl[3] mit folgenden ihnen von ihrer Mutter Dorothea, Witwe nach Ulreichen Gresl,[4] zugefallenen „stückhen und gütern der lehenschaft unsers fürstenthumbs Steir“ belehnt, nachdem des Grasl Stiefbruder Pernhart Gribinger auf seinen mütterlichen Theil zu ihren Gunsten verzichtet hat: zu Petersdorff 1½ Huben; am Narrenpühl 1 Hube; zu Ober-Redl 2 Huben; „am perg bey Redl“

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk 5 Nr. 2463.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge“ 11, 30, 31 und 46.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge“ 6, 71.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 465 Nr. 132. = Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 462.

3 Huben; „im thal bey Redl" 2 Huben; an der Swinnsch 6 Huben; zu Dolennach 1 Mühle; zu Pirgkh 3 Huben; zu Kobelham 8 Huben; „zu Kersdorff im pirg" 2 Huben; zu Wisen 1 Hube; zu Edlach 1 Hube; zu Seltz 2 Huben; zu Darlach 1 Hube; „zu sannd Larenzen" 6 Huben; zu Schonndorf 1 Hube; „am perglein bey unser frawen ain öden hof"; „zu Moschendorf bey Gutenwerd" 9½ Huben; zu Schonrain 3 Huben; 1 „urfar und daselbs vier huben"; „zu Rawn in der Gurkhfelder pharr" 3 Huben; das Bergrecht „an dem marktperg bei Gurkfeld" 39 Eimer und „ain virtail"; am Pikerperg 1 Eimer; am Walaken 1 Eimer und den halben Treid- und Weinzehent; „im hof zway tail zehent"; „im Treschlawitz auf dem ganzen berg zway tail"; „in Lubl zwai tail"; im Wolalakh von 9 Weingarten „zway tail"; „im perg bey Pirkh zway tail"; „im Treschenikh bei Swynnisch zwai tail"; „bei sannd Stephan zwai tail und dabei von" 7 Weingärten „zway tail"; „in marktberg zway tail"; „zu Gurkhfeld bey dem tor" von 1 Weingarten „zwai tail"; „im Ybental zway tail; zu Seltz das drittail alles weinzehent"; „im Hof zu Dorn zway tail wein- und traidzehent; „vom durn zum Hard zway tail zehent; „am Narrenpühl zway tail; am Perglein zway tail; zu Petersdorf zway tail; zu Ozledick zway tail; zu Haselpach das drittail; zu Sewsenberg zway tail; zu Oberndorf zway tail; zu sand Merten zway tail; zu Odenpudlach zway tail; am Rain" von 10 Huben „das drittail"; „zu Reicher das drittail; zu Margestorf zway tail; zu Supendorf halben tail; zu Posenkraft zway tail; zu Puchl zway tail; zum Dorn im dorf zway tail; an der Wart zway tail; zu Seltz das drittail; zu Pirkh den zwaytail; an der Wart zu sannd Peter zwai tail; zu Lasnitz zwai tail; zu Glisnitz zwai tail; zu Rawn, zu Lewtschendorf, zu Kobelhaim zwai tail; zu Senaschetschach den drittentail; zu sand Larennzen am perg das drittail; zu der Wart im dorf und zu Schretters zway tail; zu Kaschen das drittail; zu Kersdorf, im Tellelein, zu Lamel, im Durst, zu Egenfeld und zu Nideregenfeld zwai tail"; von 3 Huben „das drittail"; „am Urfar bei Reyhemberg den zway tail; zu Moschendorf", am Urfar daselbst und „am Schonrain zway tail; zum Gunt und zu Reinisch das drittail". (3, 2, 22′.)

3) 1471, März 6., Graz.

Wilhalm Gresl[1] wird mit den von Pernharten Gribinger[2] gekauften 7 Huben, 4 Hofstätten, 1 Leithen und 1 Bergrecht, „alles im Varnpach gelegen", und 5 Huben, „gelegen in der Zaynwid der lehenschaft des fürstentum Steir", belehnt. (3, 2, 22′.)

4) 1478, Mai 13., Graz.

Anthony Gresl[3] wird mit den von Harmann Hollnegker mündlich aufgesandten und ihm verkauften „turn in unser stadt Fewstritz" nebst Zugehör, sowie 4 Huben „zu Klaindorff bei Poltzschach", die „acht viertail" Weizen, „acht viertail" Hafer, 48 Pfennig, 16 Hühner, 40 Eier und 4 „zehling har" dienen, belehnt. (3, 2, 43′.)

5) 1478, Juni 5., Graz.

Oswald Gresl wird belehnt a) mit 7 Huben, 4 Hofstätten, 1 „leiten" und 1 Bergrecht, „alles in Vornpach gelegen"; 5 Huben „in der Zanbitt"; b) mit den von Seyfried Rottenperger aufgesandten und ihm verkauften 2 Huben „in der Zanbitt", auf deren einen Pelzeinlh, auf der andern Simon Tripetz sitzen. (3, 2, 46.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 597.
[2] Vgl. Nr. 119.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 540.

112. Graßleinstorffer.

1452—1458.

Caspar Graßleinstorffer wird „an stat sein selbs und Augustin und Wolfgang seiner bruder von sundern gnaden“ belehnt mit 1 Hof, 4½ Huben und 8 Eimern Bergrecht „zu Graßleinstorf“. (2, 111′.)

113. Graswein.

1498, Jänner 5.

„Affra, Wilhalmen Greswein und Magdalena, Bertlmen Horitsch, hawsfrawen“, werden „mit den von Georg Winkler unnserm phleger zu Eppenstain“ aufgesandten Gütern, „die sie von Colman und Petern Winkhlern seinem bruder und vettern geerbt haben“, belehnt: 3½ Huben und 2 Hofstätten „zu Laybeth; ain viertail an dem urfar daselbs“; 4 Huben „zu Tunn und ettwevil, bergrecht daselbst“; 1 Hube zu „Satz in Paldawer pharr“; „zu Oberspitz unnderm holcz“ 1 Hof, genannt der Wintterhof, sowie 2 Huben, deren eine „Nikl bei dem prunn“, die andere „Nickel des Wentzleins sun innhaben“; ½ Hube daselbst, „die Anndre Rutz innhat“ und 1 Gut „im chinderpuhl ob Muraw“. (6, 330′.)

114. Grebel.

1) 1427, December 12., Neustadt.

Hans Grebel wird für sich und seine Geschwister mit folgenden Stücken belehnt: mit 1 Hof, gelegen „im Stainsperg, da Peter auffitzt“; mit 1 Hof gelegen „in der Jagerlewten, da Hans auffitzt“; mit 1 Mühle „in dem Schewrn“ und mit 1 Gut, da Lewbl auffitzt“; mit 1 Gut, „das der Weniger innhat“ (beide sind öde Güter); mit 1 Hof, „den Heller innhat“; mit 1 Hof „am Hirsperg“; mit 1 Hof „am Smuczenhof“; mit 1 Hof „am Weißenstain“; mit 1 Acker bei Pirchfeld, den Hainrich innhat; mit 1 Wiese „am Stausperg“; mit 1 Acker, den „Peter auf der Eben innhat“; mit 1 Acker, den „Lewtel der Scherer innhat“; mit 1 Hofstatt „zu Pirchfeld“ im Markt, „da der Krömel auffitzt“; mit 1 öden Hofstatt „zu Pirchfeld im markt“; mit 1 Hofstatt „under dem markt, da die Queterin auffitzt“. (1, 11′; Chmel 51.)

2) 1443, November 16.

Jörg Grebel wird belehnt mit: 1 Hof gelegen „im Strausperg, darauf Heinreich sitzt“; 1 Hof gelegen „in der Yegerleiten, darauf Hanns sitzt; „ain mulstat im Schawm; ain gut daselbs darauf ettwann Leutl gesessen ist“; 1 Gut, „darauf ettwann der Wemger gesessen ist, und diese dren güter sind öd“; 1 Hof, „den der Heller innhat“; 1 Hof „am Hiersperg“, 1 Hof „genannt am Smuczenhof“; 1 Hof „am Weißenstain“; 1 Wiese „am Strausperg“; 1 Acker „ob Pirchveld, den Heinreich innhat“; 1 Acker, „den Peter auf der Eben innhat“; 1 Acker, „den Leutl Scherer innhat“; 1 Hofstatt „zu Pirchveld, darauf der Köml sitzt“; ain öde hofstatt daselbs“; 1 Hofstatt „under dem markht Pirchveld, darauf der Flewczer sitzt“. (2, 36′ = 2ª 39.)

115. Grebner.

1444—1449.

Jorgen Grebner wird belehnt mit 2 Wiesen, „genant die Werd bey Dolach in Leßinger pharr gelegen“. (2, 79.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 468 Nr. 221. Göth in „Mittheilungen“ 9 Nr. 606.

116. Greiseneck.

1) 1443, November 16.

Andre Greyßenekger[1] wird belehnt mit 1 Hof, „genant Tunaw mit aller seiner zugehorung es sein hoffstet, weingarten, holcz, veld und wismadt". (2, 69'.)

2) 1470.

Andre Greisenegker „sind etliche güter von gnaden verlihen, gelegen in der Kaynach und auf denselben gütern zway tail zehent und am Kirchperg auch etliche güter und zway tail zehent daselbst, so weilent her Anndre Hollenegker innegehabt und von weilant herrn Thoman von Stubenberg khaufft hat; die findet man in dem alten lehenregister auch". (3, 2, 21.)

3) 1527, Mai 22., Wien.

Hanns von Greisnegg[2] „unser rat" erhält einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 133.)

4) 1528, Mai 13., Wien.

Hanns von Greiseneckh „unser rat" erhält einen Urlaubbrief auf 1 weiters Jahr. (11, 164'.)

117. Greulich.

1430, Jänner 15.

Jörg Grewlich wird mit folgenden Lehen, seinem brüderlichen Erbe, belehnt: „Larentz in der Grub, Jacob am Pühl, Herman am Hohenortt, Rudl am Muleselhove, Nikl Vischer an der Fewstritz, Conrat am Sulzpach, alles in Pirchvelderpharr gelegen". (1, 17; Chmel 72.)

118. Greusnick.

1) 1425, Mai 22., St. Veit in Kärnten.

Hannsen Grewsnicker, herzoglicher Kammermeister, ist gegeben und empfolhen dy vischwaidn im Mürztal die hinfür von unsern wegen vnd zu unsern hannden fleisikleich und getrewlich ingehaben und ze behuten". (1, 4; Chmel 13.)

2) 1428, Juni 10., Graz.

Andre Greusnikger erhält für die von seinem verstorbenem Vater, Hans Greusnikger, ererbten Lehen bis er zu seinen „beschaiden Jahren" kommt oder bis die in Steiermark und Kärnten gelegenen Lehen von Herzog Friedrich, seinen Vettern oder Erben berufen werden, einen Urlaubsbrief; die steirischen Lehen sind: Hermann im Rewntal dient 5 Schill. Pfennig; Conrad Keph am Pühl dient 5 Schill. Pfennig; Herman Kogl dient 5 Schill. 2 Pfennig; Ulrich Peilenstainer dient 14 Schilling 15 Pfennig; Berchtold an der Grub dient 6 Schilling; Kundl Prawn dient 13 Schilling; Ulrich Tesch und seine Mutter dienen 13 Schilling; Conrad Gressing dient 5 Schilling; Liebhard Bischof dient von 1 ganzen Hoffstatt 7 Schilling; Ulrich Weiß dient 50 Pfennig; Krugler und sein Sohn dienen 2 Pfd. Pfennig; Conrad und Leutl im Goldenpach dienen 18 Schilling und von „ainer öden" 60 Pfennig; Ulrich Smid dient 33 Pfennig; Wolfl und Toman am Klaffenegg dienen beide 14 Schill. 10 Pfennig; Hanns im Dorf dient 5 Schill. 20 Pfennig; Hermann auf der Haide dient 3 Schilling; Herman Numolf im Kogl dient 3 Schilling 2 Pfennig; Hainzl Swaiger am Holerhof dient 7 Schilling; Nikl Vischer von der vischwaid dient 40 Pfennig und von dem „wiltpann"

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 392, 422 und 537; 9 Nr. 559; 10 Nr. 782. Krones in „Beiträge" 11, 69 Nr. 51; Joachimssohn ebenda 23, 6 bis 8.

[2] Vgl. Khul in „Beiträge" 27, 236. Zwiedinek ebenda 28, 137.

15 Pfennig; „der hintrist renner" 28 Pfennig „für kes und alle sachen"; Michel Rewßler 3 Schilling 6 Pfennig für Käs und alle Sachen; Kundl Klewber 22 Pfenn. für Käs und alle Sachen; „Jekl Rewßler" 4 Pfenn. für Käs und alle Sachen, sowie 11 Pfund 75 Pfenn. Geld auf behausten Gütern und auf Fischweiden und Wildbännen, alles „in dem Raten gelegen in sand Niclas pfarre". (1, 13; Chmel 62.)

119. Griebinger.

1) 1453.

Niclas Gribinger[1] wird belehnt mit 7 Huben, 4 Hofstätten, 1 „leitten", 1 Bergrecht, „alles im Pernpach gelegen, wan die mit kauff von Ruprechten Wackerzil an in komen wern". (2, 111.)

2) 1462—1465.

Niclas Gribinger[1] wird belehnt mit Gülten und Gütern „gelegen zu Mettaw, zu Lasach", mit dem Bergrecht daselbst, mit den Gütern „zu sand Niclas zu Würmberg, bey sand Mertten zu Wimpach"; 1 Hierse- und Getreidezehent auf den Gütern zu Prunn, mit den Gütern „in der Toberenng", und dem Bergrecht daselbst; 1 Hof, „genannt der Kleppenhof", wan die „von herrn Thoman von Stubenberg in kaufweis an in kommen wern". (2, 141'.)

3) 1471, März 6, Graz.

Pernhart Gribinger[2] wird mit den von weilent Niclasen Gribinger geerbten Gülten und Gütern zu Mettaw, zu Lassach und dem Bergrecht daselbst, sowie mit den Gütern zu „sand Nicla, zu Wurmberg bei sand Merten, zu Wimpach", endlich mit Hierse- und Getreidezehent auf den Gütern zu „Prunn, in der Toberenng" und dem Bergrecht daselbst, sowie 1 Hof, genannt der „Kleppenhof", belehnt. (3, 2, 22.)

120. Grieß.

1) 1453.

Caspar am Grieß wird „anstatt sein selbs, Walthesarn und Katherein seiner geswistred" belehnt mit 1 Hube und 1 Gut zu „Trieben in sand Larentzen pharr gelegen, wann die ir vetterlich erb wern". (2, 108.)

2) 1494, August 11.

Caspar am Grieß wird mit dem in Nr. 120/1 genannten Lehen, seinem Erbe, belehnt. (6, 85.)

3) 1496, September 3.

Hanns am Grieß wird nach dem Tode seines Vaters, Caspar am Grieß, mit den in Nr. 120/2 genannten Lehen belehnt. (6, 240'.)

4) 1510, September 19.

Augustin am Grieß wird nach dem Tode seines Vaters, Hanns am Grieß, mit dem in Nr. 120/3 genannten Lehen belehnt. (9, 3.)

5) 1521, December 23.

Augustin am Grieß wird mit den in Nr. 120/4 genannten Lehen neuerdings belehnt. (10, 65.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9, 579 und oben Nr. 111/3..
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 607.

121. Gutenstein.

1424, November 19., Graz.

Benedict von Gutenstain wird mit seinem väterlichen Erbe[1] belehnt, darunter: 1 Zehend „zu der Mys", 5 Huben „zu sand Johanns und im Sylbicz in dem Greczthal. (1, 2; Chmel 6.)

122. Haff.

1497, März 14.

Hanns Haff „der junger" wird als Lehenträger seiner Mutter „Agatha Haffin mit 1 stainen keller zu Grennhawsen im dorff gelegen"[2] und 6 Eimer Bergrecht zu Griening in Hausmannstetter pharr" belehnt, welche Lehen „von weilennd Caspar Spilfelder irem vattern erblich an sy komen wern". (6, 292.)

123. Hafner.

1) 1465—1469.

Herman Hafner wird belehnt mit 1 Hube zu „Nidern Urfar in Ekgestarffer pharr gelegen, wann die mit kauf von Hannsen Pucher an in komen wer". (2, 123.)

2) 1465—1469.

„Elspeten weiland Hermans Haffner wittib",[3] wird belehnt mit 1 Hube „zu Niedernurfar in Eckhestorffer pharr gelegen, wan die mit kauf von Christein irer tochter an sy komen wer". (2, 127'.)

124. Hager.

1) 1450—1452.

Niclas Hager wird belehnt mit 1 ödem Haus „bey dem nidern tor zu Wildoni gelegen und die gericht darauf, wan die mit kauf von Jörgen Karschauer an in komen sind". (2, 98.)

2) 1468.

Niclas Hager wird belehnt mit 1 Pfund Pfennig Geld auf 1 Gut „zu Gossendorf" gelegen, da „Kuntz in der Lakhen auffitzt; wan das Philipp Pranntner mit dem obgenanten Hager umb ain öds haws bei dem nidern tor zu Wildoni im markth gelegen, ausgewechslt hiet." (2, 213.)

125. Haid.

1490, März 30., Linz.

„Enngelhart von der Hayd,[4] unser phleger zu Neydtperg" wird, nachdem Friedrich Herberstainer „durch ein schreiben ersuecht und diemuttiklich gebetten hat, mit den turn zu Furstenfeld gelegen, so weilennt Anthonien Herberstainer seins bruder gewesen sey", belehnt, „wan er den der erbern .. desselben seins bruder tochter, so er im verheyrat, zu heyratguet geben hiet". (5, 34'.)

126. Haimer.

1) 1522, Jänner 1.

Christoff Haymer wird mit 1 Hof „unndter Arnfels genannt der Herolthof und zwo öden die darob gelegen sein", belehnt, „wann die von weylennd

[1] Es bestand größtentheils aus kärntnerischen Lehen.
[2] Vgl. Nr 133/5.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 473 Nr. 260.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 486 Nr. 361: 502 Nr. 469. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 835; 11 Nr. 924; 12 Nr. 1165 und 1166. Zahn in „Beiträge" 12, 15, 26 und 27.

Hannsen Reysperger an weylennd seinen vatter Andreen Haymer kauffweise komen und von dann verer auf ine gemellten Cristoffen Haymer erblichen gefallen, auch vormals durch weylennt ... Kaiser Fridrichen ... seinem vatter verlihen worden were laut des brieffs", den er vorlegte,[1] „und nachdem der obbemelt sein vatter Andre Haymer auch er Cristoff Haymer sein sun dem berurten Heroltshoff mit paw als er unns bericht, auferhebt und bey dem namen der Haymer in ain wesen komen ist", so hat der Landesfürst „dem Cristoffen Haymer auf sein unterthenig ansuechen und begern noch darzue die sonder gnad getan und den angezaigten Heroltshof Haymberg genennt auch die freihaiten und allt herkomen wie die bisher in gebrauch gehallten sein, conformiert und bestätt", so dass der „Heroltshof von menigelichen der Haimberghoff genant und gehaisen werden soll" und dass alle seine bisherigen Rechte und Freiheiten bestehen bleiben. (10, 67.)

2) 1544, September 13., Wien.

Hanns Haymer wird mit 1 „thurn genannt der Swanntzthurn in unser stat Furstenfeldt", den er von Hannsen Frölich, „bürger daselbst zu Furstenfeldt" gekauft hat, belehnt, „wiewol uns nun an solhen lehen ain felligkhait zuesteen möchte, aus dem daß weder mit ersuchung und emphahung desselben auch in annder weg mit solhem lehen nit ordentlich und wie lehensrecht gehanndlt ist, das uns auch genanter Haymer weder lehenbrief noch auffsandtung von bemelten Frölich nit furbracht hat; jedoch dieweil sich beruerter Haymer mit solhem lehen selbst bei unns angezaigt, dasselb auch ain steyrisch lehen und noch nicht berueffen ist." (13, 215'.)

127. Halfinger.

1542, August 9., Wien.

Anndre Halfinger, „burger zu Villach", wird mit den von Cristan Schwellenaschen „bürger zu Muraw" aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, als: „den tail in der Entz stoßen oben an des obgemelten Cristan Schwellenaschen grundt unden an die Muer, mit dem dritten ort an unsers lieben getrewen Otten von Liechtenstain zu Muraw grundt, so Wilhalm Fletzer vormals inngehabt, und an die straßen, so in die Lesnitz geet; und mit dem vierten ort an Hannsen Schmeltzer und Andreen zu Muraw grundt"; 1 Acker, „dabey, darynnen der eegenannt von Liechtenstain oben tail hat"; 2 Äcker und und 1 Anger „darynnen oberalb von Liechtenstain auch oben tail hat, welche yetzt vermelte grundt all in ainem zaun und zunegst unnder Mueraw gelegen sein." (13, 128.)

128. Han.

1) 1424, November 19., Graz.

Caspar Han als Lehenträger seiner Hausfrau Affra wird mit deren Erbe belehnt: das Dorf Ludmanstorff (mit Ausnahme von 2 Pfund Gülten), das Marchfutter „zu Michelstorff bey der Sulben", das Marchfutter „zu Rewndorff bey sand Lienhart" und das Marchfutter „zu Dörfflein".

(1, 3; Chmel 5.)

2) 1443, November 16.

„Affra weilnt Casparn des Han wittiben" wird mit den 128/1 genannten Lehen belehnt. (2, 57.)

3) 1452—1458.

Achaz Han[2] wird nach dem Tode seiner Mutter Affra mit den Nr. 128/2 genannten Lehen belehnt. (2, 110.)

---

[1] Dieser Lehenbrief liegt nicht vor.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 459 Nr. 157 und Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 521.

129. Hanner.

1460—1465.

Anndre Hanner wird belehnt mit: 1 Hof „under Arnvels, genant der Heroltshof und zwo öden, die darob gelegen sein, wan die von Hannsen Reysperger in kauffweis an in komen wern". (2, 136′.)

130. Hanthaler.

1) 1449—1452.

„Ursula weilent Erharts des Hanntaler[1] tochter" wird belehnt mit 1 Garten „gelegen im Werpach zunachst des Hailannds kinnder garten, wan der ir veterlich erb wer". (2, 96′.)

2) 1460—1465.

„Anna Hannsens Hanntaler hawsfraw" wird belehnt mit 1 Mühle und 1 Gut „im Ennstal in Hawser pharr gelegen, auf der mül Jacob und auf dem andern gut Michel siczet"; 1 Wiese und 1 Acker „gelegen bey Prugk an dem turn gegen dem sundersiechenhaws, wan die mit kauf von Ulreichen, Hansen und Pangretzen iren geprudern die Huber an sy komen wern. (2, 121.)

131. Hardegg.

1) 1511, Jänner 16.

Graf Hanns zu Harrdegg ꝛc. „oberster Schenk in Österreich und Erbtruchsess in Steyr" wird als der ältere für sich und als Lehenträger Ulrichen und Julius Grafen zu Harrdegg, zu Glatz und im Machlannd seiner gebruederr mit dem truchsessenambt in Steyr", das sie von ihrem Vater „Hainrich grafen zu Harrdegg ꝛc." geerbt haben, belehnt. (9, 17.)

2) 1528, Juli 17., Wien.

Hanns „grawe zu Hardegg, zu Glatz und im Machlannd, oberister schenk in Österreich und erbtruchsess in Steyr", wird als der ältere für sich selbst und als Lehenträger „Ulrichen und Julius grawen zu Hardegg, zu Glatz und in Machlanndt" mit dem „druchsessen ambt in Steyr" belehnt. (11, 188.′)

3) 1535, November 9., Wien.

Ulrich „grawe zu Hardegg zu Glatz und im Marchlandt, unser rat", erhält wegen des Obrist Erbschenken-Amtes in Österreich und des Truchsessen-Amtes in Steier einen Urlaubsbrief für 1 Jahr. (12, 193.)

4) 1536, Mai 4., Wien.

Julius „grawe zu Hardegg zu Glatz und im Machlandt" erhält für sich und „als lehentrager weilend Johann Grafen zu Hardegg ꝛc. seines bruders Johann gelassen sun Cristoffen sambt dessen ungevogten geswistreden einen Urlaubbrief für alle Lehen auf 1 Jahr. (12, 228′.)

5) 1538, März 28.

Julius Graf zu Hardegg, „zu Glatz und im Machlandt" erhält als der ältere und „Lehentrager weylennt Johann Grafen zu Hardegg ꝛc. sein bruedern gelassen sun Cristoffen sambt desselben ungefogten geswistreten" einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (12, 293.)

6) 1539, März 27.

Julius Graf zu Hardegg erhält einen Urlaubbrief auf 1 weiteres Jahr. (13, 9′.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 444.



7) 1540, September 22.

Julius grafe zu Hardegg, zu Glatz und im Machlandt, unser rat, obrister Schenkh in Österreich, Erbtruxess in Steyr und Landshaubtman ob der Enns wird für sich selbst und anstat als lehenstrager weylennt Hannsen grafen zu Hardeg ꝛc. seines bruedern gelassen sunen mit namen Cristoffen, Wolf Dietrichen und Wolf Fridrichen grafen zu Hardegk ꝛc. seiner vettern mit dem Truckessem ambt in unserm furstenthumb Steyr" belehnt. (13, 70'.)

8) 1562, November 18, Wien.

Bernhardt Graf zu Hardegkh, zu Glatz und im Machlandt, oberster Schenk in Österreich und Erbtruchsess in Steier, wird nach dem Tode seines Bruders Hanns als der ältere „für sich selbst und anstatt als lehenstrager Sigmunden, Hainrichen, Ulrichen, Juliusen und Ferdinanden seiner gebrüder auch weylennd Hannsen seinen Bruders gelasen sünen mit namen Wolff Diettrichen und Hanns Friedrichen irer vettern mit dem truchsessen amt in Steyr" belehnt. (15, 226.)

132. Harnaschmeister.

1449—1452.

„Mert und Hanns gebrüder die Harnaschmaister" werden mit dem „gast-haus zu Irning" sammt Zugehör, „das weilent herczog Ernsten . . . . von Hannsen Miesnogl von Aussee ledig worden ist, auch „was des obgenanten Miesnogl gewesen ist, es sey lehen oder aigen, wan in das Kathrey weilent Ulreichen des Harnaschmaister witib ir muter lediclich vermacht und über-geben hiet." (2, 94.)

133. Harrach.

1) 1453—1460.

Lienhart Harracher[1] wird belehnt mit 1 Hammer und 1 Schenkhaus nebst allem Zugehör, gelegen „under Eppenstain". (4, 55 = 2a, 69.)

2) 1497. October 4.

Tibold Harracher,[2] „unser rath", und sein Bruder Leonhard Harracher, „unser pfleger zu Wildoni", werden „von iren getrewen nutzlichen dinst wegen so sy uns bisher getan und furan tun sullen von sonndern gnaden mit unser ausgebrunnen geilos Rabenstain an der Mur gelegen" mit Zugehör „zu rechten mannlehen belehnt." (6, 320.)

3) 1504. Februar 8.

Leonhard Harracher,[3] „unser rath", wird mit 1 Hofstatt vor „unnserm markt Wildoni" mit aller ihr Zugehör, gelegen neben der Pfarrkirche zwischen der Straße und der „Klainach", auf der früher der „Rewtter und dann Gilig Swartzacher gesessen ist", belehnt, nachdem Dorothea, Witwe nach Niclas Wurschwitz dieselbe aufgesandt und an Harracher verkauft hat. (7, 163.)

4) 1523. Februar 20. Neustadt.

Leonhart von Harrach,[4] „unser rath", wird mit dem Schloss Rabenstain an der Mur so belehnt, wie 1497 sein Vater Lienhard Harracher (Nr. 133/2) damit belehnt worden war. (10, 161.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 452 Nr. 110; 461 Nr. 168; 472 Nr. 253 und Nr. 254. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr 392, 422, 434; 9 Nr. 537; 10 Nr. 724. Bidermann in „Beiträge" 4, 76 und 77. Lichnowsky-Birk 5 Nr. 2877, 3138, 3562, 3771, 3833, 3834; 6 Nr. 1865 b, 1980.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 507 Nr. 509. Krones in „Beiträge" 6, 78 Nr. 35. Bischoff ebenda 13, 113 Nr. 9. Lichnowsky-Birk 8, 1556.

[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 6, 87 Nr. 58; 89 Nr. 59; 90 Nr. 63. Zahn ebenda 15, 29. Khull ebenda 27, 233.

[4] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 126 Nr. 72; 135 Nr. 111; 136 Nr. 118. Krones ebenda 11, 19 Nr. 38 nnd 39.

5) 1523. März 14., Neustadt.

Leonhart von Harrach „unser rat" wird „mit dem haws im dorff Erenhawsen" gelegen, so „weilennt Agatha Hafnin[1] seinem vatter Leonhartn Harracher geschaft hiete" und die Hofstatt „vor unsern markht Wildani mit aller irer zugehörung neben der pharrkirchen zwischen der straßen und der Khainach" belehnt. (10, 163'.)

6) 1538. März 29.

Leonhart von Harrach „zu Roraw" wird mit folgenden Lehen, die auch sein Vater „Leonhart von Harrach vormalls" empfangen hatte, und die „hernach ime und weylennt seinem brueder" geurlaubt worden sind,[2] belehnt: a) das Schloss „Rabenstain an der Mur gelegen mit aller seiner zugehörung; Achatz Nagl" dient von 1 Hube 2 Pfund Pfennig, 2 Hühner und von 1 Öden 2 Markpfennig; Syalh dient von 1 Hube 14 Schilling 4 Pfennig und 2 Hühner; Symon Haly dient von 1 Hube 14 Schilling 4 Pfennig und 2 Hühner; Georg Strabmer dient von 1 Hube 2 Pfund 20 Pfnnig, 2 Hühner und „zwaytail zehent von allem seinen wein und traid"; b) mit dem Nr. 133/5 genannten Haus in Erenhausen und der Hofstatt vor Wildon. (12, 295.)

134. Hartlieb.

1471, Jänner 22., Graz.

Barbara, „Petern Hartlieb,[3] bürger zum Ratenmann hausfraw", wird mit 1/2 Hof, genannt der Pignellhof, den sie von ihrem Vater Wernharten Weitentaler, Bürger „zum Ratenmann", geerbt hat, belehnt. (3, 2, 2.)

135. Haug.

1522, Mai 1.

„Hannsen Hawgen,[4] unserm rate ambtman und vorstmaister unnser Eysenertzt im innern und vordern perg bey Lewben" wird „das slos Freyenstein mitsambt dem landtgericht daselbs und aller seiner zugehörung" auf ein Jahr geurlaubt. (10, 78.)

136. Hausmannstetten.

1465—1468.

Erasmus von Hausmanstetten[5] wird „anstat sein selbs, Steffan und Julianen seiner geswistred" mit 6 Eimer Bergrecht, „gelegen zu Gnenyng in Hawsmanstteter pharr, wan die sein erb wern", belehnt. (2, 128'.)

137. Hausner.

1453.

Ludweig Hausner[6] wird belehnt mit: 6 Hofstätten in „Khochschaer pharr zu Rasway am puchel gelegen" und 1 Wiese „daselbs under dem Hungerpuchel, wan die mit kauf von Hannsen Prewner an in komen wern". (2, 111.)

---

[1] Vgl. Nr. 122.
[2] Der Urlaubbrief findet sich nicht vor.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10, Nr. 762 und 12, Nr. 1197.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 505 Nr. 490. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1030; Nr. 1268, 1279 und 1282; 13 Nr. 1331. Bidermann in „Beiträge" 4, 73 Nr. 5. Krones ebenda 6, 86 Nr. 57; ebenda 11, 44 Nr. 5; 63 Nr. 36 und 66 Nr. 41; ebenda 19, 10 Nr. 31. Zahn ebenda 1, 5, 6, 14, 15, 17, 21, 24, 32, 36 und 37. Mayer ebenda 17, 7 und 22.
[5] Vgl. Muchar a. a. O. 462 Nr. 176 und 478 Nr. 301 = Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 553 und 10 Nr. 718
[6] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 614.

138. Hauzinger.

1425, Mai 24., Villach.

Hans Hawczinger[1] und Ulrich Krug werden belehnt mit 1 Gut, des 12 Schilling Geldes ist, gelegen zu „Silberberg ob sand Margrethen in der Freyung, genannt die Dertschen, die uns mit weilent Ortolffen des Puchser tod vermant sind worden“. (1, 4; Chmel 14.)

139. Hegeli.

1460—1465.

„Jacob Hegeli, burger zu Muraw“, wird belehnt mit: 1 Gut, „gelegen zu Strenach under Muraw und der Siehenprugken und des Leßnitzpach, wan das durch weilent Jeronimen Fleischakcher auch burger zu Muraw und der erbern Cristin desselben Jeronimen wittiben und desselben Hegeli hawsfraw erben an sy für ir haimstewer und morgengab komen wer und sy im vermacht hiette“. (2, 124.)

140. Helfenberger.

1) 1458—1460.

„Hainreich[2] und Jobst gebruder die Helffenberger“ werden belehnt mit: 6 Huben „under dem Egk“; 1 Hube „bey sand Jacob“; 3 Huben „under alt Sachsenfeld“, 8 Huben „zu sand Margrethen“; dem „purgkhstal gen dem haws uber enhalb des pachs“; 1 Wiese, „die zu demselben purgkhstal gehört, wann die von weilent Josten Hellffenberger erblich an sy komen wern. (2, 118.)

2) 1468.

Jobst Helffennberger wird mit den von Ulreich Krottendorfer aufgesandten und ihm verkauften Bergrechten, Stücken und Gütern belehnt, als: 7 Huben „und ein drittail ainer hueben mitsambt dem holtz und etlichen ekhern zum Hag gelegen; ain drittail ainer hueben, ain drittail weingarten, ain drittail preß, ain drittail keller und ain drittail pergkrecht auch daselbs zum Hag gelegen. (2, 213.)

141. Hemerl (Hamerl).

1) 1443, November 16.

Herman Hemerl wird „anstat sein selbs als lehentrager und Ulreichen Hemerl stat“ belehnt mit: dem „ober hauß zu Lynnd“; 1 Hof „zu See genant der zehenthof“; 1 Gut „an der prannstat“; 1 Gut „genannt am Schachen“; 1 Gut „genant im Sweintal gelegen an der Öd“. (2, 69.)

2) 1443, November 16.

Caspar Hemerl[3] wird belehnt mit: 1 Hof und 1 Tafern „in dem dorf zu Rewn bei Newenmarkcht“. (2, 71.)

3) 1443—1452.

Mertt Hemerl wird mit 1 Hof „zu Rewn bei Newenmarkht gelegen“ und dem tafernrecht darauf wan die sein erb wern“, belehnt. (2, 80'.)

4) 1452—1458.

Wolfgang Hemerl[4] wird „anstat sein selbs und Jörgen seins bruders auch Jörgen, Hannsen und Sigmunden gebrüdern weylent Ulreichs des Hemerl sun seiner vettern“ mit den Nr. 141/1 genannten Lehen belehnt. (2, 108.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 476.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 10 Nr. 744.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 356 und 357.
[4] Vgl. Krones in „Beiträge“ 11, 56 Nr. 69.

5) 1453—1456.

Mertt Hemerl wird belehnt „anstat sein selbs und Jörgen, Andreen und Larentzen, Kunigunden, Annen, Margrethen und Barbaren seiner geswistred" mit den Nr. 141/3 genannten Lehen, „wan die ir veterlich erb wern". (2, 103'.)

6) 1456—1458.

„Kathrey, Cesarien Hemerl hawsfraw", wird belehnt mit: 1 Gut, „gelegen bey Muraw am Wimoll genannt am weir, da yecz Hanns Weirer auffiiczt"; auf 6 Gütern daselbst „am Wimol den drittentail von den gütern, den zehent; zu sand Larentzen ob Muraw" 1 Hube „an der Eben, da der Gretzer aufficzt; zu sannd Jörgen" 1 Acker, „den ettwen Jörg Smid innegehabt hat"; ½ Joch Acker gelegen „bey sand Jörgen am Graben genant im Virtail, wan die von weilent Pangretzen dem Liechtein und Margrethen seiner hawsfrawn irm vater und mutter erblich an sy komen wern". (2, 105.)

7) 1465—1469.

Jörg, Hanns und Sigmund gebrüder die Hemerl, werden belehnt mit: 2 Gütern „zu Oberdorff bey sand Jacob ob Dierństain gelegen, das ain Erhart under der Alben, das annder der Schuchel innhaben, wan in die bemelten guter Agnes weilent Jörgen des Hemerl wittib übergeben hiet". (2, 122'.)

142. Hengspach.

1) 1443, November 16.

Veit Hengspacher wird belehnt mit: 1 Weingarten zu Gems; 1 Weingarten zu Gotschach; 2 Huben und 2 Hofstätten; 1 Wiese, 3 Eimer Bergrecht und 3 „wassereimer zu Krotendorf'; 2 Huben „under dem purkchstal"; 2 Huben „zu Jelinschecz". (2, 70.)

2) 1468, September 27., Graz.

Veit Henngspacher wird „auf sein gerechtigkhait und anstat Veiten, Benedicten der Henngspacher seiner sun und Jörgen Khewtschacher weilent Achatzen Khewtschacher sun, irs vettern" belehnt mit: 3 Huben, „gelegen zu Varestorf bei sannt Kunigunden in sand Merten pharr" und 1 Hube „gelegen in den Puheln niderhalb Partin in sand Lienhart pharr". (2, 215.)

3) 1478, Jänner 14., Graz.

Veit Henngspacher wird „anstat sein selbs und Jörgen Krautschacher weilent Achatzen Krautschachers sun seins vettern auf sein gerechtigkait" belehnt wie Nr. 142/2. (3, 2, 35'.)

4) 1478, Jänner 14., Graz.

Veit Henngspacher wird mit den von seinem Vater Veit Hengspacher ererbten Nr. 142/1 genannten Lehen belehnt. (3, 2, 35'.)

143. Herberstein.[1]

1) 1453—1458.

„Jörg Herbersteiner[2] der eltter" wird belehnt mit folgenden: a) in der Angrer pharr gelegenen Stücken: 1 Hof, „da Dietreich Smid am Listhof ambtmann auffiiczt"; 1 „Zulehen und noch 1 Zulehen im Lukchlein"; 1 Mühle, „das alles der benannt Dietreich innhat"; 1 Hof, „da Ulrich in der halben Mitsch

[1] Über Herberstein vgl. Luschin in „Beiträge" 24, 67—122 und die daselbst zitirte Literatur.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 452 Nr. 109; Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 365 und 432. Zahn in „Beiträge" 22, 73. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 172, 687, 690.

aufsitzt"; 1 Hof, „genant der Derrenhof, da Cunrat aufficzt; 1 höfl, da Hanns des Kren ayden aufficzt"; 1 Hof, „da Andre Wagner aufficzt"; 1 Gut, „das Hainczel im Walthesgraben innhat"; 1 Gut „in veld, das Hanns Krewch innhat"; 1 Gut, „das Cunrat am Kaczegk innhat"; 1 Gut im „Kerngraben, da Leupold aufsitzt";

b) mit zwei „in sant Jörgen pharr" gelegenen Gütern, deren eines gelegen ist „im Graben da Hanns Löffl aufficzt", und eines „auf dem Stain, da Herman aufsitzt";

c) mit den in „Pirchvelder pharr" gelegenen Güter, die „mit kauf an in komen von Jörgen Karschauer"; 1 Gut „in der Krum, da Hans Loter aufficzt"; 1 „höfl, da Nikel Pinter in dem Graben, in der Deycz aufficzt"; 1 Gut „am Hirczperg, da Hanns Mosel aufficzt"; 1 Gut, „das Schalmer im Pirchpach innhat"; 1 Gut, „das der Semer an der Gauppanmul innhat"; 1 Gut, „das Jannsin am Stainkeller innhat; die Scheibelwisen, gelegen an die Frawnwisen, die Hans Zimermann zu Pirchveld innhat; die Haselwisen, die Kristan am Habermarkt, innhat". (2, 109.)

2) 1458—1460.

Hanns Herberstainer wird „anstat sein selbst, Anthonien,[1] Fridreichen und Erharten seiner brüder, Jörgen und Lienharten seiner vettern" belehnt mit den Nr. 143/1 genannten Lehen, sowie mit 2 Höfen „in Sembriacher pharr gelegen; dem tail und gerechtikait in dem dorf Stainpach genant." (2, 115'.)

3) 1465—1469.

Anthoni Herberstainer wird belehnt mit einer „behausung und den turn zu Furstenveld gelegen mitsambt der awn genannt der Puntzenwinckel, auch pauveld, egdern, wiesen und allem, was daczu gehört, nichts ausgenomen, wan die mit kauff von weilent Jörgen Voitscher an in komen wern". (2, 127')

4) 1479, Juli 26, Graz.

„Lienhart Herberstainer[2] unser phleger zu Wippach", wird für sich als der ältere und für seine Vettern Erharden und Fridreichen, sowie für die Kinder seiner verstorbenen Vettern „Hansen und Anthonien Herberstainer" mit ihrem Nr. 143/1, 2 und 3 genannten Erbe belehnt. (3, 2, 51')

5) 1482, März 20, Wien.

„Leonard Herberstainer, unser hauptmann zu Adlsperg und am Karst" wird mit dem durch den Tod Reinprechts Hollenegker erledigten Schloss Gutenhag „und ander sein gelassen stukh und guter" belehnt. (4, 17.)

6) 1494, März 16.

„Lienhart Herberstainer, unser phleger zu Wippach", wird mit dem nach dem Tode des Reinprecht Hollenegker heimgefallenen Schlosse Guttenhag sammt Zugehör belehnt. (6, 7')

7) 1499, August 30.

Leonhart Herberstainer als der ältere für sich und seinen Vetter Friedrichen Herberstainer[3] wird mit den Nr. 143/1 genannten Lehen belehnt. (7, 157.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 461 Nr. 169; Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 539 und 560.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 922. Bischoff in „Beiträge" 13, 113 Nr. 9; 115 Nr. 13. Luschin in „Beiträge" 24, 83 Nr. 22. Lichnowsky-Birk a. a. O. 8, 764.

[3] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 115 Nr. 13.

8) 1511, November 29.

Georg Herberstainer[1] als der ältere „für sich selbst und als lehentrager Hannsen,[2] Sigmunden[3] und Wilhelmen[4] seiner gebruder" wird belehnt: mit dem von ihrem Vater „weilent Leonharten Herberstainer ererbten Feste Gutenhag nebst Hochgericht, Stock und Galgen „auf derselben veßten" und auf „dem grundt und erttreich in dem Gamernigkh, so etwo zu unserm dorff Gamernicka gehort hab, darauf sy ain teycht machen unnd den mit tämen versorgen, auch das wasser darinn und daraus furen mögen"; mit dem Hof „zu Muetschern" und dem Dorf „zu Ruepersbach" und dem Dorf „Jablonach, das jetzbo in unser gericht Marpurg gehört und gedint hat". (8, 35')

9) 1511, November 29.

„Georg Herberstainer für sich selbst und als lehenntrager Hannsen, Sigmunden und Wilhalmen, seiner gebruder und Bernnhardin, seines vetters wird mit den 143/1 genannten Lehen belehnt. (8, 34')

10) 1525, November 18, Wien.

„Nachdem weilent Jörg von Herberstain und Sigmund, unserm rat, Hanns auch Wilhalbmen von Herberstain gebrueder die herrschaft Neitperg und 2 Dörfer aus unserem ambt Marchburg, Partin und Samergkha genannt, mit allem zugehör sambt dem nidern gericht erblichen verkhaufft auch nachmals darzue umb irer getreuen, redlichen und nutzlichen diennst willen, die sy unsern vorfordern fursten von Österreich . . und unns vor eingang unsrer furstlichen regierung bisher in manigerley weeg . . . . . . gethan haben, noch täglichen thun und hinfuran thuen sollen und mügen", wird ihnen „aus besondern gnaden das hochgericht, stogkh und gallgen auf bemellten sloß und herschaft Neitperg auch den zwaien dorffern und ir yeden zugehörigen leutten, guettern und grundten von newen gegeben und zu lehen verliehen". (10, 168.)

11) 1528, Mai 13.

Hanns von Herberstain als der ältere „für sich selbst und als lehenträger Sigmunden unsers rate, und Wilhalbmen seiner gebrueder und Bernhartin[5] seines vettern, auch weillent Jörgen von Herberstain ires brueders gelassen sunen, Georgen, Rueprechten,[6] Gunthern, Georgen Anndres und Georgen Sigmunds gebruedern von Herberstain" werden belehnt: a) mit den Nr. 144/5 genannten Feste Gutenhag nebst Zugehör auch mit dem Halsgericht darauf und „auf allen yeglichen leutten, stugkhen und guettern daselbst, sowie auf dem Hof zu Mutscharn und auf dem dorff zu Ruepersbach, auf dem dorf Jablonach, auch auf allen und ir yedes leutten, guettern, grundten, piemerkhen und zuegehorungen, wie dann das yetzero in unnser gericht Marpurg gehört und gediennt hat"; b) mit den 143/1 und 143/4 genannten, doch ohne die „behawsung und den turn zu Fürstenveld". (10, 162'.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1077, 1209 und 1229; 13 Nr. 1328 und 1331. Krones in „Beiträge" 6, 81 Nr. 40 und 90 Nr. 59; 16, 26—28 Nr. 1; 35 Nr. 36; 37 Nr. 46; 41 Nr. 87; 43 Nr. 107 und 47 Nr. 143; 43 Nr. 268; 51 Nr. 380; 53 Nr. 404; 54 Nr. 415; 59 Nr. 472. Bischoff ebenda 13, 113 Nr. 9; 115 Nr. 13; 119 Nr. 31. Mayer ebenda 13, 8—12 und 20—31. Steinwenter ebenda 19, 105 Nr. 15, 108 Nr. 24.

[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 124 Nr. 53; Zwiedineck ebenda 29, 97 und 149.

[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 13 Nr. 1351; 14 Nr. 1400, 1401 und 1410. Krones in „Beiträge" 6, 90 Nr. 59; 16, 45 Nr. 122. Bischoff ebenda 13, 136 Nr. 123. Kümmel ebenda 15, 71. Steinwenter ebenda 17, 105 Nr. 15. Luschin in „Beiträge" 24, 67—122. Zwiedineck ebenda 27, 121, 123 und 211; 29, 97. Loserth ebenda 29, 64 und 149.

[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 14 Nr. 1403 und 1434. Mayer in „Beiträge" 13. 30 d. Luschin ebenda 24, 115 Nr. 102 Loserth ebenda 29, 85. Zwiedineck ebenda 29, 97.

[5] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 39 Nr. 50; 16, 41 Nr. 89.

[6] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 14 Nr. 1372 und 1467.

12) 1528, Juni 3, Wien.

Hanns von Herberstain, als der ältere „für sich und als lehenträger" seiner oben genannten Brüder und Vetter wird mit den Nr. 143/10 genannten Lehen als ihrem Erbe belehnt mit „allen eeren, rechten und gewonhaiten, wie das bisher in unnseren lanndtgericht zu Hardtperg und Marchpurg gehandelt und gebraucht worden"; sie und ihre Erben „sullen und mugen auch, so in gelegenhait ist, ainen aigen tauglichen und geschigkten panrichter halten", doch haben sie ihn, bevor „er sich des pluetsgericht understeet, für unns, unser erben oder wer des von unns bevelh haben wirdet, stellen mit schrifftlicher, besigelter kunntschafft, das derselb durch sy zu panrichter aufgenomben seie anzuzeigen; darauf solle dann demselben pan und acht über das pluet zu richten verlihen und darumben gebürlich lehens urkundt gefertigt und überanntwort werden". (11, 168.)

13) 1528, December 1, Wien.

Hanns von Herberstain wird für sich und seine oben genannnten Brüder und Vettern belehnt mit den a) von „weilennt Wolfgangen Schaunfueß erben" gekauften Lehen: das Dorf Mollenndorf mit allem Zugehör „in sannd Benedicten pharr in Puchеln gelegen"; 2 Theile Wein- „und allerlay getraidzehennt daselbst mit allen clainen rechten und das pergrecht daselbst"; 2 Theilen „allerlay getraidzehent auf dem gantzen dorff zu Suppotinitzen" und dem Bergrecht zu Nassaw; b) „von Mertten Naringer und Wolfgangen Weißenegker" herrührenden Hube „in Miterpartin, darauf jetzt Arne Sibnackh sitzt" und 1½ Huben „daselbst, die Sifkho innhat, auch in Puheln" gelegen. (11, 183')

14) 1528, December 1, Wien.

Hanns von Herberstain erhält für sich und seine genannten Brüder und Neffen einen Urlaubbrief auf 2 Jahre für alle von den Erben nach „Schaunfueß" gekauften Lehen „die sie bisher nicht aigenntlichen erfaren oder zu handen bracht noch diser zeit nicht emphahen mugen". (10, 184')

15) 1532, Juni 26, Wien.

Sigmund von Herberstain erhält einen Urlaubbrief auf die Lehen des Jacoben Nicolitsch wegen Forderungen, die Nicolitsch trotz aller „bevelh" nicht begleicht. (11, 80.)

16) 1535, December 3, Wien.

Sigmund von Herberstain, als der ältere „für sich selbst und als Lehenträger seines Bruders Wilhelmen unsers rats und Oberst Stablmeister" der Königin, „Wernnhardin seines vettern und weyllent Jörgen seines brueders sunen mit namen Georgen,[1] auch unser rats, Ruepprecht, Jörg Andreen und Jörg Sigmunden, auch weyllendt seines brueders Hannsen sunen benanntlich Caspar, Cristoffen, Hannsen, Gregorn, Sigmundt, Oswalden und Achatzen alle von Herberstain freyen seiner vettern", wird mit den Nr. 144/11, 144/12, 144/13 genannten Lehen belehnt. (11, 200.)

17) 1549, Juli 4, Wien.

„Georg Freiherr zu Herberstein, Neyperg und Guetenhag, lanndsverweser in Steyer, unser rat", wird mit dem von Hanns Preiner aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, als: 1 Hube „zu Michelpach, da der Schnabl aufficzt"; 1 Hube, „daselbs, da der Lebschon aufficzt"; 1 Hube zu „Erelpach, da der Wunnsam auffitzt"; 1 Hube zu „Chölndorf, da der Schober auffitzt;

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 46 Nr. 66; 59 Nr. 97 und 98; 61 Nr. 100; 64 Nr. 109; 68 Nr. 119.

1 Hofstatt „zu Rementenraut, da der Khyebs auffsiczt"; ½ Hube „zu dem heykreycz, da die Hermanin auffsiczt; halben wein und getraid- zehent zu Michelbach und zu Yppelstorf die zwaytail". (14, 94.)

144. Herberstorffer.

1) 1443, November 16.

Erhart Herbarstorffer,[1] wird belehnt a) mit 7½ Huben „zu Nebaw bei Marchpurg in sant Paters pharr" mit Zugehörung; „zum Utschen gelegen in den Püheln" 4 Huben; „zu Ohennstorff daselbs in den Püheln" 4 Huben und 1 Bergrecht; zu Nebaw 3 Äcker und 1 Hofstatt; zu Lasach 1½ Huben; „zu Vornicz bey der Mur ain drittail getraidezehenten, ain drittail weinzehenten, ain drittail hirszehenten"; 1 Hube zu Gossendorf; 2 Schwaigen, „gelegen in Noppendorf in Irninger pharr".

b) „anstat Caspars Herberstorffer seins vettern" mit: 1 Hof zu Calestorf und 8 Huben, 3 Hofstätten, 2 Mühlen, „alles in in Illtzer pharr"; 11½ Huben; und 10½ Hofstätten mit ihrem Zugehör „zu Newndorf gelegen under Illcz und in derselben pharr"; 11 Schilling Pfennig Gelds von 3 Äckern und 60 Pfennig Gelds auf 1 Au, „die Hans Eysaler dient"; 7 Schilling Pfennig Gelds von 2 Äckern, „die Mert Kogelspacher dient"; ½ Pfund Pfennig Gelds von 1 Acker „underm Stain, die Leupolt dient"; 1 Pfund Pfennig Gelds von 1 Acker, „das Chumer an der Reyd dient"; 7 Schilling Pfennig Gelds von 1 Acker, „die Heinrich Werer dient"; 4 Pfund Pfennig Gelds von „aim veld bei der Lynnden, die Cuncz Eckhelsmid dient"; 1 Pfund Pfennig Gelds von 1 Acker, „das Oswalt Mawrer dient"; 2 Pfund Pfennig Gelds von 2 Äckern, „die Jörg Marchartter zum dorf dient"; 1 Pfund Pfennig Gelds von 1 Acker, „das Jacob Zehner zum dorf dient"; 80 Pfennig Gelds von 1 Wiese, „die Herman Dreml dient"; 2 Pfund und 12 Pfennig Geld von 1 Hof, „in der Möstling, die Hanns am Scharnhof dient"; 1 Pfund und 12 Pfennig Gelds von 1 Mühle „in der Möstning, die Kristan Müllner daselbs dient"; 1 Gut „im Kuntaler pach, das Hanns Eschwein innehat, alles in Kynnberger pharr gelegen". (2, 63'.)

2) 1443—1452.

„Andre Herberstorffer und sein bruder" werden belehnt mit allen in Nr. 145/1 genannten Lehen und dazu mit: 6 Huben „enhalb der Tracz auf dem ungerischen an der Goriczen und zu Dobra oder im Ayech und auf denselben gutern perkchphennig und den getraidezehent"; 10 Huben und 2½ „das wein perkrecht zu dem Gehag"; 9 Huben „zu dem Aichach"; 12 Pfund und 40 Pfennig Geld „dacz Peberstorf an der Kolawnig; dem „drittail zehent zu Zuctol bey Wildani des achczehen viertail sind und den drittail an dem zehent zu Velesch, wan die ir erb wern". (2, 85)

3) 1443—1452.

„Andre Herberstorffer und sein bruder" werden belehnt mit: 2 Höfen „gelegen zu Fridaw in der stat"; 2 Höfen „daselbs zwischen Mathesen Hendl und dem pharrhof"; 1 Hofstatt „vor Palczer tor; ain marckh phennig, die Mathes Lobricz dient"; 3 Hofstätten, „die des Konratin sun innhat agkernweys"; 1 Hofstatt, „die Lienhart Wolf innhat"; 2 Hofstätten, „die Kristan Hafner innhat"; 1 Hofstatt, „gelegen an des Kelczen paumgarten vor dem obern tor; zu Obreys der Meyczin ain gut"; 1 Hube, „da Stephan aufgewesen ist"; „Niclas Lobrecz ain gut"; 2 Huben, „die der Benedict innhat; Jorg sein nachpawr ain huben"; Stephan Martinicz ain huben; Gregor daselbs ain gut; des Blasien huben, die Stephan innhat; in der Weidlein funf öder huben und ain wisen gelegen an der obern Obreys, wan die ir erb wern". (2, 85'.)

[1] Göth in „Mittheilungen" 8. 425; Bischoff in „Beiträge" 6, 22.



4) 1444—1449.

„Friedreich Herberstorffer[1] und Erhart sein bruder" werden belehnt mit 1 Hube „am Predal genant die Meßhuben in Reichenfelser pharr; 2 Huben, „genant im Paimsidel; 1 Hube, „genant die Pawmgarthuben in der Katewl in Weißenkircher pharr"; 1 Hube „am Dergelsperg"; 1 Hube „am obern weg"; 1 Hube „am Retzwald"; 1 Hube „zu Mauttarndorff ob Pels"; 1 Hube „in Zeringer pharr, wan die von weilent Hainreichen Lanndschacher in gemechtweis an si komen wern. (2, 89'.)

5) 1465—1469.

Fridrich Herberstorffer wird „anstat sein selbs, Casparn, Lienharten und Hannsen seiner vettern der Herberstorffer" belehnt mit 7½ Huben „zu Nebaw bey Marcpurg in sand Peters pharr"; 4 Huben „zum Utschen in den Puheln"; 4 Huben und 1 Bergrecht „zu Ehemsgassen in dem Puhel"; 3 Äcker und 1 Hofstatt zu Nebaw; 1½ Huben zu Lassach; einem „drittail getraidzehend zu Fornicz bey der Mur; 1 Hube, „einen drittail weinzehent und einen drittail hyrßzehent" zu Gossendorf; 2 Schwaigen „zu Noppenberg, in Irninger pharr"; 1 Hof zu Kaletzdorf; 8 Huben, 3 Hofstätten, 2 Mühlen in Yczler pharr; 11½ Huben und 11 Hofstätten, „zu Newendorf gelegen under Ylcz und in derselben pharr", mit Zugehör; 10 Huben und 2½ „vaß wain pergrecht zu dem Gehag"; 9 Huben „zu dem Aychach"; 12 Pfund und 40 Pfennig Geld, „datz zu Pebersdorff an der Kolabm; dem drittail zehend zu Zugtoll bey Wildani, des achtzehent viertail sind mit und den drittail an dem zehennt zu Velkesch"; 2 Höfe, „gelegen zu Fridaw in der stat": 2 Höfe daselbst „zwischen Mathesen Henndl und dem pharrhof"; 1 Hofstatt „vor Walczer thor"; 1 Mark Pfennig, „die Mathis Lobricz dient"; 3 Hofstätten, „die der Canhartin sun innhat, ackerweis"; 1 Hofstatt, „die Lienhart Wolff innhat"; 2 Hofstätten, „die Cristan Haffner innhat"; 1 Hofstatt, „gelegen an des Kelczen pawmgarten vor dem obern tor; zu Oberyß der Meyczen" 1 Gut; 1 Hube, „da Steffen aufgewesen ist"; 1 Gut, „darauf Niclas Lodretz sitzt"; 2 Huben, die der Benedict innehat; 1 Hube, die „Jörg sein nachpawr" innehat; 1 Hube, die Steffan Martnitz, 1 Gut, das Gregor innehat; „des Blasien huben, die Steffan inhat; in der Werdlein" 5 öde Huben und 1 Wiese, „gelegen an der obern Obreys". (2, 124'.)

145. Hermannsdorfer.

1494, November 18.

Andre Hermanstorfer wird mit den von Englhart von der Haid aufgesandten und ihm verkauften „turn zu Furstenfeld in der statmaur gelegen" belehnt. (6, 142.)

146. Hertreich.

1441, März 7, Graz.

Jacob Hertreich,[2] Bürger zu Aussee, wird mit 1 Gut „zu Grawscharn im Ennstal bei dem Staynach, das Cristan Puchler" innehat und welches „Jörg Prewndel zu Mitterdorf" aufgesandt und an Hertreich verkauft hat, belehnt. (3, 1, 26'.)

147. Herttenvelder.

1443, November 16.

Conrad Herttenvelder der Jüngere wird belehnt mit: 1 Hof sammt Zugehör „in Altenmarkchter pharr gelegen"; 10 Halbhuben zu Wilhungstorf; 10 Hofstätten daselbst, „fünif gestifftet und fünif öd; und zway selbgericht

[1] Vgl. Weiß in „Beiträge" 21, 64 Nr. 16.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 505. Pangerl in „Beiträge" 5, 84 Nr. 3.

auch dasselbs, wan im die Lorencz Herttenvelder[1] commendewr zu Furstenveld sein vetter willichlich abgetretten hat". (2, 77')

1443—1452.

Cunrad Hertenvelder wird belehnt mit dem „turn genant der Hierstein-turn im Trafeld gelegen, das sein veterlich erb ist". (2, 80')

148. Herzoger.

1444—1449.

Erhart Hertzoger und Margreth sein hawsfraw wird belehnt mit 1 Tafern und 1 Hoffstatt gelegen zu Mürczhofen, davon man jährlich 12 Schilling Pfennig dient, „wan in die Hanns Pelch übergeben hiet". (2, 86.)

149. Heuberger.

1504, December 12.

Ursula, Steffan Heubergers Hausfrau, und Margaretha, Philippen Dürrenpergers Hausfrau, erhalten für „die gerechtigkeit", welche Hanns Grießer ihr leiblicher Bruder auf 1 Hube zu Trieben und 1 Gut „auch zu Trieben in sand Lorentzen Pfarre", welche er ihnen verkauft hat, da die Stücke zur Lehenschaft des Fürstenthums Steyr gehören, einen Urlaubbrief auf ein Jahr. (7, 164.)

150. Himmelberger.

1) 1452—1458.

Hainreich Himmelberger[2] wird „anstat sein selbs und .. seiner bruder" belehnt mit 1 Gut, „darauf Ull am Puchl siczt"; 1 Gut „am Prannt, darauf der During siczet"; 1 Gut „am Kobelspuhel, darauf der Zannd sitzt"; 1 Gut, „darauf der Neytel siczet"; 1 Gut, „das der Frennczl innhat; diese güter alle gelegen sind in Ratenmaner tawrn, wan die ir vetterlich erb wern". (2, 107'.)

2) 1478, März 30, Graz.

Heinrich Himmelberger, „unser rat und phfleger zu Pleiburg", wird mit den in Nr. 150/1 genannten erblich an ihn gekommenen Lehen belehnt. (3, 2, 41.)

3) 1479, Juni 18, Graz.

„Hainreich Himmelberger, unser rat und phfleger zu Pleyburg", wird mit den von Walthasar Rogendorffer aufgesandten und ihm (Himmelberger) verkauften Lehen belehnt: 1 Gut im Silabytz, das Rasien innehat; 1 Gut, das der Schuler innehat; 1 Gut, das Primus Khopplen innehat; 1 Gut, das Jury Prunner innehat; 1 Gut, das Oswald Prettersnikh innehat; 1 Gut, das der Kurnokh innehat; 1 Gut am Wippl, das Kroph Jury innehat; 1 Gut, das Kroph Jury innehat und auf dem früher Mathe Proman aufgesessen ist; 1 Gut am Wriesnigkh, das Jacob innehat; 1 Gut am Schetnitzen, das Oswald innhabt; 1 Gut daselbst, das Marin innehat; 1 „öden" daselbst, die auch Marin innehat; 1 Gut, das der Greynner innehat; 1 „öden, die der Tuttonigk des Fritzko sun innehat"; 1 Gut, das Thomas Gerung innehat; 1 Gut zu Plaschach, das Lorenntz innehat; 1 Gut am Smeden, das Ulrich innehat; 1 „öden am Rosper, die der genannte Ulrich innehat"; 1 Gut das Jacob Schriesnikh innehat; 1 „öden", die derselbe Schriesnigk innehat; 1 Gut, das Urban Pegerieltznikh innehat; 1 Gut in der Mettnigk, das Gregor innehat; 1 Gut daselbst, das Thomas innehat; 1 „öden, die vor

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 373.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 741 und 788.

Marthreth innegehabt und jetzt der genannte Thomas innehat; 1 Gut daselbst, das Jury innehat; 1 Gut, das Holldenoch innehat; 1 Gut im Rottenpach, das Ulrich innehat; 1 Gut zu Paltann, das Mathe Lewpacher innehat; 1 Gut daselbst, das derselbe Mathe innehat; 1 „öden am Veyllenstain, die der Fritzmann des Susenhaymer hold" innehat; 1 Gut am Popplasgk; 1 Gut, das Gregor Mekho innehat; 1 Gut, das derselbe Mekho innehat; 1 „öden, genannt Lew, die der Schustl innehat; ain gemain, die auch der Schustl" innehat. (3, 2, 79.)

4) 1505, December 5.

Hanns Hymelberger, Sohn weilant Andreas Hymelberger, erhält für alle Lehen einen Urlaubbrief auf 2 Jahre. (7, 165.)

151. Himelfeint.

1449—1452.

Caspar Himelfeint wird „anstat sein selbs und Mertten[1] seins bruders" belehnt mit 2 Huben und 2 Hofstätten zu „Mertlstorff under Stencz in sannt Florians pharr gelegen, wan die ir veterlich erb wern". (2, 97.)

152. Hoflinger.

1460—1465.

Hanns Hoflinger wird belehnt: mit 3 Huben zu Rassaw, auf deren einen der „Eberl siczt", auf der 2. der „Kolben siczet", auf der 3. „Peter Streihel siczt"; 1 Hube am „Tanperg bey Stentz, darauf der Rewchampp siczt, wan die von Brigiden weilent Stephans Hageker tochter seiner hausfrawn in übergabweis an in komen wern". (2, 139'.)

153. Hofmann.

1) 1491, Februar 24., Linz.

Fridrich Hofman wird mit dem „von Cristinen weilennt Casparn Puhler wittib" aufgesandten und ihm übergebenen halben Hof „zu Pühl bey Rottenmann" belehnt. (6, 60.)

2) 1494, August 4.

„Friderich Hofmann unser pfleger zu Wolkenstain" wird mit dem 153/1 genannten Lehen belehnt. (7, 77.)

154. Hofmann zum Grünpühl.

1533, April 4., Wien.

„Hanns Hofman[2] zum Gruenpuehl unser rat, camerer und haubtman zu der Rewstat" wird belehnt mit den von „Bernhardten Raming negstgelassen erben (Elisabeth geborne von Losenstain weilenndt Wolfgangen Freyherrn zu Kreyg gelassen wittib, als vormunderin irer kinder; Fridrich von Gleynitz der elter gwalttrager seiner geswistret; Frannciscki von Tanhausen, haubtman und vitzthumb zu Fryesach; Wilhalm von Pibriach, baid gewalttrager irer swesster und mueter Dorothea, Wolfgangen von Pibriach eeliche hawsfraw; Anndre von Khunigsperg der elter, gewalthaber seiner gebrueder, auch derselben miterben; Lienhart Lechner für sich selbst und anstat seiner geswistret und miterben") aufgesandten und ihm verkauften Landgericht „bey Judenburg in Pellser pharr gelegen, so an Pusterwald wert". (12, 88.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 991.

[2] Vgl. Zahn in „Beiträge" 3, 33; 5, 105. Krones ebenda 4, 37 Nr. 47; 41 Nr. 54. und 55; 51 Nr. 80 und 81; 5, 12; 24 Nr. 32; 16, 27 Nr. 1. Bischoff ebenda 13, 133 Nr. 104; 135 Nr. 111; 136 Nr. 118. Wichner ebenda 18, 33. Luschin ebenda 24, 84 Nr. 27; 98 Nr. 161; 106 Nr. 185. Göth in „Mittheilungen" 14 Nr. 1355, 1364 und 1429

155. Hohenberger.

1) 1458—1460.

Anndree Hohenberger wird belehnt mit 1 Gut „zu sand Laurentzen ob Muraw an der eben gelegen, wan das mit kauf von Zeser Hemerl[1] an in komen wer". (2, 116'.)

2) 1460—1465.

Jörg Hahenberger wird „an stat sein selbs und Wolfgangen und Niclasen seiner bruder" mit den Nr. 155/1 genannten Lehen belehnt, „wan die von Andreen Hohenberger irem vater erblich an sy komen wern". (2, 132'.)

3) 1460—1465.

Andree Hohenperger wird belehnt mit ½ „swaig gelegen bey Muraw in Krakaw, die yecz der Bechter innhat"; 1 Wiese „gelegen daselbs in Krakaw zu dem Zuslag"; 1 Wiese „gelegen in Krakaw, die der Mair in der leuten inngehabt hat; wan die mit gemecht und übergab von Niclasen Hohenberger und Barbaran seiner swester an in komen wern". (2, 125.)

4) 1465—1469.

Niclas Hohenberger wird „an stat sein selbs und Barbaren seiner swester" mit den Nr. 155/3 genannten Lehen belehnt, „wan die von ettwan Margrethen irer muter erblich an sy komen und weilent Andreen Hohemberger irem vater von in übergeben auch in darauf von uns verlihen gewesen und yet; widerumb von demselben irem vater an sy gefallen wern". (2, 133.)

5) 1465—1469.

Jörg Hohenberger wird belehnt mit 1 Herberg, „darauf weilent Ull Rud gesessen ist, und yecz Jacob bey der kirchen zu sand Lorenczen innhat", 1 Anger „gelegen under Praitenwisen under der Lakchen, den yecz Mertt Trescher innhat"; 1 Hofstatt und 2 Gärten, „die vormals der Mörl inngehabt hat, und yecz der Teferl innhat"; 1 Acker, genannt „der Smidenpewnt, den auch der Teferl innhat; 2 anngerl, genant des Sagmaister enngerl, die Kuncz Schuster zu Mur innhat"; 1 Wiese, „gelegen ob dem Morpach genant die Raynerin"; 1 Wiese „genant das Mos under dem Gröbler"; 1 Hofstatt mit Zugehör „gelegen ob Muraw bey sand Larenczen, wan in die für sein muterlich erbtail zugetailt wern". (2, 133.)

156. Hohenwarter.

1) 1428, Juni 4., Graz.

Erhart Hochenwarter[2] wird belehnt mit: a) 2 Huben, die eine „zu der Oberschinn in Dobringer pharr", die andere „zu Freithaw in Seusenberger pharr", die Dietdegen Truchsess von Emerberg aufgesandt hat; b) mit 2 Huben zu Obschaw und mit 2 Huben zu Freithaw, die Niclas Gallenberger aufgesandt und dem Hohenwarter verkauft hat. (1, 14'; Chmel 59.)

2) 1449—1452.

Erhart Hohenwartter[3] wird belehnt mit 18½ Huben und dem Bergrecht „zu großen Trankhaw in Sand Benedicten pharr gelegen"; 28 Scheffel Hafer „in der oberen Retischcz"; 1 Huben „zu Waniczen in dem Lutenwerd gelegen"; dem Bergrecht „am Herczogenperg" mit seiner Zugehör; 1 Hube „zu Genitzschendorf bei der Stecz in Abstaller pharr gelegen", 1 Behausung „zu Rakerspurg in der Dreilinggassen, die Andres des Seffner gewesen ist"; 2 Hofstetten

[1] Vgl. Nr. 140/6
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 533.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 460 Nr. 164.

„daselbs hinder dem closter in der Ploschenaw gelegen; 3 Hofstätten „gelegen zu dem dörflein ob Rakerspurg", die zu der benannten Behausung gehören; 17½ Joch Acker, gelegen „zu Slabentinczen"; 1 öde Huben „genant im Prodnelh zwischen Nassaw und der Stecz in Abstaler pharr gelegen, wan im die Anna sein hausfrau übergeben hiet". (2, 94'.)

3) 1458—1460.

Andre Hochenwartter[1] „wird an stat sein selbs und Steffans seins bruders" mit den Nr. 156/2 genannten, von „weilent Erhartn Hochenwartter irm vater" geerbten Lehen belehnt. (2, 117'.)

4) 1460—1469.

Andre Hohenwartter wird belehnt mit: 1 Hube „in der Albem, die Michel Sneyder underm haws innhat"; 1 Schweig daselbst, „die Jure Wasserzingkh innhat"; 1 Hube „zu Haslach in Ryetzer pharr, die Symon innhat"; 1 Hube „daselbs, die Hannse Schariantz innhat"; 1 Hof „zu Schietz, den der Perchthold innhat"; 1 Hube „am Winisch, die Martin Schuester innhat"; 1 Hube „zu Latzenndorf, die Hanse innhat"; 1 Hube „zu Gomeriach, die Pangretz Hafner innhat"; 2 Huben „zu Kokriach, die Michel Jurman innhat"; 1 Hube „zu Tattenfeld, die Caspar Pernnewssl innhat"; 1 Hube „zu Kukaw die Jury innhat"; 2 Huben „am Krewtzperg, die Niclas Ambtmann innhat"; 1 Hube „zu Zellinn, die der yetz genant Ambtmann innhat"; 1 „öden zu Dobrull, die Hermann innhat"; 1 Hube „zu Gorennach in sand Mertten pharr, die Jacob Harder innhat"; 1 Hube „daselbs, die Jure des Harder sun innhat"; 1 Hube „daselbs, die Martin Smid innhat"; 1 Hube „zu Gortzschach, die Jacob innhat"; 1 Hube „daselbs, die Martin innhat"; 1 Hofstatt zu Klein-Frahla; 1 Hube „zu sand Peter, die Jörg Sneider innhat"; 1 Hube „daselbs, die Matheyto innhat"; 1 Hube „daselbs, die Urban innhat"; 1 Hube „daselbs, die Strange innhat"; 1 Hube „daselbs, die der Smid innhat"; 1 Hube „zu Podlokh, die Pangratz innhat"; 1 Hube „im Winkhl bey Osterwitz, die des Altenburger mueter innhat"; 1 Hube, „die der Michel daselbs innhat"; 1 Hube „an der Lalhen, die Jure daselbs innhat"; 1 Hube „zu Osterwitz, die der Suppan innhat"; 1 Hube „die Marin Schuester innhat"; 1 Hube „daselbs, die Peter Ratter innhat"; 1 Hube „daselbs, die Cherne am Puchl innhat; ain öden zu Kaltzeinn die Jerne innhat; ain oden daselbs, die der Plaimschalh bey sand Veit ob Presperg innhat"; 2 Huben „zu Harendorff, die Jalsnigdh innhat"; 1 Hube „zu Mülldorff, die Michel Ruemen in Ryetzer pharr innhat"; 1 Hube, „die auch der yecz genant Michel innhat"; 1 Mühle „zu Reynnegk, die Wolff Müllner innhat"; 1 Hube „zu Letzfinkewem, die Swetetz Sneyder innhat"; 1 Hube „zu Preidsaw in Ryeczer pharr, die Jacob Hunolt innhat; ain öden zu Peterkowetz, die Michel Petleinlh innhat"; 1 Hube „am Inwain in Lauffner pharr, die Suppan innhat"; 1 Hube „in der Awen, die Urban innhat"; 1 Hube „daselbs, die der Smid im gepirg innhat"; 1 Hofstatt „zu Ryetz, die Cristoffnn innhat"; 1 Hofstatt daselbst; 1 Hube „zu Rebersschach, die Martin innhat; ain öde am Wertz, die Andre innhat"; 1 Hofstatt „in der Lewtsch"; dem Bergrecht zu Osterwitz, „das der Marein Golitscher, der Jury daselbs, der Erhart Seytzman, der Chropott, der Peter Ratter, der Hannse zu Osterwitz, der Jure Salhensalh und der Kurnach dient, wan die Jacob Herwartter auf ain übergab ains geltbriefs von Annen weilent Hannsen des Altenburger tochter demselben Hohenwartter irem man lauttund in der lantschrann zu Gretz mit recht erlangt und im die mitsambt dem bemelten geltbrief übergab; gericht, scherm und bestettbrieffen widerumb ubergeben hiet". (2, 123.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 518 und 602; 10 Nr. 798, 803 und 859; 11 Nr. 950.

5) 1511, September 21.

Ludwig Hohenwartter wird mit dem von seinem Vater „weilend Stephan Hohenwartter" ererbten Lehen, dem Dorfe „Salach, dez siben hueben sind, in Sachsenfelder pharr gelegen", belehnt. (9, 30.)

6) 1525, October 16., Wien.

Ludwig Hohenwarter[1] wird mit den in Nr. 156/5 genannten Lehen belehnt. (11, 54.)

157. Hohl.

1426.

Die Töchter des verstorbenen Valentin Hohl: Anna, Dorothe, Alheit, Barbara und Magdalen erhalten für das Lehen: 2 „Wörd gelegen bei Tölach in Lessinger pharr" einen Urlaubbrief. (1, 7'; Chmel 43.)

158. Holleneder.

1) Vor 1443.

Andre Hollnegker wird belehnt mit ½ Hof zu Awlenberg, 1 Hube und 6½ Eimer Bergrecht daselbst, 2 Hofstätten um Leutschach. (Marginalnotiz in 11, 119.)

2) 1443, November 16.

„Anna weilent Hannsen des Hollnekger tochter, Lienharten des Aspachs hausfraw" wird belehnt mit ½ Hof „zu Woreczen, der da ist achthalb huben gelegen in der pharr zum heiligen Krewcz"; 1 Hube zu Niderslewncz. (2, 42' = 2ª 42.)

3) 1443, November 16.

Andre Holnekger[2] wird belehnt mit 1 Hof, „da der Veitscherer auffitzt"; ½ Hof zu Under Purkch und 1 Zehent daselbst, „davon man im dient ain phunt phening für sein tail"; 2 Güter „zu der Rachaw"; 1 Hube „ze Aw" und 1 Hofstatt daselbst; 1 Hube zu Lages und 1 Gut „zu sand Michel, die sein mütterlich erb sein". (2, 49 = 2ª 45.)

4) 1443, November 16.

„Andre Holnekger der jünger" wird belehnt mit dem Dorf zu Mollendorf samt Zugehör „gelegen in sant Benedicten pharr in den püheln und zway tail weinzechenten und zwaytail allerlay getraidzehenten daselbs mit allen klainen rechten"; 44 Eimer Bergrecht daselbst; zu Suppotinczen 6 Huben „zway tail weinczehenten und getraidzehenten auf dem ganczen dorf"; und „was sy guter in den Rudmansgrunt und auch alle die hofstett, die er vor der stat zu Rakgerspurg hat mit aller zugehorung". (2, 62'.)

5) 1443, December 12.

Ruprecht Hollnekger wird belehnt mit ½ Hof zu Underpurkg; 1 Zehent „daselbs, davon man dient seins tails ain halb pfunt phenning"; 2 Güter zu Vischarn; 2 Güter in der Rachaw; 1 Hube und 1 Hofstatt zu Awg; 1 Gut in der Lagoß; 2 Güter zu sant Michel; 1 Gut zu Aich; 1 Gut „in dem Rain zu Aich". (2, 62.)

6) 1443, November 16.

Rudolf Holnekger[3] wird belehnt mit 5 Huben und 1 Hofstatt zu Diepoltstorf; 5½ Huben zu Onespurkg; 3 Huben und 2 Hofstätten zu dem Wasen;

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 13 Nr. 1329 und 1332.
[2] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6, 863.
[3] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 454 Nr. 123. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 450.

1½ Huben und 2 Hofstätten zu Mukkendorf; 3 Huben und 2 Hofstätten zu Stencz; 10½ Huben zu Radisslag; 14 „redemer" und 4 „wasseremer, gelegen am Wasserperg"; 10 „wasseremer, gelegen an dem Dörfflerperg"; 12½ „wasseremer, gelegen am Mukkendorferperg"; 7 „wasseremer, gelegen am Mareinerperg"; 10½ „wasseremer, gelegen am Kraugerstorfferperg"; 18½ „wasseremer, gelegen am Weinpacherperg"; 3 „redemer" und 1 „wasseremer, gelegen am Kornpacherperg". (2, 64'.)

7) 1444—1449.

Erasm Hollnekger wird belehnt mit den Nr. 158/5 genannten Lehen, seinem väterlichen Erbe, „und ain wasser genant die klain Lasnitz daz sich anhebt an des von Admund pimerkch und wert in die groß Lasnitz". (2, 80)

8) 1443—1449.

Andre Hollnekger wird belehnt mit dem Hof „zu Muttschen, wan das mit kauff mitsambt anndern stukchen, so von alter darzu gehorn von Hainrichen Hollnekger sein vetter an in komen wer". (2, 80'.)

9) 1450—1452.

Hainrich Hollnekger[1] wird mit folgenden von Rudolffen Hollnekger gekauften Lehen belehnt: 1 Hof, 5 Huben und 1 Hofstatt zu Dyepolstorff; 7 Huben zu Gnesprugk; 3 Huben, 2 Hofstätten zum Wasen; 1 Hofstatt zum dörfflein; 1 Huben, 3 Hofstätten zu Muckendorff; 2 Huben zu Stencz; 1 Weingarten am Straden; 18½ Wassereimer Bergrecht in der Klausen; 86 Wassereimer Bergrecht „an wasnerperg"; 35 „wasseremmer perkrecht an Mukendorffer perg" und 81 Holzpfennig; 7½ Huben und 1 Hofstatt zu Radisslacz. (2, 92.)

10) 1450—1452.

Hainreich Hollenegker wird belehnt mit den von Kasparn Utscher gekauften 3 Huben zu Geroltstorff bey Pettaw gelegen, deren jede „drew virtail rocken, zway virtail habern Pettawer mass, 15 Pfennig, 2 Hühner und 1 „zechling har" dient. (2, 92.)

11) 1452—1458.

Andre Holnekger wird belehnt mit dem Bergrecht und den Bergpfennigen samt Zugehör „am Sawerchein am Zellnitzerperg und an den kottigen Roßnitzerperg, der da ist hundert und dreißig ember Zellnitzer maß, und ain halb pfund pfenig perckpfenig daselbs, wan die mit kauf von Sigmunden Raumschusel an in komen wern".[2] (2, 104'.)

12) 1454—1455.[3]

Anndre Holnegker wird belehnt mit 13 Huben und 16 Hofstätten zu Rupprechtspach und zu Mettaw; 3 Huben und 8 Hofstätten zu Nebaw; 5½ Huben und 2 Hofstätten zu Lasach; 7 Huben und 1 Hofstatt und dem Bergrecht daselbst; 4 Huben und 1 Hofstatt zu Obern-Kennding; 5 Huben und 28 Eimer Bergrecht „an der katigen Resnicz am Sanntperg"; 1 Hierszehent auf den 3 Dörfern „katigen Resnicz, Wutschkendorf, Weykersdorf"; 3 Huben zu Klappendorf; 19 Eimer Bergrecht am Winczerperg, am Ratenmann, am Stainpuhel und am Kerczenperg gelegen, „wan die in kaufweis von Paul Plochel[4] und Jorgen Matseer an in komen wern". (2, 98.)

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6, 680.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 513; 9 Nr. 526.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 458 Nr. 149. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 497.
[4] Vgl. Nr. 25/1.



13) 1460—1465.

Anndre Hollenegker wird belehnt mit „techrecht habern gelegen auf dem dorff Jablonach und auf Oheimsgassen", auf 4 Huben zu Gruscha, auf 5 Huben zu Tatisch und auf Muetschen, „wan die mit kauf an in komen wern; ist aufgesant von Rueprechten Wakherzil". (2, 125'.)

14) 1460—1465.

Anndree Hollennegker wird belehnt mit: 1 Hube, „die Jörg des Erharts sun innhat"; 1 Hube, „die Nikl, des Erharts sun innhat"; 1 Hube, „die Nikl Remsingler innhat"; 1 Hube, „davon der jung Friedl dient"; ½ Hube, „davon Jörg Schuster dient"; 1 Hube, „die Peter Wagner innhat"; 2 Hofstätten, „die Jörg Schuster zu Sagkaw innhat"; 1 Hube, „die Jacob Pelligk innhat"; 1 Hofstatt, „die Paul Schuester innhat"; 1 Hube, „die der Peter innhat"; 1 Hube, „die der Hennsel innhat"; 1 Hube, „die der Michel innhat"; 1 Hube, „die Andre Niderwal innhat"; 1 Hube, „die der Steffan Reitter innhat"; 1 Steinkeller, „den Michl der alt Fridl innhat"; 1 Mühle „zu Sagkaw, die der Hanns innhat"; 1 Hube, „die der Mertl zu Radiga innhat"; 1 Hube, „die der Ruprecht zu Radiga innhat"; 1½ Huben, „die der Wildaner innhat"; des Vilczenhof, den der Ul innhat"; 1 Hof, den der Hanns Niderwal innhat; 1 Hube, „die der Symon Zepitsch innhat"; 1 Hube, „die der Publeben innhat"; 1 Wiese, „die der Nicolai Mesner zu sand Johanns innhat"; 1 Hube, „die Peter Lamprecht innhat"; 1 „leitten, die Simon Swartz zu Bugkaw, wan die von Ruprechten Wakhertzil in khauffweis an in komen wern." (2, 134.)

15) 1460—1465.

Erasm Holnekger[1] wird belehnt mit: 2 Huben und 2 Hofstätten mit Zugehör, gelegen „zu Rassaw, da der Freytag aufficzet"; 2 Huben zu Lebarn auch mit Zugehör, „auf deren einer Pair, auf der andern die Kumer sitzen, wann die von weilent Steffan Prueschink[1] in wechslweis an in komen wern". (2, 136.)

16) 1460—1465.

Anndre Holnegker wird belehnt mit: 1 Hofstatt an der Kewmatten; 1 Öden, die Nikel Schuster innehat; ½ Hube in der Pugan, die Nikel Phunnttan innehat; 1 Hofstatt, die Kristan Posch am Graben innehat; 1 Hofstatt, „die Jörg Zymerman innhat"; 1 Hofstatt, „die Mert Chempel innhat"; 1 „schefleben, das Mert Englher innhat"; 1 „schefleben, das Hanns Ruger innhat"; 1 Hofstatt, die Wolfgang Feuchter innhat; 1 Hof, den Paul Pluml innhat; 1 Hofstatt, „die Nikel Lynnser innhat, wan die von Thoman von Stubenberg in kaufweis an in komen wern". (2, 136'.)

17) 1460—1465.

Anthoni Hollnegker[2] wird belehnt mit: 1 Hube, „genant Obsschriedingkh"; 1 Hube, „genant am Prawchart und ist geraint an dem Kuppnitl, wan die von Wolfgangen Schramph in kauffweis an in kommen wern". (2, 139.)

18) 1467, September 3., Neustadt.

Andre Hollnegker[3] wird belehnt mit dem von Hainreichen Hollnegker, seinem Vetter, erblich an ihn gefallenen Dorfe „Warkuslet bey Stennt, in sannd Jörgen pharr ob Luettenberg gelegen", mit seiner Zugehör; mit dem Bergrecht und dem Gerichte auf diesem Dorfe; 3 Huben, „zu Geroltsdorf bey Pettaw gelegen, deren jede drew virtail rogten, zway virtail habern Pettawer

[1] Vgl. Nr. 42/7.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 540; 10 Nr. 725.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 67 Nr. 44.

maß und fünfzehen phenning, zway huhner und ain zechling har dient"; 1 Hof, 3 Huben und 1 Hofstatt zu Diepotsdorff; 7 Huben zu Gnesprugk; 3 Huben und 2 Hofstätten zum Wasen; 1 Hofstatt zum Dorfflein; 1 Hube und 3 Hofstätten zu Mukhendorf; 2 Huben zu Stenntz; 1 Weingarten am Straden; 18 1/2 Wassereimer Bergrecht in der Klausen; 86 Wassereimer Bergrecht am Wasnerperg; 35 Wassereimer Bergrecht „an Mukhendorffer perg und 81 „holczpfennig"; 7 1/2 Huben und 1 Hofstatt zu Radißlatz.[1] (2, 206')

19) 1473, Februar 27., Graz.

Reinprecht Hollnegker wird mit den von seinem Vater Andreas Hollenegker geerbten Lehen belehnt als: der Hof zu Muttischen; 12 1/2 Huben und 16 Hofstätten zu Ruprechtspach; 3 Huben zu Mettaw; 8 Hofstätten zu Nebaw; 5 1/2 Huben und 2 Hofstätten zu Lasach; ferner 7 Huben und 1 Hofstatt und das Bergrecht daselbst; 4 Huben und 1 Hofstatt zu Obern Kernding; 5 Huben und 28 Eimer Bergrecht „an der katugen Resnitz am Sanntperg"; 1 Hirsezehent auf den 3 Dörfern katigen Resnitz, Wuschkendorf, Weykerstorff; 3 Huben und 19 Eimer Bergrecht am Wintzerperg, am Ratman, am Stainpühl und am Kertzenperg; 14 1/2 Huben zu Lanntzendorf; 1 Hof und 6 1/2 Huben zu Poppendorf; 2 Huben zu Trenegk; das Dorf „Wakusletz bei Steuntz in sannd Jorgen pharr ob Lutenberg" mit seiner Zugehörung, sowie das Bergrecht daselbst und das Gericht auf demselben Dorf; 3 Huben „zu Geroltstorff bey Pettaw, von denen jede 3 „virtail" Roggen, 2 „virtail" Hafer Pettawer Maß, 15 Pfennig, 2 Hühner und „ainen zechling har" dient; 1 Hof, 3 Huben und Hofstatt zu Diepoltstorf; 7 Huben zu Gnesprugk, 3 Huben und 2 Hofstätten zum Wasen; 1 Hube zum Dörflein; 1 Hube und 3 Hofstätten zu Muckendorf; 2 Huben zu Steuntz; 1 Weingarten am Straden; 18 1/2 Eimer Bergrecht an der Klausen; 86 Eimer Bergrecht am Waßnerperg; 35 Wassereimer Bergrecht am Muckendorfferperg und 81 Holzpfennig; 7 1/2 Huben und 1 Hofstatt zu Radislatz; 1 Hofstatt an der Kewmatten und „ain öden, die Nikl Schuster innhat"; 1/2 Hube in der Pugan, die Nikl Phuntan innehat; 1 Hofstatt, die Potsch am Graben innehat; 1 Hofstatt, die Jörg Zimmermann innehat; 1/2 Hofstatt, die Mert Khempl innehat; „ain schaflehen, das Mert Ennglher innhat"; „ain schaflehen, das Hanns Rueger innehat"; 1 Hofstatt, die Wolfgang Fewchter innehat; 1 Hof, den Pawl Blueml innehat; 1 Hofstatt, die Nikl Lynnser innehat; 1 Hube, die Jörg, des Erharts Sohn, innehat; 1 Hube, die Nikl, des Erharts Sohn, innehat; 1 Hube, die Nikl Remsnigker innehat; 1 Hube, „davon der jung Fridl dient"; 1/2 Hube, „davon Jörg Schuster dient"; 1 Hube, die Peter Wagner innehat; 2 Hofstätten, die Jörg Schuster zu Sagkaw innehat; 1 Hube, die Jacob Pelligk innehat; 1 Hofstatt, die Paul Schuster innehat; 1 Hube, die der Peter innehat; 1 Hube, die der Heinsl innehat; 1 Hube, die der Michl innehat; 1 Hube, die der Anndree Niderwal innehat; 1 Hube, die Steffan Reitter innehat; 1 „stainkheller, den Michl der Altfridl innehat"; 1 Mühle zu Sagkaw, die der Hans innehat; 1 Hube, die der Mertl zu Radiga innehat; 1 Hube, die der Ruprecht zu Radiga innhat; 1 1/2 Huben, die der Wildoner innehat; „des Vilgen hof, den der Ul innhat"; 1 Hof, den der Hans Niderwal innehat; 1 Hube, die der Simon Zepitsch innehat; 1 Hube, die der Puebleben innehat; 1 Wiese, die „der Nicolae Mesner zu sand Johans innhat"; 1 Hube, die Peter Lamprecht innehat; 1 „Leitten, die Simon Schwartz zu Bugkaw" innehat; „ain tehrecht habern", gelegen auf dem Dorf Jablonach, auf Oheimsgassen, auf 4 Huben zu Gruscha, auf 5 Huben zu Tatitsch und auf Muetschen. (3, 2, 26'.)

[1] Vgl. Nr. Nr. 158/9.

20) 1478, Mai 27., Graz.

Hartman Hollnegker[1] wird mit folgenden von seinem Vater Anthonien Hollnegker[2] ererbten Lehen „des fürstenthumbs Steir" belehnt: „alle zehennd, die von allter zu der vest gen Mansperg gehören; das gericht auf allen gütern, die da gehören zu derselben veßten die funff darauf hiedishab der Tren zugehören und enhalb der Tren darauf umb den tod und all sachen zu richten und alles geiaid auf allem gehulltz und welden der egenannten veßten und auch die vischwaid, so zu der egenanten veßten gehören". (3, 2, 53.)

21) 1496, December 24.

Harttmann Hollnegker und Amaley, seine Hausfrau, erhalten einen 1jährigen Urlaubbrief. (7, 277.)

22) 1499, März 13.

Hartman Hollnegker und seine Gemahlin Amaylay erhalten einen Urlaubbrief für ein weiteres Jahr. (8, 157.)

23) 1500, März 24.

Hartmann Hollenegkr und seine Gemahlin erhalten einen Urlaubbrief für ein weiteres Jahr. (8, 159.)

24) 1526, December 15., Wien.

Friederich von Hollenegkh[3] wird „anstat sein selbst und als lehentrager seines bruedern Steffen von Hollnegk" belehnt: a) mit den von ihrem Vater Erasmus von Holleneglh geerbten[4] Lehen; ½ Hof zu Awlenberg; 1 Hube und 6½ Eimer Bergrecht daselbst; 2 Hofstätten, gelegen umb Leutschach; 2 Güter zu Vischern; 2 Güter in der Rachaw; 1 Hube und 1 Hofstatt in der Aw; 1 Gut in der Lagos; 2 Güter zu sand Michel; 1 Gut zu Aich; 1 Gut in dem Rain zu Aich; 1 Wasser, genannt „der klain Laßnitz, das sich anhebt an des von Admund pimergkh und wert in die groß Laßnitz"; 2 Huben und 2 Hofstätten mit Zugehör zu Rassaw, da die Freitag auffitzent und innhabent; 2 Huben zu Lebarn nebst Zugehör, auf deren einer der Pair gesessen ist, auf dern andern die Kumer;

b) mit dem „von weillent Anndre von Hollnegk" von Kaiser Friedrich zu Lehen empfangenen und „von weillent Christoffen von Hollnegk seinem sun" an sie erblich gekommenen Stücken: 1 Hof, da der Veit Scherer aufgesessen ist, nebst Zugehör; 2 Güter zu der Rachaw; 1 Hube „ze Aw"; 1 Hofstatt daselbst; 1 Hube zu Lages und 1 Gut zu sannd Michel.

Nota. Adam von Hollnegg[5] hat, als er diese Lehen „als gewaltträger seines Vatern Fridrichen von Hollnegkh" empfangen hat, angezeigt, dass er folgende Güter, „so auch in den alten lehenbriefen begriffen, nicht innenhab": ½ Hof zu Unnderpurg und 1 Zehent daselbst.

Nota. An den Verweser von Steir wurde „ain bevelk gefertigt", die Lehenspflicht Friderichen von Hollnegk aufzunehmen. (11, 118'.)

25) 1551.

Die Gerhaben der Holleneglher gebrüeder werden mit den Nr. 158/24 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 118.)

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 484 Nr. 343.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 473 Nr. 262. Zwiedineck in „Beiträge" 29, 96. Göth in „Mittheilungen" Nr. 795.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 472 Nr. 254; 476 Nr. 285; 483 Nr. 342; 484 Nr. 343; 489 Nr. 381. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 720, 788, 793—795 und 872.

[4] Vgl. Nr. 158/5.

[5] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 17 Nr. 14; 18 Nr. 15; 23 Nr. 25; 35 Nr. 43; 39 Nr. 51; 43 Nr. 59; 16, 28 Nr. 1; 32 Nr. 21; 41 Nr. 87. Bischoff ebenda 13, 141 Nr. 150; 146 Nr. 180; 148 Nr. 189; 154 Nr. 216; 155 Nr. 221.

159. Honigtaler.

1) 1443, November 16.

Jörg Hönigtaler wird belehnt mit: 1 Hof, „gelegen ob Kruglach an dem perg mit den drein hofstätten dabey, aine genant an dem Sperkenpühel, auf den andern zwain der Huter und der Smüczl siczent“; 1 Gut, „gelegen auf dem Sumer und ain halt die der Narr in der Maßnitch innhat“; 1 Gut „in der Masnikg, darauf der Herbst siczt“; 1 Gut daselbst, „darauf der Slegler siczt“. (2, 57′.)

2) 1443, November 16.

Jörg Honigtaler wird „anstatt sein selbs und Jacoben Hönigtaler seins bruders“ belehnt mit: 1 Gut im Schelpach; 1 Gut am Aichperg; 1 Gut „gelegen im dorf zu Kruglach“; 1 Gut in der Fresnicz; 1 Gut „in Schelpach darauf Peter Albelger siczt“; 1 Gut „daselbs, das ettwan Jacob Müler hat inngehebt“; 1 Gut am Pokchuesch; 1 Gut auf den Sinner; 1 Gut „und gütel zu Kruglach im dorf“; 1 Gut am Aichperg; 1 Gut, „darauf Conrat an der leitten in Kunttaler pach siczt“; 1 Gut am Hard, 1 „gütel gelegen zu Kruglach am Perg“ und 1 Hof „das ettwan der Smüczl hat inngehabt“. (2, 56′.)

3) 1490, Jänner 20., Linz.

Hanns Honigtaler wird mit den von seinem Vater „weilennt Jorgen Honigtaler“ geerbten Lehen belehnt: 1 Hof „gelegen ob Kruglach an dem perg mitsambt den hofstätten dabei, die eine genannt am Sperkhenpuhl, die 2. darauf der Hutter sitzt“; die 3. „die ettwenn der Smutzel inngehabt hat“; 1 Gut gelegen „auf dem Sunner, darauf der Otter sitzt“; 1 „hallt, die der Narr in der Meßnigk inngehabt hat“; 1 Gut „in der Meßnik, darauf der Herbst sitzt“; 1 Gut „daselbs, da der Slegler ettwann aufgesessen ist“; 1 Gut „im Schelspach, da jetzt der Bertel auffsitzt“; 1 Gut „am Aichperg, darauf Rudolf Swung gesessen ist“; 1 Gut, „gelegen im dorf zu Kruglach, darauf der Vogl sitzt“; 1 Gut „in der Frosnitz, das der Hewtsch inhat gehabt“; 1 Gut „im Schelpach, darauf Petter Albegker gesessen ist“; 1 Gut daselbst, da ettwan Jacob Müllner hat inngehabt“; 1 Gut „am Pokusch, darauf Jörg ist gesessen“; 1 Gut „auf dem Sumer, darauf der Crisper ist gesessen; zu Kruglach im dorf ain guttl, darauf der Nikel Poschel ist gesessen; daselbs ain gütl, das er auch innhat“; 1 Gut „am Aichperg, darauf ettwan der Otter ist gesessen“; 1 Gut, „darauf Conradt an der leytten in Entalerpach sitzt“; 1 Gut „am Hard, darauf der Prem ettwann gesessen ist; 1 gütl gelegen zu Kruglach am Perg unnder dem hof, das etwan der Smutzel inngehabt hat“; 1 Gut „ob Liechtenegk am Aichperg“; 1 „hald in der Mosnick, das Jacob under dem Stain hat inngehabt“. (6, 25′.)

4) 1497, Mai 2.

Hanns Hönigtaler wird mit den Nr. 159/3 genannten Lehen, seinem Erbe, belehnt. (7, 296.)

5) 1518.

Cristoff Johann als der Honigtaler Lehenträger wird mit den Nr. 159/3 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 10, 263′)

6) 1524, December 13., Wien.

„Christof Johann, haubtmann zum Vorchtnstain“, wird, da „er verschiner zeit nach absterben Hannsen Hönigtaler, des swester sun er sey, desselbn Hönigtaler kinder als nechster swertfreund gerhab und lehentrager gewest auch darauf anstat und als lehentrager gedachtes Honigtalers zwayer sun mit namen

Wilhalm und Cristoffen Honigtaler gebrueder" die Nr. 150/3 genannten Lehen empfangen hat, nun „die benanntn Wilhalm und Cristoff Honigtaler seine vettern auch mit tod abgangen und ires mannsstammes kainer mer in leben, aber sy heten noch fünf unvogtpar swesstern mit namen Barbara, Katherina, Sibilla, Dorothea und Affra hindter inen gelasen", als Lehentrager dieser Schwestern mit den Nr. 150/3 genannten Lehen belehnt. (10, 263'.)

160. Hornbeck.

1) 1441, October 21., Graz.

Blasius der Hornpeckh wird für sich und Hilbranten den Firmyaner mit folgenden von Stubyar aufgesandten Lehen belehnt: 1 Gut, „das Oswald zu Scheder innhat"; 1 Gut, „das Mertt zu Stainhaws innhat"; 1 Gut „zu Purdschach bei dem Newnmarkt", 2 Huben in „Rappotendorf bei dem Newnmarkt, die Freydankh innhat". (3, 1, 45'.)

2) 1443, November 16.

Blaß Hornpekg wird mit den Nr. 160/1 genannten Lehen (ausgenommen das Gut, das Oswald zu Scheder innehat) belehnt. (2, 70'.)

161. Huber.

1458—1460.

Hanns Muli der junger und Martha, Petern des Huber Hausfrau werden belehnt mit je einer Hälfte der Taferne „zu Luetzen in dorff gelegen, so Hanns Pernawer yecz innhat, und mit 1 Lehen dabei, „so in baiden in gemainschafft zugehort, wan in die Hanns Muli der elter und Wenncʒl Torpper übergeben hieten". (2, 115.)

162. Hunger.

1541, Mai 16., Wien.

„Cristoff Hunger unnser burger zu Muraw" wird mit den von „Clement Ebner, unssern burger zu Judenburg", und dessen Hausfrau Barbara aufgesandten und Nr. 59 genannten Lehen belehnt. (13, 97'.)

163. Jägermeister.

1525, Februar 8., Wien.

Alex Jägermeister[1] zu Mueraw wird mit folgenden von Hanns Reydtorff aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt: a) 1 „anngerl, da etwan ain stadl aufgestanden ist, und stoßt an die grundt, die weilennt des Anndre Slauraffen gewesen"; 1 Acker daselbst „und stoßt an die straß und auf die Muer"; 2 Joch Äcker und 1 Au, „die auch nun ackher ist und gelangt mit ainem ort auch auf die Muer und stoßt mit dem anndern ort an des Grabler awen und mit dem dritten ort an die benanten grundt so vormals des genannten Slauraffen gewesen sind und mit dem vierten ort oben an den annger in der Reyd"; b) im „Strenachfeldt undter Muerau" gelegenen Stücken: 1 Acker „undterm Offen bei der Muer"; 1 „klains fleckhl daselb undter der Reyd bey dem großen stain; den drittail zehennt am Strenachof und ob den grundten daselbs oben und undten als von allter herkomen ist". (11, 34'.)

164. Jarmansdorfer.

1) 1468.

Lasla Jarmansdorffer wird belehnt mit: 1 Hof, genannt am Puhl, gelegen bei Scheder; mit 1 Gut zu Mosarn bei Scheder; mit 1 Gut am Schederperg

[1] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 12, 174; vgl. auch oben Nr. 59.

„im Dorfflein da der Durr auffitzt"; 1 Wiese, „genannt in der Kyemsen am Rain"; 1 Peunt und 1 Acker, welche der Murer innehat; 1 Hofstatt zu Ratsveld, die der Emreich innehat, „wann im die Andree Harrer burger zu Judenburg ze khauffen geben hit". (2, 215.)

2) 1476, Juli 1., Neustadt.

Laslaw Jarmansdorffer wird mit dem von seinem gleichnamigen Vater geerbten Nr. 164/1 genannten Lehen belehnt. (3, 2, 28.)

3) 1543, Februar 21., Wien.

Erasm Jarmannstorffer wird als der ältere „für sich selbst auch anstat und als lehentrager Sigmunden und Casparn der Jarmannstorffer" mit ihrem väterlichen Erbe belehnt, das vormals (s. Nr. 164/2) „ir een Laßla Jarmannstorffer" erhalten hatte. (13, 161.)

165. Idungspeuger.[1]

1) 1452—1458.

Olifiern Ydungspeuger[2] wird „von gnaden" belehnt mit 1 Wiese, „gelegen zunachst der Slußlerin, wan die vermont und ledig wer worn". (2, 101'.)

2) 1453.

Olifier Ydungspeuger wird belehnt mit 1 Hube und 1 Hofstatt „zu Reyhelbang, die der Wulffing und der Fuchsperger yecz innhaben, wan die mit kauf von Jörgen Karschauer an in komen wern". (2, 106.)

3) 1462—1465.

Olifien Ydungspeuger wird belehnt mit: 1 Hof zu Hard samt Zugehör; 1 Gut „am Genspühl; der Tawbermül"; 2 Schwaigen „in der Mosting"; dem „vierdtail der vischwaid daselbs"; 1 Hof, „genant am Zellhof"; 1 Hof, „genant am Ranhof"; dem „Trawsnicht hof"; „des Hanns Swaiger hof"; dem „Singhof"; dem Gut „in der Gruben"; dem Gut, „da Nikl Prunner auffitzt"; 1 Hofstatt, da Ottl Aflentzer auffitzt; 1 Hofstatt, da der Pfeiffer auffitzt"; dem „vierdtail der vischwaid in Küntaler pach"; dem „viertail zehent zu Küntal in dorff und an der Schlan"; 1 Gut, „das Jörg Meßrer zu Mitterdorf innhat"; dem Gut „da Urban an der Mül auffitzt"; „den zway tail traidzehent gelegen im Wenigwasser"; 1 Gut „am Aichperg, darauf Preyman Peter sitzet, wan die mit kauf von Ulrichen und Hannsen gebrüder die Reisacher anstat ir selbs Mertten und Kristoffen ir bruder, die noch nicht vogtper, an in komen wern". (2, 142'.)

4) 1491, März 18., Linz.

Hans Ydungspewger[3] wird mit den Nr. 165/3 genannten Lehen, seinem Erbe, belehnt. (6, 63.)

5) 1518.

Hanns Ydungspewger wird belehnt mit: 1 Gut „genannt am Prennhof im Muerztall mit ainem rain an unnser und mit dem andern an Hannsen Idungspeuger grundt biß an den graben des wasserlauffs daselbs gelegen, dienntjerlichen 2 Pfund 3 Schilling 10 Pfennig; 1 Gut „genant am Khazenstain", dient jährlich zu Georgi 4 Schilling 20 Pfennig, „stoßt mit zwayen örtern an gemelts Idungspeuger grundt und mit dem dritten auf das pachl,

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 445 Nr. 70; 452 Nr. 108.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 37. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 427; Lichnowsky-Birk a. a. O. 5, 3596—3598.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 6, 81 Nr. 39.

so im graben von sannd Jorgen heraus rinnt und des markhts Khynndtwerg purkhfrid schaidet und mit dem viertten an die Muertz gelegen, sambt deren und aller irer zugehörungen und gerechtigkaiten". (Marginalnotiz 11, 180'.)

6) 1528, November 9., Wien.

Hanns Ibungspeuger wird belehnt: a) mit den Nr. 165/5 genannten Lehen; b) mit den 165/3 genannten Lehen; c) mit den von Maximilian Stainpeis und Clara seiner Hausfrau aufgesandten und ihm verkauften Lehen, als: „Krieglacher am Slag. Nicl Seywarter, Ober-Kholspach bey Khindberg, Mayr zu Mitterdorf, Christoph Schelech zu Mitterdorf, Hanns Purckhgraf, Nicl During, Erhart Knäbl, Jacob Pekh, Steffl Hollrer, Cristan Sparer, Cristan Gaismair am Puchlhof bey Mitterdorf"; 1 „vischwaid auf der Veitsch; Hanns Kiffler am Rain bei Lanngenwang, Christof am Rain, Mert Graf an der Lutschaw, Hannsl Kifler, Hanns Pumperl"; 1 „hof gelegen in der gasen, den man mit Fridrichen von Sauraw hat ausgewechßlt; die 2 tail traidt zehent am Nider Aigen auf den hernach geschriben hueben: 3 hueben, da die Pabolain aufsitzen, auf dem Prunhof, auf des Wagner hueben vnd auf 1 hueben, da etwan der Gaißler aufgesessen ist"; auf 1 „hueben, da Caspar Wagner aufsitzt"; auf 1 „hueben, da Peter Graf aufsitzt"; auf 1 „huben, da der Puller aufsitzt vnd auf 1 hueben, da Mert Graf aufsitzt an der Leitten vnnder dem anndern Aigen"; auf 1 „hueben im Nesselgraben, da der Mell Stubich aufsitzt vnd auf 1 hueben ob dem Nider Aigen, da Nicl vnd Hanns am Hochreit aufsitzen vnd auf 1 hueben, da Ulrich im Holtz aufsitzt; auf der hueben am Sumer, da Janns aufsitzt; der Khudleinshof vnd auf 1 hueben, da Öttl im Sumer aufsitzt vnd ist als in Krieglacher pharr"; 2 „tail zehennts in Kinberger velld enhalb der Muertz, dasselb veld wert vnntz an den Eberspach; Cristan Teutschl vnd Ruepl Rat von der Schwall guet in Wartperger veld. (11, 180'.)

166. Ingolster.

1453—1458.

„Hanns Ingolsster unsers herrn des kaysers turhutter" wird „von gnaden" belehnt mit 1 Schützenhof „zu Wildoni gelegen, den Gilig Swarczacher yecz innhat, wan der vermant und ledig worden wer". (2, 98.)

167. Jobstl.

1) 1478, Februar 20., Graz.

Jörg Jobstl wird „als der elter anstat sein selbs Niclasen und Andreen den Jobstlen seiner bruder" mit folgenden Lehen, welche von Sigmunden Sebser „mit übergab und verainigung an in gekommen sind", belehnt: 2 Höfe und 1 Weingarten mit 2 Eimern Bergrecht; 39 Eimer Bergrecht auf Weingärten und allem Zehent im Sobiak gelegen. (3, 2, 34'.)

2) 1483, April 26., Graz.

Anndre Jobstl wird „anstat sein selbs, Niclasen seins brudern und Lienharden ires vetern" mit den Nr. 167/1 genannten Lehen ihrem Erbe belehnt. (4, 29.)

168. Jostel.

1) 1431, April 16., Innsbruck.

Jörg Jostel wird mit den von dem verstorbenen Leutold Sefner als „schuczenlehen" besessenen, an Juden und andere versetzten und von ihm (Jostel) eingelösten 2 Höfen „zu Tribuneiczen am Zobyach in sand Jorgen pharr" sammt dem dazugehörigen Bergrecht, Zehent und anderm Zugehör belehnt. (1, 17'; Chmel 81.)

2) 1443, November 16.

Jörg Jostel wird neuerdings mit den Nr. 168/1 genannten Lehen belehnt. (2, 65.)

3) 1449—1452.

Jörg Jostel wird „anstat sein selbs und .... seiner geschwistret" mit den Nr. 168/1 genannten Lehen, ihrem väterlichen Erbe, belehnt. (2, 94'.)

4) 1452—1456.

Agatha weilent Jörgen Jostl wittib wird belehnt mit 2 Höfen und 1 Weingarten nebst 2 Eimern Bergrecht und 39 „eimern pergrecht auf weingärten und allen zehent darauf, am Sowiack gelegen, wan die von Jörgen Jostl als dem eltern an stat sein selbs und seiner geswistred in kaufweis an in (!) komen wern". (2, 101.)

169. Kainach.

1) 1443, November 16.

Hanns Kaynacher[1] wird belehnt mit: „zwai tail zehents auf dem hof zu Irrning hinder der kirchen"; 1 Zehent „zu Underpurg daselbs enhalb der Enns gelegen; zway tail güter zu Weyßach in Grauschacher pharr"; 1 Herberg „daselbs enhalb der straß gelegen"; 1 Burgstall „bei Slebmyng haist Sewsenstain" und mit 1 See „genant der Swerczensee, der darczu gehort, davon man ain halb pfunt phenning dient, wenn man in hin let"; 1 „alben genant das Settental im Ennstal in Grebmynger pharr gelegen". (2, 69.)

2) 1496, November 7.

Wilhalm und Hanns die Kainacher gebrüder erhalten für „ainen halben hof, genant der Kappenhof zu Weißenpach in Burger pharr im Ennstal gelegen", einen einjährigen Urlaub. (6, 261'.)

3) 1527, December 12., Wien.

Hanns von Kaynach wird, nachdem er einen Lehenbrief K. Friedrich III. für „weillent Jörgen von Khaynach[2] seinen vattern" und „ainen urlaubbrief, so weillent Kaiser Maximilian ... im und Wilhalbmen von Khaynnach seinen bruedern, der nunnmals mit tod abgangen, umb den halbn hof genannd der Cappenhof zu Weißenpach in Burger pharr im Ennstall gelegen, der kaufweise an sy komen", vorgebracht hat,[3] „wiewoll die angeregten stugkh hof und guetter von genannten Kaiser Maximilian aus ursachen das ist mit annder derselben geschefft halben, die lehen im lannd Steir irem gebrauch nach nicht gelihen, nicht empfangen worden sind", belehnt mit den a) Nr. 169/1 angeführten Lehen, wozu aber noch genannt werden: 1 Gut „an dem Weißenpach, genannt das Vogelpaw; 1 Gut, „zu Luetzn, da etwan der Plötschl aufgesessen ist"; 2 Herbergen, „dabey gelegen"; 1 Gut, „da der Bertl auffitzt"; 1 Schweig, „gelegen ob Luetzen an dem Preynsperg; 1 Säge „im dorff zu Luetzen"; 1 Mühle zu Gaißhorn; 2 Güter, „die der Gnatz innhat"; 1 Gut, „da der Hannes auffitzt"; 1 Gut, „da der Perger auffitzt, gelegen zu Villmannstorff bey Rottenmann; b) mitdem Nr. 169/2 genannten Hofe; c) mit den von Bartlme von Weißenegk aufgesandten und ihm verkauften 1 Gut im Salet, 1 Gut „bey Nidergradn unndter Koflach" und 1 Gut am Tregest. (10, 153.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 457 Nr. 139. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 475.

[2] Dieser Lehenbrief findet sich nicht vor.

[3] Nr. 169/2.

4) 1549, August 16., Wien.

Helffreich von Khaynach,[1] „unser rat", wird als der ältere „für sich selbst, auch anstat und lehenträger Cristoffen,[2] Gandolffen, Iheronimusen und Mathiasen[3] seiner gebrueder auch weylend Georgen von Khaynach ires bruedern gelassen sun mit namen Gallen ires vettern" belehnt mit den Nr. 169/3 genannten Lehen. (14, 94.)

170. Kaltenhauser.

1492, Jänner 23., Linz.

Hans Kaltenhawser[4] wird mit den von Niclasen Pemkircher aufgesandten und ihm „ledicklich" übergebenen Lehen belehnt, nämlich: 1 Gut, „am Moß ob dem Serpach gelegen, das Jonas Mosl innhat"; 1 Gut, „zu Ottheim gelegen, genannt in der Gruben, darauf der Ernnst ist gewesen; 1 Gut, „am Graben im Graka gelegen, genannt das Fürstenlehen, das der Zennß Weber innhat"; 1 Gut, „dabey gelegen, genannt das Kattberg lehen"; 1 Gut „ob sannd Jörgen ob Muraw genannt das Grimen lehen, das yecz die Niclasin von Edling innhat". (5, 100'.)

171. Kaphensteiner.

1) 1442, Jänner 13., Rein.

Kaspar Kaphenstainer[5] wird als der ältere für sich und den Sohn seines verstorbenen Bruders Wolfharten des Kaphenstainer, Ulrich, mit der in der Stadt Rakerspurg gelegenen „behausung", welche sein Großvater Wolfhart Kaphenstainer von den Kindern Jacoben des Fulner seinerzeit gekauft hat, unter den Bedingungen belehnt, unter welchen „unnser ureen herczog Albrecht von Österreich" sie Jacoben dem Fulner verliehen hat, als: „der Kaphenstainer ainer" hat selbst „auf diser behausung" zu sitzen oder sie haben einen „erbern" Mann darauf zu geben, der kein Handwerker ist; er „mag" mit Wein und Korn allein, „aber mit ander kaufmannschaft nicht sein frommen geschaffen"; sie haben die Gerichtsbarkeit über ihre „diener", die in „der behausung sitzen", ausgenommen das, „was an den tod geet"; was „aber von fremden leuten in der behausung beschieht, die in der behausung nicht siczen, da soll der richter in der behausung nicht nachstellen, und soll den auch nicht vordern, und die puß ist der Kaphenstainer, und sol er von dem richter furbas ledig sein"; kommt „der außern ainer umb gult oder umb ander sachen" in der Kaphenstainer Haus geflohen, „den mag der richter darin auf ein recht verpieten; dieselben recht haben die güter, die zu der behausung gehorent, die vor der stat ligent"; die Kaphenstainer sollen auch „kein Holz zu Brucken führen", noch Brücken ausbessern, noch Mauern oder „würren" bei der Stadt aufführen; nur „irn turn allain sulln si mauren und pessern". Wenn die Stadt „ain krieg angeet und bedarf" des Kaphenstainer „unsers" Hauptmann oder Amtmann, so soll einer von ihnen „dasein, oder aber ein frummer knecht an ir stat" gehorsam sein „mit allen sachen, damit die stat behut werde"; die „behausung" können sie nicht nur auf ihre Söhne, sondern „von sundern gnaden" auch auf ihre Töchter vererben. Zur „behausung" gehören 3 Hofstätten, die der Stadt nichts „dienen", außer es sitzen Handwerker darauf, die auf den Markt „komen"; die haben dann „mit dem hantwerch mit der stat zu dienen". (3, 1, 49'.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 59 Nr. 97; 16, 45 Nr. 115. Luschin ebenda 24, 111 Nr. 95 und 97.

[2] Vgl. Mell in „Beiträge" 26, 46 Nr. 38. Loserth ebenda 27, 33.

[3] Vgl. Loserth in „Beiträge" 31, 108.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 495 Nr. 424. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 902 u. 940

[5] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 7 Nr. 282.



2) 1443, November 16.

Caspar Kappfenstainer[1] wird „anstat sein selbs und Ulrich Kapfenstainer seines vettern" belehnt mit: 1 Garten „zu Rakchersburg bei der Mokusch"; 1 Wiese „bei Rakgerspurg in dem dorfflein zwischen der Mur gelegen, so er und der benante Ulreich Kaphenstainer von Hannsen Smöller kauft haben"; 1 Hof und 1 Hofstatt „zu Perse im dorf"; 1 Acker „im statfeld zu Rakgerspurg und die behausung in der stat zu Rakgerspurg gelegen und diese behausung sulln sy und ir erben in lehensweis innhaben mit allen den rechten als dann von herkomen und in demselben irn lehenbrief aigentlich begriffen ist". (2, 53.)

3) 1443, November 16.

Ulreich Kapfenstainer wird „anstat sein selbs und seiner vettern belehnt" mit dem Dorf „zu Klaping in sand Marein pharr enhalb Strarn gelegen" samt Zugehör. (2, 57.)

4) 1546, Februar 6., Wien.

Cristoff Khapffenstainer wird mit den von Wolfganng von Stubenberg aufgesandten und ihm „durch frey ledigliche übergabe" zugestellten Lehen belehnt, als: 1 Hof, 6 Huben, 1 Hofstatt, 1 Mühle und 4½ Eimer Bergrecht, „alles zu Niderspiz gelegen, zu Tegnestorf und ainen taill in ainem hirßzehent gelegen im Zirknitztall in Aurspach, im Guestall, im Mareintall und am Straden; zway tail hirßzehent auf den dörffern zu Dobhetsch, zu Klapurg, zu Zurlstorf, zu Dobrutten, zu Grassesdorf, zu Puchlein, zu Teschen, zu Pratzen, zu Trauttmannsdorf, zu Sulltz, zu Merlendorf, zu Wiltzperg, zu Hag, zu Wilhalmsdorf, zu Dienstpach, zu Mulckhendorf, zu Stenntz, zu Karpach, zu Saltzpach, zu baiden Karlein, zu Hresdorf, zu Khunesdorf, zu Khatzendorf, zu Postendorf, zu Obaichsdorf, zu Khrugsdorf, zu Krangesdorf, zu Weinpach, zu Liechtenegg, zu Hellgrunt zu Graben, zu Wert, zu Paltenprunn, zu Obergries, zu Paumgarten, zu Mitterpach, zu Mintzdorf, zu Neusidl, zu Vischaw, zu Ranig, zu Rabersdorf, zu Tresing, zu Reglsdorff, zu Hofstetten, zu Schotten, zu Grabathen, zu Ratzendorf, zu Gontz, zu Glatzentall, zu baiden Awrspach, zu Rattuschen, zu Aw, zu Pierpawm, zu Wurtzing, zu Parbarsdorf, zu Erlar, zu Aschaw, zu Cirkhniz, zu Plenn, aber zu Cirkhniz, zu Luckhniz, zu Weitstorf, zu Neinschendorf und zu Ortersdorf". (13, 303.)

172. Karschaner.

1) 1450—1452.

Jörg Karsaner[2] wird belehnt mit 14 Pfund Geld „umb Pirchfeld gelegen, da Dietreich Smid ambtmann über ist, wan die von weilent Wolfgangen Slußler in gemechtsweis an in komen wern". (2, 96.)

2) 1453—1460.

Jorig Karschaner wird mit dem väterlichen Erbe seiner Hausfrau belehnt, als a) „die stuckh und güter so zu dem haws genannt das Ful gehörn", 4 Eimer Bergrecht „danebs an dem purgperig"; 1 Hof genannt am Aichpuchel; 1 Thurm „gelegen ob der kirichen zu Wildani", samt Zugehör; 2 Huben zu Kunnach; 1 ödes Haus „bei dem nidern tor zu Wildani und die gericht darauf, als si von alter herkomen sind"; 16 Huben zu Diebing und 32 Eimer Bergrecht daselbst; „die prugkn auf der Kunnach zu Wildani"; 1 Hof zu Gukenpach; 1 Hofstatt ob Gukenpach; 3 Schilling Pfennige Geldes „daselbs in dem Graben"; 1 Hofstatt „daselbs an der leitten" und 1 Wiese vor Wolflein am Rain;

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 485.
[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13. 112 Nr. 3. Zwiedineck ebenda 29, 155 und 156. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 524 und 547.

1 Holz und 1 Acker „zu Fewstritz under der kirchen zu Presegk gelegen"; 1 Hofstatt, daselbst „in der gassen"; 1 Acker daselbst „auf der Laymgruben niderhalb des wegs"; 3 Pfund 5 Schilling und 16 Pfennig Geldes „ze Fewstritz im dorff und daselbs umb"; Zins und 10 Eimer Most Bergrecht daselbst; 2 Höfe, 1 Mühle und „ain vischwaid daselbs ze Fewstritz"; 1 Zehent in der „Fewstritzer pharr"; „zu Pennkg under dem weingarten" 2 Äcker; zu Reychlwanng 1 Hube und 1 Hofstatt; „in Übelpacher pharr" 50 Pfennig Geldes auf 3 Hofstetten und 1 Zehent daselbst; 1 Hof „an der Wart daselbs bey Ubelpach"; 1 Hofstatt „under der Wart daselbs"; 1 Acker, den der Hennsel Paternoster zu Pösenpach inngehabt hat. (4, 62 = 2a 70.)

3) 1470, September 9., Graz.

Hans Karschauer[1] wird anstat sein und seiner brüder mit den von Jörgen Trawtmannsdorfer gekauften Lehen belehnt, nämlich: 6 Huben zu Dieding und 32 Eimer Bergrecht, „auch daselbs gelegen". (3, 2, 20'.)

4) 1478, Jänner 21., Graz.

Hanns Karschauer wird mit den von „weilent Anna, weilent Gebharts Waldstainer tochter seiner Mutter" geerbten Lehen belehnt, als: „die stuck und und guter so zu dem haws genant das Ful gehorn; 1 Hof genannt am Aichpuhl; 1 „turn gelegen ob der kirchen zu Wildoni mit seiner zugehorung"; 2 Huben „zu Kainach; die prugken auf der Kainach zu Wildoni"; 1 Hof zu Gugkenpach; 1 Hofstatt ob Gugkenpach; 3 Schilling Pfennig „gelds daselbs, in dem graben; daselbs an der leitten" 1 Hofstatt und 1 Wiese vor Wölflein am Rain u. s. w. wie Nr. 172/2. (3, 2, 36'.)

173. Kazianer.

1) 1443, November 16.

Mathes Kaczianer[2] wird belehnt mit a) seinem väterlichen Erbe: zu Kaczian 1 Hof, 2 Huben, 36 Eimer Bergrecht und den Weinzehent daselbst; 1 Hof zu Waltherstorf; 2 Huben und 1 Urfar daselbst; 1 „winkchl zwischen Waltherstorf, Oppendorf und des Treglein gelegen, darynne eckher, holcz und wismad ligent"; 1 „schüczenlehen zu Aychen gelegen"; b) mit den von Adam Mayrsl (nach der Auffsandung) gekauften 12 Huben „an der nidern Kepin bei der Mur" und 1 Urfar daselbst; „den Tewppwinkl mit wismadt und mit elkern"; den Hof „zu Waneczen der mit rayn gelangt an Jörgen des Kallmer hof, und ainen winkl des aydlef tagwerchs akkers sind, daselbs gelegen". (2, 47 = 2a, 44.)

2) 1444—1449.

Mathes Katzianer wird mit 1 Schützenhof, „gelegen zu der Preß, wan der von Margreten des Behem hausfraw mit kauff an in komen wer", belehnt. (2, 80.)

3) 1450—1452.

Mathes Kaczianer wird belehnt mit 1 Hofe „im marckt zu sannd Marein am Straben, wan in den Hanns Hofer zu kauffen geben hiet". (2, 95'.)

4) 1530, März 4., Prag.

„Hanns Catzianer[3] unnser rat und lanndshaubtmann in Crain", wird wegen seiner „getreuen redlichen, ansechlichen und nutzlichen dienste, die er bisher in khrieg und anndern sachen mennigfeltig und sonderlich die vergangen jar wider unnsern veindt Graf Hannsn von Zipps in veldzugen ettlich zeit als

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 458 Nr. 147.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 458 Nr. 145 und 146. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 486.
[3] Vgl. „Die nö. Statthalterei 1501—1896", 178 f.



unnser obrister veldhauptmann in Hungern auch jungst wider den mächtigen unsern und gemainer christenhait treffenlichisten veindt den Türgkhen in der großen turgkhischen belegerung unserer stat Wienn ungespart aller geferlichhait leibs und lebens erzaigt, aus besondern gnaden mit unsern sloß Alltenburg in unserm lannd Steir gelegen, so er bißher phleg und phantweise ingehabt, mit aller seiner zugehörung" belehnt.[1] (12, 4'.)

174. Kellermeister.

1453.

Walther Kellermaister wird belehnt mit 1 Weingarten, „genant Reyffenstainer gelegen zu Lutemberg zenagst an der von Walsse weingarten, wan der sein erb wer". (2, 109'.)

175. Kelz.

1) 1443, November 16.

Wigeleis Keltz wird belehnt mit: 28 Höfen, „gelegen in dem Raten und in dem Hirspach bei sant Kathrein und zway tail zehent auf denselben höfen; ain gemain gelegen auf dem Phaffen"; dem Dorfe „Hirssaw gelegen in Rakgerspurger pharr"; 4 Huben zu Hartmanstorf und der Behausung zu Rakgerspurg; 1 Hof, „genant zu Druchsel"; 8 Huben und 4 Hofstätten „daselbs um den Druchsel; zway tail zehenten auf den obgenanten gutern"; 14 Eimer Bergrecht, „auch daselbs gelegen". (2, 54'.)

2) 1444—1449.

Sigmund Keltz wird mit seinem „anerstorbenen" Erbe belehnt: 2 Höfe, „gelegen zu Fridaw in der stat mitsambt veld, wismad und holtz." (2, 85'.)

3) 1478, Jänner 27., Graz.

Wiguleis Kelltz wird belehnt a) mit 2 Höfen nebst den Wäldern, Wiesen und Holz in der statt Fridaw gelegen, welche er von Sigmunden Kelltz, seinem Vetter, geerbt hat; b) mit folgenden von Hanns Turner aufgesandten und ihm (Kelltz) verkauften Lehen: den Hof „mit dem vorst an der paakh", sammt Zugehör, den der Turinschakh innehat; 1 Hof zu Gorschach, 6 Huben und 1 Hofstatt dabei; 1 Mühle an der Pakh, die Ulreich Müllner innehat; 1 Hube, die „Lienhart im Zymer" innehat; 1 Hube, die Janse zu Lewtsch innehat; 1 Gut, das der Tulschagk innehat; 2 Huben am Hard, die Laure innehat; 1 Gut, das Jacob am Schillowein innehat; 1 Gut, das des Harder Sohn in der Teyn innehat; 1 Gut, das der Suppan am Schkorling innehat; 1 Gut sammt Zugehör, das Niclas im Weißenpach innehat; 4 Huben zu Pirkh, deren eine Mathe Dwornikh, die andere Gregor, die 3. Jelen Martin, die 4. Juri Rewter innehat; 1 öde Hofstatt daselbst; 1 Hofstatt zu Parhantz; 1 Hube zu Kastegk; 1 Gut, das der Peter am Pultsch innehat; 1 Gut, das der Martin an der Tobran innehat; 1 öde Hube am Pleschwetz; 1 Hube am Wetschenigk, die der Jacob innehat, mit allen ihren Zinsen, Nutzen, Gülten „ymerkhen" und Zugehörungen. (3, 2, 39' = 8, 160.)

176. Ketzlein.

1426, Juli 30., Neustadt.

Wolfgang Keczlein, als Lehenträger seiner Hausfrau Kathrein, Tochter weilent Marxen des Sigelstorffer, wird mit den Zehenten „auf der Strenicz, do Niclas und Hanns und der Hochenlewter aufgesessen sind, auf der purg gelegen", und 1 Zehent „auf der Ennsprukgen, da der Vechs aufsitzt", belehnt. (1, 9; Chmel 36.)

---

[1] Dieser Lehenbrief wurde nicht von dem Regiment der n.-ö. Lande, sondern „ad mandatum domini regis proprium" ausgestellt, das Regiment und die Kammer der n.-ö. Lande durch einen „bevelh" vom 6. März 1530 davon verständigt.

177. Kienberger.

1) 1499, Mai 27.

Caspar Keyenberger erhält für den von Veiten Aspäch aufgesandten und ihm „kraft eines vertrags" überlassenen ½ Hof zu Moritzn, „des achthalb hueben ist in Heiligkrewtzer pharr bey Luttemberg" und für die Hube zu Nider Sleintz einen Urlaub auf 2 Jahre. (8, 158.)

2) 1504, Februar 9.

Caspar Kienberger erhält, da der ihm auf zwei Jahre gegebene Urlaub 1503, November 2., abgelaufen ist,[1] einen weiteren Urlaub auf 2 Jahre. (8, 162'.)

3) 1512, November 26.

Walthesar Kienberger erhält für die von „weylennd Caspärn Kienberger seinem vettern" geerbten Lehen, „der dieselben ains tails von unseren getrewen Friedrichen und Hannsen Holnegkern erkaufft hiete", einen Urlaub auf 1 Jahr. (9, 55.)

4) 1513, October 20.

Walthesar Kienberger erhält einen weiteren Urlaub auf 1 Jahr. (9, 66.)

5) 1521, December 15.

Walthesar Kienberger wird mit den von seinem Vetter Caspar Kienwerger geerbten halben Hof „zu Maretzen, das da ist achthalb hueben in Heiligkrewtzer pharr bey Lutenberg" gelegen und 1 Hube zu Nidern Schleinitz belehnt. (10, 64.)

6) 1522, April 3.

Walthasar Kienwerger erhält „für all und yegcleih lehen, stuckh, zehent und gueter der lehenschaft des Fürstenthumbs Steir" einen einjährigen Urlaub. (10, 78.)

7) 1525, Februar 18, Wien.

Walthasar Kienwerger wird belehnt mit: 1 Hof zu Polstorf, da Erhart Terlh aufsitzt, 7 öden Huben und 2 Wiesen zu Gnaßbrukh und einem „halben drittail traydzehent" zu Gnaßbrukh, zu Rutznaw und zu Schardorff, worüber er einen offenen besiegelten Auffandbrief von Georgn von Truebnekh an K. Maximilian vorgebracht hat, des Inhalts, „das weilennd Hanns von Hollenekh, sein vetter", diese Lehen „noch in seinem lebn, sovil ime darau zuegehört weilennt Caspärn von Kuenberg verkhaufft, aber ee er im den auffanndtbrief darüber gegeben, warn sy mit tod verschiden, demnach er Truebnekher als gerhab des gedachten seins vetters gelassen kinder und guts die beruerten stukh, gueter und zehennt aufgesanndt" mit der Bitte „die dem gedachten Walthasarn Kienberger als erben bemelts Caspärn von Kienberg zu verleihen". (11, 44.)

8) 1525, Februar 21., Wien.

Walthasar Kienberger wird belehnt mit dem von Fridrichen von Hollnekh „an weilent die Ro. Kay. Mt." aufgesandten 6 Huben zu Swartza und 1 Hof zu Voga, die Friedrich von Hollenekh „an weilennd Caspärn von Kienwerg" und seine Erben verkauft hat, „aber ee er ine deshalb mit ainem genuegsamen auffanndtbrief furgesehen, war er mit tod verschiden, demnach er Hollnekher sein lehensgerechtigkait" an diesen Gütern wieder aufgesendet hat, mit der Bitte, sie dem Walthasar Kienberger zu verleihen. (11, 44.)

---

[1] Der Urlaubbrief von 1503 ist im Lehenbuch nicht eingetragen.

178. Kirchknopf.[1]

1476, October 29., Neustadt.

Christoph Kirchknoph wird mit seinem Erbe belehnt[2]: 4 Pfund Pfenning Geldes, 34 Käse, 15 Hühner, 30 Eier, „ainen lemerspauch", 1 Fuder Salz, 2½ Metzen Mohn auf 2 Höfen „bey Klam" und auf 1 Hof in der Froschnitz, auf einem Hof nnd auf 2 Hofstätten „underm holtz", auf 6 Hofstätten „zum Phaffen und im Drettenpach" gelegen. (4, 236.)

179. Klech.

1) 1428, Juni 3., Graz.

Fridreich vom Kloch wird bewilligt, seiner Hausfrau Margrethen, Tochter des verstorbenen Ludwig des Sachs, für ihre Heimsteuer, Widerlage und Morgengabe den Hof, gelegen zu „Slewncz in der Slewnczer pharre", worauf er selbst sitzt, sammt allem Zugehör nebst 4 Huben sowie 24 Hofstätten zu versetzen und zu verschreiben. (1, 14'; Chmel 55.)

2) 1443, November 16.

Fridreich von Klech wird mit dem Hof „zu Purkchslewncz mit dem dorf dabey gelegen mit allen zugehorungen und darauf gefürste freyung ist, darüber nyemand zu richten hat denn er und sein erben; 1 Dorf, genannt „an der Klakgen, das da ist dreyzehn huben und hofstett", belehnt. (2, 50 = 2ª 45.)

3) 1465—1469.

Mert vom Klech wird „anstat sein selbs, Hannsen[3] und Barbaren seiner geswistred", mit den Nr. 179/2 genannten Lehen, ihem Erbe, belehnt. (2, 122'.)

180. Kleindienst.

1545, Jänner 23., Wien.

Georg Claindienst[4] wird mit den von Hanns Fischer aufgesandten in Nr. 75 genannten und ihm verkauften Lehen belehnt. (13, 241.)

181. Kleinheckel.

1430 vor Pfingsten, Innsbruck.

Leonhard Klainheckchel wird mit der von Katharina, Tochter Josten des Lemsitzer und Witwe Sigmunds des Walpurger gekauften Behausung zu Fürstenveld, gelegen zwischen Conrad Voyczer und Caspars des Hertenfellder Behausung, belehnt.[5] (1, 17'; Chmel 74.)

182. Kobolt.

1443—1452.

Andre Kobolt wird „anstat sein selbs und Mertten seins bruder" belehnt mit: 1 Herberg, „gelegen am Wymol ob Strenoch under Muraw"; 1 „pewnt gelegen ob Muraw zu sannd Jorgen under dem dorf hinder des Knolln zu sannd Jorgen haws und stost an des Kochl pawngarten und unden an dy Mur"; 1 Acker „daselbs gelegen, der da stoßet an die Mur"; 2 Äcker, „gelegen under Strenoch in dem veld und stoßet der ain an die Mur neben des Mayr von Strenach hof und der annder acker ist gelegen in des benanten Mayr von Strenach veld"; 1 Garten, „gelegen an dem mayrhof zu Strenach"; 1 Acker, „gelegen zu sannd Jorgen ob Muraw under dem dorf und stoßt an Hannsen des Kobolt pewnt, wan das ir vetterlich erb wer". (2, 86.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 953.
[2] Nur die Fröschnitz und der Pfaffen liegen heute in Steiermark.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 499 Nr. 449.
[4] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 48 Nr. 71. Bischoff ebenda 13, 143 Nr. 174.
[5] Vgl. Muchar a. a. O. 449 Nr. 93. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 386.

183. Kollnitzer.

1) 1477, August 16., Krems.

„Linhart[1] und Andre gerüder, die Kollnitzer", werden mit folgenden Stücken, welche ihnen Wilhalmen Enntzestorffer[2] „von ains widerfals wegen übergeben hiet", belehnt: zu Seyberstorff 11 Huben und 2 Hofstätten; zu Tschernndorff 3 Huben und 2 Hofstätten; zu Hartmannsdorf 5 Huben; zu Stain 10 Huben und das Bergrecht daselbst; Prangaw und das Bergrecht daselbst; das Dorf Anndretzen und das Bergrecht daselbst; das Dorf Grabanusch, das Bergrecht und „zway tail" Zehent daselbst; im Gruntlein „zway tail getraid" Zehent; das Dorf Wegaritsch mit aller Zugehör und das Bergrecht daselbst; Slawatintzen mit aller Zugehör und das Bergrecht daselbst; das Dorf Zelitsch mit aller Zugehör; Zwecochawtzen mit Zugehör, das Bergrecht und „zway tail" Zehent daselbst; zu Capellen 4 Huben und das Bergrecht daselbst; Wildenhag und das Bergrecht daselbst; Prigida mit aller Zugehör.

(3, 2, 34.)

2) 1523, Mai 2., Neustadt.

Amelreich Kollnitzer, wird als der älteste für sich und seine Brüder mit den ihm bereits von K. Maximilian laut vorgebrachtem Lehenbrief[3] verliehenen Lehen neuerdings belehnt: 1 Hof zu Durrenpach und zu Stenntz sammt Zugehör; 3½ Huben zu Sultzpach und 5½ Huben daselbst, „die ödt sein", ferner 1 Wiese und 1 Hube daselbst; 1 Hube zu Korenpach; 1 Hube zu Newses; 9 Huben und 4 Huben, „die öd sein", daselbst; 4 Hofstätten daselbst, davon 1 öde ist; 4 Huben und 1 Hofstatt zu Krabestorff; „das dörffl im Hart in Mareiner pharr; die gueter zu Grasldorf; das guet zu Prangaw"; das Oberkar, ½ Hof zu Spitz, „gelegen in Mareiner pharr"; 6 Huben und 6 Eimer Bergrecht daselbst; 1 Gut „im dörffl ob dem Newen marckht gelegen" und 2 Güter in der Polan; 1 Bergrecht zu Sultzpach und zu Newses gelegen, „in Mareiner pharr am Straden". (10, 169'.)

184. Kollonitsch.

1541, März 14., Wien.

„Seyfrid von Kollonitsch,[4] unnser rat," wird für sich selbst und als „lehentrager weylennt seines brudern Mertn Kollonitsch gelassen sunen mit namen Daniel, Ezechiel und Andreen seinen vettern" mit folgenden Lehen belehnt, die vormals er und „weylent Jheronimuß Kollonitsch für sich selbst und als weylennt irer brueder" von Kaiser Maximilian zu Lehen[3] hatten: 1 Hof „zu Burkhsleintz mitsambt dem dorff dabey gelegen mit aller seiner zugehörung, darauf gefurste freyung ist, vnd darüber nyemands zu richten hat, dann sy vnnd ihr erben vnd haist das dorf Ober vnd Nider Sleintz; 1 weingarten zunegst ob dem hof gelegen mit seiner zuegehörung, der auch zu dem hof gehört; 1 dorff, genannt an der Tlakhen; 1 teucht vnd 2 vischgrueben dabei vnd 1 öden hof vnder der kirchen daselbst; die gueter zu Ober vnd Nider Sleintz: von erst 1 hofstat vnd 1 mull, die Guri Weber innhat; 1 hofstat, da etwan der Stene aufgesessen ist; 1 hofstat, die Sone innhat; 1 hofstat, die Pewrl sein sone innhat; 1 hofstat, die Luebekhremeschakh innhat; 1 hofstat, die Liennhart Huettnikh innhat; 1 hofstat, die Michl Struetz innhat; 1 hofstat, da der allt Strutz aufgwesen ist; 1 hofstat, die Meytzenartzschakh innhat, 1 hofstat, die Maytschn Wolf innhat; 1 hofstat, die Paule Makher innhat; 1 hofstat, da Marynutschitz aufsitzt; 1 hofstat, da der allt Meytzn aufsitzt; 1 hofstat,

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1035.
[2] Vgl. Nr. 65.
[3] Dieser Lehenbrief findet sich nicht vor.
[4] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 134 Nr. 109.

da Leoposch aufgwesen ist; 1 hofstat, da Michel Supan auffitzt; 1 hueben, da Supan Bratin aufgwesen ist; 1 hofstat, da Gursse aufgwesen ist; 1 hofstat, die Mathe Bresnigkh innhat; 1 hofstadt, die Bretschitz innhat; die gueter an der Tlakhen: von erst 1 hueben, die Gury Supan Michl Sone innhat; 1 hueben, die Mayritzen Supan Michl Sone innhat; 1 hueben, die Gury Schuse innhat; 1 hueben, die Stepfankho innhat; 1 hueben, die Peter Agrischekh innhat; 1 hueben, die des Jacobin sun innhat; 1 hueben, die der Pfillip innhat; des Steffan Schuester hueben, die Gursche innhat; 1 hueben, die Maritsch innhat; 1 hofstat, die der allt Agrischekh innhat; 1 hofstat, die Michl Castel innhat; 1 hofstat, die Jörg Schneider innhat; 3 vörst am Purkhstall, Werda vnd Kruegl mit aller vnd yedes zuegehorung, darunder ains taills des vorberürten vorst Werda zu weingarten gemacht ist". (13, 89'.)

185. Kornbeck.

1443, November 16.

Wilhalm Kornpekch wird belehnt mit: 6 Huben „zu Obern Tewffenpach" und 2 Hofstätten „daselbs in Rakerspurger pharr gelegen".

(2, 52' und 56.)

186. Kornmeß.[1]

1) 1443, November 16.

Erhart Kornmes wird belehnt mit den Gütern „in der Lobming und an dem Albenekg und an dem Raysweg an Piberalben, davon diennt vier pfunt pfennig jerlich"; 1 Wiese, „gelegen in dem Reysing, genant die Kellnerin".

(2, 45' = 2ª, 43.)

2) 1458—1460.

Peter Kornmeß,[2] „burger zu Pruck an der Mur", wird mit den Nr. 186/1 genannten Stücken belehnt, „wan im die Erhart Kornmeß sein vatter übergeben hiet". (2, 116' und 203'.)

3) 1468.

Peter Kornmeß, „burger zu Prugk an der Muer", wird belehnt mit dem von Jörg Honigtaler aufgesandten und ihm verkauften Hof, „genant am Hardhof,[3] darauf Larentz der Gotschel gesessen ist, in Khindberger pharr gelegen".

(2, 214'.)

4) 1469, October 16, Graz.

Barbara, Petern Kornmeß „burgers zu Prugk auf der Muer Hausfraw," wird mit der von ihrem Bruder Hans Muli aufgesandten Tafern zu Luetzen, welche sie von ihrem verstorbenen Vater Hansen Muli, Bürger zu Marchpurg, geerbt haben, belehnt. (3, 2, 18'.)

5) 1483, April 24., Graz.

Gotthard Pögl, Bürger zu Prugk, wird als Lehenträger und Eidam der „Barbara, Petern Kormeß, bürger zu Prugk an der Mur hausfraw", mit „2 werd, gelegen zu Vischarn und ain gut, genannt der Hayndlsperg, mitsambt dem metzen gerewt" belehnt, welche von „weilennt Martha etwan Wentzlawen Toprer, burger zu Judenburg tochter, in kaufweis an sy komen sind."

(5, 28'.)

6) 1494. August 11.

„Pangretz Kornmeß, weilend Petern Kornmeß unsers burger zu Prugk an der Mur sun", wird „anstat sein selbs und der erbern Elspeten, seiner swester", belehnt mit den Nr. 186/1 und 3 genannten Lehen. (7, 85'.)

[1] Vgl. Zahn in „Mittheilungen" 34, 40.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 470 Nr. 237.
[3] Vgl. Nr. 159/2.

7) 1503, Februar 6.

Pangretzen Kornmeß, Bürger zu Prugk an der Mur, wird mit 1 Tafern zu Luetzen, mit 2 Wörth zu Vischarn gelegen und 1 Gut, genannt der Haindlsperg, mit dem metzengerewt, die er von seiner Mutter Barbara Kormetzin geerbt hat, belehnt. (8, 161′.)

187. Krabatsdorfer.

1) 1441, März 21., Graz.

Andre Krabatstorffer und seine Brüder Hans und Bernhard[1] erhalten einen Urlaub für folgende dem verstorbenen Ulrich Wepelstorffer um 100 Pfund Pfennige verschriebene und von seiner Tochter Margaretha, Hausfrau Jacoben des Hagen, Bürgers zu Leibnicz, an die Krabatstorffer verkauften Lehen: 4 Huben und 1 Hofstatt, „gelegen in dem nydern Eherlein in sand Marein pharr an dem Straden"; 1 Mühle daselbst, 1 Marchfutter für 60 Pfennig; 3 Wiesen, 80 „Wassereimer gestiffter und öder" Bergrecht. (4, 25.)

2) 1443, November 16.

Andre Krabastorffer wird belehnt mit 1 Hof „zu Rechenheim, darauf er gesessen ist"; 4 Hofstätten daselbst; 1 Hofstatt, „gelegen ob Hard genannt im Aychach, darauf Heinrich Has sitzt, und allerlay zehent, so darauf ist, die er von Petern Harder kauft hat"; 4 Huben und 1 Hofstatt, „gelegen in dem Nidernkernlein in sand Marein pharr an dem Straden"; 1 Mühle daselbst; 1 Marchfutter für 60 Pfennig; 3 Wiesen, Bergrecht 80 „wassereimer gestiffter und öder". (2, 37′ = 2a 40.)

3) 1443, November 16.

Bernhart Krabastorffer[2] wird belehnt mit dem Hof zu Ror; 3 Huben in der Krabatten und 1 Hube zu Reinikg, die alle er „von Merten und Bernharten gebrüdern der Rorern und Kathrein irer muter kauft hat". (2, 75.)

4) 1460—1465.

Pernhart Chrabarstorffer wird mit den Nr. 186/5 genannten Lehen belehnt. (4, 57′.)

5) 1453—1460.

Hans Krabatstorffer[3] wird „anstat sein selbs als der elter und Pernharten seins bruder" mit den Nr. 187/2 genannten Lehen belehnt und dazu mit: 1 Gut, „gelegen in dem Reyfing bei Judemburg, das Gilg Hainreicher innehat"; 1 Gut daselbst, das Wolfgang Edling innehat; 1 öde Mühle an dem Osser ob Judemburg, die der Nikel Pheffer innehat; 1 Hube, „gelegen in der Müßnitz in sannd Peters pharr ob Judemburg, darauf Michel Mitteregker sitzt" und ist „ain potenlehen". (4, 75.)

6) 1458—1460.

Hanns Krabatstorffer wird belehnt mit 1 Hof „gelegen zu sannd Marein am Stradem samt Zugehör" und mit 1 Weingarten dabei, „wan der mit kauff von Hannsen Katzianer an in komen wer".[4] (2, 119′.)

7) 1472, November 14., Graz.

Pernhart Krabatsdorffer, „unser rath und phleger zum Kaisersperg", wird mit den Nr. 187/2 und 187/5 genannten Lehen, „die von weilent Hannsen Krabatsdorfer seinem bruder erblich an in komen wern", belehnt. (3, 2, 24′.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 471 Nr. 244.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 52 Nr. 18.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 56 Nr. 29.
[4] Vgl. Nr. 173/3.

188. Kreyg.

1) 1424, Juli 26., Neustadt.

Chonrat von Kreyg,[1] unser hofmeister und hauptmann in Kernden, erhält durch Herzog Friedrich die Bestätigung eines Tausches; Kreyg hatte den Hof zu Slag, der nach dem Tode „Hannsen Ernvelser im und seinen bruder Leopolden als den rechten erben zu lehen rürent und ir aberlehen von uns sind“, auf welchem Hofe „der Nutzinger auffitzt“, dem Hertlein Rewtter zu eigen gemacht, weil Rewtter den Hof zu einer „frommen Stiftung“ geben will; dagegen mußte Rewtter eigene Güter dem von Kreyg zu Lehen machen, u. zw. das Gut „zu Eppendorf in Harrperger pharr“, zu dem folgende zu Eppendorf gelegene Güter gehören: 1 Gut, da „der phaff auffitzet“, 1 Gut, da „der Getler auffitzet“, 1 Gut, da „der Pnikg auffitztet“, 1 öder Hof, den „der Knapp innhat“, 1 öder Hof, den der genannte „Gettler“ innehat.
(1, 3′; Chmel 1.)

2) 1428.

Conrad von Kreig, „hofmeister“, wird mit dem von ihm gekauften Hammer, gelegen „zu sand Michel ob Lewben, der weilent Jorgen des Kreen gewesen vnd nachmalen Jorgen des Schirlinger vnd Hansen Sweinczer von gnaden verlihen wart ir lebteg“, belehnt. (1, 14′; Chmel 63.)

3) 1429, October 23., Innsbruck.

„Conrat von Kreig unser hofmeister und haubtmann in Kernden, und Jacob Potzenfurtter, unser kämrer, werden auf ihre Bitte mit folgenden „vermanten“ und ledigen Lehen für sich und ihre Erben belehnt: mit dem „Turn zum Graben an der march“; mit 8 Huben und 1 Mühle bei demselben Thurm gelegen; 14 Huben an der Zikaw und 1 Zehent daselbst; 2 Huben „zu dem Puhel“; 1 Hofe, dem Thurm gegenüber gelegen, „da Jenndel auffitzt“, und die Äcker, die bei demselben Hofe liegen, in dem Laczen[!]; 1 Mühle „zu dem Peganczer“, die weilent Niclasen vom Graben ist gewesen, und 2 Theile aller Zehente zu Mulbach. (1, 16′; Chmel 71.)

4) 1443—1452.

Conrat von Kreig wird belehnt mit 1 Hammer „zu sand Michel, gelegen mit Zugehör“, der „in kaufweis an in komen ist“. (2, 77′.)

5) 1443—1452.

Conrat von Kreig, „unser hofmeister, oberister truchsecz und kammerer in Kernden unser Hauptmann daselbst, wird „anstat sein selbs und Janen seins bruders“ belehnt mit: der „manschaft so von weilent .... dem von Ernvells an si komen ist“; den Gütern des „ampts zu Swerczenpach, das auch von den von Ernvells an si komen ist“. (2, 77′.)

189. Krötscher.

1443, November 16.

Caspar Krötscher wird belehnt mit dem „pyber gejaide bei den wassern Kaynach und Mur“.[2] (2, 59 = 2ª, 49.)

190. Kronawetter.

1) 1521, November 8., Graz.

Bernhard Kranivitter, Bürger zu Prugkh an der Muer, wird als Lehenträger seiner Hausfrau Katherina mit 1 Wiesen und 1 Acker bei Prukh an

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 342, 393, 447, 464 und 493. Bidermann in „Beiträge“ 3, 106.
[2] Vgl. Zahn, Steirische Miscellen 38.

der Muer gelegen, belehnt, welche sie und ihre Schwester Barbara nach dem Tode ihres Vaters Larentzen Schertzer von Kaiser Maximilian laut Lehenbrief[1] zu Lehen erhalten haben und nun bei der Theilung des Erbes auf Katherina gefallen sind. (10, 66.)

2) 1545, November 19., Wien.

Cristoff Kranibitter wird als „der ältere für sich selbst und anstatt seiner gebrueder mit namen Leonharden und Larentzen" mit dem Nr. 190/1 genannten, ihrer Mutter verliehenen Lehen belehnt. (13, 277.)

191. Krottendorfer.

1) 1424, November 14., Graz.

Berthold Krottendorffer[2] wird mit folgenden von Fridrich Flednitzer als dem ältesten „an sein und Wulfings, Kristoffs und Ulrichs seiner brüder statt aufgesandten und ihm (Krottendorfer) verkauften stücken" belehnt: 1 Gut „an der Stukch ob Lewben, da Peter Schrekch auffsitzt"; 2 Wiesen „under der Schrekch, die der obgenannte Schrekher innhat"; 1 Gut „im Prandt, da der Lex auffsitzt"; 1 Wiese „daselbs under der Schrekch, die derselb Schrekch innhat"; 1 Gut zu „Kayndorff, da Wilhelm auffsitzt"; 1 Gut „im Pach, da Wolfgang auffsitzt"; 1 Gut zu „Enndling, da Ulrich Mayr auffsitzt"; 1 Gut „zu sand Peter under dem haws, da Jacob Mulner auffsitzt", und 2 Güter zu „Uberveld, da Ulrich der Higer auffitzet". (1, 1'; Chmel 3.)

2) 1443, November 16.

Perchtolt Krottendorffer wird belehnt mit: 1 Gut „bey Fewstricz ob Judenburg"; 1 Gut, gelegen zu Puchlarn; 1 Gut, gelegen an Pyberalben; 1 Gut, „genant die Öd, darauf Andre Taler sitzt, in der Fewstricz ob Judenburg"; 1 Gut daselbst „im pach, darauf Nikl Probst sitzt"; 1 Gut daselbst, „darauf Nikl Reyder sitzt"; 1 „öden hube daselbst, genant die Preterleyten, die derselb Reyder innhat"; 1 Wiese, „die der Rat und der Taler innhabent, alles in der Veistricz ob Judenburg gelegen"; 1 Gut, „gelegen an der Schrekg ob Leuben, darauf Peter Schrekger sitzt"; 2 Wiesen gelegen „under der Schrekg, die der obgenante Schrekger innhat"; 1 Gut „im Prant, darauf der Lex sitzt"; 1 Wiese „daselbst, die derselb Lex innhat". (2, 41'.)

3) 1453—1460.

Wolfgang Krottendorffer wird belehnt mit 1 Gut, gelegen ob Fewstricz ob Judenburg; 1 Gut zu Puchlarn; 1 Gut, gelegen an der Piberalm; 1 Gut, „genant die öd huben, darauf Andre Taler in der Fewstricz ob Judenburg sitzt"; 1 Gut „daselbst im pach, da Nikel Pabst auffsitzt"; 1 Gut daselbst, „da Nickel Rieder auffsitzt"; 1 öden Hube, daselbs, genant die Preterleyten, die derselbe Reyder innhat"; 1 Wiese, „die der Rot und der Taler ynnhat, alles in der Fewstrictz ob Judenburg gelegen"; 1 Gut, „gelegen an der Schrekh ob Lewben, da Peter Schrekher auffsitzt"; 2 Wiesen, „gelegen under der Schrekch, die der obgenante Schrekch innhat"; 1 Gut, „im Prannt, da der Lekch auffsitzt"; 1 Wiese, „gelegen daselbs, die derselb Lekchs innhat"; 1 Gut „zu Kaindorf, da Wilhalm aufgesessen ist"; 1 Gut „im pach, da Wolfgang aufgesessen ist"; 1 Gut „zu Edlinng, da Ulreich Mayr aufgesessen ist"; 1 Gut „zu sand Peter under dem haws, da Jacob Mulner aufgesessen ist"; 2 Güter, „gelegen zu Überveld, da Ulreich Haider vormals aufgesessen ist, wan das von weilent Perichtolden Krottendorffer irm vater erblich an sy (!) komen ist".

(4, 58' = 2a 69)

---

[1] Dieser Lehenbrief findet sich nicht.

[2] Vgl. Göth in Mittheilungen[a] 8 Nr. 411.

4) 1453—1460.

Wolfgang, Jorig und Ulreich Gebrüder die Krottendorfer werden belehnt mit: a) 25 Güter „gelegen zu dem Gehab im dorff"; 1 Weingarten, daselbst gelegen am „Gehager perig, preß und keller dapey"; dem halben Bergrecht, „das auch daselbs gelegen ist zu dem Gehag und an dem Gehager perig oder wo es daselbs umbgelegen ist, das weilent Perner und Andre sein sun der Krottendorffer, gewesen ist"; b) zu Rassaw 3 Huben, welche sie von weilent Perichtholden dem Krottendorffer irm vater" geerbt haben.

(4, 59 = 2a, 69)

5) 1452—1458.

Wolfgang Krotendorffer wird belehnt mit 15 Huben, gelegen zu Rassaw; dem Bergrecht und Weinzehent daselbst; 1 Hof „gelegen dabey genant der Wumhof"; 4 Gütern und 1 Hofstatt, gelegen im Gerewt; 2 Höfen zu Stadern; 4 Gütern, „gelegen zu Vocharn bey sannd Florian"; 1 Mühle, gelegen zu Trogessendorff, und 2 Huben, gelegen „in der Glenicz, wan die sein erb wern".

(2, 108.)

6) 1458—1465.

Wolfgang Krotendorffer wird „anstat sein selbs Jörgen und Ulreichs seiner bruder" belehnt mit: 4 „das perkrecht zum Hag gelegen"; 1 Hube „mitsambt dem pawrn daselbs, der darauf gesessen ist, wann die mit kauff von Lienharten Aschpach an sy komen wern". (2, 115 u. 135.)

7) 1460—1465.

Ulreich Krottendorffer wird belehnt mit folgenden von Wolfgang Krotendorfer seinem Bruder gekauften Stücken: das Bergrecht, Wein und Getreidezehent „zu Rassaw, im Gerawt, zu Vochern und zu Stadern gelegen"; 1 Hube „die Jacob Wagner innhat"; 1 Hube, „die Hainreich Pilher innhat"; 1 „öden die er auch innhat"; 1 Hube, „die Jörg Slunder innhat"; 1 Hube „die Urban Schalkh innhat"; 1 Hube, „die Nicel Cristan innhat"; 1 Hube, „die Jakl Neppler innhat"; 1 Hube, „die Hanns Steller innhat"; 1 Hube, „die Jörg des Tristan sun innhat"; 1 Säge, „die er auch innhat"; 1 Hube, „die Jakel Pangretz innhat"; 1 Hube, „die Jörg Neppel innhat"; 1 Wiese, „die er auch innhat"; 1 Hube, „die Peter Mulich innhat"; 1 Hube, „die Hanns Peterler innhat"; 1 Hube, „die Kuntz Holtzmann innhat"; 1 Hube, „die Lentz Sawr innhat"; 1 Hube, „die Jacob Sawr innhat"; 1 Hube, „zu Voher, die Sigmund Tennkh innhat"; 1 Hube „daselbs, die Erhart Holtzmann innhat"; 1 Hube „daselbs, die Ulrich Meßter innhat"; den Gütern „im gerawt", nämlich: 1 Hube, „die Nicel Slunder innhat"; 1 Hof „zu Stadern, den Andre Wißzagel innhat"; 1 Hof „daselbs, den Lienhart Wißzagel innhat"; 1 Hube, „die Ulreich in dem Gerawt innhat"; ain „öden, die der Tennkh am rad innhat"; 1 Hube, „die Jakel in dem Gerawt innhat"; 1 Mühle, „die der Müller zu Gusenndorff innhat"; 1 Hube, „die der Wagner aus dem Gerawt innhat". (2, 135.)

8) 1466.

Jörg Krotendorffer wird belehnt mit: 1 Gut, „das der Schregker innhat"; 1 Gut, „das der Rynner innhat"; 1 Gut, „das der Pawl zu Kundorff innhat"; „seim drittail und gerechtigkait an aim weingarten, keller und preß zum Ghag gelegen"; mit „ain drittail an den leuten und holden daselbs zum Ghag sowie mit dem zinsmost und anndern klainen diensten; ain drittail an dem pergkrecht auch daselbs zum Ghag; ainem drittail an vier vassen" Bergrecht und 1 Huben „zum Ghag, wan im die Wolfgang Krotendorffer sein bruder verkhaufft und unserem herrn dem kaiser an sein besigelten brief aufgesant hat". (2, 205'.)



192. Kunacher.

1450—1452.

Jörg Kunacher[1] wird mit seinem väterlichen Erbe belehnt: „zway tail zehent auf dem Hof zu Irnyngk hinder der kirchen"; 1 Zehent „zu Underpurg daselbs enhalb der Enns gelegen; zway tailen Gütern zu Weißach in Granschacher pharr"; 1 Herberg „daselbs enhalb der straß gelegen"; 1 Burgstall „bey Slebmyng, haißet Sewenstain"; 1 See, „genant der Swerczensee", der dazu gehört, davon man ½ Pfund Pfenning dient „wan man in hinlet"; 1 Alm, „genant das Settental im Ennstal in Grebmynger pharr gelegen"; 1 Gut „an dem Weißenpach, genant das Vogelpaw"; 1 Gut „zu Luczen, da etwan der Plötschel aufgesessen ist"; 2 Herbergen „dabey gelegen"; 1 Gut, „da der Pertl aufsitzt"; 1 Schweig, „gelegen ob Luczen an dem Preinsperg"; 1 Säge im Dorf zu Lueczen; 1 Mühle zu Gaißhörn; 2 Güter, „die der Quacz innhat"; 1 Gut, da der Hammer aufsitzt; 1 Gut, „da der Perger aufsitzt zu Vilmanstorff bey Rotenman". (2, 95.)

193. Kuendorfer.

1) 1479, December 20., Graz.

Wilhalm Chundorffer,[2] „unser phleger zu Weichsenegk", wird belehnt: a) mit dem von Andre Regelstorffer aufgesandten und ihm (Chundorffer) verkauften halben Faß Bergrecht zu Regelstorf, zu Ober- und Niderspitz, zu Hofstetten, in der Schretten und in der Krabaten mit den Bergpfennigen, auch Hühner und Hafer dazu; b) mit den von Margrethen, Witwe nach Friedrich Lembsnitzer, anstatt und als vornund und Gerhabin Radigunden, Barbaren und Klaren weilent Wolfgangs Lembsnitzer irs suns tochter aufgesandten und ihm (Chundorffer) verkauften Hof, Feld, Wismad, Äcker, Hölzer, Bergrecht zu „Neglstorf in Mareiner pharr am Straden"; c) mit dem von Cristina, des Andreas Spangstainer, „unsers phleger zu Eybeswald", Hausfrau, aufgesandten und ihm (Chundorffer) verkauften Huben „zu nidern Ursa".

(3, 2, 54.)

2) 1484, April 12., Graz.

Wilhalm Kundorffer, „unser phleger zu Weichssenegk", wird mit dem „drittail an dem hoff zu Regelstorff in sannd Marein pharr bey dem Straben, ain vas perkhrecht daselbs zu Regelstorff und ain huben zu Ursa in Egkhestorffer pharr gelegen", belehnt, „wann er die von .... Andreen Spanngstainer, unserm phleger zu Eweiswald, auch weilennt Andreen Regelstorfer, Margreten, ettwann Friedrichs Lembsnitzer hawsfrawn, und Kunigunden derselben Margrethen enykhl kauft und die aufgabbrief darumb in unnser cantzley bey weilennt maister Hannsen Rechwein unnsers prothonotari zeiten wern verlorn werden".

(5, 45'.)

3) 1491, Juni 27., Linz.

Wilhalm Kuendorffer wird mit folgenden, von Hannsen Regelstorffer aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt: 1 Hof mit Äckern und Wiesen, „gelegen zu Regelstorff in sand Marein pharr zum Straden, mitsambt dem holcz, das da steet im Geygken" und allem Zugehör, wie die mit „rain umbfangen" ist; der Hof, „den Jörg Hunnger innhat"; 1 Hube, „die der Hanns Hunnger innhat"; 1 Hube, „die der Jostl innhat"; 1 Hube, „die der Nikel Mawrer innhat"; 1 Hube, „die der Michel innhat"; 1 Hube, „die der Stephel innhat"; das Bergrecht mit aller Zugehörung zu Regelstorff, in der Krabaten, in der Schretten und am Frewdenegk im Spitz mit dem Berghafer, Berghühnern und Bergpfennigen. (6, 75.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 463 Nr. 182.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 476 Nr. 282 und 283.

4) 1551.

Andre Khuendorffer wird mit den Nr. 193/2 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 5, 45′ und 6, 75.)

194. Lachner.

1) 1493, März 14., Linz.

Jörg Lachner, Bürger zu Radkerspurg, wird mit den von „Wolfgangen und Ambrosien gebrüedern den Mertzingern[1] burgern daselbs zu Radkerspurg" aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, nämlich: 1 Hof, genannt im Pridigo, mit Äckern, Holz, Wiesen, „gries" und Auen samt Zugehör „als von alter herkommen ist"; 7 Hofstätten mit Äckern, Holz, Wiesen, „gries" und Auen samt Zugehör „im dörfflein zu Pharresdorff, alles gelegen in Radkerspurger pharr". (6, 149.)

2) 1528, Mai 13., Wien.

Jorg Lachner wird neuerdings mit Nr. 194/1 genannten Lehen belehnt. (11, 165.)

195. Laibach (Bisthum).

1) 1538, März 22., Wien.

Franz, Bischof zu Laybach, wird belehnt mit dem Halsgericht, Stock und „galgen in denen gerichten und herrschaften zu dem gotzhauß Obernburg und gesloß Görtschach gehörend unserer lehenschaft unnsers fürstenthumbs Steyr und Crain, wann ime die nach abgang weylennt Cristoffen bischoven zu Laybach seinem vorfordern, der die vormals von uns auch zu lehen gehabt hatte,[2] innhallt des lehennbrief uns deßhalben furbracht, zu empfahen gebürn". (12, 290.)

2) 1544, December 8., Wien.

Urban, „bischofe zu Laibach", wird mit dem Nr. 195/1 genannten Lehen belehnt. (13, 235.)

196. Lamberg.

1460—1465.

Caspar Lamberger[3] wird „anstat sein selbs Krisdoffen[4] und Fridreichen[5] weilent Hannsen seins bruder sun und seiner vettern" belehnt mit: 2 Huben zu Rustorf, 1 Hube zu Ludigan und 1 Bergrecht, das 17½ Eimer ist, „wann dye ir erb wern". (2, 139.)

197. Landschacher.

1) 1444—1449.

Jörg Lanntschacher wird mit den von seinem Vetter Heinrich dem Lantschacher geerbten 4 Huben, genannt zu Marachdring, und 1 Huben, „zu Hainstorff in Wolffsperger pharr gelegen", belehnt. (2, 90′.)

2) 1450—1452.

„Anna weilent Hainreichs des Lanntschacher wittib" wird mit den durch „kauf von Casparn Herberstorffer" an sie gekommenen: „traid und weinczehent zu obern und nidern Fornitz, zu Gossendorf, zu Dorflein, zu Tanndorf, zu Rewndorf, zu Engelstorff, zu Vadersdorff, zu Harmannsdorff, zu Hausmanstetten, zu Praitenhuben, zw Werndorff, zu Gramp, zu Honigtal, zw Webling, zw ober und nider Schegklach, zu Rewnstifft, zu sannd Veit, zu sannd Gott-

[1] Vgl. Nr. 216 und Muchar a. a. O. 498 Nr. 440.
[2] Die Lehenbriefe sind nicht eingetragen.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 525 und 543.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 735, 739, 859.
[5] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 735, 833, 858 und 859.

hart, zw ober und zu Nyder Andricz, zw ober Weinczurl, zu Hetischendorff, zu Pacharn, zu Veling, zw Aschendorff, zu Pirchech, zw Newndorff, under Stategk, zw Nider Wagerspach, zw Twerchenfrag, zu Rotenpach"; 1 Hof zu Rottenpach; 12 Pfennigen zu Krespach; dem „drittail weinczehent auf dem Deglhoff under Stategk und in Forniger pharr am Nidern und Obern perg, und am Purchperg; allen traidzehend zu Ober und nider Fornicz"; 1 Huben zu Goffendorf, „da der Sawr aufficzt und dient ain phund phennig", belehnt.

(2, 97.)

198. Lawn.

1) 1443, November 16.

Hans Lawn[1] wird belehnt mit: „der veste Hawenstain mit irer zugehörung, der alben, der vischwaide daselbs auf der Kaynach und im Schöntal, im Hannawer winkel und den wildpan daselbs und den zehenten in Hannawer winkchel mitsambt der gefürsten Freyung als weit der purchfrid weret, wer dahin kumbt umb erber sachen"; der Feste „Voitzperg enhalb der Kaynach mit irer zugehörung mitsambt der Freyung als weit der burchfrid wert, wer dahin kumbt um erber sachen"; der fischwaide von dem steg under der heiligen stat auf dem wasser, das da heist die Kaynach und auf der Graben uncz an die alben an des abts wasser von sant Lamprecht und den wildpan mitsambt dem reysgeiayd in ain mail wegs umb Voitzperg und zwischen Rein und Voiczperg auf Sedinger wald"; der Vogtei der Kirchen „zu Pyber und zu Koslach, und zu sant Jorgen in der Kaynach und auf allen Kirchen die von Pyber zu lehen sind mit irn zugehorungen"; die 2 Höfe „ob Voyczperg, da ettwan herr Jorg und Walther von Hannaw aufgesessen sind, und die Mül und hamer, slifhewser und lachstemph under der benanten vesten Voiczperg und die mitter mül under der stat daselbs mit awn und gerten, das alles gehort zu den egenanten höfen und ist purkchrecht lehen mit allen irn zugehörungen"; 1 Zehent „zu Mitterndorf auf dem newreut"; den Zehent im Reting; 1 Zehent am Kobolt; den Zehent zu Pernaw; den Zehent an der Kemnat; den Zehent zu Geltschradt; den Zehent am Preßl; dem „hierszehenten in Geschroter pharr an der awn, im Puchpach an der Tewkiczs, in der Pogaw und in der Gösnicz", dem Getreidezehent daselbst und dem Hiersezehent am Kobolt, im Lobning, am Kuperg und an „stoyan huben".

(2, 40′ = 2ª 41.)

2) 1458, Juli 20., Neustadt.

„Margret weilent Jörgen des Lawn tochtter und Andreen des Greisenegker hawsfrawen" wird mit den in Nr. 198/1 genannten Lehen belehnt, „wan die von weilent Hannsen Lawn irm vettern als nachsten erben erblich an sy komen wern. Die obgeschriben guter sind darnach gelihen worden herrn Andreen Greisenegker, wan die im Margreth sein hawsfraw übergeben hiet".

(2 112′.)

199. Ledrer.

1467.

Christan Ledrer, „burger zu Muraw", wird belehnt mit 1 Gut, gelegen „bey Muraw an dem Wymol genant das Ofernlein, wan das in kaufweis von Muschman weilent Segkleins juden zu Judenburg sun, unserm juden, der darauf recht behabt hat, an in komen were". (2, 203′ und 205′.)

200. Leisser.

1) 1528, September 24., Wien.

Ulrich Leysser[2], „obrister zeugmaister unnser niderösterreichischen Lannde und phleger zu Wildan", wird als der ältere „für sich selbst und anstat seiner

[1] Vgl. Chmel, Regesten K. Friedrichs Nr. 1348 und 1349 = Lichnowsky-Birk 6 Nr. 571 und 572.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 13 Nr. 1295.

gebrueder Sigmunden, Erasm, Hannsen, Maximilian und Cristoffen belehnt mit 1 Thurm „zu Fürstenfeld in der statmawr zwischen des closters und des mittern tuern gelegen" nebst Äckern, Wiesen, Wäldern und anderm Zugehör, wie das alles „Katherina weilennt Georgen Pairstorffer gelassen wittib und Georgen Pokhs elichen schwester" 1504, August 24., aufgesandt hat, mit der Bitte, dieses ihr Erbe Georgen Leyffer und seinen Erben zu verleihen, da sie es ihm verkauft hatte; weder Georg Leyffer, noch vor ihm Georg Pockh und seine Schwester Katherina aber hatten von Kaiser Maximilian diesen Thurm zu Lehen empfangen, da der Kaiser „annder geschefft halber die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nicht gelihen", wohl aber hat Ulrich Leisser über die Lehenschaft „berürtes turn" einen Lehenbrief Kaiser Maximilians für Anndreen Hermannsdorfer[1] vorgebracht. (11, 175.)

2) 1533, März 16., Wien.

Ulrich Leisser, „unnser Obrister veldzeugmaister der niederösterreichischen lannde und phleger zu Wildon", wird „für sich und seine gebrueder und den mansstamen der Leusser" mit dem Schlosse Weinberg nebst Zugehör, dem Forst am Galaunigkh, Wildbann und Teich, doch ausgenommen das Landgericht daselbst, belehnt. (12, 86'.)

201. Lembach.

1) 1466.

Erhart Lembacher[2] wird belehnt mit dem „dörffl zu Radeschen, des zehen hofstett sein, wan die Thoman von Stubenberg unserm herrn dem romischen Kaiser an seine offen besigelten brief aufgesant und sich mit dem obbemelten Lembacher umb das obberurt dorf veraint hiet". (2, 143'.)

2) 1493, August 8., Linz.

„Cristoff Lembacher[3] unser diener" wird als der ältere „anstat sein selbs und Anndreen und Erharten seiner brüder" mit ihrem Erbe belehnt, nämlich: 1 Hube, „zu Petzmannstorff gelegen, da Cristan Kainer aufsitzt"; 1 Wiese, „die derselb Kainer innhat"; ½ Hube daselbst, „da Ulrich Zerer aufsitzt"; ½ Hube „daselbs, die öd ist, die auch derselb Zerer innhat"; 1 Wiese „daselbs, die auch derselb Zerer innhat"; 1½ Eimer Most Bergrecht von 1 Weingarten „im Spiegl, den Ulrich Weber zu Muttendorff innhat; Gericht, Hafer, Hühner, Gerichtpfennig zu Petzmannstorff all mit irer zugehörung". (6, 187'.)

3) 1524, Jänner 14.

Cristoff von Lembach wird mit dem durch den Tod seines Bruders Erhart erblich an ihn gefallenen halben Theil der Nr. 201/2 genannten Lehen belehnt. (11, 200'.

4) 1530, März 3., Wien.

Christoff von Lembach wird mit dem von „weillent Andre Slayr", seinem Schwager, „in seinen leben an Jörgen Retzer verkauften" 4 Huben und 2 Hofstätten belehnt, da der „yetzgemeldt sein swager dem gedachten Retzer berührt Lehen nicht richtig gemacht hat", (da er früher gestorben ist), weshalb diese Huben und Hofstätte „nachmals sambt andern stucken und guetern an weillent Wolfganngen Slayr obgenannts Andre Slayr eelichen sun, seinem vettern, erblich komen und gefallen, der nachmalls auch on verrichtung angezaigts lehen"

[1] Vgl. Nr. 145.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 472 Nr. 251; 473 Nr. 262 und 263; 475 Nr. 280; 476 Nr. 283; 477 Nr. 292; 478 Nr 302; 480 Nr. 314. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 472; 9 Nr. 524; 10 Nr. 704, 706, 707, 711, 714, 715, 717, 718, 719 und 725. Zwiedineck in „Beiträge" 29 96.

[3] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 114 Nr. 8; 117 Nr. 22; 118 Nr. 26; 131 Nr. 96; 132 Nr. 103; 133 Nr. 105; 136 Nr. 123; 143 Nr. 161.

verschied, in seinem Testament von 1515, März 31., Wien, aber Cristof von Lembach zum Erben einsetzte. Die Lehen sind: 1 Hube, „die Eberl besessen hat"; 1 Hube, „so Niel Krall ingehabt hat"; 1 Hube, „die der Freytag ingehabt"; 1 Hube, „so Thoman Streicht besessen", 1 Hoffstatt, „darauf der Zerer gesessen ist", 1 Hoffstatt, „die der Pranntl ingehabt hat". (12, 21'.)

5) 1535, April 13.

Leopold von Lempach wird als der ältere „für sich auch anstat und als lehentrager Wolf Cristoffn, Jorg Philippen, Hansen und Sigmunden Cristoffn seiner gebrüder mit den Nr. 201/3 genannten, von ihrem Vater Cristoffn von Lempach geerbten Lehen belehnt. (12, 174'.)

202. Lemschitz.

1) 1443.

Friedreich Lembsnitzer[1] wird belehnt mit dem Forsthafer auf dem Dorf Veltkirchen im Murfeld, „auf dem dorf Prunn, zu Lebarn, Rutertorf, Wagram und Abbtessindorf", sowie mit dem holcz, daz die Muer zuwegen bringt und waz der piber umbslecht". (2a 46.)

2) 1444—1449.

Erhart Lembsitzer[1] wird belehnt mit: 1 „richterrecht am Greyl, ze Lemsnitz, an der Gemain, zu Pirchech, zu Zicknitz, im Erleich"; 4 Huben zu Gumczalstorff, 20 Eimer Bergrecht „bey Marchpurg an zwain pergen gelegen, ainer genant am Retzen und der annder der Grüdel, mit irn zugehörungen, wan die erblich an in komen wern". (2, 84.)

3) 1470, Mai 12., Völkermarkt.

Erhart Lembsintzer wird mit folgenden von seinem Vater (ebenfalls Erhart geheißen) ererbten Lehen belehnt: 1 Richterrecht am Greyl, 1 Richterrecht zu Lembsnitz, 1 Richterrecht an der Gemain, 1 Richterrecht zu Pirchech, 1 Richterrecht zu Zirgknitz und 1 Richterrecht im Erleich; 4 Huben zu Tuntzalstorff und 20 Eimer Bergrecht bei Marchpurg an 2 Bergen gelegen, einer genannt am Retzen und der ander der Grudl mit ihrem Zugehör. (3, 2, 19.)

4) 1491.

„Radigund, weilennt Wolfgangs Lembsnitzers tochter und Pernharten Lembsnitzer, phleger zu Phanberg, hawsfraw", wird mit ihrem Erbe belehnt und ihr ihr Mann als Lehentrager gegeben. (6, 53.)

5) 1496, October 15.

Pernhart Lembsnitzer und Albrecht Pranttner, als Lehenträger ihrer noch ungevogten Kinder Margareth, Katharina und Margaretha werden mit den „von weylennt Radigunden und Barbaren geswistretten, der obgemelten Lembsnitzer und Pranntner hausfrawen" hinterlassenen Nr. 202/1 genannten Lehen belehnt. (7, 254'.)

203. Lenacher.

1424, November 19, Graz.

Albrecht Lenacher wird mit dem „pybergejaid, gelegen bey der Kainach und der Mur", das ihm bereits H. Ernst verliehen hatte, belehnt".[3] (1, 3; Chmel 4.)

---

[1] Vgl. Zahn, Steirische Miscellen 38.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 506.
[3] Vgl. Zahn; Steirische Miscellen 39.

204. Lengheim.

1) 1443, November 16.

Mert Lengenhaimer wird „anstat sein selbs und Wolfgangs seins bruder" belehnt mit: 1 Gut, gelegen „an dem Affemberg, darauf Hanns Flesier sitzt"; 1 Gut, „gelegen an dem Rechperg, darauf Cuncz Raiger sitzt".

(2, 45 = 2a 43.)

2) 1453—1456.

Wolfgang Lenghaimer wird „anstat sein selbs und Hannsens seins vettern" belehnt mit: 1 Gut, gelegen „am Affenperg, darauf Hanns Slesier siczt"; 1 Gut, gelegen „an dem Rechperg, darauf Kuntz Raiger siczt; darczu die zway tail hiers- und harzehent auf den dorffern ze Wetzlestorff, zu Ober-Ölßnitz, zu Peczmanstorff, ze Vading, zu Dieterstorff, wan die erbleich an sy komen wern".

(2, 103'.)

3) 1471, April 23., Graz.

Hanns Lenghaimer wird mit den von „Wolfgangen Lenghaimer seinem veter" ererbten Lehen belehnt: 1 Gut „an dem Affenperg", darauf Hanns Slesier sitzt; 1 Gut an dem Rechperg, darauf Kuntz Raiger sitzt; „zway tail" Hiers- und Harzehent auf den Dörfern Wetzlestorff, Oberölßnitz, Petzmannstorf, Vading und Dietersdorf.

(3, 2, 59.)

205. Leschenprant.

1) 1453—1460.

Ulreich Leschenprant wird „als der elter und lehentrager sein selbs, Pernharts, Hannsen, Perchtolden, Pangreczen und Jörgen seiner bruder" mit ihrem väterlichen Erbe der „vorsthub gelegen bey der Gnis under dem Tanperg", wofür sie „uns die allezeit verdienen und davon tun als von alter herkomen und als solcher vorsthuben lehens und landesrecht ist". (4, 73.)

206. Leubner.

1) 1444—1449.

Gregori Leubner wird „anstat sein selbs und Hannsen und Kolman der Pierer seiner vettern" belehnt mit 1 Acker, gelegen „in dem Edelspach, der da stoßet mit ain ort an des Phersich und mit dem anndern an der Pernegkerin agker, wan der sein veterlich und der benanten seinen vetern müterlich erb wer".

(2, 89.)

207. Liechtenstein.

1) 1426, August 12., Neustadt.

Lienhart von Liechtenstain von Judenburg,[1] „der zu seinen beschaiden jarn noch nicht komen ist", erhält einen Urlaub für folgende Lehen, die ihm von seinem Vater Rudolffen von Liechtenstain anerstorben sind: 1 Gut „in des Kaysers winkchel, da Peter Slak aufgesessen was"; 1 Gut „an der Leyten, daz Hensel Hellfeint vormaln inngehabt hat"; 1 Gut daselbst, „das Henzel der Schalmeinik innehat"; 1 Gut daselbst, „das Peter Zmelnik innehat"; 1 Gut „an dem Stain, das Nikel Feyal innhat"; 1 Gut „in dem Schöntal, das Merttel in dem Schöntal innhat"; 1 Gut, „das Jekel Rudlannd innhat"; 1 Gut, „das Janns Schontaler innhat"; 1 Gut „in der Mawt, das Peter daselbs innhat"; 1 Gut „an der Mawer, das Mathe innhat"; 1 Zehent daselbst, „den der Amptmann in der Kaynach innhat"; 2 Güter „in der Muschnicz, von denen das eine Hermann Koler, das andere Andre Stelhueber innhat"; 1 Zehent „in dem Tawrn"; 1 Mühle „under Liechtenstain"; 1 Gut „in der Predig";

[1] Vgl. Muchar, Geschichte 7, 186. Falke, Geschichte des Hauses Liechtenstein 1, 232.

alle die Gerichte, „die gen Liechtenstain und gen Frauenburg" gehören; das Dorf „ze Mur"; 1 Gut „ze Scheder"; der Hof „ze Puchl" und 1 Schwaig „ze Segor vnd alle die manschaft die weilend Rudolff von Liechtenstain und Elspet sein hawsfraw von weilent Otten von Zelking, Albrechten und Hainrichen seinen geprüdern kauft haben, die sie gehabt haben zu Sanct Jörgen und in dem Rulsperg und in dem Land zu Steir"; 1 Gut gelegen „in dem hangundem weg genannt die Schinkchub; verrufft man aber in der weil die lehen des lanndes Steir, so sol er die obgenanten emphahen".

(1, 9'; Chmel 38.)

2) 1443, November 16.

Niclas von Liechtenstain von Muraw[1] wird mit dem „Camerambt in Steir, wan das sein väterlich erb ist", belehnt. (2, 35' = 2a 39)

3) 1443, November 16.

Niclas von Liechtenstain zu Muraw[2] wird belehnt mit dem Landgericht „enhalb der Grednicz" mit Zugehör; 1 Wald und Fischweide „in der Luczellobming"; 1 Hof „genannt zu Mursteten"; 1 Schwaig am Scheberperg; „zwen see am Gaysruckh mit irn zugehorungen und die holczstat ob dem Cherenperg und oberthalb sant Peter gelegen am Kerenperg".

(2, 37' = 2a 40.)

4) 1445—1453.

Niclas von Liechtenstain von Muraw wird belehnt mit: „ainn markcht pfennig gelts gelegen bey sand Larentzen in dem Gotschidel ob Muraw, da etwann der Weisman aufgesessen ist"; 1 Wiese und 1/2 Hofstatt „an Muraw zu sand Jorgen"; 1/2 Acker, „gelegen an der Praitenwisen"; 2 Äcker und 1 Hofstatt „under dem Siehen zu sannd Larentzen"; 1/2 Hube, „gelegen in dem Gotschidel, da der Prugkner aufgesessen ist an dem Rigel"; 1 Hofstatt „zu sand Larentzen", 1 Hofstatt, 2 Gärten, 1 Acker, 1 1/2 Hofstätten, 1 1/2 Gärten, 1/2 Tafern und 1/2 Acker „zu sand Larentzen in dem dorff und vor dem dorff." (4, 52'.)

5) 1449—1452.

Niclas von Liechtenstain wird belehnt mit 1 Gut „bey Muraw genant das Samergut, wan der (!) von Wolfgangen Sachstorffer mit kawff an in komen wer".

(2, 95'.)

6) 1452—1458.

Niclas von Liechtenstain von Muraw wird belehnt mit: 7 Gütern, auf dem einen ist gesessen „der Mair im Krakaw", auf dem andern Kristann, auf dem 3. Hanns Reicher, auf dem 4. „Lypp am Otreich", auf dem 5. „der alt Walicher", auf dem 6. Jacob Mösel, auf dem 7. „der Mülner in Krakaw, wan die mit kauff von Tristram Teuffenpach an in komen wern". (2, 108'.)

7) 1452—1458.

Niclas von Liechtenstain von Muraw wird belehnt mit 1 Hof, „genant der Stranachhof, gelegen under Muraw, wan der mit kauf von Wulfing Windler an in komen wer". (2, 110.)

8) 1460, August 9., Wien.

Niclas von Liechtenstain von Muraw, „unser", rath", wird mit der Feste Weinberg, mit dem „gericht und pymerkchen als von allter herkomen ist und iren zugehörungen auch all annder stukh und güter so in seiner behabnuß, die er wider . . . Wolfgangen und Reinprechten gebruder von Wallsee in unser lanndtschrann zu Grecz erlangt hiet begriffen", belehnt.

(2, 117.)

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6, 697. Falke a. a. O. 1, 248.
[2] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6, 697; Falke a. a. O. 1, 248.



9) 1460.

Niclas von Liechtenstain von Muraw wird belehnt mit 1 Mühle, gelegen zu Scheder mit allem Zugehör, „da der Liendel mullner aufficzt, wan die mit kauf von Andreen Welczer an in komen wer". (2, 118'.)

10) 1462.

Niclas von Liechtenstain wird belehnt mit 1 Schwaig, „gelegen in der Katsch, genant auf dem Weg, wan die mit kauff von Erharten Scherhegel an in komen wer". (2, 134.)

11) 1467.

„Her Niclas von Liechtenstain von Muraw" wird belehnt mit: 1 Gut „am Gotschidl, das Jörg im Gerawt innhat"; 1 Gut, „das Andre Gretzer an der Eben innhat"; 1 Haus, „da der Fultziech aufgesessen ist gewesen"; die Gärten, „die der Rorer mitsambt dem haws innhat gehabt"; den Äckern, „die auch der Rorer zu dem bemelten haws inngehabt und yetz der Phisterpeter innhat"; 1 Mühle, „die yetz Steffel Müllner zu sand Larentzen innhat"; 1 Acker, „gelegen under der siechen tratten genannt der Scheibligacker"; 1 Acker, „gelegen under der kirchen zwischen Phisterpeters paw"; dem Rain, „den auch der Steffel Müllner innhat"; 1 Peunt „ob sand Jörgen am Graben im viertail"; 1 Garten, „gelegen zu sand Jörgen bei dem Mülpach under dem weg, den auch der Phisterpeter innhat"; 1 Garten, „gelegen zu sand Jörgen under dem Mathe Jesus, wann die Niclas Hohenberger unserm herrn dem romischen kaiser mit seinem brief aufgesant und die dem obgenanten von Liechtenstain verkaufft hiet". (2, 206 = 2ᵃ 69.)

12) 1500, October 26.

Die Brüder Rudolf, Achaz und Christof von Liechtenstain von Muraw erhalten für alle von „weilent Niclas von Liechtenstain" ihrem Vater innegehabten Lehen einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 51.)

13) 1500, October 30.

Rudolf, Achaz und Christof von Liechtenstain zu Muraw gebrüder erhalten für ihre Lehen einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 159'.)

14) 1525, November 17., Wien.

Ruedolff von Liechtenstain von Mueraw wird mit dem „cameraмbt in Steir" belehnt „wann das weilennt sein vater Niclas von Liechtenstain von Mueraw von weilennt kaiser Fridrichen . . . . zu lehen gehabt nach innhalt des lehenbriefs mit dem kayserlichen gulden innsigl verfertigt, das er deshalb furbracht und allso dasselb camerambt sein vätterlich erb wär und ime als dem elltisten seines namens zuestuende und wiewol er das von weilennt kaiser Maximilian . . . . aus ursachen, das ir Mᵗ ander ir Mᵗ geschafft halben die lehen im lannd Steir irem gebrauch nach nicht gelihen, nit emphangen hat". (11, 57.)

15) 1525, November 17., Wien.

Ruedolff von Liechtenstain wird „für sich selbst und als lehentrager Otten seines ungevogten vettern" belehnt mit

a) dem von seinem Vater Niclas von Liechtenstein von „Anna, Jörgen Krenn verlasen wittib" gekauften halben Hof und 1 Gut zu Hagendorff;
b) den Nr. 207/3 genannten Lehen;
c) Nr. 207/10 genannten Lehen;
d) Nr. 207/4 genannten, die sein Vater von Anndreen Ebersprucker gekauft hat;

e) der von seinem Vater von Andreen Hohenberger und Andreen Kobold erkauften halben Tafern zu sand Jorgen ob Muraw; 2 Hofstätten daselbst und einen daran stoßenden Garten; 1 Gut an den Wymol genannt das Hubl;
f) den Nr. 207/11 genannten Lehen;
g) den von seinem Vater von Wulfing Winkhler und Larenntzen Mospekher gekauften Huben „im Sweintal ob Newnmarkt, genant die Öd", und dem Hof zu Scheder, genannt der Schederhof, nebst den dazu gehörigen Hofstätten;
h) dem von seinen Vater von „Jörgen Schidrer und Margrethen Asm Weber zu Stadl hawsfraw als Gerhaben Cristein, Margrethn und Leonnhartn, Rueprechten Schidrer verlassen kinder erkhauften" Huben zu Stadl, genannt das Aigen";
i) Nr. 207/5 genannten Samergut;
k) Nr. 207/9;

wiewohl sein Vater diese Lehen von Kaiser Maximilian „aus ursachen, das ir Mt annder ir Mt geschefft halben die lehen in lannd Steir iren gebrauch nach nit geliehen hat, nicht empfangen hat". (11, 57—60.)

16) 1525, December 20., Wien.

Ruedolff von Liechtenstain von Mueraw, der „jungstlich ettlich slossen, ämbter, stuckh und gueter von unns zu lehen emphanngen hat", erhält da er noch „mer grunt, stuckh und gueter laut brieflicher urkhundt, der er sterbunder lewff halben nit beyhenndig, die ime von unns zu lehen zu empfahen geburten, hette", auf 1 Jahr einen Urlaubbrief.

Marginal-Note: Ist „ain bevelh an Erasmen von Sawraw die lehenspflicht von ime aufzunemen gefertigt". (11, 61.)

17) 1527, Juni 14., Wien.

Ruedolf von Liechtenstain von Mueraw wird als Lehenträger Otten von Liechtenstain, ungevogten Sohnes seines Bruders Achatz von Liechtenstain, mit den von letzterm von Hannsen Mannstorfer gekauften an Kaiser Maximilian aufgesandten Lehen belehnt: 1 Wiese, gelegen in Gruematt; 1 Gut am Duerenpuchl, ½ Acker in Pratterwisen, 1 Leite und 1 Acker am Hynnderpuhl ob sannd Jorgen, 1 Wiese und 1 Acker, gelegen „im velld under der Syberin". (11, 137.)

18) 1532, April 5., Wien.

Jörg von Liechtenstain zu Muraw erhält für die von seinem Vater Ruedolffen von Liechtenstain zu Muraw geerbten Güter einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (12, 72.)

19) 1533, Juli 16., Wien.

Jörg von Liechtenstain zu Muraw erhält „für sich selbst und anstat Otto von Liechtenstain zu Muraw seins vettern" einen Urlaubbrief auf 2 Jahre. (12, 103.)

20) 1536, Juli 11., Wien.

Jörg von Liechtenstain zu Mueraw erhält „für sich selbst und anstat Otto von Liechtenstain zu Mueraw seines vettern" einen Urlaubbrief auf 2 weitere Jahre. (12, 239.)

21) 1538, December 14.

Georg von Liechtenstain zu Mueraw als der ältere wird „für sich selbst und anstatt seines vettern Otten von Liechtenstain zu Mueraw" mit den Nr. 206/15 genannten Lehen, die „vormals Ruedolffen von Liechtenstain ir vatter und Vetter" zu Lehen hatte, belehnt. (12, 317—320.)



22) 1538, December 14.

Georg von Liechtenstain[1] zu Mueraw wird mit dem „Camerambt in Steyr" belehnt, das auch sein Vater Ruedolff von Liechtenstain zu Lehen empfangen hatte. (12, 321.)

23) 1546, April 16., Wien.

Otto von Liechtenstain[2] zu Mueraw wird nach dem Tode seines Vetters Georg von Liechtenstain zu Mueraw mit dem „camerambt in Steyr" belehnt. (13, 318.)

24) 1546, April 16., Wien.

Otto von Liechtenstain zu Mueraw wird mit den Nr. 206/15 genannten Lehen nach dem Tode seines Vetters Georg von Liechtenstain belehnt. (13, 319'.)

208. List.

1) 1452—1458.

Hainreich List und Dorothee, seine Hausfrau, werden belehnt mit 1 Gut, genannt das „Pronnergut, gelegen under Wokenstein an Weißenpach, wan daz von weilent Casparn Taczen an si komen ist". (2, 88.)

2) 1458—1469.

Dorothe, Wolfgangs Reitter Hausfrau, und Wolfgang, ihr Sohn, werden mit dem Nr. 207/1 genannten Lehen „under Wolkenstein am Wisenpach belehnt, da die Dorothe das vor zu lehen gehabt und ist erblich von weilent Hainreichen List des bemelten Wolfgangs vater komen". (2, 115.)

3) 1470, October 2., Graz.

Wolfgang Lißt wird mit dem Nr. 207/2 genannten, von seiner Mutter Dorothea ererbten Gut belehnt. (3, 2, 20'.)

209. Lokazer.

1) 1430, December 9., Neustadt.

Caspar von Lokacz wird „anstat sein selbs, Fridreich sein vettern und geschwistred" mit folgenden Lehen, als ihrem Erbe, belehnt: 1 Hof und 27 Hofstätten zu Lutemberg gelegen in dem Markt; an der Kreppin 8 Huben; 1 Hof und 8 Huben zu Schaladein; 1 Hof und 17 Huben zu Lokacz; 1 Hof und 7 Huben zu Galaseyczn und „ain Winkchl" Wiesen und Äcker, genannt „Hainreichstorff" und 1 Hube zu Guppetinczen; „das alles ist schuczenlehen"; darnach 6 Huben zu Puhling, 1 Hube an dem Graben, 1 Hube zu Vogricht und 1 Hube zu Cesang. (1, 18; Chmel 76.)

2) 1440, December 12.

Die Brüder Wolfgang und Achaz von Lokecz werden belehnt mit dem Hof zu Lokecz sammt Zugehör und 9 Huben mit allem Zugehör in Lokecz; einem „halben Winkel Wismad" und Äcker zu Hainrichsdorff, das Dorf, „genant die Ober-Kreppin[3] mit allen zugehörung, 1/2 Hof zu Gallaschewczn mit allem Zugehör, 5 1/2 Huben zu Gallaschewczn sowie 1 Mühle, 6 Eimer Bergrecht und zwei Theile Zehent daselbst, 1/2 Hof zu Lutemberg im Markt mit allem Zugehör, sowie 12 Hofstätten daselbst im Markt und 3 Fleischbänken; all' diese Lehen sind der Lokecz „schuczenlehen von uns und unserm furstentumb Steyr"; hingegen sind keine „schuczenlehen": 4 1/2 Huben, 12 Eimer Bergrecht und zwei Theile Zehent zu Puchlein, 1 Hube gelegen am Graben, 1 Hube gelegen zu Wogricz. (3, 1, 11'.)

---

[1] Vgl. Falke a. a. O. 1, 264.
[2] Vgl. Falke a. a. O. 1, 266.
[3] Ober-Kreppin wurde 1552 an Seifried Eggenberger als Lehenträger seiner Vettern verliehen. (Marginalnotiz.)

3) 1443, November 16.

Wolfgang von Lotecz wird „von seinen und seines bruders wegen" neuerdings mit den Nr. 208/2 genannten Lehen belehnt. (2, 61.)

4) 1478, Jänner 30., Graz.

Wolfgang Logkatzer wird mit folgenden von Hannsen Retzer aufgesandten und ihm (Logkatzen) verkauften Lehen belehnt: 1 Hube, die der Basolt zu Wagendorff innehat; 1 Hube, die der Bischoff innehat. (3, 2, 40.)

210. Lugaster.

1443, November 16.

Fridreich Lugaster[1] wird belehnt mit 1 Gut „im Dietreichstorf, das Hanns Lakchner zu ainem zulehen innhat". (2, 51 = 2a, 45.)

211. Mair.

1) 1527, November 26., Wien.

„Leonhard Mair, unser burger zu Judenburg", wird „als lehentrager Barbara Trenwegkhin, seiner eelichen hausfrauen", mit 2 Pfund Pfennig Geldes und 2 Hühner jährlichen Zins „auf dem hamer tafern und auf den zwaien engerlen bey der straßen unnder dem gesloß Eppenstain gelegen, belehnt, „wann die von weillent Anndreen Trenbegkhen seinen Sweher, bemelter seiner hausfraun vatter, der die auch vormalls von Andreen Ramung erkhaufft," . . . an Barbara erblich gefallen sind. (11, 148.)

2) 1551.

Die Gebrüder Mayr werden mit den Nr. 211/1 genannten Zehenten belehnt. (Marginalnotiz 11, 148.)

212. Mansdorf.

1511, April 7.

„Hanns Mannstorffer,[2] verweser unsers vitztumbamtes in Kerndten", wird auf Bitte des Niclas Kaltenhawser mit den von diesem aufgesandten Lehen belehnt, als: 1 Gut „am Mos ob dem Serpach gelegen, das Jonas Mosl innhat"; 1 Gut, „zu Otthaim gelegen, genannt in der Grueben, darauf der Ernst ist gewesen"; 1 Gut, „am Graben im Graka gelegen, genannt das Fürstenlehen, das der Zennz Weber innhat"; 1 Gut, „dabey gelegen, genannt das Kattberg lehen"; 1 Gut, „gelegen ob sannd Georgen ob Muraw, genannt das Grünenlehen, das yetzt die Nicklin von Edling innehat".[3] (9, 12.)

213. Matseber.

1444—1440.

Jörg Mattseber wird belehnt mit: 4 Huben und 1 Hofstatt zu „obern Keinding"; 5 Huben und 28 Eimer Bergrecht an der „kotigen Resnitz am Sanntperg; 1 Hirsezehent „auf den drein dörffern katigen Resnitz, Wutschkendorff und Weikerstorff"; 3 Huben und 19 Eimer Bergrecht „zu Klappendorff am Wintzerperg, am Ratman, am Stainpühl und am Kertzenperg gelegen, wan die sein erb wern". (2, 83.)

214. Mauthof.

1444—1449.

Peter an dem Mauthof zu Muraw wird „anstat sein selbs und als lehentrager weilent Benedicten und Erharten gebrüder seiner vettern kinder, die noch zu irn beschaiden jaren nicht komen wern", belehnt mit 2 Äcker, „gelegen under Muraw". (2, 90'.)

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 58 Nr. 30.
[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 14, 123.
[3] Vgl. Nr. 170.

215. Mecz.

1428, Juni 5., Graz.

Wilhelm Mecz erhält die Erlaubnis, seiner Hausfrau Kunigunden, Tochter weilent Ortolf des Goßen ihr Heiratsgut auf den Hof, genannt „Tunaw", mit Hofstätten und anderem Zugehör zu verweisen. (1, 15; Chmel 61.)

216. Merzinger.

1491, November 23., Linz.

Auf Bitten des Wolfgang Mertzinger, Bürgers zu Radkerspurg, wird sein Bruder Ambros Mertzinger[1] mit den von ihrem Vater Wolfgang Mertzinger geerbten Lehen belehnt: 1 Hof, genannt im Pridigo, mit Äckern, Holz, Wiesen, „gries" und Auen sammt Zugehör, „als er von alter herkommen ist"; 7 Hofstätten mit Äckern, Hölzern, Wiesen, „gries" und Auen mit aller irer zugehörung, im dörfflein zu Pharrestorf, gelegen in der Radkerspurger pharr".[2] (6, 83.)

217. Metschach.

1) 1453—1458.

Jörg Metschacher wird belehnt mit 1 Hof, „zu Fewstricz ob Judenburg gelegen, da yecz Hainreich Khessl aufficzt, wan der mit kauf von Wolfgangen Hemerl an in komen ist". (2, 98'.)

2) 1478, Jänner 12., Graz.

Hanns Metschacher, Sohn „weilent Jörgen Metschacher", als der ältere, wird für sich und seine Vettern Hannsen und Jörgen der Metschacher belehnt mit dem Haus „zu dem Tum" mit dem Gericht und allem andern Zugehör; 2 Höfe zu Walsperg, 7½ Huben und 4 Hofstätten, Weingärten, Bergrecht und Holz, das dazu gehört; 4 Huben und 1 Hofstatt zu Wilhamstorff, 2 Höfe und 9 Hofstätten zu Hag, wan die ir erb wern". (3, 2, 35'.)

3) 1478.

Wolfgang Metschacher,[3] „verweser zu Aussee, wird als der ellter und lehentrager, anstat sein selbs und Andreen, Pernharten und Hannsen gebrudern, seiner vettern", belehnt mit ihrem Erbe: „das gesloß zu dem Turm mitsambt dem gericht" und anderer Zugehör; 2 Höfe zu Walsperg, 7½ Huben, 4 Hofstätten, Weingärten, Bergrecht und Holz; 4 Huben zu Wilhalmstorf und 1 Hofstatt daselbst; 2 Höfe und 9 Hofstätten, gelegen zu Hag. (2, 210'.)

218. Mindorf.

1) 1464, Februar (19.—24.), Neustadt.

Christof Minndorfer[4] wird mit den von „weylennd Andreen und Steffan gebrueder den Hochenwartter" gekauften Lehen[5] belehnt, als: 18½ Huben zu Groß-Tranncka und das Bergrecht daselbst, „in sannd Benedicten pharr gelegen"; 18 Scheffel Hafer „an der Obern-Retschitz"; 1 Hube „zu Wanitzen in dem Luttenberg gelegen"; das Bergrecht „am Hertzogperg samt Zugehör"; 1 „behausung zu Rathespurg in der Dreyllinggassen, die Andres des Seffner gewesen ist"; 2 Hofstätten „daselbs hindter dem closter in Ploschnaw gelegen"; 3 Hofstätten, „in dem dörfflein ob Ratерspurg gelegen, das auch zu der genanten behawsung gehort"; 17½ Joch Äcker, zu Flabentnytzen gelegen. (10, 64.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 498 Nr. 440. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 965.

[2] Vgl. Nr. 194/1.

[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 556.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 494 Nr. 415. Krones in „Beiträge" 4, 17 Nr. 14; 18 Nr. 15; 23 Nr. 25; ebenda 10, 37; ebenda 16, 27 Nr. 17; 31 Nr. 18; 32 Nr. 23; 34 Nr. 31; 40 Nr. 81.

[5] Vgl. Nr. 156/3.

2) 1521, December 13.

Cristoff von Mynndorff[1] wird mit dem von seinem Vater, auch Cristoff Minndorffer genannt, ererbten Nr. 218/1 genannten Lehen belehnt. (10, 64'.)

219. Mitteregger.

1) 1443, November 16.

„Fridreich Mitteregker[2] der junger" wird mit 2 halben Huben zu Wilhalmstorf ob Fürstenfeld belehnt. (2, 50 = 2a 45.)

2) 1444—1449.

Fridreich Mitterekger wird belehnt mit einer „behawsung ze Fürstenfeld gelegen zwischen Achatzen Füttervas behausung und Jacoben des Grünschuster haws ze Furstenfeld, wan die in kauffweis an in komen wer". (2, 81.)

3) 1458—1460.

Wilhalm Mitterekger wird belehnt mit seiner „behausung zu Fürstenfeld gelegen zwischen Achaczen Futervas und Jacoben des Grünschuster hawsern daselbs zu Fürstenfeld gelegen, wann die von weilent Fridreichen Mitteregker seinen vatter erblich an in komen wer". (2, 118.)

220. Möttnitzer.

1) 1441, März 22., Graz.

Hanns Möttnitzer als der Ältere und als Lehentrager der Kinder seines verstorbenen Bruders Wilhalms des Möttnitzer wird belehnt mit 4 Huben in der Sakka, 1 Holzstatt „daselbs genant der Habernickh" und 1 Hube an dem Habernickh gelegen. (3, 1, 28' = 2a 45.)

2) 1526, August 21., Wien.

„Larentz Guetbrot, unser burger zu Steir", wird als Gerhab Cristoffen, Jörgen und Andreen, Söhne des verstorbenen Achatzn Möttnitzer, mit obigem Lehen belehnt. (11, 100.)

3) 1527, Juni 8., Wien.

„Weilennt Achatzien Möttnitzer verlassen khindern mit namen Cristoffen, Jörgen und Anndreen" erhalten einen Urlaubbrief für 1 Jahr. (11, 138.)

4) 1551.

Die Gebrüder Mettnitzer werden mit den Nr. 220/2 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 100.)

221. Montfort.

1) 1430, December 16., Neustadt.

Graf Herman von Montfort, Herr zu Bregencz, wird für sich und seinen Vetter Grafen Stephan mit ihrem Erbe, 2 Theilen Zehent „zu Freileiten in der Eben" daselbst um den Markt gelegen, belehnt.[3] (1, 19; Chmel 77.)

2) 1451, April 5., Neustadt.

Graf Herman von Montfurt wird „als der ältere anstat sein selbs und graf Hannsen von Montfurt seins bruders" belehnt mit folgenden Lehen, „also das sy und ir erben die nu fürbazer von uns und darnach unserm lieben bruder hertzogen Albrechten und unsern erben in lechenweis inhaben, nützen und nießen sullen und mögen als lehens und lanndsrecht ist", als: die Feste

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 13 Nr. 1287.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 442 Nr. 56 und 58.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8, 3 Nr. 396.

Mannsperg[1] mit Zugehör „unserer lehenschaft unseres fürstentumb Kernden; das gericht zu der veßten Pelchach umb allen frevel soweit dasselb gericht dartzu gehört, und das ain ambtman und richter daselbs die fünif zehörn hat umb den tod und der lantrichter zu Gretz die zwen in dem lanntgericht, die antwurtt man im dann über das pymerk als er mit gürttl umbfangen und von allter herkomen ist; ettlich manschefft lehen, die sy fürbas von der hannd leihen, dartzu zway tail des zehents zu Fronlewten in der eben und daselbs umb den marckht gelegen". (2, 93 = 2ª 75.)

222. Mörsberg.

1504, Februar 9.

Für Barbara, Kunigund und Judith, „weilennt Bartholomen von Morsperg[2] gelassen tochtern", wird mit folgenden von ihrem Vater ererbten Lehen David Trawtmannstorfer belehnt: das Schloss Kaysersperg mit seinem Burgfrieden, Stücken, Ämtern, Leuten, Gülten, Gütern, Zinsen, Diensten, Pönfällen, Fischweiden, Äckern, Wiesen, Wäldern, Hölzern, Gründen, „oberkaiten, herligkaiten, gerechtigkaitten" und allem Zugehör, als: Georg Erharts Sohn dient 9 Schill. Pfenn., 2 Zinshühner, 1 „Vaschanghenn", 20 Eier, 2 „Mader" und 4 Schnitter; Nicls des Erharts Sohn dient 12 Schill. Pfenn., 2 Zinshühner, 1 „Vaschanghenn", 20 Eier, 2 „Mader" und 4 Schnitter; 3 Huben, die Nigkl Rembsnigkher innehat; 1 Hube, die der jung Fridel innehat; $\frac{1}{2}$ Hube, die Jacob Sneider innehat; 1 Hube, die Stefan Reytter innehat; 1 Hube, die Georg der Scherruebl innehat; 2 Hofstätten, die Görg Schuester innehat; 1 Hofstatt, die Paul Schuester innehat; 1 Hube, die „Petter an des Lamprechts hueben" innehat; 1 Hube, die „Georig an des Ullen hueben innhat"; 1 Hube, die Michel „an des Valennd hueben" innehat; 1 Hube, die Andre Niderwall innehat; 1 Hube, die Steffan Rewtter innehat; — „Michel der alt Fridl am Stainkeller" dient 12 Schilling Pfennig, 2 Zinshühner, 1 Faschingshenne, 20 Eier, 2 Mäher und 4 Schnitter; Hans Müller dient 4 Mark Pfennig, 2 Kapaun, 1 Faschingshenne und 20 Eier; — 1 Hube, die Michel zu Radiga innehat; 1 Hube, die Ruprecht zu Radiga innehat; 1 Hube, die der Vollmair innehat; 1 Hube, „genannt des Krembl hueben", die der Wildoner innehat; $\frac{1}{2}$ Hube, die auch der Wildoner innehat; Ul an des Viltzenhof dient 4 Pfund Pfennig, 2 Zinshühner, 1 Faschingshenne, 20 Eier, 1 Kitz, 2 Mäher und 4 Schnitter; 1 öden Hof, den Hans Niderwall innehat; des Vogkglayhuben, die Simon zu Pytsch innehat; 1 Hube, die der Puebleben innehat; 1 Wiesen, gelegen in der Kamein, die „Nigkl Meßner zu sannd Johanns" innehat; 1 Hueben, die Peter Ramprecht innehat, und 1 „lewten", die Symon Swartz innehat; 1 Weinzehent zu Meitscharn auf 2 Höfen, genannt die Veylhöf, und auf 2 Gütern daselbst, eines genannt das Pustlgut, auf dem andern sitzt der Egklmair; 1 Weinzehent, gelegen „auf der Vischhueben bey der Ennsprugkhen, ain zuelehen, genant der Stuelperg", nebst der Wiese im Lessennbach; Güter zu Newrat und in der Gembser Pfarre, am Polan gelegen, als: 1 Hofstatt, welche Peter Pegkhain innehat; 2 Hofstätten, welche Hans Schober innehat; 2 Hofstätten, welche Nigkl Rogkher innehat; 2 Hofstätten, welche Haintzl Stainer innehat; 1 „hochveld" und 1 Hube, die Cristan Fuchs innehat; 1 Hube, die Ruepl Huebmann innehat; „die huebl", 1 Hube und „die Mühle under dem Müllegkh", die Ulrich und Hennsl innehaben; 1 Hube, die Ruepl am Polan innehat; 1 Hube, die

[1] Zahn, Steirische Miscellen. 59, zählt „Mannsberg" unter die verschollenen Burgen. Durch den Zusatz „unserer lehenschaft unseres fürstentumb Kernden" ist sicher das Schloss Mannsberg in Kärnten (Gerichtsbezirk Althofen) gemeint.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 443 Nr. 60; 498 Nr. 441. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 907 und 966.

Hennsl Rogkher, 1 Hube und 1 Hofstatt, die Ulrich am Polan, 1 Hofstatt, die Conradt Tilbram, 1 Hofstatt, die Hollerer, 2 Hofstätten, die Hainrich Schöberly, 1 Hofstatt, die Jegkl Regkerin, 1 Gut, das Hanns Übermain und 1 Gut, das Hanns Prenntl innehat.[1] (8, 163'.)

223. Mosheim.

1) 1528, October 21., Wien.

Wolfgang Moßhaimer als der ältere wird „für sich selbst und als Lehentrager Sigmunden, Hannsen und Thoman[2] seiner gebrueder" mit den von Pangratz Ennstaler und Wilhalm Oberleiter[3] aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt: 1 Gut, „genant das Kekhen paw, darauf Wolfgang Kekh siczt"; 1 Lehen zu Lassung im Kirchdorf, ½ Lehen, die Herberg zu Luetzen und 1 Wiese „daselbs, genannt das Stockaich". (11, 176.)

2) 1533, December 5., Wien.

Wilhalbm von Moshaim,[4] „unser obrister pergkmaister der niderösterreichischen lannde", wird mit folgenden Lehen belehnt, „die weillent Jheronimus Strakowitz als gewalttrager seines vattern von weillent Ruedolffen von Liechtenstain zu Muraw mit recht und urtl erlangt, umb welche angeregte stuck und gueter er ferner yetzgenannten Jheronimusen Strakowiz als ainen erben Jörgen von Gerwitz Slesier genannt, widerumben in rechten in unnser lanntschrannen zu Gratz beclagt und fürgenommen, aber durch unterhanndlung weillent Sigmunden von Dietrichstain Freiherrn &c. und . . . Seyfrieden von Windischgrätz unsers rats weren sy der bemelten rechtfuerung mit ainander guetlichen veraint und vertragen worden, dergestalt das der Strakowiz ime dem von Moßhaim dieselben stuckg und gütter in ainem leidenlichen kauf sambt ainem lanndtleuftigen kaufbrief zuestellen soll". Da aber mittlerweile Jheronimus Strakowiz starb, hat dessen Bruder Niclas Strakowitz den „kauf- und auffsanndtbrief richtig gemacht". Die Lehen sind: „Thoman Wetzl dient vom stadl und egarten gelegen zu sand Georgen ob Muerraw am Murrain" und von 1 Anger daselbst „in dem veld unnder der Siberin; Oswald Schaider dient von der leutten am Neutgraben zu sand Jörgen ob Muraw; Matheus Schuester dient von 1 Herberg und Garten zu sannd Georgen ob Mueraw am Laympach"; Rueprecht Prugkher dient von 1 „guettl" und 2 Gärten, „genannt das Hogkher; lehen"; Wolfgang Dreßcher dient von 1 Haus und Garten, „gelegen zu sannd Lorentzen ob Mueraw"; Petter Schopfhart dient von 1 Acker „in Praitwisen und von der öden am Durnpühl alles zu sannd Larentzen ob Mueraw gelegen; Achatz zu Lutzendorff ob Mueraw dint von der hochwiesen" von 1 Wiese „im Gruemand beide ob sannd Larenntzen gelegen"; Anndre Grill in Gotschidl dient von 1 Wiese daselbst, „genannt die Stainawand"; Paul Grobler dient von der Wiese „in Gotschidl, genant die Möslin"; Primus Schafflinger „zu sannd Larentzen" dient von 2 Wiesen im Gotschidl, die eine genannt die Rainettin, die andere liegt „in des genannten Schafflinger Etz dient (!) oder dafür zwen mader"; Eustachius Trientner dient von 1 Wiese „zu Neydeckg in Ainöd unnder Newnmargkh, rurt mit baiden örten unnden und oben auf die straßen". (12, 127'.)

3) 1551.

Thoman Moßhaimer wird mit den Nr. 223/1 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 176.)

---

[1] Vgl. Nr. 245.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10, 886. Lichnowsky-Birk a. a. O. 8 Nr. 1560.
[3] Vgl. Nr. 64 und Nr. 236/4.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 490 Nr. 387.

224. Mosped.

1443, November 16.

Laurencz Mospekg wird belehnt mit 1 Hof „mitsambt den hoffsteten und aller andrer zugehörung zu Scheder im dorf gelegen". (2. 39′ = 2ª 41.)

225. Mülbach.

1) 1443, November 16.

Heinreich Mülbach[1] von Judenburg wird belehnt mit: 1 Schützenhof „zu Lutemberg under dem hauß gelegen"; mit dem „halben tail" folgender Güter: 2 Güter „in der Fewstricz ob Judenburg, auf dem ainen siczt der Rat, auf dem andern der Wyser"; 1 Gut, gelegen „in der Munitschach ob sant Peter, darauf der Reysacher siczt"; 1 Gut „zu Aichdorf, darauf der Ratmann siczt". (2, 68.)

2) 1462—1465.

Steffan Mulbach wird „anstat sein selbs, Gabrieln seins bruders und .. seiner geswistred" mit den Nr. 225/1 genannten Lehen belehnt, „wan die ir erb wern". (2, 138′.)

226. Mürzer.

1) 1460—1465.

Michel Murtzer wird „anstat sein selbs als der eltter und lehentrager und Andreen und Mertten seiner gebrüder der Murtzer" belehnt mit: 2 Halbhöfen, 9 Huben, 1 Hofstatt und 1 Hube, „darauf Jörg Krugstorffer siczet", alles zu Witmanstorff gelegen; 1 Wiese „under dem vorst, die Ulreich am Rosennperg inngehabt hat"; 1 Wiese, „die Markhart von Otterdorf inngehabt hat, wan die mit tod und abgang von weilent Ursulen weilent Ulreichen des Kundorffer tochter, irer mumen, erblich an sy komen wern". (2, 129.)

2) 1468.

Andre Mürtzer wird mit den Nr. 226/1 genannten Lehen belehnt. (2, 210.)

227. Nannshaimer.

1450—1452.

Rueprecht Nannshaimer wird belehnt mit: 1 Hof, am Turrenegk gelegen, der 16 Pfennig dient; 1 Wiese und 1 „hallt daselbs, die auch dienen 64 Pfening"; 1 Hof zu Stegerspach, der 1/2 Pfund dient; 1 Hof „daselbs, der 18 Pfening dient"; 1 Hof, „genant der Teczgernhof", der 7 Schilling Pfening dient; die „roboten, so auf den obgenanten höfen ligen; alles gelegen in Fridburger gericht." (2, 95.)

228. Regelstorffer.

1) 1429, Februar 10.

Hainreich Regelstorffer wird als „der eltiste anstat sein und seiner brüder Conrad und Niclas" mit ihrem väterlichen Erbe belehnt: zu Sulczpach 12 Huben und 5 „redember" Most Bergrecht daselbst; 1 Hube zu Karspach und 5 „wassertember" Bergrecht daselbst; zu Rewseß 6 Huben und 10 „redember" Bergrecht daselbst; in dem Niedern Kerlein 4 Huben, 1 Mühle, 1 Hofstatt und 14 „redember" Most Bergrecht daselbst; alles „gelegen in der pharr sand Marein am Stradem".[2] (1, 15; Chmel 64.)

2) 1443, November 16.

Sigmund Regelstorffer wird mit 1 Hof, „gelegen zu Oberspicz under dem holcz", belehnt. (2, 56.)

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3741.
[2] Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 2723.

229. Neidberg.

1) 1426, November 8., Neustadt.

Albrecht, Hans und Jörg von Neytperg[1] werden mit folgenden von Walther Zebinger aufgesandten und ihnen verkauften Lehen belehnt: 6 Höfe zu Oberpuch, 4 Hofstätten, 1 Mühle und 62 Pfennig Geld auf Überländ daselbst, 1 Hof zu Rorbach, den Leopold Grießer innehat; 1 öde Hofstatt, die Heinzl zum Dorffel innehat; 73 Pfenn. Geldes auf Überländen daselbst und 1 öden Hof zu Lynpach, die Hans der Jörgin Mann innehat; 1 Hofstatt zu Techantzkirchen, da Hanns der Weber aufsitzt und 2 Theile Zehent auf derselben Hofstatt; 1 Hof zu Stegerspach, den Niclas der Grwnlich innehat; 1 Hof zu Haideklendorff, den Heinrich Eysnein innehat; 1 öde Hofstatt daselbst und 9 Pfenn. Geldes auf Überländen daselbst. (1, 11; Chmel 42.)

2) 1430, März 21., Innsbruck.

Albrecht von Neitperg, „unser rat“, wird für sich und als Lehenträger seines Vetters Hannsen von Neitperg, „auch unser rat“, und dessen Bruder Jörg, und für deren Nachkommen mit den von Wilhalm von Puchaim aufgesandten und ihnen (den Neitpergern) verkauften Lehen belehnt, als: die Feste und den Markt Burgaw, das Gericht mit Stock und Galgen und den Wald daselbst, einen Zehend zu Hertmanstorff und zu Tobrun und ein halbes Sechstel Zehent „in dem Fewstritztal in Stainpelcher- und Hainrichsdorffer pharren“ gelegen, mit Zugehör. (1, 17; Chmel 73.)

3) 1432?

Auf Bitten Albrechts von Neitperg „unsers rats“ erhält dessen Vetter Jörg von Neitperg die Bewilligung, seine Hausfrau Anna von Stubenberg mit ihrer Heimsteuer, Widerlegung und Morgengabe auf einen Zehend zu Hartmannstorf und zu Tobruen, und auf ein halbes Sechstel Zehend „in dem Fewstritzthale in Stainpacher- und Heinreichstorffer pharr gelegen“, zu weisen. (1, 20′; Chmel 90.)

4) 1453—1460.

Hanns von Neitperg wird belehnt mit: der Feste und dem Markt Purgaw, dem „gericht mit stokch und galgen und den Wald daselbs; ainen zehent zu Hartmansdorff und zu Tebrun und ain halb sechstail zehents in dem Feustritztal in Stainpelher und Hainreichsdorfer pharren“ gelegen mit allem Zugehör; der Feste „Talberg mitsambt dem wald und vichwassern“ nebst Zugehör; 1 Hof zu Rorbach, 1 Hofstatt und 63 Pfennig Geldes auf Überlend daselbst; 1 Hof zu Limpach, 1 Hofstatt „zu Techhantskirchen und zway tail zehent auf derselben hofstatt“; 1 Hof und 6 Schilling Pfenning Geldes zu Stegerspach; 1 Hof zu Haidelgendorff; 1 Hofstatt und 9 Pfenning Geldes auf Überlend daselbst; 1 Hof, genannt „der Grieshof in Techantskircher pharr“; 1 Mühle, gelegen bei Hartperg an der Sefen; 1 Wiese, genannt „die Wechswisen und stoßt mit ain rain an des pharrer wisen zu Fridberg, mit dem anndern an des Hasenjeger wisen und mit dem dritten rain an das wasser, genant die Dauhen“; 6 Höfe, 4 Hofstätten und 32 Pfennige Geldes auf Überlend zu Obernpuch; dem Dorfe „Windischhertmonsdorff bey der Ritschein gelegen“; 1 Dorf „ze Öd, auch bey Ritschein gelegen; zway tail allerlay zehent daselbs; das perkgrecht daselbs in der Seffleitten und am Graselg, am Preys in der Pewnt, am Wolgemuter in dem Deubgraben, ze Hard in dem Petschenpach, und am Kirchpach siben und zwainczig emer perkrecht; am Tewffenwartter, am

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 424. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3620, 3621; 6 Nr. 1159 und 1464.



Aichperg und an der Melben zehenthalben emer perkrecht; zu Wilhalmsdorff an der Fewstritz fünfthalb huben und ain hofftatt"; zu Ylz 3 Huben, „wan die sein erb und ettlich sein erkauffts gut wern". (4, 69'.)

5) 1460—1463.

Hainreich von Reitperg wird mit den Nr. 229/4 genannten Lehen belehnt, „wan die sein vetterlich erb sind". (2, 99.)

230. Reidbdorf.

1524, April 17.

Hanns Reydtorff wird mit folgenden Lehen, „die an Margrethn sein vorige hawsfraw weilennt Hannsen Sunthaim des jungern tochter durch ir tailung, vertrag und spruch und nachmalln von derselben seiner hawsfrawn durich gab an ime khomen und wiewol dieselben von weilennt .... Kaiser Maximilian ꝛc. ... aus ursachen, daß ir Mt mer ir Mt geschafft halben nach gebrauch desselben ir Mt furstentumbs Steyr im lannd nit gelihen, hat von im noch seiner hawsfrawen nicht emphanngen, aber doch vormalln durch gedachter seiner eeigen hawsfrawn vorforder von weilennt ... Kaiser Friedrich ꝛc. ...." empfangen worden, belehnt, als: „ein grundt und Etz, genant das Gravenlehen, gelegen undter Muraw und raicht an die Greden und an Greisperg; 1 annigerl, da ettwo ain stadl aufgestanden ist, und stoßt an die grundt, die weilent des Andre Slauraffen gewesen"; 1 Acker daselbst, der an die Straße und „auf die Muer stoßt"; 2 Joch Äcker und 1 Au, „die auch nun alher ist und gelangt mit ainem ortt auch auf die Muer und stoßt mit dem anndern ort an des Grebler awen und mit dem dritten ort an die benannten grundt, so vormals des egenannten Slauraffen gewesen sind, und mit dem vierten ort oben an den annger in der Reyd; die Stücke „gelegen in Stränachveld undter Muraw: der tail in der Etz, stoßt oben an des Nickl im Winckl grundt, undten an die Muer und mit dem dritten ortt an des Anndres grundt und mit dem vierdten ort an des Hanns Sneider grundt, die yeczo Rueprecht Zuller und Mathes Schuester daselbs zu Muraw innhaben; 1 Acker undterm ofen bey der Muer und ain clains flekhl daselbs undter der reyd bey dem großen stain; den drittail zehennt am Strenachhof und ob den grundten daselbs oben und undten als von allter herkhomen ist"; 1 Anger, „gelegen undter Muraw ob des Swaren Krueg zinshof, den der Cristan Lederer zu Muraw yetzo innhat, darinn der Michel Fletzer oben und unndten tail hat"; 1 Acker, „gelegen undter Muraw bey der Muer bey des Weißen hof, den obgemelter Christoff Lederer innhat"; 2 Äcker, „gelegen undter Muraw" und 1 Anger, „darinn der Michel Flötzer undten und oben tail hat; 1 pewnten, gelegen ob Muraw zu sannd Jörgen undterm dorff und stoßt mit dem obern ortt an den Pamkircherin grundt und mit dem undtern ortt an die Muer"; 1 Acker, „auch daselbs gelegen, des zway jeuch sindt und nun wißmadt ist und stoßt auch an die Muer". (10, 213.)

231. Remtschi.

1) 1493, Juni 20.

Mathes Remtschy wird belehnt mit dem von Wolfgangen Perner vom Schachen[1] aufgesandten und ihm verkauften „turn zu Fürstenfeld" nebst 7 Hofstätten in der Stadt daselbst sowie 5 „höf und hofftett zu Wilhalmstorff gelegen". (6, 179'.)

2) 1523, März 1.

Matheus Remtschy wird mit den Nr. 231/1 genannten Lehen, die er auch von K. Maximilian laut Lehenbrief[2] zu Lehen hatte, belehnt.[3] (10, 161'.)

[1] Vgl. Nr. 14.

[2] In den Lehenbüchern nicht enthalten.

[3] Fabian von Maltis, Comthur zu Fürstenfeld, erhielt den Auftrag, von Remtschi den Leheneid abzunehmen.

232. Nerringer.

1) 1443, November 16.

Mert Nerringer[1] wird belehnt mit dem Gut „zu Tieschenperg mit allen huben, hoffstetten, eckern, wysen und perkchrechten die darzu gehören“; 32 Eimer Weinzehent „in Kirchpachner und Sefner pharr, zway tail traidzehent auf des Genzeich hof, auf des Winkchler huben, auf des Sturm huben und auf Conrats hof zu Mayrhoven“. (2, 51′.)

2) 1443—1452.

Mert Verringer wird belehnt mit 11 Vierling Hafer Marchfutter „auf dem dorff zu Vogaun, wan die sein erb wern“. (2, 85.)

3) 1460—1465.

Christof Nerringer[2] wird „anstat sein selbs Anndreen Nerringer seins bruder“ mit den Nr. 232/1 und 2 genannten Lehen, „wann die von weilent Merten Nerringer irm vatter erblich an sy komen wern“, belehnt. (2, 135′.)

233. Neuberg.

1) 1443—1452.

„Die klosterleit im Newenperg“ haben 1 Hube, „genant in dem Winkel zu Krugla gelegen des Furstentumbs Steir lehenschaft, die in und irn nachkomen zu ainer ewigen meß von Niclasen Kranntz zu Krügla in dem Mürztal gegeben ist, die in unser herr der kunig geaigent hat und verzeicht sich daran der manschaft und lehenschaft“. (2, 83.)

2) 1471, Jänner 23., Graz.

Abt Bartholomäus und der Convent in Newnperg werden mit der von Andree Rat aufgesandten und dem Kloster Newnperg „zu dem paw des gotshaws“ daselbst und zum Seelgeräth übergebenen Hube bei Obdach, die der Steiner innehat, belehnt. (3, 2, 23.)

234. Neuhaus.

1) 1432.

Sigmund Newnhauser und Wolfgang sein Bruder werden mit ihrem Erbe[3] belehnt: 1 Hube „zu Puchdorf under Windischgretz“, 1 Hube „zu unser lieben Frawn in Rotenpach“; 1 Hube „zu Obern Dolsach“, 1 Hube am Grafenekg, 1½ Huben „am Krewczperg bey Rotelach“; 75 Äcker „bey dem markht Sachsenveld und ain garten in dem markht daselbs“; 2 Huben „zu Koſſach in den Puehl bei Marchpurg“; 5 Hoffstätten zu Czwetl[4]; 14 Hoffstätten „ze Marchpurg am Rain“; 1 „gesez daselbs darauf ettwen der Freyberger gesessen ist“; 1 Haus „in der Krotengasse ze Marchpurg“; 1 Keller „daselbs am Rain bey der wegschaid“; 1 Garten „gegen dem keller über“; 2 Gärten „auch in der Krotengasse gelegen“ und 2 Äcker „am Rain alles ze Marchpurg“; 1 Zehent „ze Piker gelegen“. (4, 73′.)

2) 1458—1460.

Wolfang Newnnhauser wird „anstat sein selbs, Wilhalmen und Jorgen gebrüder die Newnhauser seiner vettern“ mit den Nr. 234/1 genannten Lehen, ihrem Erbe, belehnt. (2, 119.)

---

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3607.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 432 Nr. 330. Göth in „Mittheilungen“ 9 Nr. 536. Krones in „Beiträge“ 11, 44 Nr. 5; 45 Nr. 7; 63 Nr. 36; 66 Nr. 41; 70 Nr. 51. Kernstock ebenda 14, 20.

[3] Dazu gehörten auch Lehen in Kärnten und Krain. — Vgl. Muchar a. a. O. 450 Nr. 97.

[4] Sowohl 2, 119 als auch 11, 147 lesen statt Czwetl Czerol.

3) 1527, August 7., Wien.

Jörg von Neuhauß wird „für sich selbst und als lehentrager Wolfgangen von Neuhauß seines bruedern" mit den Nr. 234/1 genannten Stücken, „so vormalls weillant Sigmund Neuhauser ir een anstatt sein selbs und Wolfgangen seines brudern" von Kaiser Friedrich zu Lehen hatten, „innhalt des lehenbriefs uns deshalben fürbracht", belehnt, „wiewoll die bemelten studh, zehent und guetter von weillent Kaiser Maximilian ... aus ursachen, das ir Mt annder derselben geschefft halben die lehen im land Steir und Kerndten iren gebrauch nach nicht gelihen, nicht emphanngen worden". (11, 147.)

235. Nusdorfer.

1444—1449.

Kristan Nußtorffer wird „anstat zu sein selbs und Herttneids, Hannsens Walthasar, Markhsen, Ruprechts und Lienharts seiner gebrüder und vettern des Nustorffer hannden" belehnt mit dem Marschallamt „des gotshaws zu Salzburg des Furstentumbs Steir lehenschaft, wan das mit abgang weilent Jorgen des Nustorffer irs vettern und vater erblich an si komen wer". (2, 82.)

236. Oberleiter.

1) 1443, November 16.

Kristof Oberleiter wird belehnt mit: dem „Pranntihof zu Lesing im dorf, des Turklauber newn herberg" und 1 Mühle; „ob dem dorf, der Kchosdel mul mit der Speiser herberg daselbs"; ½ Gut „am Artelsperg; mit „aim lehen genannt die Puczen"; 1 Lehen, „genant der Geyselberg"; 1 Zehent „zu Dres-nicz, alles im Ennstal in Lesinger pharr gelegen". (2, 67'.)

2) 1468.

Marx Oberleytter[1] wird belehnt mit 1 Hof „zu Vilmanstorf, da der Mert aufgesessen ist"; ½ Hof „zu Lützen, da Andre im Winkhel aufgesessen ist"; 1 Gut, „da der Geyr im pach von dient"; 1 Gut, „da der Wassaner von dient"; 1 Gut, „da der Hainreich in der Mulaw von dient und daselbs ain Viertail ainer wisen im Stockhaich, wan die von weilent Hannsen Oberleiter seine vettern erblich an in komen wern". (2, 212'.)

3) 1478, April 9., Graz.

Walthesar Oberlaiter als der ältere wird für sich und die Kinder seines Bruders weilent Marchsn Oberlaiter: Bernharten, Cristoffen, Regina und Margrethen mit folgenden Lehen, ihrem Erbe, belehnt: 1 Hof im Dorf zu Lessing; 1 Lehen, 9 Herbergen und 1 Mühle; ob dem Dorf 1 Herberge und 1 Mühle; 3 Güter und 1 Zehent „zu Dresbig alles gelegen in Ennstal in Lessinger pharr". (3, 2, 43.)

4) 1493—1508.

Cristoff Oberleytter wird „als lehentrager sein selbst und Margrethn seiner swester auch Wilhalmen Oberleytter und Dorothea seiner Schwester" mit den Nr. 236/3 genannten Lehen belehnt. (9, 247.)

237. Obratschan.

1479, Jänner 15., Graz.

Georg von Obratschon,[2] „unser phleger zu Scherffenberg", als der ältere, wird für sich und seinen Bruder Cristoffen mit dem von ihrem Vater Petern von Obratschon ererbtem Lehen des Fürstenthums Steir, 1 Hube in der Retzitz, belehnt. (3, 2, 102.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 594.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 803.

238. Ochsel.

1429, October 22., Innsbruck.

Jörg Ochsel wird mit folgenden von der verstorbenen Schwestertochter seines Vaters, Margaretha, ererbten Lehen belehnt: 12 Güter, „zu Mulpach gelegen", 2 Muhlstätten und 1 Bergwerk daselbst, in der Herrschaft Gratschach.[1] (1, 16'; Chmel 70.)

239. Racknitz.

1) 1465.

Sigmund Regknitzer wird belehnt mit dem „von Walthasar und Hanns gebrüder die Gneser aufgesandten und ihm verkauften dörffel zu Pergarn". (2, 144.)

2) 1465.

Sigmund Regknitzer[2] wird mit den von „Cristoff und Andre Gebruder die Nerringer" aufgesandten und ihm verkauften 11 „virling habern Marchfutter zu Nidervogan" belehnt[3]. (2, 144.)

3) 1490, Juni 22., Linz.

Cristoffen Regknitzer[4] wird mit den von seinem Vater Sigmunden Regknitzer ererbten Lehen, „dem dörfl zu Pergarn und 11 vierling Habern zu Nidervogan", belehnt. (6, 41.)

4) 1532, Juni 20., Wien.

Gall von Ragkhnitz[5] als der ältere und Lehenträger „Moritzn von Rackhnicz seins bruedern" wird mit den Nr. 239/3 genannten Lehen belehnt. (12, 79.)

240. Radkersburg.

1) 1431, April 11., Innsbruck.

„Die stadt zu Rakgespurg"[6] wird mit 1 Hof und 1 Hofstatt sammt allen Zinsen, Diensten, Nutzen und Zugehör, gelegen zu Rakgerspurg der Stadtau gegenüber, „das alles vormals der Spangeral gewesen ist, die die benannte stadt Rakgerspurg von Friedrich Polcz burger daselbs gekauft hat", belehnt. (1, 17'; Chmel 80.)

2) 1440 (December —).

„Richter, rath und gemainde von Rakerspurg" werden mit den Nr. 240/1 genannten Lehen belehnt. (3, 1, 11'.)

3) 1443, November 16.

„Richter, rath und gemeynde der stat zu Rakgerspurg" werden neuerdings mit den Nr. 240/1 genannten Lehen belehnt. (2, 59.)

241. Raëmann.

1) 1452—1458.

Hanns Raëmann wird belehnt mit 1 Hof, „bey Rewn gelegen, wan im den Mert Hemerl[7] zu Anna seiner hawsfraw für ir heiratgut geben hiet". (2, 111.)

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 2805.
[2] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 29, 26.
[3] Vgl. Nr. 232/3.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1135; 13 Nr. 1217. Krones in „Beiträge" 4, 14 Nr. 12; 6, 83 Nr. 42; 85 Nr. 52; 86 Nr. 55; 16, 26 Nr. 1; 30 Nr. 14 und 31 Nr. 15.
[5] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 39 Nr. 50 und 50 Nr. 80.
[6] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 8 Nr. 150b, 791b, 1484b, 1593b, 1801e, 1592b, 1972b, 2621b, 2621c.
[7] Vgl. Nr. 141/3.



2) 1478, Juli 11., Graz.

Hans Raëmann, Bürger zu Muraw, wird mit dem Hof bei Rewn, den er von seinem Vater Hannsen Raëmann geerbt hat, belehnt. (3, 2, 49.)

242. Ramschüssel.

1452—1458.

Sigmund Raumschussel wird belehnt mit den Bergrechten und Bergpfennigen „an dem Sawerchem, Zellniczerperg und an den Kottingen und Reßniczerperg, des da ist hundert und dreißig eimer Zellniczer maß und ain halb pfunt phenning perck phenning daselbst, wan die mit kauff von Andreen Holnegker[1] an in komen wern". (2, 110'.)

243. Ramung.

1) 1443, November 16.

Andre Ramung[2] wird belehnt: a) mit der Feste „Offenberg mit irer Zugehörung die im unser herre kunig Fridrich, da er noch herczog war, verschriben und geben hat, also daz er und sein erben die demselben unserm herren kunig Fridrichen und seinen erben zu allen irn notturften offen haben und damit gewertig sein sullen, als dann das die brieve darumb gegeben aigentlich innhalten". b) „Darczu hat" er noch zu Lehen: 2 Güter „in der Fewstricz ob Judenburg" und 15 Güter, „gelegen in dem Reiffing"; 1 Gut, genannt „in der Plan, auch gelegen in dem Reiffing bei Judenburg; das hewsl und schenkhauß und den eysenhamer gelegen under Eppenstain und zwelf marckh gelts in der mawt zu Judenburg". (2, 37.)

2) 1496, December 5.

Hanns Ramung[3] erhält für alle seine Lehen einen 1jährigen Urlaub. (7, 273.)

3) 1526, November 4, Wien.

Bernhart Ramung wird mit der Nr. 243/1 genannten Feste Offenberg, die er von weillent Andre Ramung, dessen Sohn er ist, belehnt, „wiewoll die berürt vesten von weilent Kaiser Maximilian .... aus ursachen das ir M[t] geschafft halben die lehen im land Steir irem gebrauch nach nicht gelihen hat, nit enphangen worden". (11, 108.)

*4) 1526, November 4., Wien.

Bernhart Ramung, der ainen pergamenen lehenbrief von weillent kaiser Friderichen, derselben zeit romischen kunig .... ausgangen, darinn ir maiestatt weilennt Hannsen Ramung seinem een" die Nr. 243/1 b genannten Lehen verliehen hat, wird damit belehnt, „wiewol u. s. w. wie 243/3 nit enphangen worden". Ferner bracht unns genannter Bernhart Ramung für ain gabbrief, darinn vorgedachter .... Kaiser Friedrich weillent Wolfgangen Jörger als derselben zeit Ir M[t] camrer von sonndern gnaden wegen das lanndtgericht bei Judenburg in Pellser pharr gelegen, so an den Pußterwald weret,[4] und weillent Anndre und Hanns Ramung gebrüder in satzweis inngehabt mit seiner gerechtigkhait und zugehörung als verfallen lehen von .. den von Liechtenstein von Mueraw gegeben, welches lanndtgericht sambt seiner zugehorung nachmals weillent Anndre, Hanns, Cristoff und Paull die Ramungen gebrüeder käuflichen

[1] Vgl. Nr. 158/11 und Muchar a. a. O. 459 Nr. 152. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 513.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 7 Nr. 331. Khull in „Beiträge" 27 Nr. 234. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3551.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9, 610.
[4] Vgl. Nr. 154.

an sich gebracht innhalt des kaufbriefs, unns deshalben auch fürbracht". Er wird als Erbe nach seinem „een und vatern Hannsen Ramung als ainiger erbe des namens und stamens" auch mit diesem Landgerichte belehnt.
(11, 108′.)

244. Rappach.

1) 1425, März 4., Neustadt.

Hans von Rappach wird mit seinem väterlichen Erbe belehnt: zu Luentzen im Ennstal 23 Pfund 18 Pfennig Geld; 1 Gut zu Aw, gelegen bei Gaissaren, dient 6 Schill. und 10 Pfenn.; 2 Güter in dem Lessingtal, dienen 15 Schill. 4 Pfenn.; 1 Gut in „Ausseer pharr, genant die Gnoppen", dient 2 Pfund Pfennige; 1 „getreidzehent zu Cheichellwang", davon man jährlich 4 Metzen „kerner" und 4 Metzen Hafer dient. (1, 2′; Chmel 10.)

2) 1434, März 4., Innsbruck.

Hans von Rappach wird mit folgenden 8 Pfund 3 Schilling und 10 Pfennig Gülten im Enstal, die Hans von Eberstorff, obrister Kämmerer und Landmarschall in Österreich, aufgesandt und ihm verkauft hat, belehnt, als: Hans Fewchter, Ekgl am Siczenperg, Ekgl auf der Rastat, Janns im Ploderlehen, Ottl Grazzer, Kuen am Ekg, Janns am Ekg und Conrat am Farnrewt. (1, 41; Chmel 92 und S. 493 n° 62.)

3) 1443, November 16.

Hanns von Rappach wird belehnt mit: 3 Pfund und 4 Schilling Geld „in Trafeyarer pharr"; 7 Pfund und 70 Pfennig Gelds „in Hauser pharr"; 33 Pfund und 28 Pfennig Gelds „zu Luczen in dem Enstall"; 1 Gut zu Aw, gelegen bei der Gaysgassen, dient 6 Schilling und 10 Pfennig; 2 Güter in dem Liechtmoß, dienen 15 Schilling und 4 Pfennig; 1 Gut „in Awsseer pharr genannt die Gnoppen", dient 2 Pfund Pfennige; 1 Getreidezehent zu Keichlwang, dient 4 Metzen „korn" und 4 Metzen Hafer. (2, 75.)

4) 1515, August 16., Augsburg.

Hanns von Rappach[1] als der ältere wird „anstatt sein selbs und Cristoffen seines brueders" mit den von ihrem Vater Cristoffen von Rappach ererbten, Nr. 246/3 genannten Lehen belehnt. (9, 92′.)

5) 1525, Jänner 23.

„Weilennt Hannsen von Rappach gelassen sun Gerhaben" erhalten einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 34.)

6) 1526, Juni 11., Wien.

Für Hannsen von Rappach „gelassen sun" wird der Urlaub auf 1 weiteres Jahr verlängert. (11, 92′.)

7) 1529, Mai 13., Wien.

Bernhard von Teuffenpach als Gerhab „weillent Hannsen von Rappach gelassen sun" erhält einen Urlaubbrief auf 1 weiteres Jahr. (11, 203.)

8) 1530, November 21., Wien.

Bernhart von Teuffenpach als Gerhab „weillent Hannsen von Rappach gelassen sun" erhält einen Urlaubbrief auf ein Jahr. (12, 24′.)

9) 1531, März 26., Wien.

Hanns Cristoff von Rappach „weilennd Hannsen von Rappach gelassen elicher sun" wird belehnt mit den von seinem Vater ererbten, Nr. 246/3 genannten Lehen. (12, 36′.)

---

[1] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 12. 127 Nr. 73.

245. Rauber.

1) 1524, September 1.

Niclas Rauber, Freiherr zu Planndenstain,[1] „unser haubtmann zu Triest", wird belehnt: a) mit 2 Theilen des Schlosses Kaisersperg nebst Zugehör, nachdem Kunigund, Gemahlin Albrechtn von Wolfstain, und Barbara, Gemahlin Wilhalmen von Greyß, diese beiden Theile ihres väterlichen Erbes aufgesandt haben; b) mit dem dritten Theile dieses Schlosses als Lehenträger seiner Gemahlin Judithn, der Schwester der beiden vorgenannten Frauen, für die 1504 David Trautmannstorffer als Lehensträger mit allen dazugehörigen Stücken belehnt worden war, wie sie in Nr. 221 aufgezählt sind. (10, 240′.)

2) 1552.

Wolf Dietrich Rauber wird mit den Nr. 245/1 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 10, 241.)

246. Rayr.

1441, April 21., Graz.

Peter Rayr zu Rakerspurg wird mit 7 Hofstätten zu Pfarrestorf und 2 Wiesen, sowie 5 Hofstätten bei Rakerspurg, die Niclas Tawsendlist aufgesandt und an Rayr verkauft hat, belehnt. (3, 1, 26′.)

247. Reichenburg.

1523, November 18.

Georg von Reichenburg[2] wird als der ältere für sich selbst „und anstat Andreen, Cristoffen und Wilhalmen seiner gebrueder" belehnt mit dem von K. Maximilian „weilennt Reinprechten[3] und Hannsen[4] von Reichenburg irem een und vattern" verliehenen „Sloß Reichenburg" und dem dazu gehörigen Grund „dishalb und enhalb der Saw" nebst der Freiheit darauf „ein halsgericht, stock und galgen aufzurichten, auch ain gericht mit zwelff vernunftig mannen die inen ye zu zeitten dartzue gefellig sein werden als gerichtslewt und ainen oberen als ainen richter aus den lewtn, so on mittl inen und zu demselben iren slos gehoren und auf desselben sloß grundt und poden her dishalb und enhalb der Saw sitzen, (zu) machen, desgleichen den pan daselst uber das pluet zu richten haben und hallten, dartzue daß sy oder ir ambtleut, den sy das ye zu zeiten bevelhen werden, nach den übltheti̇gen, verlewmbten lewttn, so zu dem bemelten sloß Reichenburg gehoren und auf desselben grundt und poden, wievor steet, sitzen und wonen, betreten werden, greiffen, die peinlichen fragen, und ainen jeden nach seinem verhanndeln nach des heiligen reichs rechten richten und straffen sollen und mogen on alle irrung und verhinderung, dann sein Mt alles und yedes besonnder, so hinwieder sein mocht, gentzlich derogirt und aufhebt, und sy und ir erben sollen füran solhen pan über das pluet zu richten und dasselb in lehennweis innhaben, nutzen und nießen wie dann derselb brief mit seiner inhalt klarlich aufweist". (10, 192′.)

---

[1] Vgl. Steinwenter in „Beiträge" 19, 112 Nr. 30.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 469 Nr. 231. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr 837 und 851; 12 Nr. 1065. Krones in „Beiträge" 4, 15 Nr. 12; 6, 71 Nr. 18; 75 Nr. 27; 79 Nr. 37: 81 Nr. 39; 83 Nr. 41; 11, 67 Nr. 44.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 472 Nr. 250; 486 Nr. 363; 488 Nr. 377; 504 Nr. 480, 481 und 483. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1100, 1119, 1138. Bidermann in „Beiträge" 4, 72 Nr. 4.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 506 Nr. 496; 509 Nr. 520; Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 931; 12 Nr. 1020, 1125; 1174; 13 Nr. 1335; Krones in „Beiträge" 6, 91 Nr. 67; 11, 46 Nr. 8.

248. Reichenegger.

1) 1443, November 16.

1. Jörg Reihenekger[1] wird belehnt mit „ain turn in der awn und ain hof darunder"; 1 Gut „in dem gereut"; 1 Gut „im Hunczpühl"; 1 Gut „genant das Kastellehen; ain halben genant im Gümpeltal mitsambt der pergmiet und zwain seen und mit dem holcz"; 1 Fischweide „auf der Enns von Aich uncz gen Prukcharn"; 1 Schmiede „in dem Awerpach ob dem turn"; 1 Garten, „den Weygl Vischer inngehabt hat, alles gelegen in Hawser pharr"; 2 „alben, der aine genant ist Prenieкg, die ander Neidegk mitsambt den pergmieten und mit dem holcz; ain pergmiet im Ursprung, alles gelegen in Slebminger pharr"; 1 Gut „ob Lessing am Stulperg in Lessinger pharr"; 2 Güter, „gelegen in dem Noppenberg, ains genant der Krochpühel, das ander Gaiffersperg"; 1 Gut daselbst „im Mitterekg im Roppenperger pharr"; 1 Zehent „des zway tail ligt auf des Rötl gut bei der Lunczner prukchen in Lunczner pharr"; 1 Zehent, „gelegen zu Grauscharn auf der Mitternhub im pawmgartten"; 1 Zehent „bey der Ennsprukgen auf der vischhub"; 1 Wiese, „gelegen in dem Lessenpach under dem perg under dem gut genant der Stulperg in Lassinger pharr"; 1 Wiese „in der Ramsaw ob dem Retenpach in Awsseer pharr"; 1 Wiese „bey den Prossungen in dem Hintterperg in sand Margreten pharr zu Mitterdorf"; 1 Wiese, „die der Elerseer innhat, auch in der Ramsaw gelegen". (2, 39' = 2a, 41.)

2) 1444—1449.

2. Die oben angeführten Lehen angefangen mit „ain turn in der awn" bis „ain pergmiet im Ursprung, alles gelegen in Slebminger pharr", erhielt nach Jörgs Tode „Stefan Pruschinsky zu Margreten weilent Jorgen des Reichenekger tochter seins weib Handen" (s. Nr. 42/4), die übrigen deren Bruder Mert Reichenekger.[2] (2, 81.)

249. Reysacher.

1) 1425, Mai 22., St. Veit in Kärnten.

Ulrich Reysacher wird mit folgenden von Seifried Schratt aufgesandten und ihm verkauften Stücken belehnt: 1 Hube, da Ulreich Luger aufsitzt, 1 Hube, da Ottel Heller aufsitzt, in der „Chruglacher pharr" und 1 Mühle, da „Lentz des Sunleiter ayden aufsitzt, in Chintaler pach gelegen in Chinwerger pharr". (1, 4; Chmel 20.)

2) 1425, October 15., Innsbruck.

Ulrich Reysacher und Jacob Poyczenfurtter werden mit folgenden Schützenlehen belehnt: dritthalb Höfe, „ain Schutzenlehen zu Obern-Zaga gelegen", 2 Huben zwischen Zaba und Nieder-Branga; dritthalb Huben zu Nieder-Branga und 2 Hofstätten, 2 Weingärten und den Theil, den weil. Erasmus Muckendorfer zu Walterstorff gehabt hat; 2 Eimer Bergrecht, ½ Schutzenhof, gelegen zu Obern-Schagew, und 4 Wassereimer Bergrechts daselbst, die der Muckendorfer von Gottfried Lapriacher gekauft hat. (1, 5; Chmel 17.)

3) 1441, September 7., Graz.

Friedrich der Reysacher wird mit dem von Jörg Harder aufgesandten Hof zu Hard ynner Kinnberg im Murcztall mit allem Zugehör zu Feld und Dorf und mit dem Zehent in der Steuncz belehnt. (4, 44.)

---

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5, 3550. Vgl. „Adler" Jahrbuch XVI, XVII (1890), 101 Andrea Reichenegker erhielt auch (1447—1449) „anstatt sein selbs und Mertten seins Bruders ain Swaig gelegen an dem Isterland bei s. Agaten (Lehen des Fürstenthums Österreich) wann sy von Jorgen Reichenekger irm Vater erblich an sy komen wer" (2a, 41). — Nach Schmutz IV, 114 erhielt Andre Reichenegger überdies 1447 die Feste Strechau als landesfürstliches Lehen. (Gef. Mittheilung des Herrn Prof. v. Luschin.)

[2] Vgl. „Adler" Jahrbuch 1890 S. 101.

4) 1443, November 16.

Friedreich Reysacher wird „anstat sein selbs und Jörgen des Reysacher seins bruder" belehnt mit: „dem hauß Liechtenekg in dem Mürcztal gelegen", nebst Höfen, Huben, Hofstätten, Wiesen und Äckern und allem andern Zugehör, „so von alter und auch icz darczu gehört"; dem Hof, „gelegen zu Hard under Kynnberg" mit Zugehör und 1 Gut, gelegen „dabey, genant am Gennspuhl"; 1 Hof, „gelegen zu Pühl under Kymberg, darauf icz gesessen ist Herman", und dem Zehent darauf; 1 Mühle „daselbs auf der Mürcz, darauf icz Heinrich under sant Jörgen siczt"; 2 Schwaigen in der Möstnikg mit der Fischweide daselbst; 6 Höfen „daselbs zu Möstnikg"; 2 Höfen „auf dem ekg"; 1 Hof an der Sunleiten; 1 Hof, „darauf der Trausennicht siczt"; 1 Hof, „darauf der Singer siczt"; 1 Hof am Aychperg; 1 Hof „daselbs in der Gruben und ligent die guter an dem Aychperg an dem ekg in kintaller pach und in der Möstnikg"; 3 Huben und 4 Hofstätten, „gelegen in dem dorf zu Kinttal"; dem „drittail zehenten zu Kinttal auf dem dorf und an der Slan"; der Fischweide „in Kintaller pach"; 2 Äckern an der Tobnig; 1 Hofstatt und 1 Mühle „zu Mitterndorf under Krieglach"; 64 Pfennigen Geld „auf der maut zu Judenburg"; 2 Gütern „zu Lomyg bey dem Kayserſperg"; 1 Zehent auf 14 Gütern ob Krottendorf im Mürcztal gelegen; 1 Gut in dem Stosnikg; 1 Hof ob Turnaw; 1 Gut im Kogelspach; 4 Hofstätten und 1 Mühle zu Mitterdorf; 1 Hof am Schenkchauß; 1 Hofstatt und 1 Säge, auch zu Mitterdorf, am Pühel gelegen; 1 Hof „ob Kynnberg, darauf der Krüglacher siczt"; 2 Gütern am Rayn ob Krüglach; 1 Schwaig in der Stainenstikchl in Gayßerwald; 1 Zehent „in Kymberger veld"; 1 Zehent in der Stencz; 1 Zehent „in der nidern Aigen in der Veitsch"; dem „turn zu Norssen mitsambt dem dorf dabey und dem alten dorf"; dem „hus und phenich zehenten in der Geßnicz, zu allen heyligen, zu Leupaltstorf in der Steincz, als verr der groß zehent weret, zu dem dorf das in Kymberger pharr ligt, zu der Lynnden und im Kogelspach und geet als weit als der von Stubenberg großer zehent"; 1 Gut „am nidern Kogelspach bey Kymberg gelegen"; 1 Hube, „darauf Ulreich Luger siczt; 1 Hube, „darauf Öttl Heller siczt, in Krüglacher pharr"; 1 Mühle, „darauf Lencz des Sunleiter ayden siczt, in Kintaller pach gelegen, in Kymberger pharr; zway tail getraid zehent gelegen in Weniger wasser"; 1 freien Schenkhaus „zu Kymberg unden an dem ort" und 1 Schmiede mit dem Garten daran; dem „dorf zu Schaladein des ain hof und acht huben ist im Lutenwerd in Heylig krewczer pharr zwischen Wagendorf und Kristerstorf gelegen"; 1 Hube zu Wagendorf; 2½ Höfen, 1 Schützenlehen, „zu obern Zaga gelegen zwischen Zaba und Niedern Branga"; 2½ Huben „zu nidern Branga"; 2 Hofstätten, 2 Weingärten „und den tail so weilent Erasem Mukchendorffer zu Walthersdorf hat gehabt"; 10 Eimer Bergrecht; ½ Schützenhof, gelegen „zu Obern Schagaw", und 4 Wassereimer Bergrecht „daselbs, die derselb Mukkendorffer von Gotfrieden Lapriacher kauft hiet"; 1 Hof „zu Schelspach genant am Payrhof"; 1 Gut „am Aichperg, das Mert Trippl innhat"; 1 Gut, „darauf der Preyman siczt; 1 Gut, „das der benant Preyman innhat"; 1 Gut „in Schelspach, darauf Peter Syndram siczt". (2, 75'.)

5) 1458.

Fridreich Reisacher und Kristoff Morsperger werden belehnt mit: 1 Gut, „da Jacob im Vahennpach auffsiczt"; 1 Hofstatt zu Freßnitz; 2 Hofstätten zu Mitterdorff; 1 Gut „am nidern Aigen in der Fewtsch"; 1 Mühle „zu Kindberg oben an dem ort"; 1 Gut am Fewtschperg; 1 Gut „in dem dorfflein under Kindberg"; 1 Gut, „gelegen in der Stencz, da Ottl im veld auffsiczt"; 1 „schenkhaws zu Merczhofen"; 1 Gut zu Muldorff; 1 Mühle „zu Pogram unter dem Schirmspühel, wan die durch weilent Ulreichs von Stubenberg abgang ledig und.. den obgenanten von gnaden verlihen sein worden". (2, 116.)

6) 1462—1463.

Ulreich Reysacher[1] wird „anstat sein selbs als der elter und Hannsen,[2] Mertten, Kristoffen, Annan, Dorotheen und Rosina seiner geswistred mit den Nr. 249/1 genannten Lehen belehnt. (2, 132.)

250. Reisperger.

1) 1460—1465.

Wilhalm Reisperger[3] wird belehnt mit 5 Huben „zu Armanstorff in sannd Leonharts pharr in den Puheln gelegen, wan in die weilennt Andre Wintertawr geschaffen hiet". (2, 129.)

2) 1460—1465.

Wilhalm Reisperger wird belehnt mit 2 Höfen an der Gleinitz, „die Kuntz Harrer innhat, wan die von Oswalten Gresl in kauffweis an in komen wern". (2, 136'.)

251. Resch.

1) 1471, Jänner 22., Graz.

„Dorothe, Hannsen Resch[4] hausfraw, burger zum Ratenmann", wird mit 1 Gut, genannt das Wachterlehen und 1 Herberg, die dazu gehört, zu Luetzen im Oberdorff gelegen, das der Flickher innehat, und 1 Wiesen auf dem Osserlanng bei der alten Enns, welche Stücke sie von ihrem Vater Wernharten Weitentaler, Bürger zum Ratenmann, geerbt hat, belehnt. (3, 2, 21.)

2) 1483, Februar 25., Wien.

„Dorottee weilent Hannsens Reschen, burgers zum Rotenmann wittib", wird mit ihrem Erbe belehnt: „ain gutl, genannt das Wachterpaw, gelegen zu Luentzen im Oberdorf, auch ain herberg, so dartzu gehöret und ain wisen auf der Osserlanng auf der alten Enns gelegen". (5, 23'.)

252. Retschitz.

1443, November 16.

Bernhard an der Retschitz wird „anstat sein selbs und seiner geswistred" belehnt mit 1 Hof „an der Retschicz in sant Lienharts pharr gelegen" und 1 Hof, „genant Kanobey". (2, 49.)

253. Retzer.

1) 1443, November 16.

Jörg Reczer wird „anstat sein selbs und seiner geswistred" belehnt mit „zwo huben, die der Peli innhat"; 1 Hube, „darauf Ulreich Bischof sitzt"; 1 Hube, „die der Würstel innhat; all gelegen zu Wagendorf". (2, 39.)

2) 1468.

„Caspar Retzer, als der elter und lehenntrager", wird „anstat sein selbs und Hannsen Retzer seins vettern" belehnt mit: 2 Huben und dem Bergrecht daselbst, gelegen zu Ratsch; dem Richterrecht von Pösenperg von 6 Huben; dem Bergrecht zu Grub; 6 Huben und dem Bergrecht zu Pöllitz; dem Bergrecht zu Tulmetsch und im Prestal; 1 Hube und dem Bergrecht auf 1 Weingarten in der Wolikhen; 1 Hube zu Jannstorf bei der Stenntz; 2 Huben, „die der Peli innhat"; 1 Hube, „da Ulrich Bischof auffitzt"; 1 Hube, „die der Würstl innhat, gelegen zu Wagendorff"; 1 Hube, „gelegen zu Diepoltstorf, da emalen der Tzerniko aufgesessen ist und kumbt her von Hannsen Warttenawer, wann die ir erb wern". (2, 211.)

[1] Vgl Krones in „Beiträge" 11, 52 Nr. 18; 56 Nr. 28.
[2] Vgl Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 727.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 37.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 762.

3) 1496, Juli 15.

Auf Bitten des Caspar Retzer wird sein Vetter Hanns Retzer mit dem Bergrecht „in der Ratsch und zu Grueb"; mit 6 Huben „zu Pellitsch gelegen in Muregker pharr" und dem Bergrecht daselbst; 1 Hube „zu Diepoltstorf, da emaln der Tzerniko aufgesessen ist"; mit dem Bergrecht zu Tulmetsch und im Pressstal, 1 Hube in der Wellikchen und dem Bergrecht auf 1 Weingarten daselbst; mit einer Hube zu Jannsdorf bey der Stenntz; 2 Huben, die der Pely innehat und 1 Hube, da Ulrich Bischoff aufsitzt, „gelegen in sandt Veits pharr bey Leibnitz", belehnt, „wann im die zugetailt und sein erb wern". (7, 228'.)

4) 1497, Jänner 15.

Hanns Retzer erhält für seine Nr. 253/2 genannte Lehen einen einjährigen Urlaub. (7, 277.)

5) 1530, Juni 28., Wien.

Georg Retzer wird mit den von Christoff von Lembach aufgesandten 4 Huben und 2 Hofstätten, die jener seinerzeit von Andreen Slair gekauft hat, belehnt.[1] (12, 15.)

6) 1551.

„Der Sintzendorfer als Gerhab Adamen Retzer" wird mit den 6 Huben zu Pellitsch und dem Bergrecht daselbst, der Hube in der Wellikchen, dem Bergrecht auf einem Weingarten daselbst und der Hube, da Ulrich Bischoff aufsitzt, belehnt. (Marginalnotiz 7, 228'.)

254. Rietenberger.

1) 1452—1458.

Jörg Rietenberger wird belehnt mit 1 Schützenhuben, gelegen zu Prangaw, „wan die mit kauf von Jörgn Wultzko des Male sun an in komen wer". (2, 101'.)

2) 1458—1460.

„Margrecht weilent Jorgens des Rietenburger wittib, burgerin zu Ragkerspurg", wird belehnt mit: 7 Hofstätten „zu Pharrestorf im dorflein mitsambt den eckern, holcz, wismad, gries und awen mit irer zugehorung, alles in Ragkerspurger pharr gelegen, wan die von Hannsen Drechsler, Wolfgangen Ernsthover, Hannsen Stainer und Hannsen Pierer als gerhaben weilent des vorgenanten Rietenburger kinder mit nam Andre, Jörg und Julian geswistred anstat derselben kinder irer mutter für ir heiratgut und morgengab zu kauffen geben hieten". (2, 118.)

255. Rindscheit.

1) 1443, November 16.

Heinreich Rindschadt wird „an seiner und seiner geswistred stat und Agnes[2] sein mueter", belehnt mit: 1 „ches gult zu Tümlern im Ennstal, darauf Gilig siczt"; 5 Höfe „in der Ruentsch in Angrer pharr am Elblein gelegen"; 5 Höfe, „am Tofelsperg gelegen und zwo oden daselbs"; 2 Halbhuben, „zu Stainpach in dem dorf gelegen, die Ulreich Holrerl innhat"; 1 Hof, „genannt am Kogelhof in Pirchfelder pharr und ain schenkchauß daselbs"; 4 Hofstätten, 2 Äcker und 1 Zehent auf 8 Feuerstätten, kleinen und großen, „alles in Pirchfelder pharr", nämlich: „auf der grafen mayrhof, auf des Hermans hof, auf der Wydem, auf ainer hofstat under der leyten, auf des Tewffenpacher mayrhof, auf dem hof am Prukchlein, auf dem hof, genannt Schäfferhof, ainen sechstail zehent daselbs auf ettlichen gütern, der in den Scheffierhof gehört";

[1] Vgl. Nr. 201/4.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 473. Zahn in „Beiträge" 22, 67 und 72.

19 Höfen, 2 Mühlen und 1 „öden gütl, auch gelegen in Pirchvelder pharr; 1 pybergejaide auf der Fewstricz von dem Raten uncz in die Laßnitz"; ½ Hube „am Fridpühel ob Knittal, darauf icz Fridel gesessen ist"; ½ Hube, darauf Janns sitzt; mit 1 Hube, darauf Jörg sitzt; mit 1 Hube daselbst, „die auch der Jörg innhat"; 1 Hof daselbst, genannt der Würffelhof, „darauf Ötll siczt und ain viertail ainer huben daselbs im Munczpach, darauf Paul sitzt". (2, 66'.)

2) 1443—1452.

Pangretz Rintschad[1] wird belehnt mit 1 Hube, „gelegen in dem Praittenpach in der Gaistal; 1 Hube „zu Gossendorf an des Stroblcs und . . des Hertleins huben gelegen, darauf der Hermanner gesessen ist"; 1 Wiese, „genant die Rorbachwisen, zu Hausmansteten gelegen und zu nidern Vogan und Ernhausen gelegen, sechczig virtail habern marchfuter, wan die sein erb wern". (2, 81'.)

3) 1443—1452.

„Hainreich Rintschad[2] als der ellter anstat sein selbs und Dietmarn seins bruders" wird belehnt mit 5 Huben, „gelegen zu Witmanstorff bey der Peßnitz"; 7 Eimer Bergrecht daselbst; 2 Huben, 2 Hofstätten und 1 Mühlstatt zu Ternecz, „wan die wechselsweis von Philippen dem Prewner an in komen wern". (2, 84'.)

4) 1449—1452.

„Angnes weilend Pernharts des Rindschad[3] wittib" wird belehnt mit: 1 Hof „am Rosenperg, da Peter Pinter auffsitzt; 1 infang, das vor ain Weingarten gewesen ist, den er auch innhat"; 1 Hube zu Oberdorff, da Andre Mendel auffsitzt; 1 Weingarten am Rosenperg, „den Kunrat Müllner innhat, wan die von Wolfgangen Perner mit kauf an sy komen wern". (2, 95.)

5) 1462—1465.

Hainreich Rindschad wird belehnt mit: 1 Hof „an der Gnoßern, da der Rebl auffsiczt"; 1 Hof, „da Hanns Awer auffsiczt"; 1 Hof „an der Aydem, da der Sawmolt auffsiczt"; 1 Hof zu Praitenpuch; 11 Huben, 4 Hofstätten „und ettleich gerewt, infeng, gehaltstet und holczer daselbs"; 2 Huben zu Reitersperg; 4 Huben zu Hertmanstorff; 5 Huben, 1 Hofstatt und 6 Weingärten zu Katzendorff; 12 Weingärten „zu Pernrewt und ettleich oden daselbs"; 22 Weingärten zu Reyttersperg; 2 „holczer und zwo eegarten daselbs; zway tail hierszehent auf dem dorff Reittersperg; dem drittentail wein-, traid- und hierszehent auf dem dorff Heffeld, wan die mit behabnuß von Hainreich Aspach an in komen wern und im die in der lanntschrann zu Grecz anbehabt hat." (2, 135'.)

6) 1472 Juli 29., Neustadt.

Anndre Rintschad[4] wird mit dem von seinem Vater Pangretzen[5] ererbten Lehen belehnt: 2 „enger, ainer von Foding gelegen, den weilent der Herczog zu Puppein gerewt und inngehabt hat und stoßt mit dem rain an des Gahern von Foding annger; der andre vor Tobl in der Alltach, den auch der obgenannt Hertzog inngehabt hat und stoßt mit rain an den annger, der da heist die Guglawn"; 1 Hube „in der Praitenpach in der Gaistal"; 1 Hube zu Gossendorf an des Strobls und des Hertleins Hube, darauf der Herrmanner gesessen

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 470; 10 Nr. 756. Luschin in „Beiträge" 29. 200, 222 und 226

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 456 Nr. 135. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 473.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 451 Nr. 101. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 415. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 133. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3397.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 475 Nr. 278. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 734 und 756. Krones in „Beiträge" 11, 67 Nr. 44.

[5] Vgl. Muchar a. a. O. 480 Nr. 321.

ist; 1 Wiesen, „genannt die Rorbachwisen zu Hawsmanfteten"; zu Nidern-Vogan under Ernhausen gelegen 60 „virtail" Hafer Marchfutter; das Halsgericht, Stock und Galgen zu seinem Schloß und Landgericht Smillenburg gehörend.[1]
(3, 2, 24.)

256. Ritzendorfer.

1428, April 9., Neustadt.

Christoph Riczenstorffer wird mit 1 Haus, 1 Hofstatt und 3 Joch Äckern, zu Riczenstorff gelegen, die er von seinem Bruder Dietrich ererbt hat, belehnt.
(1, 13; Chmel 53.)

257. Rogendorffer.

1) 1444—1449.

Sigmund Rogendorffer[2] und Balthasar Pruschinkh werden belehnt mit der von Walther Zebinger gekauften Au, „zwischen den wassern in der Traa bey Marchpurg zenachst ob Prunner gelegen". (2, 84.)

2) 1452—1458.

Sigmund Rogendorffer wird belehnt mit 1 Hube, da Janes Broman aufsitzt; 1 Hube, „da Marin aufficzt; 1 Hube, da Oßwald aufsitzt; 1 Hube, da Nikel Prunner aufficzt; 1 Hube, da Peter Rosien aufsitzt; 1 Hube, da Primas Kupplein aufsitzt; 1 Hube, da Jury am Wippfel aufsitzt, „wan die von dem brobst und convent zu Obernborff[3] an in komen sind". (2, 107.)

3) 1458—1460.

Sigmuno Roggendorffer wird belehnt mit 1 Huben und 1 „Hubweingarten, gelegen zwischen der Sultz und der Rasß in Gamlitzer pharr, wan die in kaufweis von Casparn Mardachsen an in komen wern". (2, 120'.)

4) 1460—1465.

Sigmund Rogennborffer wird belehnt mit: 1 Hube, „da Gambse Mamkh aufficzt"; 1 Hube, da „Rueprechts verwaest wittib aufficzt"; 1 Hube, „da Meichen Tusche aufficzt"; 1 Hube, „da Peter des Gessenigk sun aufficzt"; 1 Hube, da Paul Schreiber „aufficzt"; 1 Hube, „da Suny Genser aufficzt"; 1 Hube, da Memkh Gessenikh aufsitzt; 1 Hube daselbst, „da Sanko aufficzt"; 1 Hube, „da Tscherinko Godenitz aufficzt"; 1 Hube, da „Jörg des Sunko swager aufficzt, alle gelegen zu Dieding in Pueheln bey der Pesnitz, wan in die her Thoman von Stubenberg ze kauffen geben hiet". (2, 133'.)

5) 1460—1465.

Sigmund Rogendorffer wird belehnt mit dem Gericht „zu Altenhofen, bei Plannkenwart gelegen, zway tail getraid" und Weinzehent und mit dem Marchfutter „zu Rewn, wan er die von Tristramen von Teuffenpach gekaufft hiet".
(2, 138'.)

*6) 1468.

Sigmund Rogennborffer wird belehnt mit folgenden Stücken, Zehenten und Gütern, deren „ettlich von hern Erasmen von Wilthaws und ettlich von Jörgen Puchler, die sy dann unserm herren dem romischen kaiser an irn besiegelten briefen aufgesant hieten, in kaufweis an in komen wern"; von dem von Wilthaws rühren her: 1 Hof, „genant der Knolhof, den Jorg Ambtman innhat"; 1 Hof, den Ulreich am Salegk innhat; 1 Hof, „den Veitel an der

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 457.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 473; 9 Nr. 551 und 558. Krones in „Beiträge" 11, 32. Zwiedineck ebenda 28, 134 und 135.

[3] Vgl. Schroll, Urkunden-Regesten aus dem Chorherrenstifte Eberndorf im Jaunthal (Klagenfurt 1870) Nr. 79.

leitten innhat"; 1 Hof, den Wolfel am Salegk innhat; 1 Hof am Salegk, den der Möndl innhat; 1 Hof, den „derselb Möndl innhat"; 1 Hof, „genant der Strohof", den der Ulreich innhat; 1 Hof, den der Kundl Wagner innhat; 1 Mühlstatt; 1 „traidzehent, der da ligt auf den obgenanten hofen und auf drein hofen, die des von Morsperg sein"; 1 „viehczehent dabey; alles ist in der Naintsch bei Wechsenegk gelegen". — Von Puchler rühren her: 1 Hof zu Diebing, in der Klepen gelegen, den der Meitzen innhat und davon 2 Pfund Pfennig dient; 2 Hofstätten in der Partin, deren eine der Pasawner, die andere der Pisiber innhat und jeder 4 Schilling Pfennig und 1 Kapaun dient. (2, 210′.)

7) 1468.

Sigmund Rogenndorffer, „verweser in Steir", wird belehnt mit den von „Elspeth, weilent Pauls Plohl wittib" aufgesandten und ihm verkauften: 6½ Huben „im dorff zu Meritintzen"; 9 Halbhuben und 3 Hofstätten „in dem dorff zu Gayatz"; 9 Ganzhuben „im dorff zu Platzern"; 6 Halbhuben und 1 Mühle „im dorf zu Schulitzen"; 1 Hube „im dorff an der Zelnitz"; 8 Eimer Most Bergrecht zu Klappendorf.[1] (2. 211′.)

258. Rohatscher.

1489, September 4., Triest.

Hanns Rohatscher wird mit den von „Primusen Lanndtmann in kaufweis an in" gekommenen Lehen belehnt: 1 Hof, genannt Witschendorff, mit seinen „hymerken", Holz, Auen, Wiesen, Wasser, Fischweide, Äckern und Zugehör; 2 Hofstätten bei demselben Hof, auf deren einen Larennz, auf der anndern Crisam sitzen; „in dem dorf Tlakh genannt" 5 Huben: auf der einen sitzt Jansegk, auf der andern „sein sun", auf der 3. Primus Stergaritsch, auf der 4, Juri, auf der 5. Tschernko Weber; „das dorf Popobetz genannt, darin sein'. 6 Huben und 1 Hofstatt; die eine Hube hat Suppan Primus, auf der 2. sitzt Anndree, auf der 3. Khotz Schuster, auf der 4. Lennko, auf der 5. Gwantlaritsch, auf der 6. „des Lennko sun", auf der Hofstatt Primus; 1 Mühle und „ettlich" Wiesen daselbst; 1 „traidzehent" in 3 Dörfern zu Oberndorf, zu Velbern und zu Popobetz, „zwaytail zehent ze nemen und die Kuplenik hyertz daselbs"; 1 Weinzehent „in dem perg Semtschen genannt, und in dem nagsten perg daran gelegen in Rohetscher pharr"; 11 Eimer Bergrecht; 1 Weingarten, „bey Rohetsch gelegen, in dem perg Semtschen; 1 Weingarten, „am hungrischen gelegen, in dem perg Rusnitz"; 1 „freie" Hofstatt, „gelegen zu Rohetsch zunagst bey dem pharrhof"; 2 Hofstätten, „die eine ist gelegen in unnserm markht Rohetsch, die annder außerhalb desselben markhts"; auf der einen sitzt Tscherne, auf der andern Pawl Weber; „ettliche" Gärten, „bey Rohetsch gelegen", und „ettliche" Wiesen, „zu Slogemer gelegen". (6, 8.)

259. Rotenberg.

1452—1458.

Wilhalm Rotenperger wird belehnt mit „drey tail getraidezehent bey Mernberg in dem veld gelegen, wan die von weilend Walthesarn Rotenperger sein bruder, erbleich an in komen wern". (2, 99′.)

260. Rottal.

1) 1469, Juli 8., Graz.

Thoman Rattaler[2] wird mit folgenden von Ulrich Krotendorfer aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt: 1 Hube zu Überveld, die Lucas Überfelder innehat; 1 Hofmarch, die der Pernschoph innehat und auf welcher einst ein Haus gestanden und nun 1 Wiese ist. (3, 2, 18.)

[1] Vgl. Nr. 25/2.

[2] Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 508, 509 und 511. Bischoff in „Beiträge" 13, 111 Nr. 3.

2) 1494, November 6.

Thoman Rottaler wird mit folgenden Lehen, die ihm auch Kaiser Friedrich III. verliehen hatte „und die brief so er darumb gehabt hiet, verbrunnen weren", belehnt: 1 Hube „zu sand Peter ob Lewben, da Lucas Uberfelder auffitzt"; 1 Wiese „daselbs"; 1 Hube, „genannt die Weiden zu Hausmannstetten bey Gretz"; 1 Hof, „zu Newdorf bei Gretz gelegen", und 4 Hofstätten daselbst; „ainen tail wein- und traidzehenndt auf beiden Fornitzen; ainen tail an ainem hierszehent in dem Murfeld; ain richterrecht zu Webling, Hard, Krottendorff, Wetzelsdorff und Wagram, auf den dorffern so zu sannd Merten bey Gratz dem von Admund zugehorend auf yeder huben ain halbs viertl habern"; 2 Huben „zu Hönigtal bey Grecz, die ettwan der Mostl inngehabt hat"; 1 Hofstatt, die der Hanns Supan inngehabt hat"; 1 Hube, die der Schalckh inngehabt hat; 1 Hube, die der Fleckh inngehabt hat; 2 Huben, „daselbs die der Pair inngehabt hat"; 1 Hube zu Krumegk, die Herman Habenberger inngehabt hat. (7, 138'.)

3) 1497, Juli 17.

Georg von Rottal,[1] Freiherr zu Talberg, „unnser rath", wird mit folgenden Lehen, die an ihn „durch geschefft, kauf und erbschafftweis kommen sind", belehnt, nämlich: „die pawfeld, wisen und ägkher, die wald und wildpan zu dem gesloß Talberg gehörennd; die Fischweide auf dem Lynnpach, Hellenpech und auf der Laffnitz, die sich anhebt ob des hofs in der Aw und wert nach der Laffnitz ab bis an den Lewperstorffer steg, nach dem Lottersteg in den Schachen und in die Urtail"; 1 Hof zu Rorbach, 1 Hofstatt und 63 Pfennig Geld auf Überländen daselbst; 1 Hofstatt zu Lynnpach und „zwai tail" Zehent daselbst; 10 Huben zu Stegerspach und 1 Hube zu Techantskirchen; „ettlich hoffstett von den stukchen allen man järlich dienet bey drew pfundt phenning gelts". (7, 307.)

4) 1508, Juli 28.

„Wilhelm[2] und Thoman Rottaler, weilent Thoman Rottalers gelassen sun", erhalten für alle Lehen einen Urlaubbrief auf 4 Jahre. (8, 165.)

5) 1508, Juli 28.

Georg von Rottal, Freiherr von Thalberg, „unser rath und pfleger zu Medling", wird mit den Nr. 260/3 genannten Lehen und mit 1 Hube am Durrenegkh, eine in der Pingka, eine in der „stadt Fridberig", 1 Wiese und 1 Acker am Kogl bei Techantskirchen belehnt. (8, 165'.)

6) 1523, Mai 20., Neustadt.

„Jorig von Rottal, Freyherr zu Talberg, und Sigmund von Dietrichstain,[3] Freyherr zu Hollnburg und Vinckhenstain, erbschennck in Kerndten, unnser Landshaubtman in Steyr, bed unser räte", werden neuerdings mit dem ihnen von K. Maximilian (nach dessen willen und gefallen durich heyrat — nemlichen mit gemeltes von Rottal eelichen tochter zu demselben von Dietrichstain befrewndt)" verliehenen Schlosse Wareneth mit allem Zugehör belehnt. (10, 195.)

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 501 Nr. 458; 502 Nr. 464; 505 Nr. 492; 507 Nr. 509; 509 Nr. 520. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 982; 12 Nr. 1032, 1050, 1065; 13 Nr. 1269. Bischoff ebenda 112–136 Nr. 5, 7, 9, 10, 12, 13, 16, 17—21; 26—29, 35, 40, 44, 46—48, 53, 73, 96, 103—106, 109—111, 119, 122, 123, 129, 154 Nr. 215. Zahn ebenda 15, 13. Krones ebenda 16, 28 Nr. 1. Lichnowsky-Birk a. a. O. 8, 1704.

[2] Vgl. Bidermann in „Beiträge" 11, 126 Anm. 14. Bischoff ebenda 13, 126 Nr. 73; 131—133 Nr. 96, 103, 106, 109.

[3] Vgl. Nr. 49/1.

261. Ruckendorfer.

1453.

Barbara, „Hannsens Ruckchendorffer hawsfraw", ist belehnt mit „den halben tail an dem haws Rapphenstain mitsambt dem gericht freyung, dorffern, perkrechten, zehenndten, leuten, gullten, rechten und zugehorungen und ist ir verkaufft worden von irer swester Dorotheen herrn Daniels Kollniczer hausfraw, und der bemelt Rukchendorfer ir man ist ir geben zu lehentrager." (2, 1, 109'.)

262. Rulko.

1544, October 25., Wien.

Hans Rulchko wird mit den von Leopold von Lembach „als gewalttrager und gerhab seines bruders Hannsen von Lembach, so noch ungevogt ist", zu Gunsten des Rulchko (welch letzterer „weilenndt Wolfgangen Sarl swester sun ist"), aufgesandten Lehen belehnt, da sie durch einen Vergleich an ihn gekommen sind:[1] 1 Pfund Pfennig Geld gelegen zu Künnerstorf; „Polan das gesäß; das dorf Setz; der hof zum Hof"; ½ Hube zu Heberstorf; 1 Hofstatt zu Ludweigstorf; 4 Huben zu Meirdorff; „das gesäß zu Gomlitz"; 7½ Huben, 1 Hofstatt und 3 Mühlen in dem Steinpach; 1 Hube in dem Lopescheinig; 9½ Huben in der Podgeretz; „den stainkeller zu Ernhausen".[2] (12, 225'.

263. Rumpf (Grumpf).

1) 1511, Juni 10.

Moritz Grumpf erhält für die von „weilennd Hanns von Parnhofen und Margreth sein eeliche hawsfraw" aufgesandten und ihm verkauften Lehen einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (9, 18'.)

2) 1514, März 28.

Moritz Rumph, „unser pfleger zu Osterwitz", wird mit folgenden „von „weilennd Hannsen Parnhofen gelassen witib" aufgesandten Lehen, die „sy und der gedacht ir hauswirt" ihm verkauft hatten, belehnt: 2 Güter, „darauf yeczt zwen Spiegl sitzen"; 1 Gut, darauf „ain Puecher", 1 Gut, „daran ain Phißter sitzen, zu sannd Larentzen zu Muraw gelegen".[3]

Nota. „Veiten Weltzer verweser in Kerndten ist der yetz gemelt Lehenbrief mitsambt abschrift der lehenspflicht zuegeschickt und von kay. Mt etc. bevolhen worden, die lehenspflicht von dem gedachten Moritz Rumphen wie sich geburt aufzenemen und ime alsdann den bestimbten lehenbrief zu uberantwurtten". (9, 80'.)

264. Rutinger.

1426, Juli 24., Wien.

Hans Rutinger wird mit seinem Erbe, einem Hofe, „gelegen im Ennstal zu Oberlewten in Lessinkger pharr", belehnt. (1, 9; Chmel 36.)

265. Sachs.

1) 1427, November 17., Neustadt.

Pernhard Sachs und seine Geschwister werden mit ihrem Erbe, das auch Andre Sachs von H. Ernst zu Lehen trug, belehnt, als: 1 Gut „bei Scheder in der Chienssen, da Conrat auffitzt"; 1 Gut am Mitterberg, „da weilent Mathee auffaß"; 1 Zehent auf 18 Äckern, „in dem Freyalthal bei Grednicz"; 1 Tafern, „gelegen zu Scheder im dorf, da Kristan Pirkugg auffitzt"; 1 Öde,

---

[1] Sie gehören zum Theil „zur Lehenschaft des Fürstenthums Steir und etliche der Lehenschaft von denen von Pettaw"; doch sind die Lehen nicht näher unterschieden.
[2] Vgl. Nr. 266/1.
[3] Vgl. Nr. 27/11.

gelegen am Scheberperg, die Jacob Tumpp innehat; 1 Hofstatt, die Hanns im Dörflein innehat und an die Taferne zu Scheber stößt; 1 Hofstatt, die Niclas Sneider innehat; 1 Hofstatt, „da die smitten aufftet; die gramadell".
(1, 12′; Chmel 47.)

2) 1443, November 16.

„Her Bernhard der Sachs" wird mit Nr. 265/1 genannten Lehen belehnt.
(2, 79.)

266. Serl.

1) 1443—1452.

„Wolfganng Serl als der ellter und lehentrager" wird „anstat sein und Petern und Andrees seiner brüder hannden" mit dem väterlichen Erbe belehnt: 1 Pfund Pfennig Geldes zu Kuenestorff; dem „gesetz Pölau"; mit dem Dorfe Setz; dem Hof „zum hoff"; ½ Huben zu Herberstorff; 1 Hofstatt zu Ludweigstorff; 4 Huben zu Meirdorff; dem „gesloß zu Gomlitz"; 8 Halbhuben, 1 Hofstatt und 3 Mühlen in dem Steinpach; 1 Huben in dem Lopescheinig; 9½ Huben in der Padegretz und „ze Ernhausen den stainkeller".[1] (2, 82.)

2) 1453.

Peterl Serl wird „anstat sein selbs und Andreens seins bruders" mit Nr. 266/1 genannten Lehen, ihrem väterlichen Erbe, belehnt. (2, 104′.)

3) 1481, Mai 28., Wien.

Anndree Serl wird mit den von Hannsen Gneser[2] nach der Auffsandung gekauften Lehen belehnt: 1 Haus mit Zugehör, „gelegen zu Pirchfeld im marlht", das der Leopold Seppl innhat; 1 Hofstatt daselbst im Markt, die die Merttin innehat; 1 Fleischbank daselbst, die der Lienhard Gwelher innehat; 1 Haus mit Zugehör, gelegen „unnder dem markht zu Pirchfeld", das der Richter innhat; 1 Weingarten mit dem Bergrecht „in Gneser pharr gelegen", den der Ulrich Knechtl innehat. (5, 29′.)

4) 1483, April 29., Graz.

Anndree Serl wird mit den von Andre Zewinger aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt: 1 Hof „auf dem pühel, darauf Mert Adler sitzt"; 2 Höfe, „genannt die Stralhöf, darauf Ulrich gesessen ist mitsambt zwayn tailn zehennd"; 1 Hof, genannt der Knolhof, darauf Hainrich sitzt; 1 Hof „auf der Schartten, darauf Hainrich am egk yetz ambtmann sitzt und zway tail zehennd daselbs"; 1 Hof am Salhegk, darauf Hanns sitzt"; 1 Hof „an der leyten, den er auch innhat"; 1 Hof am Salhegk, darauf Hainrich sitzt; 1 Hof, darauf Ulrich am Salhegk sitzt; 1 Mühle „am Sawrüßl, so Hainrichin Knolhoferin innhat"; „zway tail" Getreidezehent „auf dem hof am Rewt, darauf Wulfing am Rewt sitzt"; „zway tail" Getreidezehent, gelegen am Zehenndhof, darauf Ötl sitzt; „zway tail zehennd auf ainem hof genannt am Pühel, darauf Thoman sitzt, alles gelegen ob dem Annger in der Nuentz in sannd Jörgen pharr, darüber der obgenannt Hainrich am Egk ambtmann ist". (5, 29′.)

5) 1524, October 19., Wien.

Wolfgang Särl wird mit seinem Lehengut, „Zebing gehaißen in sand Margrethn pharr bey der Rab", 5½ Huben, „so weilennt sein vater von Vicentzn Zebinger" gekauft hat und wovon ihm die Lehenbriefe „von hannden komen, das er sy mit finden noch fürbringen möcht", belehnt. (10, 256′.)

---

[1] Vgl. Nr. 262.
[2] Vgl. Nr. 104/1. — Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 787

6) 1524, October 23., Wien.

Wolfgang Särl[1] wird mit Nr. 266/3 und 4 genannten Lehen, die er von seinem Vater Anndreen Särl geerbt, belehnt, obwohl „die von weilennd Kaiser Maximilian . . . . nicht empfangen worden aus ursach, das ir Mt die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nit gelihen". (10, 257.)

267. Saurau.

1) 1426, Juli 20., Graz.

Ulrich Sawrer „der elltere erhält an sein und seiner brüder statt" die Erlaubnis, auf einen Wiederkauf dem Caspar Ridmarcher und seiner Hausfrau Helena 20 Pfund Pfennig Gülten auf Lehengütern zu verkaufen, u. zw.: in „Pirchuelder gegent in der Gasen" 16 Güter, worauf sitzen: Hainreich und Hermann am Stain, Wulfing Schilher, Wulfing am Rebelhof, Hainreich Schikch in der hindern Leittn, Nicl am Argelhof, Nicl an der Mül, Cunrat am Hofflein, Wulfing am Knappenhof, Diepold Knoll, Ulrich an der Plönssn, Hainreich am Hawgenwald, Diepold Sparber, Ulrich Weber im Himelreich, Larencz Öttl, Narr Snurrer in der Lakchen; in dem Praittegk 3 Güter, worauf sitzen; Peter, Hainczl, Lantsch und Janns Lantzsch. Die benanten güter jerlich an ainer summa bringent 20 Pfund Pfennig geldes". (1, 7'; Chmel 32.)

2) 1431, Juni 24., Innsbruck.

„Ulreich Sawrer der elter" wird „an sein selber und seiner brüder und seins vettern Ulrich Sawrer des jüngern stat" mit folgenden Lehen, als ihrem Erbe, belehnt: mit dem „Getreidzehend in der Lubgaster pharr"; 10 Vierling Hafer Gülte im Tal zu Lubgast; das Gericht „zu Lubgast als weit Lubgaster pharr ist, und von der Lubgast uncz an den Harttmanspach, von dannen uncz an die Zirknicz und von dannen uncz an Siczenpach; vnd die nachgeschriben panwasser: die Lubgast große vnd kleine, die Glaboken, die Veister und die Kaynach under des Räffär mül von dem steg uncz hinauf gen Gasveld ob der prugken, da die Kaynach und Tewkiczsch in ainander rynnent"; das Marchfutter zu Kepplarn, in der Mukaw und zu Heczleinstorff, ein Hof zu Krottendorff, eine Taferne daselbst, ein Hof ober Krottendorff, genannt im Pirchach, im Gaissenwald eine Schwaig, da der Strobl und sein Eidam auffitzen; „aine halbe Schwaig, da der Prunß auffitzt"; 1 Gut am Rain, da Conrad aufgesessen ist; 1 Gut in Grubach, da Paul auffitzt; in der Magtwiesen 3 Güter und 2 halbe Güter; zu „Lewben in der stadt das haus und turn im ekg bey dem tor, da man gen Bruken auszeuhet"; 1 Gut im Intal, da der Zwencz auffitzt; 1 Gut, „an der Schrekch ob Lewben gelegen", mit allem Zugehör. (1, 18; Chmel 82.)

3) 1443, November 16.

Ulreich Sawrer wird „an seiner und seiner brüder und seins vettern statt" mit den Nr. 267/2 genannten Lehen belehnt. (2, 65.)

4) 1443, November 16.

Ulreich Sawrer wird „anstat sein selbs und seiner brüder" belehnt mit: 65 Pfund Gülten sammt Zugehör „in Pirchfelder gegent"; in der Kaynach 1 Gut „an der Mawr, darauf Heinreich siczt"; 1 Gut, „darauf der Schallmanikch siczt"; 1 Gut, „darauf Hennsel Frawndiener siczt"; 1 Gut, „genannt Nedweigshub"; 1 Gut, „darauf Mathe Frawndiener sitzt"; 1 Gut, „darauf Rüpl siczt, im Purkchstal"; 1 Gut, „darauf der Körndln siczt; ½ Gut, „darauf der Rewman siczt; auf denselben gütern zwai tail zehenten, getraid, viech, khes, hüner, har"; 1 Gut zu „Apphaltern, das der Rudl innhat"; 1 Gut

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 16, 37 Nr. 46 und 41 Nr. 87.



„ob Gesveld, darauf der Sechzehner sitzt"; zu Lugast 4½ Eimer Most Bergrecht „auf der hub und auf den weingerten daselb umb gelegen"; 1 Gut „an der Plen, darauf Pilgrein siczt; ain perg und das holcz, genannt Gruha"; 1 Acker und 1 Wiese „under demselben perg in der Gruha gelegen"; im Gaisserwald 1 Schwaig, „darauf Nikl an der Hall siczt"; 1 Schwaig, „darauf Ottl an der Hall siczt"; 1 Schwaig, „darauf der Hirß sitzt"; ½ Hube, „darauf der Prunß sitzt"; 1 Gut, „darauf der Fridl auß der Reir siczt"; 1 Gut, „darauf Hanns im Czasselg siczt"; „in der Magtwysen" 9 Güter und 2 halbe Güter mit den Wäldern, Fischweiden und andern Zugehörungen; bei Lewben 1 Gut „im Tal, darauf der Müllenstainer siczt". (2, 66.)

5) 1443—1452.

Ulreich Sawrer wird belehnt mit den durch den Tod Caspern des Lembsnitzer erledigten 20 Eimer Bergrecht „bey Marchpurg an zwain pergen gelegen, deren ainer am Reczen und der annder der Grübel genant wird".[1] (2, 81.)

6) 1468, August 22., Graz.

Wilhelm von Sauraw[2] wird mit dem Untermarschallamt des Fürstenthumbs Steir nach dem Tode seines Vaters Jörgen von Sauraw belehnt. (2, 213'.)

7) 1497, Mai 29.

„Friedrich, Hanns und Erasm von Sawraw vettern" erhalten einen einjährigen Urlaub. (7, 300.)

8) 1497, Mai 29.

Erasm von Sawraw erhält einen einjährigen Urlaub. (7, 305.)

9) 1497, Mai 29.

„Sigawn des Hansen von Sawraw hawsfrawen" erhält einen einjährigen Urlaub für alle von ihrem Vater „weylennt Georgen Appholtrer" und ihrem Vetter Anndreen Appholtrer geerbten Lehen. (7, 305.)

10) 1497, Mai 29.

„Sigawn des Hannsen von Sawraw hawsfrawen" erhält einen einjährigen Urlaub für alle Lehen, die sie „in unnserer lanndschrann zu Gretz behabt". (7, 305'.)

11) 1498, Juli 19.

Friedrich, Hanns und Erasmus von Sawraw erhalten einen Urlaub auf 1 Jahr. (7, 353'.)

12) 1499, August 21.

Die Brüder Georg und Wolfgang[3] von Sawraw erhalten für alle von ihrer Mutter Sigawn ererbten Lehen, „die dieselbe mit recht in unserer lanndschran zu Gretz behabt", einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 21'.)

13) 1499, August 21.

Die Brüder Georg und Wolfgang von Sawraw erhalten für alle von „weilent Georgen und Anndreen den Appholtrern irem een und vettern an weilent Sigawn ir muter und nach derselben abganng erblich an sy" gekommenen Lehen einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 22.)

---

[1] Vgl. Nr. 202/2.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 463 Nr. 185. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 565 und 587. Krones in „Beiträge" 6, 71 Nr. 19a.

[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 6, 84 N. 45.

14) 1501, October 25.

Georg und Wolfgang von Sawraw werden auf ihre Supplication, betreffend Urlaub für „ettliche stuck und güter, so weilend Georgen und Andreen den Aphaltrern iren een und vetern an weilend frawen Sigawn ir mueter erblich khomen, deßgleichen ettliche stück und gueter, so ir mueter im landrechten zu Gretz, die in vormals die khunigliche Mt. geurlaubt haben soll, „dahin geantwortet, die herren haben nach laut der K. Mt. ordnung mit den lehen und Urlauben nit ze handlen". (8, 187'.)

15) 1503, Mai 5.

Georg von Sawraw erhält, nachdem der letzte einjährige Urlaubbrief am 7. April 1503 zu Ende war, einen weiteren Urlaubbrief auf ein Jahr.[1] (8, 162.)

16) 1521, October 12., Graz.

Wilhalm von Sawraw, der „ainen lehen auch ainen urlaubbrief" von „Fridrichen und Maximilian baide romischen kaisern ... ausgangen umb das undter marschalich ambt" des „furstenthumbs Steyr, das er lehenweis innenhab, furpracht" hat, wird damit sowie den dazu gehörigen „eeren, wirden, rechten, nutzen, gulten, guetern, gewonhaiten und zugehörungen" belehnt. (10, 46'.)

17) 1522, November 20., Neustadt.

Erasm von Sauraw[2] als dem älteren Lehenträger seiner Vettern wird ein Urlaub auf 1 Jahr ertheilt. (10, 146'.)

18) 1523, December 10.

Erasm von Sauraw, Untermarschall in Steir, erhält als der ältere für sich und seine Vettern einen Urlaubbrief auf ein Jahr. (10, 194.)

19) 1525, Februar 13., Wien.

Erasm von Sauraw erhält einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 35'.)

20) 1526, April 20., Wien.

Erasmen von Sauraw erhält einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 89'.)

21) 1528, August 26., Wien.

„Erasm von Sauraw, unser rat, wird für sich selbst und als lehentrager seiner vettern mit namen Hanns, Michl und Franntz[3] mit den von Kaiser Friedrich seinem Vattern Wilhalmen von Sauraw und anstat seiner gebrueder und vettern" laut vorgebrachter Lehenbriefe verliehenen Lehen belehnt: „Den traidtzehent in Lugester pharr, 10 virling hafergeld in tal zu Lugast" und das gericht zu Lugast, als weit Lugaster pharr ist vnnd von der Lugast vnntz an den Hartmanspach vnd von dann vnntz an die Ziergkhnitz in Moskircher pharr vnd von dann vnntz an den Sytzenpach vnd die nachgeschribne panwasser: die Lugast groß vnnd klaine, die Klabneckhen, die Veyster vnnd die Kunach vnndter des Kaffer mull vom steeg entz gen Gusfeld ob der prugk, da die Kunach vnd die Teugkhwitsch in einannder rynnent; marchfueter zu Khepplarn in der Mukhaw vnnd zu Hetzleinßdorf; 1 hof zu Krotendorf vnd 1 tafern daselbs; 1 hof ob Krotendorf, der im Pircheck gehaißen ist; im Gaißerwald 1 swaig, da der Strobl vnnd sein aidem auffitzenndt; 1 halbe swaig, da der Primus auffitzt; 1 guet am Rain, da der Conrad auffitzt; 1 guet, genannt im Grubach,

[1] Die Urlaubbriefe von 1501 und 1502 finden sich nicht.

[2] Vgl. Krones in Beiträge 4, 20 Nr. 18; 6, 83 Nr. 42; 84 Nr. 45 und 47; 85 Nr. 49 und 52; 86 Nr. 55; 16, 47 Nr. 143; 17, 6 Nr. 13 und 7 Nr. 21. Khull ebenda 27, 236.

[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 54 Nr. 89 und 16, 43, 44 Nr. 109 und 115.

da Paul aufgesessen ist; in der Magtwisen 3 gueter vnd zway halbe gueter; das hawß vnnd den turn zu Leuben in der stat im egkh bey dem tor, da man gen Prugkh außzeucht; ain guet im tal, da der Zwennz aufgesessen ist; 1 guet an der Schrekh ob Leuben gelegen; in Pirchuelder gegent 65 phunt phenning gelts; in der Kunach 1 guet an der maur, da Hainreich aufsitzt, ain guet, da der Schalmanickh aufsitzt, 1 guet, da der Hennsl Fraundiener aufsitzt, 1 guet, genannt Nedweigshub, 1 guet, da Mathe Fraundiener aufsitzt, 1 guet, da Ruepl im Purckhstal aufsitzt, 1 guet, da der Körndly aufsitzt, 1 halbs guet, da der Rewman aufsitzt vnd auf denselben guetern 2 tail zehenndt getraidt, viech, keß, huener vnd har zehenndt; 1 guet zu Apphölltern, das der Ruedler innhat; 1 guet ob Gesfeld, da der Sechzechner aufsitzt; zu Lugast funfthalben aimer mosts perckhrecht auf der hueb vnd auf den weingerten daselbs umb gelegen; ain guet an der Pleu, da Pilgreim aufsitzt; 1 perg vnnd das holtz, genannt Gruba; 1 ackher vnnd 1 wisen vnnder demselben perg in der Gruba gelegen; im Gaißerwald 1 swaig, da Nikhel an der Hall aufsitzt, ain swaig, da der Ottl an der Hall aufsitzt, 1 swaig, da der Hierß aufsitzt, 1 halbe hueb, da der Primus aufsitzt, 1 guet, da der Fridl aus der Reu aufsitzt, 1 guet, da Hanns im Zassegk aufsitzt; in der Magtwisen 9 gueter vnnd 2 halbe gueter mitsambt den welden, vischwaiden vnnd anndern zugehorungen; bey Lewben 1 guet im tal, da der Mullenstainer aufsitzt; 1 hof zu Laybegkh, 9 hueben vnnd 1 hofstat; zu Regknitz 1 hueben; zu Lubsch vnd zu Perbestorf sechzehenthalb hueben; zu Schonnaich 10 hueben; zu Mitter Dobereng 19 hueben vnnd 1 halbe hueben vnnd das perckhrecht daselbs zu Dobereng".

Nota. „In der Registratur zu merkhen: die gueter zu Oheimsgaßen mit sambt dem perckhrecht zeigt der von Sauraw an, sy sein an die von Herwerstein khumen". (11, 172′.)

22) 1551.

Caspar von Sauraw und seine Vettern werden mit den Nr. 267/21 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 172′.)

268. Schärfenberg.

1) 1525, März 17., Wien.

Hanns von Scherffenberg, „unser rat", und Cristof von Trawn werden belehnt mit der Feste Hohenwang sammt Zugehör, welche Kaiser Friedrich „seinerzeit Wilhalmen Fladnitzer als lehentrager für sich selbst und anstat Wulfingen, Fridrichen, Ulrichen, Dietmarn, Cristoffen und Wilhalmen der Fladnitzer seiner vetter" zu Lehen gegeben hat, von Kaiser Maximilian aber nicht empfangen wurde, „villeicht aus ursachen, das ir Mt annder ir Mt geschäfft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nit geliehen hat, welche vesten, stuck und guetter nachmals wie uns die gedachten von Scherffenberg und Trawn angezaigt mit todtfal an ire mueter obgedachtes Wilhalmen Fladnitzer[1] swestern ires tails und von dann auf den gemelten von Scherffenberg und seine gebrueder und den von Trawn auch Wolfganngen von Reydekh und Katherina, weilennd Jörgn Winckhlers verlassen wittib der gemeltn von Scherffenberg swester komen"; Wolfgang von Reydekh und Katherina, Jörgen Winckhlers „witib", haben ihren Antheil an dieser Feste aufgesandt und gebeten, ihn dem „benannten von Scherffenberg und seinen gebruedern", denen sie ihn verkauft hätten, zu verleihen; auch „Veit Freyherr zum Slening", sowie Clement und Wilhalm von Fladnitz, die an die genannte Feste „erblich zuespruch" gehabt haben, sowie ihr Vetter Wilhelm von Fladnitz haben ihren Antheil aufgesandt und denen von Scherffenberg und Trawn verkauft. Diese Lehen be-

[1] Vgl. Nr. 77/5.

stehen aus: der Feste Hohennbang nebst Burgfried, Gericht, Vogtei, Fischweiden, Wäldern und 12 Fass Wein jährlich „über den Sembring“ zu führen; „im dorf und umb Hohenwang“; ½ Huben sitzt Thoman Schuester hat, ist vormals Hainrich darauf gesessen; 1 ganze Hube, sitzt Matl Weber auf; 1 ganze Hube, do „der Kristan Ernstler auffsitzt“; 1 Hube, sitzt Erhart Schuemer auf; 1 Hofstatt, „do Lienhart Tropl auffsitzt“; 1 Hofstatt, „do der Gneindl Schuester auffsitzt“; 1 Mühle im Dorf, „do der Philipp Müllner auffsitzt“; 1 Hof in der Schwebing; 2 Hofstätten zu Puechlbanng; 1 Hof, „da Ulrich am Pauhoff sitzt, am Housperg“; 1 Hof, „do Gillig Ridler sitzt, am Housperg“; 1 Hof, „do Christof Tosch undterm holcz sitzt; 1 Hof „am Glatzhoff, do der Peukher ausitzt“; 1 Hof, „do der Hannsl Reiüner auffsitzt, haist am Leithof“; 1 Hof, „sitzt Andre Trivolt auf, haist am Hauzenhoff“; der Hof „am Sibenschüsslhof, sitzt Thoman Trivolt auf; Cristof am Hirschenhof hat er innen; 1 Hof, „do der Kalbinger auffsitzt, haißt in der Globokdhen“; 1 Hof, haißt Schalhoff, do der Jörg auf“; 1 Hof, „haist Gaishoff, do der Kristan auffsitzt“; 1 Hof am Kotzerpuhel, sitzt Kolbman auf; 1 Mühle, „do der Hanns Maggrueber auffsitzt“; 1 Hof „am Swaighoff, do der Erhard Schreiner auffsitzt“; 1 „Schwaighoff, do der Ludwig auffsitzt; am Gaislerhof, do Hannsl auf ist“; einen halben öden Hof; 1 Hof am Pöllenhof, do der Hanns auffsitzt“; 80 Pfennig Geld „von der Deuffennpacher holden aus der Mansy“; die 30 Holden zu Krieglach: Kristan am Perglen „ain viertl erb“; Kristan Tretter am Perglen „ain viertl erb“; Michel Puschl am Pergl „ain viertl erb“; Thoman Pusegker „ain viertl erb“; Lamprecht Absanger 1 Hof; Lamprecht am Pachlerhof „ain viertl erb; Hanns auf der prandtstat ain viertl erb“; Gabriel am Phlueglhof 1 Hof; Pauls am Sumer ain Hof; Erhart Hierschler „ain viertl“; Partl am Danielhof „drew viertl“; Hanns Hossel in der Massing 1 Hof; Jörg am Weberhoff ½ Hof; Jacob Perchtollt „an der leitten ain viertel; Jacob Pfuetz „ain viertel erb“; Veicht Prunner „ain viertl“; Wolfgang Volgkher ½ Hof und 1 Mühle; Tösch im Pannasch 1 Hof; Jörg Heller ½ Hof; Aswolt Wolff „an der leitten ain viertl“; Jörg Wagner am Hertzogenhoff 1 Hofstatt; Hannsl am Tannerhof 1 Hof; Nicl Hertter an der Mauleisten 1 Hof; Hanns Wasser „ain viertl erb“; Jörg Schlanner „ain viertl erb“; Anndre Tösch an der Maleisten ½ Hof; Portl Drachssel an der Maleisten 1 Hof; Mert am Janitzerhof ½ Hof; Wolff am Zenndl 1 Hof; Peter in der Hell ½ Hof. Die Holden „zu Krieglach im dorf: 1 Hofstatt hat Hanns Sailer; 1 Hube hat Wolff am Puhl; ½ Hube hat Hanns Schneider; 1 Hube hat Jöring Tösch; ½ Hube hat Pauls Hiersch; 1 Hofstatt hat Hanns Pumperlein; 1 Hofstatt hat Kornnpeig; 1 Hofstatt hat Michel am Möslein; 1 Hofstatt hat Hanns Vischer; 1 Hofstatt hat Fux Schuester; 3 Huben Jörig Panschabel; 5 Fleischbänke zu Krueglach; in der Lutsaun; 1 Hof hat Lorenntz Huckher in der Ainat; 1 Hof hat der Sattenngast am Aichperg; der Singer hat „ain viertel erb“; 1 Hof hat Jörig Prenisackh; 1 Hof hat Honigtaller; 1 Hof hat Hanns Harttmanner; ½ Hof hat Wolfgang am Wenckerhöffel; ½ Hof hat Jörig Haß am Sigartzerb; ½ Hof hat Jacob Wernnhartter am Schreltz; Pawr am Purghöfel „ain viertl“; 1 Hof hat Peter Zeundl am Graben; 1 Hof Peter am Reingartterhof; Ruepl Rennpacher „ain viertl erb“; Ambros am Flehenhof „ain viertl“; Hanns Weber am Mugkenpuhel „ain viertl“; ½ Hof Simon Regkher; 1 Haus zu Annger, „do der Kürschner auffsitzt“. (11, 37.)

2) 1525, Mai 8., Wien.

Hanns von Scherffenberg wird für sich selbst und seine gebrüeder Georgen, Cristoffen und Wolfgangen mit der ganzen Feste Hohenwanng sammt Zugehör belehnt, nachdem Cristoff von Trawn seinen Antheil aufgesandt und selben ihm verkauft hat. (11, 46'.)

3) 1525, August 10., Wien.

Hanns von Scherffenberg, „unnser rat", erhält eine Neuausfertigung seiner Lehenbriefe um Hohenwanng, nachdem ihm diese Lehenbriefe „in jungster großen prunst allhie durch übereylung des Fewrs verprunnen wären". (11, 53.)

4) 1527, Juni 18., Wien.

Jörg von Scherffenberg erhält „für sich selbst und als gerhab Bernhartten, weilennt Hannsen von Scherffenberg gelassen sun, der noch unvogtpar ist, auch Cristoffen und Wolfganngen der von Scherffenberg seiner gebrueder" einen Urlaubbrief für 2 Jahre. (11, 136'.)

5) 1528, November 13., Wien.

Jörg von Scherffenberg erhält „für sich selbst und anstat und als gerhab weillent Hannsen von Scherffenberg gelassen sun, der noch unvogtpar ist, auch Cristoffen und Wolfganngen von Scherffenberg seiner gebrueder" einen Urlaubbryef auf 1 Jahr. (11, 181'.)

6) 1534, November 19., Wien.

Georg von Scherffenberg als der ältere wird „für sich selbst und als Lehentrager Wolfganngen seines bruedern, auch Bernharden weilenndt Hannsen von Scherffenberg gelassen sun und Hannsen Ulrichn und Erasm von Scherffenberg seinen vettern" mit den von seinem verstorbenen Bruder Hanns von Scherffenberg geerbten Nr. 268/1 genannten Lehen belehnt. (12, 159'.)

7) 1542, October 18.

Wolf von Scherffenberg als der ältere erhält „für sich selbst und als lehentrager des namens" für alle Lehen, die „weillent Georg von Scherffenberg sein brueder als der eltist" zu Lehen hatte, einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (13, 138'.)

8) 1544, November 6., Wien.

Wolfgang von Scherffenberg wird „für sich selbst und als Lehenträger Hannsen,[1] Ulrichen[2] und Erasmen von Scherffenberg, weilendt Cristoffen von Scherffenberg seines brueder gelassen sun, seiner vettern" mit den Nr. 269/1 genannten Lehen belehnt, „wann sie die durch absterben weilendt Georgen von Scherffenberg seins brueders" geerbt hätten. (13, 226'.)

9) 1546, Juli 13., Wien.

Hanns von Scherffenberg als der ältere wird „für sich selbst und lehentrager Ulrich und Erasmen van Scherffenberg seiner gebrüeder auch weillendt Wolfganngen von Scherffenberg gelassen sun, irer vettern mit namen Eustachi, Gothart und Gregorn" mit Nr. 269/8 genannten Lehen, welche nach dem Tode „ihres vettern und vattern Wolfganngen von Scherffenberg" erblich an sie gefallen sind, belehnt. (13, 327'.)

269. Schaumburg.

1) 1464—1469.

Graf Ulreich von Schawnberg[3] wird belehnt mit 2 Höfen „bey Fridaw, 1 Wiese und 5 Huben an der Obres, wan die in auswechselweis von Conraten Peßnitzer an in komen wern".[4] (2, 263.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 67 Nr. 115; 5, 12.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 4, 54 Nr. 87.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 8, 79. Krones in „Beiträge" 11, 44 Nr. 4.
[4] Vgl. Nr. 15/4.

2) 1524, Juni 21.

„Georg grave zu Schaunburg" wird mit dem Obersten Erbmarschallamt[1] in Österreich und Steyr nebst der „veßten Frawnheim und dem ambt und urbar darzue gehörennd, auch dem ambt in der klainen Selich genant im waldt und darzue die slösser Obern Wallse und Sennftenberg" mit allen Ehren, Rechten ꝛc. belehnt, sowie die „weilent Sigmund grave zu Schaunburg sein vatter für sich selbs und als lehentrager von weilent Kaiser Maximilian derselben zeit romischer kunig" erhalten hat. (10, 227′.)

3) 1551.

Graf Wolfgang von Schauenburg wird mit dem Erbmarschallamt in Österreich und Steyer sammt allen Rechten ꝛc., wie sie sein Vetter Georg grave zu Schaumbnrg innehatte, belehnt. (Marginalnotiz 10, 227′.)

270. Schawnfuß.

1) 1441, November 21., Graz.

Peter Schawnfuß wird mit folgenden Lehen belehnt: 1 Hof „zu Rudmannsgrunt des vier huben sind" und 1 Wiesen daselbst; „siben redember" Bergrecht am Dorner Lehenperg; zu nider Tuschgaw 9 Huben, 1 Hofstatt und „sibenthalben redember" Bergrechts; 2 Huben, gelegen „zu dem Stain"; 2 Huben und 2 Hofstätten zu Lewterstorff. (3, 1, 49.)

2) 1443, November 16.

Peter Schawnfus wird belehnt mit: 1 Hof „zu Rudmansgrunt des vier huben sind" und 1 Wiese daselbst „und ist schüczenlehen"; „siben redember perkchrechts gelegen am Dorner lehenperg"; 9 Huben zu Nidern Tschagaw, 1 Hofstatt und „sibenthalben redember" Bergrecht; 2 Huben, gelegen „zu dem Stain"; 2 Huben und 2 Hofstätten zu Leutterstorf". (2, 48′.)

3) 1462—1465.

Sigmund Schawnfueß wird belehnt mit seinem Erbe: 1 Hof „zu Rudmansgrunt, des vir huben sind"; 1 Wiese „daselbs und ist schuczenlehen"; 7 „redemer" Bergrecht, „gelegen am Dorner lehenperg"; 9 Huben, 1 Hofstatt und 6½ „redemer" Bergrecht zu Nyder Tschagaw; 1 Hof „zu Schephendorf im dorff gelegen, des drey huben und sechs Hofstett sind"; 8 „redemer" Most Bergrechtes, gelegen zu Diepoltstorff. (2, 139′.)

271. Scheyrer.

1) 1443, November 16.

Jörg Scheyrer wird belehnt mit 1 Hof „zu Freitleins geschyeß" und 1 Hofstatt dabei, „in Greyser pharr gelegen". (2, 73′.)

2) 1453.

Hanns Scheyrer wird belehnt mit 1 Hof „zu Freitleins geschieß" und 1 Hofstatt daselbs, „wan die sein erb wern". (2, 107′.)

3) 1462—1463.

Jörg Scheyrer wird belehnt mit den von „weilent Hannsen Scheyrer seinen vettern" erblich an ihn gekommenen: Hof zu Freitlensgeschies und 1 Hofstatt dabei; dem Thurm zu Scheyr, 3 Höfe „darunder" gelegen; 1 Mühle „under Scheyr bey der Saw, zu Oberfresing ain supp und drey huben"; 8 Huben zu Eschneben; 1 Hube zu Jagerstein; „ain perkhrecht auf ain-

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 452 Nr. 111. Göth in „Mittheilungen" 12 Nr. 1156. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3887; 6 Nr. 308.

undzwainczig perkhemern zu Riedh"; 1 Hube zu Eßnitz; ½ „traidzehent zu Scheyr; das dorff underm Kamnigkh, das da ist ain supp und vier huben"; 1 Hube „under dem weingartten"; 1 Hube „under dem Kurben an sand Marien Magdalenen perg"; 1 Bergrecht „zu den Knelben", 2 Huben „an dem Hartt, bey dem Kamnigk"; ½ Hube an dem Hard; 3½ Huben „under dem Kamnigk"; 11 Hofstätten und 6 Huben „an der nydern Koding"; 1 Wiese daselbst; 2 Huben „auf der obern Koding"; 2 Huben und 1 Hofstatt zu Lenndorf. (2, 131'.)

272. Scheller.

1427, Jänner 12., Knittelfeld.

Lucia, Hausfrau Niclasen des Scheller, Bürgers zu Knütelveld, wird mit dem von ihrem Vetter Kristoffen dem Kaltner geerbten Gut, zu „Reichelwang in der Seiten, da Hanns Garman auffitzt", belehnt. (1, 12'; Chmel 45.)

273. Scherer.

1453—1460.

Hands Scherrer von Krüglach wird mit 1 Haus, 1 Keller, 4 Äckern und 1 „leitten" bey Krüglach gelegen, die nach dem verstorbenen „Ottlein dem Schrumphen als vermante lehen ledig worden" sind, „von gnaden sein lebteg" belehnt. (4, 61 = 2ᵃ 70.)

274. Scheuhenpflug.

1444—1449.

Hanns Scheuhenpflug, „burger im Eysenertzt", wird belehnt mit einer von Pangretzen dem Rintschad[1] gekauften „zinshuben, genant des Kitzmegel huben, gelegen in dem Eisnertzt". (2, 84'.)

275. Schilcher.

1426, Juni 25., Neustadt.

Hans Schilcher,[2] Bürger „im Eisnerczt des Innernperg" wird mit seinem väterlichen Erbe belehnt, als: 1 Hube, „die weilent des Riczmögl gewesen ist"; 1 Hof und 1 Hammer, „gelegen in dem Munchtal; 1 plehaus und die ortter mitsamt den slegen am Erzperg und andern rechten, die darczu gehörn; die örtter des holczes in den welden in der Redmir, in der Gessingawn und andern welden, als si dann weilent Jacob Swelbl zu dem egenanten plehawse gehabt hat; ain gütl, gelegen an der Traveng". (1, 6'; Chmel 25.)

276. Schimmel.

1471, Jänner 22., Graz.

Ursula, Hausfrau Ysaias Schimel, wird mit ½ Hof, genannt der Pignell, hof, den sie von Wernharten Weitentaler, Bürger zum Ratenmann, ihrem Vater geerbt hat, belehnt. (3, 2, 21.)

277. Schlüßler.

1452—1458.

„Dorothe weilennt Hannsen des Slüßler tochter, Daniels Kolniczer hawsfraw und Barbara, ir swester, Hannsens Rukendorffer[3] hawsfraw", werden belehnt und sind in zu lehentragern gegeben die benanten Daniel Kolniczer und Hanns Ruekendorffer", mit: „Der Feste Kaphenstain mitsambt den dörffern darunder gelegen; dorf Gutendorff; dorf an der Rewstift" und dem Bergrecht zu „Kaphenstain mitsambt der herlikhait und aller anndrer zugehorung daselbs"; Hof zu Durrenpach und zu Stencz mit aller Zugehör; „zu Sulzpach virdhalb huben

[1] Vgl. Nr. 255/2.
[2] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 131.
[3] Vgl. Nr. 257.

und sechsthalb huben, die öd sind"; 1 Wiese und 1 Hube daselbst; 1 Hube zu Karnpach; 1 Hube zu Newsetz; 9 Huben und „vir huben daselbs, die öd sind"; 3 „hofstätten daselbs, aber zwo huben, ain öde hofstat und aber ain huben daselbs"; zu Krabersdorff 4 Huben und 2 Hofstätten; 1 öde Hofstatt; „dem dörffl im Hard in Mareyner pharr"; die Güter zu Graselдorf; dem Dorf zu Prangaw; dem „ober chor und ½ Hof ze Spicz, gelegen in Mareyner pharr"; 6 Huben und 6 Eimer Bergrecht daselbst; 1 Gut „im dörfflein ob dem Newn markcht gelegen"; 2 Güter in den Polan; 14 Pfund Geld, „gelegen umb Pirchfeld, da Hainreich Smid ambtman über ist"; 1 Bergrecht zu Sulczbach und zu Newsetz, gelegen in Mareyner pharr am Straden. (2, 102.)

278. Schmelzer.

1479, Mai 17., Graz.

Ulrich Smellтzer und Barbara, seine Hausfrau, werden mit den von Mattias Hiersekher gekauften Lehen belehnt: „zway tail" Getreidezehent am Ablas und im Grün gelegen, u. zw. auf des Trenkhen Hube, auf des Hannsen Grün „öden", auf des Wiser „öden", auf des Symon im Grün Huben, auf des Flukhmayr Hof, auf des Hetzling Huben, auf des Beyrabent Huben, auf des Grasser Huben, auf des Poymer Huben in Awering. (3, 2, 50'.)

279. Schnegl.

1458.

Andre Snegl wird „anstat sein selbs als der eltter und lehentrager seiner geswistred", belehnt mit: 1 Hof, 4 Huben und 1 Hofstatt zu Mertersdorff; 1 getraidtzehent zu Walatsch gelegen"; „zwaitail weinczehent, am Praittenegk gelegen; zwai tail weinczehent, an der Stainwant gelegen; zwai tail weinczehent, an dem Chollein gelegen", mit dem Bergrecht „in allen zehennten, so oben gemelt sind, wan die von weilent Hannsen Snegl iren bruder erblich an sy komen wern". (2, 116'.)

280. Schrampf.

1) 1465—1469.

Jörg Schramph wird belehnt mit den von Ruprechten Wakchertzil gekauften Stücken: 1 Hof in der Ladein, „den Jacob Lisiagk zu Adelstorf innhat"; 1 Wiese, im Gosmundtz gelegen; 1 Hofstatt „daselbs, die Oswald Eisenkech innhat"; 4 Hofstätten, „die Michel Lisiagk zu Adelstorff innhat"; 1 Mühle bei Bischoffegk, 1 Wiese, „gelegen in der Swaig, die der Steffan innhat"; 1 Hofstatt „zu Azmanstorff gelegen, die Erhart Swab innhat; 1 Mühle „zu Niderhag, die Hainreich Mülner innhat"; 1 öde Hofstatt, „die der Lurczer innhat"; ½ Hube daselbst, die der Rausche innehat"; das Bergrecht in der Lieschen; „daselbs der Feger hat inn vier viertail weingarten; Quintein hat inn zway viertail weingarten; Thomas zu Oberhag hat inn zway viertail weingarten; Entschacher Schuster zu Niderhag hat inne drew viertail weingarten"; das Bergrecht im Stainbach gelegen; „Peter Lamprecht hat inn ain viertail weingarten; Symon Swartz zu Bugkaw hat inne zway viertail weingarten; der Glades hat inn ain viertail weingarten; Stern des Ruse sun hat inn ain viertail weingarten; Glasnigk hat inn drew viertal weingarten; Jacob Bloischnigk hat inn zway viertail weingarten; Nickel Resch hat inn ain viertail weingarten; Peronigk hat inn drew viertail weingarten; Volmar hat inn zway viertal weingarten; Stolczel an Radignerperg hat inn ain viertail weingarten". (2, 123.)

2) 1460—1465.

Jörg Schramph wird belehnt mit: 1 Hube, „gelegen zu Gorntein in Mauter pharr, wann die von Wolfgangen Schramph, seinem bruder, in kaufweis an in komen were". (2, 139.)

281. Schranz.

1465—1469.

Hanns Schrantz wird belehnt mit 1 Gut, gelegen zu Redlach im Wynnkl, „da Mert Maurer aufgesessen ist"; 1 Wiese „dabey unnder hoppengarten, die da stoßunt an aim ort an die gemayn straß, wann im die Erharten zu Kaysedorff sein sweher zu seiner hausfrawn ubergeben hiet". (2, 125'.)

282. Schrott.

1) 1443, November 16.

Lucas Schrot wird belehnt mit: einem „halben tail irs (!) geseß zu Kynnberg"; 1 Wald „ob der Mostnikg und das regenwasser von ainer wegschaiden auf die ander abtraitt und der pach von ursprungen uncz an die Mürcz, das holcz von dem prunn am Veiertag uncz auf die Mostnikg und die wisen als mit zawn und weg umbfangen ist, und von des Sweintleins pewn(!) nach der landstras uncz auf den Prunschenpach nach dem Prunschenpach uncz auf den pawrn rayn; daselbs zway tail zehenten, das alles zu dem hof gehöret"; der Awrhof auf der Stainwandt dient 2 Pfund Pfennig; „Spiegel am Bachperg, der Zannd daselbs"; 1 Mühle, 1 Hofstat und 1 Wiese zu Keyntal; 1 Wiese „in Harder winkchl; ain stain und ain holcz darob und ain akcher dabey und ain awn alles bey der Lynnden und zway tail zehenten daselbs; im Kogelspach" 2 Äcker und 1 Wiese. (2, 50' und 80.)

2) 1453.

Caspar Schrott wird belehnt mit dem halben „tail des geseß ob Kindberg"; 1 Wald ob der Möstnigk, dem „regenwasser von ainer wegschaid auf die ander abtrait und der pach hebt sich vom ursprung in die Murtz; dem holcz von dem prunn am Veirtag uncz auf die Mostingk und die wisen als mit zwaun und weg umbfangen ist und von des Sweitleins pewnt nach des (!) landstratz uncz auf den Prunschenpach nach dem Prunschen uncz auf dem pawrn rain; daselbs zwai tail zehent, das alles zu dem hof gehört; „Scharn in der Mostingkh dient zway phunt phennig, und ain mül daselbs in der Mostingkh dient ain phunt phennig; der Awrhof auf der stainwannt" dient 2 Pfund Pfennig; Spiegel an Vaschperg „dient zway phunt phennig"; der Zannd daselbst 60 Pfennig; der Eschwein in Kintaler pach dient 1 Pfund Pfennig; „die mülner zu Kintal" ½ Pfund Pfennig; 1 Hofstatt daselbst dient 32 Pfennig; 1 Wiese zu Kintal, 1 Wiese in Harder winkchel, 1 Hof, „haißet die Linnden, davon man dient newnthalb phunt ₰ und stoßet mit ainem ortt an dem Kogelspach und mit dem andern an die Mürcz, als von alter herkomen ist, und der Stain, der zu der Linnden gehört und hat zehen ekgr und ain holcz, das oben darob leit und auch darczu gehöret, das er innhat und pawt, wan er die mit recht auf ettwevil übergabbrief und gerehtigkait so in weilent Lucas Schrott sein vetter übergeben und ettleich geltbrief im von demselben Lucasen Schrott lauttend wider Andreen und Wilhalm die Schrot des benanten Lucasen Schrot gebrueder und sein vettern erlangt und behabt hiet". (2, 100.)

3) 1483, Mai 6., Graz.

Cristoff Schrott wird „als der elter und lehentrager anstat sein selbs und Christoffen Schroten seins bruder" mit den von ihrem Vater Caspar Schrott ererbten Nr. 282/2 genannten Lehen belehnt. (3, 35.)

4) 1505, Juni 20.

Christoff Schrott wird als der ältere „für sich selbst und als lehentrager Wilhalmen, Walthasarn und Albrechtn gebruedern der Schotten seiner vettern" mit den Nr. 282/3 genannten Lehen, die ihr Erbe sind, belehnt. (8, 164'.)

5) 1526, Februar 19., Wien.

Wilhalm Schrott, „unnser rat und verweser in Steir,“[1] wird für sich selbst und als „lehenntrager Achatzn Schrot seins vettern“ mit den Nr. 282/4 genannten Lehen, „welche weilent Christoff Schrot für sich selbst und als lehentrager des genanten Wilhalmen Schrot und annder seiner vettern“ von Kaiser Maximilian zu Lehen empfangen hat, belehnt. (11, 84.)

6) 1528, October 30., Wien.

Achacius Schrot,[2] „unser rat“, und Erasmus Schrott, sein Vetter, erhalten für die „tails von irem vattern und eltern“ geerbten, tails von Achacius Schrott gekauften oder von Hannsen Hebenstreit erhaltenen Gütern, die zu Lehen rühren, einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (11, 176′.)

7) 1541, Mai 23., Wien.

Achatz Schrot von Khunberg, „unser rat“, wird mit den durch „weillent seines vattern Cristoffen Schrotten und seiner vettern Wilhalmen, Balthasarn und Albrechten gebrueder der Schrotten absterben“ an ihn gefallenen, Nr. 282/5 genannten Lehen belehnt. (13, 149′.)

8) 1547, März 14., Wien.

Sigmund Schrott, „unser rat“, wird als der ältere für sich selbst und anstatt seiner Brüder Hansen, Christoffen Schrotten mit den Nr. 282/7 genannten Lehen nach dem Tode ihres Vaters Achatzen Schrott belehnt, welche dieser „umb haubtsumma und schaden mit urtl, recht, anpot und volgents auf den landschermb, den er wider Hannsen Hebenstreit auf sein haab und guet so anndern versetzt und verphendt gewest von der lanndschrannen daselst im fürstenthumb Steyr erlangt und behabt innhalt des lanndtschermb brief deshalben ausgangen, auch solche stuckh, gult und glieter auf angeregte gerechtigkhait von denen so satz und phanndtschilling darüber gehabt, an sich mit ainer summa gelts geledigt“ und ihm dann „aus gnaden“ verliehen wurden: „und sind das die leut, stuckh, gult und gueter, weingarten, pergrecht, vischwasser, grundt, hof und hueben, so zu Gauabitz und in Ganabizer pharr ligendt herruerendt von gedachtem Hebenstreit, darauf der Michel Ainfaldt suppan gewesen und noch ist; ainen gemauerten stockh vnnder dem sloß Ganabiz bey Haslach, den man nennt des Hebenstreit hof mitsambt des eegenannten hof vnnd ir yedes freyhait, gerechtigkhait vnd zuegehörung, wie von alter heerkhumen ist vnnd somit dem egenannten Ainfaldt in seinem ambt zuverwalten steet; item die gult zu Ganabiz, Urban Burger zu Ganabiz, Andre Stepitschnickh, Gregor Stepitschnickh, Jacob Schmidt, Anndriasch der Leonhardtin ayden; Thomans Schuester, Mitter Hanns; in dorf Rabatschatz funff gueter; Simon daselbst, Blasy des Simon sun, Jannse Weber, Gregor Daßt, Paul Petzel, Naberdi Tuschin, Urban Tuschitz; zu Radmansdorf Andre Lucas sun, Jarne Tuschackh, Juri des Mlagkher ayden, Naberti Gregor, Mix zu Probart, Vrbanitz im marckht Ganabitz, Michael Ainfaldt, Merten Mullner im Edlach, Merkho im marckht; von dem freyhof Ganabitz Jorg von Lynndegg, Urban Proßnickh; das wasser Khoprenitz gehört die vischwaidt als weit vnnd die grundt zu dem hof Haslach geraichen allain zu vischen bis in die Tron; ain weingart im Faderperg und ain weingart im Rosenpach, die zehenndt vnnd perkhrecht frey sindt; ain öder weingart im Faderperg, genannt der Weißpriacher; ain weingarten im Faderperg, gegen Rosenpach vber; das perkhrecht zu Ganabiz am Faderperg: Jarny des Haintzen

[1] Vgl. Krones in „Beiträge“ 16, 28 und 29; 19, 13 Nr. 56; 15 Nr. 61; 17 Nr. 71.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 14 Nr. 1387, 1417. Mayer in „Beiträge“ 9, 13 und 23 Nr. 5. Bischoff ebenda 142 Nr. 154 und 155; 148 Nr. 187; 153 Nr. 214. Krones ebenda 16, 28; 33 Nr. 27; 37 Nr. 45; 45 Nr. 118. Zwiedineck ebenda 28, 137.



aiden, Martin Satler im Triekenegkh, Vlrich Naschetzi, Georg von Lynndegg Pangratz des Bernhardt sun Naschetzi, Ambros Neschetzi, Martin Fleischagkher, Skaltzperg, Simon Peternolhli, pharrer zu Windischgretz, Jacob Schmidt im markht, Lucas des Haintzen sun, Thomas Moschnickh im marckht, Pangrätz des Sinetz sun, Lucas des Haintzen sun, Mitter Hans im marckht, Mathias zu Ganabitzdorf, Martin Samrackh, Juri Vpadeckh am Rain, Jacob Nablati des suppan sun, herr Clemen von Seltenhofen, Juri vnnder der Mauer, Jacob Weber im markht, herr Paul Khusetz, herr Steffan beneficiat im marckht, Simon des Mathe Petzl sun, Pangrätz Khietz, Lucas Schneider im marckht; im Rosenpach Leonhartin im marckht, herr Lucas von Hohenegkh, Franz im Triebenegkh, Raumbschußl Jacob, Werlich zu Moß, Philipp Vidko, Goritza schuelmaister tochter, Anndriasch der Leonhardtin aiden, Thomas Moschnickh im marckht, Mertin Wennckho, Urban Preßnickh, Canntzian Nastraintzi, Mathes von Pleiberg; ain oeden dem Breßnickh geschenckht, aber nit angenomen worden, Philipp Vidko, Mathe Schneider Nastranitzi, Jacob Scheistegl, Thomas Stramag, Clemen Ponodisch, Clemen und Stranitza Merkho im Doll, Juri Naschetzi, Jacob Scheißintegl, Anndre Praportnickh, Lucas Schuester Naschetzi, Martin an der Mull, Reißnarin, Niclaus Schuester zu Ratmanstorf, Clemen Hollar, Niclaus Schuester; Seitzperg: Anndre Lehner, Jannse des Khoß sun, Christoph des Simon sun, Mathias zu Newdorf; im Hangeperg: Paul Sumer, Juri Gollitsch, der jung Oswaldt Vpadeckh, Gregor Gollitsch, Martin Gollitsch, Walthasar am Guph, Bernhard Behaim, Valenti Pauli, Dobay, Leohard Behaim, Paul Suecher, Gregor Suecher sun, Mathe Suecher, Barbara Jankawitza, Vrban Tepach, Gregor Mixo, Mathe Schuester, Mathe Rosanntz, Gregor Suecher, Michael von Gonnabitzdorf, Paul Sumer, Lorenz Vlrich, herr Steffan zu Ganobitz, Jannse zu Ganobitzdorf; Rottensdorfperg: Juri Scharlina, Thomas Jannse Praster, Rueprecht Vadonickh, Niclaus Schuester, Vrban Varbini, Jannse Oschlach, Leonhard zu Prebart, Thomas des Phifflipitten sun vnnd Anndree Khlostigo. (14, 6'.)

9) 1547, März 14., Wien.

Sigmund Schrott von Khynberg, „unnser rat", wird als der ältere für sich selbst und „anstatt seines bruedern Hannsen Christoffen Schrotten" mit den Nr. 282/8 genannten Lehen belehnt. (14, 8'.)

283. Schwarzkers.

1453—1460.

Kolman Swarczkhers wird mit dem „halben sitz an dem Widem" und ein „halbs gut an der Vakhelhub, das erblich an in komen ist", belehnt. (4, 23'.)

284. Schweinbeck.

1) 1422, Juni 21., Neustadt.

Nachdem „Hanns der Lawn phleger zu Waidhofen auf der Ybbs" die nachgenannten „güter und gült in dem Lutemberde bey Lutemberg gelegen, die schützenlehen" des „Furstenthumb Steir sind", aufgesandt hat, wird „unnser hofmarschalch Hans Sweinpeckh[1] und Grun, seine Hausfrau (Tochter des Fridreichs von Hannaw), damit belehnt; es sind: „ze Wagendorf" 7 Huben, deren jede dient „ain markh phenning, ain gorcz habern, ain gorcz hiers und zwen kappawn, ain zechling har"; 1 Hofstatt, die 40 Pfennig, „ain halben gorcz habern und ain kappawn" jährlich dient; „auf denselben gütern zway tail zehent grossen und klainen zu veld und zu dorf"; zu Puchlarn 7 Huben, deren jede jährlich dient: „ain markh phenning, ain gorcz habern, zwen

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 7, Nr. 1893b.

kappawn"; 1 Hofstatt daselbst, dient jährlich 40 Pfennige und „zway tail zehent großen und klainen ze veld und ze dorf"; 3 gestiftete Huben und 1 öde Hofstatt zu Puchlarn; „die güter zu Lutemberg im markht": Weygl dient von 1 Haus, darauf er sitzt, „ain markh phenning"; Mathe dient von seiner Hofstatt 40 Pfenning; „der Prichenfried dient von dem Winkhl eine markh phenning; ain öde mül, da hat man von gedient ain markh phenning"; 1 Schützenhof „under Lutemberg mit seiner zugehörung als er geraumpt und von alter herkomen ist ze veld und ze dorf"; 1 Weingarten „am Schüczenperg, genannt der Hannawer, des ain perg ist"; 1 Weingarten „am Summerperg, genannt der Chramer und des ist ain halber perg". (5 Beilage 2.)

2) 1443, November 16.

Jörg Sweinpeckch wird belehnt mit: 7 Huben zu Wagendorf, deren jede jährlich „ain markch phennig, ain gorcz habern, ain gorcz hirs, zwain kappaun und ain zehling har" dient; 1 Hofstatt; „auf denselben gütern zwai tail zehenten großen und klainen zu veld und zu dorf"; zu Puchlarn 7 Huben, 1 Hofstatt und „zway tail zehenten großen und klainen zu veld und zu dorf"; mit 3 „gestifft huben" und 1 Hofstatt „ist öd" zu Puchlarn; „zu Lutemberg im marckcht" 1 Haus, 1 Hofstatt, „ainen Winckhel, diennt jerlich ain marckch pfenning"; 1 öden Mühle; 1 Schützenlehen „under Lutemberg"; 1 Weingarten „am Schuczenperg genant der Hannawer des ain perg ist"; 1 Weingarten „am Summerperg genant der Kramer und der ist ain halber perg"; Feste und Herrschaft Lutemberg mit ihrer Zugehör. (2, 59′.)

3) 1443—1452.

Jorg Sweinpeckch wird belehnt mit 1 „behausung in der stat Rakerspurg gelegen", 6 Hofstätten daselbst; zu Lewterstorff 8 Güter „von der yegleichen man ain marckch phenning dienet"; 1 Wiese „im Teuppwinchl". (2, 79.)

4) 1449, Juni 19., Graz.

Jörg Sweinpeck wird mit der von „weilent Jörgen Sweinpecken seinem vatter" ererbten Feste und Herrschaft Lutemberg mit ihrer Zugehör für sich, seine männlichen Nachkommen „und von sundern gnaden töchter" belehnt, so dass er sie „von uns und darnach unserm lieben bruder herczog Albrechten und unsern erben in lehensweis innhaben, nuczen und nießen und damit hanndeln und tun mögen mit verseßen und verkauffen wie in das alles peßt fugt, doch ainem der unsern der in unsern lannden Steir, Kernden und ze Krain ist gesessen, und der uns damit in alle weg gehorsam und dienstleich ist, als lehensleut irem lehensherren pflichtig und gepunden sind ze tun und als lehens und lannds recht ist". (2, 88.)

5) 1449.

Jorg Sweinpekh wird belehnt mit: 1 Hof „zu Lutenberg in dem markht"; „des Lukätzn und seiner hawsfrawn tail an dem dorff zu Lukatz in dem Lutenwerd"; 2 Weingärten, einer „an dem Hausperg zenachst des Kaltzweter rain und der annder an Krankhenawerperg zunachst Simons von Lukatz rain gelegen"; dem „winkhel bey Gerle und ain hof darob mit irn zugehorungen, wan die Casparn von Lukatz und Margreten seiner hausfrawn gewesen und mit losung, so er getan hiet von ettlichen juden, die recht darauf erlangt hieten, an in komen wern". (4, 72′.)

6) 1449.

Jörg Sweinpekch wird mit den von seinem gleichnamigen Vater ererbten Lehen, nämlich den Hof in Lutemberg, Casparn Lutecz und Margreten seiner hausfrawn tail an dem dorff ze Lutecz und den andern Nr. 385/4 genannten Stücken belehnt. (2, 89.)

7) 1449.

Jörg Sweinpeckh wird mit seinem Nr. 284/3 genannten väterlichen Erbe belehnt. (2, 89.)

8) 1449—1452.

Jörg Sweinpeck wird „von gnaden" belehnt mit 1 Hofe, „genant der Schuczenhove under Lutemberg bey dem haws zwischen Ottens von Stubenberg und der von Pernelg hove gelegen, wan der mit tod und abgang weilent Mertten Mureich ledig wer worden". (2, 95'.)

9) 1478, Juli 16., Graz.

Jörg Sweinpeck wird mit folgenden a) von Barbara (Witwe nach Cristoffen Gullmer, jetzt Gemahlin des Liebarten Hierßawer) und Katharina (Tochter des genannten Cristoffen Gullmer) aufgesandtem und ihm verkauften Hof, sowie 11½ Huben zu Wanemitz, Schützenlehen, und b) mit der von Paul Wartte-nawer aufgesandten und ihm (Sweinpecken) verkauften Au und Wiesen, „im Tewpwinkl in Lutenwerger pharr" gelegen, „als die mit rain umbfangen sind", belehnt. (3, 2, 47.)

10) 1524, Februar 5.

Hanns Sweinpekh zu Lutenberg wird mit den Nr. 284/1, 2, 4, 5 und 9 genannten, vormalen „durich sein een" von K. Friedrich zu Lehen empfangenen Stücken und Gütern, nachdem sein Vater von „K. Maximilian ir Mat. geschafft halben" nicht belehnt worden war, belehnt. (11, 207'.)

285. Schwellenaschen.

1531, Mai 13., Wien.

Cristan Schwellenasch, „burger zu Mueraw", wird belehnt mit den von Peter Neitdorff, „burger zu der Newstat", aufgesandten und ihm verkauften Lehen (welcher Neitdorff sie von seinem Bruder Hanns Neitdorf geerbt hat): „der tail in der Etz stoßt oben an des obgemelten Cristan Schwellenaschen grundt, unnden an die Muer, mit dem tritten ort an des Wilhalm Fletzer grundt und an die straßen, so in die Lesnitz geet; mit dem vierten ort an die grundt, so Rueepprecht Züllner und Mattheus Schuester daselbst zu Muraw ob des Schwarenkrueg zinnshof, den gedachter Cristan Schwellenaschen innhat, besitzn"; 1 Acker „dabey, darinnen der egenannt Wilhalm Fletzer oben tail hat; 2 Acker und 1 Anger, „darinnen derselb Fletzer auch oben tail hat, welche yetzvermelte grundt alle in ainen zaun verfaßt und zu Muraw gelegen sein".[1] (12, 38'.)

286. Sebriacher.

1) 1466.

Sigmund Seebriacher,[2] „haubtman" in Krain, wird belehnt mit den von „Hanns und Niclas gebruder die Trakhenberger" aufgesandten und ihm (Seebriacher) verkauften Stücken: 1 öde Hube, gelegen „in der Fraslacher pharr"; 1 Hube zu Gomilcz, da der Goleverch „ausiczt"; 1 Hube zu Draschenn-dorf, da Marko „aussiczt"; 1 Hube zu Zawch, die der Koren innhat; 1 Hube bei „sand Merten bei Rabensperg, die Tschrenowar innhat"; 1 Hube, die der Gregor zu Gurtschach innhat; 1 Hofstatt am Syling, die der Thomas innhat; 1 Hofstatt zu Frasla, die der Peter Studher innhat; 1 Zehent am Schönperg, davon man jährlich 2 Pfund Pfennige dient; 1 gemauerten Haus „zu Cili und 1 gertl mit ainem hultzein hewslein mitsambt dem garten, die vormalen der Furchtennegker gewesen sein". (2, 143.)

[1] Vgl. Nr. 80.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 548.

2) 1466.

Sigmund Sebriacher, „haubtman in Krain", wird belehnt mit: 10 Huben in dem Dorff Lenndorf (auf deren einen Mathe, auf der 2. der alt Vide, auf der 3. die Oswaltinn, auf der 4. Marin Weber, auf der 5. Peter Potzner, auf der 6. Steffan Vepetschko, auf der 7. Thoman Skortz, auf der 8. „Andree sein bruder mit seiner mutter", auf der 9. Juri Koroschetz, auf der 10. der obgenannte Mathe sitzen); 1 Hube zu Lakch bei dem Tirgarten; 1 öde und 1 Hofstatt daselbst, die Jacob innehat; ½ Hube daselbst, die der Juri innhat; 1 Mühle daselbst, die Peter Potzner innhat; 1 Hube bei dem Tirgarten, die Katzian Müllner innhat; 1 Wiese und 1 Acker daselbst bei dem Tirgarten; 2 Huben „zu Gomiltzkhn, die der jung Porossod und der Priffla innhaben"; 1 Hube „daselbs", die Hannse Porossod innhat; 1 Hube daselbst, die Marko Schuester innhat; 2 Huben zu Sall, auf deren einer Thomas, auf der andern der Fritze sitzen; 1 Wiese daselbst; 1 Hube zu Komenitschach, die der Juri innehat; 1 Hube zu Helnstain, die Hannse Schuster innhat; 1 Hube „zu sand Peter", die Peter Kussan innhat; 1 Hube und 1 Hofstatt daselbst, die Stefan Palawder innhat; 1 Hube, die Primos Pustyhas innhat, „wan die von weilent Annen Dornerin, so sy die von unserm herrn dem kaiser ze lehen gehabt hiet, von geltschult wegen dem bemelten Sebriacher und ander berurend an in komen wern".[1] (2, 143.)

287. Sefner.

1) 1441, März 23., Graz.

Walther Sefner[2] wird mit folgenden von Albrecht Fewstriczer geerbten Lehen belehnt: 1 Weinzehent „zwair tail zu Prautenpuch"; 1 Getreidezehent, „zwair tail auch daselbs im dorff gelegen an dem Pacher"; „zur Fresen und Lassenstorf" ain traidzehent zwair tail, gelegen daselbs am pacher"; 1 „traidzehent gancz auf ainer huben under dem Egk, auf ainer huben am Mayerhoff in dem dorff zu Gruenberg; auf zwayn huben im Calischo gelegen auf dem Pacher"; 1 Weinzehent, „gancz gelegen an den Puchper auf dem Pacher"; 2 Huben, „gelegen an der obern Laßnicz bei Fewstricz"; 1 „harzehend an dem Trafeld und auf dem Pacher und ennhalb der Trenn um Stetenberg auf allen den gutern, die zu der vesten gehörn und in dem Grelis"; 2 „panwasser ains genant die Pulczgaw, das ander die Dewein". (3, 1, 27.)

2) 1443, November 16.

Walther Sefner wird belehnt mit: 1 „behausung ze Rakgerspurg in der stat zu nachst an das closter"; 9 Hofstätten, „gelegen vor der rinkchmaur genant in der Ploschenaw, die auch zu derselben behausung gehören"; 1 Gut „am Laguſch" mit Zugehör; 1 „dorf zum Schüczen" und 2 Huben, „die auch darczu gehören gelegen bei Zogendorf under dem Puchholz und auf denselben grünten zway tail ains weinzehents"; „zway tail weinzehents zu Praittenpuch gelegen an dem Pacher; traidzehenten zwayr tail auch daselbst in dem dorf gelegen am Pacher; zu Fresen und zu Lassestorf ain traidzehent zwayr tail daselbst an dem Pacher"; einem ganzen „traidezehent" auf einer Hube „am Ekg", auf 1 Hube „genant der Mairhof in dem dorf zu Grüneberg, auf ainer huben im Kalisch gelegen auf dem Pacher"; 2 Huben, gelegen „an der Obern Laßnitz bei Fewstritz; ain harrzehnt am Traafeld und auf dem Pacher und enhalb der Treen umb Stetenberg auf den gütern, die zu der vesten gehörn und in dem Grelis"; 2 „pannwasser, ains genannt die Dewein, das ander die Pulczgaw". (2, 46'.)

---

[1] Vgl. Nr. 51/4.
[2] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 131 und 132. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3613.

3) 1462—1463.

Albrecht Sefner wird belehnt mit den „in gescheffftweis von weilent Margrethen seiner stewffmuter" an ihn gekommenen: 6 Huben, „gelegen zu Katsch under Gruenberg"; 2 Huben, am Egk gelegen; 2 Huben, zu Atzelpach gelegen, mit aller Zugehör; 2 Huben zu Letzelpach; 1 Hube, „an dem Stain gelegen, under Grünberg am Pacher"; 11 Huben zu Pustolasach; 11 Huben zu Ponemkh; 4 Huben zu Lesko, zwischen Feustricz und Kerspach gelegen; 1 Hube „zu Nider Poltzka gelegen bey dem prun und oberhalb Nider Poltzkaw; 2 Huben und 2 Hofstätten zu Czell; 1/2 Hube „zu Ober Polzkaw". (2, 131.)

288. Seidennatter.

1449—1452.

Pangretz Seitennater,[1] „burger zu Grecz", wird belehnt mit: 1 Hof, „zu Hausmanstetten gelegen genant die Weiden"; 1 Hof und 4 Hofstätten zu Newndorf; „seinem tail an ainem zehentwein und getraid zu baiden Vörnicz; seinen tail von ainem hirßezehent in dem Murveld; den habern der zu dem getraidlehen gehort; das holcz auf der Mur, das daz wasser umbwirfft und das der piber abhakcht"; 2 Huben zu Honigtal, die der Moßtl innhat; 2 Huben daselbst, die der Pair innhat; 1 Hube daselbst, die der Schalch innhat; 1 Hube, „die ettwen der Flech inngehabt hat"; 1 Hofstatt „daselbs, die der Hanns Suppan innhat"; 1 Hube zu Chrumegk, die Hermann Habenberger innhat. (2, 87'.)

289. Seittinger.

1) 1478, Jänner 14., Graz.

Jörg Seittinger wird mit einem „gemawrten stokh mit seiner zugehörung, der gelegen ist zu Wildoni bey dem niderntor", belehnt, welchen er von Philippen Pranntner gekauft hat. (3, 2, 36.)

2) 1521, December 23.

Augustin Seyttinger wird mit dem „gemaurten stockh mit seiner zugehorung der gelegen ist zu Wildani bei dem niedern thor" und den er von seinem Vetter Georgen Seyttinger geerbt hat, belehnt. (10, 65'.)

290. Seyel.

1) 1441, —— —., Graz.

Niclas der Seyel wird mit dem „dorfflein zu Nodischen", welches er gekauft hat, belehnt. (4, 26.)

2) 1443, November 16.

Niclas Seyl wird belehnt mit dem „dörffel zu Noduschen des zehen hofstett ist". (2, 45.)

291. Sewrl.

1) 1443, November 16.

Sigmund Sewrl wird belehnt mit der „Jegerhuben gelegen zu Newndorff"; 1/2 Huben gelegen daselbst und 1 Hofstatt „zu Engelstorffen gelegen, die vormaln in die obgenante huben gehört hat". (2, 43.)

2) 1443—1469.

Wolfgang Sewrl wird „anstat sein selbs und als lehentrager seiner geswistred" mit den Nr. 291/1 genannten Lehen, „wan die ir veterlich erb wern", belehnt. (2, 80.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 578.

292. Silberberger.

1) 1443, November 16.

Jörg Silberberger wird mit 2 Huben „zu Pergarn gelegen bei Dalheim bei der Mur und sind aberlehen", belehnt. (2, 70'.)

2) 1424, September 20., Neustadt.

Jörg Silberberger gibt „die nachgeschriben lehen und güter" dem Herzog Friedrich auf, „wan er dieselben von hand hat ze leihen gehabt und in angevallen wern von" (1 cm lange Lücke durch Mäusefraß) „Silberberger", seinem verstorbenen Vetter; er bat den Herzog, dass „er im die von sundern gnaden von hannden als ain landsfurst geruchte ze verleihen und daz er und sein erben die von dem egenannten unserm herren herzog Fridreichen und seinen erben ze lehen hinfur solte emphahen und sind das die lehen und güter: zway guter zum Pergern ob Talhaim gelegen bei der Mur, und ander lehen die er ervarn mag, die von dem egenannten Silberberger seinen vetter ze lehen rürent und die im der egenannt unser her herzog Fridreichen von sundern gnaden ze lehen gemacht und verlihen hat".[1] (1, 1; Chmel 2.)

3) 1426, September 15., Neustadt.

Jörg Silberberger wird, da dessen Vetter Jörg Silberberger, welcher mit etlichen Lehen „von handen" belehnt war, mit Tod abgegangen ist, wodurch diese Lehenschaft dem Landesfürsten zugefallen ist, auf seine Bitte und aus besonderer „gnade" damit belehnt, als: 2 Güter „zum Pergern ob Talhaim bey der Mur vnd all ander lehen, die er ervarn möcht, die der obgenant sein vetter von hannd gelihen hiet — als solher aberlehen vnd landsrecht ist, doch was er solher lehen mer erfur, daz er uns die furbring vnd unser lehenbrief darauf neme". (1, 10; Chmel 39.)

4) 1449—1452.

Gamrecht Silberger wird belehnt mit 1 Hof „zu Manndorf, da yecz der Griesser aufficzt mitsambt dem prunngut, das derselb Griesser innhat, wan der mit kauf von Wulfing Windler an in komen wer". (2, 95'.)

5) 1460—1465.

Jörg Silberberger wird belehnt mit 2 Huben „zu Pergarn bey Talhaim bey der Mur". (2, 125'.)

6) 1505, December 5.

Cristoffen Silberbergers „gelassen kinder" erhalten einen Urlaubbrief auf zwei Jahre. (8, 165.)

293. Schler.

1) 1453 —.

Wolfgang Sler[2] wird belehnt mit: 1 Hube zu Metterstorff an der Stencz; 1 Hofstatt und 1 Anger daselbst; 2 Huben zu Khrabaten; 4 Huben zu Dunczlstorff; 1 „schaf waycz und ain schaf korn zu Laselstorf"; mit dem Bergrecht „am Newrat, wan die mit kauf von Elspeten Thoman des Rattaler hawsfrawn an in komen wern". (2, 98'.)

2) 1468 — — —.

Wolfgang Sler wird mit folgenden „von Agnes, weilent Steffans Hageker tochter", aufgesandten und ihm verkauften Gülten, „zu Rassaw in Florianer pharr gelegen", belehnt: Jekl Freitag dient von 1 Hube an Zehent 7 Schilling Pfennig, 4 „zinshan", 1 „vaschanghenn", 20 Eier; Hennsl Rayger dient

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 345, 484. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 2489.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 474 Nr. 269.

von 1 Hube ½ Pfund Pfenning, von 1 Hofstatt 24 Pfennig, 1 „vaschanghenn"; Ulreich Freitag dient von 1 Hube 1 Pfund Pfennig, 2 „vaschanghenn", 30 Eier; Peter Krophl dient von 1 Hofstatt 24 Pfennig". (2, 214'.)

294. Sitticher.

1453—1460.

Friedreich Sitticher wird belehnt mit 1 Hube, „gelegen im dorf zu Nidern-dorf", mit etwas Zugehör. (2a, 69.)

295. Slauroff.

1452—1458.

Andre Slauroff wird belehnt mit: 2 Äckern „im Stranachveld under Muraw, und stoßent mit ainem ort an die Muer und mit dem anndern ort an des Pranins Fleischaker auch burger zu Muraw aher"; 1 Garten, „auch an den Stranachhof stoßent zenagst an die hawsung und mit ain ort an die straßen, wan die mit kauff von Hannsen Liephart burger zu Muraw an in komen wern". (2, 118.)

296. Slaurspacher.

1447, Juni 25.

„Hanns Slawrspacher, burger zu Grecz, und seine hawsfrau" werden belehnt mit 1 Schützenhof „zu Lutemberg under dem haws neben weilent Fridreichs des Payr von Rakerspurg kinder schützenhof gelegen"; 1 Weingarten „zu Lutemberg am Schützenperg zwischen Jörgen des Sweinpeckhen und Hannsen des Unger burger zu Prukg weingarten gelegen, wan das mit kauff von Ulreichen Völlhl an in komen wer".[1] (2, 81'.)

297. Söll.

1533, Mai 24., Wien.

„Erasm Sölle, unser mauttner zum Rottenmann", wird als Lehenträger seiner Hausfrau Elisabeth mit den Nr. 307/1 genannten Lehen, die ihr „in abferttigung irer vermechts durch weillendt ires vorigen hauswirts Hannsen Stänntzing khinder geordennten gerhaben zuegetailt und aufgesanndt worden", belehnt.[2] (12, 92.)

298. Span (Gspan).

1) 1476, Juni 25., Neustadt.

Andre Span am Hoff als Lehenträger seiner Hausfrau Anna, „weilent Hannsen Hantaler unsers burger zu Prug an der Mur tochter", wird mit 1 Wiese und 1 Acker bei Bruckh an der Mur an der Tun, gegen dem Siechenhaus über gelegen, aus sundern gnaden" belehnt, welche Stücke an Anna von ihrer Mutter Anna Hantalerin gekommen sind. (3, 2, 29.)

2) 1478, Februar 21., Graz.

Andreen Gspan, Vetter der Barbara Gspan, wird als deren Lehenträger mit 1 Hof zu Hausmannstetten, welchen sie von ihrem Vater Linharten Gspan geerbt hat, belehnt.[3] (3, 2, 41.)

3) 1478, September 3., Graz.

Andree Gspan wird mit dem von seiner Muhme Barbara (Tochter Leonarden Gspan) ererbten Hof zu Hausmannstetten belehnt. (3, 2, 50'.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 456 Nr. 134. Darnach das obige Datum. Vgl. Nr. 82. Vgl. Muchar a. a. O. 466 Nr. 208. Göth in „Mittheilungen" 8, 469; 9, 586.
[2] Vgl. Nr. 305.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 472 Nr. 257.

299. Spangstein.

1) 1443—1452.

„Hanns Spangstainer[1] der jünger“ wird belehnt mit 1 Gut „an dem graben ze Pelstain, das Niclasen des Gallen gewesen ist“. (2, 82.)

2) 1449—1452.

Hanns Spangstainer wird belehnt mit 1 Hube „am Stermecz gelegen, da yecz Erhart Payerinn aufsitzt, wan die von Jacob Hagen an in komen ist“. (2, 97.)

3) 1453 —.

„Sigmund Spanngstainer als der eltter wird anstat seiner und seiner geswistred“ belehnt mit: 1 Gut „an dem Graben zu Polstraw, das Niclasen Gallen gewesen ist“; 1 Hube „am Stermecz gelegen, da yecz Erhart Payerin aufficzt“; 1 Haus „ze Leibnicz, in dem markcht genannt der Tatermann, und die hofstatt dabey, gelegen mit allen seinen rechten und wirden und die nachgeschriben güllt auch daselbs zu Leybnicz“, als: „Hanns der Pawmhagker dint von der Kranerin hofstat in der Fleischgassen“ 3 Schilling Pfennig; „der Österreicher dint von der Neßlpacherin hofstatt“ 3 Schilling Pfennig; „Cristan Sneyder dint von des Pauln Kursner hofstat in der Hutergassen und die Hainczlin des Abczieher hofstat“ 72 Pfennig; Reicher daselbst von einer Hofstatt 24 Pfennig; „Jörg Jrcher, von des Slegel Vischer Hofstat“ 72 Pfennig; „Hanns Krabat auf dem perg dint von ainer hofstat“ 22 Pfennig; die Hofstatt bei dem Taterman dient von 1 Acker 28 Pfennig; „der richter zu Leibnicz dint von dem gericht zu Altenmarkcht“ 8 Mark und 32 Pfennig, „das in ainer summe syben pfundt und zwen Wienner phenig bringet“. (2, 99′.)

4) 1471, Februar 12., Graz.

Anndre Spanngsteiner[2] wird für sich und seinen Bruder Sebastian,[3] sowie für seine Vettern und Muhmen Lienhard und Michael, Anna und Barbara „weilent Sigmunds Spanngsteiner kinder“ mit ihrem Nr. 299/3 genannten Erbe belehnt. (2, 283; 3, 2, 22.)

5) 1478, März 23., Graz.

Andree Spangstainer als Lehenträger seiner Gemahlin Elspeth wird mit 1 Hube „zu Nidern Urfar in Etherstorffer pharr“ belehnt, die sie von ihrem Vater Hermann Hoffner geerbt hat.[4] (3, 2, 41.)

6) 1532, Juni 30., Wien.

Wolfganng von Spangenstain wird mit dem von seinen Vater Anndre von Spanngstain geerbten Nr. 299/4 genannten Lehen belehnt. (12, 78.)

7) 1551 — —.

Andre von Spangstein[5] wird mit den Nr. 299/6 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 12, 78.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 456 Nr. 135. Theußl in „Beiträge“ 31, 130 Nr. 2. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5, 3514.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 467 Nr. 284; 480 Nr. 316. Göth in „Mittheilungen“ 12. 1058; 1078, 1123. Bidermann in „Beiträge“ 4, 72 Nr. 4; 75 Nr. 5; 76 Nr. 6. Krones in „Beiträge“ 6, 83 Nr. 42; 87 Nr. 58 und 90 Nr. 61. Bischoff ebenda 13, 116 Nr. 17. Zahn ebenda 15, 20, 24, 26, 27, und 29. Zwiedineck ebenda 29, 96, 97, 149—151, 153, 154, 158, 159.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 479 Nr. 313; 490 Nr. 386; 491 Nr. 396; 495 Nr. 321; Göth in „Mittheilungen“ 10, 889 und 891; 11, 934, 938. 955.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 473 Nr. 260.

[5] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge“ 30, 232.

300. Spauer.

1521, Juli 31., Graz.

Hanns von Spaur erhält für die von seinem verstorbenen Vater Sigmunden von Spaur ererbten Lehen einen Urlaubbrief. (10, 39.)

301. Spielfelder.

1468 — — —.

Caspar Spilfelder[1] wird mit den von Erasem von Hausmanstetten aufgesandten und ihm verkauften 6 Eimer Bergrecht, „gelegen zu Gnenyng in Hausmannstetter pharr", belehnt. (2, 214'.)

302. Spirfeld.

1460—1465.

Caspar zu Spirfeld wird belehnt mit 1 „stainkeller zu Ernhausen im dorff gelegen, wan er den von Andre Fuchs gekaufft hiet". (2, 138.)

303. Spitzer.

1) 1443—1452.

Hanns Spitzer wird „anstat sein selbs als der eltter und Andren und Mertten[2] seiner brüder" mit ihrem väterlichen Erbe belehnt, als: 1 Hof, 6 Huben, 2 Hofstätten, 1 Mühle und 4½ Eimer Bergrecht „zu nider Spicz"; ½ Hube und 1 Hofstatt zu Tegenstorf; 1 Theil Hierszehent zu Czirkninсztal, im Awrspach, im Grestal, in sand Mareintal und am Straden gelegen. (2, 86.)

2) 1453—1456.

Andre Spiczer wird „von sundern gnaden anstat sein selbs und Mertten seins bruders" belehnt mit der Dobliefchl ze Klapurg, ze Czurlsdorf, ze Dobruten, ze Graffesdorf, ze Puchlein, ze Teschen, ze Patzen, ze Trautmansdorf, ze Sulcz, ze Merbendorf, ze Walczperg, ze Hag, ze Wilhalmsdorf, ze Dimspach, ze Mukkendorf, ze Stentz, ze Karpach, ze Sulczpach, ze baiden Kerlein, ze Hresdorf, ze Künesdorf, ze Katzendorf, ze Popendorf, ze Obrichsdorf, ze Krügsdorf, ze Krangesdorf, ze Weinpach, ze Liechtenegk, ze Hellgrunt, ze Grabm, ze Werd, ze Paltenprunn, ze Obergrieß, ze Pawngartten, ze Mitterpach, ze Mintzdorf, ze Kallemperg, ze Perleinsdorf, ze Newsidl, ze Vischaw, ze Ranig, ze Kabatzdorf, ze Drefing, ze Neglsdorf, ze Hofstetten, ze Schetten, ze Grabaten, ze Ratzindorf, ze Goritz, ze Glatzental, ze bayden Awrspach, ze Rathuschen, ze Aw, ze Pirpawm, ze Wurtzing, ze Parbartsdorf, ze Erlat, ze Aschaw, ze Czirknitz, ze Plern, aber ze Czirknitz, zu Luknitz, ze Weytzdorf, ze Nemschendorf und ze Ottersdorf". (2, 103'.)

3) 1453 —.

Mert Spitzer wird „anstat sein selbs und Andreen seins bruders" belehnt mit 1 Hof, 6 Huben, 2 Hofstätten, 1 Mühle und 4½ Eimer Bergrecht zu „nider Spicz"; ½ Hube und 1 Hofstatt gelegen zu Tegensdorff, „aim tail in ainem hierszehent im Zirgknitztal, im Aurspach, im Gurstal, in sand Marein tal und am Straden gelegen". (2, 106'.)

304. Stadler.

1) 1442, Jänner 14., Rain.

Wolfgang der Stadler[3] wird mit dem von Friedrich Lugaster „umb ander gut" eingetauschten Gut Predel ob Obdach belehnt. (4, 50'.)

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 480 Nr. 9. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 754. — Nr. 136.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 462 Nr. 179; 482 Nr. 332. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 568 und 561; 10 Nr. 773 und 781.

[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 581, 582 und 590.

2) 1460—1465.

Wolfgangg Stadler wird belehnt mit: 1 Hube zu Förnitz, „da der Zanner aufficzt"; 2 Hofstätten daselbst, auf deren einer der Hüendl, auf der andern der Mogan Sneyder auffitzt, „wan die mit kauff von Andreen Gloyacher an in komen weren". (2, 125'.)

3) 1460—1465.

Wolfgang Stadler wird belehnt mit 1 Hube im Hellthal, „darauf yecz der Schönherr siczt", und mit 1 Hube, in der Fewstricz gelegen, „die yecz der Taler daselbs innhat, wann die von Wolfganngen Krotenndorffer in kaufweis an in komen wern". (2, 134'.)

4) 1467.

Wolfgang Stadler wird belehnt mit 1 Hof, 6 Huben und 8 Hofstätten, zu Luederstorff gelegen, „und mit 1 zehenntl, zu Hofstetten gelegen, wann diese lehen Margreth weilent Christoffen Pibriacher und Kathrey weilent Fridreichs Flednitzer wittiben dem obgenanten Stadler zu kaufen geben hieten". (2, 206'.)

5) 1481, Jänner 5., Wien.

Bernhard Stadler wird mit seinem Erbe belehnt: 1 Hof, 6 Huben und 8 Hofstätten zu Luderstorff; „ain zehenndtl, zu Hofstetten gelegen"; 1 Hube „im Helltal, darauf yetz der Schonherr sitzt"; 1 Hube, in der Fewstritz gelegen, „die yetz der Taler daselbst innhat"; 1 Hube zu Fornitz, da der Zanner aufsitzt; 1 Hofstatt daselbst, da der Huendl, und 1 andere Hofstatt daselbst, da der Magon Sneider auffitzt. (5, 21.)

6) 1489, December 6., Linz.

Pernhart Stadler wird mit dem ihm von weilennt Armenia, seiner Hausfrau, „weilennt Jörgens Krottendorffer tochter", verschriebenen und vermachten Lehen belehnt: 1 Gut, gelegen zu Puchlarn, 1 Gut, an der Piberalbem gelegen; 1 Gut zu Beistantz, 2 Wiesen, „under der Schredh gelegen"; 1 Gut im Prannt; 1 Wiese daselbst; 1 Gut zu Edling; 1 Gut „zu sannd Peter, unnder dem haws"; 2 Güter zu Uberfeld; „der drittail zehent" aus 25 Huben, „gelegen zum Khag im dorff; ain drittail weingarten daselbs gelegen am Khagerperg, preß und keller dabey; ain drittail aus dem halben perkrecht daselbs zum Khag am Khagerperg oder wo es daselbs umb gelegen ist; ain drittail aus vier das pergrecht zum Khag und daselbs umb gelegen; ain drittail an ainer huben, auch im dorff daselbs gelegen, mit ihren diensten". (6, 17.)

7) 1496, August 25.

Bernhart Stadler wird mit den Nr. 304/6 genannten Lehen neuerdings belehnt. (7, 239.)

8) 1551 — —.

Georg Stadler[1] wird mit den Nr. 304/5 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 5, 21.)

305. Stainwalden.

1426, Juli 17., Graz.

Stainwalden von Flednitz,[2] „Viztthum ze Leibnicz", wird mit der Mühle „ze Pirchveld" unter dem Markte, genannt Lichtensteg, die er von Hannsen Tastler gekauft hat, belehnt. (1, 9; Chmel 31.)

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 459 Nr. 97; 61 Nr. 99b.
[2] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 131.



306. Steinbeiß.

1) 1449—1453.

Hanns Steinpeis[1] wird belehnt mit „czway tail auf zwain halben huben zu Rasenhoffen gelegen, die die Neßler innhaben, wan die mit kauf von Wolfgangen Serel, Ursula weilent Jobsten des Furchtenegker tochter an in komen wern". (2, 92.)

2) 1449—1452.

Hanns Stainpeis wird „anstat Wolfgang Serel, Anna weilent Niclas des Gallen wittib und Ursula Jobsten Fruchtenegker tochter yecz Stephanns Trosendorffer hawsfraw als ain lehentrager" belehnt mit: 15 Huben zu Nidern Rekincz; 6 öden Huben zum Herdlein und mit 1/3 des Urfar „zu Laybegk, wann die von weilent Hainreichen Lanntschacher erbleich an si komen wern". (2, 92.)

3) 1511, August 18.

Maximilian Stainpeis[2] wird als Lehenträger seiner Hausfrau Clara, „weilennd Caspurn von der Mawr tochter", auf Bitten des Sigmund Drachsler und Anna „weylend Hannsen Drächsler, desselben Sigmundeu bruder gelassen wittib mit den halben tail" nachstehender Güter, den „Caspar von der Mawr von den gemelten Drechslern erkaufft hiet", belehnt: 1 Gut „am Slag, da der alt Mair auffitzt"; 1 Gut „am Zechenhof, da Niclas Seyboter auffitzt"; 1 Gut „am Slag, da der allt Krueglacher auffitzt"; 1 Hube „zu Mitterdorf, da Georg Mair auffitzt"; 1 Hofstatt „daselbs, da Georg Vischer auffitzt"; 1 Acker, „den er auch innhat"; 1 Hofstatt „daselbs, da Cristan Schregl auffitzt"; 1 Hofstatt, „die Niclas Zuderney innhat"; 1 Hofstatt, „da Cristan Goltzner auffitzt"; 1 Hofstatt „zu Mitterdorff bey dem Steeg, die Wolfl Zechner innhat"; 1 Mühle „vor der Veitsch, da Hainrich Kröpfl auffitzt"; 1 Säge „am Pühl bey Mitterdorff"; 1 Hube „daselbs am Pühl, da Bertl Knebl auffitzt"; 1 Hube „daselbs, die er auch ynnhat"; 1 Gut „am Rain bey Lanngenwanng, da Hannsl Kufler auffitzt"; 1 Gut daselbst, „da Cristan Wolfgerrer auffitzt; all in Krueglacher pharr gelegen"; 1 Wiese „an der Veytsch, die Bernhart an der Lutschanendorf und Mert Grafe ynnhaben"; 2 Wiesen „an der Fresnitz", deren eine Mert Golker, die andere „Hainrich Payr innehat"; 1 Acker, „bey dem krewtz, den die Galtscherin ynnhat; zwaytail traidzehennd am Nidern Aigen, davon man dient" 2 Pfund Pfennig, „auch in Krueglacher pharr gelegen; zway tail traidzehent zu Kindwerg in dem veld enhalb der Muertz unncz an den Elberspach".[3] (9, 24.)

307. Stantzing.

1) 1524, September 20., Wien.

Hanns Stäntzig, „burger zum Rotnman", wird mit dem von Wilhalm Oberleutter[4] aufgesandten und ihm verkauften Lehen belehnt, als: 1 Zehent zu Lassing, davon man jährlich 4 Pfund Pfennig dient; 1 Gut am Weitzenpach, darauf der Rat sitzt, dient jährlich 50 Käse, „je ain per vier Phennig"; 2 Lämmer, 2 Hennen, 4 Stiftpfennige; Müllner am Weitznpach dient 3 Metzen Korn und 4 Hühner; Techler zu Luetzn dient jährlich 20 Schilling Pfennig. (10, 247.)

2) 1540, März 6., Wien.

Mert Stänntzing wird für sich selbst und als „fürgenomben lehentrager seiner geswistret, mit namen Sebastian, Cristoffn, Khatherina und Felicitas,"

---

[1] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28, 133, 134.

[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 117 Nr. 25; 118 Nr. 27; 126 Nr. 71; 130 Nr. 93; 133 Nr. 106.

[3] Vgl. Nr. 165/6 c.

[4] Vgl. Nr. 236/4.

mit obigen Lehen belehnt, nachdem sie „Erasm Sölle, unser mautner zum Rottnmann aufgesandt“ und den genannten Geschwistern „nach absterben weyllent Elizabethn, seiner hawsfrauen, irer muetter“, zugestellt hat.[1] (13, 51.)

3) 1545, Juli 10., Wien.

Sebastian Stännzing wird mit obigen Lehen belehnt, nachdem sie ihm „auf ain beschehne tailung“ zugefallen sind und sie Mert Stennzing für sich selbst und als Lehenträger seiner oben genannten Geschwister aufgesandt hat. (13, 253.)

308. Steinach.

1) 1425, October 13., Innsbruck.

Hans Staynacher wird mit der Schwaig, „gelegen im Ennstal im Stainach, n der Grawscher pharre“, darauf jetzt Fuchs Solleder gesessen ist und die die Anna Slüßlerin aufgesandt hat, belehnt. (1, 6; Chmel 16.)

2) 1426, April 17., Innsbruck.

Die Kinder des verstorbenen Jörg des Stainacher, Moriz, Joachim und Dorothe, erhalten, bis sie zu ihren „bescheiden“ Jahren kommen, Urlaub für 1 Gut an dem Kanoppen, 1 Gut auf der Horleyten, 1 Gut an dem Hochlom, alles gelegen in dem Hinderperg; 1 Schwaig in dem Grewtt; 2 Huben und 1 Herberg zu Dewpplitz; 1 Zehend am Furtt. (1, 4; Chmel 22.)

3) 1443, November 16.

Maricz Stainacher[2] wird „anstat sein selbs und seiner geswistred“ belehnt mit: 1 Gut am Kanoppen; 1 Gut, am Hochlam in dem Hinderperg gelegen; 1 Schwaig im gerewt; 2 Huben und 1 Herberg am Dewplicz; 1 Zehent an dem Furt und an dem Schrätes; 1 Huben und 1 Lehen zu Schretes; 1 Hof zu Underperg, 2 Burgrecht zu Irning; 1 Zehent, gelegen zu Lanntscharn, zu Slatenn, den Zehent zu Lanntscharn und im Hindernperg, 1 Zehent im Stainach. (2, 68′.)

4) 1443, November 16.

Kristof Stainacher wird belehnt mit: 1 Hube „zu Tawplicz, die Peter Porß innhat“; 1 Gut, „das Jorg Porß innhat“; 1 Schwaign „in der Zyniden, die Liendel innhat“; 1 Gut, „das Paul Kunczl innhat“; 1 Gut, „das Janus Schiemer innhat“; 1 Gut „am pühel zu Tawplicz, das der Pühler innhat“; 1 Gut, „das Popp Janus innhat“; 1 Herberg, „die Kristan Popp innhat“; 1 Gut „am furt, das Janus Prukger innhat“; 1 Gut, „das Jörg im Gerewt innhat“; 1 Gut, „darauf Lex im Mulpach aufficzt“; 1 Gut, „das Lipp im Elg innhat“; 1 Zehent „umb furt, den Janus Schiemer innhat“; 1 Hube am Grieß zu Grauscharn, die Kristan Puhler innhat und die hub ekker, so darzu gehort“; 1 Wiese, „genannt die Seewysen, die auch zu der benant huben gehort, all in sant Jorgen pharr auf der purg gelegen“; 1 Zehent „zu Laentscharn in Ydunger pharr“; 1 Hube zu Kringl, „darauf der Hubl siczt“; 1 Gut auf der Holerleiten, „darauf der Wenndler siczt; ain gütl an der Sauchen, das icz Schotl Jeckl innhat, gelegen in Mitterdorffer pharr“. (2, 70′.)

5) 1465—1469.

Wilhalm Stainacher[3] wird „anstat sein selbs, Jörgen,[4] Barbaren, Amilein, Magdalen und Maximilla, seiner geswistredt“, belehnt mit den von ihrem Vater

[1] Vgl. Nr. 297.
[2] Vgl. Zahn in „Beiträge“ 22, 67 und 74.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 10 Nr. 884. Mayer in „Beiträge“ 15, 44. Krones ebenda 28, 116 Nr. 38.
[4] Vgl. Zahn in „Beiträge“ 22, 74.

Cristoffen Staynacher ererbten Stücken: a) „in der sand Jorgen pharr auf der purg gelegen": 1 Hube zu Tauplitz, die Peter Pors innehat; 1 Gut, „das Jörg Pors innhat; 1 Schwaig „in der Zynieden, die Liendl innhat"; 1 Gut, „das Paul Kuntzel innhat"; 1 Gut, „das Janus Schymer innhat"; 1 Gut „am Puhel zu Tawplitz, daz der Pühler innhat"; 1 Gut, „das Popp Janus innhat"; 1 Herberg, „die Kristan Popp innhat"; 1 Gut „am Furt, das Janus Pruker innhat"; 1 Gut, „das Gorg im Grewt innhat"; 1 Gut, „das Philippin Ekkh innhat"; 1 Zehent, „gelegen umb Furt, den Janus Schyemer innhat"; 1 Hube am Grieß zu Grawscharn, „die Kristan Pühler innhat", nebst den Hubäckern, die darzu gehören, und 1 Wiese, genannt die Sebisen; b) 1 Zehent „zu Luentscharn in Irninger pharr"; c) 1 Hube zu Krungel, da der Hubel auffitzt; 1 Gut an der Zaucharn, „das yecz Schrott Jekel innhat, alles gelegen in Mitterdorfer pharr". (2, 124.)

6) 1467.

Wolfgang Stainacher[1] wird mit seinem Erbe belehnt: 1 Gut, „darauf der Wolf sitzt, zu Obernleiten in Lassinger pharr und ain gut an der Holerleiten, im Ennstal gelegen". (3, 1, 93.)

7) 1476, Juli 9., Neustadt.

Francisk Stainacher[2] wird als der ältere für sich und seine Brüder Andreen und Jörg mit folgenden Lehen, die an sie von Moritzen Stainacher erblich gekommen sind, belehnt: 1 Gut an dem Kanoppen; 1 Gut am Hochlam in dem Hynndernperg; 1 Schwaig im Grewt, 2 Huben und 1 Herberg zu Dewplitz; 1 Zehent an dem Furt und zu Schretes; 1 Huben zu Schretes und 1 Lehen daselbst; 1 Hof zu Underperg; 2 Burgrecht ze Irning; 1 Zehent zu Landscharn und zu Slattenn; den Zehent zu Landscharn und im Hynnderperg und 1 Zehent im Stainach. (3, 2, 28.)

8) 1496, December 1.

Franz Stainacher wird als der ältere „für sich selbs und lehentrager Georgen seins bruders" belehnt mit den von ihrem Vater „weilennt Moritzen Stainacher" ererbten, Nr. 308/4 genannten Lehen belehnt. (7, 272.)

9) 1524, September 30., Wien.

Auf Bitten des Jörg Stainacher, Pflegers zu Gallenstain, der wegen „swachait seines leibs" Lehen nicht empfangen kann, wird sein ältester Sohn Sewastian für sich selbst „auch anstat und als lehentrager Achatzien, Anndreen[3] und Paullen auch Katherina, Rosina und Martha seiner des Sewastian geswiestriet" mit den Nr. 308/5 genannten Lehen, obwohl sie von K. Maximilian nicht empfangen wurden, „aus ursachen, das ir Mt. annder ir Mt. geschäfft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nit geliehen hat", belehnt. (10 247'.)

10) 1526, December 19., Wien.

Anndree Stainacher wird belehnt: a) mit den von „Franciscen und Jörgen den Stainachern gebruedern, seinem vattern und vettern", die dieselben „zum taill" von Kaiser Maximilian zu Lehen gehabt haben, geerbten Stücken, die Nr. 308/4 genannt sind; b) mit der von Wilhallmen Oberleutter gekauften 1 Hube und 1 Zehent zu Unndterpurg im Ennstall, sowie 1 Hof zu Villmannsdorff, da der Bair auffitzt; c) mit der von Hannsen Scheffer gekauften „Scheffershueben zu Luentzen im dorff gelegen"; d) mit dem von Bernharten Hartleib erkauften Pignetlhof; 1 Lehen „samt ainer herberg, genannt das Wachterlehen, baide gelegen zu Luenntzen im Oberdorff", sowie der Wiese „auf der Osterlanng, auf der allten Enns" gelegen. (11, 117'.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 394 und 397.
[2] Vgl. Zahn in „Beiträge" 22, 68.
[3] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 127 Nr. 74.

11) 1545, November 13., Wien.

Veit Stainacher wird als der ältere für sich und als Lehenträger „Jacoben, Wolffen und Thoman der Stainacher seiner gebrueder", mit den von ihrem Vater ererbten, Nr. 308/10 genannten Lehen belehnt. (13, 275'.)

309. Steirer.

1489.

Paul Steyrer und „Gedrudt sein hausfraw" wird belehnt mit einem Zehent „zu Drag gelegen, so von den Luegern an die kaiserlich majestat komen sein". (6, 1.)

310. Stubenberg.[1]

1) 1424, December 12.

Jacob von Stubemberg[2] wird mit 2 Gütern, die ihm Seyfryd Pinkel nach der Auffsandung verkauft hat, belehnt; auf dem einen Gut sitzt „Altman im Stol[3] . . . ." auf dem andern „Stephan im . . . . nolhof"[3].

(1, 1'; Chmel 8.)

2) 1425, März 23., Neustadt.

Friedrich von Stubenberg,[4] „Obrister Schenk in Steyer" wird mit folgenden Gütern und Gülten belehnt, die er von Jörgen Mawrbekch, dessen väterliches Erbe sie waren und die er (Mawrbeckh) nun aufgesandt hatte, gekauft hat: 1 Hube, „gelegen in sand Larenzen pharr, da Steffel Payr am Slag dieczeit auffsitzt"; 3 Huben, „gelegen in Kynnberger pharr", auf einer „sitzt Christan Mariczs sun zu Chintal auf, item ain huben im Chintaler pach auffsitzt" (!); auf einer andern „im Kyntaler pach sitzt Jörg Fürst auf"; 1 Hube „in Chruglacher pharr"; 1 Zehent, „gelegen an dem Aychperg ob Liechtenegk"; 1 Hube „an der Lwtschawnn, da der Niclas Pirtaler auffsitzt"; 1 Wiese, „genannt die Scheiblerinn"; 1 Hube, „da der Wagner auf dem Sumer auffsitzt"; 1 Hube, „da Kristan Hertter auf der Maleisten auffsitzt"; 1 Hofstatt, „gelegen zu Mitterdorff bey der prugken vor der Veytschs, da Dietreich Schuster auffsitzt"; 1 Wiese, „genannt die Pluczpayrinn"; 1 Leiten, „gelegen in der Veyschs, die hat Bernhard an der Lutschawnn inne"; 1 Mühle, „gelegen zu Mitterdorff vor der Veytsch, da Hanns Graf auffsitzt und besunder ain halb phunt phenning dient"; b) die Mawrbeckh in Gemeinschaft mit dem Reysacher besessen hatte: in „sand Larenzen pharr" 1 Hube, „genannt am Slag, da der alt Mert auffsitzt"; 1 Hube daselbst „am Slag, da der alt Chruglacher auffsitzt"; 1 Hof, „genannt am Czättsthoff, da des Chruglacher Sohn auffsitzt"; „in Chruglacher pharr" 1 Hube, „genannt am Obern Chogelspach, da der Chogelspacher auffsitzt"; zu Mitterdorff 1 Hube, da Jörg an der Hub auffsitzt; 1 Hofstatt daselbst, da Hermann Schuster auffsitzt; 1 Hofstatt daselbst, da Ulrich Reysner auffsitzt; 1 Hofstatt daselbst, da Nikel Syber auffsitzt; 1 Hofstatt daselbst, „da Hainreich bey dem Steg auffsitzt"; 1 Mühle daselbst „vor der Veytschs", da Hanns Graf auffsitzt; 1 Säge, „gelegen an dem Puchl bey Mitterdorff", die derselbe Hans Graf innehat; 1 Hube hat; 1 Hube, „gelegen am Rain, da Mert der Kayser auffsitzt"; 1 Hube daselbs am Puchl, da Hainzl Knebel auffsitzt; 1 Hube dabei, die derselbe Knabl inneselbst, „da Janns Wagner auffsitzt"; ferner Überländ: 1 Acker, den Ulrich Reysner zu Mitterdorf innehat; 1 Garten daselbst, „den Hainrich bey dem Steg innehat"; 1 Acker „under dem Püchl, den Hainzl am Puchl innehat";

---

[1] Vgl. Pratobevera im Notizenblatt 1856, 302 ff.; 1859, 133 ff.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 445 Nr. 68. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 335 und 439.
[3] Durch Mausefraß eine 1 cm lange Lücke im Manuskript.
[4] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 27, 114, 116, 157, 158, 159. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 583, 1916 2051 und 2296.

1 Wiese „in der Beytschs, die Bernhart an der Luttschawonn innehat"; 1 Wiese, gelegen in der Freßnicz, die Hans Ledler innehat; 1 Wiese daselbst, die Snaklaws innehat; 1 Zehend, „gelegen in der Beytschs am Nieder-Aygen"; 1 Zehend „zu Kynnberg in dem feld, enhalb der Mürcz und stoßt bis an den Ebersperg"; 1 Zehend „in der Stenzer yharr, gelegen im Lawtfridsgraben".

(1, 4′; Chmel 11.)

3) 1425, Mai 7., Neustadt.

Ulreich von Stubenberg[1] wird mit der Mühle „in der Stentz" sammt der Hammerschmiede und der Säge mit aller Zugehör, „da yecz Ottel der Hamersmid aufgesessen ist", die ihm Jörg Krautstingel von Kapfenberg nach der Aufsandung verkauft hat, belehnt.[2] (1, 3′; Chmel 12.)

4) 1428, Juni 5., Graz.

Friedreich von Stubenberg[3] wird mit dem Bergrecht am Weiglestorfferperg und mit dem Bergrecht am Herczogenperg, mit dem Bergrecht am Plitwiczerberg, das Caspar Pierer anstatt seiner und seiner Brüder, als Gerhaben des Niclas Tawsendlist, Sohnes des verstorbenen Oswalds Tawsentlist, Bürgers von Rakkerspurg, aufgesandt und ihm verkauft haben, belehnt.

(1, 15; Chmel 60.)

5) 1431, Juli 31., Innsbruck.

Fridreich von Stubemberg wird mit dem von „Dieng Drukseczen von Emerberg" gekauften Lehen belehnt, nämlich 1 Drittel „getraidzehend allerlai getreide mitsamt den klainen rechten und diensten, so darzu gehornt, wie die genant sind", auf folgenden Gütern: „in dem veld, das gen Rakgerspurg gehört, hie dishalb der Muer, in dem dörfflein, in dem werd dabey, ze Pharrnsteten, ze Dornach auf dem hof, im Glitsch, im Pridigo, ze Goriczen, ze Celken, ze Dieting, ze Sichendorf und ze Laafeld".[4] (1, 18′; Chmel 83.)

6) 1432.

Leutold von Stubenberg[5] erhält die Bewilligung, seiner Hausfrau der „erbern Agnesen[6] von Pettaw" auf etliche Güter, die sein Vater Fridreich von Stubenberg vom Herzoge zu Lehen hat, ihre Heimsteuer zu weisen, doch dem Landesfürsten, seinen Vettern und Erben „unvergriffenlich an der lehenschafft". Die Lehen sind: „die Veste Rakgerspurg, der Glaspach, der Gries, der Udelhart und Newstifft, das dorf Sichendorf, das dorf Goriczen, das gut ym Pridigo, das dorf Zelken und das dorf Dieding, das dorf Höflein und der hof im dorflein mitsambt der wismad und elchern; das dorf Hasengum und die behausung in der Stadt Rakgerspurg; das dorf ze Veiglasdorf nnd Stainatinczen[7] und Suppansdorf", soweit es den Stubenbergern gehört, und ihre Güter, „in der Geyl in Oberkernden gelegen"; die Güter „ze Preß" und die Güter „zu sand Anthoni" mitsammt dem Weingarten; die Güter zu Meichaw und das Dorf Hederleinsgrunt; die Güter „ze Junschen und ze Hertmannsdorf"; einen Drittel Zehend, „gelegen im Rakgersburger veld bey der stadt und alle bergrecht, was des zu den vorgenannten dörfern und gütern gehört".

(1, 20; Chmel 89.)

---

[1] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 27, 114, 116; 28, 133.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 445 Nr. 72. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 348.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 456 Nr. 135. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 374.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 450 Nr. 96. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 401, 470.
[5] Vgl. Muchar a. a. O. 458 Nr. 151. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 470 und 510.

[6] Vgl. Krones in „Beiträge" 28, 132. Teußl ebenda 31, 130 Nr. 2. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3989.

[7] Mit dem Dorfe Steinatinczen wurde 1399, November 25, Graz, Friedrich von Stubenberg belehnt. (Lichnowsky-Birk a. a. O. 5, 365.)

7) 1441, November 13., Graz.

Anna,[1] Hannsen[2] von Stubenberg Hausfrau, wird auf ihre Bitte „von sundern gnaden" belehnt mit allen „erb und gütern, so weilent Erasm und Wilhelm gebruder von Pernegk" zu Lehen hatten, da diese „derselben von Pernegkk erben nach irem tod und abgang von uns inner jaresfrist zu lehen nicht emphangen noch in die ze urlauben ervordert hieten". (3, 1, 48.)

8) 1443, November 16.

„Lewtold von Stubenberg"[3] wird belehnt mit: der „Feste Rakgerspurg samt Zugehör"; dem Dorfe zu Hederleinsgrunt, 1 Weingarten und 1 Bergrecht daselbst; der „behausung in der stat zu Rakgerspurg gelegen bei dem Murtor in dem Ekg und den großen accher mit seiner zugehorung"; 8 Huben, 1 Bergrecht und 1 „holcz daselbs, darynne er der Feustriczer tail gehabt hat zu Suepanstorf"; 1 Hof und 5 Hofstätten „dabey gelegen im dorflein"; 12 Hofstätten zu Höflein und 7 Äcker daselbst, 4 Hofstätten zu Hasengum und 1 Wiese, „gelegen bei dem Werd"; dem „gejaid zwischen der Mur und der Peßnitz"; 1 Wiese „bei dem Kamerwerd"; „Stainaticzen mit aller seiner zugehorung mitsambt dem perkchrecht"; dem Dorfe „Goriczen samt Zugehör"; 4 Huben „im Prebigo"; „Siechendorf samt Zugehör" und dem „tail, so er von Walthern Sefner kauft hat"; „Dietreichstorf samt Zugehör"; 1 Fischweide „bey Scheufling auf der Mur und wert von dem marichstain uncz auf den Tewffenpach"; 3 Höfen und 1 Mühle „seins tails in der Stencz"; 1 Hof, „gelegen in der Stencz, darauf iez Öttl der Karner aufgesessen ist"; der Mühle „dabey gelegen mitsambt den zwain höfen, auch bei demselben hof gelegen"; dem „dorf zu der Pres bey Rakgerspurg", Bergrecht, Zins „und ander zugehorung"; dem „dorf zu Weyglestorf" samt Zugehör und Bergrecht; den Dörfern „Ding und Zelking samt Zugehör, die er auch von dem bemelten Sefner kauft hat"; „ain drittail zehents gelegen im Statfeld bei Rakgerspurg enhalb der Mur, die weilnt sein vater von dem Druchsessen von Emerberg gekauft hat"; 1 Schwaig „in der Ketsch, darauf ettwan der Moser gesessen ist, bei Pairdorf dient jerlich fünf pfunt phenning gelts"; das Bergrecht am Weiglestorfferperg, am Herczogenperg und am Plitwiczerperg; 1 Hof, „genannt der Palmhof bei der Feustricz, darauf der Palmhofer sitzt"; 1 Hofstatt, „genant in der Warmleitten, darauf Hans Sneider siczt"; 1 Hofstatt, „genant auf dem höflein"; 1 Gut „am Praitenegk, darauf Conrat sitzt"; 1 Gut „im vaisten graben, alles in Pirchvelder gegent gelegen"; 1 Gut „in Flednicżer pharr, in Paseiler gegent daselbs, davon man jerlich dient ain mark phennig". (2, 55.)

9) 1443, November 16.

Ulreich von Stubenberg[4] wird von „sein selbs und seiner vettern wegen" belehnt mit: dem „Schenkenamt in Steir mit aller seiner zugehör"; dem Landgericht, „daz zu Kapphenberg gehoret mit dem pijmerkchen und als von alter herkomen ist und auch den wildpann in dem lanntgericht und die vischwaide auf der Mürcz, die gen Kapphenberg gehöret, die da wert von der prukchen zu allen heiligen uncz an die Mur bei Prukg"; dem großen und kleinen Zehent „in der eben im Mürcztal". (2, 58'.)

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 21, 46 und 302.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 439. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3544, 3624, 3831 und 3832, 3987.

[3] Vgl Bischoff in „Beiträge" 6, 17. Krones ebenda 6, 67 Nr. 13. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 303, 515, 524, 686.

[4] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 6, 23. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 691.



10) 1443, November 16.

Hanns von Stubenberg[1] wird belehnt mit: allen Gerichten, die „gen Liechtenstain[2] und gen Frawnberg“ gehören; dem Dorfe „zu Mur“ und 1 Mühle „under Liechtenstain gelegen“. (2, 59.)

11) 1449.

Leutold von Stubenberg[3] wird belehnt mit 2 Höfen, „gelegen bey sand Mertten im dörfflein under dem geslos Wurmberg“; mit 1 Wald „zu Puch, wan die kawweis an in komen sind“. (2, 89.)

12) 1449—1452.

Hanns von Stubenberg wird belehnt mit: 1 Hof, 9 Gütern, 1 Hofstatt, 1 Weingarten und dem Bergrecht in der Dabreng; 1 Hof, 5 Huben, 1 Mühle, 1 Wiese und 1 Hofstatt zu Losach; dem Bergrecht zu Klepan; „acht virttail hiersczehent auf dem dorff zu Prunn“; 10 Huben, 5 Hofstätten und dem Bergrecht zu Mottaw; 11 Huben, 2 Mühlen und 1 Wiese „zu Prunn bey sand Nicla under Marchpurg“, „wan die mit kauff von . . . Walthern Zebingern an in komen wern“. (2, 91.)

13) 1450—1452.

Hanns von Stubenberg wird belehnt mit dem „turn zu Fürstenfeld mit allen nuczen, gülten, rennten, wisen, eckhern, hofstetten und behausungen ze veld und ze dorf, wan die mit kauf von Wolfgangen Fridberger an in komen wern“. (2, 98'.)

14) 1453—1460.

Hanns von Stubenberg und Kristencien seine Schwester, Witwe nach Konrad von Kreig, wird belehnt mit: allen „gericht die gen Liechtenstain und gen Frawnberg gehörn“; dem „dorff zu Mur“; 1 Mühle, „unter Liechtenstain gelegen“; 1 Zehent „in den Tuwrn“; 1 Gut „in der Predige“; 1 Gut „zu dem Scheder“; 1 Hof „zu Pühel“; 1 Schwaig „zu Segor“; die Fischwaid „auf der Mur, die sich under Scheuffling bey dem Kogel anhebt und wert uncz zu der prukgen zu sand Jorgen underm Huntsmarkht“; die Fischwaid „auf der Lobming bey sand Kathrein“; 1 Gut „in des Kaisers winkhel, da Peter Schalkh aufgesessen ist“; 3 Güter „an der Leitten“; 1 Gut „an dem stain“; 1 Gut „in dem Schöntal“; 1 Gut, „das Jekel Radlannt inngehabt hat“; 1 Gut, „das Janns Schöntaler auch inngehabt hat“; 1 Gut „an der mawt“; 1 Gut „an der mawr“; 1 Gut, „das Newmann inngehabt hat“; 1 Zehent daselbst, den der Amtmann „in der Kaynach innegehabt hat“; 2 Güter „zu Müschnitz, wan di ir erb wern“. (3, 70 = 2ᵃ, 72.)

15) 1452—1458.

Hanns von Stubenberg wird belehnt mit 1 Gut „in der magtwisn bey Mauttarn, da der Rainhilter auffsiczt“; 1 Gut „im Stainpach, das er auch innehat“; 1 Gut „am Stokchelsperg, das Paul am Glantz innehat“; 1 Gut „am Voglsperg, das Hanns Silber innehat“; 1 Gut „am Ebersperg, da Hanns Ebersperger auffsiczt, und sind alle gelegen in Mautarner pharr“; 1 Gut „zu Krawaten, da Jörg Gotfrid auffsiczt“; 1 Gut daselbst bei der Kirche, da der Hölerli auffsitzt; 1 Gut „im Lanngtal pey Trasepach, da Jacob Koler auffsiczt, wan die mit kauff von Hannsen Drechsler an in komen wern“. (2, 105'.)

---

[1] Vgl. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 692.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 468 Nr. 219.

[3] Vgl. Bischoff in „Beiträge“ 6, 23.

16) 1458—1460.

„Ursula,[1] hern Lewtolden[2] von Stubenberg, hawtman in Steir, hawsfrawn" wird belehnt mit: der ganzen Feste zum Klech; der ganzen Feste zu Halbenrain;[3] dem Sitz zu Weichslbawm; 2 Höfen zu Halbenrain; 2 Huben, „zu Nidern Purklehen gelegen"; 1 Mühle an der Sest; 2 Huben, „zu Newseß in Mareiner pharr, am Stradem gelegen"; 1½ Huben und 1 Hofstatt, zu Zweteslorf gelegen; 2½ Huben, auch „zu Zvetterstorf gelegen und ir ist der obgenant ir man zu lehentrager gegeben". (2, 116.)

17) 1462, August 30., Wien.

Anna, weilent Hannsens von Stubenberg[4] wittib", die zum Kloster Rewn eine Stiftung gemacht und dazu Stücke „unser lehenschaft" verwendet hat, dafür aber „ir freyes aigen" zu Lehen nehmen will, wird mit letzteren zu Handen ihres Sohnes Erasem von Stubenberg als Lehenträger belehnt; die nach Rewn gestifteten Güter aber werden diesem Kloster zu eigen gegeben.

Die Stiftungsgüter, welche jährlich „mit den gewendlichen zinnsphenning und auslegen" 94 Pfund und 65 Pfennig bringen, sind: Hanns Glesl im Chuntal dient von 1 Hube daselbst 20 Schilling Pfennig zu Georgi und Martini, „gelegen in Khindberger pharr; Jacob im Khuntaler pach in derselben pharr" dient von 1 Hube 7 Schilling Pfennig zu Georgi und Egidi sowie 4 Stiftpfennig; Ulreich Hoholdt „daselbs" dient von 1 Hube 6 Schilling Pfennig zu Georgi und Egidi, sowie 60 Pfennig zu Nicolai, „auch in Khindberger pharr; derselb dient auch die zway tail zehent an dem Aichperg ob Liechtenegk in Kruglacher pharr, der auf den nachgeschriben gütern gelegen ist": auf 1 Gut, „da Rupl am Aichperg auffitzt, des Flednitzer hold"; auf 1 Hube daselbst, „da der Erhart des Reisacher und Honigtaler hold auffitzt"; auf 1 Hof, „da der Russolt, Wolfgangs von Stubemberg hold, auffitzt"; auf 1 Hube, „da der Hanns Wurm in der Grub des Reisacher hold auffitzt, und auf 1 Hube, „da Jörg am Aichperg auch des Reisacher hold auffitzt und ist geschetzt für 9 Schilling Pfennig"; Niclas Viertaler an der Lutschawn dient von 1 Hube 1 Pfund Pfennig zu Egidi, 10 Metzen Hafer „Kindberger maß", 2 Zechling Har oder 6 Pfennig, 3 Hühner oder 9 Pfennig, 12 Pfennig „für ain lemperspauch", und dient auch von 1 Wiese, „genant die Scheiblerin", 1 Pfund Pfennig zu Georgi, alles gelegen „in Kruglacher pharr"; „Lenntz Holrer, gesessen zu Mitterdorff", dient von 1 Wiese „daselbs, genant die Plutzpayrin", 1 Pfund zu Georgi; der Wagner „am Sumer in Kruglacher pharr" dient von 1 Hube ½ Pfund Pfennig zu Georgi, 1 Pfund „minner" 2 Pfennig zu Egidi, 12 Zechling Haar oder 36 Pfennig, 6 Hühner oder 10 Pfennig; Cristan Hertter auf der Moleisten dient von 1 Hube 1 Pfund Pfennig zu Georgi, 1 Pfund Pfennig zu Egidi, 1½ Metzen Weizen, 1½ Metzen Gersten, 8 Metzen Hafer, „alles Kindberger maß auf Nicolai in Kruglacher pharr"; Caspar Schuster dient von 1 Hofstatt, „gelegen zu Mitterdorff bey der prugken under der Veitsch" 60 Pfennig zu Martini und 4 Pfennig für 1 Huhn; „Bernhard an der Lutschawn dient von ainer leitten, gelegen in der Veitsch in Kruglacher pharr", 4 Schilling 15 Pfennig zu Egidi; Ulreich Pair „am Slag in sand Laurentzen pharr" dient von 1 Hube 12 Schilling Pfennig zu Georgi und zu Egidi „und in der vasten für vischrecht" 10½ Schilling Pfennig „und für ain lemperspauch" 12 Pfennig, 1 Metzen „stifftthabern und vir stifftpfenning", 4 Zechling Haar oder 12 Pfennig; Symon Mülner dient von dem drittentail

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 466 Nr. 210. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 593, 595 und 606; 10, 826. Lichnowsky-Birk a. a. O. 6 Nr. 2093.

[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 42 Nr. 2; 48 Nr. 12; 28, 111 Nr. 28. Bischoff ebenda 14, 40 Nr. 2. Weiß ebenda 21, 68.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 468 Nr. 221.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 475 Nr. 275.

der mül zu Mitterdorff" $1/2$ Pfund Pfennig zu Georgi „und die anndern zway tail derselben mül gehörend der vorbemelten von Stubenberg und dem Reisacher und dient auch yedem tail ain halb pfund pfenning".

Die Güter, die Annas von Stubenberg freies Eigen gewesen sind und die sie jetzt zu Lehen empfangt, sind: 1 Hof „zu Micheldorff under Leuben", dient 9 Pfund Pfennig; 1 Mühle daselbst dient 4 Pfund Pfennig; 1 Hofstatt daselbst dient 5 Schilling 12 Pfennig; 1 Hube und 2 Hofstätten zu Hartmannstorff dienen 12 Schilling Pfennig; zu Pergern 10 Hofstätten „und ain perg, dienn all zway phunt" 4 Schilling und 15 Pfennig; am Polan $2 1/2$ Hofstätte, dienen 3 Schilling 13 Pfennig; am Straden zum Aigner 1 Hof und 9 Huben, dienen 3 Pfund 6 Schilling 20 Pfennig; 1 Hof zu Ellsenpach, dient 13 Schilling Pfennig; 1 Hube zu Transdorff, dient 6 Schilling 10 Pfennig. (2, 129'.)

18) 1465—1469.

Thoman von Stubenberg wird mit dem Dorf zu Radeschen, des „zehen hofstatt sein", belehnt, „wan das mit kauf von Leupolden und Pangreczen gebruder den Sotzel an in komen wer". (2, 128'.)

19) 1466.

Thoman von Stubenberg[1] wird mit den von „Margreten weilent Steffans Pruschinkh wittiben" gekauften Lehen belehnt: 1 Weinzehent, gelegen auf 2 Höfen „zu Meitscharn, genant die Veyelhof"; 6 Metzen Korn und 6 Metzen Hafer, „die des Pusterl und des Egkchmayr Hueben" dienen; mit 1 Pfund Pfennig Zehent „auf der vischhueben". (2, 205.)

20) 1521, October 13., Graz.

Caspar von Stubenberg wird mit dem „halls und pluetgericht, stockh und galgen, schrann und dingsteet zu baiden slossern Wurmberg und Hauß am Pacher und zu allen derselben slosser, fleckhen, märckhten, dorffern und zugehorungen, soweyt yr yegelichs lanntgericht begriefft", für sich und seine Erben belehnt, „allermaßen wie Kaiser Maximilian inen sollichs verliehen".[2] (10, 48.)

21) 1528, November 2., Wien.

Wolfgang von Stubenberg[3] wird, nachdem er „zu erkennen geben wie er dieser hernachgeschrieben stuckh und gueter in possession auch bericht, were das dieselben von unns als herrn und lanndesfürsten in Steyr zu lehen rurn und unns demnach undertheniglichen gebeten hat", belehnt mit: 1 Hof, 6 Huben, 1 Hofstatt, 1 Mühle und $4 1/2$ Eimer Bergrecht, „alles zu Niderspitz und zu Tegnestorff 1 Hierszehent im Zirknitztal, in Aurspach, im Gnestal, im Marcintal und am Stradn"; 2 Theile Hierszehent auf den Dörfern „zu Dobhetsch, zu Klapurg, zu Zurlstorf, zu Dobruhen, zu Grassendorf, zu Puchlein, zu Teschen, zu Pratzen, zu Trautmansdorf, zu Sultz, zu Merlendorf, zu Wiltzperg, zu Hag, zu Wilhalmsdorf, zu Dinstpach, zu Mulckhendorf, zu Stenntz, zu Karpach, zu Saltzpach, zu baiden Kerlein, zu Hresdorf, zu Kunesdorf, zu Katzendorf, zu Popendorf, zu Obrichsdorf, zu Krugsdorf, zu Krangesdorf, zu Weinpach, zu Liechteneckh, zu Hellgrunt, zu Grabm, zu Wert, zu Paltenprunn, zu Obergrieß, zu Paumgarten, zu Mitterpach, zu Mintzdorf, zu Neusidl, zu Vischau, zu Ranig, zu Rabatsdorf, zu Dresing, zu Neglsdorf, zu Hofstetten, zu Schotten, zu Grabatten, zu Ratzendorf, zu Görtz, zu Glatzental, zu baiden Aurspach, zu

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 783.
[2] Dieser Lehenbrief findet sich nicht eingetragen.
[3] Vgl. Zahn in „Beiträge" 3, 33. Krones ebenda 4, 102 Nr. 54; 16, 35 Nr. 37. Bischoff ebenda 11, 141; 12, 121 Nr 42; 127 Nr. 76; 141 Nr. 150; 152 Nr. 210. Mayer ebenda 12, 11 Note 34.

Rachuschen, zu Aw, zu Pierpawm, zu Wurtzing, zu Parbarsdorf, zu Erlat, zu Aschaw, zu Czirkhnitz, zu Plern, aber zu Czirkhnitz, zu Luckhnitz, zu Weitzdorf, zu Reinschendorf und zu Orttersdorf".[1]

1528, November 14., ergieng an den Landeshauptmann in Steir der Befehl, den Lehenseid abzunehmen.

Marginalnotiz. „Meld nit von wellichem lehensherrn dise lehen vormals sind empfangen gewesen auch nit durch wen". (11, 180.)

22) 1528, November 13., Wien.

Wolfgang von Stubnberg erhält wegen des Landgerichts „umb Afflentz, Zell und Voitsch" einen Urlaubbrief auf 2 Jahre. (11, 181'.)

23) 1541, April 7., Wien.

Wolfgang von Stubenberg als der ältere wird „für sich selbst und anstatt seiner vettern mit namen Frantzen[2] und Ambrosien und gebrueder von Stubenberg mit den Nr. 310/9 genannten Lehen belehnt. (13, 95.)

311. Süßenheim.

1) 1430, December 8.

Andre Suzzenhaimer erhält einen Urlaub bis nächste Pfingsten für die von Hannsen von Erolțhaim, Conrad Dachawer und den Gebrüdern Thoman und Ludweigen von Rothnstain gekauften Lehen, als: den Sitz zu Mutschen mit seiner Zugehör; 12 Huben dazu und 1 Bergrecht daselbst; die Güter am Kreuczperg bei Wyndischgretz gelegen.[3] (1, 18; Chmel 79.)

2) 1431, November 13., Innsbruck.

Anndre Sussenhaimer wird mit folgenden bisher geurlaubten Lehen, „die er von Conrad und Eytel von Erolczhaim, Conrad und Ulreichen den Dachawern und Thoman und Ludweigen geprüdern von Rotenstain gekauft hat", belehnt, als: mit dem Sitz zu Mutschen mit seinem Zugehör; 12 Huben daselbst gelegen; das Gericht und 1 Bergrecht dabei, die er von Oswalden von Erolczhaim anstatt seines Bruders Hainrich von Erolczhaim, Söhnen des verstorbenen Wigolas von Erolczhaim gekauft hat; 14 Güter am Kreuczperg zwischen Gutenstain und Windischgretz gelegen, mit Namen: 1 Hube am Direl; 1 Hube am Kreuczperg; 1 Hube am Nauored; 1 Hube, genannt am Popitschnikch; 1 Gut am Lukowitsch; 1 Gut zu Philippen am Kreuczperg; 1 Gut zum Delen daselbst; 1 Hube daselbst zu Janes; 1 Gut daselbst zu Merttn; 1 Hube, genannt am Phororitsch; 1 Hube, genannt am Erassolnik; 1 Gut, genannt am Praber; 1 Gut, genannt am Pretersi; 2 Güter in Silowicz. (1, 19; Chmel 85.)

3) 1453.

Hanns Sussenhaimer[4] wird belehnt mit 4 Huben und 4 Hofstätten zu Dieding im Klapental und 1 Hof, „genant Warttenhaim am Traveld in Steinczer pharr gelegen, wan die sein erb wern". (2, 111'.)

312. Suntheim.

1) 1460.

„Hanns Sunthaim, Anna seine hawsfraw und Hanns Ramann, bed burger zu Muraw", werden belehnt mit: einer „pewten gelegen ob Muraw zu sannd Jörgen under dem dorff und stoßt mit dem obern ortt an der Pawmkircherin

[1] Vgl. Nr. 171/4.

[2] Steinwenter in „Beiträge" 19, 104 Nr. 11.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 450 Nr. 95.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 459 Nr. 158; 461 Nr. 169; 479 Nr 309; 483 Nr. 342; 503 Nr. 473; 504 Nr. 482. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 525, 539, 544; 10 Nr. 793 u. 694. Zahn in „Beiträge" 3, 36. Lichnowsky-Birk a. a. O. 8 Nr. 180.

grunt und mit dem undern ort an die Mur"; 1 Acker, „auch daselbs gelegen, des zway jeuch sind und nu wismad ist und stoßt auch an die Mur, wan die mit kauff von Andreen Kobolt, burger zu Muraw, an sy komen wer".

(2, 120.)

2) 1478, Juli 11., Graz.

Hans Sunthaim, Bürger zu Muraw, wird mit folgenden Lehen belehnt, welche er von „unserm juden Jacob Kefers Juden zu Judemburg ayden" (der sie wegen einer Schuld von Andre Slawrof, Bürgers zu Muraw, „von unserm judenrichter zu Judemburg" erlangt hat „und wir dasselb behabt recht bestett haben") gekauft hat, als: 2 Äcker im Stremacher Feld „under Muraw" und „stoßen mit ainem ortt an die Mur und mit dem andern ort an das Bramus Fleischhakher auch burger zu Muraw egkher"; 1 Garten, an den Stranach Hof stoßend, und mit „ainem ortt an die straßen". (3, 2, 48.)

3) 1478, September 4., Graz.

Hannsen Sunthaim wird belehnt mit folgenden a) von Jacob, Silvester und Magdalena, Kinder weiland Peter Fleischakher, Bürgers zu Muraw, aufgesandten und ihm (Sunthaim) verkauften „grunt und ertz, genannt das gravenlehen, gelegen unnder Muraw und raichet an die Greden und an Greysperg"; b) mit den von Cristina, Witwe nach Jacoben Hegl, Bürger zu Muraw, aufgesandten und ihm (Sunthaim) verkauften Lehen als: 1 „Anngerl, da etwan ain stadl aufgestanden ist und stößt an die grunntt, die weilennt des Anndree Slawnraffen gewesen und jetzund des Hansen Sunthaim sind"; 1 Acker, „gelegen daselbs und stoßt an des Pettern Fleischhakher grunnt und an die straß und auf die Mur"; 2 Joch Äcker und 1 Au, „die auch nu akher ist und gelanngt mit aim ort auch auf die Mur und stößt mit dem andern ort an des Grobler awn und mit dem anndern dritten ort an die bemelten grunnt, die der Sunthaim jetzund hat und vor des Slawraffen gewesen sind und mit dem viertten ort an den annger in der Reyd"; alle diese Lehen sind im Strenacher Feld „unnder Muraw" gelegen. (3, 2, 47'.)

4) 1483, Februar 22., Wien.

Hans Sunthaym,[1] Bürger zu Muraw, wird als Lehenträger seiner Hausfrau Magdalena (Tochter des verstorbenen Peter Fleischhakher) mit folgenden von „Conrad Schelhs, burger zu Muraw als gerhab und anstat weilennt Peters Fleischhakher auch burger daselbs kinder" aufgesandten Lehen, die an Magdalena nach dem Tode ihres Bruders Jacob „erblich gekomen und zu irem tail angevallen weren", belehnt: „der tail in der Etz, stoßt oben an des Nicl im Winkl grunt, unnden an die Mur und mit dem dritten ortt an des Anndrees grunt und mit dem vierden ortt an des Hanns Sneider grunt"; 1 Acker „zu den grunden unnderm Ofen bey der Mur und ain klains fleckl daselbs unnder der reyd bey dem großen stain"; 1/3 Zehent am Stranachhof und ab den grunten daselbs oben und unnden als von alter herkomen ist"; 1 Anger, „gelegen unnder Muraw ob des Swernkrug zynnshof, darin Michel Fletzer oben und unnden tail hat"; 1 Anger, „datzwischen gelegen, stoßt an die Mur und oben an perg"; 2 Äcker, „gelegen unnder Muraw und ain annger, darin Michel Fletzer oben und unnden tail hat".[2] (5, 23.)

5) 1496, August 2.

Hanns Sunthaim, „burger zu Muraw", und seine Miterben erhalten einen einjährigen Urlaub. (7, 234.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 760 und 761.
[2] Vgl. Nr. 230.



6) 1498, Juli 27.

Hanns Sunnthaim erhält einen Urlaub auf 1 Jahr. (7, 354.)

7) 1500, October 26.

Hans Sunthaim, „unser bürger zu Muraw", und seine Miterben, erhalten für alle Lehen, die ihr Erbe sind, einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 159'.)

8) 1502, December 20.

„Hannsen Suntheim gelassen kinder" erhalten für die Lehen, die erblich an sie gefallen sind, auf 3 Jahre einen Urlaubbrief. (8, 161.)

313. Tanbeck.

1431, October 20., Innsbruck.

Veit Tanpekch wird „anstat sein und seiner geschwistreb" mit folgenden Lehen, ihrem väterlichen Erbe, belehnt: einem Hof im Niderdorff; dem Gut an der Hub; dem Gut am Furtpach; einem Zehent zu Luntscharn; 1 Gut zu Luntscharn, darauf der Sneyder sitzt; 1 Mühl, genannt „in der Vepprunn" und 1 Zehent in der Jedolffsleytten, alle gelegen „in Yrnynger pharr".

(1, 19; Chmel 84.)

314. Tanberger.

1453—1460.

„Dorothee, weilent Wolfgangs des Ketzleins tochter, Lienharten des Tanperger hausfrau", wird mit den „zehenten auf der Strenig, die Nikel und Hanns und der Hohenleitter ingehabt habent, auf der Prieg gelegen" und mit einem „zehent auf der Ennsprukgen unsrer lehenschaft unsers furstentums Steir" belehnt. (4, 68 = 2ª 72.)

315. Tannhausen.

1462.

„Anna weilent Bernhartten des Etherl tochter und Cunraten des Tanhauser hausfraw" der ihr Lehenträger ist, wird belehnt mit: 3 Theil „zehent in Merennberger veld"; 2 Zehenthöfen, deren einer an des Alleytter hof stoßt, der andere gelegen ist an dem Wurm; zu Pollnamig 3 Huben, auf der einen sitzt der Michel, auf der andern sein Sohn, auf der dritten der Syle, „wann die von weilent Mertten Etherlein irem vetter erblich an sy komen wern".

(2, 133'.)

316. Tetzl.

1468.

„Gabriel Tetzl, burger zu Prugk an der Mur", wird belehnt mit 1 Acker und 1 Wiesen „daselbs bei Prugk am Tun gegen dem sundersiechenhaws über gelegen, wann die von weilent Annen seiner hawsfrawn in gemechtweis an in komen wern". (2, 213'.)

317. Teufenbach.

1) 1426, October 28., Neustadt.

Tristram der Tewffenpekchen erhält einen Urlaub für alle die von seinem verstorbenen Vater Hannsen Teuffenpeken[1] ererbten Lehen, „uncz er zu seinen beschaiden jaren kumpt". (1, 10'; Chmel 4'.)

2) 1427, Jänner 14., Judenburg.

Tristram dem Teuffenpeken wird sein Urlaub bis zum nächsten St. Georgen-Tag und von da ab ein weiteres Jahr verlängert.

(1, 13; Chmel 41.)

---

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 442 Nr. 52. Göth in „Mittheilungen" 7 Nr. 308.

3) 1443, November 16.

Tristram von Teuffenpach wird belehnt mit der Feste genannt das Lug bei Puchs[1] mit ihrer Zugehör; dem Gericht zu Tewffenpach; 1 Schweig und „ain öd am Puchsperg; ain drittail wainzehenten zu Hinderpühl"; Gericht, 1 Weinzehent, „traidzehent, marchfutter und rechten" auf 7 Gütern „in sant Oswalts bei Planckhenwart gelegen"; 4 Gütern an der Muschnicz; 2 Huben am Stoßegk; 1 Gut, gelegen in der Rachaw. (2, 63.)

4) 1443, November 16.

Konrad Teuffenpacher wird belehnt mit: 1 Hof, genannt der Hellhof, 1 Hof, genannt der Zechhof, 1 Hof in der Lacken; 1 Hof, „genant der Fewlhof"; 1 Hof zu Grewnslay; 1 Hof, „genant Reidhof"; 1 Mühle dabei; 2 Höfe in der Grub; 1 Hof „under dem perg"; 2 Höfe an dem Phaffenslag; 1 Hof, „genant der Pöllhof"; 1 Hof in der Awn; 1 Hof, genant der Smuczhof, 1 Hof ob des Strausberg; 1 Hof am Schober; 1 Hof an der Schoberöd; 1 Hof am Hiersperg, der Afframhof; 1 Hof „under Hoslaw"; 1 Hof „under dem Hiersingraben"; 1 Hof an der Lynnden; 3 Höfe zu Rossegk; 1 Hof zu Pawmgartten, 1 Hof am Wolfframsperg, 1 Hof an dem Kelbenhof; 1 Hof, „genant der Speckreutterhof"; 1 Hof an dem Pirchen; 3 Höfe zu Holnstain; 1 Mühle in der Nuencz; 1 Hof, gelegen an dem gescheid; 1 Hof Ramelgries; 1 Hof zu Robendorff; 1 Hof am Grewt; 1 Hof am Ternnekg; 1 Hof „in der nidern peinth", 1 Hof „in der obern peinth"; 1 Hof im Rigl; 1 Hof im Nuenczgraben; 1 Hof, „genant Humelhof"; 2 Höfe im Satl; 1 Hof, „genant der Schremhof"; 1 Hof, gelegen zu Pirchsel; 3 Hofstätten daselbst; „ain drittail am Pernhof"; dem Pernhof, „da Wulffing aufsiczt"; 1 Hof am Hochenort; 1 Hof am Furstperg; 1 Hof, da der Senfft auffitzt; 1 Hof in der Grub; 1 Hof, da Leupold Weber auffitz; 1 Hof in der Gesn am ortt; 1 Hof „an der Leiten daselbs"; 1 Hof am Rigl in der Gesn, 1 Mühle, 2 Hofstätten und 1 Hube, „dacz dem anger"; 1 Hube, da Simon Mesner auffitzt; 1 Wiese, 1 Acker, 1 „stadl, das der Wilhelm Storenpalk innhat; 1 Hof bei Frewntsperg, genant der Mairhof; 1 Hof am Offenekg; 1 Hof, dacz Possendorf, 1 Hof in der Haslaw; 1 Hof in der Nuencz, 1 Wiese, „dacz dem annger, die der Swencz Kol innhat; des Resinger akher und 1 Hofstatt, „dacz dem anger". (2, 78.)

5) 1443—1452.

Conradt von Teuffenpach wird belehnt mit den Gütern „in Wechsenegker herschaft, die bringent drew und fünnftzig pfunt phennig gelts"; 1 Hof „zu Werd bey der Mur"; 1 Hof, „gelegen am Rauchekg in Sembriacher pharr"; 4 Höfen zu „Schelbarn in Hartperger pharr" und 1 Wiese „bey der Laßnitz daselbs"; 1 Hofstatt in der Fresnitz in den Mürztal, „wan die sein veterlich erb wern und ain hof genant Glatzental in Gneser pharr gelegen; in aim sundern lehenbrief mit dem Dorfe Paldaw ettwann der von Stubenberg lehenschaft, wan das sein veterlich erb wer". (2, 82.)

6) 1452—1469.

„Rudolff Teuffenpacher wird „anstat sein selbs und zu Leutolden und Balthasarn[2] seiner bruder hannden" belehnt mit: 53 Pfund Pfennig Geldes in der Herrschaft zu Wechsenekg; 4 Höfen „zu Schelbarn in Hartperger pharr"; 1 Wiese „bey der Laßnitz, gelegen daselbs"; 1 Hof im Murtztal; 10 Schilling

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 453 Nr. 119. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 442.
[2] Vgl. Muchar a. a. O. 486 Nr. 861. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 355; Nr. 9 560; 10 Nr. 835.

Pfennig Geldes zu Glatzental; dem halben Dorfe „Paldaw, alles mit irn zugehorungen, wan die mit tod und abgang weylend Conrats des Teuffenpacher irs vettern erblich und von gemechtswegen an si komen und gevallen wern".
(2, 83'.)

7) 1465—1469.

„Balthasar Tewfenpacher wird anstat sein selbs und Leutolln Tieffenpacher" mit den Nr. 317/6 genannten Lehen belehnt, „wann die von weylennt Rudolffen Tewffenpacher erblich an sy komen wern". (2, 124'.)

8) 1462—1465.

Tristram von Teuffenpach[1] wird belehnt mit dem „Gericht zu Altenhofen bey Plannkenwart gelegen; zway tail wein und getraidzehent und dem marchfutter zu Rewn, wann im die Ruprecht Windischgretzer zu kauffen geben hiet".[2]
(2, 138.)

9) 1471, Jänner 17., Graz.

Tristram von Tewffenpach wird mit den von Sigmunden Rogendorfer, Verweser der Hauptmannschaft in Steir, gekauften Stücken belehnt, als: das Gericht zu Altenhofen bei Plannkhenwart, „zway tail" Getreide- und Weinzehent und das Marchfutter daselbst; das Marchfutter zu Rewn. (3, 2, 21.)

10) 1476, November 1., Neustadt.

Wilhalm Tewffenpacher wird mit 1 Tafern, gelegen „under Diernstain in der Ainöd, mit drein schilling gelts, wann er die von Jorgen Weiß, burger zu Friesach, kauft hiet", belehnt. (3, 2, 30'.)

11) 1476, December 17., Neustadt.

Jörg von Teuffenpach,[3] als der ältere für sich und Andreas,[4] seinen Bruder, wird mit den von ihrem Vater Tristram von Tewffenpach geerbten Lehen belehnt, als: Das Schloß Lug, gelegen bei Puchs, mit Zugehör; das Gericht zu Teuffenpach, 1 Schwaig und 1 Öden am Puchsperg, „ain drittail" Weinzehent zu Hinderpuhl; „drew viertel auf ainem weinzehent zu Hinderpuhl auf des gotteshaus zu Admund gut"; 5 Schober Korn und 5 Schober Hafer auf des genannten Gotteshaus Gütern zu Hinderpuhl; 1 Gut, gelegen in der Rachaw. (3, 2, 31.)

12) 1500, November 12.

Pernhart Tewffenpacher[5] erhält einen Urlaubbrief auf ein Jahr.
(7, 159.)

13) 1512, Juni 15.

Bernnhart Tewffenpacher wird mit den Nr. 317/6 genannten Lehen belehnt.
(9, 49'.)

14) 1523, April 5., Wien.

Jörg von Teuffenpach wird mit den Nr. 317/4 genannten Lehen, seinem Erbe, belehnt. (11, 89.)

15) 1525, Jänner 19., Wien.

Bernnhart von Teuffenpach[6] wird mit den Nr. 317/6 genannten Lehen belehnt. (11, 33'.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 56 Nr. 29.
[2] Vgl. Nr. 352/3.
[3] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 52 Nr. 18; 57 Nr. 29. Loserth ebenda 29, 90 Nr. 3
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 474 Nr. 268; Göth in „Mitteilungen" 10 Nr. 738 u. 782
[5] Vgl. Krones in „Beiträge" 6, 90 Nr. 59; 16, 35 Nr. 37. Bischoff ebenda 13, 127 Nr. 73.
[6] Vgl. Krones in „Beiträge" 19 Nr. 16. Bischoff ebenda 11, 139—141. Kümmel 14, 72.

16) 1541, April 7.

Anndree von Teuffenpach[1] wird, als der ältere für sich selbst und „anstat seiner gebrüeder Balthasar, Hannsen[2] und Servatien[3] von Teuffenpach“ mit den Nr. 317/15 genannten Lehen belehnt. (13, 95'.)

318. Thurn.

1) 1468.

Hanns Turner wird belehnt mit: dem Hof und Forst an der Paagk, den der Turnynschak innhat; 1 Mühle an der Paagk, die Ulrich Müllner innhat; 1 Hube, „die Lienhart im zymer innhat“; 1 Hube, die Jannse zu Lawtsch innhat; 1 Gut, das der Tulschagk innhat; 2 Huben am Hard, die Lawre innhat; 1 Gut, das Jacob am Schillowein innhat; 1 Gut, das „des Harder sun in der Tein innhat“; 1 Gut, das der Suppan am Skorling innhat; 1 Gut, das Niclas im Weißenpach innhat; 4 Huben zu Pirgk, deren eine Mathe Dwornigk, die andere Gregor, die 3. Jelen Martin, die 4. Juri Rewtter innhat; 1 öde Hofstatt daselbst; 1 Hofstatt zu Parhantz; 1 Hube zu Kastegk; 1 Gut, das der Peter am Pulsch innhat; 1 Gut, das der Martin an der Dobran innhat; 1 öde Hube am Pleschiwetz; 1 Hube am Wetscheinkh, die der Jacob innhat „mit allen iren zinsen, nutzen, pimerkhen und zugehörungen, wan die von weilent Ursulen, ettwen Jobsten Furttenegker tochter, des obgenanten Hannsen Turner hausfrawn in gemechtweis an in komen wern“. (2, 208'.)

2) 1470, October 25., Graz.

Jacob Turner wird mit dem von seinem Vetter Wilhalmen Turner geerbten Erbschenkenamt des Stiftes Saltzburg belehnt. (3, 2, 20'.)

3) 1521, März 14, Worms.

K. Karl V. belehnt für sich und seinen Bruder Ferdinand mit dem Erbschenkeramt „des stiffts Saltzburg, so von unns als fürsten in Steyr zu lehen rurt, nach abganng weylennt Caspar Turner, der solch erbschenkenambt“ von Kaiser Maximilian zu Lehen hatte,[4] den Wigilius von Turn, an welchen „als den ältesten desselben namen und stamen“ dieses Amt erblich gefallen ist. (13, 87.)

4) 1541, Februar 21., Wien.

Sigmund von Turn erhält wegen des Erbschenkenamtes „des ertzstiffts Saltzburg unsers fürstenthumbs Steyr lehennschafft“ einen Urlaubbrief[5] auf 1 Jahr. (13, 87' und 101—103.)

5) 1544, August 2., Wien.

Adam vom Thurn wird nach dem Tode seines Vetters Sigmunden von Thuern mit dem Erbschenkenamte des Erzstiftes Salzburg belehnt, da es an ihn als den ältesten „des namens und stammens“ gefallen ist. (13, 212.)

---

[1] Vgl. Krones in „Beiträge“ 16, 45 Nr. 115; 19, 60 Nr. 485.

[2] Vgl. Bischoff in „Beiträge“ 13, 130 Nr. 94. Loserth ebenda 27, 12.

[3] Vgl. Kümmel in „Beiträge“ 14, 44.

[4] Dieser Lehenbrief findet sich nicht eingetragen.

[5] Sigmund von Turn, der nach dem Tode (3. Februar 1540) seines Vetters, des Landeshauptmannes und Hofmarschalls Wigeleus von Thurn, dieses Erbschenkenamt „leibs und alters halben aigner person nit ersuechen noch emphahen konnte“, wendete sich (1541, Jänner 17, Salzburg) an den Secretär der n.-ö. Kammer, Sebastian Tunckhl, als geborenen Salzburger und als seinen Lehensmann, sich in seinem Namen mit diesem Amte belehnen zu lassen. Tunckhl unternahm die nothwendigen Schritte, die Regierung gab aber „zu Hof“ den Rathschlag, dem Turn einen Urlaubbrief auszufolgen.

1452—1458.

319. Toprer.

„Martha weilent Wennczlawen des Toprer burger zu Judemburg tochtter" wird belehnt mit 2 „werd gelegen zu Vischarn" und 1 Gut, „genant der Hayndlsperg mitsambt dem metzengerewt, wann die von Jörgen Grabner burger zu Lewben mit übergab an sy komen weren". (2, 142'.)

320. Trapp.

1) 1449—1452.

Jacob Trapp wird belehnt mit: „dem turn zu Windischgretz mitsambt dem pawngartten und wassergreben; 1 Haus „zu Pleyburg in der stat" und 2 Gärten dabei; ferner mit 2 Gärten, der eine vor der Stadt, der andere bei der Stadtmauer gelegen; 10 Huben „in Pleyburger pharr, der funff öd sind"; 2 Äcker daselbst; 1 Zehent zu Pölan; 1 Wiese in der Lannkawitz; 4 Huben „in der Swerczenpacher pharr"; 5 Huben „in sand Michels pharr"; 1 Zehent daselbst von 5 Huben; 2 Huben „in der pharr zu Rinkenperg, der aine ist öd"; 1 Hof „zu Gutenstain in der pharr"; 20 Huben daselbst „der fünnff öd sind"; 1 Mühle; 1 Hofstatt und 1 Wiese in derselben Pfarre; 11 Huben, „der sind zwo öd in Kottellacher pharr"; 1 Weingarten, „gelegen ob dem marckht zu Gutenstain". (2, 90.)

2) 1521, November 15., Graz.

„Hanns Trapp,[1] burger zu Muraw", wird belehnt mit einem Hof sammt Zugehör, „gelegen bey Rein in der Steyrmarch, den Ruepre̱cht zu Rein bey sannd Marein unndter Newmarckht" besitzt, welchen Hof Trapp laut Auffsandbrief an Kaiser Maximilian von Niclas Pranntl im Prymer gekauft hat; Pranntl hat diesen Hof von „Anna weylennd Mathesen Wintergaßt zu Muraw tochter und Mathesen Pernners zu Raunten eelichen hawsfrauen kaufft, der ir von irer mueter brueder weylennd Hannsn Raeman zu Muraw erblich angevallen ist". (10, 57'.)

3) 1536, Juni 19., Innsbruck.

„Carl Trapp, unnser rat", wird als der ältere und als „lehentrager Jacob Trappen seines vettern" mit folgenden Lehen, „wann solche durch absterben weylennt Jacobn und Georgen desselben Carles gebrueder auf in" und seinen Vetter gekommen wären, belehnt: „der thurn zu Windischgretz mitsambt dem paungarten und wassergraben"; 1 Haus „zu Pleiburg in der stat" und zwei Gärten dabei; 1 Garten vor der Stadt, ein anderer bei der Stadtmauer; 10 Huben „in Pleyburger pharr", deren 5 öde sind; 2 Äcker daselbst; 1 Zehent zu Polan; 1 Wiese in der Lanngkowitz; 4 Huben „in der Swartzenpacher pharr"; 5 Huben in „sanndt Michels pharr"; 1 Zehent daselbst von 5 Huben; 2 Huben „in der pharr zu Rinkhenperg", 1 ist öde; 1 Hof „zuGuettenstain in der pfarr"; 20 Huben daselbst, davon 5 öde sind; 1 Mühle, 1 Hofstatt und 1 Wiese in derselben Pfarre; 11 Huben „in Thettelacher pharr", von denen 2 öde sind; 1 Weingarten „ob dem markht zu Guetenstain".[2] (12, 232.)

4) 1542, August 28., Wien.

„Michel Trapp, burger zu Maraw", wird mit den von „Anndre Halfinger, burger zu Villach", aufgesandten und ihm verkauften, in Nr. 127 genannten Lehen belehnt. (13, 128'.)

[1] Vgl Bischoff in „Beiträge" 12, 158 und 171. — Nr. 241/1.

[2] „Aus ursachen, das solhe klainfuege geringe lehen sein', wurde der Lehenbrief „aus gnaden" am Hofe gefertigt; „weil sich aber der ordnung nach geburt, die copeyen solher lehenbrief bey der registratur unserer niederösterreichischen Canzley registrieren ze lassen", wurde derselben am 21. Juni 1536 solcher zugesendet (ebenda 231'.)

5) 1543, März 13., Wien.

„Wolfganng Trapp unser burger zu sanndt Veit in Khärndten“ wird mit dem von Michel Trapp aufgesandten und ihm verkauften, Nr. 320/2 genannten Hof belehnt, welcher Hof durch einen Vertrag zwischen Michael Trapp und seinen Geschwistern und Schwägern ihm (Michael) nach dem Tode ihres Vaters Hanns Trapp zugefallen war. (13, 163'.)

321. Trautmannsdorf.

1) 1443, November 16.

Herrant Trawtmanstorffer[1] wird belehnt mit: a) 1 Hof, 10 Hofstätten, „vier seelgericht in dem dorf Leuterstorf bey der Raab, ain winkchel bey der Raab“ und 10 Eimer Bergrecht „mit aller seiner zugehörung“; 17 Gütern „zu Ascham bey Pirchfeld“; b) „anstat sein selbs und Kathrein seiner muter“ mit dem Sitz „zu Kirchperg“ und 6 Pfund und 35 Pfennig Gülten, „gelegen in Grafendorffer pharr“. (2, 48.)

2) 1462—1465.

„Andre Trautmansdorffer als der elter“ wird „anstat sein selbs, Wilhalmen[2] und Hannsen[3] gebrudern weilent Herrant Trautmanstor, des obgenanten Andreen bruder sun, seiner vettern“, belehnt mit den Nr. 321/1 genannten Lehen, „wan ir erb wern“. (2, 139.)

3) 1478, December 17., Graz.

Georg Trawtmanstorffer als der ältere wird für sich und seine Vettern Wilhalmen und Hannsen, Gebrüder der Trawtmannstorffer, mit folgenden Lehen, ihrem Erbe, belehnt: dem Sitz zu Kirchperg mit 6 Pfund 35 Pfennig Geldes „in Grevendorffer pharr“; 1 Hof, 10 Hofstätten, 4 „Seelgericht“ in dem Dorf „Lewtterstorf bey der Raab“; 1 Winkel „bey der Raab“ und 10 Eimer Bergrecht mit aller Zugehör; 17 Güter zu Aschaw bei Pyrkhfeld.[4] (3, 2, 49'.)

4) 1527, Februar 11., Wien.

David von Trautmannsdorf[5] wird „für sich selbst und als Lehentrager Ernreich[6] und Bernharten seiner gebrueder“ mit den in Nr. 321/3 genannten Lehen belehnt. (11, 125'.)

5) 1551.

Andre Trautmanstorffer und seine Miterben werden belehnt mit dem Sitz zu Kirchperg, mit 6 Pfund 35 Pfennig Gülten in der Gravendorffer pharr und 17 Güter zu Ascham bey Pirgkhfeld. (Marginalnotiz 11, 125.)

322. Trenbeck.

1478, Jänner 13., Graz.

Andre Trenbekh, Bürger zu Judemburg, wird mit 1 Hube zu Ennczerstorff belehnt, welche von „Kristoffen Gernreich weilent Valentins Gernreich unser burger zu Judenburg sun mit kauf und aufsag an in kommen“ ist.[7] (3, 2, 35.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 441.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 473 Nr. 261, 499 Nr. 450. Göth in „Mittheilungen“ 11 Nr. 978. Wichner in „Beiträge“ 18, 12

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 474 Nr. 266. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 487; 9 Nr. 574.

[4] Vgl. Muchar a. a. O. 475 Nr. 274.

[5] Vgl. Bischoff in „Beiträge“ 13, 119 Nr. 34.

[6] Vgl. Steinwenter in „Beiträge“ 19, 107 Nr. 22; 108 Nr. 24; 119 Nr. 43.

[7] Vgl. Nr. 96.

323. Triebeneck.

1) 1526, Juni 21., Wien.

Jörg Truebnekher wird auf sein Ansuchen, gestellt auf Grund des „vor verschiener zeit“ erflossenen offenen Generalbriefes (wornach jeder, der „vermont oder verswigen lehen innhat und nit emphanngen wären“, die Belehnung damit erhält, wenn er ersucht), mit folgenden Stücken, die er vor kurzem „als frey aign güeter“ gekauft hat, aber „nit gruntlich wisse ob die zu lehen oder aber frey sein oder nit“, belehnt: 1 öder Hof, „genannt am Langeneckh bey sannd Anndre, neben dem Santall gelegen“; die „stückh und güeter in dem dorff Räsenberg in Rewkircher pharr bei Cili gelegen wie hernachvoligt mit der pawrn oder holden namen, so yetzmals darauf sitzen: Jerney am hoff im baumgartn, Michel auf der Supp, Oswald am Rain, Jacob am Kustetz, Anndre Schkuriantz, Anndre im Mairhof, Raschach, Ambros Nadesineryam, Rueprecht Schkuriantz im pach“; 2 Theile „des Zehents auf solchen gemelten hueben von waitz, rokhen und habern“; 1 Zehent daselbst, „genannt Rhäschach auf des Hochenwartter pawrn“; 3 Huben, im Säntal gelegen: „Primos Verluga zu Nidernpierpawm, Michael Verluga daselbs, Peter Weber zu Velbrach“, nebst allem Zugehör an Äckern, Wiesen, Hölzern, „wie von alter herkommen ist“. (11, 51'.)

2) 1527, Juni 13., Wien.

Jörg Triebeneghher erhält für sich selbst und als „Gerhaben seines vettern Cristoffn Hollnegker“ einen Urlaubbrief für 1 Jahr“. (11, 138.)

3) 1527, Juni 29., Wien.

Jörg Triebenegker[1] wird, nachdem „weilent Andre Triebnegkher[2] und Margaretha sein hawsfraw sein vatter und mutter“ an „weilennt Hannsen Veittline und Katherina seiner hausfrauen und iren erben den hof zu Lasendorff“ sammt Zugehör auf einen „ewigen widerkhauf verkaufft“ haben, er nun diesen Hof von „Cristoffen Voitline den bemelten Hannsen Voitline und Katharina seiner hausfrauen gelassen sun widerumben an sich gebracht“, damit belehnt; den halben Hof hat Gregor inne und dient jährlich 7½ Mark Pfennig, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 „pogatschen“, 1 Wurst, 1 „sam salz“; die 2. Hälfte hat Mathe inne, der dient jährlich 7½ Mark Pfennig, „zu der sidlung“ 8 Pfennig, 2 „pogatschen“, 1 Wurst, 1 „säm salz“; Jannse am Werdt dient 1 Pfund „recht phenning“, 2 Hühner, 1 Faschinghenne, 25 Eier, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 „pogatschen“, 1 „sam salz“; Bernhart zu Gortschach dient eine halbe Mark „rechtphenning“; 6 Scheffel Weizen, 4½ Schessl Roggen, 9 Schaffel Hafer „Grätzermaß“; 4 Hühner, 1 Faschinghenne, 25 Eier, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 Pogatschen, 1 Wurst, 1 „sam“ Salz; Mathia Sewser zu Gortschach dient ebensoviel; Martin Sewser zu Görtschach dient ½ Mark „rechtpfennig“, 4 Scheffel Weizen, 3 Scheffel Roggen, 6 Scheffel Hafer „Kotzenstainer maß“, 1 Huhn, 25 Eier, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 „pogatschen“, 1 Wurst, 1 „sam salz“; Nem Jury zu Weißkholos dient 2 Mark „rechtpfenning“, „zu der sidlung“ 40 Pfennig, 2 Pogatschen, 1 Wurst, 1 „sam salz“; Veritz am Oberbrabitsch dient 6 Schilling „rechtphenning“, 3 Scheffel Hafer, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 Pogatschen, 1 Wurst, 1 „sam salz“; Martin am Nidern-Brabitsch dient 40 „rechtpfennig“, 6 Scheffel Roggen, 3 Scheffel Hafer „Grätzermaß“, 2 Hühner, 1 Faschinghenne, 25 Eier, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 Pogatschen, 1 Wurst, „ainen halben sam“ Salz; Jannse am Werda dient von der Huben im Stain 6 Schilling „rechtpfenning“, 3 Scheffel Hafer, 2 Hühner, 1 Faschinghenne, 25 Eier, „zu der sidlung“ 8 Pfennige, 2 Pogatschen, 1 Wurst, 1 „sam salz“. (11, 135.)

[1] Vgl. Krones in „Beiträge“ 4, 38 Nr. 49; 16, 32 Nr. 23; 35 Nr. 37.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 9 Nr. 536.



4) 1528, April 1., Wien.

„Ain bevelh an verweser in Steir ist gefertigt, die lehenspflicht von dem Triebenegkher aufzunemben.“ (11, 136.)

5) 1551 —.

Des Truebeneckher Kinder werden mit den in Nr. 323/3 genannten Lehen belehnt. (Marginalnotiz 11, 51'.)

324. Tuchscherer.

1434, Mai 12.

Wolfgang Tuchscherer von Muraw[1] erhält einen weiteren einjährigen Urlaub, um die „in der Kecz ob Payrdorff“ gelegene Schwaig, „genannt auf dem Weg“, die er von „Hannsen von sand Peter, weilnt ambtmann zu Welcz“, hat. (1, 20; Chmel 93.)

325. Tunawer.

1456—1458.

„Margrecht weilent Hannsens des Tunawer tochter“ wird „anstat ir selbs und Anguesen irer swester“ belehnt mit 1 Hof zu Hofstetten im Selchental, „wan der ir vetterlich erb wer“. (2, 105'.)

326. Tunkler.

1489, Juni 7., Brixen.

Thoman Tunkhl, zu Underpurg gesessen, und Barbara seine Hausfrau sowie ihre Erben erhalten „von kaiserlich majestat seiner gnaden gutt am Gesenng im Mitteregk gelegen, auch seiner gnaden alm, die Ursprenng genannt, zu rechtem kauffrecht verlihen, doch daz er alle jar den gewönndlichen zynns, so man vormals davon geben hat, in das ambt zum Rottenmann alle jar on abgang raichen und dienn soll als kaufrecht und lanndsrecht ist; darauf gebewt die kaiserlich Mt Margretten von Reyhenegk oder wer künftigklich das amt zum Rottenmann innhaben wirdet, das sy sy bey solhem kaufrecht berublich bleiben lassen“. (6, 7'.)

327. Tuter.

1465, Juli 18., Neustadt.

Lucas Tuter und Hanns Korner, „bede unser bürger im Ynnernperg unsers Eysenertzts bey Lewben, und Gilig Korner“, werden mit dem „wellischen hamer mit zwain fewrn mitsambt dem zaynhamer zu Ausse in Weyrer pharr auf unsers getrewn . . des Schilher vörsten gelegen, so mit weilent unsers bruders hertzog Albrechts . . willen und vergunnen zugericht und gepautt und ierlich davon in unser urbar zu Steir sieben phunt phenning gediennt hieten“, für sich und ihre Erben belehnt, dass sie „die obberurten sieben pfunt phennig an abgang ierlich nach laut unsers urbars daselbshin gen Steir davon diенn und ausrichten sullen auch des gehültz daselbs umb inmassen und in das ye zu zeiten von unsern phlegern und anwelten auch daselbs zu Steir ausgezaigt wirdet, dartzu genießen und gebrauchen mugen als des ander leut, so daselbs auch hemer haben genießen und gebrauchen und solh lehenshemer lannds und unser herrschafft Steir recht ist“. (4, 157 und 175.)

328. Underburg.

1458.

Peter von Underburgk zu Altenhoffen wird belehnt mit 1 Hube, gelegen „zu Hunczdorff in dem purgkfrid zu Altenhofen, wan die mit kauf von Niclasen Leo an in komen wer“. (2, 115'.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 413.

329. Unger.

1443, November 16.

Hanns Unger von Prukg wird belehnt mit: dem „schüczenhof zu Lutemberg under dem hauß ob des Sleiher preß mitsambt den zwainzig tagwerchen, so darczu gehorn, das schuczenlehen ist"; 1 Weingarten, „genannt der Wuppel am Schüczenperg neben des von Cili weingarten zu ainer sayten gelegen"; 1 Weingarten „daselbst zu Lutenberg am Hausperg, genant der Stökchel zwischen herrn Jörgen des Sweinpekgen und des Walger weingarten". (2, 47' = 2a 44.)

330. Ungnad.

1) 1443, November 16.

Hanns Ungnad[1] wird belehnt mit der Feste Widerdreß,[2] an dem Welan gelegen, und dem Maierhof, Wiesen, Weiden, Äckern, Wäldern, Wildbann, Fischweiden und Gerichten, die dazu gehören und mit 50 Pfund Geld „jerlicher nucz und gult nach landesgewonhait angeslagen". (2, 69'.)

2) 1443, November 16.

„Jörg Ungnad, als lehentrager und an stat Margreten seiner muter", wird belehnt mit ihrem Erbe, dem Gericht „so gen Plankenwart gehört", und mit folgendem Marchfutter: zu Aych auf 8 Gütern je 4 Vierling; in Michelpach und in Meren auf 10 Gütern je 3 Vierling; zu Marttorf und Arttendorf auf 12 Gütern je 3 Vierling; zu Newndorf auf 2 Gütern je 2 Vierling; am Mitteregen und am Ler auf 4 Gütern je 2 Vierling; auf 3 Gütern daselbst je 1 Vierling; „underm Lerperg" auf 4 Gütern je 3 Vierling; am Stainperg und an der Egertten auf 2 Gütern, deren eines 2 Vierling, das andere 3 Vierling dient. (2, 71'.)

3) 1443, November 16.

„Margreth, herrn Wulfings Ungnad[3] wittib", wird belehnt mit: 1 Gut „im Ennstal zu Tamplicz, darauf Nikl Veldner siczt"; 1 Gut, „darauf Cünczl Greml siczt"; 1 Gut, „darauf Cünczl Jungling siczt, im Höchling; 1 Gut „underm Lug, darauf Cunczl sitzt"; 1 Gut, darauf Jekl am Kolesperg gesessen ist; 1 Gut am Furt, „darauf derWolf siczt"; 2 Herbergen zu Gayssarn, darauf Wolfgang der Mesner sitzt; 1 Herberg, darauf Peter Schuster sitzt; 1 Herberg, darauf der Glancz sitzt; 1 Mühle, darauf der Strenner sitzt; 1 Gut zu Treglwang, darauf Oswalt sitzt; 1 Gut, darauf der Rot sitzt; 1 Gut in der Melling; 1 Gut „zu sant Michel, darauf Walkun sitzt"; 4 Güter zu Lyboch. (2, 73.)

4) 1443--1452.

Hanns Ungnad[4] wird „anstat sein selbs als der eltter und lehentrager Jörgen, Wolfgangen und Kristoffen, seiner brüder" mit den Nr. 330/2 genannten Lehen belehnt. (2, 86'.)

5) 1449—1452.

Hanns Ungnad wird mit ½ Pfund Pfennig Gelds, gelegen am Pruch und mit 4 Vierling Marchfutter, gelegen am Kalich, „wan die mit kauf von der erbern Annen .... Hannsens des Naydegker von Rena hausfraw an in komen wern", belehnt. (2, 90.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 429, 463 und 493 Bidermann in „Beiträge" 4, 71 Nr. 2. Kernstock ebenda 14, 21. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3615; 6 Nr. 2216; 7 Nr. 13.

[2] Vgl. Muchar a. a. O. 451 Nr. 107.

[3] Vgl. Muchar a. a. O. 448 Nr. 86. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 356, 357, 364 und 432. Zahn in „Beiträge" 22, 72. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3843.

[4] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 14, 40 Nr. 2.



6) 1465—1468.

Jörg Ungnad wird „anstat sein selbs und Cristoffen Ungnad, seins bruder", belehnt mit: a) Der Feste „Widerdries an dem Welan gelegen, mitsambt aller herlichkait, so dartzu gehorent vischwaid, wildpann, gerichten, mayerhofen, wismaden, waiden, ekhern, veldern, holczern, kirchenlehen zu sand Niclas am Welan und mit fünffczig phunt gelts jerlicher nutz" auf folgenden Gütern: „Mathe Scharn; Hans bey der Wutschin; Mathe Leybek; ain öden; Peter Priol; Jury zu Ossiach; Hanns Pheiffer; Pangretz zu sand Ulreich; Mathe daselbs; Urban Sneider zu Trebegotsch; Gregor Widko; Symon Korbl; Erhart Widko; Hanns Schuester zu Trebegotsch; Andre Priednakh, Jury Metmiersakh, Symon Tschernewnikh, Jacob under dem turn; Hanns Zetschawer, Martein Vischer, Thomas von Turken"; 1 Hofstatt daselbst; „Hanns am Rokatawcz; Peter Priedrakh; Juri zu Rokatawcz; Mathe Rab; Juri Trebsse; Jacob Scharn; Pangretz Schuester; Jury Natzesta; Paul Schompaw; Peter Mory; Jury Hartweg; Martin Ermotisch; Niclas Nakantz; Jury Matschilnikh; ain öden; Steffan Garnatsch; ain öden; Jury Schubel, Steffan Wochorinkh; ain öden"; b) dem Gericht, „so von alter zu dem haws Plannkhenwart gehört" und mit den anderen in Nr. 330/2 genannten Stücken. (2, 126.)

7) 1468, März 17, Graz.

Christoff Ungnad wird mit allen den in Nr. 330/6 genannten Lehen belehnt, da sie „von weilent Jörgen Ungnad seinem bruder an in komen". (2, 126.)

8) 1493, Juni 8., Linz.

Hanns Ungnad wird mit den von seinem Vater Christof Ungnad geerbten, in Nr. 330/7 genannten Lehen belehnt. (6, 132.)

331. Ursenbeck.

1) 1525, März 17., Wien.

Pernhart Ursnpekh wird[1] als Lehenträger seiner Hausfrau Veronica Phaffendorfferin mit folgenden ihrem Großvater Hanns Phaffendorfer von Kaiser Friedrich III. verliehenen Lehen, wiewohl dieselben von Kaiser Maximilian, „villeicht aus ursachen, das ir Mt annder irer Mt geschafft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nicht gelihen" hat, belehnt: 13 Güter und 4 Öden, gelegen „in der Muschnitz ob Judenburg in sannd Peters pharr"; 1 Gut, gelegen in dem Roppenperg bey Rotenman; 40 Pfennig Geld „in der maut zu Obtach" und 13 Schilling 10 Pfennig Geld „in der mawtt zu Judenburg". (10, 36'.)

2) 1525, März 17., Wien.

Pernnhart Ursnpekh wird mit den von Steffan von Hollnekh aufgesandten, „von seinen vorelltern mit erbschafft und tailung an in" gekommenen und an ihn (Ursenpekh) verkauften Lehen belehnt: Weingärten „zu Spilfeld in Gamblitzer pharr bey sannd Michel am Meylperg, samt der Preß, kellerstat und zuegehörung"; das Bergrecht auf demselben Weingarten „am perg gegen sannd Michel über und des Schneider dreyer viertl weingarten"; das Bergrecht „am klainen Eilnperg am Saupuhl"; 1 Hofstatt „dabey mit allem zugehör". (10, 36'.)

332. Wackerzill.

1) 1428, Februar 11., Graz.

Sigmund Wakcherczil wird belehnt mit $13\frac{1}{2}$ Huben, gelegen „am Czwiettinkg in Gemser pharr", die er von seinem Stiefbruder Caspar Han[2] gekauft hat. (1, 13; Chmel 52.)

[1] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 27 Nr. 121.
[2] Vgl. Nr. 128/1.

2) 1443, November 16.

Sigmund Wakkerczil wird „zu seiner und seiner brůder hannden" belehnt mit: 1 Hube zu Varestorf; 8½ Huben und 42 Pfennig auf einem Bergrecht, gelegen in dem Warmpach bei Leybnicz; „ain techrecht gelegen in den Picheln in Marchpurger gericht als weyt das ist"; 13½ Huben, „gelegen an dem Zwiernickg in Gemser pharr". (2, 57'.)

3) 1443—1452.

„Fridreich Wakcherzil und Ruprecht sein bruder" werden mit den in Nr. 332/3 genannten Lehen und mit 1 Hofstatt am Sternacz sowie ½ Huben am Char, die alle „ir erb wern", belehnt. (2, 88.)

333. Wagen.

1497, December 25.

Erasmus Wagen, „so noch unvogtbar ist", erhält für alle Lehen, die sein Erbe sind, neuerdings[1] einen dreijährigen Urlaub. (7, 330.)

334. Waldner.

1443, November 16.

Ursula, Josten des Waldner Hausfrau, wird belehnt mit 2 halben Höfen, 9 Huben, 1 Hofstatt und 1 Hube, darauf Jörg Krugstorfer sitzt und die ein Aberlehen ist, alles gelegen „in Witmanstorffer pharr"; 1 Wiese „under dem vorst die Ulreich am Rosenperg ingehabt hat"; 1 Wiese, die Markchart von Otterstorf ingehabt hat. (2, 63.)

335. Waldstein.

1) 1427, November 19., Graz.

Jörg Waltstainer wird als der älteste und Lehenträger „an sein und seiner vettern statt" belehnt mit dem Hause, genannt das Fül, mit 4 Eimer Bergrecht am Burgberg daselbst; mit 1 Hof, genannt „am Aichpüchel"; mit 1 „turn, gelegen ob der Kirche zu Wildoni"; mit 2 Huben, gelegen zu Kanach; mit 1 Haus, gelegen „bei dem niedern tor zu Wildoni und die gericht darauf, als sie von alter herkomen sind"; mit 16 Huben zu Dyeding; mit 32 Eimer Bergrecht daselbst; mit der Brücke „auf der Kanach zu Wildoni"; mit 14 Pfund Geldes zu Pirchveld. (1, 12; Chmel 49.)

2) 1443, November 16.

Hanns Waldstainer[2] wird belehnt mit: dem Haus, „genannt das Fül, mit seiner zugehörung" und 4 Eimer Bergrecht daselbst an dem Burgberg; 1 Hof, genannt „an dem Aeych pühel"; 1 „turn, gelegen ob der Kirchen zu Wildoni, mit seiner zugehörung"; 2 Huben „zu Kaynach und ain öds hawß bei dem nidern tor zu Wildoni und die gericht darauf, als sy von alter sind herkomen"; 16 Huben zu Dieding und 32 Eimer Bergrecht daselbst; die Brücke „auf der Kaynach zu Wildoni"; 14 Pfund Geldes daselbst „an dem graben"; 1 Hofstatt und 1 Wiese von „Wolflein am Rain daselbst an der leitten"; 1 Holz und 1 Acker „zu Fewstricz under der kirchen am Pressekg"; 1 Hofstatt daselbst „in der gassen" und 1 Acker „auf der Laymgrub niderhalb des wegs"; „zu Feustricz im dorf und daselbs umb" 3 Pfund, 5 Schilling und 16 Pfennig Gelds; 10 Eimer Most Bergrecht und Zins; 2 Höfe, 1 Mühle und „vailpad zu Feustricz"; 1 Zehent, „in Feustriczer pharr gelegen"; „zu Penkh under dem weingarten" 2 Äcker; zu Keichlwang 1 Hube und 1 Hofstatt; 50 Pfennig Gelds auf 3 Hofstätten und 1 Zehent „in Übelpacher pharr"; 1 Hof „an der Wart

[1] Der frühere „Urlaub" findet sich nicht vor.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 419 und 432. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3520 und 3531.

daselbs bei Übelpach"; 1 Hofstatt „under der Wart daselbs" und 1 Acker, „den der Hensl Paternoster zu Pösenpach inngehebt und der obgenannte Hanns der Waldstainer sol mit dem obgenannten hauß und turn unserm herren dem Kunig als lanndesfürsten in Steir und seiner erben gehorsam und gewertig (sein) zu irn notdurften". (2, 42'.)

336. Walh.

1467.

„Caspar Walh, burger zu Muraw", wird belehnt mit ½ Schwaig, „gelegen bey Muraw im Grakkew, die yecz Hanns Vechter innhat"; 1 Wiese, „auch daselbs im Grakkew gelegen, die der Mayr an der leitten vor hat inngehabt, wan er die von Niclasen Hohenberg gekauft hiet". (2, 206.)

337. Wallsee.

1) 1443, November 16.

Her Reinprecht von Walsse[1] wird belehnt mit der Feste Marchpurg samt Zugehör; dem „nidern turn zu Rickerspurg"; 8 Mark Geld zu Eybeswald; 1 Hof zu Wildoni; einigen Gütern, „die weilnd der von Tibein vom Czemmtscher chaufft hat"; mit 1 Haus „zu Windischgrecz in der stat am platz". (2, 78'.)

2) 1467, März 26., Aussee.

Reinprecht von Wallsee, „unser haubtman ob der Enns", wird nach dem Tode seines Bruders Wolfgang[2] von Wallsee mit dem obersten Marschallamt in Österreich und dem obersten Truchsessenamt in Steyr, nebst allen Ehren, Rechten und Gerechtigkeiten dieser Ämter belehnt. (4, 196.)

338. Wartenauer.

1) 1443—1452.

Paul Waratenawer[3] wird belehnt mit 1 Hube, 1 Hofstatt und 1 Wiese „an der Stentz in Marchpurger pharr gelegen, wan die sein erb weren". (2, 81'.)

2) 1467, Jänner 2., Graz.

Paul Warttenawer wird belehnt mit den von „weilent Margreten ettwen Rudolfs des Puchler hausfrawn seiner mumen" besessenen, einer Geldschuld wegen ihm durch „Sigmund Rogendorffer, unserm rat und verweser unsrer haubtmanschaft in Steir in unser lanndtschran hie zu Gretz" zugesprochenen 2 Huben, „gelegen an der Stentz in Muregker pharr"; 3½ Hofstätten daselbst; ⅙ einer Huben und 1 Wiese daselbst; ½ Hube an der obern Weluken; 7 Eimer Bergrecht daselbst; 1 Hube im Rosengrunt sammt Zugehör. (2, 204'.)

3) 1467, Jänner 3., Graz.

Paul Warttenawer wird belehnt mit dem von Hannsen Katzianer besessenen, wegen einer Geldschuld ihm von „Sigmunden Rogendorffer, unserm rat und verweser unserer haubtmanschaft in Steir in unser lanndtschrann hie zu Gretz" zugesprochenen Bergrecht und „zway tail zehent, bei Katzian gelegen"; dem Tewpwinnkhl mit Wiesen, Auen und allem andern Zugehör; 1 Hube zu Zwaynitzen gelegen. (2, 205.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 299, 304, 310, 337, 452, 454 und 463. Krones in „Beiträge" 11, 45 Nr. 7; 47 Nr. 9. Zwiedineck ebenda 27, 133.

[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 8, 25.

[3] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 28 Nr. 134 und 135.

339. Wechsler.

1) 1449—1452.

Wolfgang Wechsler zu Muraw wird „anstat sein selbs als der eltter und lehentrager Jacoben seins bruders" belehnt mit: 1 Gut, „gelegen ob Muraw in dem Gotschidel in dem Mulpach, genannt der vakken und stoßt mit aim ort an des pharrer von Muraw gut, oben an des von Stubenberg gut und neben an weilent Andres des Eberspruker gut, wan das von weilent Mathesen Wechsler erblich an si komen wer". (2, 91.)

2) 1478, Jänner 22, Graz.

Jacob Weichsler wird mit dem Vakkenlehen in Kotschidl, seinem väterlichen Erbe, belehnt. (3, 2, 37′.)

340. Weichselberger.

1) 1517, Juni 19., Frankfurt.

Sigmund Weichslberger,[1] mit dessen „hilf und darstreckhung" der verstorbene „Larentz Guß und sein hawsfraw die phruendt auf sannd Larenntzn alltar in der pharrkirchen zu Tyfer" gestiftet haben, erhält die Lehenschaft dieser Pfründe „frey ledigclich zuegestellt und geaigent". (10, 46.)

2) 1521, October 11., Graz.

Sigmund Weichselberger erhält eine Bestätigung „solh obberurter gnad" (Nr. 340/1). (10, 46.)

341. Weidinger.

1468, Mai 4., Graz.

Hanns Weidinger wird „von gnaden" belehnt mit 1 Hube „zu Kalestorff, die weilent Hanns Prenner[2] inngehabt und darauf gesessen ist, wann unserm herren dem romischen kaiser die, nachdem damit nicht als lehens und lands-recht gehandelt, als sein gnad anpracht ist, vermont und ledig worden wer". (2, 213.)

342. Weispriach.

1) 1453—1460.

Andre Weispriach[3] wird mit allen den Lehen, „die weilent Pangretz Ungnad kinder im gelassen, die erbleich von weilent Lucien, Wulfingen des Ungnaden swester, seiner (Weispriachs) muter, an in komen sind", belehnt. (4, 66′.)

2) 1490, Juli 5., Linz.

Ulrich von Weispriach,[4] „unser pfleger zum Rabenstain", wird, nachdem „Wilhalm Enntzesdorffer von uns als seinem rechten erbherrn und lanndesfürsten gestanden ist und sich under weilent Kunig Mathiasen von Hungern tan, dadurch er sein lehen, so er von unns gehabt, verworcht hat", mit diesem Lehen, nämlich einem Hof, „genant der Freyhof, zu Radkerspurg in der stat gelegen", belehnt. (6, 41.)

3) 1521, December 9., Graz.

Georg von Weyspräch erhält, als der älteste für sich und seine Brüder, einen Urlaubbrief für 1 Jahr, um „jegelich lehen, stuek und gueter, so von unns und unnsern niderösterreichischen erblichen fürstenthumben und lannden zu lehen rurn". (10, 64.)

---

[1] Vgl. Mayer in „Beiträge" 13, 26 Nr. 7b.
[2] Vgl. Nr. 36.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 460; 11 Nr. 936 und 941.
[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 833, 834, 842, 850, 878 und 879. Zahn in „Beiträge" 4, 139. Bidermann ebenda 4, 72 Nr. 3.

343. Weißenegg.

1) 1441, März, Wiener-Neustadt.

Jörg von Weißenegk[1] wird mit den von Hansen dem Wolf erblich an ihn (Jörg) gefallenem Hof, 2 Huben und 2 Hofstätten zu Krewspach und 37 „schaff" Hafer Marchfutter bei Lered und Gelaschrat gelegen, belehnt. (3, 1, 24'.)

2) 1443, November 16.

Jörg Weißenekger wird mit den in Nr. 343/1 genannten Lehen belehnt. (2, 73'.)

3) 1443, November 16.

Jörg von Weißenekg wird belehnt mit: 3 halben Huben sammt Zugehör und Diensten zu Ylcz; 5 Hofstätten daselbst; Marchfutter und 16 „viertail" Hafer zu Sunkind. (2, 48.)

4) 1468.

Jörg Weißenegker wird belehnt mit dem von Barbara, „Hannsens Rukhendorffer hausfrau[2] aufgesandten" und ihm verkauften Schloß Kaphenstain mit dem dazu gehörenden Gericht, Freiung, Fischweiden, Wildbann, Hölzern, Auen, Wäldern, Weiden, Teichen, Weingärten, Bergrechten, Zehenten, Gülten und Gütern. (2, 211'.)

5) 1478, Jänner 16., Graz.

Jörg Weißenegker wird für seine Hausfrau Anna mit folgenden Lehen, dem väterlichem Erbe Annens, belehnt: 1 Hof und 4 Huben zu Niderweitersfeld, 2 Huben in der Dobraw, ½ Hube in der Weliken, 1 Hube in der Newsaß, 1 Eimer Bergrecht in der Stenß und 1 Bergpfennig; 1 Hube in der Partem, 1 Hube „an der Stenß in Muregker pharr"; 21 „wasseremer" Bergrecht an Dresingperg; 21 Goriß Hafern, 21 Bergpfennig; „ain newntail ainer huben auch daselbs in Muregker pharr gelegen"; 1 Hube in der Tobra und 2 Hofstätten; ½ Hofstatt an der Stenß mit Zugehör; 1 Hube zu Dieding und 17 „wasseremer" Most Bergrecht. (3, 2, 36'.)

6) 1490, November.

Jörg Weißenegker, „unser Pfleger zu Geßting, und Cristoffen Turner, unser diener", werden mit den von Vitalis Dorner, der ohne Leibeserben gestorben ist, hinterlassenen Gütern belehnt. (6, 49.)

7) 1492, Juni 14., Linz.

Jörg Weißenegker, „unser phleger zu Geßtning", wird mit den von „weilennt .... des Lutketscher und Vital Dorner gelassen hab und guetter, nachdem sy on leibs erben abgangen, von sundern gnaden belehnt auf den vertrag, so wir zwischen sein und unsers getrewen Cristoffen Turner, unsers diener, der bemelten guetter halben vormals gemacht haben. (6, 110.)

344. Weitenthaler.

1494, August 14.

Hans Schymel wird als Lehenträger seiner Mutter Ursula und deren Schwester Barbara, „weilend Bernharten Weitentalers, burger zum Rotenmann, töchter", belehnt mit deren Erbe: 1 Hof, genant der Pignelhof, 1 „gütl, genant das Wachterpaw, gelegen zu Luetzen im oberdorff", 1 dazugehörige Herberge und 1 Wiese auf der Osserlang auf der alten Enns gelegen. (7, 86.)

[1] Vgl Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 521 und 550.
[2] Vgl. Nr. 261.

345. Welzer.

1) 1432, Februar 16., Innsbruck.

Conrad Welzer wird als der älteste „anstat sein selbs, Fridreichs sein bruders und Hansens, Rudprechts und Conrads des Welczer gebrüder, iren vettern", mit folgenden Lehen belehnt: 1 Hof bei Scheder, 1 Gut zu Mosarn, 1 Gut „bey Scheidern, da der Prem auffitzt, und was er bei Schedern hat", Wiesen und Äcker; 1 Mühle bey Tirnstain und 1 Gut in Renntner pharr mit allem Zugehör.[1] (1, 19,; Chmel 88.)

2) 1443, November 16.

Balthesar Weltzer[2] wird „anstat sein selbs und als lehentrager seiner bruder" belehnt mit 1 Mühle, darauf der Koberl sitzt und die 1 Pfund Pfennig Geldes dient. (2, 38'.)

3) 1443, November 14.

Hanns Welczer[3] wird belehnt mit 1 Gut bei Scheder, „darauf ettwan der Prem ist gesessen"; 1 Gut „zum Rotenman,[4] da Jekl bei dem Vallthor auffitzt", und 1 Mühle bey Tiernstain. (2, 71.)

4) 1443, November 16.

Conrat Welczer wird „anstat sein selbs und Fridrich seins bruder", belehnt mit: 1 Hof am Puch ob Scheder; 1 Gut zu Mosarn auch ob Scheder; 1 Gut, „das der Kubelekg innhat, darauf der Durrer siczt zu sambt den ekhern und wysmadt bey Scheder gelegen". (2, 71.)

5) 1449—1452.

Andre Welczer[5] wird „anstat sein selbs, Haunsen und Moriczen,[6] seiner bruder, als der elter", belehnt mit: 1 Gut, da Nickel Vetel auffitzt; 1 Gut, da Hanns Stubich auffitzt; 1 Gut am Pühel, da Jacob auffitzt; 1 Gut im Gerewt, da Peter auffitzt; 1 Gut am Karsperg, da Jörg auffitzt; 1 Gut, da Nickel auffitzt; 1 Gut am Rain, da der Smelczung auffitzt; 1 „gutl, das Hainreich Mosler innhat"; 1 Gut, da Niclas Hafner auffitzt; 1 „gutl, das der Snechentrunkch innhat"; 1 Hofstatt, „die der alt Strobel innhat"; 1 Schweig, „die der jung Strobel innhat"; 1 Herberg, „die Hainreich Sackhman innhat; die benanten grunt bringen 13 Pfund Geld; wan die ir erb wern". (2, 94'.)

6) 1453, Juni 3., Graz.

Hanns Weltzer[7] „wird an stat sein selbs und Margrethn und Dorotheen, seinen swestern" mit ihrem väterlichen Erbe belehnt: 1 Gut zu Scheder, da vormalen der Prein aufgesessen ist; 1 Gut „zum Rotenman gelegen, da Jekel

---

[1] Nach Cod. 385 (S. 4 Nr. 1) des steierm. Landesarchivs wurde 1412, Juni 27., Neustadt, Wulfing Weltzer mit einer „alben, heißet Seyfrieden, und etliche Gueter bei Schader" belehnt.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 387. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr 3469.

[3] Vgl. Göth in Mittheilungen" 8 Nr. 376; 19 Nr. 738. Mayr in „Beiträge" 15, 44 und 45.

[4] Nach Cod. 385 (S 4 Nr. 2) des steierm. Landesarchivs wurden 1412, October 19., Neustadt, die Gebrüder Wulfing und Hans die Weltzen mit einem Gut, gelegen „zu Rotenmann bey Remmden, das sy vom Nickl von . . . essach in dem Lungaw" (haben), belehnt.

[5] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 376. Krones in „Beiträge" 11, 52 Nr. 18; 56 Nr. 29.

[6] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 750.

[7] Derselbe Hans Welzer wurde nach Cod. 385 (S. 4 Nr. 5) des steierm. Landesarchivs 1449, August 6, Judenburg, mit „etlichen" Stück und Gütern, die er von „Andreae Vest durch Übergab und behabbrief bekommen", belehnt.

bey dem valtor aufficzt"; 1 Mühle bei Türnstain gelegen; 1 Hof „zu Muraw bey der siechprugken"; 1 Tafern „zu Ratzfeld in Rantner pharr".[1] (2, 96.)

7) 1463, Jänner, Neustadt.

Wulfing Weltzer wird „von sundern gnaden" belehnt mit: 1 Hof zu Lautsch mit Zugehör, darauf ettwan der Jörg Haller gesessen ist; 2 Weingärten, einer genant am Hahenegk, der ander am Lassenegk mit ihrer Zugehör; 1 Hube, da der alt Gukenmaken aufsitzt; 1 Hube, da sein Bruder aufsitzt; 1 Hube, da der Paul Gukenmaken aufsitzt; ½ Hube, da Jacob des Andre sun aufsitzt; ½ Hube, da Cristan Lisiakh aufsitzt; 1 öden Hube, „die er auch innhat"; 1 Gut, das der Schöpl innhat; 1 Gut, das der alt Andre innhat; 1 Hofstatt, die der Töml innhat; 1 Hof, genant im Lisiak, den Mert Paur innhat; 2 Wiesen, die eine am Schemler, die annder am Lassenperg; „ain virtail weingarten, das der Newsel innhat"; 1 Wiese, die Stefan Smid innhat; 1 Hofstatt, die der Jesling im Niderndrum innhat; 1 Hofstatt, die der Erlacher innhat; 1 Hofstatt, die der Enngl innhat; 1 Hofstatt, da der Kürsner aufsitzt; 1 Hofstatt an der Rynn und 1 Hofstatt an der Muster; 1 Hofstatt in der Setzach; 1 Wiese, die der Kholbl innhat. (2, 130'.)

8) 1470, August 18., Völkermarkt.

Moritz Weltzer wird als Lehenträger Dorotheens, Tochter weilent Ruprechts Walhertzil, mit 1 Teichrecht, gelegen in den Puchlen in Marchpurger Gericht, „als weit das ist", belehnt. (3, 2, 20.)

9) 1476, Juli 5., Neustadt.

Wulffing Weltzer[2] wird mit den von Walthesar von Weispriach gekauften Lehen belehnt: 1 Tafern zu Scheder mit 3 Hofstätten, die Cristan innehat; 1 öde Hofstatt, die Erhart Zwinaber innehat, „ain öden", die Veitl in der Kneschen innehat; „ain öden" am Mitterperg, die der Anngrer innehat; „ain öden", die Caspar Trappmullner innehat; 1 Herberg, die Ebenreich zu Ratschfrid innehat; „ain öden", die Eberl bei der Mur innehat; 1 Hube, die Steffl zu Tribendorff innehat; 1 Zehent zu Sawrach. (3, 2, 28.)

10) 1479, October 15., Graz.

Mauritz Weltzer[3] wird mit folgenden, von seinem Vetter Wulfing Weltzer aufgesandten und ihm (Mauritz) verkauften Lehen belehnt: 1 Hube, da Mathe Gugkenmagken aufsitzt; 1 Hube, da Thomas Gugkenmagken aufsitzt; ½ Hube, die der Primus Gugkenmagken innehat; 1 Gut, genannt der Musterhof, und 1 Hofstatt, die der Hanns Schöphl innehat; ½ Hube, die der Paul Schophl innehat; 2 Hofstätten, die der Agkerkhol innehat; ½ Hube, die der Michel Gugkenmagken innehat; zwei halbe Huben, die der Thoman Gugkenmagken innehat; 2 „wisl" und 1 Hofstatt, die der Weber innehat; 2 Hofstätten, die der Hutter innehat; 1 Hofstatt und „ain öden", die der Jeorig Sneider innhat; 1 öden, die der Hanns Schophl innehat; 1 „wiesl" und 1 Hofstatt, die der Michel Hafner innehat; „ain öden", die der Hanns Trungk innehat; „ain öden", die die Thomasin innehat. (3, 2, 52'.)

346. Wernburger.

1449—1452.

Barbara, „weilent Hannsens Wernburger tochter und yez Peters von Obertschan hawsfraw", wird belehnt mit 1 Hube in der Reczicz, „wan die ir veterlich erb wer und der obgenant ir man ist ir lehentrager". (2, 91'.)

[1] Nach demselben Codex 385 (S. 6 Nr. 14 und 16) wurde 1497, Juni 20., Füßen, Ruprecht Welzer mit diesem Lehen belehnt und 1547, Jänner 27., Wien, der Rath und Stablmeister K. Ferdinands Hans Welzer für sich und seinen Bruder Ludwig.

[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 11 Nr. 901.

[3] Vgl. Khull in „Beiträge" 27, 233

347. Wildensteiner.

1) 1524, Jänner 15.

Sigmund Wiltstainer, ein Vetter „weilennd Paul von Sunnek, den man Partzifal nennt", dessen nachgelassen Güter niemand, auch keiner der „gesipten erben", trotzdem sie auf „offener Lanndtschrannen in Graz berueffт worden", übernehmen wollte, außer Wiltstainer, der aber nicht angeben konnte, was „lehen oder nit lehen sein", wird mit folgenden Stücken belehnt: 1 Hof „zu Wildpach im Winckhl" mit Zugehör; 3 Huben daselbst „zu Wildpach im dorff"; 1 Mühle, „zunächst ob dem bestimbten hof gelegen; zway tail getraidtzehent auf den benenntn hof, mul und guetern"; dem Bergrecht und „zway tail zehenndwein am Wildpach, am Glunckhrer, am Fließenhals und im Schabernakh gauntzen zehent; das gericht und vischwaid auf den beiürten gutern und grundten ausgenomen was schedlich sachen und den tod beruert, das sol und mag zu Wildan gerechtferttigt werden; 1 Hube im Lavental ob dem Pöllen, ob allten Raisperg genannt die Muchitzhueb; das allt haws halbs zu dem turn mit ettlichen grundt umbs haws gelegen". (10, 201.)

2) 1551.

Sigmund Wildenstainer wird mit den in Nr. 347/1 genannten Lehen belehnt. (10, 201 Marginalnotiz.)

348. Wildhaus.

1443, November 29.

Erasmus von Wilthaus[1] erhält einen Urlaub auf 2 Jahre für das „dorf genannt Costrey, des da sechs und zwainczig huben sein und ligent in sant Lienharts pharr bei der Peßnitz". (2, 46.)

349. Winden.

1426, Mai 28., Wien.

Hans von Winden,[2] obrister Kämmerer in Kärnten, und seine Erben werden mit der Veste Halbnrain mit aller Zugehör und mit dem Dorfe Halbenrain, dem Dorfe Dyeczen, dem Dorfe Zweterstorff, Stanestorff, dem Dorfe Haselpach, dem Dorfe „im Waltpreht" und 2 Huben zu Pharrestorff mit aller Zugehör, die er von Dyetdegen Druchseczzen von Emerberg gekauft hat, belehnt.[3] (1, 7; Chmel 23.)

350. Windischgrätz.

1) 1443, November 16.

Sigmund Windischgreczer wird „anstat sein selbs und seins bruder" belehnt mit „zway tail weinczehenten und getraidzehenten auf zwain ganczen dorffern zu Allgerstorf und zu Bayrdorf neben Grecz[4] gelegen"; 1 Gut „am Hard, darauf der Prem gesessen ist"; 1 Gut „am Kaczenstain, darauf Lienhart gesessen ist"; 1 Gut „am Schelspach, darauf der Müllner gesessen ist"; 1 Gut „daselbs, darauf Niclas am Stain gesessen ist"; 1 Gut „daselbs, darauf der Arr gesessen ist"; 1 Gut „in der Fresnicz, darauf der Veitscher gesessen ist"; 1 Mühle, „gelegen zu Warpperg". (2, 39.)

2) 1443—1452.

Caspar Windischgretzer wird belehnt mit 12 Pfund Pfennig Geld, „gelegen in Gemliczer pharr, wan die mit kauff von Annen des Karschaner hawsfrawn an in komen wer".[5] (2, 80.)

---

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 545.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 380. Lichnowsky-Birk 4 Nr. 2695.
[3] Vgl. Muchar a. a. O. 446 Nr. 75. — Vgl. Nr. 63.
[4] Vgl. Muchar a. a. O. 465 Nr. 197.
[5] Vgl. Nr. 172/4.

3) 1449—1452.

Ruprecht Windischgretzer[1] wird belehnt mit: dem Gericht „zu Altenhoven bei Planckchenwart gelegen; zway tail wein- und getraidzehent und das march-futter daselbs“ und dem Marchfutter zu Rewn, „wan die mit kauf von dem Tristram Teuffenpacher an in komen wern“. (2, 91'.)

4) 1462—1465.

Ruprecht Windischgretzer wird belehnt mit: dem öden „haus genannt Trennegk samt Zugehör“; 3 Huben zu Geroltstorf; 2 Huben zu Weißenprunn und mit 12 Pfund Geld „in Gemliczer pharr, wann die von weilent Casparn Windisch-greczer seine bruder erbleich an in komen wern“. (2, 135'.)

5) 1469, September 14., Graz.

Rueprecht Windischgretzer wird mit dem von dem Rathe K. Friedrichs Wilhelm von Pernegk aufgesandten und ihm verkauften Schlosse Waldstain belehnt.[2] (3, 2, 18.)

6) 1525, März 17., Wien.

Sejfrid von Windischgrätz[3] wird mit folgenden Lehen belehnt, die sein Vater Jacob[4] von Windischgrätz a) von Georgen Gschurr geerbt hat: $1/2$ Mühle „in der Michel Feustritz ob Judnburg“; 1 Gut „dabey genannt die Mairlewtten“; 1 Gut, da Wildung aufgesessen; 1 Gut, „genannt die Spieglhuben“; 1 Gut, „genannt die Niderwerglhueben“; 1 Gut, „genannt die Oberwerglhueben“; 1 Hof nebst Zugehör „zu Feustritz im dorf ob Judnburg“; 3 Pfund Geld, „gelegen in der Michel Feustritz“; 1 Hube, „gelegen an dem Hüenerperg in heyligkreutzer pharr“; b) von Hannsen Prawn geerbt hat: 1 Gut, „am Hagkhen gelegen hindter Seka darauf der Hagkner gesessen ist“; 1 Gut „undterm Forst, darauf der Prawn gesessen ist“. (11, 40'.)

7) 1525, März 23.

Cristoff von Windischgrätz wird mit dem Schlosse Waldstain belehnt, „wann solches von weilennt Rueprechtn Windischgrätzer seinem een, der das von weilent Kaiser Fridrichen . . . . zu lehen gehabt hat und durch Erbschaft an ihn gefallen ist, wiewol dasselb sloß von weilennd Kaiser Maximilian . . . . nicht emphangen worden villeicht aus ursachen, das ir Mt annder ir Mt geschäfft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nicht ge-lihen hat“. (11, 42'.)

8) 1525, März 23., Wien.

Cristoff von Windischgrätz wird mit den Lehen, die „weilennt Rueprecht Windischgrätzer sein een von weilent kaiser Fridrichen . . . . zu lehen gehabt hat und von demselben seinem een erblichen an in komen und gefallen wären und wiewol dieselben von kaiser Maximilian . . . . . . nicht emphangen worden villeicht aus ursachen“ u. s. w., belehnt; es sind: 5 Huben zu Tertschaw, 1 ödes Haus, genannt Trennekh, u. s. w., wie in Nr. 350/4. (11, 43.)

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 447 Nr. 77. Göth in „Mittheilungen“ 8 Nr. 355 u. 511; 12 Nr. 1080 und 1086. Weiß in „Beiträge“ 21 Nr. 61.

[2] Vgl. Nr. 13/2.

[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 14 Nr. 1376 u. 1393. Krones in „Beiträge“ 4, 12 Nr. 9 und 10; 14 Nr. 12; 15 Nr. 13; 16 Nr. 14; 17 Nr. 15; 19 Nr. 16; 20 Nr. 18; 21 Nr. 19 und 21; 22 Nr. 24; 24 Nr. 25; 27 Nr. 27; 30 Nr 29; 36 Nr. 46; 39 Nr. 50; 40 Nr. 52. Bischoff ebenda 13, 145 Nr. 170; 146 Nr. 177; 152 Nr. 206; 154 Nr. 216. Kümmel ebenda 14, 44 und 76.

[4] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 12 Nr. 1124 und 1128.

9) 1525, März 28., Wien.

Cristoff von Windischgrätz[1] wird für sich selbst und als „lehentrager seiner vettern Erasmen und Seyfriden von Windischgrätz" belehnt mit den von Kaiser Friedrich „weilennt Ruepprecht Windischgrätzer als dem ältesten und Lehensträger Jacobn, Caspern, Margrethn, Ursulen und Katherinen weilent Sigmunden des Windischgrätzer seines brueders kinder" verliehenen Lehen, die „also durch todfall erblich an sy komen wären und wiewol solhe lehen" von Kaiser Maximilian „nicht emphangen worden, villeicht aus ursachen, das ir maiestat annder irer Mt geschafft halben die lehen im lannd Steyr irem gebrauch nach nit gelihen haben"; es sind: „zway tail weinzehent und getraidzehennt auf zwayen ganntzen dörffern zu Algerstorff und zu Bayrdorf neben Grätz gelegen"; 1 Gut am Hardt, darauf der Prem gesessen ist; 1 Gut am Katzenstain, darauf Leonhart gesessen ist; 1 Gut am Schelpach, darauf der Müllner gesessen ist; 1 Gut daselbst, darauf Niclas am Stain gesessen ist; 1 Gut daselbst, darauf der Awer gesessen ist; 1 Gut in der Fresnitz, darauf der Vischer gesessen ist; 1 Gut im Summer, darauf der Lenntzer gesessen ist; 1 Gut am Schelpach, darauf der Hüttentaler gesessen ist; 1 Mühle, gelegen zu Wartperg. (11, 42.)

10) 1525, Mai 24., Wien.

Cristoff von Windischgrätz wird für sich als der ältere und „anstat Erasmen" seines Vettern, Sohn Colmans Windischgrätzer, belehnt mit „dem dorff undterm Kainith, das da ist ain Supp und vier hueben"; 1 Hube „undter dem weingarten"; 1 Hube „undter dem Kuelben an sannd Maria Magdalena perg"; 2 Huben an dem Hart; 3½ „öden huben unndter dem Kainith"; 1 Bergrecht „zu dem Kuelbm, daran unns der weinzehennt gen Osterwitz zuegehort", nachdem er einen offenen besiegelten Auffsandbrief vorgebracht hat „von weilennt Laßlaen Prager" an Kaiser Maximilian des Inhalts, „das derselb Prager weilennd Rueprechten Windischgrätzer und seinen erben" obige Lehen verkauft hat und „yne die darauf zu verleihen begert"; Christoff von Windischgrätz hat ferner einen „offen verfertigtn brief" vorgebracht, in dem Erasm von Windischgrätz anzeigt, „wiewol beruerte auffsanndt allain auf Rueprechtn Windischgrätzer und sein erben gestellt, so haben doch derselb Rueppрecht und Colman Windischgrätzer sein brueder den khauf miteinander gethon; aber vor und ee die auffsandt ausgericht, sey bemelter Colman Windischgrätzer mit tod abgangen, demnach gedachter Laßla von Prag die obgemelt auffsanndt an Kaiser Maximilian allain auf bemelten Rueppгechten Windischgrätzer, sein Erasmen vater, der dann vorbemelten Colman Windischgrätzer kinder derzeit in seiner verwalltung und gerhabschafft gehabt, gestellt". (11, 47.)

11) 1551.

Sebastian von Windischgrätz wird mit den in Nr. 350/6 genannten Lehen belehnt. (11, 40' Marginalnotiz.)

12) 1551.

Die Gebrüder von Windischgrätz werden mit den in Nr. 350/7, 9 und 10 genannten Lehen belehnt. (11, 43 Marginalnotiz.)

351. Winkler.

1) 1443—1452.

Wulffing Winkchler wird belehnt mit 1 Hof zu Manndorf und dem „gütel darin gezogen, wan die mit kauff von Sigmunden Hawtzinger an in komen wern". (2, 84.)

[1] Vgl. Bischoff in „Beiträge" 13, 146 Nr. 178; 153 Nr. 211.

2) 1453.

Wulfing Windler wird belehnt mit 1 Gut „im Hinderpuhel ob Muraw gelegen, wan das mit kauf von Wolfgangen Prawn[1] an in komen wer“.
(2, 108′.)

3) 1453.

Wulfing Windler wird „anstat sein selbs und . . seine bruder“ mit ihrem Erbe belehnt: 1 Hof „zu Oberspicz underm holcz genant der Winnterhoff“; 2 Huben „daselbs zu Oberspicz gelegen, der aine Nicl bey dem brun und die andere Nicl des Welczleins sun yecz innhaben“; ½ Huben daselbst, die Andre Ruecz innhat.
(2, 110′.)

4) 1476, März 26., Neustadt.

Florian Winnkhler wird „als der elter und lehentrager anstat seines bruder und weilent Kolman und Jörgen,[2] weilent Petern Winnkhler sun, seiner vettern, mit folgenden Stücken, ihrem Erbe, belehnt: zu Laybeckh 3½ Huben und 2 Hofstätten und „ain virtail“ an dem Urfar daselbst; zu Tunn 4 Huben „und etwevil“ Bergrecht daselbst; zu Satz 1 Hube in „Paldawer pharr“; 1 Hof „zu Oberspitz underm holtz genannt der Winnterhof“; 2 Huben „zu Oberspitz, von denen eine Nicl bey dem prunn und die andere Nicl des Wennzla Sohn innehat“; ½ Huben daselbst, die Andre Rutz innehat; 1 Gut, „im Hynnderpuhl ob Muraw gelegen“.
(3, 2, 29.)

5) 1478, April 12., Graz.

„Jörg Winkhler[3] wird anstat sein selbs, Petern seines vettern und Kolman seines bruders“ mit den Nr. 351/4 genannten Lehen, ihrem Erbe, belehnt.
(3, 2, 43.)

6) 1525, November 14., Wien.

Bernnhart Wynkhler wird für sich selbst und als „lehenträger Jörgen Wynckhler seines bruedern“ mit folgenden Lehen belehnt, nachdem er „ainen pergamenen brief von weilennt kaiser Maximilian . . . . ausgganngen, darinn ir Mt die hernachgeschriben sitz, stuckh und gueter mit iren zugehorungen . . . . weilennt Wilhalmen Gräswein als lehentrager Affra seiner hawsfrawen und Magdalena, Bertholome Honitsch hawsfraw verlihen, welche von Jörgen Wynckhler als ir angevallen erb von weilent Colman und Petern den Winckhlern seinem bruedern und vetter übergeben“; die genannten Stücke sind aber „von gedachten Affra und Magdalena widerumb umb schulden, spruch und anvordrung an obgedachten Jörgen Winckhler komen“ laut eines Auffsandbriefes Affras und Magdalenas an Kaiser Maximilian. Bernnhart Wynnckhler brachte auch „ain auffsanndtung von Margretha weilennt Hannsen Phaffendorffers tochter und jetz Jacobn Hundts eeliche hawsfraw an kaiser Karl ꝛc. unsern . . . . brueder ausgangen“ wegen 1 Hube, „gelegen in der Muschnitz bey Judennburg ob sannd Peter“, davon man jährlich zu Michaeli 3 Schilling, 6 Pfennig, 1 „vierling“ Weizen, 2 „vierling Korn“, 3 Vierling Hafer, 1 Lamm, 4 Hühner und 50 Eier dient, welche sie „egedachtem Bernnharten und Georgen Wingkhlern seinem brueder verkhauft hette; wiewol“ die beiden Brüder von Kaiser Maximilian „aus ursachen, daß“ u. s. w. nicht empfangen haben, werden sie mit diesen Lehen gleichwie mit denen von Affra und Magdalena aufgesandten belehnt, welch letztere sind: 1 Hube und 1 Hofstatt zu Laybegkh sowie ¼ an dem Urfar zu Laybegkh; 4 Huben „und ettlich“ Bergrecht zu Tunn; 1 Hof „zu Oberspitz unndter dem holtz“, genannt der Winterhof; 2 Huben „daselbs zu Oberspitz, die ain Nicl

[1] Vgl. Nr. 35,2.
[2] Vgl. Zahn in „Beiträge“ 11, 13, 15 und 36.
[3] Vgl. Göth in „Mittheilungen“ 11 Nr. 917.

bey dem prunn, die ander Nicl des Wenntzlen sun innhaben"; 1/2 Hube "daselbs", die Anndre Rutz innehat; 1 Gut, "im hindter Puehl ob Mueraw gelegen".[1] (11, 79'.)

7) 1546, Juni 9., Wien.

Steffan Graswein als Gerhab Wilhalmen Windhler, obengenannten "Georgen Windhlers gelassen sun", wird mit den in Nr. 351/6 genannten Lehen belehnt. (13, 324.)

352. Winter.

1449—1452.

Marchart Wintter wird belehnt mit seinem Erbe: 1 Hof zu Stifen und 1 Hofstatt daselbst, darauf Erhart Pheippher sitzt". (2, 96.)

353. Wintergerst.

1) 1496, August 2.

Mathes Wintergerst, "burger zu Muraw", erhält für sein Lehen einen einjährigen Urlaub. (7, 234'.)

2) 1498, Juli 27.

Mathäus Wintergerst erhält einen Urlaub auf 1 Jahr. (7, 354.)

3) 1500, October 26.

Matthäus Winttergerst, "Burger zu Muraw", erhält einen Urlaubbrief auf 1 Jahr. (8, 159'.)

4) 1502, December 20.

Mathesen Wintergerst, "burger zu Muraw", Erben erhalten einen Urlaubbrief auf 3 Jahre. (8, 161.)

354. Wunsam.

1426, Juni 15., Neustadt.

"Kristan Wunsam, bürger in Eysenecrzt", wird mit einer halben Hube, "genannt die Wunsamhuben daselbst im Eisnerczt", belehnt.
(1, 6'; Chmel 24.)

355. Wuri.

1) 1426, Juli 4., Marburg.

Conrad Wuri, Landschreiber in Steiermark,[2] wird mit folgenden vor Zeiten von den Holnegkern gekauften Lehen belehnt: 1 Hube, genannt an dem Kouelspühel; 1 Hube, gelegen in dem Prannt; 1 Hube an dem Puchl; 1 Hube "bey der Straßen"; 1 Hube "bei dem öden Dörfflein, alles in dem Taurn gelegen". (1, 9; Chmel 27).

356. Wurschwitz.

1484, März 15., Graz.

Niclas Wurschwitz und N. seine Hausfrau werden mit einer Hofstatt "vor dem markht Wildoni neben der pharrkirchen zwischen der straßen und der Mur darauf ettwan der Rewter gesessen ist", da sie durch den kinderlosen Tod des Gilig Swartzacher ledig ward, belehnt. (5, 45'.)

357. Zakl.

1) 1507, März 28, Straßburg.

Lucas Zakl wird für sich und als Gerhab "seiner geswisstriet weilennt Jacoben Zakhl gelassen kinder" belehnt mit Schloß und Stadt Fridaw nebst

[1] Vgl. Nr. 113.
[2] Vgl. Luschin in „Beiträge" 28 Nr. 200.

Zugehör „mit namen die veßten und march Polsteraw, dem pfisterambt, dem ambt am Reyn bey Pettaw, der veßt Pabestain, marckht, der veßt Tran, ambtgericht, vogtrecht und kirchlehen daselbst, dem amt an der Pßeitz", gerade so wie es Jacobn Zakl von K. Friedrich seinerzeit verliehen wurde; zugleich genehmigt K. Maximilian einen Vertrag, so „zwischen des edlen . . . Georgen graven zu Schaunburg an ainem und . . Lucasn Zackl herrn zu Fridaw und seiner geswistriedt weilennt Jacobn Zackl gelassen Kinder vormunden und gerhaben des sloß und der stat Fridaw mit iren ein- und zuegehorung halben beschehen, darinn undter anderm nemblich ausgedruckt sey, das den beruerten vormunden und gerhabn anstat und von wegen der vorgemelten geswisttriedt die bestimbtn sloß und stat Fridaw mit allen iren rechten, nutzen, ein und zuegehorungen gegen vergnuegen so dem eegenanten graf Jörgen darfür beschehen zuesteen und bleiben solln". (11, 243.)

2) 1524, September 10.

„Lucas Zakhl, herr zu Fridaw", wird mit Schloß und Stadt Fridaw sammt Zugehör belehnt. (11, 243'.)

358. Zebinger.

1) 1424, December 1., Neustadt.

Vinczencz Zebinger wird als Lehenträger seiner Mutter Helena „weilent Otten des Zebinger wittiben, Fridreichs des Schellewter tochter," mit allem, was sie von Erntraut (Witwe nach Ulrich dem Dorner und Tochter Gotfrids des Lemsniczer) und von ihrem Sohne Sigmund Zebinger gekauft hat, belehnt; es ist gelegen auf den Gütern „in der Nutsch und in der gegend under Pirchveld", was „Hainrich Knolhover diezeit ambtman" innehat. (1, 3; Chmel 7.)

2) 1426, Juli 20., Graz.

Walther Zebinger[1] wird für sich und seine Erben mit folgenden von Balthasar Idungspewger gekauften Lehen belehnt: 1 Hof, da Ulreich Hesiber, „ambtmann", aufsitzt; 1 Hof, genannt der Teczhof, worauf der Ulreich aufsitzt; 1 Hof, da Hainczl Ernster aufsitzt; 1 Hof, genannt der Jegerhof, worauf Stephan ist und 1 ödes Gut, das er auch inne hat; 1 Hof, da Hainreich im Kogel aufsitzt; ½ Hof, da Hermann im Chogel aufsitzt; ½ Hof, da Ull Neythart im Chogel aufsitzt; ½ Hof, da Nicl am Chlaffenegk aufsitzt, und 1 öden Hof, genannt der Swaighof, den er auch innhat; ½ Hof, da Mert Fuchs am Chlaffenegk aufsitzt; ½ Hof am Stikchelperg, da Niclas Hünerpeiß aufsitzt; ½ Hof daselbst, da Jacob Swayger aufsitzt; 1 Hof an der Mauttleitten, da Hans Neytthart aufsitzt; 2 Theile Zehent, großen und kleinen, auf allen den genannten Höfen und Gütern und 5 Schilling 26 Pfenning Geldes auf folgenden „gemainen" Gütern, da Ulreich Renner am Phaffen, Michel Neyßler, Jacob in der Zwisel, Chunrat am Stikchelperg, Chundl der Chlewber gesessen ist; endlich allen Antheil, den Idungspewger gehabt hat an Wildbann, Wäldern und Fischweid daselbst im Raten mit aller Zugehör. (1, 8; Chmel 33.)

3) 1427, Jänner 3., Neustadt.

Vinczenz Zebinger wird mit folgenden Gütern, „gelegen ob dem anger in der Nuencz in sand Jorgen pharr, die sein veterlich erb sein", belehnt: 1 Hof am Salegk, da Jorg aufgesessen ist; 1 Hof, da Ull am Salhekg aufgesessen ist"; 1 Hof, „da Nikl der Kunig an der Leiten auf ist geseczzen"; 1 Hof, da Ulrich am Ekg auf der Scharten aufsitzt; 1 Hof, da Hainreich am Knollhof aufgesessen ist; 1 Hof, da Lienhart am Stralhof aufgesessen ist;

[1] Vgl. Muchar a. a. O. 448 Nr. 83 und 89 Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 376 und 434. Krones in „Beiträge" 8 Nr. 24. Zwiedineck ebenda 27 Nr. 117 und 161.

1 Hof, den Hainrich Ambtmann am Stralhof innehat; b) die Mühle an dem Sawrüssel, die der Ambtmann innehat; 1 Hof, den Mertt auf dem Puhl innehat; 1 Hof, den Hanns auf dem Salhegk innehat. (1, 11; Chmel 44.)

4) 1443, November 16.

Vincenz Zebinger wird belehnt mit: 1 Hof auf dem Puhel, darauf Mert Adlar sitzt; 2 Höfe, „genannt die Strelhof, darauf Ulreich gesessen ist mitsambt zwain tail zehenten"; 1 Hof, genannt der Knolhof, darauf Heinrich sitzt; 1 Hof auf der Schartten, darauf Heinrich am Ekg sitzt und „zway tail zehenten daselbs"; 1 Hof am Salhekg, darauf Hanns sitzt; 1 Hof „an der leitten", den er auch innhat; 1 Hof am Salhekg, darauf Heinrich sitzt; 1 Hof, darauf Ulrich am Salhekg sitzt; 1 Mühle „am Sawrüzzel, so die Heinrichin Knolhoferin innhat; zway traidzehenten auf dem hof am Rewt, darauf Wulffing am rewt sitzt; zway tail zehenten gelegen am Zehenthof, darauf Ottl sitzt; zway tail zehenten auf ainem hof genant am puhel, darauf Thoman sitzt, alles gelegen ob dem anger an der Nuencz in sant Jorgen pharr und sind auf den obgenanten gutern zway pfunt sechs schilling und zwen und zwanczig phening gelts". (2, 37.)

5) 1443, November 16.

Walther Zebinger wird belehnt mit den „von weilnt Balthesarn Ydungspeuger" gekauften und „von Lienharten Harracher mit wechsel" an sich gebrachten Lehen, als: „im innern Raten in s. Niclas pharr" 57 Güter, „ain halb huben" und 12 Huben; 1 Hof und 2 Mühlen am Sunnttern; „zway tail zehenten" auf allen diesen Gütern „großen und klainen; ain gereut und seinen tail auf vier gütern und an ainer halt"; 1 Wald, „der sich anfengt an dem mynnern roten am Roßgraben bei der Spitalerin neben des von Reitperg rayn und gelangt herab uncz an des Kolhofer kaufrecht, von dem ekg oben uncz an den Rotten als dann das regenwasser sagt, und dann den wiltpann daselbs im Raten auf allen seinen gütern, weldern und grünten; zway tail an der vischwaid auf der Feustricz, die sich anfengt zu aller hinderst in dem Raten am Phaffen mitsambt den dwerchpechen, die daryn rynnent und gelangt herab zu tal uncz an den Hirspach, als er in diese Feustricz rynnet; die vogtey auf der pharrkirchen zu sant Nicla daselbs im Raten und auf den gütern so darzu gehören; das Gericht daselbst im Raten auf den obgenannten seinen Gütern und Gründen" und auch auf der genannten Kirche, Gütern und Gründen „und all sachen ausgenomen den tod, den antwurtt man uber den Hirspach als er mit gürtl umbfangen und von alter herkomen ist"; 1 Gut „in Stralegker pharr, darauf Conrat am Stainhof siczt und zwai tail zehents darauf großen und klainen und zway tail zehenten großen und klainen auf zwaien gütern mit irer zugehörung". (2, 74.)

6) 1453—1460.

Walther Zebinger wird belehnt mit: 1 Hube, darauf der Suppan sitzt; 1 Hube, die der Tscherneko, des Suppan Sohn, innehat; 2 Huben, die der Jannse und der Bratecz, sein Sohn, innehaben; 1 Hube, die Tschrinko, des Michels Sohn, innehat; 1 Hube, die Paul innehat; 1 Hube, die die Witwe Cunczlinn innehat; 1 Hube, die der Sune innehat; 1 Hube, die Thomas innehat; 1 Hube, die Cristan innehat; 1 Hofstatt, darauf der Gregor sitzt; 1 Hofstatt, darauf der Symon sitzt; „ain erb, das er auch darzu innhat"; 1 Hofstatt, darauf Maichen sitzt; 1 Hofstatt, darauf Lorentz sitzt; „ain erb, das Jurko yecz innhat"; 96 Wassereimer Bergrecht „Marchpurger maß, alles zu Mettaw niderhalb Marchpurg in sand Peters pharr gelegen; ain hof, des drey huben sind, den yecz der Mair innhat"; 1 Hube, die Jannse Sneyder innehat;

1 Hube, die Nicl Mulner innehat; 1 Hube, die Paul des Sneyder Bruder innehat; 1 Hube, die Marin Kempl, gesessen zu Sendorf, innehat; 1 Hube, die Lucas Meyczn innehat; 1 Hube, die Sune Zwete innehat „und darzu ain hub zulechen"; 1 Hube, „die Pernhart Schurko yecz innhat und darzu ain hub zulechen; 1 Mühle, die Niclas Mulner, 1 Mühle, „die yecz Andre Mulner innehat"; 1 Gut zu „Hard bey Meldorf", darauf die Brüder Mert und Peter „des von Walsee holden siczent", alles zu „Prunn bei sand Nicla under Marchpurg gelegen, wan die mit tod weilend Hermans des Gneser[1] bischofs der kristenlichen kirchen an in komen wern und die im von gnaden verlihen sind worden".

(4, 62' = 2ª 71.)

7) 1459.

Thoman Zebinger[2] wird mit folgenden von seinem Vater weilent Walthern Zebinger geerbten Stücken belehnt, als: „in dem innern Raten in sand Niclas pharr", 1 Gut, „gelegen bey der Spitalerin, genannt am Fryczenhof, da Niclas Renner aufficzt"; „ain halbe öden am Stainchar, die er innhat"; 1 Gut, „darauf Wilhalm am Slegelhof siczt"; 1 Gut, „darauf Lienhart Slegler siczt"; 1 Gut, „darauf Heintz und Mertt sein sune am Slegelhof siczend"; 1 Gut, „das Steffan am Rigelhof innhat"; 1 Gut, „darauf Jacob am Stikhelperg sitzet"; 1 Gut, „das derselb Jacob innhat, darauf vormaln der Hinnerpeis gesessen ist"; 1 Gut, „darauf Herman Fridreichs sun siczet"; 1 Hofstatt „im dorff, darauf Jacob Bischoff siczt"; 1 Hofstatt, „darauf Ulreich Smid siczet"; ½ Hube, „darauf Hanns Weniger siczet"; 1 Hofstatt, „darauf Ulreich Bischove siczet"; 1 Hofstatt, „darauf Hans Pock siczet"; 1 Gut, „darauf Nicl Schepper siczet"; 1 Gut „daselbs, da der Weißhanns aufficzt"; 1 Gut zu Goldenpach, „darauf Hainczel Swaiger sitzet und ain öden, die er innhat"; 1 Gut „daselbs, darauf Ull Landawer und Chundl sein gemeiner siczend"; 1 Gut, „genant der Holerhof am Klaffenegk, darauf Hermann Hinnerpeeis und Kuncz Swaiger sein gemeiner siczend; ain gut daselbs darauf Thoman am Glemhof siczet"; 1 Gut „daselbs, da Mert Fuchs und Ulreich Preger siczend"; 1 Gut, darauf Niclas Rewter am Swaighof siczet"; 1 Gut, „darauf Ull Hesiber im Rewt siczet"; 1 Gut, „darauf Heinreich im Kogel siczet"; 1 Gut, „das Syndram Puchebmer im Kogel innhat"; 1 Gut „daselbs, das Kristan Puchebmer innhat"; 1 Gut, „darauf Conrat sitzet"; 1 Gut, „darauf Conrad Popperhan siczet"; 1 Gut, „das Nicl Baist innhat"; 1 Gut „daselbs im Kogl, darauf Hanns auf Menharts hof siczt"; 1 Gut, „darauf Hanns Koglmuler siczet"; 1 Mühle, „darauf Herman Tesch siczet"; 1 Gut, „darauf Ull am Haberstorff siczet"; 1 Gut, „darauf Hainreich Swaiger im Sprewtzgraben siczet"; 1 Gut „am Perlnstain, darauf Herman Nunnolf und Hans von Peilnstain siczend", 1 Gut, „darauf Berchtold in der Gruben siczet"; 1 Gut, „da Kundel Slegler an dem Weinpeillnstain aufficzt"; 1 Gut, „darauf Haincz an der Leitten siczet"; 1 Gut, „darauf Heintz Murolf an der Mautleiten siczet"; 1 Hof, „darauf Reikher Smid an der Sumerleiten siczet"; 1 Gut „am Teczhof, darauf Ulreich Peilnstainer siczet, und ain öden, die er auch innhat"; 1 Gut, „das Haincz am Kolhoff innhat"; 1 Gut, „das Hanns Vemer am Haberhof innhat, und des Per öden, die er innhat"; 1 Gut, „darauf Hainreich Hinnerpeeis im Sumperslag siczet, und ain öden in der Hinnderleiten, die er innhat"; 1 Gut, „darauf Haincz im Sumperslag auf Gressings hof sitzet"; 1 Gut, „darauf Nicl am Offenhof sitzet"; 1 Hofstatt „daselbs, darauf Ottel Harrer siczet"; 1 Gut, „darauf Steffan am Jegerhoff siczet, und ain öden, die er innhat"; 1 Mühle in der Rießnitz, „darauf Reykler Smid sitzet"; 1 Gut, „darauf Ulreich Reiser und Erhart Preger am

[1] Hermann von Gnas wird 1434 als Bischof von Lavant genannt; vgl. Eubel Hierarchia catholica medii aevi 1431—1503 S. 192.

[2] Vgl. Zwiedineck in „Beiträge" 21 Nr. 118.

Predenhof sitzend, und des Kerphen öden, die derselb Prager innhat"; 1 Gut, „darauf Ulreich Prager im Rewntal siczet"; 1 Gut, „darauf Khunrat am Puchl siczet"; 1 Gut, „darauf Khundel am Perbemhof siczet"; 1 Gut, „darauf Haintz Hawnstainer am Sprewtzhof siczet"; 1 Gut „auf der Haiden, darauf Liephart Hayder und Chunrat Velchover sitzend"; 1 Gut, „darauf Ull im Winthag sitzet"; 1 Gut, „darauf Nicl Hyersegker sitzet"; 1 Gut, „das Haintz am Püchel innhat"; 1 Gut, „darauf Ull Müllner am Ort siczet"; 1 Gut „daselbs, das Haintz Trunkhel innhat"; 1 Gut, „das Wölffel Gretzer des Vischer sun innhat"; 1 Gut, „das Hanns Fleischhaker auf der Wisen innhat"; 1 Hofstatt „zu sand Nicla, die Peter Mesner innhat; ain smiden und ain öds gut, die er auch innhat"; 1 Hofstatt, „darauf Hanns Schuster sitzet"; 1 Hofstatt, „darauf Ull Weber siczet"; 1 Gut, „das der Tewrlich auf der Haid innhat"; 1 Gut, „das der Ulreich Renner innhat"; ain halbe öden am Stainkar, die er auch innhat"; zway tail zehent auf den vorgeschrieben gütern großen nnd klainen; ain Rewtt, das der Prechner innhat, und seinen tail auf vier gütern, darauf Ulreich Khleuber, Chunrat Trewttl am Stikhlperg, Haintz Rewßler und Jakob Rewnßler sitzend und an ainer halt, die Andre auf der Eben innhat; ain wald, der sich anfengt in der innern Roten am Roßgraben bey der Spitalerin, neben des von Reyperg Rain, und gelangt herab uncz an des Khollhofer kaufrecht und rain, von dem egk oben uncz herab in der Roten, als das regenwasser sagt, und den wildpan daselbs im Roten, auf allen seinen gütern, welden und grünnten; zway tail an der vischwaid auf der Fewstritz, die sich anfengt zu allerhinderst in dem Roten am Phaffen, mitsambt den dwerchpechern, die darin rinnent und gelangen herab zu tal uncz an den Hierspach, als er in die Fewstricz rynnet"; die Vogtei der Pfarrkirche „zu sand Nicla daselbs im Roten, und auf den gütern so dartzu gehorent; das gericht daselbs im Roten auf den obgenanten seinen gütern und grunten und auch auf der benanten kirchengütern und grünten umb all sachen, ausgenomen den tod, den antwurt man über den Hyerspach, als er mit gürtl umbfangen und von alter herkomen ist"; 1 Gut „in Stralekker pharr, darauf Khunrat am Stainhof siczet, und zway tail zehents, darauf großen und klainen; zway tail zehents auf zwain gütern großen und klainen mit ihrer zugehorung, darauf Haintz Kherber am Grasmarkht und Ull auf der Mieseben des Teuffenpacher holden siczend". (2, 113.)

8) 1462—1465.

Mathes Zebinger wird „anstat sein selbs, Lucasen, Andren und Jörgen, seiner brüder", mit dem in Nr. 358/4 genannten Lehen belehnt. (2, 134'.)

359. Zimmeraur.

1) 1434, Jänner 4., Innsbruck.

Conrad Zymerawer wird mit 1 Hube zu Varesdorf belehnt, welche seine Hausfrau Anna, Tochter weilent Conrad des Hagedorn, ihm nach der Aufsandung gegeben und vermacht hat. (1, 20'; Chmel 91.)

2) 1445, November 16.

Conrad Czymmerawer wird mit der oben (Nr. 359/1) genannten Hube zu Varestorff belehnt. (2, 48'.)

360. Zmollner.

1) 1440, December, Wiener-Neustadt.

Hans Zmollner,[1] Pfleger „zu sand Peter ob Lewben", wird mit den von Niclas Tawsenlist gekauften und von diesem aufgesandten Lehen: 1 Hof mit

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 8 Nr. 427 und 481. Lichnowsky-Birk a. a. O. 5 Nr. 3595 und 3600.



Zugehör im Pibrich, 1 Wiesen und 1 Garten im Dörfflein, 1 Acker am Gallnegk, 1 Garten bei der Mokusch, alles gelegen bei Rakerspurg; 1 Hof, genannt Ruodmansgrunt, mit Zugehör, gelegen bei Eybestorff, und $3 \frac{1}{2}$ Huben mit Zugehör zu Pricżleczdorff, belehnt. (4, 12.)

2) 1443, November 16.

Hanns Zmollner wird belehnt mit: 20 Pfund Geld „auf dem dorf zu Muretz und ander zugehorung daselbs"; 1 Wiese, „gelegen under sant Peter ob Lewben"; das Dorf „Eylestorf mitsamt seinen leitten, gütern, eckern, wysmaden, holczern, velden, perkrechten, zehenten, zinsweinen"; 1 Hof mit seiner Zugehör im Pybrach; 1 Wiese und 1 Garten im Dorflein; 1 Acker am Gallenekg; 1 Garten bei der Mokusch, gelegen bei Rakgerspurg; 1 Hof, „genant Rudmansgrunt, gelegen bei Eylestorf" und $3 \frac{1}{2}$ Huben mit ihrem Zugehör zu Pricżleinstorf. (2, 44.)

3) 1443—1469.

Hanns Zmollner[1] wird mit den von Walthern Sefner gekauften 17 Höfen „in dem dorff, genant zum Schützen, bey sand Jorgen bey der Steuntz gelegen" belehnt. (2, 81.)

4) 1453 1458.

Steffan Zmollner[2] wird „anstat sein selbs und Christans seins bruders" mit ihrem Erbe belehnt: 1 Hube, „genant die Reschhuben, gelegen im Seitweg", mit Zugehör, davon man jährlich „in das urbar unsrer vesten zu sannd Petter ob Leuben" 12 Schilling Pfennig dient, „die wir weilent Hannsen Zmollner irm vatter und sein erben zu purkchrecht gegeben haben"; 20 Pfund Geld „auf dem dorff zu Muretz und ander zugehorung daselbs"; 1 Wiese, „gelegen under sannt Petter ob Leuben"; das Dorf „Eybestorff mitsambt seinen leuten, gütern, egkern, wysmaden, holczern, velden, perkchrechten, zehenden, zinswein"; 1 Hof „mit seiner zugehorung in Pibrach"; 1 Wiese und 1 Garten im Dorfflein; 1 Acker am Gallenekg; 1 Garten „bey der Mokusch, gelegen bey Rakgerspurg"; 1 Hof, „genant Ruedmansgrunt, gelegen bey Eybestorff"; $3 \frac{1}{2}$ Huben mit Zugehör zu Pritzleinstorff; 1 Hube, „genant am Stain, auch in sannd Peters pharr ob Leuben gelegen", die 9 Schilling Geldes dient; 1 Mühle, „genannt Mairgruben, in Trafeyer pharr gelegen". (2, 112.)

5) 1453—1460.

Hanns Zmöllner wird mit den von Walthern dem Seffner gekauften Hof „und ettlich hofftet, gelegen zu Rakaspurg und am Dörffel, gelegen bey der Stentz in sannd Jörgen pharr, genant Blagusch", belehnt. (4, 71′ = 2[a], 72.)

6) 1496, Juli 18.

„Sigaun und Erntrawt Zmollnerin, weilend Steffan Zmollner verlassen töchter", werden mit den, auf ihren Bruder „weilennt Wilhalmen Zmollner" gefallenen Lehen, die aber von ihm „zu rechter zeit nicht emphangen" worden, belehnt, „dieweil solh fellikait on ir verwarlasung und verschulden beschehen". (7, 229′.)

7) 1449—1452.

Hanns Zmollner wird belehnt mit 1 Mühle, „genant die Mairgruben, in Traffeier pharr gelegen, unsrer lehenschaft, so von der abteßin zu Trawnkirchen an uns komen ist, wan im die Jan von Kreyg an stat seins vetern Wolfgangs von Kreyg in wechsslweis übergeben hiet". (2, 91.)

[1] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 9 Nr. 590.
[2] Vgl. Krones in „Beiträge" 11, 47 Nr. 8; 52 Nr. 18; 58 Nr. 29.

8) 1478, Februar 9., Graz.

Stephan Zmolner, Pfleger „zu sand Peter ob Lewben", wird mit dem von Erasm Kunigsfelder, Bürger zu Radkerspurg, aufgesandten und ihm (Zmollner) verkauften Garten bei der Molhusch, 1 Behausung und 3 Hofstätten zu Radkerspurg, belehnt „mit allen den rechten und freihaiten", die im Lehenbrief Herzog Albrechts („unsers lieben uren") enthalten sind, als: Zmollner soll entweder selbst auf der Behausung sitzen oder „ainen erbern mann" darauf haben, der ihn vertritt; doch darf dieser kein Handwerker sein, „er mag sein frummen geschaffen mit wein und mit korn", aber nicht mit anderer „kaufmannschaft"; was seine Diener in der Behausung thun, soll er selbst richten; was jedoch „an den tod geet, darumb soll er in dem richter antwurten; wer aber daz der ainer ichts tet vor der behawsung, begriff in dann der richter davor, so mag er in aufhaltn auf ain recht; entweicht er im aber in die behausung, so soll der benannt Zmollner recht von im tun nnd ist das wandl des richter; aber die sach, die an den tod geen, gehoren sunderlich dem richter; was aber von frömden lewten in desselben Zmollner behawsung beschieht, die darin nicht siczen, da sol der richter in der behawsung nicht nachstellen und sol die auch nicht vordern und die pueß ist des Zmollner und die sullen von dem richter furbas ledig sein; beschehe auch, daß der außern ainer umb gullt oder umb annder sach in des benannten Zmollner haws kam geflohn, den mag der richter darin auf recht verbieten"; dieselben Rechte haben die zur Behausung gehörigen Güter. Zmollner soll kein Holz zu Brücken oder Wehren führen, noch solche oder Mauern ausbessern, außer seinen Thurm allein; „wann die stat ain krieg angeet", soll er auf Verlangen des Hauptmannes „selbs da sein oder ainen frumen knecht da haben", der dem Haupt- oder Amtmann gehorsam sein muß „mit allen sachen, damit die stat behut wirdet". Diese Behausung sollen seine Söhne und Töchter erben, „wann er und annder unser edellewt das von sundern gnaden von uns haben". Von den 3 obbemelten Hofstätten „gegen der berurten seiner behausung über gelegen" dient er der Stadt nichts; „wer aber, das hantwercher darauf sessen und auf dem markt damit wanndelten, die sullen von dem hanntwerkh mit der stat diennn". (3, 2, 38'.)

361. Zuhatsch.

1522, Jänner 27.

Jorg Zuhatsch von Grabnischitzen wird mit dem „hof daselbs zu Grabischnitz, der dritthalb hueben ist, in unnser herrschafft zu Rackespurg gelegen, unnser und unnsers furstenthumbs Steyr schutzenlehen" belehnt „wann der von weylennt Rueprechten daselbs zu Grabischnitzen[1] erblich an ine komen were". (10, 68'.)

362. Zusch.

1443—1452.

Augustin Zusch wird belehnt mit 1 Richterrecht „ob Stentz, aller hindrist im Gaistal, im Trog, im Sigerspach, zu Mairhofen und im Wald"; ferner mit 1 Richterrecht „bey sannd Florian zu Guthlitz, zu Mairhofen, zu Nassaw und zu Munichgleintz, wan die sein veterlich erb wern". (2, 84'.)

363. Zwickl.

1499, August 21.

Wolfgang Zwickl[2] wird, als der ältere für sich und seinen Bruder Stefan, mit einem halben Hof im „Ennstal im Niderndorff in der Irrninger pharr" gelegen, der von ihrem Vetter Leonhart Kalthreyer erblich an sie gekommen ist, belehnt. (8, 22.)

[1] Vgl. Nr. 107.
[2] Vgl. Göth in „Mittheilungen" 10 Nr. 881.



Personen- und Ortsregister.

Die Ortsnamen sind nach v. Zahn, Ortsnamenbuch von Steiermark, bestimmt und die heutige Form als Schlagwort genommen. Läßt sich aber der Ort nicht mehr feststellen, wurde die vorliegende Schreibung zum Schlagwort gewählt. Nach dem Schlagwort folgen in Klammern die wichtigsten älteren Formen.

Wegen der Wichtigkeit der Vornamen noch im späteren Mittelalter und selbst in der Neuzeit sind sie nach dem Beispiele Uhlirz' in den „Quellen zur Geschichte der Stadt Wien", Abteilung 2, berücksichtigt.

B und P, D und T, I und Y endlich J als Vokal und Konsonant sind im Anfang des Wortes nicht unterschieden; C ist im An- oder Inlaut entweder dem K oder Z gleichgestellt; Ch ist im Anlaut gleich K, h nach t, c oder t vor z nicht berücksichtigt.

Die gebrauchten Abkürzungen sind wohl leicht aufzulösen. Wann s. = siehe, wann = südlich ist, dürfte sich ohne Schwierigkeit ergeben.

(A) nach Ortsnamen zeigt an, daß der betreffende Ort als Ausstellungsort genannt ist.







Sachregister.

(Aufgenommen wurden nur die wichtigsten oder selten vorkommende Sachbezeichnungen.)

Ergänzungen und Berichtigungen.

6/1 vgl. mit 158/2.
6/4 Z. 6 v. o. lies: Sibing.
6/4 vgl. mit 255/5.
Der * bei 7/2, 3, 4 u. 6 bedeutet, daß die genannten Lehen nicht ursprünglich landesfürstlich waren.
7/2 Z. 2 v. u. lies: panwasser.
7/2 vgl. mit 14/1 u. 287/1.
7/5 d letzte Zeile lies: darauf.
11 vgl. mit 18 u. 328.
13/2 vgl. mit 350/5.
13/2 Z. 10 u. 11 v. o. lies: Gembs.
14/1 vgl. mit 7/2 u. 287/1.
14/1 vorletzte Zeile lies: panwasser.
14/2 vgl. mit 85/1, 90/1, 143/3.
15/4 Z. 1 v. o. lies: 1460—1465.
15/4 letzte Zeile lies: Drefingk.
15/4 vgl. mit 269/1.
18 vgl. mit 11 u. 328.
20/1 u. 2 vgl. mit 331/1.
23 vgl. mit 306/1.
25/1 vgl. mit 92/4, 119/2 und 158/12.
25/2 vgl. mit 257/7.
25/2 Z. 3 v. o. lies: Zelnicz.
27/6 vgl. mit 161, 186/5, 319.
27/11 vgl. mit 263/2.
28/2 vgl. mit 229/2, 4.
32/1 vgl. mit 143/13 u. 158/4.
32/2 vgl. mit 175/3 u. 318/1.
33/1 vgl. mit 330/5.
33/3 vgl. mit 324.
33/9 vgl. mit 257/5; 317/3, 8, 9, 11 und 350/3.
34/2 ist gleich 33/5, daher zu streichen.
34/7 vgl. mit 202/1.
35/1 vgl. mit 350/6.
35/3 vgl. mit 42/4, 248/1.
35/6 vgl. mit 97/1, 350/6.
35/7 Z. 7 v. o. lies: gelegen; auf.
35/7 Z. 2 v. u. lies: Char, in des.
36 vgl. mit 341.
37 vgl. mit 39/2 u. 88/2.
39/2 vgl. mit 37 u. 88/2.
39/4 vgl. mit 360/3.
39/5 vgl. mit 88/2 u. 360/3.
39/6 vgl. mit 143/17.
40 vgl. mit 317/10.
42/4 vgl. mit 35/3, 248.
42/7 vgl. mit 158/15, 24.
44 vgl. mit 187/5 u. 243/1.
48 Z. 5 v. o. lies: Marein.
51/1 vgl. mit 156/2 u. 218.
51/4 vgl. mit 286/2.
52/2 vgl. mit 165/6, 306/3 und 310/2.
52/4 vgl. 306/3.
55 vgl. mit 330/2.
57 Z. 2 v. o. lies: Schewnitz.
60 vgl. mit 72, 100/5.
62/2 vgl. mit 343/5.
63 vgl. mit 310/16, 349.
64 vgl. mit 223/1.
65 vgl. mit 183/1.

69 vgl. mit 85 u. 87.
72 vgl. mit 60 u. 100/5.
73 Z. 3 v. o. lies: Goritzen, im Aychach.
77/1 Z. 8 v. o. lies: Rochtnitz zu Puseyl, zu.
77/1 vgl. mit 106/3, 6.
77/2 Z. 3 v. o. lies: vischwaide.
77/2 u. 4 vgl. mit 268/1.
77/4 Z. 8 v. u. lies: Crumbeck.
77/5 Z. 2 v. u. lies: 77/2.
78/1 u. 2 vgl. mit 80/1.
78/5 vgl. mit 214.
80/1 vgl. mit 78/1 u. 2.
81 vgl. mit 310/12.
82 vgl. mit 284/5.
82 Anm. 1 lies: Hans Slawrpacher.
83 letzte Zeile lies: 3, 2, 59[1].
85/1 vgl. mit 14/2, 69, 87.
87 vgl. mit 69, 85.
88/1 vgl. mit 133/5, 262, 266/1.
88/2 vgl. mit 39/2, 5.
90/1 vgl. mit 14/2.
91/2 Z. 3 v. u. lies: Nr. 91/1.
92/4 vgl. mit 25/1 u. 119/2, 3.
93 vgl. mit 225/1.
97/1 vgl. mit 35/6 u. 350/6.
100/5 vgl. 60 u. 72.
101/4 Z. 4 v. o. lies: der Fewstriczer.
101/5 vgl. mit 280/1.
104/2 vgl. mit 171/4, 303/2 und 310/21.
106/3 u. 6 vgl. mit 77/1.
107 vgl. mit 361.
113 vgl. mit 351/4.
119/1 vgl. mit 111/3.
119/2 u. 3 vgl. mit 25/1 u. 92/4.
119/3 Z. 3 v. o. lies: Nicla zu Wurmberg, bei sand Merten zu Wimpach.
120/1 vgl. mit 149.
122 Z. 3 v. o. lies: Gniening.
122 vgl. mit 136 u. 301.
123/2 vgl. mit 299/5.
124/2 vgl. mit 335/2.
Als 126/1 ist 129 zu setzen, 126/1 in 126/2, 126/2 in 126/3 zu verbessern.
127 vgl. mit 285.
133/1 vgl. mit 211 u. 243.
133/3 vgl. mit 356.
133/5 vgl. mit 88/1, 262 u. 266/1.
136 vgl. mit 122 u. 301.
141/3 vgl. mit 241.
142/1 Z. 2 v. o. lies: Hofstätten, 1 Wiese.
143/1 c Z. 3 v. o. lies: in dem Graben in der Deycz.
143/3 u. 11 vgl. mit 14/2 u. 85.
143/13 vgl. mit 32/1 u. 158/4.
143/17 Z. 3 v. u. lies: heiligin-kreycz.
143/17 vgl. mit 39/6.
144/1 Z. 2 v. o. lies: Peters pharr.
144/5 vgl. mit 158/12, 19 u. 213.
148 vgl. mit 120.
150/1 vgl. mit 355.
154 vgl. mit 243/4.
156/2 vgl. mit 51/1 u. 218.
158/1 u. 2 vgl. mit 6/1 u. 177/1.
158/4 vgl. mit 32/1, 143/13.
158/10 vgl. mit 242.
158/11 Z. 2 v. o. lies: Sawerchem.
158/11 vgl. mit 213 u. 242.
158/12 Z. 5 v. o. lies: Resnicz, am.
158/12 vgl. mit 144/5 u. 213.
158/14 vgl. mit 280/1.
158/19 vgl. mit 144/5 u. 213.
159/2 vgl. mit 186/3.
161 vgl. mit 27/6, 186/5 u. 319.
165/2 vgl. mit 172/2, 4 u. 335/2.
165/3 vgl. mit 249/4.
165/6 vgl. mit 52/2 u. 306/3.
169/2 = 192; Anm. 2 ist zu streichen.
170 vgl. mit 212.
171/4 Z. 5 v. o. lies: Zirknitztall. in Aurspach, im Gnestall.
171/4 vgl. mit 104/2, 303/2 u. 310/21.
172/2 vgl. mit 165/2, 4 u. 335/2.
172/4 vgl. mit 335/2.
175/3 vgl. mit 32/2 u. 318/1.
177/1 u. 5 vgl. mit 6/1 u. 158/2.
179/2 vgl. mit 184.
183/1 vgl. mit 65.
183/2 vgl. 261, 277 u. 343/4.
184 vgl. mit 179/2.
186/5 vgl. mit 27/6, 161 u. 319.
187/5 vgl. mit 44 u. 243/1.
189 vgl. mit 203.
191/1 u. 2 vgl. mit 304/6.
192 = 169/2.
193/1 Z. 7 v. o. lies: vormund.
193/1 Z. 3 v. u. lies: mit den von Cristina.
193/2 Z. 2 v. o. lies: Straden.
193/2 vgl. mit 299/5.

198/1 Z. 3 v. u. lies: Puchpach, an der.
201/1 vgl. mit 290/1 u. 310/18.
202/1 vgl. mit 34/7.
202/2 vgl. mit 267/5.
203 vgl. mit 189.
207/1 vgl. 310/10 u. 14.
207/10 vgl. mit 324.
211/1 vgl. mit 133/1 u. 243.
212 vgl. mit 170.
213 Z. 3 v. u. lies: zu Klappendorf.
213 vgl. mit 144/5 u. 242.
214 vgl. mit 78/5.
218 vgl. mit 51/1 u. 156/2.
220/2 Z. 2 v. o. lies: mit den Nr. 220/1 genannten Lehen.
222 vgl. mit 245/1.
223 vgl. mit 64.
225/1 vgl. mit 93.
226 vgl. mit 334.
228/2 vgl. mit 351/3, 4, 6.
229/2, 4 vgl. mit 28/2, 4.
229/4 Z. 5 v. u. lies: Hard, in dem.
230 vgl. mit 312/3.
236/1 lies: Mühle „ob dem Dorf“.
236/3 u. 4 vgl. mit 307.
237 vgl. mit 346.
242 vgl. mit 144/5, 158/10, 11; 213.
243/1 vgl. mit 44 u. 187/5.
Der * zu 243/4 bedeutet, daß die genannten Lehen nicht ursprünglich landesfürstlich waren.
245/1 Z. 1 v. u. lies: 222.
248/1 vgl. mit 35/3 u. 42/4.
249/4 Z. 19 v. u. lies: in der Stenicz.
249/4 vgl. mit 165/3.
255/1 Z. 4 v. u. lies: Kintall.
255/2 Z. 2 v. u. lies: Vogau.
255/2 Z. 1 v. u. lies: gelegen sechczig.
255/5 vgl. mit 6/4.
257/5 vgl. mit 33/9, 317/3, 8, 9, 11 u. 350/3.
Der * zu 257/6 bedeutet, daß die Lehen nicht ursprünglich landesfürstlich waren.
257/6 Z. 3 v. u. lies: Dieding in der.
257/6 vgl. mit 266/4, 311/3, 358/3, 4.
257/7 vgl. mit 25/2.
260/2 vgl. mit 288.
261 vgl. mit 183/2, 277 u. 343/4.
262 vgl. mit 88/1, 133/5, 6 u. 266/1.
264 vgl. mit 308/6.
266/1 vgl. 88/1, 133/5, 6 u. 262.
266/4 vgl. mit 257/6, 311/3 u. 358/3, 4.
267/21 Z. 9 v. o. lies: Klabuechhen, Z. 14 v. u. lies: Plen.
268/1 vgl. mit 77/2 u. 4.
268/8 Z. 3 v. o. lies: 268/1.
268/9 Z. 3 v. u. lies: 268/8.
271/3 Z. 4 v. u. lies: Kuelben.
271/3 vgl. mit 350/10.
277 vgl. mit 183/2, 261 u. 343/4.
280/1 vgl. mit 101/5 u. 158/14.
282/8 Z. 12 v. o. lies: Ganabitz.
284/1 vgl. mct 296 u. 329.
284/5 vgl. mit 82.
285 vgl. mit 127.
286/2 vgl. mit 51/4.
287/1 vgl. mit 7/2 u. 14/1.
287/3 Z. 3 v. u. lies: Poneniлh.
288 vgl. mit 260/2.
290/1 vgl. mit 201/1 u. 310/18.
292/4 vgl. mit 351/1.
296 vgl. mit 284/1.
299/5 vgl. 193/2.
301 vgl. mit 122 u. 136.
303/1 letzte Zeile lies: Gnestal.
303/2 vgl. mit 104/2, 171/4 u. 310/21.
304/6 vgl. mit 191/1, 2.
306/1 vgl. mit 23.
306/2 Z. 2 v. u. lies Retnicz.
306/3 vgl. mit 52/2, 4; 165/6 u. 310/2.
308/6 vgl. mit 264.
310/2 Z. 11 v. u. streiche: 1 Hube.
310/2 Z. 10 v. u. streiche: hat.
310/2 vgl. mit 52/2, 165/6 u. 306/3.
310/10 vgl. mit 207/1.
310/12 vgl. mit 81/1.
310/14 vgl. mit 207/1.
310/16 vgl. mit 63 u. 349.
310/17 Z. 2 v. u. lies: Trausdorff.
310/18 vgl. mit 201/1 u. 290.
310/21 vgl. mit 104/2, 171/4 u. 303/2.
311/3 letzte Zeile lies: Sleinczer.
311/3 vgl. mit 257/6.
312/3 vgl. mit 230.
314 Z. 3 v. o. lies: auf der Purg.
317/3 vgl. mit 33/9, 350/3.

317/4 Z. 3 v. o. lies: Gretwnslag.
317/8 u. 9 vgl. mit 350/3.
317/10 vgl. mit 40.
317/11 vgl. mit 350/3.
318/1 Z. 4 v. u. lies: Wetsche-
nith.
318/1 vgl. mit 175/3.
319 vgl. mit 27/6, 161 u. 186/5.
324 vgl. mit 33/3 u. 207/10.
328 vgl. mit 11 u. 18.
329 vgl. mit 284/1 u. 296.
330/2 vgl. mit 55.
330/5 vgl. mit 33/1.
331/1 vgl. mit 20/2.
331/2 Z. 3 u. 4 lies: Spilfeld, in
Gamlitzer pharr, bei sand Michel
am Reylperg samt der.
334 vgl. mit 226.
335/2 vgl. mit 124/2, 172/2 u. 4.
343/4 vgl. mit 261 u. 277.
343/5 Z. 4 v. o. lies: Partein.
343/5 vgl. mit 62/2.
345/5 Z. 3 v. u. lies: Suechen-
trunlch.
346 vgl. mit 237.
349 vgl. mit 63 u. 310/16.
350/3 vgl. mit 317/3, 8, 9, 11.
350/5 vgl. mit 13/2.
350/6 vgl. mit 35/1, 6; 97/1
u. 143/17.
350/10 vgl. mit 271/3.
351/1 vgl. mit 292/4.
351/3 vgl. mit 228/2.
351/4 vgl. mit 113 u. 228/2.
351/6 vgl. mit 228/2.
355 vgl. mit 150/1.
356 vgl. mit 133/3.
358/3 vgl. mit 257/6, 266/4.
358/4 vgl. mit 266/4.
360/3 u. 5 vgl. mit 39/4, 5.
361 vgl. mit 107.
362 Z. 2 v. u. lies: Florian, zu.

Druckerei „Leykam“, Graz.

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Kommission für Steiermark.

XVIII.

Dr. Alois Lang,
Professor am Diözesangymnasium in Graz und Mitglied der Historischen Landes-Kommission.

Beiträge zur Kirchengeschichte der Steiermark und ihrer Nachbarländer

aus römischen Archiven.



Graz 1903.

Selbstverlag der Historischen Landes-Kommission.



Druckerei „Leykam", Graz.

Vorwort.

Die „Beiträge zur Kirchengeschichte der Steiermark und ihrer Nachbarländer“, die hiermit unter den Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark ans Licht treten, sind genau genommen weder im Programm der genannten Kommission vorgesehen noch auch nur Nebenfrüchte einer von ihr geplanten Arbeit. Das Interesse aber, das diese römischen Archivalien für die heimische Geschichte in Anspruch nehmen, rechtfertigt ihre Einreihung in die genannten Publikationen hinreichend.

Das Land Steiermark ist in kirchlicher Hinsicht noch viel mehr als in politischer Jahrhunderte hindurch ohne eigene Bedeutung geblieben, ein Nebenland, ja der äußerste Zipfel dreier hochangesehener Diözesen: der Hauptteil bildete ein gutes Drittel des umfangreichen Salzburger Erzbistums, die Landschaft südlich von der Drau war die nordöstlichste Ecke des Patriarchats Aquileja und das Quellgebiet der Traun um Aussee gehörte der volkreichen Diözese Passau an.[1] Von den kleinen Bistümern, Schöpfungen der Metropoliten, lag zwar Seckau ganz innerhalb des Umfanges des heutigen Herzogtums Steiermark (ein schmaler Streifen vom Seckauer Zinken bis zur Mur bei Wildon), aber schon das zweite heutige Landesbistum Lavant umfaßte ehedem zum kärntnerischen Hauptgebiet nur noch den größeren Teil des Ost- und Südabhanges des Koralpenzuges als zweite Diözesanhälfte. Ähnlich lagen die Verhältnisse in Bezug auf die ehemaligen Unterabteilungen des

[1] Zur näheren Informierung über die kirchliche Geographie der Ostalpenländer mit dem zur Provinz Salzburg gehörigen Bayern, Teilen Sachsens und Böhmens verweise ich auf die Kartenbeilage (1:750.000) meiner „Acta Salzburgo-Aquilejensia“, Band I, 1316 bis 1378 (herausgegeben von der Österreichischen Leogesellschaft in Wien, Verlag von „Styria“ in Graz), dessen Inhalt hier vielfach verwertet, dessen topographische Angaben vorausgesetzt werden. Die Abteilung 1 des Bandes I ist eben erschienen.

Salzburger Bistums, die Archidiakonate, von denen, um etwa die Verhältnisse des 15. Jahrhunderts herauszugreifen,[1] nur die Erzdiakonate der Oberen und Unteren Mark vollständig in der heutigen Steiermark lagen — die Grenze muß zwischen Röthelstein und Bärnegg gewesen sein — während das Enns- und Paltental dem Propst von Salzburg als Archidiakon unterstanden, das obere Murtal aber (das Katschtal schon einschließend) und der Lungau (mit einem großen Teil des übrigen heutigen Herzogtums Salzburg, sogar vom Talgau, bis über Tittmoning in Bayern hinaus?) zum Archidiakonat Trans Thuronem (jenseits des Tauern) gehört haben sollen.

Wer demnach über bloße Lokalgeschichte hinausgehend eine Kirchengeschichte der Steiermark wenn auch nur in Hinsicht auf Verfassung und Verwaltung versuchen will, kann, je tiefer er in die Vergangenheit zurückgreift, um so weniger an den heutigen politischen Grenzen stehen bleiben. Das sei zur Motivierung des Untertitels dieser Publikation bemerkt. Damit ist freilich auch die Geltung des Namens Steiermark im Titel selbst beanständet, der aber im Hinblick auf die entschieden vorwaltende Materie dieser und etwa folgender „Beiträge" und die publizierende Kommission doch seine Berechtigung findet.

In Ermangelung eines übrigens schon vor Jahren von der Österreichischen Leogesellschaft geplanten, aber aus Gründen, die außerhalb derselben lagen, bis heute nicht begonnenen kirchengeschichtlichen Organs sind der besseren Zusammengehörigkeit wegen hier auch einige Archivalien aufgenommen worden, deren Beziehungen zu dem in Rede stehenden Gebiete nicht ganz leicht zu formulieren sind. Keinen Anstand machten in dieser Hinsicht die den Metropoliten und deshalb Ordinarius des größten Teiles von Steiermark betreffenden Nachrichten. Auch die von Kaiser Friedrich III. direkt oder indirekt herbeigeführten kirchlichen Verhältnisse können mit dem Zentrallande seines Hausbesitzes ganz gut verknüpft werden. Die Grazer Nuntiatur hatte ohnehin von Hause aus ein Territorium zu besorgen, welches mit dem staatlichen Begriff „Innerösterreich" am entsprechendsten identifiziert werden muß. Die kirchliche Absperrung nach Ländern und Diözesen war der alten Zeit übrigens vollständig fremd und jene heute nur mehr in den blühenden Orden gewohnte Zusammensetzung aus Angehörigen der verschiedensten Länder, die auch im Weltklerus sicher noch die letzten Jahrhunderte des

[1] Vergl. die Matrikel im Notizenblatt, herausgeg. v. d. kais. Akademie in Wien, II (1852), S. 265 ff., 279 ff. Näheres darüber in meinen „Acta etc.", I, Anhang.

Mittelalters überdauerte,[1] nötigt den Provinzialkirchenhistoriker ohnehin, auf Schritt und Tritt seine Blicke auch auf die Nachbarländer zu richten. Da Einleitung, Bearbeitung und Auswahl in Betreff der Konsistorialakten und der Supplikenregister gleichzeitig auch einer systematischen Behebung dieser archivalischen Schätze vorarbeiten sollen,[2] wurden auch historisch unwertigere, kanonisch aber interessantere vollständige Formeln in bescheidenem Maße mit aufgenommen, wobei selbstverständlich der territoriale Gesichtspunkt nicht allein maßgebend sein konnte.

Schließlich erfülle ich die angenehme Pflicht, den verschiedenen Archivs- und Bibliotheksvorstehungen in Rom und in der Heimat, deren freundlichstes Entgegenkommen ich im Vorwort zu „Acta Salzburgo-Aquilejensia I" rühmend erwähnte, zu denen hier noch Fürst Mario Chigi in Rom und sein Bibliothekar, Professor (an der Sapienza) Cugnoni, kommen, auch an dieser Stelle den besten Dank auszusprechen.

Graz, Weihnachten 1902.

Der Verfasser.

---

[1] Dazu bieten die Suppliken (unten IV) schon viele Beispiele; in annähernder Vollständigkeit für ein bestimmtes Gebiet führen dies die Benefizialurkunden meiner Acta I auf.

[2]) Vergl. das Programm in Acta I, Vorwort.

I.

Der Informativprozeß über Marx Sittich.

(Erzbischof von Salzburg 1612—1619.)

Mit der Gefangennehmung zu Gmünd in Kärnten (Ende Oktober 1611) war die fünfundzwanzigjährige Regierungstätigkeit des Salzburger Erzbischofs und Landesfürsten Wolf Dietrich von Raittenau abgeschlossen. Weder die enttäuschten Vertreter der kirchlichen Restaurationspartei in Österreich und Bayern noch der Kaiser, damals machtloser als je und von Wolf Dietrichs selbstsüchtiger Politik trotz vielfacher Umwerbungen abgestoßen, rührten eine Hand für ihn.[1] Nach vorübergehender Haft im Schlosse Werfen wanderte der Erzbischof in die Hohensalzburg, wo er bis zu seinem Tode (16. Jänner 1617), abgeschlossen von der Außenwelt, vielfach mit Bibelstudien beschäftigt, aus politischen Gründen gefangen gehalten wurde. Nachdem die Frage seiner Pensionierung durch die Dazwischenkunft des päpstlichen Nuntius Antonius Diaz in befriedigender Weise gelöst war, dankte Wolf Dietrich im Jahre 1612 ab (wahrscheinlich am 8. März),

[1] Doch hielten der Bayernherzog und das mit ihm verbündete Kapitel in Salzburg es für geboten, den Kaiser von der Notwendigkeit der Maßregeln nach „außweißung der hl. Canones und ihrer Statuten, auch des Stifts herkommen gemeß und wie sie es vor der päpstlichen Heiligkeit und bei E(urer) K(aiserlichen) M(ajestät) zu verantworten wissen und schuldig sein" in sehr devoter Form zu verständigen. Codex Vaticanus lat. 6533, fol. 131 ff. lateinischer, fol. 134 ff. deutscher Text des Schreibens Maximilians von Bayern (1. November 1611) und des Salzburger Kapitels (16. November) an Kaiser Rudolf II. Über Wolf Dietrich s. K. Mayr-Deisinger, Wolf Dietr. v. R. Erzb. v. Salzburg 1587—1612, München 1886; Steinhauser, Regierung und Wandel . . . Wolf Dietrichs v. Salzburg, herausgeg. v. P. W. Hauthauler, Mitt. d. Ges. f. Salzburger Landeskunde XIII; ebenda im Jahrg. 1902 Versuch einer Würdigung des Erzbischofs in seinem Verhalten zur Gegenreformation von Erben; Jos. Mayr, Des Erzb. W. D.'s Gefangennahme und Tod, Programm des k. k. Staatsgymnasiums in Salzburg 1876; Zauner, Chronik von Salzburg, VII.

und die Neuwahl seines Nachfolgers[1] konnte nun ungehindert stattfinden (18. März). Der neue Erzbischof Markus Sittich Graf von Hohenems war ein Verwandter des abgesetzten Kirchenfürsten, der eine Schwester (Helene) des Jakob Hannibal I. von Hohenems (Marx' Vater) zur Mutter hatte. Seine eigene Mutter Hortensia Borromea, Gräfin von Arona, war eine Schwester des berühmten Mailänder Erzbischofs, des heiligen Karl Borromäus, deren Ehe Papst Pius IV. als Oheim persönlich eingesegnet hatte.[2] In Rom beim Oheim, dem Kardinal Marx Sittich (gest. 1595) und dann in Ingolstadt (1588 ff.) erzogen, hatte der junge Sproß des damals auf dem Zenith seines Ruhmes befindlichen Grafengeschlechtes selbst nach dem Hingange seiner geistlichen Verwandten die Anwartschaft auf die höchsten kirchlichen Würden. Ernste Handhabung der Kirchengebote, der geistlichen Zucht, Beförderung religiöser Andachten, energisches Vorgehen gegen Prädikanten und ihren Anhang, Hebung von Bildung und Unterricht, die besonders durch die Gründung der Salzburger Universität erfolgte (Stiftungsbrief vom 20. September 1617, vorläufig bis 1623 Benediktinergymnasium nach dem Muster der Jesuitenschulen), und von Kunst, der er durch den großartigen neuen Dombau (Grundsteinlegung am 14. April 1614) und Errichtung von Kirchen und Schlössern (im ganzen 21 Neubauten) reichen Anlaß zur Betätigung gab, machen ihn zu einem der immerhin hervorragenderen Männer auf dem an bedeutenden Persönlichkeiten nicht armen Salzburger erzbischöflichen Stuhle.[3]

---

[1] Mayr-Deisinger, a. a. O., S. 175, Anm. 107, versprach einen „Bericht über diese merkwürdige Wahl" zu bringen, der aber bis heute noch nicht erschienen ist. Für eine eventuelle Bearbeitung desselben mache ich hier aufmerksam auf Kodex 165, 35, F. 25, Bibl. Corsini (Rom, Sammelband), fol. 236—241: Instruktionen für Mons. Diaz, der von P. Paul V. an das Kapitel in Salzburg abgefertigt wurde, vom 9. Jänner 1612, und fol. 242—245: dessen Relation (vergl. Kiewning, Nuntiaturberichte aus Deutschland IV, 1, S. XXX); ferner Reichsarchiv München, Literalien, Hochstift Salzburg, 37½: Korrespondenz des Herzogs „Albrecht" (doch wohl Maximilian?) von Bayern mit Erzb. Marx Sittich, seine Wahl und seinen Antritt betreffend, 1612. Die päpstliche Bestätigungsbulle vom 18. Juni 1612 ist im Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien (Rep. IX 1).

[2] Bergmann, Denkschriften d. kais. Akad., phil.-hist. Kl. XI (Wien 1861), S. 18, 31 ff. Stammbaum der Hohenemser, S. 111.

[3] Zauner, Chronik von Salzburg VIII, 1—104; A. Wolf, Marx Sittich, Erzb. v. S., in Geschichtl. Bilder aus Österreich I (1878), S. 172 (bes. 185)—237; Loserth, die Gegenreformation in Salzburg unter d. Erzb. Marx Sittich, Mitt. d. Inst. f. österr. Gesch. XIX, 676 ff.; Bergmann a. a. O., Pichler, Salzburgs Landesgeschichte (1865), S. 434 bis 442. Über die ältere Gesch. der Salzburger Universität vgl. Sattler in den Stud. u. Mitt. des Ben.-Ord. II, III, IV.

In der Wahlbewegung galt Marx Sittich als bayrischer Kandidat gegen den Erzherzog Leopold; in einer geheimen Konvention mit Bayern sicherte er denn auch dem Herzog Maximilian I. eine weitgehende Bevorzugung des bayrischen Elementes in der Frage eines etwa zu ernennenden Koadjutors und der Erwählung der neuen Domherren zu, sowie er in der Wahlkapitulation den Eintritt in die Liga und die Ersetzung der Kriegskosten für die Expedition gegen Wolf Dietrich hatte versprechen müssen. Beides bot Anlaß zu Reibungen, die 1615 bald zu ernsten Zerwürfnissen geführt hätten.[1]

Über Sittichs gleichzeitige Zerfahrenheit mit dem Kapitel, von dem 1615 der Grazer Nuntius berichtet (s. u. II *a*), sowie seinen hieraus entsprungenen Abdikationsgedanken ist bisher nur bekannt geworden, daß Max von Bayern ihn durch einen eigenen Spion überwachen ließ, um eine etwaige Nachfolge eines österreichischen Erzherzogs zu hindern.[2] Wie es scheint, war auch an dem ganzen Gerüchte nichts wahr.

Wir bringen hier den Informativprozeß, der anläßlich der Erhebung Marx Sittichs zum Erzbischof vor dem päpstlichen Nuntius in Salzburg abgehalten wurde. Das Original mit Notariatszeichen und Oblatensiegel befindet sich in der Bibliotheca Barberini in Rom (Ms. XXXIII 189); es ist ein Papierfaszikel mit ziemlich schmalen Blättern, nicht foliiert. Zur Sache vergl. unten III; ferner Concil. Trid. sess. XXII, cap. 2 u. XXIV., cap. 1, de reform., die Ergänzungen von Gregor XIV. „Onus ecclesiae", 1591, Mai 5 (Bull. Rom. pont. ampliss. collectio V, 1, p. 268 n. 16), Urban VIII, 1627, Instruktion, ibid. VI, 1, p. 73, n. 234, und Bangen, die römische Kurie (1854) S. 468—475 (und Benedikt XIV. über den von der Propaganda zu leitenden Prozeß super qualitatibus promovendorum, Bangen, S. 475—479). Über die älteste Form vgl. Sägmüller, Die Tätigkeit und Stellung der Kardinäle bis Bonifaz VIII. (1896) S. 68 ff.

---

[1] Wolf, P. Ph. Gesch. Kurfürst Maximilians I. und seiner Zeit, München 1807—1809, III, S. 142—159. Unter den 1613/14 ernannten Kanonikern waren allerdings die Mehrzahl Nichtbayern, ein Lamberger und ein Wolkensteiner. (Mezger Hist. Salisb. S. 1164). Es war aber auch unmöglich, den exorbitanten Forderungen Maximilians zu entsprechen, wenn Sittich nicht die bitterste Feindschaft mit dem Grazer Hofe heraufbeschwören wollte, den er durch den Bischof von Lavant nach seiner Weihe und Inauguration (7. und 8. Oktober 1612) seine vollste Ergebenheit berichten ließ als Angehöriger einer Familie, „die seit vielen hundert Jahren Gut und Blut (für das habsburgische Haus) gegeben" hätte. Georgii Stoboei de Palmaburgo . . . Epistolae ad diversos, a Hieron. Lombardi primum vulgatae, nunc denuo recusae, Viennae, 1758, S. 295.

[2] Wolf, a. a. O. S. 153, Zauner, VIII, S. 57, 58.

Coram Illustrissimo et Reverendissimo Domino Antonio Diaz, Nuntio apostolico. Processus informationis super statu metropolitane ecclesie Salisburgensis et qualitatibus Illustrissimi et Reverendissimi Domini Marci Sittici ex comitibus ab Altaemps dicte ecclesie Salisburgensis electi.

Nicolaus Bonus notarius.

In nomine domini nostri Jesu Christi amen. Per hoc praesens publicum instrumentum cunctis pateat evidenter etc.,[1] daß 1612, Ind. X., am 14. April u. s. w Gegenwärtig waren der Notarius publicus, der diesen Prozeß niederschrieb, Mauritius Costa von Pontremoli, Diöz. Luni-Sarzana (Toskana), Lucas Cagliardi, Kleriker von Mallorca, Familiaren des Nuntius, der sich im Kloster St. Peter in Salzburg befand. Nach Erwähnung der Art der Vakanz und der päpstlichen Vollmachten an den Nuntius, den Verzicht entgegenzunehmen und dieses Examen vorzunehmen (letztere vom 30. März 1612), werden die Zeugen genannt, die gefragt werden sollen: Ernst Graf Wolkenstein, Dekan von Trient, Ulrich von Königsegg, Markwart (von) Freiberg, Wolfgang Wilhelm von Schrattenbach, der Scholastiker Heggenberg, sämtlich Domherren in Salzburg; ferner der päpstliche Protonotar Johann Curtius, die Doctores theol. Rupert Rotmair, Johann Aidendorfer, Johann Eigatel und der Substitut des Salzburger Konsistoriums Johann von Rosp.

Nach Aufzählung der Fragen, die zu stellen seien, und der Namen der Erschienenen, die beeidet wurden, beginnt die Einvernahme mit dem Datum 16. April 1612:

1. Markwart (von) Freiberg: *a*) Über den Zustand der Kirche: Die Diözese (Salzburg) ist za. 255 italienische Meilen lang und reicht ungefähr bis zur Stadt Graz und über Mühldorf in Bayern hinaus; ihre Breite beträgt

[1] Da der Informativprozeß gerade nicht über sehr wichtige Angelegenheiten Aufschluß gewährt, mag ein Auszug aus demselben genügen. Zur Vergleichung sei auf andere, aus kürzeren Aufzeichnungen geschöpfte Informativprozesse hingewiesen, welche im Drucke vorliegen: J. Korzeniowsky, Excerpta ex libris manuscriptis Archivi Consist. Romani 1409—1590 in Analecta Romana (Scriptores rer. Polonicarum XV) 12 Prozesse für Polen, S. 5—23 (mit Aufzählung der sie enthaltenden Handschriften des Konsistorialarchivs bis 1627); Friedensburg, Informativprozesse über deutsche Kirchen in vortridentinischer Zeit (Quellen u. Forschungen aus italien. Arch. u. Bibl. hrsg. v. k. Preußischen hist. Inst. in Rom, I, 165—203), darunter für Wien 1513 (S. 168—174), Brixen 1539 (S. 182—183), Freising 1540 (S. 184—185), Laibach 1543 (S. 185—187), Regensburg 1548 (S. 197—199); Ehses im Pastor bonus (Trier) 1900, S. 226—233 (f. Erzb. Jak. v. Eltz 1567).

200 italienische Meilen von Kufstein bis Admont.[1] Der Umfang ist so groß, daß man ihn nicht wissen kann. Es befinden sich viele hohe Berge und Täler in der Diözese. Besonders in Salzburg ist sehr gesunde Luft und entsprechende Fruchtbarkeit, Getreide und Fleisch. Die Einwohner sind meist katholisch, obwohl in Steiermark und Kärnten einige ketzerische Adelige und Kalviner, im Lande des Erzherzogs (sic!) viele Ketzer wohnen. Das Volk aber ist katholisch[2] und entsprechend devot.

Die Stadt Salzburg zählt mit ihren Vorstädten za. 1400 Feuerstätten; im übrigen weltlichen Besitz des Erzbischofs sind acht Städte, fünf[3] im Lande (provincia), drei außerhalb (Mühldorf, Friesach, St. Andrä), viele Schlösser, Dörfer (villae) und Lehengüter auch außerhalb des Bereiches seiner kirchlichen Jurisdiktion. Von den acht (aufgezählten) Suffraganen seien die vier kleineren aus der erzbischöflichen Mensa gegründet worden, daher ihre Besetzung und Bestätigung Sache des Erzbischofs.

b) Über die Kathedralkirche: Der obere Teil der Domkirche ist vom Feuer zerstört worden; der frühere Erzbischof hatte sie dann ganz abtragen lassen mit der Absicht, eine neue zu bauen, wie ja auch die geänderte Form und der neue Grundriß beweisen.[4] Die frühere Kirche war den heiligen Petrus, Paulus und Rupertus geweiht; sie sei vom heiligen Virgil erbaut worden, wie man in seiner Vita liest (sic!). Beim Brande war der Zeuge nicht anwesend.

c) Über die Dignitäten, Kanonikate, Benefizien: Die erste Dignität nach der erzbischöflichen ist die Propstei oder das Erzdiakonat mit dem Rechte, Stab und Mitra zu tragen. Die jährlichen Einkünfte der Propstei betragen samt dem

---

[1] Sic! Vgl. die Karte bei Acta Salzburgo-Aqu. I, nach der die Ostwestausdehnung bis etwa 248 *km*, die Nordsüdausdehnung bis 132 *km* reicht. Die italienischen Meilen haben verschiedene Längen nach den einzelnen Landschaften, 1·4 bis 1·8 und mehr Kilometer.

[2] Vgl. Zauner, Chronik, VIII, S. 39: Wenn man (die „nichtkatholischen" Gebirgsbewohner Salzburgs) fragte, warum sie Protestanten heißen wollten, wußten sie nichts anders zu antworten, als daß sie nicht römisch-katholisch wären. Die wirklich „protestantischen" Untertanen zählten während Sittichs „Gegenreformation" doch nur nach Hunderten. Vgl. Loserth a. a. O.

[3] Salzburg, Radstadt, Hallein (vom welschen Schreiber Ale. geschrieben), Laufen und Tittmoning.

[4] 1598, Dez. 11, war das Dach vom Feuer zerstört worden; 1599, Jänner 18, begann der Erzb. Wolf Dietrich die ganze Kirche abtragen zu lassen. Mezger, Hist. Salisbg., S. 651 ff. Der Grundstein zum neuen Dom wurde erst am 15. April 1610 gelegt. Mayr-Deisinger a. a. O., S. 42.



Erträgnisse des damit verbundenen Kanonikates etwa 3000 Gulden oder etwas mehr. Der zweite Dignitär, der Dekan, hat eine doppelte Präbende, also jährlich über 2000 Gulden. Der Scholastikus bezieht außer seiner Präbende noch jährlich 150 Gulden. Der Kustos (d. i. der Zeuge selbst) bezieht außer der Präbende noch jährlich etwa 300 Gulden. Die 24 Kanonikate haben eine Gesamteinnahme von jährlichen 20.000 Gulden, die unter die Anwesenden und Dienstleistenden verteilt werden. An der Domkirche seien auch zwei Rektoren, von denen jeder monatlich von der erzbischöflichen Mensa 20 Gulden beziehe; sie müssen Graduierte sein; ihre Aufgabe sei die Leitung des Gottesdienstes im Chore. Außerdem sind 18 Vikare, welche zu allen Horen und zur Zelebrierung der Messen verpflichtet sind. Sie erhalten monatlich 12 Gulden von der erzbischöflichen Mensa. Die 12 Choristen oder Sänger, fast alle Laien, müssen ebenfalls bei allen Horen gegenwärtig sein und beziehen aus derselben Mensa monatlich 5 Gulden, die auch die Ministranten bezahlt, nämlich vieren (Laien) monatlich (doch nicht je?) 2 Gulden 40 Kreuzer und vier anderen 2 Gulden. Sie müssen bei der Messe dienen. Derselbe Fond bezahlt endlich noch monatlich 2 Gulden den acht Knaben, welche die Antiphonen singen müssen, während die drei Sakristane jährlich je 4 Gulden beziehen und (dazu noch?) vom Kustos nach ihrem Verdienst entlohnt werden. Von den zwei Organisten lebt der eine von der erzbischöflichen Mensa, der andere erhält an den hohen Festtagen etwas vom Kustos.

An der Domkirche sind verschiedene Benefizien und Kaplaneien — folgt ihre Aufzählung[1] — deren Einkünfte verschieden sind, und von diesen habe ich keine wahre Kenntnis. Praebendae poenitentialis et theologalis (sic!), wie das Konzil von Trient befiehlt, waren, soweit ich weiß, nie an der Kathedrale, wohl deshalb, weil Erzbischof und Konsistorium, im Besitze der nötigen Vollmachten, zur Osterzeit für die vorkommenden Gewissensfälle immer vier (Priester) bestimmen, denen „vom Erzbischof und vom Konsistorium sukzesive die Vollmachten" erteilt werden.

d) Über Gottesdienst: In der Salzburger Kirche besteht der römische Ritus vermehrt um einige eigene Feste und Zeremonien an einigen Tagen des Jahres, welche seit unvor-

[1] Es werden ohne Ordnung und ohne Angabe der Verleiher 16 Benef. aufgezählt. Von der Liste bei Mezger, Hist. Salisb. S. 1111/2, fehlen: s. Gertr., ss. Trinit. u. d. Welspergsche Benef., s. Greg. ist nur einmal genannt. Dagegen ist hier noch ein Benef. „confraternitatis sacerdotum" aufgezählt, das bei Mezger zu fehlen scheint, außer es trägt dort etwa einen anderen Namen.



denklichen Zeiten nach dem Obsequiale Salisburgense, das die Zeremonien beschreibt, beobachtet wurden. An jedem Tage werden in der Domkirche die kanonischen Tagzeiten und zwei Ämter, eines von den Patronen der genannten Kirche, ein anderes von der feria occurrens, gesungen. Als Kathedralkirche dient jetzt die Pfarrkirche zur heiligen Maria.

Außerdem werden täglich 10 bis 12 stille (parvae) Messen gelesen; jeden Donnerstag findet eine Prozession mit dem Allerheiligsten innerhalb der Kirche statt, jeden Samstag wird das Salve Regina gesungen, an jedem Festtag findet am Nachmittag eine Predigt statt; nach den Erfordernissen der Zeiten werden noch andere fromme Andachtsübungen abgehalten.[1]

Die Domherren sind nach einer uralten Gewohnheit und nach der Bulle Leos X. (1514) verpflichtet, ein Drittel des Jahres zu residieren. Wenn sie während dieser Zeit dem Gottesdienste nicht beiwohnen, verlieren sie die täglichen Distributionen jenes Tages, welche dafür unter die Anwesenden verteilt werden. Ihr Betrag erreicht an einem festum dupplex 10 Gulden, festum semidupplex 5 Gulden, für alle Gegenwärtigen, an den dies feriales erhalten sie eine Kleinigkeit.

e) Über die Seelsorge: Der Seelsorge an der Domkirche stand immer ein Kanonikus vor; sie wird jetzt ausgeübt durch zwei Weltgeistliche, welche auf den Wink des Erzbischofs und des Konsistoriums amovibel sind.

f) Über die kirchlichen Einrichtungen: Die Sakristei ist entsprechend mit gottesdienstlichen Erfordernissen versehen. Die nötigen kostbareren Pontifikalien befinden sich im erzbischöflichen Palaste. Chor, Orgel und die vier Glocken sind jetzt in der Marienkirche. Der Friedhof des Domes ist nicht mehr im Gebrauch (in rerum natura), wohl aber ist außer den Friedhöfen von St. Peter und von Mülln ein sehr stattlicher Friedhof jenseits des Flusses.

g) Über die Reliquien: Die Domkirche besitzt Reliquien von den heiligen Rupert, Virgil, Martin, Erasmus und von vier anderen, teilweise nur Stücke der heiligen Leiber; sie werden jetzt vor einer immer brennenden Lampe in der Magdalenenkapelle des erzbischöflichen Palastes aufbewahrt. Die in der Sakristei der Marienkirche aufbewahrten Reliquien stammen zum

[1] Vergl. die teilweise ausführlicheren Mitteilungen Mezgers (Hist. Salisburgensis, S. 1112 (3), der nur acht Jahrzehnte später schrieb (1692). Mehrere religiöse Vereine wurden von Marx Sittich selbst gleich am Beginne seiner Regierung eingeführt. Pichler, Salzburgs Landes-Gesch., S. 436.



größeren Teile von unbekannten Heiligen oder Seligen. Ebendort werden an Festtagen andere dort aufbewahrte eingefaßte Reliquien auf den Altar gestellt.

h) Über die erzbischöfliche Wohnung: Der Erzbischof besitzt viele Paläste, einen, der sehr schön (insigne) ist und viele Bequemlichkeiten bietet, so daß jeder große Fürst darin wohnen könnte, einen anderen, der noch nicht vollendet ist, einen dritten auf der anderen Seite des Flusses mit einem Lustgarten, der sehr zur Erheiterung geeignet ist, außerdem noch viele andere in den verschiedenen Orten seines Fürstentums, wie in Hallein (Alae!), Laufen und a. a. O.

i) Über die Einkünfte des Erzbistums: Der Erzbischof kann jährlich mit Abzug der Ausgaben mehr als 300.000 Gulden einnehmen,[1] und zwar besonders von der Salzgewinnung, dem Bergbaue auf Gold, Silber, Eisen und Kupfer (aes), ferner aus Lehengütern und der Gerichtsbarkeit, welche gegen bestimmte Abgaben weiter verliehen werden, aus Wein-, Getreide- und dem Durchgangszoll von Waren. Getreide und Wein wird noch an verschiedenen Orten gesammelt. Die Ausgaben machen eine große, nicht näher bekannte Summe aus und bestehen in den 24.000 Gulden, welche für den resignierten Erzbischof bestimmt sind, ferner in den verschiedenen Summen, die der Erzbischof für die Seminare, die Kirchendiener, Hofhaltung, Reichssteuer, für das Kapitel und die Schuldenzahlung ausgibt.

j) Über kirchliche Institute: In der Stadt Salzburg ist keine Kollegiatkirche, aber drei Pfarren: zur heiligen Maria, in Mülln, wo Augustiner, im Bürgerspital, wo ein stets amovibler Weltgeistlicher die Seelsorge ausübt. Männerklöster sind vier: St. Peter (O. S. B.), s. Maria (Ord. conv. s. Franc.), Mülln (O. s. Aug.), s. Bonaventura (O. Cap. s. Franc.). Frauenkloster nur eines: s. Erntrud (O.S.B.). Es gibt ferner eine sogenannte Priester- und eine Allerseelenbruderschaft, deren Mitglieder kein eigenes Kleid tragen, vier Spitäler: Bürgerspital, zu den heiligen Sebastian, Eberhard und ein Leprosenspital. Das einzige Seminar hat jährliche Einkünfte von 1200 Gulden, wozu der Erzbischof noch jährlich ein bestimmtes Maß an Wein, Getreide, Brot und Holz beisteuert. In demselben wohnen 12 Alumnen, 1 Rektor, 3 Lektoren, 2 Diener; der Ökonom wohnt außerhalb. Die Wohnung ist entsprechend, aber noch nicht ausgebaut. Die Kapelle ist der heiligen Magdalena geweiht.

---

[1] Vgl. hiezu meine Acta Salzburgo-Aquilejensia I, S. LIII, Anm. 3.

k) Über den Umfang: Zeuge beruft sich auf seine obige Aussage (*a*), mehr weiß er nicht.

l) Über die Vakanz des Erzbistums: Vor einem Monat hat Wolfgang Theoderich in die Hände des Papstes Verzicht geleistet. Die Urkunde hat er selbst im Kapitel gesehen.

m) Über die Eigenschaften des zu Promovierenden: Der Zeuge lernte Marx Sittich vor 11 Jahren in Rom kennen, als er dort war, um an Papst Klemens VIII. (gest. 1605) die Servitien zu zahlen; er hatte nie Feindschaft gegen ihn, aber auch keine Vertraulichkeit, obwohl sie Freunde und im vierten Grade verwandt sind. Wie er gehört, ist M. S. in der Diözese Konstanz geboren, und zwar, wie er aus hinreichend beglaubigten Protokollen aus der Zeit seiner Aufnahme ins Kapitel im April 1589 (sic!) sah, aus verheirateten, adeligen und katholischen Eltern; wie er ferner einer öffentlichen Urkunde entnahm, die bei der Aufnahme unter die stimmberechtigten Kanoniker im September 1602 ausgestellt wurde, kam er im Juni 1574 zur Welt; 1602 mußte er demnach wenigstens Subdiakon gewesen sein. Über die Kenntnisse des Kandidaten in den kirchlichen Zeremonien weiß Zeuge nichts anzugeben. In Leben und Handeln, Glaube und Sitte genießt er einen guten Ruf. Klugheit und Ernst ist aus seinen bisherigen Handlungen zu erschließen. Jene Kenntnisse, die er für das christliche Volk wissen muß, besitzt er ohne Zweifel, wie er in verschiedenen Gesprächen bewiesen hat. Wie lange er studiert habe,[1] weiß Zeuge nicht anzugeben. M. S. war ehedem Propst zu Konstanz, wo er klug und sparsam war, ein Schloß kaufte und den Palast der Propstei restaurieren ließ. Wie er sich in der Seelsorge betragen hat, weiß der Zeuge nicht; er erklärt aber, nie von einem Ärgernisse des Erwählten in Bezug auf Glaube, Sitte oder Lehre gehört zu haben, noch von einem Defekt des Geistes oder Körpers oder sonst ein Hindernis zu wissen. Er glaubt also, daß der Erwählte tauglich ist zum Erzbischof. Deposuit etc. Die 12. (sic!) April. 1612.

---

[1] Die Vorsicht dieser Äußerungen ist interessant. Auch Maximilian von Bayern beruhigt den Vorwurf, Sittich soll nicht studiert sein, er habe zu wenig im Kopf (während ihm Eitel Fritz von Zollern zu gescheit war), mit dem Hinweise auf seinen guten natürlichen Verstand. Wolf, Gesch. Kurfürst Maximilians I., III, 145. Um 1585 studierte er, allerdings fast noch ein Knabe, durch 1½ Jahre im Collegium Germanicum in Rom, Steinhuber, Gesch. d. Coll. Germ. (1895) I, 163; I, 299: er sei kaum ein Jahr dort gewesen; später war er in Ingolstadt, wo er 1588 immatrikuliert wurde als Canon. Salisbg. (Annales Ingolstadensis Academiae, contin. Mederer, 1782, II, S. 111). Auch in der Liste der Kanoniker bei Mezger ist er schon 1588 aufgeführt.

2. Ernst (Graf) Wolkenstein, 53 Jahre alt, erklärt nach ähnlicher Beantwortung von elf Fragen: er kenne den Erwählten schon lange — in Augsburg — in Salzburg — in Regensburg (von zirka 1595 angefangen) — in Trient und hier in Salzburg... und habe oft mit ihm gesprochen... Die 17. Apr. 1612.

3. Wolfgang Wilhelm (von) Schrattenbach, aus Graz, 31 Jahre alt, deponiert ähnlich auf eine Anzahl Fragen. Zur elften Frage wies er die *designatio archidioecesis* vor, die ins Protokoll eingeschaltet wurde:

a) Erzdiakonate 9: Salzburg, Lungau, Baumburg, Gars, Chiemsee, Obersteier, Untersteier, Oberkärnten, Unterkärnten.

b) „Abteien" 19: St. Peter in Salzburg, Michaelbeurn, Seeon, St. Veit a. d. Rot, Admont, St. Lambrecht (exempt), Ossiach, St. Paul, alle O. S. B., Raitenhaslach (exempt), Reun, Viktring, O. Cist.; Frauenklöster: Nonnberg, Chiemsee, Judenburg,[1] Göß, St. Georg am Längsee alle O. S. B., Kirchberg, O. s. Aug. u. Graz O. Praed., beide unter Priorissen; ferner „vulgo Hochmaister in Spital[2] in Carinthia, quem locum nunc P. P. S. S. Jesu occupant, sunt exempti et subsunt superioribus sui ordinis."

c) Regular- und Säkularpropsteien 21: an der Domhirche in Salzburg, Högelwörth (augenblicklich von Weltgeistlichen besetzt), Gars, Baumburg, Chiemsee,[3] Reichenhall, Au, Pöllau, Rottenmann, Vorau, Berchtesgaden (nunc exempta), Altötting, Völkermarkt, Maria Saal, St. Moriz in Friesach, Virgilienberg ebendort, Gurnitz, Maria Wörth, praepositura Hurmacensis in Carinthia[4] und Griffen (exempta). Das gibt aber nur 20 bezw. 19.

d) Regularklöster ohne Propsteien: Salzburg: Kapuziner, Franziskaner-Minoriten, Augustiner; Graz: Kapuziner, Dominikaner, Franziskaner-Minoriten, Clarissen; Judenburg: Franziskaner; Friesach: Dominikaner.

---

[1] O. S. B.! Gemeint ist wohl das Clarissenkloster in J. Bemerkt sei, daß die Reihenfolge der Klöster im Originale ungeordnet ist.

[2] Recte Millstatt bei Sp., welches schon vor 1600 dem Jesuitenkolleg in Graz übergeben worden war. Päpstliche Bestätigung 1600, Jänner 28. Krones, Gesch. d. Universität Graz, S. 12; eingehender Peinlich, Jahresber. d. (I.) Staatsgymnasiums in Graz, 1869, S. 47 bis 55.

[3] Gehört aber zur Diözese Chiemsee.

[4] Sic! So etwas existierte nie. Vergleiche auch die Karte zu Acta Salzburgo-Aqu. I. Soll es etwa eine Wiederholung von Gurnitz (Gurnocens.) sein? Hieran schließt sich im Originale (also vor Griffen): Praepositurae non sunt amplius in usu, was wohl heißen soll: mehr Propsteien existieren jetzt nicht?



e) Pfarrkirchen in der Diözese: 415; sie verteilen sich nach den oben (*a*) genannten Archidiakonaten: 45, 11, 20, 36, 11, 87, 91, 29, 85. Die 7. (sic!) April.

Joh. Curtius erklärt, er hätte diese Nota herausgeschrieben aus verschiedenen Büchern. Die 11. April. Dasselbe erklärt in Gemeinschaft mit ihm getan zu haben (der fünfundvierzigjährige):

4. Joh. Rosp: er lernte den Erwählten vor zehn Jahren in Rom kennen. Die 18. April.

5. Ulrich Baron von Königsegg (Kinsek), 67 Jahre alt. Die 17. April. Die Aussagen dieser beiden sind kurz und belanglos.

6. Joh. Curtius, 50 Jahre alt, aus Murnau in Oberbayern, erklärt unter anderem, M. S. sei 1602 in der erzbischöflichen Kapelle zum Subdiakon geweiht worden. Die 17. April.

7. Rup. Rotmair, 36 Jahre alt,

8. Joh. Ahendorfer (s. o. Aid.), 28 Jahre alt, aus der Konstanzer Diözese, deponieren wenig, alle: Die 18. April. 1612.

Den Schluß des Informativprozesses bildet die notariell aufgenommene Eidesformel des Erwählten, die er am 26. April vor dem Nuntius ablegte.

Datum Salisburgi in monasterio s. Petri O. S. B. in cubiculo nostrae solitae residentiae hac die 26. Aprilis 1612.

A. Diaz, Nuntius m. p. apostolicus.

Ita est. Nicol. Bonus notar. rogatus.

Siegel des Nuntius, Notariatszeichen mit BNV, semper fidelis.

II.

Aus den Registerbüchern der Grazer Nuntiatur.

Beiträge zur Geschichte der katholischen Reformation im 17. Jahrhunderte.

Zu den Päpsten, welche um die Durchführung der tridentinischen Reformdekrete sich große Verdienste erwarben, muß Gregor XIII. (1572—1585) in erster Linie gezählt werden. Zwei Ereignisse von einschneidender Bedeutung für diese seine Tätigkeit fallen schon in den Anfang seines Pontifikates, die Wiederbelebung der Congregatio Germanica, die schon 1568 zur



Beratung über die Mittel zur Wiedergewinnung der von der Kirche Abgefallenen ins Leben getreten, aber bald wieder eingeschlafen war,[1] und die Erweiterung und sicherere Fundierung des Collegium Germanicum.[2] Ein dritter Schritt folgte in Bälde, die Errichtung mehrerer Nuntiaturen neben der bisherigen am Kaiserhofe in verschiedenen deutschen Landesgebieten. Zwar waren vorher schon Versuche zu einer Reform der kirchlichen Zustände unserer Länder im päpstlichen Auftrage gemacht worden; 1569 hatte Commendone die Diözesen Passau und Salzburg zu visitieren und zu reformieren angefangen.[3] Aber trotz der 1569 für die Durchführung der Konzilsanordnungen gehaltenen Provinzialsynode in Salzburg[4] griffen energischer erst die von Gregor XIII. geschickten Nuntien ein: Der Dominikaner P. Felician Ninguarda, 1577 ff. Bischof von Scala, dann von S. Agatha de' Goti, als Visitator, der sich das volle Vertrauen des Erzbischofs Johann Jakob erwarb, und die für Süddeutschland ernannten Nuntien, zuerst (1573 ff.) Graf Bartholomaeus von Portia.[5] Er starb als Nuntius in Prag 1578. 1580 wurde, als

[1] Schwarz, Zehn Gutachten über die Lage der kathol. Kirche in Deutschland (1573/6) nebst dem Protokolle der deutschen Kongregation (1573/8) als II. Teil seiner Briefe und Akten z. Gesch. Maximilians II., Paderborn 1891, S. X ff.; einige Ergänzungen dazu von Schellhaß, Nuntiaturberichte aus Deutschland, III, 3, 1896, S. XIV ff. Demnach gehören die Vorbereitungen zu diesen beiden Aktionen noch dem Jahre 1572 an.

[2] Kardinal Steinhuber, Gesch. d. Collegium Germanicum Hungaricum in Rom, I, 1895, S. 85 ff.

[3] Starzer, Blätter des Ver. f. Ldk. v. Niederösterr. 1892, S. 156–168, und M. Mayr, Studien u. Mitt. des Ben.- u. Cist.-Ord. 1893, 385—398, 569—589. Gleichzeitig visitierte der Graf Portia, Abt von Moggio, die Diöz. Aquileja. Sein Bericht (in Udine) erwähnt v. Schellhaß, Nuntiaturber. III, 3, S. XX, Anm. 2.

[4] Dalham, Consilia Salisburgensia, S. 348—556 (563).

[5] Über Ninguarda vergl. Schwarz a. a. O., S. XXIX, Schellhaß a. a. O., S. XV, XXV, XXX, LXVI und die dort verzeichnete Lit. Seine Visitationsberichte, 1572—1577, gibt Schellhaß heraus, Quellen und Forschungen aus ital. Arch. u. Bibl., herausg. v. preuß hist. Instit. in Rom, I—V; Schlecht, Röm. Quartalschr. 1891, 62 ff., 124 ff. für Eichstädt, aber auch a. O. (S. 68 Freising); P. Bruno Albers, Zur Reformgesch. d. Benediktinerordens im 16. Jahrh., Stud. u. Mitt. a. d. Ben.- u. Cist.-O. 1900, S. 197 ff., 1901, S. 113 ff., 334 ff., über Felicians Visitationen in Niederburg (Passau, 1581, 1583), Tegernsee u. Nonnberg (Salzburg) 1581, Jahrgang 1902, S. 126—154, Ninguarda 1572—77 in österr. Kl. (inhaltlich = Schellhaß); Portias Aufträge beschränkten sich anfangs nur auf die Salzburger Kirchenprovinz, Schwarz, S. XXXIX, Anm. 1, Schellhaß, S. 17—34, das sind die Länder der Fürstenhäuser in München, Innsbruck, Graz und Salzburg selbst. Die beiden Österreich blieben unter dem Wiener Nuntius. Ninguarda bekam auch in Böhmen und

der vorher in Aussicht genommene Bischof von Nepi und Sutri vorzeitig starb, Germanico Malaspina, Bischof von S. Severo, als Nuntius „ordinarius" nach Graz geschickt an den Hof des Erzherzogs Karl II., der vom Bruder und Schwager eben vermocht wurde, dem Kampfe mit seinen Ständen um die Zugehörigkeit des Volkes eine energischere Wendung zu Gunsten der katholischen Kirche zu geben.[1] 1584, im November, erhielt er in Johann Caligari, Bischof von Bertinoro, einen Nachfolger, während Malaspina selbst an den kaiserlichen Hof übersiedelte.[2] Ihm folgten 1590 Graf Hieronymus von Portia, Bischof von Adria, gegen Ende 1606 Johann B. Salvago, Bischof von Luni-Sarzana, 1610 Dez. bis 1613, Dez. 16 (s. u.), Petrus Antonius de Ponte, Bischof von Troja, 1613 ff. Erasmus Paravicini, Bischof von Alessandria.[3]

Die Registerbücher dieses letzteren finden sich in der Biblioteca Chigi in Rom und füllen folgende Bände (Quart, durchschnittlich 200 Blätter, klein und eng beschrieben): M III 74:1613, Sept. 4, bis 1615 Dez.[4] — M III 75: 1616, Jänner

Mähren zu tun. 1578 wirkte er vorzugsweise in der Schweiz, kam aber 1579 noch einmal nach Graz; Mayer, Das Konzil von Trient und die Gegenreformation in der Schweiz (1901), I, S. 109 ff., 223 (aus Steffens und Reinhardt, Briefe des Nuntius J. Fr. Bonhomini, noch nicht erschienen). 1588 bis zu seinem Tode 1595 war er Bischof von Como, wozu auch seine Heimat (Morbegno im Veltlin) gehörte. Vier Jahre hatte er in Wien Theologie gelehrt, war dann Rat des Erzbischofs von Salzburg und dessen Gesandter auf dem Konzil von Trient, an Kaiser Ferdinand, an den Papst u. a. geworden. Vgl. Leu, Helv. Lex. Bd. 14, S. 143; Theiner, Annales eccl. I, p. 19, 105 ff, 489, 492 ff.

[1] Über den Anfang der Grazer Nuntiatur vergl. Schwarz a. a. O., S. XXXVIII—XLI, Hansen, Nuntiaturberichte aus Deutschl. III, 1, Exkurs, S. 715—730 (über Portia noch zu vergl. S. 4—9), Theiner, Annales ecclesiastici III, 135, auch hier unten Beil. 1 und Anm.

[2] Hansen a. a. O., S. 730, Anm. 3; Schuster, Fürstbisch. Martin Brenner, 1898, S. 647.

[3] Schuster a. a. O., S. 650, 655, 658, 659. Ich schreibe Salvago, wie ihn mein Registerband konsequent nennt und er selbst in einem Ablaßbrief schreibt, Wichner i. d. Beitr. z. Kde. steiermärk. Geschqu. XVIII, 41. Starzers Liste der Grazer Nuntien (Mitt. d. hist. Ver. f. Steierm. XLI, S. 119, Anm. 11) ist irreführend.

[4] Titel: Registro delle lettere al Signor Cardinale Borghese nella Nuntiatura di Gratz dal 1614 insino al 1616 (rückwärts) und auf dem vorderen Deckel: Registro delle lettere, che si scrivono all' Ill. Sign. Card. Borghese et ad altri di Palazzo nella Nuntiatura di Gratz et ai sri Card. capi di Congregatione etc. Daß Kardinal Borghese oder auch nur ein anderer Kardinal der Adressat mancher oder aller Briefe sicher nicht ist, geht aus einigen Stellen, die im Folgenden ausgehoben werden. mit Gewißheit hervor Sie können nur an einen Mann (oder mehrere) gerichtet sein, welche die Information der Kardinäle und des Papstes



bis 1617, Dez. — M III 76 : 1616, April 4 (sic!) bis 1617, Mai (mit 266 Bl.!), — N I 1 : 1617 Mai 15. bis 1619, Febr. — N I 2 : 1619, März bis 1620, Okt. 19. — N I 3 : 1620, Okt. 23, bis 1622, Juni.[1] — N I 4 : 1622, Juni 28, bis 1624, Juni 22, noch immer „lettere di Gratz", aber auch di Alessandria (fol. 1, 49ᵛ : 1622, Juni, Sept.) und di Roma (f. 149 : 1624). Der Name des Nuntius selbst ist nirgends genannt; ebensowenig in M III 74 und 75 der des Adressaten. Nach Schuster wäre nun Paravicini 1617, also beiläufig gleichzeitig mit dem erzherzoglichen Hofe, von Graz weggezogen und nach Wien übersiedelt, Schwarz und Hansen setzen das Ende der Grazer Nuntiatur ins Jahr 1621, Starzer nennt als letzten Nuntius Karl Caraffa 1619—1621.[2] Der St. Lambrechter Chronist Weixler (er schrieb vor 1637) berichtet die Abreise des Nuntius Erasmus (Paravicini) von Graz nach Italien mit Bestimmtheit zum Frühsommer des Jahres 1623.[3] Ich muß mich begnügen, diese Anschauungen zu registrieren und auf die obige Handschriftenaufzählung zu verweisen, aus der hervorgeht, daß 1624 jedenfalls noch wenigstens eine Agentur in Graz war.[4] Das Inventar der im

und ihre Beeinflußung erst besorgten. Die ständige Anrede mit V. SS. (Vossignoria = Vostra Sign.) weist auf einen gesellschaftlich den Nuntius kaum überragenden Mann. Anfang September 1615 wird ihm zum Tode seines Vaters kondoliert (fol. 165).

[1] Unter den Briefen an den kaiserlichen Nuntius Caraffa (Bibl. Barberini LXIV, 32) kommen auch Briefe nach Graz vor für die Monate Jänner bis April 1622. Kiewning, Nuntiaturber. aus Deutschl. IV, 1, S. 16, Anm. 2.

[2] Das wäre der Bischof von Aversa, der von P. Gregor XV. (1621, Febr. 9 bis 1623) unmittelbar nach seinem Regierungsantritt (April 21) zum Nuntius am kaiserl. Hofe ernannt wurde, der Verfasser der Germanica sacra restaurata (zuerst Aversa, 1630). Daß er vorher in Graz tätig gewesen, finde ich weder in Ughelli, Italia sacra I, 495, noch bei G. Müller, Ausgabe der Relationen C. Caraffas (Arch. f. österr. Gesch. XXIII, 101 ff.) oder Pieper über dieselben Relationen (Hist. Jahrb. II, 388 ff.) erwähnt. Ist nach Weixlers Angaben auch ausgeschlossen.

[3] Weixlers Chronik des Stiftes St. Lambrecht, herg. v. Zahn, Steiermärk. Geschichtsblätter VI (1885), S. 153. Vgl. N I 3, fol. 190, 1622, April 19: Große Freude über die Gewogenheit des Kaisers, bei der Abreise (wohin?) seien ihm große Ehren erwiesen worden (dem Nuntius?), er verspricht ewige Treue. Schluß: Handkuß!

[4] Auch schließen in den beiden letzten Registerbänden einige Schriftstücke, wenn sie auch nur an Bischöfe gerichtet waren, so devot mit bacio le mani u. ä., daß sie unmöglich im Namen des Nuntius ausgestellt worden sein können. Näheres anzugeben, fehlt mir dermalen jeder Behelf. An meinem letzten Arbeitstag (1900) — das Archivio Chigi ist nur an Donnerstagen während des Studienjahres durch ein paar Stunden zugänglich — blieb das Archiv wieder einmal unerwartet

Archivio Borghese vorhandenen Originalkorrespondenz (und Kopien) mit der Nuntiatur in Graz und von ihr (angelegt vom preuß. hist. Inst., Abschrift im Vat. Arch.) führt von Serie I bis IV allerdings kein Schriftstück nach 1621 an.

Die genannten Registerbücher enthalten die Korrespondenz des Nuntius, und zwar die zwei ersteren ausschließlich die nach Rom geschickten Briefe, die späteren zumeist die übrigen Aufträge und Korrespondenzen. Der Nachrichtendienst, der in M III 74 und 75 zutage tritt, fußt meist auf persönlichen Unterredungen, die der Nuntius oder sein Uditore hatten; zeigt daher eine oft persönliche Färbung, häufig sogar Unzuverläßlichkeit, die manchmal nachträglich in anderen Briefen ihre Korrektur findet.[1] Sie sind wertvoll nicht zum letzten durch die unmittelbarste Wiedergabe des persönlichen Eindrucks, der nicht geschwächt wird durch irgend welche offizielle Form.

Am 6. August 1613 schickte der neuernannte Nuntius sein Dankschreiben für diese Wahl (an den Kardinalstaatssekretär Borghese?) und versprach (Sept. 4) in vier Tagen sich persönlich einzufinden vor der Abreise nach Graz. Vom 15. Nov. 1613 ist ein Brief aus Venedig datiert. Der Nuntius lobt dann seine äußerst liebevolle Aufnahme beim Grafen „de Portia“ in Görz; in Laibach, im Jesuitenkolleg, erwartete er die Ankunft der nachgeführten Einrichtungen und kommt endlich am 12. Dezember in Graz an, von wo aus er am 16. d. M. berichtet, daß diesen Morgen sein Vorgänger abgereist sei (fol. 1, 2). Bald darauf

---

geschlossen; ich konnte diese Frage demnach nicht mehr ins Auge fassen. Andere archivalische Quellen einzusehen, gestattete mir für diese Nebenarbeit die ohnehin karg zugemessene Zeit nicht. Vielleicht daß in den Depositaria des Römischen Staatsarchivs (vgl. Ehses, Nuntiaturberichte, Quellen u. Forschgn., herg. v. d. Goerresgesellschaft, IV, 1895, S. X ff.) oder im Kod. 253 des vatikanischen Archivs, der ein Verzeichnis der Nuntien und Legaten in Deutschland von 1153 bis 1738 enthalte (Schwarz, a. a. O., S. XL, Anm. 7 von S. XXXIX), Näheres zu finden wäre. Ohne Schaden verzichten konnte ich wohl auf die mir nicht vorliegenden Druckwerke: Reflexions sur les 73 articles du Promemoria . . . . A. Ratisbonne 1788, das von der päpstlichen Kurie inspiriert sein und S. 174 die Grazer Nuntien 1564! ff. aufzählen soll (Schwarz a. a. O., S. XXXIX, Anm. 7) oder auf Series Vindobonensium Nuntiorum . . . ab anno 1513 usque ad annum 1789 in der Responsio Smi. D. N. Pii P. VI. super Nuntiaturis apostolicis, Romae, 1789.

[1] Dieselbe Beobachtung wird auch in anderen Nuntiaturberichten gemacht, z. B. Steinherz, Nuntiaturberichte aus Deutschl., II, 1, S. XIX.



meldet er seinen Besuch beim Regentschaftsverweser, Erzherzog Max; Ferdinand war eben abwesend. Damit beginnt seine eigene Tätigkeit in diesem Gebiete:

Der Bischof von Gurk benötigt eine Verlängerung des Termines um 6 Monate, die limina apostolorum zu besuchen[1] und zugleich die Erlaubnis, verbotene Bücher lesen zu dürfen; für sich selbst wünscht der Nuntius die Vollmacht, die auch seine Vergänger hatten, Duellanten und von den in der Bulle Coena Domini reservierten Fällen[2] absolvieren zu dürfen und sie auch anderen mitteilen zu können. Am 23. Dezember zeigt er den Empfang der Instruktionen und dreier Breven in bianco an, welche er dem Erzherzog Karl zugleich mit dem Haupte des heiligen Martyrers Bonifacius übergeben soll, am Christtag speiste er zu Hofe, wie es Gebrauch sei (f. 3).

In dieser Form führt sich sein Registerbuch ein; es gibt also in mancher Hinsicht ein förmliches Tagebuch, das alles enthält, was den Adressaten nur irgendwie interessieren kann. Wenigstens alle Wochen, oft in drei bis vier Tagen, bei besonders wichtigen Anliegen, zu denen die Admonter Abtwahlen gehört, mehrmals an einem Tage werden Berichte geschrieben. Eine verhältnismäßig geringe Anzahl derselben, die beim Ausbruche des österreichisch-venetianischen Krieges 1616 auf 1617 größer wird,[3] ist in Chiffren geschrieben, die im Registerbuch der ersten Jahre meist aufgelöst sind. Dazu sind am Rande spezielle Signaturen notiert, aus Buchstaben und Ziffern bestehend, die ich hier ignorieren konnte.

a) Erzbischof Marx Sittich und die Grazer Nuntiatur.

Die Zeit der Gegenreformation und der katholischen Reformation — beide vollzogen sich gleichzeitig — ist eine in Staats- und Kirchengeschichte gleich bedeutsame Periode tief ins Kulturleben des Volkes eingreifender Umwandlungen, deren markante Spuren in staatsrechtlicher, wirtschaftlicher, künst-

---

[1] Für ihren Empfang wird am 27. Jänner 1614 gedankt (f. 9v); za. 20. Febr. bittet er für denselben um eine Vollmacht, die limina durch einen Prokurator besuchen zu dürfen (f. 14).

[2] Seit 1610 waren zwanzig solche Fälle statuiert. Näheres in Wetzer u. Weltes Kirchenlexikon, 2. Aufl. II, 1474 ff. Eine Coena-domini-Bulle von 1627, April 1, ist vollständig abgedruckt auch in Gärtner, Corp. jur. eccl. (Salzburg, 1797) II, S. 365—379.

[3] Für die Mitteilung von Angelegenheiten der Grenzgebiete angekündigt: 1615, Sept. 21. M III 74, fol. 168.

lerischer und wissenschaftlicher Hinsicht kaum weniger hervortreten als die greifbaren Umänderungen, die sich auf dem Gebiete der Konfession und Sittlichkeit, selbst zu einem Teile in dem der Theologie, des Kirchenrechtes und der Seelsorge vollzogen. Wie häufig wurden die Schäden einseitig übertrieben, fast ebenso häufig die wirklichen Verdienste für bedroht erachtet, wenn auf minder wertvolle Begleiterscheinungen hingewiesen wurde, die freilich auch gelegentlich ganz unbegründet als tatsächliche Errungenschaften ausgegeben werden.

In den Jahren, die wir hier ins Auge fassen (1613 ff.), war in den habsburgischen Alpenländern sowie in Bayern der Kampf um die Zugehörigkeit des Volkes zur katholischen Kirche schon entschieden. Nur im Fürstentum Salzburg waren die gegenreformatorischen Maßregeln des Erzbischofs Wolf Dietrich nach der Mitte der Neunzigerjahre des abgelaufenen Jahrhunderts wieder eingestellt worden,[1] ja Wolf Dietrich, der auch in seinem Lebenswandel und seinen sittlichen Anschauungen gleich einigen anderen Bischöfen seiner Zeit der kirchlichen Restaurationspartei Anlaß zu schwerer Besorgnis bot, mußte sich selbst jetzt wiederholt gegen den Vorwurf „protestantischer“ Gesinnung verwahren.[2]

Nach dem Zusammenbruche seiner Regierung nahm der Nachfolger Marx Sittich die Gegenreformation und die kirchliche

---

[1] 1595, doch fällt die Berufung des Kapuzinerordens nach Salzburg zur Hebung des kirchlichen Geistes des Volkes und damit zur Durchführung der katholischen Reform noch in die letzten Neunzigerjahre.

[2] 1596, Dezember 12, beteuert er, alles, selbst sein Leben für die katholische Religion und ihre Ausbreitung einzusetzen. (Vat. Arch. Nuntiatura di Germania 85, b 1, Lettere di Vescovi 1585—1605, fol. 67.) Vgl. auch Mayr-Deisinger, Wolf Dietrich von Raittenau, Erzb. v. Salzburg, 1587—1612, München 1886, bes. S. 91—109. Für bes. „verdächtig“ hielt man, daß er 1611 Litaneien drucken ließ, in denen die Heiligen nicht angerufen wurden, um Gott zu bitten, sondern ähnlich wie bei den „Kalvinisten“, bloß um Gott zu danken, S. 107. Stoboei Epistolae S. 42—45, 50—55. Über das ungeistliche Leben des Bischofs Georg Agricola von Seckau und Lavant, 1572 (1570)—1584, die Untauglichkeit des Chiemseer Bischofs Christoph Schlattl, 1558—1589, vgl. Schellhaß, Nuntiaturber. III, 3, S. 194, Bericht des Nuntius Portia v. 28. Okt. 1573 und das päpstl. Breve v. 15. Nov. 1573 ebenda S. 228, Anm. 2; Theiner, Annales eccl. I, 104/5. Selbst noch Erzherzog Karl, der 1608—1624 Breslau, 1613 ff. auch Brixen regierte, gab „Ärgernis,“ so daß sein Bruder Ferdinand u. auch Eggenberg zeitweilig den Verkehr mit ihm einstellten, Bibl. Chigi, Ms. M III 74, fol. 173 (Bericht des Grazer Nuntius v. 29. Sept. 1615 nach Mittlgn. eines Jesuiten). Schuld trage ein bekannter Franziskaner. Vgl. Stoboei Epistolae (Editio 2., 1758) S. 274, 284: bis 1610 habe G. A. Rieder einen ungünstigen Einfluß ausgeübt (obwohl er von bester Seite empfohlen worden war).

Reform mit großem Eifer und Erfolg wieder auf. Die Missionen der Kapuziner und ein ernster Wink mit der Macht des Landesfürsten brachten die Masse des Volkes von 1612—1615 im wesentlichen vom „Protestantismus“ wieder zurück (vgl. aber oben I, 1, a), unterdrückten den Terrorismus der einen durch Gewaltmittel und zwangen andere, den Verkehr mit den Prädikanten aufzugeben. Geringen Erfolg erntete er aber bei den Flacianern und Wiedertäufern.[1] Gleichzeitig sorgte er innerhalb der Grenzen seines weltlichen Besitzes für die Durchführung der tridentinischen Kirchenreform im eigenen Klerus.[2]

So war im allgemeinen der Plan Ninguardas und des Erzherzogs Ferdinand von Tirol in Erfüllung gegangen, die Reform in einer oder der anderen Diözese zu beginnen, von wo aus sie sich schrittweise ausbreiten müsse.[3] An Stelle einer heillosen Halbheit und Verwirrung war Ordnung, statt Mißtrauen und Verstimmung gegen die römische Kurie[4] wieder Vertrauen zum Papste getreten, und das Ziel, daß die Schaffung mehrerer Nuntiaturen erreichen sollte, der Erfüllung nahe. „Durch das Eingreifen des Papsttums wurde der deutsche Katholizismus wieder gekräftigt; er gewann seine verlorene Verbindung mit Rom wieder und empfing so die Fähigkeit zu erfolgreichem Widerstande gegen den Protestantismus. Er war nicht fähig, sich aus sich selbst zu reformieren, wie die spanische Kirche, trotz mancher Anläufe, wozu auch die erasmische Richtung gehört, welche eine Zeitlang Karl V. zum Programm hatte und auch unter Hadrian VI. bevorzugt wurde.“[5]

So viel im allgemeinen. Wie weit die Grazer Nuntiatur an diesen schönen Zielen mitwirkte, werden die folgenden Beiträge wenigstens zum Teile lehren.

Gerade die länderweise Wiederherstellung der katholischen Kirche zeigt, wessen Mitwirkung in erster Linie den Erfolg bewirkte. Die Verhältnisse in Bayern, Tirol und Innerösterreich glichen sich auf ein Haar; hier wie dort wollen die übrigens schon recht alten Klagen über die Übergriffe der Fürsten auf geistliches Gebiet nicht verstummen; sie sind es auch, welche

---

[1] S. die zu I genannte Lit. und Eberl, Gesch. der Bayrischen Kapuziner-Ordensprovinz (1902), S. 66 ff.

[2] Loserth, Mittlgn. d. Inst. f. österr. Gesch. XIX, S. 695/6.

[3] Schellhaß, S. XXXI.

[4] Vgl. den dritten Punkt im Gutachten des Kard. Otto Truchseß v. Augsburg über die Lage der kathol. Kirche in Deutschland, 1573, bei Schwarz, Zehn Gutachten etc., S. 1 und 2, wo das tiefgehende Mißtrauen gegen Rom geschildert wird.

[5] Hansen, Nuntiaturber. aus Deutschland III, 1, S. XXVI, XVI.

für die Errichtung von tridentinischen Seminarien und verwandter Anstalten, der Kollegien der Gesellschaft Jesu, die für ihre kirchenpolitischen Zwecke die reicheren Einkünfte älterer kirchlicher Stiftungen heranzuziehen trachten.[1] Um so schwieriger gestaltete sich die Lage des päpstlichen Stuhles, als er den Bitten um Erteilung von Vergünstigungen und Indulten, die ihm von der um die Restaurierung der kirchlichen Verhältnisse best verdienten Seite vorgelegt wurden, in Rücksicht auf die alten Rechte, deren Wahrung den lokalen kirchlichen Gewalten oblag, oft genug seine Zustimmung verweigern mußte, wenn auch tatsächlich die Konzessionen auf diesem Gebiete zu eben der Zeit ganz bedeutende Dimensionen annahmen.

Die Nuntien waren nun die regulären Vermittler zwischen den Orten ihrer Residenz und dem päpstlichen Stuhle; sie hatten die Stärkung der päpstlichen Obergewalt, die Erneuerung der kirchlichen Disziplin, die Durchführung der Beschlüsse des Trienter Konzils als ihre erste Aufgabe anzusehen.

Wie die weltlichen katholischen Fürsten vorzugsweise der größeren Ausdehnung des Institutes einer ständigen Nuntiatur das Wort geredet hatten, so suchten sie dasselbe auch in erster Linie ihren Zwecken dienstbar zu machen. Schon diese Erwägung erklärt teilweise die gespannten Beziehungen, die wohl schon seit langem zwischen der Grazer Nuntiatur uud den Erzbischöfen von Salzburg bestanden, die aus einigen Proben der Nuntiaturberichte für die Zeit des ohnehin eifrig an der Reform arbeitenden Erzbischofs Marx Sittich hier näher beleuchtet werden. Ein zweiter, hier unten ausgeführter, wichtigerer Erklärungsgrund liegt in der Tendenz speziell der Grazer Nuntiatur.

Die Verhältnisse des Salzburger Metropoliten zu den vier auf dem Boden seiner Diözese und mit den eigenen Mensalgütern errichteten kleinen Suffraganen von Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant waren ein kirchenrechtliches Unikum. Das

[1] Vgl. den nächsten Abschnitt und Beilage 1; die Motive des P. Lamormain in Beilage 2; Schellhaß S. XLVIII, LVIII, 79, 80, 87; Hirn, Erzherzog Ferdinand II. von Tirol II (1888), S. 113; Knöpfler, Die Kelchbewegung in Bayern (1891), S. 193 ff.; die durch Ninguarda überbrachten Klagen der Bischöfe, Quellen u. Forschgn. (des preuß. hist. Inst.) V, 49, 54, 55 Hingewiesen sei hier auch auf die Körperschaften, denen die kirchlichen Angelegenheiten ganz vorzugsweise übertragen wurden: in Nieder- u. Oberösterr. dem Klosterrat (1567 ff.). Vgl. Theod. Wiedemann, Gesch. d. Reformation u. Gegenreformation im Lande unter der Enns I, 187—196; Huber, Gesch. Österreichs IV, 229; für Innerösterreich: Loserth, Erzh. Karl II. und die Frage der Errichtung eines Klosterrates für Innerösterreich, Arch. f. österr. Gesch. 84, S. 282 ff., bes. 324 ff. (eingeschaltet S. 299 ff.: Seckauer Diözesansynode v. 1569)



Ernennungs- und Bestätigungsrecht derselben hatten sich die Erzbischöfe trotz mannigfacher Unterbrechungen selbst über die Zeiten des tridentinischen Konzils herauf zu bewahren gewußt, nur in Bezug auf Gurk teilten sie sich 1535, Juli 8, mit den Habsburgern in die Rechte derart, daß sie wenigstens jede dritte Ernennung für sich retteten, ein Verhältnis, daß den von den weltlichen Regenten bei den Päpsten erwirkten (5) Providierungen (gegen 3) im 14. Jahrhundert etwa entsprach, während das 15. Jahrhundert den Erzbischöfen nahezu alle Nominationsrechte der kleinen Suffragane zu entreißen gedroht hatte.[1]

Diese wohlbegründeten Ausnahmsverhältnisse waren dem Grazer Nuntius begreiflicherweise ebenso unverständlich, als die von den Erzbischöfen seit 1179, April 12, bezw. 1184, Dezember 3,[2] dauernd geführten Titel apostolischer Legaten. Seiner Aufgabe, die päpstliche Oberhoheit fester zu begründen, schienen nun gerade diese rätselhaften Privilegien entgegenzustehen. Andererseits boten sie eine erwünschte Handhabe, mit Hilfe des allgemeinen Kirchenrechts auf diese Sonderheiten immer wieder Angriffe zu machen und so die kirchlichen Personen und Verhältnisse des engeren Nuntiaturbezirkes vom noch nicht nach Grazer Art reformierten Salzburg weg dem eigenen Einflusse zu

[1] DerVergleich v. 1535 bei Hansiz, Germania sacra II, 603; die Besetzungsverhältnisse von 1316—1378 in den vier Suffraganbistümern s. in meinen Acta Salzburgo-Aquilejensia I, Zusammenfassung S. XLV ff.; für das 15. Jahrhundert stehen den Bestätigungsbullen der Rechte Salzburgs v. 1402, Febr. 14, 1407, Juli 20, 1440, Dez. 22 (v. Basler Konzil), 1447, März 19, 1448, Nov. 1, 1466, Mai 4, 1523, Mai 12 (Haus-, Hof- u. Staatsarchiv in Wien, teilw. Mezger, Hist. Salisburgensis 986—1019: Bestätigungen der päpstl. Bullen von 1179, Apr. 12, 1184, Dez. 3, 1201, Febr. 3, 1216, Jänner 28, 1219, Juli 23, 1224, Juli 25, und Erweiterungen für alle Fälle der Vakanz 1523) zahlreiche kaiserliche Begünstigungen entgegen, die teilweise Mayer zusammengestellt hat im Arch. f. österr. Gesch. 55, S. 172, aus Chmel, Materialien zur österr. Gesch. I., 193—196, u. Monumenta Habsburgica, I., 316, 318, 330, 343, 386. Vgl. noch Starzer, Arch. f. Topogr. u. Gesch. (Kärntens) XVII, S. 67 u. 69 (Bestätigung v. 1480, März 15) u. Chmel, Mat. II, 13, 88. Zur Privilegienfrage im allgemeinen ist zu vergleichen Zahlwein, Princ. iur. eccl. (edit. II, 1781) IV, qu. 4, c. 1 und 2, S. 802 ff., 832 ff.; Ficker, Vom Reichsfürstenstande I, 287; Hinschius, System des kathol. Kirchenrechts II, 611—613; Hirn, Kirchen- u. reichsrechtliche Verhältnisse des salzburgischen Suffraganbistums Gurk, Jahresbericht des Obergymn. i. Krems, 1872, für dessen ältere Partien über Gurk nunmehr Jaksch, Monumenta Gurcensia I, Einleitung, S. 7—35, heranzuziehen ist.

[2] Mezger, Hist. Salisbg. 985, 987; Hansiz, Germ. sacra II, 299, 303; Meiller, Reg. der Salzburger Erzbischöfe, S. 133, n. 27 und S. 144, n. 12. Über einige Schwankungen am päpstlichen Hofe in der Erteilung dieses Titels im 14. Jahrh. siehe Einl. zu Acta Salzb.-Aqu. I, S. LX u. Anm. 2.

unterwerfen und, jede Schwäche klug ausnützend, die Metropole selbst allmählich dafür zu erobern. Die Neubesetzung des Seckauer Bistums gab ihm Anlaß, seine Anschauungen zu entwickeln und Vorschläge zu machen (unten 12). Ob der Erzbischof wohl hier die nötige Festigkeit bewahrt hätte?

Die Pflicht sämtlicher Bischöfe auf dem katholischen Erdkreise, in gewissen Zeitintervallen den päpstlichen Stuhl zu besuchen, die sogenannte visitatio liminum zu machen, deren Regelung im 13. Jahrhunderte eine vollendete Tatsache war, band wenigstens im 14. Jahrhunderte auch die genannten vier kleinen Salzburger Suffragane.[1] Weil die erneute Einschärfung dieser Pflicht, welche Papst Sixtus V. in der Bulle „Romanus Pontifex“ vom 20. Dezember 1585 (für die Bischöfe in Deutschland alle vier Jahre) vornahm, im Bereiche der Salzburger Diözese Widerstand fand, muß man annehmen, daß dieselbe mittlerweile vergessen wurde, vermutlich im Gefolge des großen abendländischen Schismas, in welchem ja auch andere kirchenrechtliche Umwälzungen vorkamen.[2] Nun war freilich in der Bulle Sixtus' V. nur von Bischöfen die Rede, qui a sede apostolica ordinandi sunt,[3] wozu die vier genannten Suffragane nicht gehörten. In Salzburg interpretierte man denn auch, daß Gurk, Chiemsee, Seckau und Lavant ihre Berichterstattung dem Erzbischof vorzulegen hätten, der sie selbst dem Papste unterbreiten werde, und daß dieselben nicht verpflichtet seien zur visitatio liminum. Auf diesem Punkte legte das Zudringen der Grazer Nuntien und die feste Haltung des päpstlichen Stuhles zuerst eine Bresche in die salzburgische Oberherrlichkeit.

Schon im November 1598 hat sich der Lavanter Bischof Georg Stobaeus von Palmburg schriftlich beim Papst entschuldigt über seine augenblickliche Verhinderung zur Visitatio der Apostelgräber. 1599, April 23, sandte er eine umfangreiche Berichterstattung über die Lage und Beschaffenheit seiner Diözese, über die Zustände in derselben und seine bisherige Tätigkeit ein.

---

[1] Siehe meine Acta Salzburgo-Aquilejensia I, n. 738 d, e, u. Einl. S. LXXVI, wo eine historische Skizze der Entstehung dieser Gewohnheit und der wechselnden Bestimmung über die Anzahl der Jahre gegeben ist, die zwischen je zwei persönlichen oder durch Prokuration zu vollziehenden Visitationen liegen darf. Urkundlich nachgewiesen ist dort auch die für je drei Jahre bestehende Besuchspflicht für Lavant.

[2] Z. B. der erst geglückte Exemptionsversuch Passaus, der aber nach Abschluß des Schismas wieder zurückgewiesen wurde. Bulle Martin V. vom 6. Aug. 1418; Mezger, Hist. Salisb. p. 1012/4. Einige andere Beispiele in meinen Acta, Einleitung zu Pilgrim von Salzburg (S. LIII ff.).

[3] Schuster, Fürstbischof Martin Brenner, 1898, S. 676.

welche am 4. November 1601 lobend erledigt wurde. 1610, Juli 4, und 1613, November 13, folgte der zweite und dritte Bericht;[1]) letzteren nahm der scheidende Nuntius selbst mit nach Rom.

War der Lavanter Bischof durch seine römische Erziehung[2] und seinen Konflikt mit Erzbischof Wolf Dietrich[3] von vorneherein geneigter, ohne Rücksicht auf die Wünsche seines Metropoliten den Befehlen des Papstes Rechnung zu tragen, so standen die Sachen in Betreff des Seckauer Bischofs doch anders. Seit 1599 wies der Papst die Interpretation des Erzbischofs entschieden zurück, gewährte aber Brenner auf sein Ansuchen bis zur Beendigung des Reformationswerkes einen Aufschub der Erfüllung seiner Pflicht. 1608 kam die Frage neuerdings in Fluß, worauf sich der Erzbischof direkt nach Rom wandte, um gegen diese Neuerung Vorstellungen zu erheben. 1610 ließ Brenner einen Bericht nach Rom gehen, dessen Erledigung die salzburgischen Ansprüche wiederum ablehnte. 1613, August 30, erfolgte das entschiedene Verbot des Metropoliten,[4] Berichte außer an ihn auch noch nach Rom zu senden oder die Visitatio dort vorzunehmen, da die Berichterstattung er selbst besorge. Auf Zureden des Nuntius, „ansehnlicher Theologen, Kanonisten und Juristen" schickte Brenner im Oktober 1613 doch einen Prokurator nach Rom, beeilte sich aber, den Erzbischof darüber zu beruhigen. Hier setzt unser Nuntiaturbericht ein.

Erforderten schon diese schwierigen Verhältnisse ein hohes Maß von Klugheit und Mäßigung von den Persönlichkeiten, welche das päpstliche Ansehen von Graz aus stärken sollten, so vermehrten die von den Nuntien vorgenommenen Visitationen auf salzburgischem Diözesangebiet und ihre mit der erzbischöflichen

[1] Georgii Stoboei de Palmaburgo . . . epistolae ad diversos, a Hieron. Lombardi S. J. primum vulgatae, nunc denuo recusae, Viennae, 1758, S. 32—38 (erster Bericht). Das Datum der hier erwähnten Entschuldigung ergibt sich aus S. 24—28. Der zweite und dritte Bericht sind S. 268 u. 298, die Erledigung des ersten Berichtes S. 79; vergl. S. 80, 91.

[2] Er studierte 1575—1579 im Collegium Germanicum in Rom, Steinhuber, Gesch. des Coll. Germ. (1895) I, 313; gleichzeitig studierte Wolf Dietr. selbst dort 1576—1581, a. a. O. 298.

[3] Epistolae S. 42—45, 50—55. Stobäus gebraucht sehr scharfe Worte, um die Begünstigung eines Konkubinates zu brandmarken. Vergleiche Mayr-Deisinger, Georg Stobäus, ein Charakterbild aus der Restaurationszeit, Zeitschr. f. allgem. Gesch., Kultur-, Literatur- und Kunstgesch., herausg. v. Zwiedineck-Südenhorst, IV (1887), S. 124—138. Ausführlicher bei Stepischneg, Georg III., Stobäus v. Palmburg, im Archiv f. österr. Geschichte, XV, S. 88.

[4] Schuster, Martin Brenner, S. 671 bis 688; der Auftrag vom 30. August 1613, S. 681, ausführlich.

konkurrierende Jurisdiktion in demselben die Schwierigkeiten noch wesentlich. Wir wissen, daß man in Salzburg vom Beginne der Tätigkeit päpstlicher Nuntien angefangen die Ordnung kirchlicher Verhältnisse am liebsten ohne diese besorgte; weder wurde Commendone 1569 noch Portia 1573 zur Provinzialsynode zugelassen.[1] Als Salvago 1607 die Klöster und Pfarren von Steiermark, deren größere Anzahl zur Diözese Salzburg gehörte, visitieren wollte, lehnte es Wolf Dietrich rundweg ab, seine Zustimmung zu geben: „Uns sind Land und Sitten und der Zustand der Religion und Frömmigkeit in unserer Diözese besser bekannt als Ausländern, die eben erst diese Gegenden betreten haben.“ Der Seckauer Bischof möge nichts der Jurisdiktion des Ordinarius Präjudizierliches vornehmen lassen.[2]

Selbst der Bischof von Lavant geriet (1608) über dieselbe Absicht des Nuntius für seine Diözese in heftige Erregung: „Ich besorge das Hirtenamt selbst und ich weiß, daß meine Schafe meine Stimme lieber hören als eine fremde,“[3] lautet unter anderem seine prompte Antwort.

In Bezug auf die Jurisdiktion hatte das Tridentinum vorgebaut, daß die bischöfliche Gewalt durch die Nuntien nicht beeinträchtigt werde. (Sessio XXIV, cap. 1 de reform.).[4] Dem Grazer Nuntius unterstanden wenigstens in der Zeit, die wir hier behandeln, sämtliche Länder des Erzherzogs Ferdinand vom Quarnero bis zum Dachstein, somit etwa zu gleichen Teilen Gebiete des Salzburger und des aquilejensischen Metropoliten. Waren nun die Instruktionen des Nuntius ungenügend — eine Äußerung scheint darauf hinzuweisen, die in folgenden Auszügen vorkommt — oder waren sie dem Erzbischofe nicht gehörig notifiziert worden, auf diesem Gebiete kam es am häufigsten zu Reibungen, welche den Schein haben, als ob jedenfalls einer der beiden Teile sein Ziel überschritten habe.[5]

---

[1] Schellhaß, Nuntiaturbericht aus Deutschland, III, 13, S. XLIX, sonst zeigte der Erzbischof guten Willen.

[2] Schuster, M. Brenner, S. 555/6.

[3] Epistolae Stoboei, S. 230.

[4] Vergl. Steinherz, Die Fakultäten eines päpstlichen Nuntius im 16. Jahrh., Mitteilungen d. Inst. f. österr. Gesch., XIX, S. 330. Vollständige Aufzählung der za. 70 Vollmachten des Legaten Kard. Guido (1349/50) in meinen Acta Salzburgo-Aqu. I, n. 394 ff.

[5] Dieser Teil kann nur der Nuntius sein, dessen Einmengung in die Jurisdiktionsangelegenheiten der Erzbischof mit gutem Recht hätte zurückweisen können. Indem dies nicht geschah, geriet letzterer immer tiefer in Abhängigkeit von jener Reformbewegung, die einen teilweisen Erfolg ja schon durch seine Wahl errungen hatte. Die Irrungen unserer Jahre sollten nur noch die „Grazer Reform“, oder wie man sie nennen will, zum vollen Siege führen. Für die Beurteilung der einzelnen Fälle müßte freilich ein vollständigeres Aktenmaterial vorliegen.

Noch ist ein Punkt zu berühren, der für die besitzreichen Prälaten die härtesten Bestimmungen enthielt. Papst Klemens VIII. hatte 1600, Juli 1, die Veräußerung und Vergabung von Kirchengütern an Häretiker verboten.[1] Diese Maßregel konnte gewiß nützlich sein, sie sollte die Stärkung des protestantischen Elementes verhindern, den katholischen Adeligen zur Vergrößerung ihrer Lehen verhelfen und, was wohl das Wichtigste war, die protestantischen Herren von den Untertanen fernhalten, die in größter Gefahr waren, mit der Gutsherrschaft auch den Glauben wechseln zu müssen. Aber die Verhältnisse in unseren Alpenländern waren derart, daß der katholische Adel numerisch noch so unbedeutend war, daß diese Beschränkung in sehr vielen Fällen einem Verbot der Vergebung von Kirchengütern überhaupt gleichkam.[2] Schon

[1] Schuster, a. a. O., S. 651, Auszug. Die Erneuerung v. 1615, Juni 5, (s. o.) ist dem Nuntiaturberichte vollständig beigegeben (M III 74, fol. 151/2). An den Erzherzog: „Accepimus", an den Nuntius für die Prälaten: „Ad perpetuam rei memoriam. Pastoralis officii." Vergleiche unten zu IIb.

[2] Über Konversionen protestantischer Adeliger z. katholischen Kirche bieten die Nuntiaturberichte wenig Nachrichten: M III 74, fol. 3: Der Baron Gottfried „Stoller" (wohl gleich von Stadl), das Haupt der Häretiker, ein sehr kluger Mann, gebe Hoffnung zur Bekehrung, da man ihn häufig mit dem Rektor der Jesuiten verkehren sehe; am Johannitag (27. Dez. 1613) habe er sogar bei ihnen gespeist, nachdem er in ihrem Oratorium das erstemal mit großer Andacht eine Messe angehört habe. Fol. 39: Elias Neumann, ein vornehmer Kärntner (oder Krainer) konvertierte vor Kardinal Mellini (Bericht vom 19. Mai 1614). Nicht hierher gehört, wenn von Khevenhüller berichtet wird, er sei gekommen, um in die Hände des Erzherzogs die professio della fede, wie man zu sagen pflege, abzulegen, da es für ihn besser sei, von Seiner Hoheit abzuhangen als vom Kaiser (M III 75, fol. 61v vom 15. Aug. 1616). Gemeint ist wohl Franz Christoph Kh., der spätere Diplomat und Geschichtsschreiber, der ohnehin katholisch war (Czerwenka, die Khevenhüller, 1867, S. 356; doch betont sein Schwanken in diesem Punkte Stülz, Archiv f. österr. Gesch., III, 362 f., worauf ich auch über eine wittib Neumannin, über F. v. Ortenbg. u. Khev. selbst verweise.) Es werden übrigens auch katholische Adelige nur gelegentlich erwähnt: so u. a. Ferd. von Ortenburg (M III 74, fol. 180v), ein Trautmannsdorfer (M III 75, fol. 3), oder (M III 74, fol. 187 vom 18. Nov. 1615): mein Nachbar Baron von Maspergh (= Graf Julius Weikhard von Mörsberg) heiratet die Tochter Sigmunds (recte Hans Ulrichs) von Eggenberg, welcher großen Aufwand machte, um die Verbindung zu ehren; Erzherzog Ferdinand und Maximilian sind dabei gegenwärtig gewesen. Vergl. Khevenhüller, Annales Ferdinandei VIII, 735, Zwiedineck, Hans Ulr. Fr. v. Eggenberg, 1880, S. 49. Jedenfalls war die Zahl der katholischen Adeligen 1615 kaum sehr viel größer als im Jahre 1600 und die Schwierigkeiten der Belehnung mit Kirchengütern noch recht zahlreich. — In dieser Aufzählung sah ich von den vielen in politischen Diensten stehenden Adressaten der Ms. N I 1 ff. ganz ab.

Es soll hier bemerkt werden, daß einst die Grazer Regierung selbst an den Papst herantrat, um Vergebungen salzburgischer Besitzungen in

nach dem Erscheinen dieser Bulle hatte man in Rom Vorstellungen gemacht, ohne aber eine Entscheidung zu erhalten. Marx Sittich erklärte sie bald nach seiner Wahl für nicht verbindlich. 1615, Juni 5, war sie von Paul V. erneuert worden, der Grazer Nuntius veröffentlichte sie, ohne den Erzbischof zu verständigen.[1]

Weniger faßbar ist die vom Nuntius gelegentlich gestreifte Stellungnahme des Erzbischofs gegen die Jesuiten. Ein Bischof der ganz aufging in Seeleneifer und Religiosität, war Sittich freilich nicht, er war nicht zum letzten auch Landesfürst, aber die Restaurationspartei hatte doch ganz andere Männer ertragen gelernt. Daß der im Kampfe gegen den großen Abfall in erster Linie stehende Orden in seiner Wirksamkeit gerade die von den Angreifern vorzugsweise bekämpften Anschauungen und Lehren, Gewohnheiten und Übungen erst recht pflegte, um gegen Irrlehre und Verachtung altkirchlicher Überlieferungen zu immunisieren. konnte ihm in den Augen eines Mannes, von dem der gesunde „Hausverstand“ fast die beste Empfehlung war, doch wohl nicht schaden. Die Scheu des Erzbischofs vor diesem Orden beruhte in erster Linie, wie aus dem Nuntiaturberichte hervorgeht, auf dessen seelsorglicher Tätigkeit, die damals, um von anderen Ländern zu schweigen, auch in unseren Alpenländern, soweit bis jetzt konstatierbar, selbst unter den Restaurationsmännern mitunter heftige Gegner fand.[2] Daß auch der große Güter-

---

Steiermark an ketzerische Adelige zu verhindern oder auch rückgängig zu machen. Der Regentschaftsverweser, Erzherzog Maximilian, der so wenig als die Landesbischöfe von dieser Preisgebung der salzburgischen Untertanen an häretische Gutsherren verständigt worden war, hatte seinerseits schon durch ein Verbot die Ausführung der Verträge zu verhindern gesucht (Vat. Archiv Nuntiatura di Germania, 85, b, 1, Lettere di Vescovi 1582—1605, fol. 39—41: Bittschrift des Bischofs Johann von Laibach, Statthalters in Graz, 1595, Febr. 27). Erzb. Wolf Dietrich verteidigte sich mit der Berufung auf ungünstige, auch die Nachfolger bindende Verträge, welche einst Kardinal Matthäus (Lang) abgeschlossen hätte (1535, Luschin, Österr. Reichsgesch., S. 394) und auf die schweren Abgaben (100 000 Dukaten), welche in den letzten 50 Jahren auf den salzburgischen Besitz in Untersteiermark gelegt worden wären. (Ibid. fol. 59—61, 1595, April 5). Auf diese Stücke machte mich P. Bruno Albers, O. S. B., aufmerksam.

[1] Darauf hätten sich die betroffenen Prälaten für die Verweigerung der Befolgung der Bulle berufen können, ausgenommen der exemte Abt von St. Lambrecht.

[2] Lehrreich ist die Rolle, die der Barfüßer (später Weihbischof von Brixen) Nas als Innsbrucker Hofprediger spielte. Hirn, Erzherz. Ferd. II. v. Tirol I, 235 ff., 250 ff.; Schöpf, 10. Programm d. Gymn. in Bozen 1860; Bericht des Nuntius Portia bei Schellhaß, a. a. O. S. 47 ff., 357 ff.; Theiner, Ann. eccl. I, 514 ff.

erwerb der Gesellschaft Jesu im Sprengel der Salzburger Diözese dem Erzbischof unangenehm war, kann unter solchen Umständen begriffen werden.[1]

Obwohl bemerkt wird, daß die Salzburger Diözese in diesen Zeiten relativ wenige Jünglinge[2] zur Ausbildung ins Collegium Germanicum nach Rom schickte, so läßt sich eine ablehnende Stellungnahme des Erzbischofs gegen dessen Erziehung vorderhand nicht nachweisen. Die Beziehungen zu einem der eifrigsten Zöglinge des Kollegs, dem Bischof von Lavant, waren sogar sehr freundliche,[3] im eigenen Kapitel saßen solche in nennenswerter Zahl;[4] das angebliche Zerwürfnis mit diesem, von dem der Nuntius berichtet, war vielleicht nur leeres Gerede.

Bedenklicher waren die nahen Beziehungen des Nuntius zum Grazer Kolleg. Seine in den Berichten oftmals zum Ausdruck gebrachte entschiedene Abneigung gegen den Erzbischof, der oft geradezu häßliche Pessimismus, mit dem er dessen Handlungen verfolgte, ließ sich öffentlich auf die Dauer doch nicht verbergen; auch seine vielleicht auf Nichtkenntnis des monastischen Lebens und sicher auch auf schädlichen Uniformierungsversuchen beruhenden, wegwerfenden Urteile über die incapacità der Mönche, welche teilweise mit dem Erzbischofe gemeinsame Interessen gegen die Anordnungen des Nuntius hatten, werden in Salzburg nicht geteilt worden sein. Wird man hier nicht manche Wahrnehmnngen auf die Freunde des Nuntius zurückgeführt haben?

Nun folgen die Exzerpte aus seinen Berichten, soweit in denselben das Verhältnis zu Marx Sittich berührt wird.[5] Anderes, auch den Erzbischof betreffendes, wird zur Geschichte der Admonter Abtwahlen mitgeteilt werden.

---

[1] Vgl. die Aufzählung der Gütererwerbungen bei Krones, Gesch. d. Karl Franzens-Universität in Graz (1886), S. 262 ff.

[2] Steinhüber, Gesch. d. Coll. Germ. I, 420.

[3] Vgl. Stoboei Epistolae, S. 295/6.

[4] Aufzählung bei Steinhuber a. a. O. I, 296—299: Joh. Friedr. v. Weitingen, um diese Zeit Dekan, Joh. Jakob von Lamberg, Fürstbisch. v. Gurk, der allerdings des Erzbischofs wegen sein Kanonikat 1613 aufgegeben habe (s. u. II b), Ernfr. v. Künburg, Dompropst (u. Bisch. v. Chiemsee), Wolfgang Wilh. v. Schrattenbach, Joh. Ernst v. Wolkenstein.

[5] Ich gebe dieselben zum größeren Teil aus meiner stenographierten deutschen Übersetzung wieder, weil die Kürze der Arbeitszeit weitläufige Kopien in der so selten zugänglichen Bibliothek nicht gestattete. Der oft sehr weitschweifige Briefstil verdient wohl auch nur die vollständige Wiedergabe einiger interessanterer Partien.

1. 1614, Febr. 17.

Der Bischof von Gurk zeigt sich, wie ich schon geschrieben habe, gegen den päpstlichen Stuhl und den Nuntius sehr ergeben; er ist schon so vertraut mit mir, daß in seiner Verhinderung mir sein Theolog, ein italienischer Dominikaner, heute mitteilen durfte, daß gestern abends der Bischof von Seckau, Suffragan und Vikar des Erzbischofs hier, ihm einen langen deutschen Brief des Erzbischofs am 23. Jänner zeigte, in welchem sich dieser mit Berufung auf sein Verbot der visitatio liminum „per non pregiudicare alla soprema autorità del suo arcivescovato“ vom August sich mit sehr bitteren Worten, um nicht Schlimmeres zu sagen, beklagte, daß er gegen das Verbot gehandelt habe, e che ne fara tal risentimento con la sede apostolica e con lui, che fara conoscere quanto si(a) grande la sua autorità. Je mehr dadurch der Bischof von Seckau eingeschüchtert wurde, desto mutiger hat der Bischof von Gurk erklärt, eigens jemanden nach Rom zu schicken zur Erfüllung dieser Pflicht, um dem Seckauer Mut zu machen und die Furcht zu benehmen.

Der Nuntius will nun den Seckauer Bischof, der per grassezza divenuto impotente nicht mehr aus dem Hause geht, besuchen, ihn beruhigen, die Anrufung der Unterstützung des Papstes empfehlen und den Brief zu sehen trachten, um unter Anführung seines Inhaltes mit dem Datum einen ausdrücklichen Befehl zur Besorgung der Visitationen zu erhalten, zugleich mit der Vollmacht, gegen den Erzbischof mit Zensuren vorgehen zu können.

Bitte um die Vollmacht für den Bischof von Gurk, durch einen Prokurator die Visitatio liminum vornehmen lassen zu können.

Bibl. Chigi, M III 74, fol. 13 v.[1]

2. 1614, Febr. 24.

Übersendung der italienischen Übersetzung des deutschen Briefes des Erzbischofs (s. n. 1). Derselbe ist nicht so bitter, als mir vorgestellt wurde, aber immerhin sieht man klar, wie schwer ihn der Bischof von Seckau fühlen mochte. Es bleibt also noch der Bischof von Lavant übrig, von dem ich die Erfüllung seiner Verpflichtung erwarte. Der Bischof von Chiemsee gehört nicht zu meiner Nuntiatur, er hat die limina apostolorum wohl noch nie besucht.[2] (Fol. 15.)

[1] Wo im folgenden einfach die Folienzahl zitiert wird, ist immer dieser Kodex zu verstehen.

[2] In den letzten Registerbänden sind aber ziemlich viele Briefe an den Bischof von Chiemsee adressiert (z. B. N I 3, fol. 140, 145, 163, 169, 184), deren Inhalt näher anzusehen mir nicht möglich war. Es scheint also das unausgesetzte Bemühen des Nuntius denn doch allmählich über die Grenzen Innerösterreichs hinaus Erfolg gehabt zu haben.

3. 1614, März 10.

(Schluß eines Briefes über Errichtung eines Bistums in Graz s. u.):

Der Erzbischof hat schließlich verhindert, daß Jesuiten nach Klagenfurt kommen, damit sie nicht in die Orte seiner Diözese predigen gehen. (Fol. 20 v.)

In Klagenfurt bestand aber ein Kolleg dieses Ordens seit 1604 (Hohenauer, Kurze Kirchengesch. v. Kärnten, 1850, S. 175/76), welchem in eben diesem Jahre die Einkünfte der Propstei Eberndorf übertragen wurden (ibid. 102; vgl. die Bemühungen des Lavanter Bischofs um das Zustandekommen des Kollegs und dieser seiner Fundierung: Stoboei Epistolae S. 116/7).

4. 1614, April 24.

Der Erzbischof gibt dem Nuntius nicht den gebührenden Titel; letzterer erklärt, einen anderen Titel, als den man kirchlichen Prälaten gibt, nicht annehmen zu wollen. Erwähnung von Schwierigkeiten mit Salzburg wegen seiner Ansprüche, in allen erzherzoglichen Ländern die Jurisdiktion auszuüben.

(Fol. 32v — 33v.)

5. 1614, Oktob. 20.

Der Nuntius hat einen Priester in Kärnten suspendiert; der Erzbischof bestritt ihm das Recht dazu. Jetzt kam die Entscheidung von Rom, daß alle Länder des Erzherzogs zu seiner Nuntiatur gehören. Schon unter Graf Portia sei dies so geschrieben worden; seine Schriften wurden aber von seinem Uditore fortgetragen. Der Mons. Sarzana habe hier viele Prozesse geführt (um die Jurisdiktion), aber auch davon sei kein Blatt Papier mehr vorhanden, welches für diesen Punkt von Wert wäre. Der Bischof von Troja ließ sehr wenig zurück, weil er viele Monate ohne Uditore war. Er bittet also neuerdings, ihm ganz klar zu schreiben und ihm sichere Anordnungen zu geben. (Fol. 66.)

6. 1614, Nov. 24.

Sollte Seine Heiligkeit über die Jurisdiktion des Nuntius über Kärnten nach dem Wunsche des Salzburger Erzbischofs entscheiden und ihm (dem Nuntius) diese Provinz entziehen, so würde er sich gerne fügen, obwohl nach den jetzigen Vollmachten jenes Land unzweifelhaft zu seinem Distrikt gehöre, weil es ein Land des Erzherzogs sei. Übrigens strebt dieselbe Exemp-

tion von der Jurisdiktion der Nuntiatur auch der Bischof von Bamberg an für Kärnten. Nur für das Patriarchat Aquileja erfolgte bisher kein Widerspruch. (Fol. 81v.)

In Kärnten hielten sich die alten Zustände am längsten. Vgl. den Brief des Erzbischofs an Erzherzog Ferdinand vom 4. Jänner 1617, in welchem die weltliche Obrigkeit der Pflichtvergessenheit beschuldigt wird (Loserth in den Mittlgn. d. Inst. f. österr. Gesch. XIX, 695/6). Ähnl. f. d. frühere Zeit Stoboei Epistolae S. 116/7. Der Bamberger Bischof hatte bekanntlich im Lavanttale (Diöz. Salzburg) und im Kanaltale (Diöz. Aquileja) ausgedehnte Besitzungen. Hier war damals Joh. Gottfr. v. Aschhausen Bischof, der sonst sehr gelobt wird; Steinhuber, Gesch. d. Coll. Germ. I, 251—255, 355.

7. 1615, Febr. 2.

Über die Besetzung des Bistums Seckau.

(Am 3. März 1615 hatte Bisch. Martin Brenner infolge zunehmender körperlicher Gebrechen im Schlosse Seggau auf sein Bistum Seckau verzichtet. Nach reiflicher Prüfung der Rechtsfrage — in dem Gutachten sind aber zwei wichtige Privilegien übersehen, Mezger, Hist. Salisb., S. 1002 bis 1008 — wandte sich der Erzbischof nach Rom und entschloß sich am 24. Juli 1615, die Resignation anzunehmen, die dann am 1. Aug. d. J. feierlich vollzogen wurde. Am 30. August erfolgte in Salzburg die Konsekration des vom Erzbischof ernannten neuen Bischofs Jakob Eberlein, am 11. Nov. ergriff dieser Besitz von seiner Kathedrale zu Seckau; Schuster, M. Brenner, S. 846 ff.)

Nach längerer Einleitung über Lage und Ausdehnung, Residenz und Besetzungsverhältnisse dieser Diözese, die nichts Besonderes bietet, fährt der Bericht fort:

Hora il presente Vescovo essendo ottuagenario[1] et infermo, come con altre mie ho dato a. V. S. conto, si dubita ogni giorno della vacanza. Et essendoci il Piovano[a] di Pruck suo parente allievo di P. P. Giesuiti[2] hanno questi indotto S. A. senza participatione del Consiglio a scrivere a Mons. Arcivescovo in sua raccomandatione, perchè succeda nel Vescovato, tantopiù essendoci voce, che Mons. Arcivescovo habbia applicato il pensiere in un suo Canonico di Scrotinpock[3] Barone di Gratz

[a] Heute noch dialektisch für pievano, Pfarrer.

[1] In Wirklichkeit 67 Jahre alt. — [2] in Graz, vgl. Almae ac cel. Universitates Graecensis lustrum V, S. 39, 40, lustrum VI—VIII, S. 3 (1606, 1610). Eine kurze Biographie Eberleins gibt Zahn in seinen Steiermärk. Geschichtsblättern I, 193, Anm., zum Tagebuch Eberleins. — [3] Gewöhnl. Schrattenbach genannt. Wolfgang Wilhelm v. Schr., Sohn des Hofmeisters Erzherz. Ferd., studierte in Graz und Ingolstadt, 1598 - 1604 im Coll. Germ. in Rom; Steinhuber, Gesch. d. Coll. Germ. I, 297. Um diese Zeit war er 34 Jahre alt, siehe oben I. Vier Söhne aus der Familie Schrattenbach waren auch zugleich mit Erzherzog Ferdinand in Ingolstadt: Balthasar (Hofmeister), Friedrich (Page), Johann und Karl, 1590, Mederer, Annales Ingolst. II, 118.

e figlio del più caro Ministro, che havesse Madama Madre di S. A. sin alla morte. Ma però questo oltre all' essere giovane fu quello, che arditamente più degli altri si oppose (come pur intendo) nell' elettione del presente Arcivescovo alla pretensione del Ser^{mo} Leopoldo, perilchè qui è poco accetto, se bene S. A. si serve del fratello in Regimento.

A questa raccomandatione ha risposto Mons. Arcivescovo, che non puo compiacere S. A., perchè oltre alla Capitulatione, che tiene con li suoi del capitulo di gratificarli di questi 4 vescovati in caso di vacanza et essendoci tra loro soggeti meritevoli, ha già destinato per questo inminente vacanza il detto canonico di Scrotinp. (se bene intendo in età di 30 anni), del quale spera, che S. A. debba havere molto gusto per l'antica servitù di suo padre e sue proprie buone qualità, dimaniera, che li P. P. Giesuiti per questa risposta si avvedono dell' errore havendo persuaso a S. Altezza che scriva.

Sopra di ciò n'è stato discorso meco et ho detto, che per non havere questo Prelato qua diffidente, quando succeda il caso della vacanza, S. A. replichi a Mons. Arcivescovo di havere saputo mai detta capitulatione nemeno la volontà di M. Arcivescovo nel detto canonico, del quale per più risp. egli resta contenta e che lo vedera volontiere. Il che è stato approvato e credo che si farà.

Ho voluto di tutto dar ragguaglio a V. SS., perchè sappia questa dichiarazzione del Arcivescovo, per la quale già qui si è publicato il Successore in questo Vescovato. Et a V. SS. etc. li 2. febr. (Fol. 102.)

Im Bericht vom 29. Juni 1615 (s. u. II b), der die Ankunft Schrattenbachs in Graz meldet, ist von seiner Erhebung zum Bischof von Seckau keine Rede mehr. Ein Salzburger Kanoniker, selbst wenn er vorher im Coll. Germ. studiert hatte, war damals eben uoch unmöglich als Bischof von Seckau (und Generalvikar von Steiermark).

8. 1615, April 13.

(Nach Erwähnung von Jurisdiktionsstreitigkeiten mit dem Erzbischofe): Seine Wähler selbst wünschen, daß der Nuntius auch über Salzburg gestellt sei, damit die päpstliche Autorität wachse über das Ansehen des Erzbischofs. (Fol. 122^{v}.)

Sittich war mit Stimmenmehrheit gewählt worden; Bergmann, Denkschriften der Wiener Akademie, phil. hist. Kl. XI, S. 31 ff. Unter Wähler könnten hier wohl auch ganz einfach die Wahlberechtigten verstanden werden.

9. 1615, Sept. Ende.

Nach der Abreise des Erzherzogs Leopold erzählte man sich, daß Seine Hoheit mit Erzherzog Maximilian sich besprechen wolle über den Erzbischof, welchen Maximilian zur Verzichtleistung auf das Erzbistum zu Gunsten des Erzherzogs Leopold bewegen soll (disporre) unter Zusicherung einer jährlichen Pension von 30.000 Gulden. Man sagt nämlich, er trage sich mit Renuntiationsgedanken, da er sehe, wie er vom Kapitel und seinen Untergebenen fast noch weniger gelitten sei als der eingekerkerte Erzbischof. Man sagt, in dieser Angelegenheit wolle auch Herzog Max von Bayern seinen Einfluß wahren (sia in concorso); ich habe aber nicht erfahren können, daß dieser mit dem Erzbischof gesprochen habe, während Erzherzog Maximilian dort war. Ich wollte den Urheber dieser Nachricht kennen und ich fand, daß es der Kanzler des Erzherzogs Ferdinand ist, welcher Leopold begleitete bis Tirol. Nachtrag: l'arcivescovo fa battere da un pezzo in qua assai moneta d'oro e non vedendosi ne pur una fuori fa credere che l'entrata dell'arcivescovato rimetta in oro e mandi[a] in Italia.

(Fol. 170, Cifra.)

Vgl. 11, Schluß.

10. 1615, Sept.-Okt.

Der Nuntius weiß nicht, ob bei der Konsekration des neuen Bischofs von Seckau in Salzburg eine Neuerung geschehen ist, da der Erzbischof behauptet, daß seine vier Suffragane keine andere Abhängigkeit haben als die von jener Metropole. Bekanntlich wollte er sie exempt haben von der Visitatio liminum apostolorum, da er aber seine Privilegien in diesem Punkte nicht aufrecht erhalten konnte, wird er wohl in vielen anderen Punkten in Hinsicht des apostolischen Stuhles versuchen, um Autorität und Jurisdiktion für seine Metropole zu erwerben.

(Fol. 171[v], 172.)

11. 1615, Okt. 26.

Die Abtei St. Lambrecht, Diözese Salzburg, unmittelbar unter dem römischen Stuhle stehend, hat viele Pfarren unter sich, welche teils von Mönchen teils von Weltgeistlichen geleitet werden. Für einige von ihnen zahlt man seit alters eine kleine Rekognition in Geld an die Metropole Salzburg, aber man findet nicht, daß sie je visitiert würden von Seite der salzburgischen Offiziale.

---

[a] So meine Kopie, etwa a mandarli?

Wohl aber wurden sie visitiert von Portia und von Salvago, als sie die Abtei selbst besuchten, wie auch ich einigemale. Jetzt aber hat der Salzburger eine Visitation angekündigt für die Pfarren, welche eine Rekognition zahlen. Er verlangte Weisungen (ordine) darüber. Ich antwortete ihm, daß auf Grund der alten Privilegien dieses Kloster keinen anderen Ordinarius anerkenne als den heiligen Stuhl e lo silo in conformità non ammette questa visita e si mantenga nel suo possesso.

In Bezug auf die Veröffentlichung des Breves wegen Nichtveräußerung (von Kirchengut) an Häretiker machen die zu Salzburg gehörigen Prälaten Schwierigkeiten, daß nicht der Erzbischof zuerst gefragt wurde. Ich erblicke darin keine Schwierigkeit, das Breve ist doch sehr allgemein.

Eine Witwe trat in das reformierte Kloster der Klarissen in Judenburg (Diözese Salzburg) ein, was aber nicht mit einfacher Erlaubnis (des Ordinarius) geschehen kann. In vielen Dingen gelten ja die Privilegien des Salzburger Erzbischofs als legatus natus de latere nichts. Es ist gut, hier die Autorität des Papstes hochzuhalten, perchè gli ordinarii dispongono troppo a loro beneplacito. (Fol. 179^{v}, 180.)

Von der Abdankung des Salzburger Erzbischofs ist natürlich (sic!) kein Wort wahr! (Vergl. 9.) (Fol. 182.)

12. 1615, Nov. 2.

Über die von Salzburg beanspruchten Privilegien.

Quando si cominciò a trattare alli mesi passati la rissegna del vescovato di Seccovia e che io intesi, che senza riconoscere in conto alcuno la suprema autorità della s. sede apostolica la dispositione di questo e delli altri vescovati ciò è Gurgh Lavanto et Chiems(ee) assolutamente dipendeva e riceveva perfettione da Mons. Arcivescovo di Salzburg Metropolitano, mene maravigliai tanto, che se non havesse dubitato d'incorrer nota di persona, suscitasse novità; ero quasi per inhibir al Vescovo destinato, che senza annullare quanto sopra ciò havea appuntato col buon vecchio Vescovo suo zio, non dovesse andare a Salzburg per la confermatione, ma a Roma particolarmente per dar occasione in tal maniera a Mons. Arcivescovo di produrre li suoi pretesi privilegii come legato de latere,[1]) acciò che egli non usurpasse in questo punto giurisdictione, come pretendeva d'usurparla col prohibire li mesi passati alli sopradetti suoi 4 Suffraganei il visitar limina apostolorum, poichè come Mons. Arcivescovo non ha potuto sostentare

questo tentativo, cosi probabile si puo credere, che non sostenteria molt' altre propositioni, nelle quali la Maestà e superiorità Pontificia viene diminuta insensibilmente in queste parti; e col tempo si conoscono (come di presente occorre) li pregiudizi alli quali poi con tanto maggiore difficoltà si puo porger il rimedio, de che io so[a] cosi buon testimonio per quello, che in questi due anni me è succeduto con Mons. Arcivescovo oltre a quel più, che in molti particolari ho inteso discorrere, che mai essendo altrimente ardirei con V. SS. dichiararmi con questa libertà ripiena sola di zelo in far conoscere la grandezza dell' autorità apostolica per tutto il mondo e massimamente qui.

Entsprechend der brieflichen Anweisung vom 10. d. M., mit großer Geschicklichkeit Kopien der Privilegien der Salzburger Kirche mir zu verschaffen, werde ich tun, so viel ich kann. Aber ich fürchte, ohne Erfolg.[2] Ich fürchte, es werden solche Privilegien sein, wie sie Khlesl für das Haus Österreich vorgibt zum Schaden der kirchlichen Immunität, welche niemand ans Licht gebracht hat, obwohl sie von Seiner Hoheit mehrmals gefordert wurden, um sein Gewissen zu beruhigen.[3]

Auch der alte Bischof von Seckau hat in einer Unterredung erklärt, daß er sie nie gesehen habe, der doch viele Jahre Stellvertreter des Erzbischofs in Steiermark war. In diesem Punkte werde ich also nicht dienen können. Ich lege also nur meine Meinung vor:

---

[a] son.

[1] Der Nuntius hält irrig die Vorrechte Salzburgs über die vier kleinen Suffragane für eine Folge der Legatengewalt. — [2] Es ist mir nicht bekannt, ob in Rom aus jener Zeit Abschriften der Privilegien der Salzburger Kirche existieren. Der Kodex Barberini XXXIII 114 enthält fol. 73 (nach f. 348) bis 109[v] unter dieser Überschrift nur päpstliche Bullen für das Salzburger Kapitel: 1147, Sept. 14, 1157, Dez. 30 (Jaffé, Reg. Pont.[I] n. 6353, 6999), 1186 —, 1514, Sept. 22, 1554, Jänner 23, 1561, April 1 (2 Bullen), 1586, Dez. 1, und ein Monitorium Prosp. Caffarellis v. 1657, Mai 20 (inseriert Papstbulle v. 1459, Apr. 20). Cod. Vat. lat. 8631 (17. Jahrh.), fol. 366—372: Salzburgen. archiepiscopi privilegia, ist nur eine Abhandlung über die Legatenwürde der Erzbischöfe. — [3] Vermutlich sind die Privilegien gemeint. denen zufolge kein Österreicher von einem auswärtigen Richter gerichtet werden dürfe. Khlesl wenigstens nennt diese Ansprüche des Regentenhauses „Privilegien des Hauses Österreich" (Brief an den Protektor der deutschen Nation, 1603, Okt. 7, Hammer-Purgstall, Khlesls Leben I, Urk. n. 155, S.372). Es ist wohl nichts anderes darunter zu verstehen, als einer von den Punkten, die das Privilegium Fridericianum majus aufzählt, welches bekanntlich schon 1360 durch einen päpstlichen Legaten vidimiert, 1453 Gesetzeskraft erlangte; doch beschränkt dasselbe in teilweisem Gegensatze zum privil. minus diese Rechte direkt auf Dinge für das weltliche Forum.

Wenn der Erzbischof in einem ähnlichen Falle wieder behauptet, der Nuntiatur nicht unterworfen zu sein, so gehe man innerhalb der im Breve gegebenen Fakultäten vor, in welchem die Klausel ist non obstantibus quibuscunque privilegiis de quibus non est facienda de verbo ad verbum mentio etc., damit er in diesem Falle, wenn er den Papst entschlossen findet, das Breve auszuführen, genötigt ist, zur Rechtfertigung seiner Behauptungen die Privilegien vorzuzeigen, und man würde die Quelle seiner unendlichen Ansprüche kennen lernen, deren behaupteter Besitz vielleicht von Anfang an usurpiert war.

Und unter diesem Mantel der Immunität versteckt sich nun der neue Abt von Admont u. s. w. s. IIb. (Fol. 182v, 183.)

13.

Ich schreibe über die Anmaßungen des Salzburger Erzbischofs einen langen Brief an den Kardinal. Kein anderer Prälat entzieht sich so dem Nuntius, wie der Salzburger. (Fol. 184.)

14. 1616, Okt. 3.

Die Sanierung geschlossener Ehen ist mir für Salzburg und Bamberg, also in Gebieten, wo meine Jurisdiktion angefochten wurde, nun doch durch ein Breve verliehen worden.

(M III 75, fol. 75.)

b) Die Admonter Abtwahlen 1614 und 1615.

Der Verfall der klösterlichen Zucht, des sittlichen und religiösen Lebens, der wirtschaftlichen Blüte und ihrer echtesten Früchte, wahrer Gottes- und Nächstenliebe, eifrigen Schaffens in Wissenschaft und Kunst, welche im 16. Jahrhunderte ihren Höhenpunkt erreichten, hatte auch das Benediktinerstift Admont hart mitgenommen. Nach schwerer Arbeit gelang es endlich in der Zeit der katholischen Restauration dem Abte Johann IV. Hofmann 1581—1614 seinem Kloster wieder einen gewissen Wohlstand zu verschaffen, Zucht und Ordnung in seine Familie und durch Förderung des Unterrichts, den Besuch auswärtiger Universitäten, Erweiterung der Bibliothek u. ä. wieder ein Stück des ursprünglichen Benediktinergeistes in die aber immer noch nur spärlich bewohnten Hallen des hl. Blasius zu

bringen.[1] Dadurch wurde es diesem Abte auch möglich, dem in steter Geldverlegenheit befindlichen Landesfürsten[2] mit Darlehen unter die Arme zu greifen, die im Jahre 1609 allein 60.000 Gulden, im ganzen aber bis zu 114.000 Gulden anwuchsen.[3] Es war wohl nicht das erstemal, daß man an die Verwendung des neu angewachsenen Stiftsvermögens für andere Zwecke dachte, als 1611 Erzherzog Ferdinand im eigenen Interesse und in dem seines Bruders Leopold daran dachte, mit Hilfe des Nuntius Antonio de Ponte und des päpstlichen Stuhles, dessen Einfluß hiermit die Abtei enger angegliedert würde, die auf ungefähr 40.000 Taler geschätzten Einkünfte Admonts für den Fall der Erledigung der Abtei als Kommende verleihen zu lassen.[4] Doch kam diesmal der Plan des Erzherzogs, der auch am päpstlichen Stuhle Widerstand fand, noch nicht zur Ausführung.

Wesentlich Neues kann auch in den Jahren 1612 und 1613 bis zum Einsetzen unseres Registerbuches des Nuntius Paravicini in dieser Frage nicht zutage gekommen sein. 1614 aber trat der Todesfall des Abtes ein (14. Okt.), der nun Anlaß gab zu sehr interessanten Versuchen, wenn nicht das ganze Stift, so doch eine ansehnliche Summe aus den von ihm angehäuften Ersparnissen, die man 1611 auf 100.000 Gulden geschätzt hatte, für die Zwecke der Regierung oder doch der Anstalten, Ziele und Pläne der kirchlichen Restauration zu gewinnen. Nebenbei spielt auch die Personalfrage eine wichtige Rolle, da ein Abt von Admont, als Mitglied der steirischen Ständeschaft, in politschen und kirchlichen Dingen eine besondere Bedeutung hatte.

---

[1] Vgl. P. Jakob Wichner. Gesch. d. Ben.-Stiftes Admont, IV, 215—265; L. Schuster, Fürstbisch. Martin Brenner, S. 602/3. Johann Hoffmann aus Kärnten, 1573—1581 Konventuale von St. Lambrecht, persona molto modesta et religiosa, parla bene italiano et è stato altre volte in Roma; er muß 1614 dreiundsechzig Jahre alt gewesen sein; Ninguarda (Quellen u. F. d. preuß. Inst. IV, 97, 98). Vgl. auch Bergmann, Medaillen auf berühmte Männer des österr. Kaiserstaates, II, 61—67.

[2] Auf die recht mißliche Finanzgebarung unter Erzherzog Ferdinand spielt auch der Nuntius Paravicini mehrmals an. Außer dem unten gebrachten Urteil folge noch eine Stelle aus der Klage des Erzherzogs an den Nuntius: S. A. cavalcando meco discorse lamentandosi del Clero, che per interesse proprio, come è publica voce, lasci correre tanti inconvenienti, e che l' Imperatore con tutta Casa d' Austria venga tanto villipeso confessando di più che per se stessa (come è pur troppo vero in gran parte per il suo mal governo nell' economia) etc. (f. 168, 1615, Sept. 21., chiffr.)

[3] Schuster, a. a. O.

[4] Mich. Mayr, Einiges aus den Berichten der Grazer Nuntiatur an die Kurie, Mitt. d. Hist. Ver. f. Steiermark, XLI, 127—130, 132—136.

Im Berichte vom 20. Oktober 1614 meldet der Nuntius den Tod des Abtes von Admont „in Kärnten“. Die Einkünfte des Stiftes würden auf 50.000 Gulden geschätzt; dazu kämen noch viele ausständige Schuldforderungen. Unter dem verstorbenen Abte seien nur 15 Mönche gewesen, welche in der Wissenschaft sehr wenig gebildet waren — über anderes sei er nicht unterrichtet — so daß nicht ein einziger unter ihnen sei, der erwählt werden könnte.[1] Als der Abt einst darüber vom Erzherzog gefragt wurde, warum so wenig Mönche seien, soll er erwidert haben, die Vermögenslage gestatte dies (d. i. eine Aufnahme von mehr Mitgliedern) im Anfange nicht; nur sein Fleiß habe das Stift so aufgebessert. Der Bischof von Seckau spreche von einem österreichischen Mönch als Nachfolger, der einen guten Ruf genieße, namens Falb, doch handle es sich bei diesem nur um eine Kommende und nicht um den Titel per sfuggire la professione. Für einen solchen Fall wäre sehr gut der der Studien wegen hier (in Graz) weilende Mathia d' Austria, (illegitimer) Sohn des verstorbenen Kaisers (Rudolf II.). Derselbe habe auch schon an Khlesl geschrieben und um kaiserliche Unterstützung gebeten. Auch noch andere (für Kommenden geeignete) Personen wären hier. Mir ist, schließt der Brief, dieses alles mitgeteilt worden von einer sehr verläßlichen Person, auf die der verstorbene Abt großes Vertrauen setzte.[2] Aber ich habe keinen Auftrag mich einzumischen. Ich wollte ihn nicht hören in diesem Punkte und begnüge mich, dies zu berichten. (F. 67^v.)

---

[1] Wir berichten die Angaben des Nuntius, wie sie geschrieben wurden. Zur Würdigung bietet sich im folgenden Material genug. Die Anzahl der „Stiftskapitulare“ läßt sich aus Wichner IV, 234/5, 325/6 auf mindestens 12—16 berechnen. Daß auch sicher ein Dr. (mag.) theol. dabei war, gibt später der Nuntius selbst, aber ganz zufällig an. Auch wenigstens ein magister artium war im Kloster; Wichner, Kl. Admont u. s. Beziehgn. zur Wissenschaft u. Kunst (1892), S. 80 bis 82.

[2] Über diese Person ist nichts näher angedeutet. Der Bericht derselben hat, was die Bildungsverhältnisse betrifft, sicher nicht die ersten Jahre des Abtes Johann im Auge gehabt. (Unter ihm ist sogar viel geschehen; vgl. Wichner, S. 245/46.) Es ist doch merkwürdig, welche Unwahrheiten die Vertrauten des Nuntius über das noch nicht „reformierte“ Stift aussagen. Vgl. auch unten die Mitteilungen des ebenfalls „ergebenen“ Abtes von St. Lambrecht. Wenn der verstorbene Abt auf diese „verläßliche“ Person sogar großes Vertrauen setzte, dann war er dem Falle schon nahe. — Falb, über den im folgenden noch mehrfach die Rede sein wird, war damals nicht ein einfacher Mönch, sondern Abt von Göttweih. Manches verbessert der Nuntius selbst in seinen späteren Berichten.

Für einen dem Erzherzog sehr nahegehenden Wunsch schien die Erledigung Admonts gleichfalls günstig: für die **Errichtung eines eigenen Bistums** in der Residenzstadt **Graz.** Schon vor 1604 dachte man daran[1] in der Weise, wie in Bezug auf Innsbruck und München ähnliche Pläne bestanden hatten.[2] 1611—1613 war darüber mit dem Erzbischof, dem Bischof von Seckau und dem schließlich zur Inkorporation in die Mensa in Aussicht genommenen Chorherrenstift Stainz verhandelt worden; der Widerspruch der Chorherren scheint dieses Projekt zu Grabe getragen zu haben,[3] doch nicht die Sache selbst. Ende Dezember 1613 heißt es: Der Erzbischof habe sich zufrieden gegeben mit der päpstlichen Bestätigung des zu gründenden Bistums von Graz; es seien nur noch einige Punkte zu erledigen, für die er leicht zu haben sei. Seine Hoheit werde diesen Trost also wohl bald haben (f. 3, Dez. 30). Noch vor 10. März 1614 ist die Zustimmungserklärung des Erzbischofs in den Händen des Uditore der Nuntiatur gewesen (f. 20ᵛ); noch immer galt der Stainzer Propst Rosolenz als der in Aussicht genommene Kandidat (è stato destinato, f. 34ᵛ, Mai 1614).

Am 27. Oktober 1614 berichtet nun der Nuntius: In dieser Woche werde ein Rat gehalten werden im Hause des Bischofs von Gurk mit dem Hofkanzler und vier Vätern der Gesellschaft Jesu, um zu besprechen, ob es empfehlenswert wäre, ein Bistum in Graz zu errichten und ein anderes in Admont von den Einkünften dieser Abtei. Alles das hat mir heute spät abends in einer langen Audienz Seine Hoheit gesagt, indem er mich ersuchte, für die Hinausschiebung der Abtwahl zu arbeiten. Der Bischof von Gurk, der ein andermal mit mir sprach, hatte einen anderen Plan, zwei von den Patres schlossen sich ihm an, die beiden anderen hielten es mit dem Kanzler (f. 70). Am 2. November fand das engere Konsilium statt. Gegenwärtig waren: der Bischof von Gurk, der Hofkanzler, die Patres Viller, Beichtvater Ferdinands, P. Rektor,[4] P. Marzell,[5] Beichtvater des

---

[1] Epistolae Stoboei, (1758) S. 134: Über die Errichtung der juridischen Fakultät und eines Bistums in Graz war einst viel die Rede, jetzt aber tiefes Stillschweigen. Einige sagten mir, daß die proceres Gymnasii den Fürsten abhielten, indem sie fürchten, daß die Juristenschule der Akademie und das Bistum dem Fürsten lästig fallen würde. Ich kann aber von solchen Leuten eine solche Torheit nicht glauben u. s. w. 1604, Nov. 10.

[2] Hirn, Erzherz. Ferdinand II. v. Tirol, I (1885), 315 ff.; Schlecht, Röm. Quartalschr. IV, 363 ff. Keines kam zustande.

[3] S. Schuster a. a. O., S. 688—695.

[4] Der später so einflußreich gewordene Lamormain.

[5] Pollardt, Superior.

Erzherzogs Maximilian, und P. Decker[1] mit einem weltlichen Doktor der Regierung. Die Beratungsgegenstände waren: 1. Ob man ein Bistum in Graz errichten soll oder nicht. Der Propst von Stainz habe dazu 3000 Gulden versprochen, die Einkünfte der Pfarrei brächten andere 6000 Gulden, so daß für die bischöfliche Mensa schon 9000 Gulden da wären und noch ein Teil (sic!) für die Domherren, welche er in den Pfarrhof aufnehmen könne, wenn er zu dieser Würde gelangte.[2] 2. Ob man in der so reichen Abtei Admont ein

[1] Dieser Name Decherio kommt öfter vor in den Berichten des Nuntius. Fol. 49: Der sehr gebildete P. Giovanni Decherio hat viele Unrichtigkeiten in den Annalen des Baronius verbessern wollen. Er erfuhr dann, daß ein solches Werk schon in England erschienen sei und ließ es kommen; aber dieses Buch sei schlecht, voll falscher Lehrsätze und, wenn es ohne Erwiderung bliebe, gefährlicher als selbst Luther und Calvin. Der Papst möge ihm zu einer tauglichen Stellung verhelfen (7. Juli 1614). Fol. 54: Decherio will das Buch des „Casaubone" widerlegen (26. Juli 1614) Fol. 70: P. Decherio hat von seinem General Erlaubnis erhalten . . . er geht nach Rom . . . er kann doch hier nicht sein Werk drucken lassen. Er starb in Graz 1619, Jänner 10. Peinlich, Jahresber. d. I. Staatsgymn. in Graz, 1870, S. 18. In seiner Lebensskizze (Lustrum Universitatis Graecensis, 1719/20, VI—VIII p. 51 ff.) wird eines Aufenthaltes in Rom nicht gedacht. Sonst heißt es von ihm: Er lebte nur dem Gebete und dem Studium, sprach nur mit oder von Gott. Dagegen bemerkt die Bibliothèque des ècrivains de la compagnie de Jésus, Liège 1853, S. 255/6 zu Deckers Velificatio seu Theoremata de Anno ortus ac mortis Domini (Graz, Widmanstadius 1605): Er stimmt nicht ganz mit Baronius. Nach diesem Jahre sind hier nur noch Manuskripte Deckers aufgezählt. Isaak Casauboni, aus der Dauphinée stammend, 1614, Juli 1, in London als Kanonikus gestorben (Jöcher, Allgem. Gelehrten-Lexikon I, 1717/8), schrieb Exercitationes 16 ad Cardinalis Baronii prolegomena in annales, die in mehreren Ausgaben erschienen (Theoph. Georgi, Allgem. europäisches Bücherlexikon 1742, Leipzig). Deckers Gegenschrift scheint in den 3 Bänden (23 Bücher) Manuskripten vorzuliegen, welche in Löwen und Graz erliegen sollen. Sie haben das Imprimatur nicht erlangt. „Er ertrug die Unterdrückung dieses Werkes ohne Murren, obwohl er 40 Jahre daran gearbeitet hatte" (Bibliothèque l. c.). Bischof Stobäus von Lavant hat mit P. Decker sehr viel korrespondiert, Epistolae S. 168, 183, 202, 204, 213, 216, 268, 275, 299, 305, 307—314, darunter über Drucklegung eines Werkes Deckers auf Kosten des Bischofs (1607) S. 216, über chronologische Fragen 183, Gutachten über eine Schrift des letzteren, S. 307 ff. Zahlreicher freilich waren die, übrigens recht inhaltsarmen Korrespondenzen des Bischofs mit dem erzherzogl. Beichtvater Barthol. Viller, über den unten (II b, Schluß) Näheres folgt.

[2] Vgl. Schuster a. a. O., S. 694 : 1613 hatte derselbe außer drei Herrschaften seine Ersparnisse als Propst in der Höhe v. 40.000 fl. angeboten. Über den Propst Jakob Rosolenz von Stainz, den Verfasser des „Gründlicher Gegenbericht" (Graz, 1606, September) möchte ich hier zu Loserths Kritik (Mittlgn. d. Inst. f. österr. Gesch XXI, S. 485—517) das abfällige Urteil anmerken, welches schon beim Er-

zweites Bistum errichten soll mit der Residenz im Stifte selbst, wofür sie nach der Kenntnis des Nuntius und anderer ganz geeignet wäre, da zudem ganz „Kärnten“ ohne Bischof und deshalb die am meisten von der Häresie angesteckte Provinz wäre.[1] Man könnte auch die Verhältnisse in Admont lassen, wie sie sind und nur die Ersparnisse der letzten Äbte zur Gründung der Bistümer verwenden.

Die Mehrheit sprach sich gegen den ersten Plan aus, da der Propst von Stainz am Hofe selbst Gegner habe. Der P. Rektor aber war aus Politik für die Ziele seines Ordens gegen die Errichtung eines Bistums in Graz und befürwortete die sicher nicht zu erwartende Gründung dieses Bistums aus den eigenen Mitteln des Erzherzogs, wenn er schon eines haben wolle.[2] Der Gurker Bischof hielt sich zwar zurück, fürchtete aber in der neuen Schöpfung einen Rivalen. Nur P. Viller sprach mit Entschiedenheit für die Errichtung und wurde vom Kanzler mit dem Hinweis auf den politischen Vorteil einer Vermehrung der Prälaten unterstützt. Vor dem Erzherzog sprach dann auch der Bischof von Gurk freimütig seine Meinung aus und damit war das Projekt begraben.[3] Die Regierung gab nun die Abtwahl frei und wollte nur noch von dem Reichtum des Stiftes für das Jesuitennoviziat in Leoben und die Stiftung zweier Kapuzinerklöster (davon eines in Pettau) mit Hilfe des Papstes eine namhafte Summe erhalten.[4] Ohne rechte Hoffnuug auf die Zustimmung des Papstes zu diesen Eingriffen in die kirchliche Freiheit, die auch der Nuntius verteidigen wolle, empfiehlt dieser das Anliegen der Regierung des guten Zweckes wegen doch; nur wünscht er, daß bei einer günstigen Erledigung der Sache man auch des noch nicht vollendeten Hauses der Nuntiatur

---

scheinen des Buches Georg Stobaeus, Bisch. v. Lavant, dem Verfasser selbst schrieb, Stoboei Epistolae S. 210: Mehr Arbeit als Geist; ohne Klugheit. Stil, Anordnung, Stoff (tadelnswert). Ohne Datum, aber doch wohl zum Jahre 1607 gehörig.

[1] S. Beilage 2.

[2] Er war der Vertraute Eggenbergs (Näheres s. u.) wohl auch in dieser Frage. Der Nuntius betont ihr Einverständnis in der Admonter Sache und bemerkt, daß er trotz der Ergebenheit Villers auf Eggenbergs Seite stehen müsse, der ihm bisher sein Vertrauen geschenkt habe (f. 74 v). Il Padre Vill(ario) non puo esser più mio di quello che è, ma però non mi lascio muovere dalli suoi concetti perché è più necessario stare coll' Ecck(enbergh), il quale sin qui confida meco in man(iera?) che non posso se non lodarmene molto et havendo tutti li suoi fini grandi non applica l'animo a simili negotii.

[3] Die Versuche, in Graz doch ein Bistum zu errichten, von 1622 bis 1637, sehe man bei Schuster, a. a. O., S. 695 bis 706.

[4] S. Beilage 3.



gedenken möge. Von einer Kandidatur des Erzherzogs Leopold sei jetzt nur noch für den Fall die Rede, daß der Erzbischof eigennützig handeln wolle.

In einem weiteren Bericht von demselben Tage (3. Nov., f. 76) bemerkt der Nuntius, daß in Bezug auf Admont sich das Projekt jede Stunde zu ändern scheine. Heute morgen, als er frühstückte, seien P. Viller und P. Marzell zu Pferde zu ihm gekommen, im Begriffe, der Einladung der Mönche entsprechend, zu den Exequien für den verstorbenen Abt nach Admont zu reisen, hauptsächlich aber, um die Wahl auf Falb zu lenken, der davon schon verständigt sei.[1] Von ihm hoffen sie für ihr Noviziat besonders die 45.000 Gulden, welche die Abtei im Landhause (casa provinciale) in Graz zu 6 Prozent liegen habe. Der Erzherzog sprach sich bei einer Begegnung mit dem Nuntius (bei einer Aufführung, atto recitato, im Kolleg der S. J. „schnell nach meiner gesungenen Messe") nicht näher aus. Wohl aber sei jetzt der Abt von St. Lambrecht hier, der in Admont größere Sympathien habe als Falb. Befragt vom Hofkanzler auf Betreiben der Jesuiten gab er zur Antwort, daß er nicht daran denke, sich um das erledigte Stift zu bewerben, und daß er, wenn er postuliert würde, die Wahl nur unter ganz besonderen Bedingungen[2] annehmen werde. In Graz sei er wegen landständischer Angelegenheiten. Im vertraulichen Gespräche mit dem Nuntius gab er dann aber doch zu, die Postulation zu wünschen, den Mönchen schon eine Antwort gegeben zu haben[3] und, nachdem er in Graz erfahren habe, daß man Admont nicht als Kommende vergeben lassen wolle, schnell einen seiner (Ordens)brüder nach Admont geschickt zu haben, um Falb entgegenzuwirken.[4]

Der Nuntius hofft, im Falle der Wahl dieses Kandidaten auch in Admont jene Reformen einführen zu können, welche er

---

[1] Georg Falb war Zögling der Jesuiten in Graz, wo er 1603 die philosophische Doktorwürde erlangte. Peinlich, Jahresber. d. I. Staatsgymn. i. Graz, 1869, S. 58; 1607, Aug 22, wurde er nach siebenjährigen Studien in Graz Dr. theol. Almae . . . Universitatis Graecensis . . . lustrum V, p. 47. Vgl. p. 24, 39.

[2] Con altre condizioni assai raggionevoli.

[3] Also müssen die Admonter doch an ihn gedacht haben! Ein Beweis ihrer vollen Ratlosigkeit.

[4] In einem Nachtrag zu diesem Briefe bemerkt der Nuntius, der St. Lambrechter Abt habe ihm gesagt, daß in Admont nicht mehr als 8 oder 10 Mönche seien, fast alle an Podagra erkrankt oder sonst gebrechlich (f. 76v). Dieser Abt Johann Heinr. v. Stadtfeld stammte aus Cochem, Diöz. Trier; er hatte in Graz studiert, wo er 1604 promovierte. Peinlich, a. a. O., S. 58. Näheres über ihn siehe unten.

großenteils schon in St Lambrecht durchgesetzt habe, wo vorher fast kein klösterliches Leben herrschte. In St. Lambrecht selbst aber, welches jetzt zirka 60.000 Gulden Schulden habe, könne dann ein besserer Ökonom nachfolgen.[1]

Bald hernach wurde bekannt, daß der Erzbischof den 7. Dez. d. J. als Wahltag bestimmt habe. Dieser auffallend frühe Termin gab dem Erzherzog Anlaß zur Befürchtung, daß der Metropolit eine Überraschung vorbereite (voglia innovare qualche cosa et in tal caso si risentira). Wenn nur keiner von den unfähigen Mönchen gewählt würde, sondern einer, der wie der verstorbene Abt, so lange er gesund war,[2] in den Landtagen sich hervortun und zu anderen Verrichtungen brauchbar wäre (f. 79, Nov. 14), oder wie der Abt von Reun, den er dann in der Regierung verwenden könne. Die Regierungskommissäre würden sich an der Wahl nicht beteiligen, wie die dazu berechtigten Abgeordneten des Erzbischofs. Augenblicklich scheine Falb die meisten Aussichten zu haben (f. 81, Nov. 24). Das am 15. Nov. (nach dem Wunsche[3] der Regierung) zur (eventuellen) Suspendierung der Wahl erhaltene päpstliche Breve bedürfe aber zur Ausführung der Zustimmung des Erzbischofs, die er wohl nie geben werde. Der Abt von Reun erzählte (mir heute morgen), daß im Auftrage des Erzbischofs vom Bischof von Seckau ein Mönch examiniert worden sei, der auch für den Fall seiner Wahl schon approbiert worden wäre. „Da ich nicht gerufen werde, schweige ich, um Schwierigkeiten zu vermeiden. Heute früh reisen die zwei schon genannten Kommissäre (der Regierung) nach Admont ab. Wenn der Papst will, daß diese Abtei nach der Wahl (von mir) visitiert werde, so muß man mir ein sehr deutliches Breve schicken, denn man kann nicht hoffen, daß der Erzbischof irgend einem päpstlichen Akte zustimmen wird tutto per sosten-

---

[1] Wichner IV, 265/6, erwähnt die Kandidatur des St. Lambrechter Abtes nicht, wohl aber die des Reuner Abtes, der ein Cistercienser und kein Benediktiner war. Von dieser Bewerbung ist in den Nuntiaturberichten keine Andeutung gegeben. Der Lambrechter Chronist berichtet über die Vermögensgebarung unter diesem Abte das gerade Gegenteil. Siehe unten zu II d.

[2] In den letzten Jahren habe er an einem Nasengeschwür (ulcera del naso) gelitten, heißt es an einer anderen Stelle (fol. 108). Er habe eine Fistel unter dem Auge gehabt. Bergmann, a. a. O.

[3] Aber wie es scheint nicht von ihr erbeten, sondern für den Notfall vom Nuntius besorgt. Er berichtet wenigstens (1614, Dez. 15, f. 88): Il Breve inviatomi non è uscito dalle mie mani et a S. A. no lo fu partecipato. Die Wahl war ohnedies nach Wunsch der Regierung ausgefallen.

tare li suoi privilegii, delli quali non ho altra cognitione" (f. 82ᵛ, 83, Dez. 1).

Dieser Voreingenommenheit gegen den Erzbischof setzte der Nuntius die Krone auf in seinen Mutmaßungen vom 8. Dez.: Wenn gestern die Wahl in Admont stattgefunden hat, wie es bestimmt war, so, glaubt man hier, wird einer der dortigen Mönche gewählt worden sein, welcher Magister der Theologie ist. Und wenn dieser nicht gewählt worden ist, glaube ich bestimmt, daß der Erzbischof Kenntnis hatte von der Erklärung, welche P. Viller im Namen Seiner Hoheit an die Mönche zu Gunsten Falbs richtete. Da hat (dann) er seinen Kommissären den Befehl gegeben, keinen anderen wählen zu lassen, als einen Mönch der Abtei St. Peter aus demselben Orden in Salzburg. So wäre also die Freiheit der Mönche geraubt worden, was der Papst und der Erzherzog nicht haben tun wollen (f 86).

In Wirklichkeit vollzog sich die Wahl ganz ordnungsmäßig. Die Salzburger Kommissäre[1] konstatierten, daß von den Mönchen keiner tauglich sei für die Abtwürde. Jetzt hatten die erzherzoglichen Vertreter leichtes Spiel mit den ratlosen Ordensmännern. Wirklich ging Falb aus der ruhigen Wahl als Abt hervor, worauf die Regierungsvertreter aus Höflichkeit von den Abgesandten des Erzbischofs zur Publikation der Wahl herbeigezogen wurden.[2] Unbegreiflich findet es der Nuntius aber, wie man hierzulande ein so wichtiges Ereignis mit nur drei Zeilen an den höchst interessierten Landesfürsten berichten konnte. So etwas könnte in Italien nicht vorkommen! Das noch am selben Tage aufgenommene Inventar ergab ein Barvermögen von 14.000 Gulden und von 150.000 Gulden, die (meist auf Zinsen) angelegt waren; außerdem eine große Menge von Wein und Getreide. Begreiflicherweise freute man sich in Graz, der Erzherzog besonders, weil er die bei der Krankheit des Seckauer Bischofs nunmehr erste Stelle des Landtages in den Händen eines verläßlichen Mannes wußte. Selbst dem Rate des Nuntius, mit der Gründung eines Bistums in Graz nunmehr Ernst zu machen, wozu sich einige Güter des Stiftes in der Nähe dieser Stadt als Mensalgüter eignen würden, um nicht

[1] Es war wohl wieder ein Akt des Entgegenkommens gegen den Erzherzog, daß als erzbischöflicher Kommissär der wenigstens den Voraussetzungen nach bei Ferdinand beliebte Kanonikus Schrattenbach fungierte. Er selbst ließ es wohl auch deshalb an Zuvorkommen nicht fehlen.

[2] Vgl. den eingehenden Bericht unten Beilage 4, bes. den des Reuner Abtes.

immerfort die bei der Regierung betätigten Bischöfe zur Verletzung der kanonischen Residenzpflicht zu veranlassen, brachte er sein Wohlgefallen entgegen.[1]

Nun kam die Sorge, um die Fruktifizierung des Nachlasses für geistliche Stiftungen. Der Erzherzog und der Baron (Eggenberg) wünschten, daß eine Summe bis zu 50.000 fl. für solche Zwecke dem Fürsten zur freien Verfügung angewiesen würde in dem päpstlichen Breve, das man hierzu nötig haben werde.[2] P. Plico (der erzherzogliche Prokurator in Rom) würde vom Papste diese Zusage wohl erhalten, aber im Breve, rät der Nuntius, soll man die Widmungen genau spezifizieren, und zwar: für das Noviziat in Leoben 24.000 fl., für die Errichtung zweier Kapuzinerklöster 12.000 fl., zur Vollendung der Jesuitenkirche in Laibach 7000 fl., der Rest von 7000 fl. könnte für das Gebäude der Nuntiatur in Graz verwendet werden. Das Breve soll aber ja ihm direkt zugeschickt werden (f. 93^{v}, 1615, Jänner 5).

Am 12. Jänner 1615 hatte man aber noch keine Antwort von Falb, woraus man schloß, daß man ihn in Österreich nicht fortlassen wolle. Schon denke man an eine neue Wahl (f. 97).[3] Im Briefe eines Jesuiten stand sogar die Nachricht, daß der Kaiser (Matthias) und Khlesl die Antwort Falbs an Erzherzog Ferdinand hinauszuschieben trachten, damit derselbe die Abtei auf ein oder zwei Jahre als Administrator verwalte. Der Fürst habe dringend ersucht, dies beim Papste zu verhindern (f. 99^{v}, 1615, Jänner 19), er habe auch schon beim Kaiser durch Eggenberg die Antwort urgieren lassen (26. Jänner, f. 100^{v}). Inzwischen war aber P. Viller von Falb schon verständigt worden, daß er keine Erlaubnis erhalte und daß er dem Erzbischof die Notwendigkeit einer neuen Wahl zu wissen machte.

Diesem Bericht war in Chiffre angeschlossen: Erzherzog Ferdinand ist geneigt, diese Abtei für den Erzherzog Leopold zu verlangen. P. Viller hat aber dagegen schriftlich und mündlich dem Fürsten lebhaft ins Gewissen geredet, so daß jetzt weder von Leopold noch von Karl die Rede sei. Mit dem Kaiser

[1] Ibid. erster Teil.

[2] So sei es dem Nuntius schon in einer Unterredung vom 30. Okt. 1614 vorgelegt worden (f. 93^{v}).

[3] Chiffriert (f. 97^{v}): 929 sagte mir im Gespräche über Admont, daß für den Fall einer Neuwahl 812 die Abtei als Kommende für 116 verlangen würde. Derselbe 929 berichtete dem Nuntius später, daß Falb auf Admont überhaupt nicht verzichten wolle (f. 114, März 16).



werde Eggenberg bloß über Matthias (den Sohn Rudolfs II.)[1] verhandeln,[2] falls dieser in den Orden treten wolle. Derselbe sei 21 Jahre alt, trage schon ein langes Kleid, stehe bei Ferdinand in Gunst; doch zweifle man, ob er sich so schnell (zum Ordensstande) entschließen wolle (f. 100ᵛ).

Am 5. Februar (f. 105ᵛ) meldete der Nuntius den ablehnenden Bescheid des Kaisers: er könne Österreich nicht eines besonders für die Landtage so nützlichen Mannes berauben, wie Falb sei. Die Admonter baten nun den Erzherzog, die Administration ihres Stiftes zuzulassen, doch zeigte sich dieser durchaus abgeneigt.[3] Der ihm am 20. Februar von Rom gegebenen Weisung entsprechend, suchte nun auch der Nuntius, den Fürsten zu einer Neuwahl zu überreden und er fand dessen Zustimmung. (f. 108, Chiffre).

Noch ein anderer Grund drängte, auf einer baldigen Besetzung der Abtei zu bestehen. Der Präsident der Hofkammer, der Propst von Stainz,[4] habe von den 45.000 im Landhause deponierten Gulden Admonts bei den Mönchen „mit der Vollmacht, die sie haben" 25.000 ohne Zinsen und ohne Zeitbestimmung, aber auf das Drängen der Stände gegen ein Pfand

---

[1] Und einer römischen Mutter, welche jetzt noch hochgeehrt in Prag lebe. Auf Befehl seines Vaters, dem er viel Dank schulde, habe er mit noch einem jüngeren Bruder in Graz sehr gut studiert und auch in der Tugend große Fortschritte gemacht. Er sei mehr Italiener als Deutscher. Leider bestünden in Deutschland in Bezug auf kirchliche Stellen strenge Verordnungen gegen natürliche Kinder, auch wenn sie legitimiert seien, so daß ein sicheres Unterkommen nur im Johanniterorden möglich sei, wo keine solche Beschränkung bestünde (f. 179, 1615, Okt. 26).

[2] Er kam aber nicht sogleich nach Wien, weil er von Ischias heftig hergenommen wurde, so daß der Nuntius schon das Ende dieses „seit langem besten Ministers" am Grazer Hofe fürchtet (f. 104ᵛ, Febr. 2).

[3] Der Nuntius stellt (fol. 108, chiff.) die Gründe zusammen, welche ihm gegen die Bewilligung der Administration zu sprechen scheinen: 1. Es ist bisher hier noch nicht vorgekommen, kommt es einmal vor, dann werden es die Fürsten anstreben. 2. Der abwesende Abt kann für die Pfarreien nicht die tauglichen Personen aussuchen, noch Zucht und Ordnung im Kloster überwachen, wo es doch jetzt schon fehle; dadurch ist der Rückfall der Leute in die Ketzerei drohend. 3. Da die anderen 5 oder 6 Prälaten im Landtag jetzt sehr schwach und, so weit er sehe, ohne Ansehen seien, gelte die Stimme des Abtes, die er nach dem, auch bei den fast ganz protestantischen weltlichen Ständen sehr geachteten Direktor des Landtags (des Bisch. v. Seckau) abgebe, sehr viel.

[4] Er hat die Chiffre 779. Ebenda: 812 bat den 210, vom Nachlaß 10.000 fl. für luochi pii verwenden zu dürfen. Vgl. f. 116ᵛ: (li Padri Giesuiti dicono, che l'Abbate morto fece il donativo spontaneamente di 10.000 fiorini. Eggenberg habe sie mißverstanden.

für die Bedürfnisse des Hofes ausgeborgt. P. Viller, der diese Tatsachen bestätigte, fürchtete auch um die noch übrigen 20.000 und noch um mehr, da die Minister sich gewöhnlich bereicherten. Schon glaubte man, daß so die Ersparnisse des Stiftes und deren Widmungen für fromme Zwecke vom Erdboden verschwinden könnten, wenn nicht bald ein Abt käme. Um so dringender sei die genaue Spezifizierung im Breve (f. 105, Febr. 5).[1] Nachträglich stellte sich diese Entlehnung allerdings als Schenkung an den Erzherzog heraus, wie der Nuntius von verläßlicher Seite (da buon loco so) erfuhr, ähnlich wie der verstorbene Abt vor seinem Tode einem Baron die schuldigen 6000 fl. geschenkt habe (f. 108, Febr. 16—23).

Am 30. März 1615 endlich konnte eine bestimmte Nachricht über Falbs Verzicht mitgeteilt werden: er habe schon eine schriftliche Verzichtleistung machen lassen. Von ihm wurde nunmehr ein Benediktiner aus Brünn in Vorschlag gebracht, dessen vortreffliche Eigenschaften (bontà, scienza, sofficienza) rühmend hervorgehoben werden. Auch Khlesl empfahl ihn und der Erzherzog schlug ihn dem Erzbischofe vor (f. 116v). Von dem Rechte der Einziehung des Nachlasses verstorbener Äbte, welches einst dem Kaiser vom Papste eingeräumt worden sei, als Steiermark noch dem Kaiser selbst gehörte, wolle Ferdinand keinen Gebrauch machen, ohne beneplacitum apostolicum, so sehr ihm einzelne dazu geraten hätten (f. 117v, Chiffre).

Die Sache des Matthias (Rudolfs II. illegitimen Sohnes) in Bezug auf die Beförderung zur Abtwürde in Admont machte in den nächsten Monaten Fortschritte. Im Mai berief Ferdinand fünf besonders geeignete Väter der Gesellschaft Jesu, um sein Gewissen zu beruhigen, wenn er diesen Jüngling, sobald er Ordensmann werden wolle, unterstütze (f. 130v). Matthias korrespondierte (darüber) wieder mit Khlesl (f. 138, Juni 8) und schickte einen eigenen Boten zum Erzbischof, der sehr günstige Nachricht brachte (f. 140). Kanonikus von Schrattenbach stellte ihm bei einem Besuche in Graz noch jede Unterstützung vonseiten des Erzbischofs in Aussicht (f. 144, Juni 29). Am 11. Juli 1615 wurden im geheimen Rat des Erzherzogs drei Kommissäre[2] zur Abtwahl in Admont auf die Person des

[1] Am 10. März 1615 dankt der Nuntius im Namen Ferdinands für das päpstl. Breve, welches die Verwendung von 50.000 fl. aus dem Nachlaß des Abtes gewähre. In der Spezifizierung wird „ein kleiner Betrag für die Vollendung des Nuntiaturpalastes“ in Graz aufgeführt (f. 130).

[2] Darunter Geheimrat Prainer (Breuner), der am 13. Juli einen Gegenbesuch beim Nuntius machte, nachdem ihn dieser durch seinen Uditore hatte besuchen lassen.

Don Marchese Mathia d' Austria ernannt, welche sofort zugleich mit dem Vertreter des Erzbischofs, dem Kanonikus (Schrattenbach), abreisen werden (fol 147v, Juli 13).[1] Am 26. Juli sollte die Wahl stattfinden (f. 150, 150v, 154v).

Knapp vor der Entscheidung tauchte ein neuer Kandidat auf. Johann Jakob von Lamberg, Bischof von Gurk (1603—1630), Geheimer Rat des Erzherzogs Ferdinand, einst Hofmeister des Erzherzogs Leopold,[2] glaubte, nachdem die vom Gurker beförderten Hoffnungen des letzteren auf Admont endgiltig ausgeschlossen worden waren, selbst nach der Abtei streben zu dürfen, was er dem Nuntius gegenüber offen aussprach und sich dafür bereit erklärte, auf sein Bistum zu verzichten; doch habe er gleichzeitig sich nicht geäußert, ob er auch den Habit nehmen wolle. Er beriet sich mit seinem Beichtvater, einem Jesuiten, „der ihn aber freier, als ich es wagte, die Schwierigkeiten erkennen ließ", die entgegenständen, im übrigen aber sich unentschieden (ambiguo) äußerte, da er wußte, daß in der geheimen Ratssitzung die Bewerbung des Matthias zur Sprache kommen würde, wenn der kaiserliche Empfehlungsbrief für ihn vorgelesen werden wird. Später habe dann der Bischof einen langen und leidenschaftlichen (ardente) Brief an den Erzherzog gegen Matthias geschrieben, voll Versicherungen seines Eifers für das Kloster, so daß ihn der Fürst dem P. Viller zu lesen gab, welcher sich sehr darüber alterierte und (sic!) ihn sehr brüsk beantwortete, indem er seine frivolen Voraussetzungen widerlegte, seinen Rat verblendet (appassionato) nannte, ihm empfahl, darüber den Nuntius zu fragen und bedeutete, daß sein Wunsch unausführbar sei, auch wenn er auf das Bistum Verzicht leisten und den Habit nehmen wolle; er würde so vom Regen in die Traufe kommen.[3]

Der Erzherzog war verstimmt. Der Bischof verlangte dann mit Vorweisung einer Einladung Leopolds von Ferdinand einen einmonatlichen Urlaub und gestand dem Nuntius, den er vor

[1] F. 150, Juli 20, heißt es, daß die landesfürstlichen Kommissäre innerhalb dreier Tage (von Graz) abreisen würden.

[2] Über seine Beziehungen zu Leopold ist noch der Bericht des Nuntius vom 19. Okt. 1615 erwähnenswert (f. 178v): Es wird versichert, daß der Erzherzog Leopold den Bischof von Gurk als Governatore seines Bistums Passau wünsche, weil er jene Geschäfte und Einkünfte sehr gut kenne. Der Erzherzog Ferdinand habe zu dieser Sache dem Bischof auf seine Anfrage die Entscheidung gegeben: Che servendo il fratello servira lei stessa. Über J. J. v. Lamberg vgl. Steinhuber, Gesch. d. Coll. Germ. I, 297, Stoboei Epistolae S. 61 (er nähre die Jagdlust bei Erzherzog Leopold) u. 112.

[3] Et sic (il Vill. per ultimo disse) ab equo descendet in asinum.

seiner Abreise (sabbato, also 18. Juli) sprach, daß er sich zwei Tage in Admont, zwei andere in Salzburg aufhalten und eine große Begleitung mitnehmen werde. Der Nuntius fürchtete nun Wühlereien in Admont gegen die Wahl des Matthias, die natürlich der Kaiser und Khlesl dem Erzherzog in die Schuhe schieben würden.[1] Er ließ es durch P. Viller dem Fürsten mitteilen (noch Freitag abends), der diese Reise bedauerte, aber um Leopold[2] nicht zu beleidigen, sie nicht hindern wollte. Die Abtei würde er doch nicht erhalten. Während der Unterredung kam ein Paket von Leopold, das auch einen Brief an den Gurker Bischof enthielt. Ferdinand beschloß ihn zu öffnen und fand zu seinem Leidwesen das Einverständnis zwischen diesem und Leopold (bestätigt). Näheres wollte P. Viller nicht mitteilen, es sei eine ganz vertrauliche Sache. Tags darauf habe auch Eggenberg zum Uditore gesagt, daß der Gurker Bischof nicht nach Straßburg (sic),[3] sondern nach Passau reise, unter dem Anscheine, Leopold hier zu erwarten, in Wirklichkeit aber, um für den Fall, daß Leopold Erzbischof von Köln[4] würde, sich als Kanonikus von Passau um dieses Hochstift zu bewerben. Hierbei werde er aber in Khlesl einen Gegenkandidaten haben (f. 150, 150ᵛ, 1615, Juli 20).[5]

---

[1] Auch der Salzburger Aufenthalt schien verdächtig, da der Gurker Bischof sich doch wiederholt geäußert habe, wie er mit dem Erzbischof nicht gut stehe, daß er deshalb sogar sein dortiges Kanonikat an einen Verwandten (nipote) weiter gegeben habe. (Er selbst war Kanon. 1576 bis 1613, von 1613—1632 Joh. Sigism. v. Lamberg; Mezger, Hist. Sal. p. 1162, 1164).

[2] Mit den Erzherzogen Maximilian und Karl verstünde sich Ferdinand nicht gut, wohl aber mit Leopold (fol. 18v).

[3] Poiche già io l'havevo penetrato.

[4] Was nicht ausgeschlossen sei. In Wirklichkeit behielt Ferd. v. Bayern das Erzbistum noch bis zu seinem Tode 1650. Leopold war bekanntlich Administrator von Passau und Straßburg bis 1625.

[5] Der lange Bericht schließt: Jo non mi son curato di tacere qualche cosa in questo proposito, perche l'Abbatia tanto principale (mit 23 Pfarren zu je 2000 Seelen — in Wirklichkeit aber heute nicht 1000 durchschnittlich!) non cada in un frate idiota, per non dir (più?) inetto, come sono la maggior parte di questi Prelati reg(ola)ri che conosco. Non me ne maraviglio per esser tutti nati vilmente e Dio sa con quanta poca buona educatione allevati; il che comprendo dal vedere, che ancora poco attendono all' educatione de'loro Novitii . . . Et io so che S. A. appunto conforme all'opinione mia se è lamentato col P. Villerio in proposito di lui, che trovava più dispositione nelli suoi Consiglieri secolari che negli ecclesiastici alle cose ecclesiastiche. Et io voglio pure che V. Sᵗᵃ. sapia, come buona parte di questi Prelati malvolontieri vedono in questa Corte il Nuntio parendoli che cosi habbino da vivere con più osservanza, che non succede agi altri, li quali

26. Juli (f. 154v): Heute ist Wahl in Admont; ma tuttavia è assai dubito per molti risconti, che questi frati faranno a modo loro. In zwei Tagen werden wir das Ergebnis (netto) wissen.

Wie mangelhaft schließlich doch der Nuntius über die wirklichen Vorgänge unterrichtet wurde, zeigt gerade diese zweite Abtwahl. Die Vorgänge, welche sich in den Kreisen abspielten, die mit ihm nicht in Verbindung standen, über deren malevolentia und incapacità denn auch seine Berichte voll sind, blieben ihm fremd, bis das mit keiner Silbe angedeutete Ereignis eintrat, daß nun doch ein Mönch zum Abt gewählt wurde, der noch überdies gute Eigenschaften besaß, die dem Nuntius Anerkennung abnötigten.

Der Erzherzog habe die Wahl des Matthias nicht sehr urgiert, was Khlesl wohl recht verstimmen würde, und so sei — ohne alle Vorbereitung! — Matthias Preininger, Mönch in St. Lambrecht, gewählt worden, ein Mann, der zu dieser Würde nach seiner eigenen Erfahrung tauglicher sei als sein bisheriger Abt. Von ganz armen Eltern in Böhmen abstammend, habe er hier (in Graz) studiert, indem er sich, wie so viele andere, aus deren Kreisen sich die Klöster bevölkerten, durch Betteln sein Brot erwarb.[1] Die Hereinbringung der 50.000 fl. überlasse er nunmehr der Initiative des Erzherzogs. Für die nicht pressante Visitation des Klosters brauche er ein ausführlicheres Breve.[2]

Nach Beendigung der Abtwahl blieben also noch die finanziellen Hoffnungen der Führer der Restauration in Graz zu erfüllen. Noch zum Berichte über die Wahl, also am 3. Aug., wurde ein (2.) chiffrierter Brief beigelegt, der von den littere efficacissime spricht, welche der Erzherzog durch den neuen Kammerpräsidenten an den nunmehrigen Abt von Admont habe abgehen lassen, um außer den früher (5. Febr.) gemeldeten

---

più lontani dalla vista de ministeri apostolici vivono ancora con più libertà. E tanto più si confermeranno in questa loro poco buona dispositione, quando li sarà intimato il Breve di N. S. ultimamente inviatomi di non poter alienar in qualsiasimodo beni ecclesiastici in persone heretiche etc.

[1] Er war aber 1606 Zögling des Ferdinandeums in Graz! Hier erlangte er das Doktorat in Philosophie (Lustrum Univ. Graecens. V, p. 40/1). In demselben Jahre 1608 legte er auch die feierlichen Gelübde ab. Als Abt sandte er seine Untergebenen auf Studien nach Graz, Salzburg und Dillingen. Wichner, Kl. Adm. u. s. Beziehungen z. Wissensch. (1892), S. 82.

[2] S. den eingehenden Bericht Beilage 5.

25.000 fl. noch weitere 64.000 fl. „als Darlehen“ zu erhalten,[1] damit er den Bruder Leopold befriedigen könne: E così si vive con far debiti giornalmente, di che li buoni ministri certo si dolgono assai per servitio di S. A. Doch möge von diesem Berichte (dem erzherzoglichen Prokurator in Rom) Pico[2] keine Mitteilung gemacht werden (f. 157).

Als der Nuntius am 16. Aug. 1615 bei Eggenberg zu Abend speiste auf seiner benachbarten „Villa“, bedauerte dieser, daß er sich in das päpstliche Breve über die Verwendung admontischer Gelder nicht auch habe mit 3.000 oder 4.000 fl. für die Vollendung des Minoritenkonventes in Graz[3] eintragen lassen, in dessen schon vollendeter Kirche er eben eine schöne Kapelle bauen lasse. Der Nuntius versicherte ihm, daß mit Zustimmung des Erzherzogs schon 4000 abgezogen werden könnten von den für das Noviziat in Leoben bestimmten 24.000 fl. (f. 158, Aug. 17. Chiffre d. 86).[4]

Nachdem der neue Abt vor dem Erzherzog seine Reverenz bezeugt hatte (bei der Jagd), kam er auch nach Graz zum

---

[1] Wichner berichtet (IV, 266) von 57.000 fl., welche der Abt dem Landesfürsten mit der Hypothek auf Eisenerz als Darlehen geben ließ (1615, Okt. 31). Auch der Nuntius spricht später (f. 182ᵛ, 183 ,Nov. 2) nur von dieser Summe, s. u.

[2] Dieser Name wird im Registerband häufig genannt. Es ist der im Bruderschaftsbuch der Anima in Rom z. 1616—1618 mit vollem Titel eingetragene: Alfonsus ex nobilibus de Ruino de Montepico, abbas s. Petri de Alexandria, agens apud s. d n. Paulum papam V. pro ser. Ferdinando archiduce Austrie. S. meine Studien etc. in Röm. Quartalschr. Ergbd. XII, S. 146, n. 308. 1616 suchte man ihn zum Propste von Maria-Saal in Kärnten zu machen (M III 75, fol. 42ᵛ). Ob mit Erfolg, weiß ich nicht anzugeben, da die Propstreihe dieses Kapitels noch fast unbekannt ist. Vgl. Jabornegg-Altenfels im Arch. f. Topogr. u. Gesch. (Kärntens) XI, S. 75—100.

[3] Die strenge Observanz, die hier der P. Provinzial Montepole einhalte, findet das volle Lob des Nuntius (f. 172ᵛ). Der Erzherzog wolle dem Konvente jährliche 200 fl. verschaffen. Von der unter landesfürstlichem Patronat stehenden, durch Eberleins Bischofweihe frei gewordenen Pfarre Bruck dachte man ihnen za. 2.500 fl. zu verschaffen für eine von den Minoriten besorgte tägliche Messe, da infolge des Konkordates in Deutschland auf kirchlichen Einkünften keine Pensionen lasten dürften (ibid. 1615, Okt. 5). Am 24. Okt. habe der Nuntius das Breve erhalten, das diesem Ordenshause jährl. 200 fl. aus den Einkünften der Pfarre Bruck anweise (f. 186). Die Inkorporierung der Pfarre St. Veit wurde aber von Rom abgewiesen (M III 75, f. 188, 1617 Dez.), doch zogen sich die Verhandlungen noch weiterhin fort (N I 3, f. 140, 1621/2).

[4] Anfang Oktober 1615 berichtet der Nuntius: Der Baron ist sehr zufrieden mit den „3 bis 4000 fl.“, welche von Admont dem Konvent der Minoriten zur Vollendung desselben abgegeben werden sollen (fol. 172).

Nuntius, wo er sich über den Stand der Ökonomie der stiftischen Güter sehr befriedigt äußerte. Vor seiner Bestätigung und Konsekration in Salzburg lehne er aber jede Verfügung (impiego) über die von ihm verlangten Geldsummen ab. Es sei ihm übrigens gute Bürgschaft geboten worden und eine Verzinsung von 6 Prozent. Dalla quale risposta si puo comprendere assai spirito in questo Prelato! (f. 160, Aug. 17). Doch hofft der Nuntius, die so notwendigen 50.000 fl. schon noch aus ihm herauszubringen.

Der neue Abt, jung, unerfahren und heißblütig, habe sehr offen zu verstehen gegeben, daß er sotto il manto d'immunità Salisburgense bei Gütervergebungen nur die Zustimmung des Erzbischofs einholen werde. Dies inconsiderato suo ardire werde ihm aber der Nuntius bei nächster Gelegenheit, wenn die Veröffentlichung des prohibitorischen Breves erfolgen wird, verleiden. Bei der Visitation Admonts[1] habe er sich vorderhand mit wenig Reformen begnügt, gab doch der Abt Zeichen einer guten Regierung. Nun habe aber der Erzherzog außer den vom verstorbenen Abte ausgeborgten 37.000 fl. noch 57.000 vom neuen Prälaten verlangt zu 6 Prozent.[2] Diese würden aber zweifellos jahrelang tot liegen bleiben, wenn sie nicht etwa ganz verloren gehen. Das wolle der Nuntius bei günstiger Gelegenheit dem Abte beibringen und trachten, ihn zu veranlassen, 50.000 fl. davon für gute Zwecke auf die herzogliche Kammer anweisen zu lassen, was der Fürst sicher ausführen werde, um in Bezug auf die beiden Noviziate seine Erkenntlichkeit (soddisfattione) zu zeigen (f. 182ᵛ, 183, Nov. 2).

Von jetzt an verschwindet die Admonter Angelegenheit, wie es scheint, aus den Augen des Nuntius. Ich fand nur mehr eine Erwähnung derselben, wo er mitteilt, daß die Zuwendung der Widmungen dieses Stiftes von jetzt an ihren gewöhnlichen Lauf gehen werde, bis P. Viller[3] von Rom zurück-

---

[1] Am 13. Sept. 1615 wurde berichtet, daß er am 8. d. M. in Admont eine gesungene Messe gelesen habe, worauf P. Prov. Montepole italienisch gepredigt habe in Gegenwart Ferdinands (f. 165ᵛ). In dem Breve, welches dem Nuntius gestattete, Salzburg (wohl die Salzburger Diöz. in Steierm. u. Kärnten) zu visitieren, sei auch Admont eingeschlossen (f. 165ᵛ).

[2] So viel zahlt er nunmehr auch für die alte Schuld, während sie der frühere Abt ohne Interessen, aber gegen die Verpflichtung einer Zurückzahlung in 6 Jahren gegeben habe.

[3] Dieser achtzigjährige Greis, der Beichtvater des Erzherzogs Ferdinand und Liebling des Nuntius (accarezza questo buon vecchio con la sua solita humanità schrieb er nach Rom) war Mitte September 1615 (f. 173) nach Rom abgereist (zum Generalkapitel des Ordens

komme (M III 75, f. 13, 1616, Febr. 8), der dort wohl auch für diese Sache zu arbeiten hatte. Seine Rückkunft darf nicht vor Februar 1617[1] angesetzt werden. Für den Palast des Nuntius in Graz ist wohl sicher nichts abgefallen.[2]

c) Kardinal Khlesl und die Sukzessionsfrage.

Es sind nur gelegentliche Notizen, die der Nuntius über diese Fragen nach Rom berichtet. Seine Quellen sind dieselben, wie für die internen Angelegenheiten, die er für die beiden

---

„comitia", s. Almae . . Universitatis Graecen. . . . . Lustrum VII, p. 33). Auf der Rückreise fiel er in die Gefangenschaft der Venetianer, welche damals mit Ferdinand im Kriege waren, und mußte 11 Monate in Verona zubringen (Krones, Gesch. d. K.-Fr.-Universität in Graz, S. 16), wo er aber ganz gut behandelt wurde (M III 75, f. 94, 1616, Dez., dagegen f. 117: er konnte lange Zeit wegen der finsteren Haft kein Brevier beten). Schon 1615, Juni, hatte Ferdinand um, wenn möglich, benannte 4 hl. Leiber aus den „Cimiteri Costé" gebeten, und noch etwa einen fünften für Karl. Viller brachte die der hl. Martin, Vincenz, Maxentia und Agatha mit von Rom, die sich heute in prachtvollen Elfenbeinschränken im Grazer Dom befinden (Krones a. a. O.). Während Villers Abwesenheit, den wir schon in der Grazer Bistumsfrage seine von denen der Ordensgenossen abweichenden Wege gehen sahen, muß der Nuntius üble Erfahrungen gemacht haben, weil er seinen ganzen Zorn auf den P. Rektor ausläßt. (Siehe unten Anm. zur Charakteristik des Nuntius). P. Rektor war seit 1613 P. Lamormain (Krones, S. 380), der fünf Jahre nach P. Viller (bis 1619) der vielgenannte Biograph und Beichtvater des Kaisers Ferdinand II. wurde (1624 ff.). Vgl. die biographische Skizze über Viller (gest. 1626 in Graz) in Duhr, Die Jesuiten an den deutschen Fürstenhöfen des 16. Jahrhunderts (Erläuterungen und Ergänzungen zu Janssens Geschichte des deutschen Volkes, herausgeg. v. L. Pastor, II. Bd., 4. Heft) S. 36 bis 56, wonach seine kirchenrechtlichen fürstenfreundlichen Anschauungen und seine antibayrische Haltung ihn in wiederholte Konflikte mit den Ordensgenossen brachten und ihm Vorwürfe, wie Höfling, Libertiner, extravagant u. a. eintrugen. Über Lamormain vgl. Dudik, Korrespondenz K. Ferdinands II. und seiner erlauchten Familie mit P. Becanus und P. Lamormaini, kaiserl. Beichtvätern S. J. im Arch. f. österr. Gesch. LIV, S. 219—350; Hurtèr, Gesch. Ferd. II., Bd. IX ff.; Stieve, Allgem. deutsche Biographie VI, 661 ff., und unten II d, sowie Beilage 2.

[1] Mitte Februar war er „schon" in Campo Veneto; er sei sehr müde von seiner Reise (M III 75, f. 110 v).

[2] Ich möchte diese Behauptung aber nicht urgieren. Es scheint mir, daß die ersten Registerbände mit den zahllosen Berichten nach Rom, den Anfragen und Plänen, die der Nuntius entwarf, seine Befähigung für den sehr eigenartigen Beruf in Graz soweit dokumentierten, daß er für die späteren Jahre größere Selbständigkeit gewann und nur noch weit seltener zu berichten brauchte.



Abtwahlen in Admont benützte, nämlich P. Viller und gelegentlich auch Äußerungen des Erzherzogs oder Eggenbergs oder auch des italienischen Sekretärs Ferdinands. Wie sehr er vom Fürsten selbst geehrt wurde, wie er zuweilen auf die Jagd ging mit ihm, lange Audienzen hatte, betont er wiederholt, aber keine irgendwie belangreiche Nachricht habe ich getroffen, die er auf den Erzherzog selbst zurückführte. Der höchst vertrauliche Ton, den der Nuntius an seinen Adressaten anschlägt, hindert die Annahme, er habe Mitteilungen von ganz offizieller Seite nicht verwerten wollen; er hat also solche von größerer Bedeutung überhaupt nicht erhalten. Daher beanspruchen manche der hier folgenden Details auch keine größere Sicherheit, als so viele von den Gerüchten, die er in der Abtwahlangelegenheit verwertete. Sie sind aber doch recht interessant und, weil bisher unbekannt, wert, publiziert zu werden.

Material zur Geschichte Khlesls und seiner Stellungnahme zur Nachfolge der steirisch-habsburgischen Linie nach dem kinderlosen Kaiser Matthias bieten Hammer-Purgstall, Kardinal Khlesls Leben (Wien, 1847 bis 1851), Kerschbaumer, Kard. Klesel (ebd. 1865), Gindely, Geschichte des Dreißigjährigen Krieges, I (1869), Hurter, Gesch. Kaiser Ferdinands II., Bd. VII (1854). Die Episode von der angeblichen Schwangerschaft der Kaiserin im Jahre 1615 erregte selbstverständlich in allen europäischen Kabinetten Aufsehen. Der päpstliche Sekretär gratulierte am 23. Mai (Kerschbaumer, S. 251, 2), eine türkische Botschaft schied mit Glückwünschen für den erwarteten Prinzen, der Großherzog von Toskana schickte schon eine prachtvolle Wiege. Mitte August (15.) erwartete man die Entbindung (Gindely, S. 29). Der Kaiser selbst soll Hoffnungen genährt (Hammer, Urk. 476), Khlesl aber im Glauben, bei der Geburt eines Prinzen Regent bleiben zu können, gerne von dem künftigen Erben gesprochen haben (Gindely, S. 30). Im Oktober (19. und 26.) melden Berichte aus Prag die nunmehr unzweifelhaft an den Tag getretene Täuschung.

Der Grazer Hof, Eggenberg voran, beurteilen diese Gerüchte vom Anfange an ganz ungläubig; immerhin hielt auch der Erzherzog Ferdinand die Kaiserin nicht für eine Betrügerin, sondern für das Opfer einer Täuschung, als deren Urheber sich der Arzt Mignoni herausstellte. Wie Erzherzog Maximilian trotz der Gerüchte die Verhandlungen über die Nachfolge nicht unterbrechen wollte, ist bekannt. Sein Auftreten in dieser Frage hat die Differenzen mit Khlesl gewiß gesteigert, aber nicht erst hervorgerufen. Das Ende des „Manövers“ mußte ein noch schlimmeres

Licht auf Khlesl werfen und zur baldigen Katastrophe vorbereiten (vergl. Hurter, VII, S. 68, 200, 261, 262, und Beilage n. CCLVI, Hammer, Khlesls Leben, IV, Urk. n. 916 bis 922).

Khlesls Abneigung gegen die Jesuiten reicht noch in die Zeit vor der Aufrollung dieser Sukzessionsfrage zurück. Schon vor 1607 hatte er mit ihnen gebrochen (Kerschbaumer, S. 398), sie bildete auch einen der 48 Anklageartikel gegen ihn (Hammer, Urk. 926, vergl. besonders III, S. 194 und IV., Urk. n. 652, S. 450: Khlesls Schilderung der Abhängigkeit Ferdinands von den Jesuiten). Ferdinands Verhalten gegen die Gesellschaft Jesu und wohl noch mehr Eggenbergs Beziehungen zu Lamormain, die oben erwähnt wurden, waren natürlich Öl im Feuer.

Zur Würdigung der ebenfalls sehr pessimistischen Beurteilung Khleßls muß noch betont werden, daß er ebenso wie Marx Sittich Reform und Gegenreformation durchführte, aber offenbar ohne den Jesuiten die führende Rolle zu überlassen, die in Salzburg selbst gar keine Niederlassung hatten.

1615, März 16: Erzherzog Maximilian will, um ein Gelübde zu erfüllen, das er in schwerer Krankheit gemacht hatte, nach Loreto gehen. Aber Ferdinand billigt es nicht, um nicht in Deutschland in Bezug auf seine Hoffnungen (der einstigen Königswahl) Anlaß zu (noch) größerem Verdacht zu geben (fol. 114).

1615, März 30, (chiffriert): Ein Brief des Kanzlers an P. Viller schloß mit der Nachricht: Negotium nostrum successionis ita lente procedit, ut eam bene oblivioni traditam videatur. Um die Lösung dieser und anderer Fragen noch länger hinauszuschieben, sei das Gerücht ausgesprengt worden, die Kaiserin sei schwanger, aber das würde für artificio o prestato e non realtà gehalten (fol. 118). Auch Eggenberg, mit dem der Nuntius darüber sprach, hielt diese Nachricht für ein künstliches Manöver (artificio), um die Frage der Nachfolge noch einen Sommer hinauszuschieben. Die Kaiserin habe der Erzherzogin ihre Schwangerschaft mitteilen lassen[1] (fol. 119ᵛ, März 31).

1615, April 7: Il Cleselio è uno scoperto nemico de' P. Giesuiti dandoli ogni disg(usto) possibile per farli partir a Vienna e sopra di ciò mi ha essagerato il P. Villerio, che è stato suo maestro e che dice haverli dato il pane.

[1] L' istesso Eeck(enberg) ... mi dice che l'Imperatrice dalla sua Camera maggiore avea fatto dar parte qui a Madama della sua gravidanza e che pensava di far il viaggio di Praga in secchietta alla Napolitana.



Der Arzt des Kaisers habe gesagt, daß man die Schwangerschaft der Kaiserin noch nicht als sicher ausgeben geben könne (fol. 122).

1615, Aug. 5 (chiffriert): Ferdinand äußert sich über dieselbe Sache „im größten Vertrauen“, che fosse un sogno (fol. 156^{v}).

1615, Aug. 17 (chiffriert): Khlesl habe Briefe voll Schmeicheleien an den Erzherzog geschrieben. Eggenberg hielt dies für die reinste Täuschung, da Khlesl vorhersehe, daß die Hoffnungen der Kaiserin auf eine Geburt verschwinden; er wolle sich hier nur ins Vertrauen setzen (fol. 188).

1615, Sept. 21: Der letzte Brief aus Prag berichte, daß der Arzt Mignoni, autore della gravidanza,[1] havesse fatto grossa scomessa che seguiria alli 10. corrente (fol. 169^{v}).

Der Erzherzog ist sehr böse gegen Khlesl, weil dieser über die Benefizien des Bischofs von Passau verfügt habe, sogar über die, welche er selbst schon vergeben hatte. Et in somma sopra ciò et altro fece una lunga esclamatione (fol. 170).

1615, Okt. 19: Jetzt ist schon jede Hoffnung auf die Schwangerschaft der Kaiserin geschwunden. Noch können wir nicht bestimmt wissen, ob der Erzherzog von Innsbruck schon mit den geistlichen Kurfürsten gesprochen hat; das wird sich erst zeigen, nachdem er mit dem Mainzer gesprochen hat. Maximilian ist hierher zurückgekehrt, Eggenberg wird in wenigen Tagen erwartet (ersterer hat Fieber, letzterer Podagra, fol. 178^{v}).

1616, März 8: D. Mathia d'Austria kam von Prag zurück, wo er bei Khlesl gewohnt hatte. Er erzählte viel über ihn, unter anderen auch, daß er einmal, vom Weine erhitzt, sehr böse Worte gebraucht habe gegen die Fürsten von Österreich, wenn je Erzherzog Ferdinand ohne ihn mit Hilfe der Jesuiten das Kaisertum beherrschen sollte (und) fügte er im Scherze dazu, Eggenberg strebe nach der Autorität, die er jetzt besitze. Gegen diesen sei er zorniger als je, weil er gesagt habe, daß Khlesl den Krieg (Ferdinands gegen Venedig) hindere, weil er sein Herz, d. i. sein Geld in Venedig habe. Kl. soll gesagt haben: Wenn ich mein Herz in Venedig habe, hat der Kaiser seines in meinen Händen. Auch sonst sage man sehr böse Dinge über Khlesl,

[1] Vergl. Khevenhüller, Annales Ferd. VIII, 740 1, Hammer III, 174, Hurter, Ferd. II., Bd. VII, 33: Mignoni machte mit Zuversicht Hoffnungen vermöge astrologischer Zusammenstellungen.

welcher das Haupthindernis der Nachfolge Ferdinands im Reiche sei. Sie könnten es nicht mehr länger dulden, daß dieser Mann seine Machenschaften treibe (M III 75, fol. 21).

1616, Ende Juni: Über Khlesl beklagt sich der Erzherzog jetzt mir gegenüber mehr als je; er sagt, wenn er nicht Kardinal wäre, würde er ihn öffentlich als Betrüger (forfante) erklären lassen. Er verhindere jede Hilfeleistung (fol. 52ᵛ).

1616, Okt. 17: Für Khlesl werden über 100.000 fl. von Venedig nach Nürnberg geschickt (fol. 79ᵛ).

1616, Nov. 23: Die deutschen Fürsten haben vom traurigen Gesundheitszustand des Kaisers gehört. Khlesl hätte gesagt, es sei keine Hoffnung auf ein langes Leben. (Gerüchte von einer großen europäischen Verschwörung und eines Einverständnisses der österreichischen Stände mit Karl Zierotin, die Gelegenheit des Zwistes im Hause Österreich gegen dieses und die Kirchengüter auszunützen, fol. 89).

1617, April 24: Nun seien schon Hoffnungen auf die Sukzession. Der Erzherzog reist ab (fol. 126).

d) Charakteristik des Nuntius Erasmus Paravicini.

Nach der Durchführung der Gegenreformation in den Ländern des Erzherzogs Ferdinand II., das ist nach den Jahren 1580 bis 1590, 1599 bis 1604 — an den Adel wagte man sich erst nach der Niederwerfung der böhmischen Revolution — waren die Aufgaben, welche der Nuntiatur in Graz oblagen, längst nicht mehr so bedeutungsvoll als in jenen kritischen Zeiten. Diese haben wir hier nicht zu behandeln. Daß aber der päpstliche Vertreter in Graz schon damals mit den in erster Linie politischen Nuntiaturen an den großen Höfen recht wenig gemein hatte, daß seine Hauptwirksamkeit in ganz bestimmter Weise auf die kirchliche „Reform" Bezug hatte, ergibt sich erstens aus den bescheidenen Gehaltsverhältnissen,[1] ferner den unten zu Beilage 1 gebrachten Zukunftsplänen der Grazer Reformpartei und ganz besonders aus dem, was hier über die Tätigkeit des letzten Grazer Nuntius ausgehoben wird.[2]

---

[1] S. Ehses, Nuntiaturberichte aus Deutschl., Quellen u. Forschungen, herausg. v. d. Goerres-Gesellschaft, IV, 1895, S. XII: der Nuntius Caligari bezog monatlich 115 Scudi d'oro, andere 200 (= 4176·75 *K* nach dem Metallwert) und mehr; vergl. Steinherz, Nuntiaturber., II, 1, S. 6, 7.

[2] Die Gegenreformation im gebräuchlichen Sinne des Wortes tritt in den Registerbüchern fast gar nicht hervor. Daß sie doch auch zu

Er war ein Neffe des einstigen Protektors der deutschen Nation (und als solcher Mitglied der Congregatio Germanica), des 1611 verstorbenen Kardinals Ottavio Paravicini, dem er auch in der Verwaltung des Bistums Alessandria nachfolgte (1611 bis 1640). Das große Vermögen, das Ottavio einst gesammelt hatte, haben die Neffen rasch durchgebracht. Die Grabschrift in

---

den Aufgaben des Nuntius gehörte, ist zweifellos. Von der Instruktion für Paravicini kenne ich vorderhand nur den Punkt, den er gelegentlich selbst angibt: Die Immunität des Klerus besonders in Bezug auf die Laiengerichte wieder herzustellen (s. u.). Zum Ersatze setze ich einen Auszug aus der Instruktion seines Vorgängers hierher, dessen Tätigkeit 1610 bis 1613 allem Anscheine nach ganz dieselben Ziele verfolgen sollte. Sie findet sich im Codex Barberini, LXV 13, Fol. 1108 = 1 ff. Der Band enthält in etwas über 200 Blättern für die Zeit vom 6. Dezember 1610 bis bis 26. November 1611: Registro delle Lettere scritte dal Signore Gio. Batt. Confaloniero a Mons Vescovo di Troja Nuntio all' Arciduca Ferdinando a Gratz sotto L' Illmo Card. Lanfranco e sottoscritte dall' Illmo Card. Borghese.

Die Instruktion betont: La maggior difficoltà di quella Nuntiatura consiste nelle vigilanze, che si ha d' havere sopra le cose della Religione cattolica, e sopra alcune cose, che altre volte occorrono contro la libertà Ecclesiastica. Über andere Dinge kann er sich Nachrichten holen von seinem Vorgänger, dem Bischof von (Luni-) Sarzana. Mächtige Förderung werde er finden am Erzherzog und allen Mitgliedern seiner erlauchten Familie denen (Fol. 1113/4) allen insgesamt und jedem einzeln hohes (gewiß vollverdientes) Lob über ihre Frömmigkeit und Eifer für den Katholizismus gespendet wird. Was die Häretiker betrifft (Fol. 1115^v ff.), so scheine es, daß sie jetzt infolge der Energie Ferdinands ruhig seien und mehr keinen Lärm machen; doch wird es notwendig sein, immer auf der Hut zu sein, che non faccino qualche novità havendo occhio sopra di loro, acciò non infettino di più di quel che hanno fatto quei Paesi col morbo delle loro Eresie, perchè si vede chiaramente, che non lascino quando tornano loro bene di tentare la libertà della conscienza d' introdurre in diversi luoghi il Predicante di trattare unioni secrete con altri Eretici ... et in somma nelle Diete et in ogni magistrato cercano di havere la parte loro e se possono di restar superiori. Nun werden Ferdinands Verdienste aufgezählt in der Rekatholisierung des Landes, der Behörden, in der Wiedergewinnung der geraubten Benefizien und Kirchen, der Vertreibung der Prädikanten u. a. Resta all' hora (Fol. 1119^v ff.) ... di rimediare alla nobilità, perchè la maggior parte de nobili professano intieramente l' Eresia e crescono ogni giorno in numero ... il che non fanno i Cattolici .... vanno tuttavia pululando e risorgendo i Predicanti .... per rimedio (si) potrebbe vedere, se fosse possibile prohibire, che gli figliuoli di essi nobili non andassero alle scuole de gl' Eretici, che alla cura e tutela de Pupilli non si assignassero se non Cattolici e che per l' avvenire nel Bossolo de Provinciali non vi potessero similmente esser compresi se non Cattolici, con i quali medi a poco a poco si sminuerebbe il numero de gl' Eretici e crescera il cattolichissimo (sic) ....

Sentiamo hora (novità in materia della Religione) dei Provinciali e massime di quelli della Stiria superiore, che vanno sovvertendo quei

seiner Titelkirche s. Alexius[1] hat ihm Erasmus errichten lassen. Vermutlich mehr durch die Beziehungen, die sein angesehener Oheim einst geknüpft hatte, als durch eigene hervorragende Tüchtigkeit, wird Erasmus die Stelle eines Nuntius in Graz

Villani trandoli alle sette loro... quasi tutti da quella parte che hanno barba sono già batezzatti da Predicanti et alleviati alla Luterana, onde fin hora non si possono fare avvezzare alla Confessione auriculare contro ordine espresso di Sua Altezza, anzi si vanno a confessare e communicare al modo loro nei confini di Avchspurgh (o?) nell' Ungheria (sic), il che non dà poco sospittione all' Altezza Sua. Gli Eretici della confessione Augustana poc(h)i mesi sono fecero instanza a S. Altezza con una Scrittura assai lunga per la ristitutione delle loro Scuole e concessione delle Chiese, che già erano distrutte per ordine dell' Altezza Sua: la quale con la consueta sua constanza et intrepidanza fece loro rispondere, che non poteva farlo, e che fin all' hora haveva procurato di dar loro sodisfatione in cose temporali e transitorie di questa vita, ma che per l' avvenire conoscendo l' obligo, che teneva con dio di fare osservare la sua s. legge in tutti i suoi stati, non poteva mancare dal canto suo di non provedere al bene dell' Anime loro. (Vergl. Stoboei Epistolae S. 297). Et questo non si sa, che habbino fin' hora replicato....

(Fol. 1124). L' Arciduca fa gran fondamento in quelli (castelli della Stiria Inferiore, che non si sono mai ribellati dalla sua obbedienza). Da Carinthia è proveduta sempre ogni dissordine,... in quelle parti... già tre Predicanti non lungo l' uno dall' altro più di 6 leghe, e che uno di essi andasse accompagnato da 70 huomini armati. Quei Provinciali sono i più cattivi e peggio inclinati di tutto lo Stato, perchè sono avvezzi alla setta Luterana, e quei popoli si fecero cattolici per forza... perturbatori della Religione cattolica... come sono in specie quelli di San Paternione e di Villach, dove (sono) i Predicanti. Diese Bauern haben auch einen eigenen Boten hingeschickt zum Herzog von Sachsen am Fürstentag von Prag, damit er ihnen bei Ferdinand Gewissensfreiheit erwirke. In diesem Punkte muß der Nuntius eingreifen; es wird ihm wenig Mühe kosten, Ferdinand davon abzuhalten.

Große Beunruhigung des Fürsten habe ein an die protestantischen Stände der Länder des Erzherzogs Matthias gerichtetes Schreiben (mit 15 Beschwerden gegen Ferdinand) der innerösterreichischen Stände hervorgerufen. Auf dem Reichstage zu Preßburg seien zwei Briefe vorgelesen worden. Sicher bestehe ein Bund mit den österreichischen und ungarischen Ständen. Die innerösterreichischen Stände leugneten die Abfassung des Schreibens nicht, betonten ihre Treue (fedeltà e vassalità) gegen den Fürsten, aber den Urheber, den Ferdinand nicht pardonieren zu wollen erklärte, konnte er nicht erfahren (bis Fol. 1133v) u. s. w.

[1] So Ughelli, Italia sacra, IV, 323/4. Vergl. auch S. 328 u. Ciaconius, s. u. Moroni, Dizionario di erudizione storico-ecclesiastiche (Venetia 1878 ff.) LI, 162, nennt s. Giovanni a porta latina. Diesen Quellen wurden die dürftigen Nachrichten entnommen, die ich über die Person Paravicinis zu bringen vermag. Paravicini spricht einmal von der Rückkehr seines Bruders nach Rom (s. u.), Ottavio Paravicini wird direkt ein Römer genannt, die ewige Stadt ist demnach die Heimat unseres Nuntius. Ciaconius, Vitae et gesta Romanor. Pontif. (Romae 1601), S. 1266: Ottavius Paravicinus Romanus, presb. card. tit. s. Alexii.



erhalten haben. Hier war ja tatsächlich nicht mehr sehr viel zu leisten; das zeigen auch seine im allgemeinen doch nur über eng beschränkte Gebiete verfaßten, zwar sehr zahlreichen, aber minder inhaltsreichen Berichte. Die ersten Jahre, die er auf seinem neuen Posten zubrachte, waren erst die Schule, in der er sich bildete. Wie freute er sich beispielsweise, als sein „Entschluß", das Breve über Admont (oben S. 139) nicht vorzuzeigen, „bestätigt und gebilligt" worden ist (1615, Jänner 5, fol. 95^{v}). Daß er sich aber bald vollständig einarbeitete, beweist die oft geradezu raffinierte Geschicklichkeit, mit der er bald gegen Bischöfe und Äbte vorzugehen wußte.

Die Erzählungen, die von Erzherzog Ferdinand oder anderen Hofbeamten über die Wechselfälle der türkischen, ungarischen und venetianischen Angelegenheiten, über die Uskoken, Familiensachen des erzherzoglichen Hauses und Ähnliches ihm berichtet worden waren, wurden hier nicht berücksichtigt. Die kirchlichen und religiösen Verhältnisse aber, die er berührt, erschöpfen sich entfernt nicht in dem Streben, zur Durchführung der tridentinischen Reform das Seinige beizutragen und die päpstliche Autorität fester zu begründen; und das in Ländern, wo unter den damaligen Verhältnissen eine gegenteilige Strömung ohnehin nicht mehr aufkommen konnte. Worin gipfelt nun seine eigentliche Tätigkeit?

Die Pflicht der Visitatio liminum bei den kleinen salzburgischen Suffraganen durchgesetzt zu haben, scheint er für sich in Anspruch nehmen zu wollen. Gewiß gebührt ihm hierin aber nur der Ruhm, sie energisch befördert zu haben.

Die Vornahme von Visitationen innerhalb des ihm zugewiesenen Distriktes, persönlich oder durch seinen Uditore, waren ein weiteres Gebiet, dessen er in seinen Berichten öfters gedenkt. Um von Salzburg zu schweigen, spricht der Widerwille der Bischöfe von Lavant und Bamberg gegen diese Versuche eines mit den Verhältnissen ganz und gar nicht vertrauten Mannes nicht sehr zugunsten dieser Visitationen.

Ein mächtiger Antrieb, den Beobachtungen des Nuntius bei der stets zu gewärtigenden Visitation kein allzu übles Bild der Zustände zu zeigen, war die Anwesenheit desselben für die visitationspflichtigen Organe immerhin.[1]

---

[1] Es ist notwendig, hier hinzuweisen auf die auch in diesen Jahren noch unausgesetzt fortdauernde Tätigkeit der Bischöfe im Reformationswerk. Gegen Verächter der Kirchengebote konnte der Erzherzog selbst sehr strenge sein. So berichtet z. B. Paravicini 1613, Dezember 30: In den verflossenen Tagen sagte mir der Erzherzog, daß

Es ist schade, daß uns seine Tätigkeit in den Benediktinerklöstern St. Lambrecht und Admont noch nicht näher bekannt ist. Besonders für das erstere, das von jedem Diözesanverbande exemt und daher dem Einflusse des Nuntius am unumstrittensten untergeben war, wahrt sich Paravicini geradezu das Verdienst, die Reform erst eingeführt zu haben, obwohl hier schon Portia und Salvago Statuten gegeben und Reformen eingeführt hatten.[1]

Dieses Stift hatte sich bis in die letzten Jahre des Abtes Johann Trattner (1562 – 1591) im ganzen gut gehalten; Ninguarda spendete 1575, Mai 5, dem Abte sogar ein ausgezeichnetes Lob.[2] Der mehrfache Abtwechsel von 1591—1599 habe es in großen materiellen und disziplinären Notstand gebracht, aus welchem es durch Abt Martin Alopitius 1599—1613, ein Schwabe von

er einen Katholiken zu 300 fl. Strafe verurteilt habe, weil er nach Art der Lutheraner am Samstag Fleisch aß (fol. 8). Erzbischof Wolf Dietrich, der in anderer Hinsicht sehr genau zu wissen vorgab, wie weit er gehen dürfe, ohne mit die Canones in Konflikt zu kommen, wird von bayrischer Seite auch beschuldigt, an Samstagen Fleisch gegessen zu haben (Zauner, Chron. S. 29). Andererseits mußte man noch Jahre hindurch in den Anforderungen an die Bildung des Klerus Bescheidenheit walten lassen; so mußte noch 1619, (N I 2, fol. 6 v, vom 3. März) einem vom Abt von St. Lambrecht empfohlenen Priester die Jurisdiktion verweigert werden, weil er die Absolutionsformel nicht kannte (die man ihm aber in zwei Minuten hätte beibringen können!).

[1] Weixlers Chronik, ed. Zahn (Steierm. Geschbl. VI) S. 131, 136, 137 (1597, 1598), 149 (1610). Vgl. Schuster, Fb. Martin Brenner, S. 653, 657. Darnach beurteile man die unglaubliche Äußerung Paravicinis oben S. 139. 1614, Ende Juni, berichtet er (nach Erwähnung der Rückkehr des Erzherzogs Ferdinand von Maria-Zell, wo er große Andacht zeigte und eine in Mailand anzufertigende große Lampe für 3000 fl. versprach): Dieser Ort gehört zur Abtei St. Lambrecht, dessen Abt in vielen Punkten meine Bestimmungen bei meinen Besuchen im verflossenen Jahre ausgeführt hat (fol. 144).

[2] Dieser ehrwürdige Abt führt den besten Lebenswandel, ist sehr eifrig nicht nur im katholischen Glauben, sondern auch in der monastischen Zucht, so daß ihn verdienterweise jedermann liebt und verehrt . . . Er hat viele und religiöse Brüder (um sich gesammelt), welche wahrhaft erbauen . . . . Er wünscht sehnlichst, nach Rom zu kommen, den Jubiläumsablaß zu gewinnen, dem Heiligen Vater die Füße zu küssen . . . . Viele, welche vom Irrglauben zur Buße zurückkehren wollen, kommen zu ihm, um durch ihn wieder in den Schoß der heiligen Mutter Kirche aufgenommen zu werden. Schellhaß, Quellen etc. IV, 97—99. Wenn ich nur eine einzige ähnlich warmherzige Äußerung bei Paravicini gefunden hätte, um in ihm wirkliche Religiosität und daher die Fähigkeit, reformierend einzugreifen, zu konstatieren! Ich kann auch nicht glauben, daß die offiziellen Berichte — hier haben wir es mit einer Privatkorrespondenz zu tun — diesen Mangel ersetzen.

ungewöhnlicher Derbheit, aber ein guter Ökonom,[1] und Johann von Stadtfeld (1613—1638), welcher der Wiederhersteller der Ordensdisziplin genannnt wird, herausgezogen wurde.[2] So nach dem Chronisten. Mit diesem Abte hatte es Paravicini zu tun.

Seine Rolle in der Admonter Abtwahlangelegenheit ist oben gestreift worden; er gehört zu jenen, welche Unmögliches und ganz Unwahrscheinliches aussagten, ein Beweis, nicht daß er etwa die Unwahrheit sagen wollte, sondern daß er, der Trierer (aus Cochem), der in Graz studiert hatte und erst 1609 im Alter von 27 Jahren feierliche Profeß machte (Chron. S. 149), dem Schwesterkloster ganz fern stand und im eigenen Hause vielleicht ein halber Fremder blieb.[3] Er war also der rechte Mann, dem Nuntius zur vollen Durchführung der Reform zu dienen. Als Vorspiel brach ein erster Konflikt aus in der Belehnung häretischer Adeliger mit Klostergütern.

Der Abt hatte schon vor November 1615 mit Zustimmung des Erzherzogs einem Barone d'Ermestain (wohl gleich Herberstein) Güter auf acht Jahre zu verpachten versprochen, wie dem Nuntius durch mehrere Prälaten mitgeteilt worden war;

[1] Abt Martin hatte eine geplante Beunruhigung seiner Ordensbrüder in Aflenz kräftig abgewehrt, indem er das Haus selbst kaufte, welches die Jesuiten hatten erwerben wollen. Beim Nuntius Salvago war er verklagt worden, daß er keine Schulden zahle; der Abt konnte aber nachweisen, daß er in wenigen Jahren 58.000 fl. (!) gezahlt habe. Um Salvagos Reformen durchzuführen, wurde P. Hieronymus Marchstaller (1616 ff. Abt von St. Paul) aus dem Kloster Ochsenhausen als Prior nach St. Lambrecht berufen!

[2] Die drolligen Ohrfeigengeschichten des Abtes Martin berichtet die Chronik in aller Offenheit, S. 150. Abt Johann v. Stadtfeld wird als hochgebildet, von hervorragenden Gaben des Geistes und Körpers geschildert, der von Rosolenz, dem Propst von Stainz, als schlechter Hausvater und Verschwender bezeichnet (vgl. Paravicinis ähnliche Bemerkung oben zur Wahl des Admonter Abtes 1615), vom Chronisten energisch, unter anderem mit einem tüchtigen Gegenhieb verteidigt wird, er habe das Gotteshaus von Schulden ganz befreit! (L. c. S 160.)

[3] Wie konnte dieser Mann, kaum vier Jahre nach der Profeß, zum Abte gewählt werden? Nach der Darstellung der Admonter Abtwahlen und der Beeinflussungen, welchen die arglosen Mönche damals ausgesetzt waren, wird die Verwunderung nicht mehr am Platze sein. — Admont hat sich in dieser kritischen Zeit in Hoffmann und Preininger einheimische Äbte gegeben und ging allem Anscheine nach ohne tiefer eingreifende „Reformen“ aus der Zeit der Grazer Nuntiatur hervor. St. Paul und Ossiach bezogen gleichfalls Äbte aus St. Lambrecht, aber gelegentlich auch Prioren, Reun und Stainz sind in bekannten Beziehungen zum Nuntius gestanden: alle diese, Admont allein ausgenommen, sind in der Zeit der Klosteraufhebungen verschwunden oder wenigstens zum Aussterben verurteilt worden. Innerösterreich wurde damals überhaupt weitaus am meisten mitbetroffen.

und dieses, trotzdem Portia 1598, Salvago 1610 und Paravicini selbst nicht lange vor diesem Berichte (1616, Febr. 15) die päpstliche Konstitution dagegen dem Abt und Kapitel verkündet hatten. Der Nuntius verhängte Zensuren über den Abt, um deren Behebung sich dieser mehrmals bemühte. Selbst der Erzherzog suchte dies durch (Monte-)Pico beim Papste zu erreichen. Paravicini warnt darauf einzugehen, denn „die Prälaten hier haben eine solche Hochachtung vor der Meinung des Fürsten, daß, wenn sie seine Zustimmung erhalten haben, sie sich nicht weiter um die Absichten (beneplacitum) des Papstes kümmern". Schließlich fügte sich der Abt in alles bis zur Erteilung der Lossprechung durch den Nuntius. „Der Abt hat sich in dieser seiner Erniedrigung in seiner ganzen Güte gezeigt. Ich habe es berichtet, damit Ihr seine guten Eigenschaften (besonders reverenza und ubedienza gegen den Papst) kennen lernt" (1616, Juli 11).[1]

Nach solchen Vorbereitungen konnte Paravicini an die Ausführung der geplanten Reform schreiten. Der St. Lambrechter Chronist berichtet[2] zum Jahre 1622: Propter varias causas religiosis ex praeposituris amotis praefectos substituit saeculares (antistes noster) praeter Cellas b. Virginis . . . . Priusquam haec fierent ill^mus Nuncius quoddam examen inter abbatem et Patres quosdam e conventu Graecii instituerat. Der Erfolg dieser Prüfung liegt in dem „erneuten, strikten Befehl" des Nuntius vom 10. Dezember 1621 an den Abt, entsprechend den mündlichen Anordnungen, die bei der vor kurzer Zeit vorgenommenen Visitation gegeben wurden, ehestens einen Lektor zu bestimmen und die Mönche von den Pfarren und Ökonomien weg ins Stift zu berufen, nachdem sie vorher Rechnung gelegt und die rückständigen Schulden eingetrieben hätten. Da dies aus genügenden Gründen bisher nicht durchgeführt wurde, soll nun-

---

[1] M III 74, fol. 185, M III 75, fol. 13^v, 14, 24, 54^v. Vgl. auch unten den kategorischen Auftrag des Nuntius in Bezug auf die dem Herbersteiner ausgelieferte Pfarre Veitsch (1617).

[2] Weixlers Chronik, S. 153. Diesem Schritte des Nuntius war ein neues Zerwürfnis mit dem Abte vorangegangen (Sommer 1621), l. c. S. 152; der Chronist sagt: propter rem levem (also künstlich hervorgerufen?) Die Registerbände gewähren geringen Aufschluß: N I 3, fol. 89^v: Nach vergeblicher Erwartung in Aflenz und sogar in Kapfenberg wird der Abt auf den ersten Juli nach Graz zitiert, 1621, Juni 26. Ibid. fol. 86^v, 87: Da er auch am 1. Juli nicht erschien und auch nicht antwortete, wird er, da es sich um wichtige Dinge handle, die sein Kloster und seine Person betreffen, unter Androhung der Suspensio ipso facto innerhalb 12 Tagen zitiert. 1621, Juli 6.

mehr an deren Verwirklichung geschritten werden. In (Maria-)Zell aber soll eine „genügende“ Anzahl Ordensbrüder zurückbleiben, deren Vorsteher aber nur den Namen eines Superior führen darf. Zum lector canonum et casuum conscientiae soll P. Paul Marterstuel bestimmt werden, der an den einzelnen nicht gehinderten Werktagen seine Pflicht unter allen Umständen zu erfüllen habe (N I 3, fol. 139v).[1]

Eine dem Benediktinergeist gewiß entsprechende gemeinsame Lebensweise in den Klosterräumen, das vor wenig Jahrzehnten dem Klostervermögen so verhängnisvolle Eindringen von Laien in die Ökonomien, ein bisher unbekannter Titel[2] aus einem fremden Orden für den bisherigen „Rektor“ von Maria-Zell, sowie die Ernennung einer bestimmten Person zum Vorleser und Einschärfung seiner Pflicht[3] waren demnach (vermutlich nebst rein disziplinären Verfügungen bei den Visitationen) das „am meisten drängende“ Ergebnis der Reformen. Welche andere fremdartige Neuerungen noch vorgenommen wurden, darf, da die Quellen darüber schweigen, hier auch nicht vermutet werden. Dem Chronisten ist überdies ein Ausdruck geläufig, den ein unverfälschter Benediktiner sozusagen gar nicht

---

[1] Al P. Abbati di S. Lamberto. Inter alia decreta a nobis condita et V(estre) P(aternita)ti oretenus significata ex causa summarie visitationis a nobis proxime facte precipua illa sunt et que valde expedit, ut quamprimum executioni demandentur, ut de amovendis monachis in Parochiis et oeconomiis existentibus illisque ad monasterium revocandis acceptis prius diligenter eorum ratiociniis et restantiis ab ipsis exactis necnon de lectore deputando. Cum autem iustis de causis adhuc non possint predicta decreta (doch wohl: non peracta sint pred. decr.), hisce nostris P.ti. V. interim precipiendum duximus prout precipimus in virtute s. obedientie, ut nulla interposita mora predicta duo decreta per impositionem poenarum, que tibi vise fuerint, inobedientibus exequatur relinquendo in Cellis sufficientem numerum monachorum, quorum prefectus superioris tantum fungatur nomine ac deputando P. Paulum Marterstuel (—stuch?) in lectorem canonum et casuum conscientie, qui singulis diebus ferialibus non impeditis omnino legere teneatur. Et Deus P. V. diu feliciter servet. Grecii X. Decembris 1621.

[2] 1610 war von Salvago angeordnet worden, daß stets sechs Ordensbrüder in Mariazell sein sollen. (Chron. S. 149.) Nach der Regel des heiligen Benedikt und den an mehreren Orten von mir eingezogenen Erkundigungen ist Superior im Benediktinerorden so viel wie Vorgesetzter im allgemeinen, aber kein spezieller Titel; er wird in diesem Sinne auch gebraucht, wenn erst ein paar Mönche angesiedelt sind, die noch kein Priorat bilden, wozu, wenn ich nicht irre, fünf Mönche (oder vier) hinreichend sind.

[3] Die Vorlesung der Canones und der Kasuistik fand wohl auch schon früher statt.

kennen soll. Jedenfalls hat St. Lambrecht seine „Reform" teuer bezahlt.[1]

Großes Wohlwollen brachte der Nuntius dem in strenger Observanz lebenden Minoritenorden entgegen. An seiner Spitze stand ein Italiener, P. Provinzial Montepoie (der predigte oft in dieser Sprache und verkehrte viel mit dem Nuntius). Derselbe Fall tritt uns im Kapuzinerorden (ihr Lob aus dem Munde des Nuntius ist unten in Beilage 3 zu finden) und bei den damals in eben diesen Gegenden eingeführten Barmherzigen Brüdern entgegen. Als Führer der religiösen und charitativen Tätigkeit fungierten Leute aus dem Auslande, besonders aus Deutschland (für die Repräsentanz) und Italien[2] (für die eigentliche Seelsorge: Weihbischof, Novizenmeister).

Vollends Hand in Hand ging aber der Nuntius Paravicini mit den Gesellschaft Jesu im Grazer Kollegium. Sie hatten doch durch ihre Gelübde eines ihrer Ziele mit den päpstlichen Nuntien gemein, sie waren seit zwei Menschenaltern die unermüdlichen, ausdauerndsten Kämpfer für das römische Papsttum gewesen, sie boten durch ihre Verbindungen und ihre Verbreitung zugleich Gelegenheit, Nachrichten einzuziehen aus den entlegensten Teilen und von oft schwer erreichbaren Quellen.[3]

[1] Zum Jahre 1617 notiert der Chronist (S. 151) die Verwunderung der Jesuiten, besonders des P. Adamus Conzen (in München!) über den heiligen Lebenswandel in den Klöstern, seit die Religiosen bei ihnen studierten! Da führt Paravicini noch 1621/2 diese frivole Komödie auf, denn dieser Abt hielt sicher alles für rechtlich bindend. Wie hatten sich die Zeiten geändert, seit Ninguarda hier visitierte!

[2] Auf Brenner (Schwabe), Stobaeus (Preuße), Rosolenz (Kölner) weist Luschin hin (Österr. Reichsgesch. S. 335, Anm); bei den Jesuiten waren mehrere Niederländer. Den Theologen des Gurker Bischofs, einen Domenicano italiano (fol. 18 v), haben wir oben genannt. Über seinen italienischen Weihbischof vgl. unten. Der „Generalvikar" der Barmherzigen Brüder war Gabriele Ferrara (M III 75, fol. 11), ein (anderer) Chirurg dieses Ordens aus Wien Michaele italiano (fol. 144 v). Der Novizenmeister der an der Wiederherstellung der Kirche nicht bloß in Salzburg, sondern auch in Innerösterreich bestverdienten Kapuziner, die, nebenbei bemerkt, auch akademische Würden erstrebten (M III 75, fol. 57 wird die Promotion zweier Kapuziner gemeldet), war P. Zoccolante (ibid. fol.119). — Über den Einfluß der italienischen Nation auf die Kunst (Malerei, Baukunst, Musik, Tanzkunst) u. ä. unserer Länder in jener Zeit, vgl. Zahn, Styriaca (1894): Wälsche Gäste; Wastler, Das Kunstleben am Hofe zu Graz (1898), Bischoff, Beitr. z. Gesch d. Musikpflege i. Steiermk., Mittlgn. d. hist. Ver. f. Steiermk. XXXVII, 98 ff.

[3] Eine allgemeine Identifizierung von Kirche und Jesuitenorden durch die Päpste und ihre Nuntien ist abzuweisen. Societatis et ecclesiae unam eandemque esse causam (Schellhaß Nuntiaturber. III, 3, S. XXIV, Anm. 4) bedeutet dieses Schlagwort noch nicht, auch wenn

Die Zuverlässigkeit brauchte sich mit der Neuigkeit der Nachricht ja nicht immer auf derselben Höhe gehalten zu haben. Doch gewährten die wenigstens in kirchenpolitischen Dingen stets zu Rate gezogenen Patres, darunter ganz besonders der Beichtvater und Gewissensrat, wenn nicht gar gelegentliche Sekretär des Erzherzogs Ferdinand, P. Bartholomäus Viller, unserem Nuntius oft eingehende und sehr wertvolle Mitteilungen, die wir oben bei den Abtwahlen und über Khlesl als fast die einzigen, wichtigeren Berichte vorbrachten. Wir sahen, wie übrigens Viller einige besonders vertrauliche Sachen dem Nuntius auch vorenthielt.

Es scheint, daß aber nicht alle gleich mitteilsam waren wie Viller. Während sich dieser ziemlich einsam unter seinen Ordensgenossen gefühlt haben muß und sich nun umsomehr an Paravicini hielt, der ihn denn auch in ganz besonderer Weise hochschätzte, hatte der P. Rektor Lamormain,[1] den Mann der Zukunft, Hans Ulrich von Eggenberg, auf seiner Seite, mit dem sich der Nuntius, schon seiner Aufgabe entsprechend, auch auf guten Fuß zu stellen suchte, ohne aber jenes Vertrauen zu erhalten, das ihm der vorderhand noch besser eingeweihte Viller entgegenbrachte. Als daher Viller auf einige Zeit nach Rom zur Wahl des neuen Ordensgenerals reiste, und von einer Seite, wohl der Eggenbergs und seiner Freunde, P. Lamormain dem Erzherzog als Beichtvater empfohlen wurde, geriet Paravicini in höchste Erregung: Dieser Rektor wandelt keine guten Wege, er hat sich noch mit keinem Nuntius vertragen, möchte er doch vom künftigen Ordensgeneral entfernt werden von seiner Stellung! Er ist ganz politisch, hängt vollständig von Eggenberg ab, es wäre ein Unglück, wenn er Beichtvater des Erzherzogs würde. Für meine schwersten Erfolge hat er keine Anerkennung und gibt teilweise ganz andere Ratschläge als Viller.[2] Das waren

---

es P. Gregor XIII. wirklich gesprochen hat, was übrigens nur ein anonymer Jesuitenprovinzial berichtet. Der erwähnte Brief (v. 30. Juni 1572) findet sich vermutlich auch bei Hansen, Rhein. Akten z. Gesch. d. Jesuitenordens 1542—1582 (Publ. d. Ges. f. rhein. Geschichtskunde, XV, 1896), die mir aber nicht vorliegen.

[1] Über Viller siehe das oben Anm. S. 149, Schluß, bemerkte, wo auch über Lamormain die wichtigste Literatur verzeichnet ist.

[2] Questo rettore non camina bene . . . per sua natura mai se l' intenderà nè meco nè con altri Nuntii come meno se l' intesi con (?) Mons. mio anteriore ancorchè all' hora non fosse rettore e (o ?) non solo partito disposto a fare. Che dal Generale futuro sia levato da questo governo! Ma ancora ha dissuaso il ser^{mo} Principe a non prenderlo per confessore in questa sua (des P. Viller) assenza, come gli era stato da altri insinuato. Il che in summa confidenza mi ha detto, ma che con-

nun persönliche Sachen. In seiner Wirksamkeit waren die Patres doch seine festeste Stütze: sie geben dem Nuntius „Autorität", wo sie nur können.[1]

So mangelhaft wir über die eigenen Anschauungen des Erzbischofs aus den bloßen Nuntiaturberichten informiert werden, das steht doch fest, daß Paravicini Max Sittichs Verhalten allzu voreingenommen beurteilte.[2] Es ist zu bedauern, daß er durch eine solche Art der Behandlung ein gemeinsames Arbeiten mit

---

forme al solito si vaglia d' un altro patre già Confessore della Madama et (Sua?) del ser^mo^ Massimiliano (P. Marzell, der tatsächlich Ferdinand als Beichtvater in dieser Zeit nach Kärnten begleitete, Lustrum VII, 33), come è stato fatto. Però io prevedendo, che è servitio publico rimuovere questo soggetto da questa Corte et stati, ancora ho risoluto darne parte a. V. SS., acciò parendole in discorso col vecchio (Viller) dia ad intendere, che sia informata delli disgusti passati e che meglio sarà per la compagn(i)a levarlo volontariamente che aspettare li (statt che?) sia ordinato come potria succedere. E perchè la natura di questo soggetto non è possibile mutarla nè con mortificatione nè con benefici, come io ho provato, sappia V. SS., che doppo haver fatto alla compagnia il beneficio avvisato della Madonna sopra il Monte delle gratie presso Pettovia, che era in mano d' un barone heretico, et applicatosi al Novitiato di Loyben, con le cui entrate si sono vestiti là per la prima volta quest' anno 30 novitii, ha havuto di dire queste formali parole: Quilibet potuisset havere hec beneficia, se de proprio voluisset redimere bona illius oppignorata propter steuras. Le quali hanno dato fastidio al P. Prov(incia)le et al P. Villerio, dubitando che io volessi fare risentimento; ma me sono posato in riso. (Vgl. unten am Schlusse dieses Abschnittes). Il Rettore è tutto politico, . . . e tanto che per adherire all' Eck(enberg), dal quale tutto dipende, in alcune cose ha dato consigli contrari a quelli del P. Villerio tutto ripieno di buon zelo; il quale perciò prevedendo, che non saria servitio di S. A., (se) succedesse dopo la morte (des P. Viller) per Confessore l' ha dissuasa adesso. Però V. SS. può vedere, quanto sia necessario prevenire senza dar ad intendere questa fine, perchè quando mancasse il P. Vill. non saria poi possibile impedire, et adesso quietamente a mio giudizio si puo rimediare solo con una parola di N. S. e di V. SS. ragionando col P. Vill. o col prov(incia)le de qua. (M III 74, fol. 173, 174: 1615, Sept. 29. und Oktob. 1—5.)

[1] . . . non mi persuade altro se non il desiderio, che io ho d' intendermela meglio, che si può con questi padri e massimamente col P. Villerio, li quali pur troppo s' ingegnano di scansare, diedono l' autorità del (also nicht al) Nuntio apostolico dove che possono (M. III 75, fol. 12: 1616, Febr. 8).

[2] Über den Nachfolger auf dem Salzburger Bischofsstuhle (Paris Graf Lodron), wo ebenso wie in Chiemsee (vgl. oben S. 125, Anm 2) 1619 der Bischofswechsel stattfand, weiß ich aus den Registerbüchern nichts anzuführen. Für die Erfolge der Grazer Nuntiatur hat dies übrigens nichts zu bedeuten, da ohnehin die Chiemseer Bischöfe zumeist Generalvikare von Salzburg waren und daher die kirchlichen Verhältnisse der Erzdiözese leiteten.



dem Metropoliten und den diesem aus mehrfachen Gründen nahestehenden Äbten fast unmöglich machte.

Daß wir dem Nuntius nicht Unrecht tun, wenn wir ihm für seine Wirksamkeit diese Vorwürfe machen, wird noch klarer, wenn wir sein Verhältnis zu den übrigen Bischöfen ins Auge fassen.

Der nächstgelegene Bischof von Seckau, Martin Brenner, dessen Beiname eines Ketzer-„Hammers“ mir, nebenbei bemerkt, unzutreffend scheint,[1] trat während der Wirksamkeit Paravicinis vom Schauplatze ab; weder über ihn noch über seinen Nachfolger begegnete mir irgend eine charakteristische Äußerung des Nuntius. Aber schon Bischof Stobäus von Lavant hat es diesem nicht recht gemacht. Er war seit 1597 Statthalter von Innerösterreich; Papst Klemens VIII. dispensierte ihn am 29. November dieses Jahres von der Residenzpflicht.[2] Am Reformationswerk hatte er hervorragenden Anteil, seine kleine Diözese verwaltete er mit großer Sorgfalt; selbst wenn es in den benachbarten Teilen der Salzburger Diözese nicht nach Wunsch aussah, sparte er nicht mit Mahnungen beim Erzbischof (Wolf Dietrich) und Klagen beim Papste.[3] Er besaß das Vertrauen des Erzherzogs Ferdinand, der Erzherzoginwitwe Maria, der Königin von Spanien, Erzherzogin Margareta, die Freundschaft der PP. Viller und Decker S. J. und ihres Generals Aquaviva,[4] die Verehrung der Erzherzoge Leopold, Bischof von Passau und Straßburg, und Karl, Bischof von Breslau, rühmte sich, die Kardinäle Borghese und Paravicini (Ottavio) zu Patronen zu haben,[5] empfing anerkennende Briefe vom Papst Klemens VIII., Paul V., vom Kardinal Borromaeus, Sylvius Cinthius, Dietrichstein, aber den Nuntien konnte er vielfach nicht entsprechen.

---

[1] Doch verstand die damalige Zeit den Ausdruck durchaus im Sinne der Wucht des Predigtwortes, da sie ja auch den beliebten Kapuziner P. Ludw. v. Sachsen trotz seines kurzen Aufenthaltes in Salzburg mit demselben Ehrennamen ausstattete. Eberl, Gesch. d. bayr. Kapuziner-Ordensprovinz (1902), S. 20. Denselben Namen erhielt P. Joh. Gretser S. J. infolge seiner Schriften. Stieve, Allg. deutsche Biogr. VI, 645. Brenner muß allerdings auch sehr kräftige Worte haben anwenden können. Vgl. Mayr-Deisinger „Stobaeus“ u. Bergmann, Medaillen u. s. w. II, 47—60 (über Brenner) aus Epistolae Stoboei, I. Aufl. Venedig. 1749, S. 59; in der mir vorliegenden 2. Editio fehlt dieser Brief.

[2] Stoboei Epistolae S. 2.

[3] Ibid S. 42, 50, 54, 116.

[4] S. 124.

[5] S. 273, wo offenbar Paravicini zu lesen ist statt Palavicini, vgl. S. 42.

Gegen den Görzer Propst Lousca, der in Graz studiert hatte,[1] müssen (von mir nicht näher notierte) Klagen erhoben worden sein, worüber er von einem Richter gerichtet (also offenbar schuldig befunden) wurde, „der ihn nicht so genau kannte, wie der Patriarch von Aquileja“. „Jetzt lehnen die Jesuiten jede Verantwortung ab und schildern ihn als eine sehr unruhige Natur.“ Eine neuerliche Entscheidung war dem Bischof Stobäus, dem Abte von Reun und dem Prior von Seitz übertragen worden. Der Nuntius wünschte aber dringend den Patriarchen von Aquileja als Richter, welcher Lousca besser kenne, und betrachtete die ganze Angelegenheit geradezu als eine, die ihn selbst persönlich betraf.

Obwohl er sonst mehrfach Anlaß nahm, die Ergebenheit des Reuner Abtes (Matth. Gilger) zu betonen, muß dieser und der Prior sich als ganz unfähig, bestechlich und bäurisch, also zur Entscheidung einer offenbar heiklen Sache ungeeignet, denunzieren lassen.[2] Fast noch ärger ergeht es dem ersten Richter: Der Bischof von Lavant lebte seit den Zeiten des Grafen Portia mit allen Nuntien in Zwist; Salvago mußte ihm ernstlich befehlen, seine Stellung bei Hofe aufzugeben, um seiner Residenzpflicht als Bischof zu entsprechen. Schließlich wird noch sein Charakter verdächtigt. Mit Paravicini habe er freilich noch keine Differenzen gehabt.[3]

---

[1] Z. 1606 erwähnt im Lustrum V., S. 40; seine theologischen Thesen widmete er dem Bischof Stobäus, Stob. Epist. S. 189.

[2] . . . sono semplici frati . . . non solo incapaci di giudicare . . . facili a poter esser corrotti per antica amicitia tra di loro et ancora per qualche similitudine de costumi paesani, havendo io cognitione dell' uno e l' altro u. s. w. in demselben Tone (fol. 159v, 1615, Aug. 17). Über diesen Reuner Abt (aus Lüttich) vgl. Bergmann, Medaillen auf berühmte und ausgezeichnete Männer des österr. Kaiserstaates, II, S. 77—81.

[3] Mons. de Lavento sin al tempo, che Mons. di Portia fu Nuntio ad esso ed a suoi successori se mostrò sempre contrario . . . Mons. de Sarzana . . . risolutamente gli commandò in nome di N. S., che si ritirasse alla sua chiesa, mentre era qua Direttore del Consiglio secreto e luogotenente nel Reggimento, carichi giudicati adesso incompatibili. Et il maggior gusto, che abbia forse questo Prelato, è di biasimare li più principali e più eminenti soggetti di sua Chiesa . . . se ben io seco non ho havuto differenza alcuna (fol. 159v). Zu den Differenzen mit Portia und Salvago, vgl. unten. Die päpstliche Entscheidung fiel zur Zufriedenheit des Nuntius aus (fol. 161v). Lousca hatte offenbar Kirche und Welt etwas anders ansehen gelernt, seit er von Graz fort war. Es war ein Glück für ihn, daß ihm dies in italienischer Umgebung ermöglicht wurde, sonst wäre er „Kalviner“ oder „Ungebildet“, podagrakrank, in diesem Falle wohl noch Schlimmeres genannt worden.

Der Bischof von Gurk war schon in den Berichten über die Admonter Abtwahl gelegentlich sehr realistisch gemalt worden, obwohl ihm die persönliche Behandlung durch den Nuntius ebensowenig als dem Lavanter eine Ahnung davon geben konnte. Ein anderer Bericht von 1616, März 7, sollte etwaige Bemühungen desselben beim Papste[1] um einen untauglichen Koadjutor im Vorhinein unwirksam machen, indem der Nuntius von dem in Aussicht genommenen Neffen des Bischofs, dem Salzburger Kanonikus Joh. Sigismund von Lamberg, mitteilt, wie er einerseits noch sehr jung sei, andererseits aber bei seinem mehrmonatlichen Aufenthalt hier keinen guten Namen zurückgelassen habe, weil er sehr viel mit einem „Kalvinisten" verkehrte, come si disse, perchè era fra loro similitudine di costumi poco honesti. Der Erzherzog sei von ihm schon verständigt worden und habe seine Mitwirkung in Rom und Salzburg in Aussicht gestellt.[2]

Hatte Bischof Lamberg von diesen Vorgängen Nachricht bekommen oder lagen andere Ursachen vor, kurz, das gute Einvernehmen mit seinem italienischen Weihbischof, Mons. Germano, den ihm der Nuntius verholfen hatte, war jetzt gestört. Er suchte ihn nun zu überreden, nach Italien zurückzukehren, „wo er sein Talent fruchtbarer ausüben könne". Empfehlungsbriefe an den Papst, den Staatssekretär und an Kardinal Mellini gab er ihm mit. Im Herbst 1616 ging Germano wirklich nach Rom, wurde sehr freundlich aufgenommen, übte dann in Fano bischöfliche Handlungen aus. Gegen Mittfasten 1617 schickte aber der Gurker Bischof einen feierlichen Protest an seinen Weihbischof mit der Erklärung, wenn er am Palmsonntag nicht zurückgekehrt sei, werde er ihm die Pension nicht mehr zahlen und einen anderen Weihbischof nehmen. Germano beeilte sich zurückzukommen, worüber Lamberg nur noch zorniger wurde und ihn erst nach Dazwischenkunft des Nuntius neuerdings ins Haus aufnahm. Wieder bemühte er sich aber, ihn nach Italien zu bringen und gab ihm neue Empfehlungsbriefe mit. Mit dem Wagen, den der Bruder des Nuntius auf seiner Rückreise nach Rom benützte, konnte er nun Kärnten verlassen.[3] Diese eingehende Erzählung bildet die Einbegleitung

[1] Der Nuntius erhielt diese Mitteilungen über die Absichten des Bischofs im größten Vertrauen vom Gurker Weihbischof, während der Bischof selbst als Kommissär in Kärnten tätig war.

[2] M III 75, fol. 18v: 1616, März 7.

[3] Er scheint aber später doch wieder gekommen zu sein, weil noch 1620 (Juli 7, N I 2, fol. 187) an den Gurker Bischof geschrieben wird: Ich habe Ihrem Suffragan Mons. Germaniense (sic!) um so mehr

der vom Erzherzog gewünschten Bitte um fernere Dispens des Bischofs, „seines Beraters“, von der Residenzpflicht auf zwei Jahre. Der Nuntius willfahrt hiermit der Bitte, nicht ohne auf diese Wankelmütigkeit (volubilità) und vermutliche Zahlungsunlust des Gurkers sowie auf die wahrscheinlich dahinter steckenden Aspirationen anderer hinzuweisen.[1]

Von den Prälaten der Provinz Aquileja trat der Laibacher Bischof Thomas Chrön (1597—1630) fast allein in nähere Beziehungen zu Paravicini. Sein fast ausschließliches Verdienst ist die Rekatholisierung Krains, die er durch unermüdliche Visitationen (zweimal im Jahre heißt es in seinem Berichte an den Papst 1616, Aug. 25) und auch auf literarischem Wege zu bewerkstelligen trachtete. Er gehört zu den wenigen, welche einen eigenen Biographen gefunden haben,[2] wie Brenner und Stobäus, was in unseren Alpenländern fast etwas sagen will. Nach dem Rücktritt des Lavanter Bischofs (1609), bekam Chrön die Stelle eines Statthalters und Vertreters des Erzherzogs (1614) — der Gurker (1611 ff.) hätte diese Würde gerne beibehalten, er wurde dafür Geheimrat. Als der Hofkanzler vom Nuntius gefragt wurde, ob sich denn diese Prälaten auch für solche Ämter wohl eignen, erwiderte derselbe, daß der Fürst diese Entschließung nur notgedrungen gefaßt habe.[3] Paravicini hält

Wohlwollen gezeigt, als er mit Empfehlungsschreiben von Ihnen gekommen ist. In N I 3 sind nicht weniger als 25 Briefe an den Germ.^me (sic!) suffragano di Gurgk adressiert. Doch könnte dies auch ganz gut ein anderer Weihbischof sein, dessen Titularbistum mit der obigen Bezeichnung angegeben ist. Es hieß ja auch der frühere Weihbischof Karl von Grimming, der zugleich Gurker Dompropst war (1592 bis 1611, Personalstand, S. 27), Episcopus Germanicensis (Dudik, Arch. f. österr. Gesch. XV, S. 211, Beilage X).

[1] M III 75, fol. 124: 1617, April 17.

[2] Stepischneg, Salzburg, 1856. Die kleine Schrift ist allerdings nicht viel anderes als ein Auszug aus Hurter. Über Chröns „Famosschrift“ und seine Evangelienübersetzung vgl. Dimitz, Gesch. Krains, III, 346—370, über ihn selbst noch S. 273 ff., 374—379.

[3] Mons. Vescovo di Gurgh è un pezzo che pretendeva . . . esser dichiarato Consigliere secreto et ritenere l'ufficio di (durchgestrichen Luogotenente) Statolter . . . mà nell' officio di Luogotenente succederà Vesc. di Lubiana . . . havendo discorso della sofficienza di questi Prelati (il Cancelliere aulico) ha confessato, che per necessità S. A. ha fatta questa risolutione. E si come li miei antecessori sono restati poco soddisfatti di Mons. di Lubiana particolarmente così è succeduto già meco e tuttavia più dubito succederà augmentandosi la autorità, ma distreggiarò quanto si potrà partecipando tutto con S. A., della quale assicuro V. SS., che si ha più soddisfattione, che da ogni altro suo Ministro . . . . (Fol. 59; 1614, Sept. 18.)

recht wenig von Chrön, er sei ein Prelato assai semplice, meldet er gleich nach der ersten Begegnung (1614, Sept. 29); schon seine Vorgänger seien mit ihm recht unzufrieden gewesen, er aber wolle schon trachten mit Hilfe des Erzherzogs, daß die Bäume nicht in den Himmel wachsen.

Ein halbes Jahr später bat Chrön, ihm die Dispens vom Besuch der limina apostolorum zu verschaffen. In der Mitteilung dieses Ansuchens kann es der Nuntius nicht unterlassen zu bemerken, daß dieser Prälat es fast für ein Recht ansieht, die limina nicht zu besuchen, noch einen Prokurator zu schicken, obwohl er vielmehr ausgeben könnte, als die Bischöfe von Seckau und von Gurk.[1] Als ihm die Bedeutung der päpstlichen Bulle gezeigt werden sollte, habe er fast zu verstehen gegeben, daß sie überflüssig sei.[2]

Nun genug der Beispiele einer gegenüber den Adressaten[3] zwar offenen, geraden Sprache, der oft ins kleinste Detail gehenden, anschaulichen Berichterstattung des Nuntius Paravicini; der widerliche Pessimismus aber, mit welchem den gewiß willigen Prälaten an einer Stelle entgegengetreten wird, die allen verehrungswürdig war, ist ein dunkler Schatten in der Tätigkeit dieses Römers. Und doch scheint eine solche andauernde Beängstigung zu den Spezialitäten der Grazer Nuntiatur gehört zu haben. Schon Hieron. Portia und Salvago[4] arbeiteten nach demselben System. Die peinliche Korrespondenz, welche Bischof Stobäus von Lavant mit Kardinal Borghese führte,[5] über Verleumdungen, die gegen ihn in Rom und sogar bei Erzherzog Ferdinand, und zwar, wie sich herausstellte, von diesen beiden

[1] Ist nach der Taxierung dieser Bistümer in der päpstlichen Kanzlei ganz unmöglich. Gurk zahlte im 14. Jahrh. als servitium commune (etwa die Hälfte des Jahreseinkommens, vgl. meine Acta I, S. LXXIV) 1066 $^2/_3$, im 15. Jahrh. 1500, Laibach aber nur 150 (Eubel Hierarchia cath. I. II) und Seckau im 14. Jahrh. 600 Goldgulden (Acta l. c.).

[2] Fol. 119, chiffriert, 1615, April 6. Fol. 132v: Die Dispens für Chrön, die limina durch Prokuration besuchen zu dürfen, ist angekommen, 1615, Mai 18.

[3] Über die Stellung dieses Unbekannten zum oder im Jesuitenorden vgl. S. 163, Anm. Daß der persönliche Verkehr des Nuntius freundschaftlich und liebenswürdig war, um das Vertrauen zu bewahren, hat er mit allen Diplomaten gemein. Das hätte Stobaeus auch bekannt sein sollen, seine Enttäuschung wäre dann nicht so groß gewesen.

[4] Giov. Batt. Salvago, einst Nuntius bei Kaiser Rudolf II. (irrig statt Erzh. Ferd.?), wird sonst in der Verwaltung seiner Diözese sehr gelobt. Moroni, Dizionario, 61, S. 223.

[5] Stoboei Epistolae S. 243/4, 247, 254, 273, 298/9 (1609—1613).

Nuntien[1] verbreitet wurden, über die sich Stobäus schließlich auch beim Papst beklagte,[2] ist eine uns zufällig erhaltene Episode aus der Leidensgeschichte der heimischen Prälaten in jener Zeit. Wir dürfen wohl auch annehmen, daß man in Rom von den Schilderungen einen entsprechenden Abzug machte, ähnlich wie Stobaeus für die allem Anscheine nach grundlosen Verdächtigungen zweier Nuntien nicht aufhörte, im freundlichsten Verkehr mit den Päpsten und Kardinälen zu stehen, aber eine begreifliche deprimierte Stimmung blieb in ihm doch zurück von dem Augenblicke an, in welchem ihm von der Anschwärzung Kunde gegeben wurde. Die Arbeitsfreudigkeit wurde dadurch in ihm gewiß auch nicht gehoben.

Leider gewähren unsere Berichte für die Stimmung der großen Masse des arbeitenden Klerus nur wenige Streiflichter. Man sollte beinahe an eine angeblich fast paradiesische Harmonie à la Paraguay denken, wenn man die durch Martin Brenners Generalvikariat (wenn möglich noch weniger durch Eberlein) offenbar nicht gestörte Wirksamkeit (Ausführungen des P. Rektor in Beilage 2) der Jesuiten erfährt, bei denen doch um diese Zeit auch gewiß die überwiegende Mehrheit der Seelsorger ihren Unterricht genossen hatte. Was wir aber erfahren, widerlegt diese Voraussetzung gründlich. Der an Haß grenzende Widerwille des Klerus[3] gegen den Erzherzog und das

---

[1] Stob. nennt sie zwar nicht, aber S. 254: der eine war... Bisch., einst Nuntius in Graz, der andere sein Nachfolger (1609, Okt. 13) kann nur auf obige zwei bezogen werden, wie aus der Anm. S. 165 deutlich hervorgeht. Salvago, mit dem Stobaeus auch in der Frage der Visitation seiner Diözese sehr geradeaus redete (s. o. IIa), wurde auch im nächsten Jahre von Graz abberufen. Die Verleumdungssucht des Hieron. Portia (S. 254, Schluß) sticht sehr unvorteilhaft ab von der trefflichen Persönlichkeit des älteren Portia (Bartholomäus). S. Schellhaß, Nuntiaturbericht, III, 3, S. LXXXVII/IX.

[2] Borghese habe ihm zwar auf seine Beschwerde freundlich geantwortet, „aber durch wichtigere Geschäfte gehindert, keine Heilung für diese Krankheit gebracht. Daher kommt es, daß unsere Saat keine Früchte trägt!“ Epistolae S. 298/9. Das unselige System dieser Art von „Überwachung“, das auch einzelne Nuntien besorgen zu müssen glaubten, kann nicht gründlicher verurteilt werden! Freilich, Stobäus scheint noch zu den selbständigeren Naturen gehört zu haben. Hat er etwa gar hie und da dem verwegenen Gedanken Raum gegeben, daß bei den bösen Nichtreformierten nicht alles so schlecht sei, wie man sagte?

[3] Dieses Zitat (S. 133_2) ist zwar mitten aus Berichten über istrianisch-venetianische Angelegenheiten herausgenommen, aber zweifellos vom Klerus im allgemeinen zu verstehen. Zu allem Überfluß ist fol. 170 auch noch von Klagen „eines“ Kanzlers über den Klerus (ganz allgemein) die Rede.

Kaiserhaus (S. 133) offenbart nichts Gutes. Es hat den Anschein, als ob zur Beherrschung des Klerus selbst der Name des Kaisers hereingezerrt worden wäre, der wie andere Erzherzoge den innerkirchlichen Angelegenheiten dieser Alpenländer doch sicher ganz fern stand.[1] Es ist wohl auch inbezug auf diese Arbeiter im Weinberge des Herrn zu viel in Beunruhigung und, um mich bildlich auszudrücken, im Höherhängen des Brotkorbs geschehen, wie bei den Klöstern und den hohen Prälaten. Hätten diese von rechtswegen die nötige juristische Schulung haben sollen — eine tiefere Kenntnis der Theologie kommt erst in zweiter Linie inbetracht — um gegen das oft mit nicht zu billigenden Mitteln arbeitende Drängen des Nuntius und seiner Leute zu dieser Art „Reform"[2] standhaft bleiben zu können, so kann man vom niederen Klerus diese Voraussetzungen unmöglich machen. Die überwältigende „Autorität", die dem Nuntius „ordinarius" von bekannter Seite (und sicher auch umgekehrt) gegeben wurde, die zweifellos deutlich in die Augen fallende Besserung in wenigstens äußerlichen Sachen der Disziplin u. a., mußten allmählich doch jeden Widerstand erlahmen lassen, wenn ihn streitbare Naturen — und solche waren unbedingt erforderlich — überhaupt einige Zeit versuchten. So wurden schließlich alle überlistet und weit über die Grenzen des unumstrittensten Gebietes der Grazer Nuntiatur, Steiermarks, die hier geborne „Reform" mit schlauer Benützung der geistlichen Machtmittel des päpstlichen Stuhles und unter tatkräftigster Unterstützung durch den Landesfürsten zum Siege gebracht. Damit war für diese Gegenden auch der Sieg der neuen Seelsorgspraxis entschieden und durch ihn der heißumstrittene theologische Fundamentalsatz über das Verhältnis des Menschen zu Gott und zur Kirche in einer so bestimmten Weise im antireformatorischen Sinne zur Anerkennung gebracht, daß auch die widerstrebenden katholischen Kreise, wollten sie auf diesen Namen fernerhin noch Anspruch erheben, sich fügen mußten. Die Anstrengungen, die noch der Franziskaner Nas (über ihn siehe oben S. 123, Anm. 2) gegen das zu häufige Beichten gemacht hatte, waren längst in den Sand verlaufen. Das mit einem sacrificio dell'

[1] Der Bericht möchte „nach allgemeinem Urteil" den Eigennutz (also Abneigung gegen Steuerzahlen?) als Erklärungsgrund andeuten; da hätte das ganze Herrscherhaus und auch der Name des Kaisers aber erst recht nichts zu tun dabei.

[2] Ich denke hiebei in erster Linie an die schweren Opfer an Verstand (Beispiel: Aussagen über Admont), an Gemüt, Tatkraft (z. B. Behandlung des Bisch. Stobäus) u. s. w. u. s. w., die sie schon nach den Andeutungen unserer Exzerpte kostete.

intelletto sehr nahe verwandte Fabulieren über das noch nicht „reformierte“ Admont, welches unter den „ergebenen“ Prälaten Schule gemacht hatte, zeigt uns diese auch als Vertreter der neuen Seelsorge, die im Beichtstuhl fast schon die Haupttätigkeit erblickt. Und diese gewiß nicht angenehme Tätigkeit würde, sagt man (wohl nicht mit Unrecht), durch Liebe zur Legende, zur Erbauung, ja durch die in einem gewissen Maße unentbehrliche Vernichtung der eigenen Individualität mehr gefördert, als durch nüchterne Kritik, durch Freude an der nackten Wahrheit, durch Hochhalten der eigenen Persönlichkeit. Von diesem Gesichtspunkte aus müssen also die Mittel auch beurteilt werden, will man sie ganz verstehen und würdigen, mit welchen durch die Grazer Nuntien und im Anschlusse daran nach abwärts von ihren Anhängern gearbeitet wurde. Für mich steht demnach auch die weitere Tatsache fest, daß die römische Mittelsperson, an die die Korrespondenz der beiden ersten Registerbücher gerichtet ist, mit dem Grazer Kolleg oder wenigstens seinen Gesinnungsgenossen in Rom, den Verbreitern der neuen Seelsorgsideale, in Verbindung stand. Beweisen läßt sich dies vorderhand freilich nicht. Ob dieser Gesichtspunkt in der Reform der Klöster derart vorwaltete, daß darunter andere Aufgaben derselben zu leiden hatten, diese Frage läßt sich endgiltig mit den Nuntiaturberichten allein nicht lösen.

Die Tätigkeit des Nuntius ist in dem bisher Gebotenen nur zu einem Teile skizziert; hinweisen wenigstens möchte ich auf die zahlreichen anderen Aufgaben, die ihm für seinen Distrikt oblagen.[1] Die Urgierung der tridentinischen Anordnungen, die Unterstützung der Verteidiger kirchlicher Immunitäten, die Besorgung des Gratialwesens seitens der päpstlichen Kanzleien, auch die Abschaffung grober Mißbräuche in der Kirchendisziplin, dem Pfründenwesen und ähnlichen Übeln, die seit der zweiten Hälfte des Mittelalters sich eingebürgert hatten, gehört zu seinem Geschäftskreis. Statt langer Aufzählungen folge hier nur eine Auswahl aus den genannten Gruppen:

Um die Freiheit der Gurker Dompropstwahl zu sichern, gelingt es ihm mit Hilfe des Gurker Bischofs, der selbst gegenwärtig sein müsse, und des Erzherzogs, auch seinen Uditore als Vertreter dahinzuschicken. So vollzog sich denn auch die

[1] Nochmals sei betont, daß nichtkirchliche Angelegenheiten hier prinzipiell nicht berührt werden.



Besetzung dieser reichen Pfründe (ihr jährliches Einkommen betrage 20.000 fl.) in vollster Ordnung (M III 75, fol. 133: 1617, Mai 29), wofür dem Bischof noch eigens Lob gespendet wird (N I 1, fol. 5).

Der Pfarrer von Marburg (eines Mensalgutes des Gurker Bischofs), Don Giorgio Pilleatore, besitzt noch eine zweite Pfarre in der Diözese Aquileja und noch zwei andere Pfründen, welche er mit eigenem Gelde aus den Händen der Häretiker gekauft hatte. Der Nuntius Salvago hatte ihm Dispens pro foro conscientiae verschafft. Der Bischof wünscht die Entfernung dieser den Kirchengesetzen widersprechenden Kumulation von inkompatiblen Benefizien. Da hier auch die Restitutionsfrage des unrechtmäßig bezogenen Einkommens zu entscheiden ist, berichtet der Nuntius in mehreren Schreiben eingehend darüber (M III 75, fol. 48: 1616, Juni 13) und bringt auch die darauf bezüglichen Bitten des Pfarrers selbst vor (M III 75, fol. 117v: 1617, März 20).

Der Nachfolger Eberleins in der Pfarre Bruck, Dr. Cullina Vallone, hatte den Nuntius mehrmals gebeten, ihm Dispens zu verschaffen für den Fortbezug der Einkünfte der Propstei in Kraig (Krich), Diözese Gurk, welche 1000 fl. jährlich ausmachen. Es war ihm jedesmal verweigert worden, weil Bruck allein jährlich zirka 3000 fl. trage, „was für einen einfachen Priester schon fast zu viel ist". Auch müßte er fast die ganze Fastenzeit in Kraig sein, welches „zum Landtage in Kärnten gehört". „So viel," wenn er sich etwa direkt an den Papst wenden wollte" (M III 75, fol. 18v: 1616, März 7).

Seit Luthers Auftreten häuften sich die Klagen des Klerus über Vergewaltigung durch die Laien. Dieser noch fortbestehenden Mißachtung des geistlichen Standes, vorzugsweise in der Nötigung desselben, persönlich vor dem weltlichen Richter zu erscheinen,[1] entgegenzuwirken, war eine der Aufgaben, welche unserem Nuntius in seiner Instruktion gestellt worden sei. Am 26. September 1616 meldet er, daß mit Unterstützung des erzherzoglichen Kommissärs dieser Übelstand auf dem Landtage

---

[1] Vergl. J Schmid, Des Kard. u. Erzb. v. Salzbg. Matth. Lang Verhalten zur Reformation, Jahrb. d. Ges. f. d. Gesch. d. Protestantism. in Österr., 1899 bis 1901 u. Sep.-Abdr. 1901, S. 38 ff. Eine Schilderung der Unzukömmlichkeit, welche der Verlust der Gerichtsprivilegien zur Folge hatte, gibt Stobaeus in einem Briefe an Kard. Sylvius (Epistolae S. 107, 1602, April 25, vergl. ibid. S. 110: päpstl. Antwort darauf v. 1602, Juli 13).

in Kärnten, wo die Stände zum größten Teil Häretiker waren, nun doch abgestellt worden sei[1] (M III 75, fol. 72).

Nach der pfandweisen Erwerbung der Veitsch durch den Grafen Herberstein vom Stifte St. Lambrecht waren die Seelsorgsverhältnisse dieses Ortes in schreckliche Verwirrung geraten. Durch einen energischen Befehl an den Abt des genannten Klosters, sich sofort um einen geeigneten Pfarrer für die Veitsch umzuschauen, sollte wieder Ordnung gebracht werden (N I 1, fol. 10: 1617, Mai 31).

Kleinere Gnaden, die der Nuntius zu erwirken sehr häufig übernahm, sind es, wenn er für den Hofkanzler Leonhard Götz (1619 bis 1640 Bischof von Lavant) ein Kanonikat in Konstanz erwirbt (M III 75, fol. 65v, 74), dem noch nicht vollendeten Spital der Barmherzigen Brüder (l. c., fol. 11v: 1616, Febr. 1) und dem Grafen Ferdinand von Ortenburg für seine Schlösser Murau und Greifenburg Messlizenz verschafft (M III 74, fol. 180v), der Stiftskirche in Stainz, deren Hauptfest (eines von den zweien) er eben zugleich mit dem Erzherzog mitgefeiert hatte, die Erneuerung eines Ablaßbreve (M III 74, fol. 190v: 1615, Dez. 7) und für die Pfarre St. Martin bei Krainburg (wo er persönlich anwesend war und alles in schönster Ordnung gefunden hatte) einen vollkommenen Ablaß für mehrere Feste besorgt (M III 75, fol. 112v: 1617, Febr. 27), für den Kaplan des „eben angekommenen“ kaiserlichen Gesandten, des Grafen Trautmannsdorf, die Vollmacht, vor Tagesanbruch zelebrieren zu dürfen, erbeten wird (M III 75, fol. 3: 1616, Jänner 4). Am zahlreichsten aber kommen von Rom besorgte Dispensen verschiedenster Art vor.

Unergiebig sind, so weit ich sehe, diese Registerbücher, wenn man Belege für Bekämpfung des protestantischen Adels durch den Nuntius oder umgekehrt Verfolgungen des letzteren durch die Häretiker suchen wollte. Diese Zeiten waren jetzt vorüber. Von der Verbrennung von 20 Wagen voll häretischer Bücher in Laibach abgesehen, die der dortige Bischof auf Befehl des Erzherzogs vornehmen ließ (Bericht vom 13. März 1617, M III 75, fol. 115) finden sich Spuren eines Kriegszustandes höchstens in einigen Patronatsstreitigkeiten, deren eine schon erwähnt wurde.[2]

---

[1] Um diese Zeit besuchte Paravicini auch einzelne Landtage. M III 75, fol. 83: Dank für erhaltene Erlaubnis, dies in Kärnten und Krain tun zu dürfen.

[2] Oben S. 163 Anm. Scipio Sigismondo di Stubenbergh hat als Patron den Priester Simone Ungaro für die Kirche ernannt. „Das Volk war aber vereint mit diesem Herrn gegen den Priester, es erhob sich aufrührerisch. Klagen kamen vor den (Erz-)Herzog — ich habe das Ganze schon vor mehreren Monaten mitgeteilt.“ „Durch höchste Schlauheit“ brachte es

Es war das persönliche Eingreifen des Nuntius, das den Stubenberger, dessen Familie die Kapelle s. Maria del Monte di Gratie bei Pettau gegründet hatte, überlistete und die reichen Einkünfte der Kirche den Restaurationszwecken für das Leobener Noviziat zuführen sollte (M III 74, fol. 135: 1615, Mai 25). Gegen den bisherigen Pfründenverwalter wurde dann wegen des Konkubinates der Verlust des Benefizes auch auf kanonischem Wege ausgesprochen (l. c., fol. 141, Juni 22).

Für solche Erwerbungen im stillen Kriege war die Nuntiatur wie geschaffen, während die heimischen Prälaten des lieben Friedens willen ähnliche Versuche doch erst zweimal überlegen mußten. Doch bildete diese Seite der Tätigkeit nur einen kleinen Teil der eigentlichen Hauptarbeit in dieser Zeit.

e) Beilagen.

1.

Entwurf einer Supplik des Bernhard Walther, Kanzler in Graz, an den Papst.

1572—1576.

Cod. Vat. lat. 6786 (Miscell.), Faszikel fol. 126—130, davon 128ᵛ—130 unbeschrieben, fol. 130ᵛ: Postulationes D. Bernardi Waltheri Cancellarii excelsi Regiminis Graetii expediendae Romae apud S(anctissi)mum. Papier, ohne Wasserdruck, 28 × 22 *cm*. Links ist überall ein Rand frei gelassen, der einige Notizen von anderer Hand und mit anderer Tinte zeigt; alles andere stammt von einer einzigen Hand. Die Notizen sind keine Entscheidungen etwa des Papstes, sondern wohl nur das Gutachten eines vor der Überreichung gefragten Rechtsgelehrten. Auf dieses Stück machte mich H. Prof. Schrörs (Bonn) aufmerksam.

Quae mag(nifi)cus dominus doctor Bernardus Walterus excelsi Regiminis Gratii in Styria Cancellarius sibi a S(anctissi)mo Domino nostro propter iustas et urgentes causas concedi desiderat.

---

der Nuntius zuwege, daß diese Kapelle den Jesuiten gegeben wurde, welche dadurch bis 6000 fl. Einkünfte erhielten, wofür sie in Leoben bei 50 Jünglinge aufnehmen könnten. Der Stubenberger sei gefährlich als Mitglied eines altadeligen Geschlechtes, welcher leicht als Führer der Ketzer hätte gefährlich werden können (fol. 135, 135ᵛ). Die Jesuiten bemühen sich sehr, die Briefe aufzufinden, um doch alle verpfändeten Güter für diese Kirche einzutreiben (fol. 141). Was denn der Nuntius hier meinen mag? S. Maria del Monte di gratie kann nur das Dominikanerinnenkloster Studenitz sein, welches aber den Jesuiten überhaupt nicht übergeben wurde! Oder nahmen es diese schließlich nicht an, wie aus den Worten des P. Rektor (S. 163) geschlossen werden könnte?

Primo ut tam ipse quam alii consiliarii possint confidenter et absque conscientiae scrupulo tractare causas ecclesiasticas easque contra haereticos defendere, quando Princeps tales Regimini tractandas committit vel catholicorum consiliariorum de eis iudicium requirit.

Am Rande von anderer Hand: concedatur comissor(ium?)

Hic enim non est ecclesiasticum tribunal, ordinarius procul abest nec habet idoneum Archidiaconum et Princeps de Parochiis et ecclesiasticis beneficiis frequenter disponit sicut etiam de Monasteriis et Praelaturis.

Am R. v. and. H.: ponatur Idoneus vicarius ab archiepiscopo Salburgen. (sic!)

Ut absque conscientiae scrupulo possit expedire et subscribere literas sicut officium cancellarii postulat, etiam quando regimen aliquam causam illicitam scilicet usurariam confirmat ipso non consentiente sed repugnante. Nisi enim ille expediat et subscribat, literae nullam habent auctoritatem sive fidem, ita ut propterea vel officium deserere vel alium suum in locum substituere et sese absentare (quod non expedit) vel subscribere cogatur, ut sint autenticae literae; neque tamen ex ipsius subscriptione colligi potest eum cum aliis contractum illicitum consensisse.

Am R. v. and. H.: non potest fieri, weiter unten: Admonetur Archidux, deputetur missus (S[anctissi]mo).

Ut absque conscientiae scrupulo vel abesse a regimine (quod vix expedire videtur) vel exequi expedire et subscribere possit Principis mandata, quando contra Sacerdotum et Praelatorum graves abusus deferuntur; exempli gratia Archidiaconus huius Provinciae accusatur in excelso regimine de comisso stupro violento virgini illato, regimen accusationem ad Principem retulit, qui mandavit, ut Archidiaconus ad regimen citatus examinetur, et si crimen confiteatur aut negare non possit, arctetur domi suae, donec scribatur ordinario (qui procul hinc abest), qui deinde causam iudicet, et similes aliae causae hic sunt frequentes, veluti quando Praelati et Praepositi vel alii religiosi dilapidant bona ecclesiastica vel scandalose vivunt vel haereses fovent, in quibus domini Catholici regiminis ex commissione Principis coguntur vicem ordinarii absentis supplere, praesertim cum in hiisProvinciis pauci sint Episcopi, sed Archidiaconi non semper idonei.

Am R. v. a. H.: deputetur com(missa)rius apostolicus residens in Curia.



Quamvis ecclesiasticae personae non solum (in) Canonico sed etiam civili iure amplissima habeant privilegia, quibus a saeculari potestate exempti sunt, attamen in hisce provinciis ab immemorabili tempore haec privilegia sive immunitates non per omnia observata[a] esse, maxime in negotiis Judicialibus, in quibus ratione bonorum stabilium iurisdictioni saeculari subiecti fuerunt et sunt. Idemque servatur in causis bonorum stabilium provenientibus, ut puta, si de possessione turbata, de colonis male tractatis, de debitis contractis et similibus agatur. In contributionibus quoque publicis ad utilitatem provinciae et Principum (ex deliberatione tamen ipsorum et aliorum provincialium) sine speciali consensu suorum ordinariorum vel summi Pontificis a multis annis cum laicis contribuisse videntur. Praeterea in Monasteriis Serenissimi Principis tanquam supremi advocati plerasque dispositiones in administratione rerum temporalium iam longo tempore fecerunt; similiter etiam in parochiis et beneficiis plerunque etiam non adhibitis ordinariis. An autem haec inde originem duxerint, quod fortassis ab illo tempore, que hae Provinciae Christianam fidem susceperunt, canones in hac parte non per omnia fuerint in usu recepti, aut quod Principibus vel Provinciis istis summorum Pontificum indultis vel privilegiis antiquitus provisum fuerit: id propter longinquitatem temporis affirmari non potest. Extant tamen aliqua privilegia longo tempore ignorata et nuper in Archivis inventa, quibus Principibus istis non parva authoritas circa personas et bona ecclesiasticorum attributa apparet, sed hoc corrupto saeculo multi casus ex parte ecclesiasticorum contingunt, in quibus authoritas Principum necessaria videtur, qui tamen casus in praememoratis privilegiis sive indultis non exprimuntur. In quibus casibus si a summo Pontifice extensio praefatorum privilegiorum peteretur. forte Sanctitas sua propter varios respectus difficulter concederet nec facile omnes casus compendio sufficienter exprimi possent. Ideo non parum consultum videtur, ut Sanctitas sua confessariis tam praesentibus quam futuris, maxime qui ex societate Jesu sunt, facultatem concedat in supra scriptis et similibus casibus pro ratione temporis et aliarum circumstantiarum in foro conscientiae libere decernere et tum Principi tum etiam ipsius consiliariis consilio adesse vel etiam dispensare, ita ut propter singulos casus ad Suam Sanctitatem recurrere opus non sit.

Quod si obíícíatur supradicta negotia indistincte ab Ordinariis tractari debere, non autem a Principe, respondetur: ordinarios longe ab his locis abesse et licet Archidiaconos suos habeant, tamen videtur hos non sufficere tot negotiis occurrentibus,

[a] obscurata.

nec facile Provinciales induci posse videntur, ut patiantur iurisdictionem Principis et illorum diminui, imo turbae inde oriri possent.

Rursus si obiiciatur supradictam concessionem summi Pontificis superfluam esse, quia alias quoque praecepta divina et humana ex opitia interpretatione[a] in foro conscientiae recipiant et hoc pro facto suo ad quemlibet pertinere, respondetur: hoc periculosum videri, maxime conscientiosis tutiusque haberi, ut proprio sensui non facile innitantur, sed potius confessariorum idoneorum consilio utantur, quibus propterea in hac parte facultas a Summo Pontifice modo supradicto concedenda videretur.

Quod si obiiciatur in praedictis casibus recursum ad ordinarios loci haberi posse, respondetur: ordinarios longe ab his locis abesse, variis sine dubio negotiis occupari nec forte suis Archidiaconis in hac re absolutam facultatem daturi sunt, quin et ipsorum ordinariorum facultas non ad omnes casus sese extendere videtur.

Die Datierung dieser Supplik ergibt sich aus dem Jahre der Berufung der Jesuiten nach Graz 1572, deren Anwesenheit vorausgesetzt wird, und dem Endtermine, in welchem Bernhard Walther (der Vater der österreichischen Jurisprudenz, Luschin, Österr. Reichsgesch., S. 365) die Stellung als Cancellarius (1565 ff.) seinem Nachfolger Wolfgang Schranz einräumte (Installierung 1576, Febr. 1), um Hofkanzler des Erzherzogs Karl zu werden (nach der gedruckten Liste bei Leuchsenhoffen, Saeculum Regiminis Austriae interioris anno 1665 im Steiermärk. Landes-Archiv).

1577, Mai 10, legte der „procancellarius aulicus“ Wolfgang Schranz im Namen des Erzherzogs Karl 10 „articuli“ in Rom vor in Sachen der Reform der Klostergeistlichkeit und des Klerus, welche mit ganz ähnlichen Randnotizen von der Hand des Kardinals Morone versehen sind, wie unsere Supplik Walthers (Akten zur Reformtätigkeit Felician Ninguardas insbesondere in Bayern und Österreich 1572—1577 n. 80, herausg. v. Schellhaß, Quellen u. Forschgn. des preußischen Instituts IV, 225—233). Inhaltlich berühren sich aber die Artikel mit den Wünschen Walthers nur wenig, so in der Schilderung der Archidiakone beider Kirchenprovinzen (Artikel 9, vergl. die Weisungen Morones an die Salzburger Provinz 1576, Sept., n. 7 über die Archidiakone, Quellen etc., IV, 127) und etwa in dem Streben, neben den berufenen Organen noch landesfürstliche Delegierte für die Durchführung der Reform auch in exempten Klöstern zu erhalten (vergl. Art. 2), wie überhaupt in der Zeit der Tätigkeit Ninguardas gerade die Ordinarien mit weitgehenden Rechten über die Klöster, besonders über exempte betraut worden sind. Die Forderungen des Fürsten 1577 sind tatsächlich maßvoll. Ninguarda hatte sie wohl beeinflußt. Bemerkenswert ist, daß für die jährliche Visitation der Cisterzienser ausdrücklich ein außerhalb des Landes geborner Delegat des Generals erbeten wird (Art. 1).

Ähnliche Versuche der Grazer Regierung fanden noch mehrmals statt: Hurter, Gesch. Ferdinands II., Bd. I, Urk. XXXVIII, S. 636 f. bringt einen discursus über den kirchlichen Zustand in Steiermark, Kärnten,

---

[a] interpretationem.



Krain und der Grafschaft Görz, der die Tätigkeit der beiden Ordinarien in Salzburg und Aquileja ähnlich schildert, sich eingehend mit der ungenügenden Institution der Erzdiakonate befaßt und Ratschläge zur Besserung bringt. Ohne Datum. Doch weist es schon auf das notwendige supplierende Eintreten eines eigenen päpstlichen Nuntius und auf Pläne neuer Bistumsabgrenzungen hin: es ist späteren Ursprungs, vielleicht aus 1579/80 und enthält ein sehr weitgehendes Programm von Vollmachten, weche dem Nuntius gegeben werden sollten (alle Defekte der Diözesanverwaltung zu supplieren oder in jeder Provinz einen Bischof einzusetzen). Der Schluß: Über alles dieses scheint der Hochwürdigste D. N. Apostolicus hic existens gefragt werden zu müssen, ist doch wohl auf Ninguarda zu beziehen, der sich 1579 in Graz aufhielt (s. o. S. 111, Schuster, Fb. M. Brenner, S. 182, Loserth, Die Reformation und Gegenreformation, S. 291 ff.).

In der Supplik, in welcher Erzherzog Karl II. von Papst Sixtus V. die Einsetzung eines Klosterrates oder Geistlichen Rates erbat (1588, März 25, Loserth, Arch. f. österr. Gesch. 84, S. 373 ff., n. 21) nach dem Vorbilde des Kaisers Maximilian II. für Österreich (1567 ff.), ist die Stellung der Ordinariate noch wesentlich die alte, indem dort ausdrücklich accersito tamen semper si fieri poterit, ordinario loci vel eius vice gerente die Neuerungen geplant werden. Bekanntlich ist aus diesem Projekt nichts geworden.

Die Ausführungen des P. Rektor in Beilage 2 über die Bewertung der Ordinarien, die Zentralisationstendenz und die oben gelegentlich gestreifte Einmengung des Nuntius Paravicini in die (erz)bischöfliche Jurisdiktion — trotz des Verbotes des Konzils von Trient — zeigt das siegreiche schließliche Durchdringen der Grundgedanken der Waltherschen Supplik, deren geistige (beileibe nicht direkte) Urheber leicht zu erraten sind.

Die in der Supplik erwähnte Auffindung der Privilegien des Hauses Österreich erinnert an das Regest eines Briefes des Bischofs Stobäus von Lavant an den angeblichen Finder Max von Schrattenbach (Stoboei Epistolae, edit. II. Viennae 1758, S. 199), ohne Datum. „Siehst du nicht, wie die Fürsten nach Kirchengut lüstern sind? Außerhalb der Kirche wird er (der Fürst) genug finden, was er braucht; erst wenn dies versagt, werden die Tore der Kirche offen stehen.“ Vergl. S. 107, 110, gegen die Anwendung dieser Beurteilung auf Ferdinand aber S. 99. Das Regest ist jedoch im Briefe selbst nicht ganz enthalten. Die Datierung des Schreibens könnte immerhin bis höchstens 1579 (Rückkehr des Stobaeus vom Coll. Germ. in Rom, 1585 war Max v. Schr. Obersthofmeister) hinaufverlegt werden, da ja auch andere undatierte Briefe viele Jahre vor den sie umgebenden Briefen der Sammlung angesetzt werden müssen, wie S. 12, 25, 26, welche geschrieben sein müssen zwischen 1584 (Stobäus wird Bischof) und 1587 (März 12, Todestag des Lauretanus, des Rektors des Coll. Germ. in Rom; Steinhuber, Gesch. d. Coll. Germ. I, 179, 313.)

Ob diese Supplik oder eine etwas umgeformte dem Papst vorgelegt wurde, weiß ich nicht anzugeben. Jedenfalls begreifen wir die schwere Klage, welche der Erzbischof durch Ninguarda dem Papst vortragen ließ: Er habe (schon wieder) erfahren, daß einige weltliche Fürsten (durch unwahre Informationen ohne Wissen und zum Schaden der Bischöfe) vom Papste Privilegien erlangt hätten, was er nicht für möglich halte, da daraus ein nur noch größerer Ruin der Kirche folgen müsse (1577, August 17). Schellhaß, in den Quellen und Forschungen, V, 54. 55. Vergl. besonders ibid. I, 236 (1576).

2.

Vorberatung über die Gründung eigener Bistümer in Graz und Admont. 1614, Nov. 2.

Bibl. Chigi, Rom, Ms. M III 74, fol. 72ᵛ, 73.

Il 2°. punto, se coll' occasione della Abbatia si ricca vacata et ampla di territorio si debba non piacendo il primo partito[1] pensare al modo di fundare il Vescovato in Gratz et un altro nell' istessa residenza d' Admont, della quale non è incapace per quella cognitione, che di lui ho e sento da altri, essendo quasi tutta la Carinthia senza Vescovo, e però è anco la più infetta provincia d' heresie, che S. A. habbia: potendosi ciò fare commodamente con lasciare l' Abbatia nel suo primo stato e convertendo solo gli avanzi degli Abbati passati nella fondatione di questi Vescovati, stante mass(im)i[a] la propositione degli Abbati, che per gli sopr(adetti) avanzi non intendono sottoporsi a magg(iori) oblighi di quelli, che furono imposti nella fundatione.

La maggior parte de voti ha inclinato a quell' opinione, che hanno persuaso li fini privati (e per dirlo più propriamente) politici, poichè il primo partito facilmente è caduto non havendo il Preposito di Stanz col suo ufficio di Presidente di S. A. nella Camera superiore, che vuol dir maggior domo supremo, dato soddisfatto alla corte, li primarii della quale li sono contrarii.

E per gettar a terra in generale col 2°. ogni altro partito e concetto non volendosi dalli Giesuiti assolutamente Vescovo in Gratz per havere manco superiori che sia possibile, si sono serviti di queste e simili ragioni: Che il multiplicare Vescovi è un confondergli fra di loro — che sono a sofficienza questi che vi sono — che basta a conservare et accrescere la Religione con fondare Collegii della Compagnia, li quali fanno et oprano assai — che se in Gratz fosse Vescovo, la Compagnia perderebbe quel autorità, che se gli deve per tanto meglio essercitare le sue operationi potendosi dubitare, che non sempre li Vescovi se l' intenderiano bene con quella.

Autori de si fatti opinioni sono stati li tre ultimi nominati Giesuiti,[2] e più di tutti il Rettore, il quale nelle sue actioni procede con assai apparente politica. Mons. de Gurkh geloso,

---

[a] sic!

[1] Gründung des Bist. Graz nach dem Vorschlage des Propstes in Stainz.

[2] P. Rector, P. Marzell u. P. Decker.

che altro Prelato non gli occupi quelli honori, che hora gode presso S. A., con assai vario ragionamento non si è dichiarato per non offendere il P. Villerio et per lasciare superiori li tre voti conformi. Il Rettore senz'altre ragioni ha rifiutato l'un e l'altro partito proponendo, che meglio saria, che S. A. della propria borsa erigesse il Vescovato in Gratz volendolo.

A tutti questi è stato contrario il P. Villario offerendosi di far apparire in scritto tutte le loro ragioni di nissun momento, il quale Padre è stato seguitato dalla pietà e religiosa prudenza de Cancelliere, le cui ragioni sono state: Accrescere con maggior numero de Prelati la grandezza della Chiesa in questi paesi (è) facilitare li me(z)i per spiantar l'heresia — Augmentare il numero d'Ecclesiastici al Principe delli quali volontieri si serve ne' suoi principali magistrati, dove indignamente alt(r)e volte sono astretti comparire Ecclesiastici avanti laici e laici in buona parte heretici (eccetuando però il Reggimento et il Consiglio segreto). Ultimo perchè nelle Diete la parte de Catholici si faccia maggiore di quella degli heretici per poter fare risoluto, che conservino e non distrughino la Religione christiana introdotta in questi paesi dalla singolari pietà di S. A. si può dire miraculosamente.

Il P. Villerio nel riferirmi questo discorso deplorava gli errori più de suoi che degli altri dispiacendogli d'esser in età si ben robusta ottuagenaria ridotto a disputare di cosa tanto certa quanto pia e drizzata al Servitio di Dio et del Suo Principe in consequenza e per non lasciare ogni Diligenza a lui possibile, sub(it)o mandò al Cancelliere un Memorialetto, del quale havendo potuto haver copia verrà inclusa con un altra copia di littera scrittagli, perchè V. SS. habbia tutta quell'informatione, che in tal negotio posso darle.

Questa mattina[1] poi tutto ciò è stato rifer(i)to in Consiglio secreto, dove Mons. de Gurgh ha più liberamente contrariato e S. A. ha risoluto, che si vada differendo l'erettione del Vescovato in Gratz e venendo il Breve chiesto a nostro Signore con le antecedenti[2] si procuri, che li monaci faccino la Postulatione in persona dell'Abbate Falbio avvisato[3] e d'altro del quale ci sia buona relatione.

Ciò me ha detto oggi il S. Cancelliere aulico pregandomi, come ha fatto il P. Villerio, che tutto tenga in me, tanto più havendomene a parlare S. A., alla qual io non muoverò parola

[1] Der Bericht ist v. 3. Nov., wie auf dem Rande oben bemerkt ist.
[2] Im Bericht v. 29. Okt. (fol. 70).
[3] Ber. v. 20. Okt. s. v.



e parlandomene commenderò, che non s'alteri il solito dell'Abbatia, perchè sin da principio ho giudicato e rappresentato ancora qui il negotio più difficile; ma non potrò già laudare le raggioni addotte per escludere l'erettione del Vescovato col primo partito da quelli, che più doveriano desiderare, che li Prelati si moltiplicassero. E perciò in tal proposito non ho voluto tacere alcun part(icula)re. Nemeno la qualità delle persone parendomi, che da questo scrutinio si possi temere, che le cose della Religione non sieno per passare sì bene, come sin hora quando mancasse il P. Villerio, il quale v'assiste vigilantemente et altretanto lo aiuta.

Però dobbiamo pregare il Signore, che ci conservi questo buon vecchio.

3.

Zur Admonter Abtwahl. 1614, Nov. 8, nachmittags.

Bibl. Chigi, Ms. M III 74, fol. 74.

Intorno all' Abbatia d'Admont.

Hoggi dopo haver cantato Vespere mi si è accostato il S. Barone[1] per riferirme la risolutione fatta questa mattina in Consiglio da S. A., che non sì cura alterare lo stato della abbatia d'Admont, ma sì bene che sia visitata da me col Breve chiesto con le antecedenti, il quale sarà molto al proposito per resistere alla Postulatione, acciò cada in soggetto degno e per obligar il futuro abbate a tenere quantità de monaci proportionata all'entrata e che haven(do) lasciato l'Abbate morto tanta somma de denari in diversi crediti si compiaccia N. S. applicarne una buona parte (accennandomi di 50.000 fiorini incirca) al Novitiato di Loyben e 20.000 per fabricare due conventi de Capuci(ni) già desegnati nel pensiero di S. A. a Pettovia et in un altro luogo, che non mi ricordo il nome ne'confini d'It(alia), del che me ha pregato in nome di S. A. assai, che voglia supplicarne S. B(eatitudi)ne, alla quale ricorrerà par tal gratia il S. Pico havendo ordinato S. A. come istesso[a] Barone me ha detto che se gliene scriva in conformità. Jo ho risposto che il pensiero è tanto e buono, ma che non suole N. S. fare simili gratie ch'io sappia. Al che ha repplicato il S. Barone, che altre volte N. S. al morto Abbate ha mandato Breve,

---

[a] Ms. ito.
[1] D. i. der Eggenberger.

perchè deve alli Giesuiti 10.000 fiorini (pagare) come fece[1] e che molto più opera S. A. adesso da S. S(anti)tà in questa vacanza con la commodità di tanti crediti.

In das Kolleg von Leoben, wo ihnen der Herzog einen schönen Palast schenkte, müssen sogar die Jünglinge von Brünn in Mähren kommen, um zu studieren. Als ich nach St. Lambrecht reiste, sah ich es. Drei Priester sind dort. Auch die Konvente der Kapuziner sind in diesem Lande sehr nützlich. Jetzt beginnt man zwei (neue zu errichten): in Cormons und in Triest. Die Häretiker selbst erbauen sich an ihrem Lebenswandel und sie verlangen nach ihnen. Ich bin gut über sie unterrichtet; der Pater (Guardian) ihres Konventes ist häufig bei mir. Per queste ragioni io non posso se non approvare il desiderio di S. A. tanto più, che li Prov(in)ci(ali) di Carinthia hanno qualche pensiero di prohibire a questi Abbati, che non possino più comprare stabili nella loro provincia. Jo ho replicato che quando sentesse altro sarebbe mio debito oppormi per diffesa della libertà ecclesiastica.

Und wenn Seine Heiligkeit wenigstens zum Teil Seiner Hoheit nachgeben sollte, bringe ich die Notwendigkeit in Erinnerung, das Haus der Nuntiatur zu vollenden, wofür 6000 fl. genügen würden, damit dieses Haus auch jenen Glanz erhalte, der bei längerem Aufenthalte geziemend ist.[2] Con includere un foglio di cifra a V. SS. etc. li 3. Nov. Cifra: Per arciduca Leopoldo non si parla più nemmeno che commendare questa Abbatia per altri se non in caso del (che il) arcivescovo di Salzburg tentasse questa gratia per suoi adherenti.

---

[1] Das dies im päpstlichen Auftrage geschehen sei, war bisher unbekannt.

[2] Über die Residenz der Nuntien in Graz vgl. den gleichnamigen Aufsatz Starzers i. d Mitt. d. hist. Ver. f. Steiermark XLI, S. 117—125 Demnach lag das 1613, Aug., um 2.522 fl. vom Stainzer Propst erworbene Gebäude gegenüber der erzherzoglichen Burg in buono sito eminente et allegro. In den Berichten aus Anfang März 1614 ist von der Verlegung der Residenz die Rede; der Erzherzog wünsche, daß der Nuntius in seiner Nähe sei (fol. 18v, 17v). Unser Registerband nennt einmal den Baron Mörsberg einen Nachbar (f. 187), dessen Haus (nach einer frdl. Mitteilung Dr. Kappers) auf der Nordseite der jetzigen Hofgasse lag, und schildert die Lage des Palastes mit folgenden Worten: Questa casa . . . . all' incontro del Convento de' Patri Capuccini e sotto il castello nel miglior sito et aere di Gratz (M III 75, f. 111). Zu den 2.278 fl., welche die Prälaten beisteuerten (s. auch Starzer), habe er noch 1.826 fl. erhalten; die Fassade, der sehr bequeme und für diese Gegenden vornehme Empfangssalon mit Wohnungen für seine Hausgenossen ober- und unterhalb sowie ein sehr großer Keller habe schon

4.

Bericht über Falbs Wahl. Inventar über den Nachlaß des Abtes Hofmann.

1614, Dez. 15.

Bibl. Chigi, Ms. M III 74, fol. 87^{v}, 88.

Alle 7 doppo la messa dello Spirito santo li monaci prontamente concorsero nella persona dell' Abbate Falbio in Austria, al quale sub quinto qua l'avviso fu spedito staffetta. Particolare di questa elettione non posso dire a V. S., perchè la lettera delli commissionari di S. A. è di 3 righe solamente et appunto S. A. me la mostrò con qualche ammiratione; nel che io dissi, che se li ministri in Italia fossero cosi ristretti. presto sariano mutati, et in ciò S. A. ha conservato, che la diligenza degl' Italiani non habbia paragone. Jo me son rallegrato con S. A. assai, perchè della qualità di questo Prelato se ne spera gran servitio di Dio non solo nell' Abbatia ma ancora nella provincia di Stiria, perchè S. A. inclina a servirsene presto. E come nelle Diete d' Austria dicono che sia stato assai contrario alle pretensioni degli Heretici, così si spera che farà in queste di Stiria, nelle quali ha il 2^{0}. loco, perchè il Vescovo di Secovia solo gli precede; ne questo pretende adesso ritrovarvisi resta egli il primo[1] punto d'assai consideratione. In tal proposito ho diffusamente rappresentato a. S. A., quanto doveria premere nel' erettione di questo Vescovato con l' occasione di questa Abbatia, che promovendolo si potria havere il suo consenso di dismembrare parte de beni dell' Abbatia, che sono in questo contorno per due punti particulari, per havere più Prelati ecclesiastici nelle Diete da contrapesare la possanza degli heretici e perchè S. A. si potrà servire di questo Prelato

---

mehr als 699 car(le)ni (?) gekostet. Zur Vollendung habe der Abt von St. Lambrecht „zu seinem geringen eigenen Nutzen" Zahlungen zu leisten versprochen, über die gleichzeitig die Rechnung nach Rom geschickt wird, um „auch diesen Abt bezahlen zu können" (ibid. 1617, Febr. 20 u. fol. 119). Die gewünschten 7000 fl. von Admont (s. u.) scheinen also nicht gekommen zu sein. Was Starzer anführt und hier unten vollständiger gebracht wird über diese Summe, war erst der Gedanke, sie zu erwerben.

[1] Kurz vorher war berichtet worden (f. 86, Dez. 1), daß der Seckauer Bischof in seiner Residenz bei Leibnitz sich infolge des Alters, der Fettleibigkeit und anderer Übel nicht mehr vom Bette erheben könne und daß er als „Vikar des Erzbischofs in Gurk" den Bischof von Laibach substituiert habe. Vikar des Erzb. v. Steiermark und Kärnten wird derselbe auch f. 102 genannt.

senzo levarlo di Residenza, come hora segue di due Gurgh et Lubiana. S. A. ha gradito il discorso e non è stata mala far questa passata, perchè son sicuro da alcune risposte da che ci farà consideratione.

Fol. 89^{v}. 1614, Dez. 18.

Il P. Abbate di Runa Cisterc., che andò per commissario di S. A. all' Abbatia di Admont essen(do) tornato e stato hoggi da me e riferisce quanto dirò a V. S. qui sotto . . . Che un giorno doppo li Commissarii di S. A. arrivarono la quale di Mons. Arcivescovo; il primo è stato un suo canonico Barone di Gratz (Schrattenbach) et il 2^{0}. un semplice Dottore in Theologia. Questi sentendo che S. A. desiderava (che) fosse eletto uno del monasterio in Abbate, quando ci fosse soggetto idoneo, esaminarono li monaci e tutti per la loro incapacità furono esclusi dalla voce passiva, anzi due furono sospesi dalla Cura d' anime. E però tutto il numero de monaci (è) 6 Sacerdoti e quattro Chierici.[1] Fatto ciò intimarono l' hora per elettione dichiarandosi, che non propo(ngh)iano in nome di Mons. Arcivescovo alcuno, ma sì bene che Mons. Arcivescovo non haveria confermata l' elettione, se non di soggetto meritevole. Perilchè li Commissarii di S. A. pratticarono co li Monaci a favore dell' Abbate Falbio eletto e facile fu persuadergli. perchè gli trovarono sprovisti de consiglio in maniera tale che l' elettione seguì con molta quiete e prima di publicarla li Commissarii di Mons. Arcivescovo introdussero questi di S. A. per haverne il loro assenso per termine però di civiltà.

Fatta la publicatione si misero questi Commissarii unitamente a far l' Inventario delli denari crediti agenti e cose migliori nel convento. Nella Camera dell' Abbate morto in contanti hanno trovato 14.000 fiorini et in crediti la maggior parte con interesse all' usanza di qui circa 150.000 fiorini in argenti per più. di 4600 botte di vino e quantità infinita di grano. Alli 8 del corrente spedirono coll' avviso corrente all' Abbate Falbio, dal quale ancora non è risposta e però tanto più si dubita, che S. M. non vorrà lasciarlo partire e che meno egli se ne curi per più raggioni che adducono; et in particolare, perchè vacando un Abbadia in Austria assai migliore di questa d' Admont,

[1] Das wäre wieder eine neue Zahl! Doch vgl. oben S. 184_1; über den Berichterstatter selbst und sein Verhältnis der „Ergebenheit" zum Nuntius S. 165. Diesmal ist es wirklich schwer, die Glaubwürdigkeit in Frage zu stellen, aber es muß doch sein!



essendo quell' Abbate decrepito pretende di esserne eletto e che questa sia opinione v(erisimi)le. Altra certezza non ho intorno a ciò.

Fol. 116^v. 1615, März 30.

Der Nachlaß des verstorbenen Abtes bestand:

In eredità essegibili 122,544 fiorini, tra quali si comprendono li 45.000, che erano in questa Casa Provinciale hora restando a 20. 24.000, welche der Abt erhalten sollte von Albertinelli, mercante in Graz, der Bürgschaft geleistet hatte für Schulden des Hofes, 12.000, welche mit Zinsen an den Erzbischof gegeben worden waren u. a. kleinere Summen. Außerdem 33.839 crediti, ma per metà (non?) essegibili, essendo molti sudditi inhabili a sodisfare la portione loro compitamente. In contanti wurden gefunden 14.429 fl. Im Keller 574 piene botte, im Speicher so viel Getreide, daß den Kommissären die Zeit fehlte, um es zu messen. Die Anzahl der Pferde und der anderen großen und kleinen Haustiere wolle er hier nicht aufzählen.

5.

Die Abtwahl vom 27. Juli 1615.

1615, August 3.

Bibl. Chigi, Ms. M III 74, fol. 155^v.

Habbiamo finalmente il nuovo Abbate d'Admont appunto com' io ho sempre dubitato, ma possiamo ringratiar il Signore, che sia manco male di quello (che) potevano li monaci fare, poichè conoscendosi loro in quel convento inhabili, come furono già da Mons. Arcivescovo dichiarati, hanno eletto alli 27. (sic!) passato il P. Matthia Breininger del medesimo ordine di S. B., Monaco dell' Abbatia di S. Lamberto, alla qualle concorse quando si fece l'elettione del presente Abbate, et io havendolo esaminato quando fui là, lo giudicò più atto al governo del detto Abbate; perchè se ben è giovine, ha però assai intelligenza de lettere et attitudine alli negoti. Resta però di desiderare, che hora applichi questa sua vivacità in bene. E nato in Bohemia[a] di bassissima conditione essendo capitato qua putto[b] a studiare mendicando come infiniti ne sono sempre a questi scuoli de Giesuiti, m(anda)ti di loro se ne fanno religiosi per havere il pane in vita. Quando

[a] Durchgestrichen: nella Germania alli confini della Fiandra.
[b] Als kleiner Knabe?

S. A. mi diede l'avviso conobbi, che effetualmente non si era premuto per il s. D. Matthia, appunto come . . . sempre ha dubitato il P. Villario, il quale teme, che Mons. Cles(elio) restarà mal contento di ciò e che sarà a S. A. di dísservítio, come liberamente all' A. S. ha detto.

Ancora non sono tornati di là li Commissarii di S. A., però intorno a ciò non ho potuto penetrar altro havendo essi scritto l' elettione semplicemente. Ben dico a V. SS. che io non promoverò il negotio dell' applicatione delli 50.000 fiorini, se da S. A. non sia solecitato, alla qualle lasciarò il pensiere di facilitare l' esecutione d' essa per conformarmi con gli ordini di V. SS. sopra ciò. Per visitar dett' Abbatia già scrissi, che il Breve inviatomi non era al proposito essendo necessario un più amplo, ma perchè farla prima dell' invernata sempre si potria scusare l' Abbate, che como nuovo non sia ancora informato di quelli negotii ne possa essere incolpato d' alcuna negligenza sarei di parere, che si differisse questi atti sin dopo Pasqua. Intanto si vederà come questo Abbate s' incaminarà e s' intenderà qualch' altra particularità; ne io lasciarò venendo egli in qua come credo di trattar seco et di tutto darò conto a. V. SS. alle quale etc. 3. Ag(osto) 1615.

III.

Päpstliche Konsistorialakten 1480—1487.

War der Informativprozeß an der päpstlichen Kurie oder außerhalb derselben (wie oben I) über eine zur bischöflichen oder zur Abtwürde einer exemten Abtei erwählten Persönlichkeit aufgenommen worden, so mußte derselbe im päpstlichen Konsistorium über Vorschlag eines Kardinals rekognosziert werden, worauf die Proponierung der vakanten Kirche für diese Person im geheimen Konsistorium durch denselben Kardinal erfolgte. Das war der Akt der Praekonisation. Erfolgte kein Widerspruch, so erfolgte die propositio und confirmatio durch den Papst.[1]

---

[1] Bangen, die römische Kurie, Münster, 1854, S. 74 ff.; Philipps, Kirchenrecht, VI, 288; Hinschius, System des Kirchenrechts, II, 672 bis 674, § 131; Palaeotti, De sacri consistorii consultationibus, Rom, 1592; fünf einschlägige Gelegenheitsschriften von Lutterbeck (1850) erwähnt Hinschius l. c. Die wichtigsten Bestimmungen über diese Informativprozesse sind oben zu I erwähnt.

Diese wichtigen Handlungen wurden selbstverständlich mit notariell beglaubigten Protokollen in giltige Rechtsurkunden gekleidet. Die an solchen feierlichen Aktionen zunächst interessierten Kardinäle, der Kämmerer und der Vizekanzler, sorgten ihrerseits für die Eintragung derselben in die über die Konsistorien offiziell geführten Bücher, wodurch zwei parallele Serien von Protocollorum libri entstanden, welche den wichtigsten Bestand des heute noch wenig ausgebeuteten päpstlichen Konsistorialarchives bilden. Die unten gebrachten Beispiele gehören zumeist dieser Gruppe von Konsistorialakten an, welche ja auch zu den allerwichtigsten Funktionen der päpstlichen Konsistorien gehören. Sie sind deshalb auch vorzugsweise in den zahlreichen Kopien[1] kurz oder

[1] Solche existieren in vielen Bibliotheken Roms. Bei einigen machte schon Dudik in seinem Iter Romanum I (1885) auf diese Bestände aufmerksam. Für das Archivio di stato vergl. Finke, Forschungen zur westfälischen Gesch. in röm. Arch. und Bibl. in Zeitschr. f. vaterländ. Gesch. (Westfalens) XLIV, S. 115/6. Zu den zahlreichen Originalcodices des Vatikans, die Pastor behandelt (Gesch.der Päpste, 3. Aufl. I, Anhang n. 16, S. 794—798; sie sind 1892 in einen anderen Saal übertragen und teilweise anders geordnet worden, ibid. Anm. S. 795/6), Korzeniowski eingehend gruppiert und für Polen (1887) verwertet (Analecta Romana, Excerpta ex libris manu scriptis Archivi Consist. Romani 1409—1590 in den Scriptores rer. Polon. XV), auch Ehrle für das Archiv der päpstlichen Zeremonienmeister berührt (Arch. f. Lit. u. Kirchengesch. 1889, V, 597), hat Korzeniowski auch die in den Bibl. Barberini (81 Bände) und Corsini (19 Handschriften) verwahrten Originalbände sowie Kopien der Acta consistorialia, Decreta consistorialia, Memorabilia rerum consistorialium für die Zeit bis zum Beginne des 17. Jahrh. namhaft gemacht. Zu letzteren vorzugsweise bringe ich hier aus der Bibl. Barberini, die übrigens neuestens in den Besitz des Vatikans übergegangen ist und in der Aufstellung vielleicht einige Änderungen erleiden dürfte, folgende Nachträge:

Bibl. Barberini, Mss. (zumeizt nur Regesten enthaltend):

XXXVI. 8: Acta et decreta consist. notabiliora (vergl. XXXVI. 6 bei Korzeniowski, S. 54).
XXXVI. 11: Acta consist. 1561—1584.
(XXXIII. 147: Excerpta ex hist. Rom. Pont.)
XVI. 37: 1565, Mai 18.
XXXIII. 58: 1605, Dez. 12, bis 1626, Sept. 26.
XXXIII. 166: Index actorum consist. saeculi XVII.
XXXV. 82: Acta varia consist. et congregationis ceremoniarum.
XXXV. 82 (sic!): Nonnulla consist. decreta Julii III., Pauli IV., Pii IV., V., Gregorii XIII., XIV., Innocentii IX. (1550—1591).
XXXV. 99: Nonnulla acta originalia in consistorio Urbani VIII., Innoc. X.. Clementis X. (1623—1676).
XXXVI. 23: Acta consist. 1623, Sept. 27, bis 1643, Juli 13.
XXXVI. 25: idem 1655—1665.
XXXVI. 62: idem 1644, Okt. 17, bis 1654, Dez. 7.
XXXVI. 58: idem 1655—1660.
XXXVI. 59: idem 1661—1667.
XXXVI. 26: idem 1666—1668.

ausführlicher exzerpiert und gewähren mindestens das Datum der Provision, welches dann auch in der darüber ausgefertigten Bulle festgehalten wurde.

In den päpstlichen Konsistorien wurden aber noch viele andere Angelegenheiten beraten und Aktionen vorgenommen, zum Teil von eminenter Wichtigkeit. Sie bildeten gleichsam die Senatssitzungen zur vornehmsten Repräsentation der Kirche, deren Beschlüsse im Namen des Papstes gefaßt wurden.[1] Das geheime Konsistorium (consist. ordinarium) beschäftigt sich mit der Kreation der Kardinäle mit Ausnahme jener, welche der Papst in petto ernennt; mit der Verleihung von Bistümern, des Palliums, gewisser exemter Abteien. Materielle und personale Änderungen in den Diözesen, demnach auch Translationen, Resignationen u. a. der Bischöfe, gehören, wie die Absendung eines legatus a latere zu seinem Ressort. Auch die Errichtung neuer Bistümer ging vom Konsistorium aus.[2]

Das Consistorium extraordinare galt den Heilig- und Seligsprechungen sowie dem feierlichen Empfange auswärtiger Monarchen und ihrer Gesandten.

Im Konsistorium wurden ferner außerordentliche und für die Kirche wichtige Ereignisse, wie Konkordate, Friedenschlüsse, Bündnisse, Kriegserklärungen, Verhängung von Kirchenstrafen über Fürsten u. a. mitgeteilt durch Allokutionen der Päpste.

XXXVI. 65, 24, 27 bis 41: 1650—1700.
XXXVI. 42—57: 1700 ff.
XL. 16: von Ughelli gesammelt.

Das vom preußischen hist. Institut verfaßte Inventar des nun auch im Vatikan befindlichen Archivio Borghese weist auch in diesem Fonde Konsistorialakten auf; ich notierte gelegentlich aus Serie I: 82, 83 (1566—1605); 210—214 (1570—1595); 307 (Excerpte, 1570—1595); 553 (Konsist.-Akten 1605—1621); 619 (idem, 1498—1620); 798 (idem, Aufzeichnungen); 859 (1498—1644).

Außerhalb Roms finden sich Konsistorialakten in vielen anderen Bibliotheken Italiens (Florenz, Bologna, Pistoja), auch in Toledo, Paris und in Wien (vergl. Pastor a. a. O., für letzteres Starzer im Arch. f. Gesch. u. Topogr. [Kärntens] XVII, 62).

[1] Ich folge hier Korzeniowski im Bulletin international de l'académie des sciences de Cracovie, année 1890, p. 155 ff., im Auszug auch bei Abbé A. Cauchie, De la création d'une École belge a Rome (Congrès archéologique et historique de Tournai en 1895, Tournai, Casterman, 1896) S. 39—42; es ist auch enthalten in Bangen, die römische Kurie, S. 74—83.

[2] Ehses, Aus den Konsistorialakten d. J. 1530—1534, Römische Quartalschr. VI (1892), S. 220 ff. Eingehender behandelt diese Konsistorien für die Zeit vom 11. Jahrhundert bis 1303: Sägmüller, Die Tätigkeit und Stellung der Kardinäle bis P. Bonifaz VIII. (1896), S. 46 bis 146.



Wie daher diese Akten wichtige Aufschlüsse enthalten und Datum, Namen der beteiligten Personen, sogar die Wahl- und Todestage, die Abreise und Ankunft von Päpsten und Kardinälen genau wiedergeben, ist wiederholt schon betont und in zahlreichen Werken ausgenützt worden.[1]

Uns interessiert hier zuerst die provinzialgeschichtliche Ausbeute, welche aus den Konsistorialakten zu hoffen ist; da ist zu den obigen Ausführungen allgemeinerer Natur noch einiges nachzutragen. Im geheimen Konsistorium wurden außer den Beschlüssen über Verwaltung und Neuerrichtung von Bistümern und Erzbistümern auch solche über Dismembrationen und Vereinigungen derselben gefaßt.[2] Die Weihbischöfe und Koadjutoren im allgemeinen wurden im ordentlichen Konsistorium proponiert;[3] selbst finanzielle Beschlüsse über die Bitten um Ermäßigung des servitium commune für Konsistorialpfründen[4] und die Überprüfung der Prälatenwahlen sowie der schon erwähnten Informationen über die zu Promovierenden wurden in den mit dem Konsistorium in Verbindung stehenden Kongregationen beraten und ihre Beschlüsse den Konsistorien vorgelegt.

---

[1] Ich nenne in erster Linie Pastors Gesch. d. Päpste, Korzeniowski und Eubel, Hierarchia catholica medii aevi II (1901), vorzugsweise Appendix I (annotationes) S. 27—66; ferner außer den bei Pastor angeführten Arbeiten (Repertorium Germanicum I, S. L.; Brady, The Episcopal Succession in England, Scotland and Ireland 1400-1875 [Rom 1876]; Bartolini, Alcuni atti consistoriali di Clemente X. [Nozze Altieri-Rocca-Saporti, Rom, 1878]; Calenzio, Metropol. ecclesiae Neapolit. provisiones consistoriales [Rom, 1878]; Lämmer, Analecta Romana [1861], derselbe, Zur Kirchengesch. d. 16. u. 17. Jahrh. [1863]) noch Schrader, Päpstl. Bestätigung der Wahlen Paderborner Bischöfe 1463—1786 in Zeitsch. f. vaterl. Gesch. (Westfalens) LVI (1898), 2. Abt., S. 17 ff.; Eubel in der Röm. Quartalschr. XIII, 285 ff.; Kirsch, ebenda, XIV, 120 ff.; (Ehses und Finke s. o.); Tacchi-Venturini, Diario concistoriale di G. A. Santori cardinale di S. Severina (Studi e Documenti di Stor. e Dir. 1902, 3/5, p. 297—317), sowie Pallavicino, Istoria del concilio di Trento, Raynaldus, Annales eccles., die Bearbeiter der Nuntiaturberichte aus Deutschland, I. bis IV. Abtlg. (vergl. bes. I, 1, S. XXIII/IV) und Quellen und Forschgn., herausgegeben von der Goerres-Gesellsch. I, IV., VI, VII. Für Codices, die Korzeniowski nicht verzeichnet, sei bes. auf Eubel, Ehses, Brady (S. XVII) und Finke aufmerksam gemacht.

[2] Vergl. das Decretum s. Congregationis Consistorialis über die Aufteilung der alten Salzburger Diözese vom 26. März 1787 im Personalstand d. Erzbist. Salzburg, 1858, Anhang, S. 8—19, und Ehses, Röm. Quartalschr., VI, S. 220 ff.

[3] Bangen, d. röm. Kurie, S. 79.

[4] Das sind Pfründen, Bistümer, Abteien oder Propsteien, deren jährliches Einkommen über 200 Goldgulden betrug. Über Versuche um



Wie Beilage 1 zeigt, war zur Entscheidung über die Beibehaltung von Pfründen neben dem bischöflichen Amte auch ein Konsistorialakt notwendig.[1] So bietet denn dieser Fond reiches Material zur Geschichte selbst der entlegensten Teile der Welt.[2] Wie die folgende Auswahl aus einem dieser Bände zeigt, sind die über Promotionen geführten Akten nicht einmal die wertvollsten, denn ihr Inhalt deckt sich im allgemeinen mit dem der Provisionsbullen; wo diese bekannt sind, werden die Konsistorialakten nur in einzelnen Fällen neues zutage bringen. Auch hierin werden unsere Auszüge zur Orientierung beitragen.

Der Cod. Vat. lat. 3478 (378 Fol., Pergament) umfaßt die Zeit vom 14. April 1480 bis 4. Juli 1487. Am Titelblatt steht: Antonii Car. Cardinalis munus bibliothecae ex testamento. Ant. Caraffa wurde unter Papst Pius V. zum Kardinal erhoben. Ein Wappen ebenda zeigt drei silberne Querbalken auf rotem Felde. Die Konsistorialpfründe, die vergeben wird, ist stets am Rande eigens ausgehoben.[3] Der Band gehörte zur Serie, welche vom Vizekanzler geführt wurde. Als solcher zeichnet sich meist am Schlusse der einzelnen Stücke: R. Episcopus Portuen. Cardinalis Valentin. S. R. E. Vicecancellarius, d. i. Rodericus (de Borja, später Papst Alexander VI.), Kardinalbischof von Porto (1476—1492), der auch das im 15. Jahrh. im ausschließlichen Besitze seiner Familie befindliche Erzbistum (vor 1458 Bistum) Valencia 1458—1492 administrierte.

Korzeniowski konstatiert in der Konsistorialaktenserie der Camerarii Lücken von 1434—88 (1504—28, 1550—58, 1584—97) und in der der Vizekanzler solche bis 1497

Servitienermäßigungen vergl. Dr. Pfisters Reise nach Rom (f. Bisch. Moriz v. Freising, 1559—1560), herausg. v. Zahn, Steiermärk. Geschichtsblätter, I (1880), S. 15 ff.; Starzer, Blätter d. Ver. f. Landeskunde v. Niederösterreich, 1891, S. 140 zu Melk (1530, Mai 18) und auch Mayr-Adlwang, Über Expensenberechnungen für päpstl. Provisionsbullen des 15. Jahrh., Mitteilungen d. Inst. f. öst. Gesch., XVII, 71 ff.; P. M. Baumgartner, Untersuchungen u. Urk. z. camera collegii cardinalium (1898), wo nach meiner Erinnerung nähere urkundliche Angaben über diese Sache zu finden sind, ist mir leider dermalen unzugänglich.

[1] Vergl. Bangen, a. a. O., S. 85 (6).

[2] Finke z. B. notiert für die Jahre 1573/74 aus einem solchen Konsistorialaktenband des röm. Staatsarchivs für Passau 54, für Trient 5, für Wien 39, für Prag 15 Folien Text. Zeitschr. f. vaterl. Gesch. (Westfalens) XLV, S. 116.

[3] Freilich manchmal irrig, wie unten zu n. 4. Der Kodex ist nicht mehr unbekannt; ihn erwähnt z. B. Mayr-Adlwang, Mitt. d. Inst. f. öst. Gesch. XVII, 72.

(1500—16, 1532—34, 1556—58). Demnach füllt unser Kodex einige Jahre für jene Materie aus, welche in den hier mitgeteilten Stücken behandelt wird.

Folgende Stücke betreffen die Ostalpenländer:

1. 1480, Dez. 4: Augustinus de Obrenalip[1] monachus ... Milicen. (sic!) Patavien. dioec. ... expresse professus ... sacerdos ... etatis legitime ... legitimo matrimonio procreatus (post mortem Ludovici de Crems) confirmatur et providetur (eidem de dicto monasterio). Fol. 27ᵛ.

2. 1481, Dez. 10: Für Matthias Bischof von Seckau, vollständig unten Beilage 1.

3. 1482, April 20: Melchior von Meckau (prepositus Magdeburgensis et canonicus Brixinen. scriptor litterarum apostolicarum[2] in coadjutorem Georgii episcopi Brixinen. promovetur). Fol. 69ᵛ.

4. 1483, Sept. 24: Abtwechsel in Melk, vollst. in Beilage 2.

5., 6. 1484, Dez. 20: Koadjutoren- und Bischofswechsel für Wien, Salzburg und Gran, vollst. in Beilage 3, 4.

7. 1486, Febr. 15: Bestätigung Friedr. Graf v. Öttingen als Bischof von Passau. Beilage 5.

8. 1486, Juni 9: Für den Bischof v. Triest Achacius. Beilage 6.

---

[1] Augustin von Obernalp, Abt von Melk 1480—1483; vgl. unten Beilage 2 und Anmerkung. Abt Ludwig II. Schanzler von Krems, war am 15. Sept. 1480 gestorben. Über Augustins Wahl, die Gesandtschaften und Urkunden bei dieser Gelegenheit handelt ausführlich Keiblinger, Gesch. d. Ben.-Stiftes Melk, I, 659 ff. und 1128—1131. Die Konfirmationsbulle ist bei Schramb, Chron. Mellicense 506, und Hueber, Austria ex archivis Mellicensibus 147 gedruckt; über seine Bestätigung und Servitienzahlung siehe auch Starzer, Blätter d. Ver. f. Lk. v. N.-Öst. 1894, S. 481.

[2] Eubel, Hierarchia cath. m. a. II, 125, Sinnacher, Beitr. z. Gesch. der bischöfl. Kirche zu Säben und Brixen in Tirol VI und VII, Pastor, Gesch. d. Päpste, III (2. Aufl.), S. 466, 865—868; meine Studien zum Bruderschaftsbuch der Anima in Rom (Röm. Quartalschr. Ergbd. XII) S. 129, n. 89, und Nagl ibid. S. 27, wo auch andere aus seinen zahlreichen Würden und Pfründen aufgezählt werden, so war er auch Pfarrer von Irschen in Kärnten, 1489—1503 Bisch. v. Brixen, 1503—1509 Kardinal u. a.



Beilage 1.

Matthias Scheit wird nach der Resignation des Joh. Serlinger ohne Präjudiz der Privilegien der Salzburger Kirche zum Bischof v. Seckau ernannt mit Belassung seiner bisherigen Benefizien.

Reverendissime domine. Hodie die lune[1] decima mensis Decembris sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Sixtus divina providentia paper IIII. ad relationem meam in suo consistorio secreto ut moris est de reverendissimorum dominorum s. R. e. cardinalium consilio ecclesie Secovien. tunc ex eo pastoris solatio destitute, quod reverendus pater dominus Johannes Serlinger electus Secovien., de cuius persona eidem ecclesie tunc certo modo vacanti per reverendum patrem dominum Bernardum archiepiscopum Saltzburgen. vigore certi privilegii apostolici archiepiscopo Saltzburgen. pro tempore existenti concessi provisum fuerat, ipsius ecclesie regimen et administrationem illius possessionemque cum non haberet[a] in manibus sue sanctitatis sponte et libere cessit ipsaque sanctitas cessionem huiusmodi duxerit admittendum: de persona reverendi patris domini Mathie Scheit rectoris parrochialis ecclesie s. Martini et Georgii in Emsishaim Basilíen. dioc. decretorum doctoris in sacerdotio et etate legitima constistuti apostolica auctoritate providit ipsumque illi in episcopum prefecit et pastorem curam et administrationem ipsius ecclesie in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo ac secum, ut dictam ecclesiam parrochialem cuius septem necnon perpetuum beneficium ad altare s. Johannis situm in ecclesia Basilien. cui cura imminet animarum, cuius similiter septem marcharum argenti fructus etc. secundum communem existimationem valorem annuum non excedunt, ac pensionem annui valoris triginta florenorum renensium super fructibus etc. decanatus ecclesie s. Bartholomei Frankefordensis[b] Maguntin. dioc. illiusque ac b. Marie ad[c] gradus intra et s. Petri extra muros Maguntin. canonicatuum et prebendarum omniaque alia et singula beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura quarumcunque qualitatum fuerint, quorum fructus idem sanctissimus dominus noster haberi voluit pro sufficienter expressis, que tempore provisionis et prefectionis earundem obtinebat ac in quibus et ad que ius sibi quomodo-

---

[a] So scheint gelesen werden zu müssen. — [b] Fraudefroden. — [c] de. —

[1] Orig. Lune. In der Wiedergabe dieser Texte und der unten folgenden Suppliken hielt ich mich im allgemeinen an die heute vorherrschenden orthographischen Gewohnheiten. Vgl. die Begründung in Acta Salzb.-Aqu. I, Einleitung, S. XVII ff.

libet competebat et que ad jus huiusmodi per provisionem et prefectionem predictas et munus consecrationis impendendum etc. minime vacare decrevit una cum dicta ecclesia Secovien. quoad vixerit in titulum ut prius retinere ac ius huiusmodi prosequi et defendere libere et licite possit et valeat: motu proprio dispensavit. Voluit insuper idem sanctissimus dominus noster per provisionem huiusmodi de persona dicti domini Mathie ad ecclesiam Secovien. per suam sanctitatem nunc factam privilegiis indultis et concessionibus ecclesie Salczburgen. ac pro tempore ac illius archiepiscopo per Honorium sanctitatis sue predecessorem quo ad dictam ecclesiam Secovien. ac alias tres videlicet Gurcen. Chimen. et Laventin. concessis et factis etiam per ceteros s. Romane ecclesie pontifices etiam predecessores suos confirmatis et roboratis[1] in nullo preiudicare neque preiudicari debere eandem. Sed illa in suo robore de simili consilio reverendissimorum dominorum cardinalium perpetuo permanere et persistere motu simili statuit ordinavit et declaravit atque decrevit absolvens eundem Mathiam a quibusvis sententiis etc. ad effectum etc., in cuius rei testimonium presentem cedulam fieri manu propria et meo sigillo signavi.

Dat. domibus nostre solite residentie die ac mense quibus supra anno 1481, pontificatus prefati sanctissimi domini nostri anno undecimo. Servitor[2] F(rancisci) Cardinalis
E. V. R. D.[a] Senen.[3] manupropria.

Cod. Vat. lat. 3478, f. 60.

Diese Reservation der Rechte der Salzburger Erzbischöfe wurde gleichzeitig mit einer eigenen Bulle zugesichert:

Sixtus episcopus servus servorum dei. Ad futuram rei memoriam. Romanum decet Pontificem etc. Cum itaque nos hodie ecclesie Seccovien. tunc certo modo vacanti de persona dil. filii Mathie Scheyt rectoris parrochialis ecclesie s. Mart. et Georg. in Einszheim (sic) Basil. dioc. etc. preficere intendamus etc. Nos privilegia et indulta huiusmodi in suo pleno robore alias permanere volentes motu proprio non ad alicuius petitionis instantiam, sed de nostra mera deliberatione et ex certa scientia auctoritate predicta per provisionem et prefectionem predictas eidem archiepiscopo nullum preiudicium afferri potuisse, quominus ecclesiis predictis cum inantea vacaverint de personis ydoneis iuxta

[a] sic. = Episc. Valentin. Roderic.?

[1] Bestätigungen von 1447, März 19, 1448, Nov. 1, der Bullen Alexanders III, 1179, Apr. 12, Lucius III, 1184, Dez 3, Innoc. III, 1201, Febr. 3, Innoc. III, 1215 (= 1216, Jänner 28), Honorius III, 1219, Juli 28, 1224, Juli 25, in Mezger, Hist. Salisb. p. 999—1008, Originale (auch Bestätigung derselben durch das Basler Konzil v. 1440, Dez. 22) im H. H. St. Arch. in Wien.

[2] f. 213v steht sogar: humilis servitor Jo. cardin. de Aragonia.

[3] Der spätere Papst Pius III. (1503).



privilegia et indulta predicta (sie sind im vorhergehenden wörtlich gleich wie im Konsistorialakt angeführt worden) que plenam firmitatis robur obtinere decernimus providere libere valeat. Non obstantibus etc.

Datum Rome apud Sanctumpetrum anno Incarn. d. 1481, IV. Idus Decembris. pont. n. a. XI.

H. H. St. Arch. Wien, Orig. Perg. 52 × 34 cm, Bleibulle an rotgelber Seidenschnur.

Über diesen interessanten Seckauer Bischof entbehren wir noch einer Biographie. Seine Erhebung war das Werk des Kaisers Friedr. III. (sein Vorgänger Christoph v. Trautmannsdorf hatte sich dem Ungarkönige angeschlossen, Pray, Annales IV, 137, Fröhlich Dipl. I, 357, Fráknoi, Matth. Corvinus, 1891, S. 203 f., Mayer, Arch. f. öst. Gesch. 55, 206), der an ihm denn auch einen treuen Mitkämpfer fand, wie uns Pfarrer Unrest (Hahn, Coll. mon. I, 537 ff.) anschaulich zu schildern weiß. Der nach Christophs Tod (1480, Nov. 16) vom Erzbischof eingesetzte Serlinger (1480, Nov. 28, laut Mitteilung des Erzb. Bernhard an das Stift Seckau, Gausters Seckauer Chronik III, S. 45) scheint überhaupt nicht zugelassen worden zu sein. Scheit (dioc. Constantien.) hatte in Paris studiert (Denifle, Auctarium ad chartul. Universitatis Parisiensis II, 911, 1), wo er 1456 baccalaureus war, cuius bursa valet 4 sol. 2 lib. 10 sol. (bekanntlich wurden die Beiträge nach den Summen bestimmt, die jeder Student wöchentlich zu verbrauchen hatte, Auctar. I, S. XLV). Am 3. März 1482 wurde er im Besitze der Salzburger Zustimmungsurkunden im Stift Seckau als Bischof angenommen (Seckauer Chron. III, 59). Über Scheits Konflikt mit dem eigenen Kapitel (v. 1499 bis lange nach 1502), seine Gesandtschaft nach Rom im Namen des Kaisers (1500), vgl. noch meine Studien z. Bruderschaftsbuche der Anima (Röm. Quartalschr. Erg. XII) S. 119—121 mit Anm. 4 zu S. 120, S. 133 u. 146 und Beitr. z. K. steierm. Geschqu. II, XI (Weis, Luschin); über seinen Prozeß mit der Landschaft, Zahn, Beitr. a. a. O. (XI), S. 8/9. 1490—1493 war er Administrator des Bistums Wien, also wieder kaiserlicher Vertrauensmann in der eben aus den Händen der Ungarn zurückgewonnenen Stadt. Administrator von Aquileja, wie ein Bischofskatalog von ihm behauptet (Mezger, Hist. Salisb. 1151) war er wohl kaum. 1502 resignierte Matthias „reservato sibi regressu et certa annua pensione", worauf im päpstl. Konsistorium Christoph von Zach ernannt wurde (1502, Juli 29, Acta consist. I, 110, Eubel, Hier. II, 257), dessen Weihe am 31. Dez. desselben Jahres in Rom stattfand (s. meine Studien u. s. w., S. 155). Für Nachrichten über Scheit, die nicht das Stift Seckau selbst betreffen, beruft sich Gauster meist auf „Thomas Jurichius", der unermeßliche Aktenstücke des Bischofs in einen Band vereinigt hätte (Chronik, S. 59). Derselbe dürfte sich wohl in Wien oder Graz befinden. Über den Pfründenbesitz Scheits 1489 ff. vgl. Starzer, in den Beitr. z. K. steiermärk. Geschqu. XXV, 89.

Beilage 2.

Bestätigung des neuen, Pensionsbestimmung für den abtretenden Abt von Melk.

Hodie ... Sixtus (IV.) ... ad relationem episcopi Sabinen. cardinalis Neapolitan. monasterio s. Petri et Pauli Mellicen. ord. s. Ben. Patavien. dioc. Romane ecclesie immediate subiecto

(vacanti) ex eo, quod ven. pater Augustinus Obrein nelib[a] tunc ipsius monasterii abbas ... in manibus sue sanctitatis hodie sponte et libere cessit, de persona ven. religiosi Wolfagangi Schaffenrath[b] ord. fratr. Carthusien. expresse professo et in sacerdotio constituto providit ipsumque Wolfagangum[c]... prefecit ... secum, ut ad dictum ord. s. Ben. transire et prefeci possit... dispensavit volens, quod dictus Wolfagangus illum gestaret habitum, qui in dicto monasterio geritur, ac eiusdem monasterii regularibus institutis in omnibus se conformaret. Et nichilominus prefato Augustino cedente, ne ex cessione huiusmodi nimium dispendium patiatur, pensionem annuam viginti librarum monete in partibus illis cursum habentis super fructibus etc. prefati monasterii per eundem Wolfgangum[d] et illius in prefato monasterio successores commendatarios vel abbates pro tempore existentes in locis et terminis in cancellaria apostolica exprimendis ac sub censuris et penis apponi solitis eidem Augustino quoad vixerit etc. annis singulis persolvendam reservavit constituit et assignavit necnon unam habitationem infra septa dicti monasterii per ipsum Augustinum quoad vixerit habitandam et usu fructuand(am); ita tamen quod ab omnibus domibus et bonis monasterii nullatenus separata censeatur victumque insuper et vestitum pro se et uno famulo sibi grato et a se eligendo ad libitum suum prebendamque pro eodem famulo dari solitam aliis familiaribus deservientibus in eodem monasterio reservavit ipsum etiam Augustinum et dictum familiarem ab omnibus oneribus conciliis officiis servitiis atque laboribus et expensis tam conventus et chori capituli quam monasterii et ord. s. Ben. predictorum exemit et liberavit absolvendo prefatos Wolfgangum et Augustinum a censuris etc. ad effectum tamen etc. In quorum etc. Dat. Rome apud s. Petrum die Mercurii 24. Septembris 1483, pontificatus ... anno XIII.

R. Vicecancellarius.

Q. Podocatharus.

Ibid. fol. 129[v].

Abt Augustin verzichtete auf seine Abtwürde über speziellen Wunsch Kaiser Friedrichs III.: 1483, Juli 26 (Keiblinger, Gesch. d. Ben.-St. Melk, I, 670), Postulationsinstrument an den Papst v. demselben Tage (Schramb, Chron. Mellicense, 514/15, dazu Keiblinger a. a. O., S. 671, Anm. 1). Wolfgang regierte 1483 (tatsächlich aber erst 1484) — 1497, Okt. 15, wo er starb. Von den sieben Bullen, die bei dieser Gelegenheit unter dem 24. Sept. 1483 nach Melk geschickt wurden (Schramb l. c., S. 526—528, Keiblinger l. c.

[a] sic! auch in heimischen Quellen: obern Nelib = Obernalp. — [b] Kod. § raisœucat! — [c] Woutfagangum. — [d] Wolfangangum.

S. 674, Anm. 2) sind in den obigen Konsistorialakt inhaltlich vollständig enthalten: bedingungsweise Lossprechung von allen Kirchenstrafen für Wolfgang (n. 1), Annahme der Verzichtleistung und Bestimmung der Pensionsrechte (n. 6), Verpflichtung Wolfgangs zu ihrer Ausführung (n. 7), so daß sachlich hier nichts Neues geboten wird. Eine Servitienzahlung dieses Abtes bringt Starzer, Blätter d. Vereines f. Lkde. v. N.-Öst. 1891, S. 140, vom 6. Okt. 1483.

Beilage 3.

Vertauschung des Erzbistums Salzburg mit dem Bistum Wien zwischen Bernhard Rohrer und Johann Peckenschlager. Entschädigung des ersteren.

Hodie Salzeburgen. ord. s. Aug. per cessionem reverendi in Christo patris domini Bernardi archiepiscopi Salzeburgen. illius regimini et administrationi in manibus sanctissimi in Christo patris et domini nostri domini Innocentii divina providentia pape VIII. sponte factam et per suam sanctitatem admissam ei Viennen. ecclesiis per obitum bo. me. Leonis Spaur episcopi Viennen. extra Romanam curiam defuncti[1] vacantibus prefatus sanctissimus dominus noster in consistorio suo secreto ut est moris ad relationem meam de reverendissimorum dominorum meorum s. Romane ecclesie cardinalium consilio Viennen. prefatum dominum Bernardum et Salzeburgen. ecclesiis predictis reverendum patrem dominum Johannem archiepiscopum Strigonien., quoad idem dominus Bernardus viveret, administratores (in) spiritualibus et temporalibus fecit constituit et deputavit, ita quod dominus Bernardus de episcopalis Viennen. et dominus Johannes de archiepiscopalis Salzeburgen. mensarum fructibus etc. disponere possent etc., et quod propter hoc idem dominus Johannes Strigonien. archiepiscopus durante administratione predicta esse non desineret, sed Strigonien. in archiepiscopum et Salzeburgen. ecclesiis predictis in administratorem interim preesset. Et si eumdem dominum Bernardum decedere contingeret eodem domino Johanne superstite, ex hodie prout ex die obitus huiusmodi et e converso prefatum dominum Johannem a vinculo, quo dicte Strigonien. ecclesie tenetur, absolvit et ad prefatam Salzeburgen. ecclesiam tunc cessante iam administratione predicta per huiusmodi dicti domini Bernardi cessionem adhuc vacantem transtulit ipsumque dominum Johannem eidem Salzeburgen. ecclesie prefecit in archiepiscopum et pastorem trans-

[1] Der erste Bisch. v. Wien; 1469—1471 Bisch. v. Brixen, 1471, Dez., Ernennung zum Bischof von Wien, 1473, 24. Apr., Verzichtleistung zu Gunsten eines Verwandten, aber nicht ausgeführt. 1477, März 26, wurde Johann Peckenschlager sein Koadjutor.

latumque et prefectum fore decrevit liberam sibi tribuendo licentiam ad eamdem Salzeburgen. ecclesiam transeundi Strigonien. ecclesiam extunc per huiusmodi translationem vacare decernens ac eidem domino Johanni, ut durante sibi concessa administratione huiusmodi, pallio archiepiscopali, quo ratione ecclesie Strigonien. utitur[a], etiam in ecclesia civitate dioc. et provincia Salzeburgen. temporibus et locis, quibus archiepiscopus Salzeburgen. pallio uti solitus est, non tamen ut Salzeburgen. sed ut Strigonien. archiepiscopus ex speciali privilegio in missarum celebritatibus[b] ac alias de dicti domini Bernardi archiepiscopi consensu uti posset[a].

Indulsit prefato viro domino Bernardo, ne ex cessione predicta nimium dispendium pateretur, nomen archiepiscopi Salzeburgen. quo uti et se nominare ac nominari facere posset, necnon castrum et opidum Tutmaning Salzeburgen. dioc. ad mensam archiepiscopalem Salzeburgen. tunc pertinens cum theolonio ac officio in nemoribus Muldorff[c] nuncupato aliisque iuribus et pertinentiis suis et eorundem castri opidi et theolonii officii iuramentumque et pertinentiarum fructus redditus et proventus ac emolumenta, que, ut idem sanctissimus dominus noster accepit. mille trecentorum duorum florenorum auri ungarical(i)um communi existimatione valorem non excedunt, cum libera facultate castrum opidum theolonium et officium huiusmodi per se vel alium tenendi et possidendi, officiales solitos ponendi et ammovendi eorumque fructus redditus et proventus ac emolu(men)ta huiusmodi percipiendi et levandi propria auctoritate ac in suos usus convertendi quoad viveret loco (et) nomine pensionis ei facte illa super aliis fructibus etc. dicte mense pensionem annuam se(x)centorum nonaginta octo florenorum auri supradictorum eidem domino Bernardo similiter quoad viveret per dictum dominum Johannem archiepiscopum et successores suos administratores et archiepiscopos Salzeburgen. pro tempore existentes annis singulis in terminis et loco in cancellaria apostolica exprimendis ac sub censuris et penis apponi solitis integre persolvendam de dicti domini Johannis archiepiscopi expresso consensu reservavit constituit et assignavit secum, ut pensionem huiusmodi tam in fructibus etc. quam pecunia consistentem cum administratione dicte Viennen. ecclesie percipere possit ad vitam, oportune dispensans ac eosdem dominum Bernardum et dominum Johannem ad effectum premissorum omnium a censuris absolvens. In quorum fidem presentem cedulam fieri

---

[a] sic! — [b] celebratibus. — [c] Muldroff.

et manu propria subscriptam soliti nostri parvi sigilli impressione communiri facimus.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum die lune 20. Decembris 1484 pontificatus prefati sanctissimi domini nostri pape anno primo. R. Vicecancellarius.

L.[a] podocatharus.

Fol. 214, 214[v]. Am Rande: Ecclesia Viennen.

Vergl. Notizen zu Beilage 4.

Beilage 4.

Verfügung über das durch den Tausch (Beilage 3) nach Peckenschlagers Tod (ganz) frei werdende Graner Erzbistum.

Hodie sanctissimus in Christo pater et dominus noster dominus Innocentius divina providentia papa VIII., qui ecclesiam Salzeburgen. ord. s. Aug. per cessionem reverendi patris domini Bernardi archiepiscopi Salzeburgen. in manibus sanctitatis sue sponte factam et admissam et Vienen. ecclesiis per obitum bo. me. Leonis Spario ultimi[b] episcopi Vienen. extra Romanam curiam defuncti vacantibus, Vienen. prefatum d. B(ernardum) et Salzeburgen. ecclesiis predictis sic vacantibus reverendum patrem dominum Johannem archiepiscopum Strigonien. ín administratorem ín spiritualibus et temporalibus ad dicti domini B. vitam prefecerat, ita ut dictus dominus Johannes durante huiusmodi administratione archiepiscopus Strigonien. esse non desineret: et si contingeret prefatum dominum B. decedere dicto domino Johanne superstite a vinculo, quo ecclesie Strigonien. teneretur, si illi etiam tunc preesset, extunc prout ex die obitus huiusmodi dicti B. et e contrario absolverat et eum ad prefatam ecclesiam Salzeburgen. transtulerat decernens[c] ecclesiam ipsam Strigonien. post obitum huiusmodi per eamdem translationem vacare: in consistorio suo secreto ut moris est ad relationem nostram de reverendissimorum patrum s. Romane ecclesie dominorum cardinalium consilio eidem ecclesie Strigonien. in huiusmodi illius vacationis eventum de persona reverendissimi in Christo patris domini Johannis tituli s. Sabine presbiteri cardinalis providit ipsumque reverendissimum dominum cardinalem eidem ecclesie Strigonien. prefecit in archiepiscopum et pasto-

[a] Hier einem L sehr ähnlich, anderswo (dieser Sekretär kommt nämlich im Ms. sehr häufig vor) stark verzogen. — [b] Leonis Spario (oder Spauo) ultimi als Nachtragskorrektur am Schlusse des Stückes. — [c] dettinens.

rem, ita quod per hoc idem reverendissimus dominus cardinalis, qui Salernitan. in archiepiscopum et Cosentin. ecclesiis in administrationem in spiritualibus et temporalibus preesse dignoscitur, propter hoc archiepiscopus Salernitan. et administrator dicte ecclesie Cosentin. esse non desineret, sed tituli s. Sabine presbiter cardinalis existens earundem Strigonien. et Salernitan. quo ad viveret pastor et per annum integrum a die obitus huiusmodi dicti B. dumtaxat Cosentin. ecclesiarum administrator insimul existeret et anno huiusmodi decurso ecclesiam ipsam Cosentin. et illius regimen et administrationem, quam extunc per annum huiusmodi cessare decrevit, dimittere teneatur, concessam sibi a fe. re. d. Sisto papa IV. predecessore suo[a] administrationem dicte ecclesie Strigonien. in spiritualibus et temporalibus ex causis tunc expressis confirmans iuxta litterarum eiusdem predecessoris continentiam atque formam, eumdem ad effectum absolvens. In quorum etc. wie im vorhergehenden Stück, auch Datum und Unterschriften.

Ibid. fol. 213, 213ᵛ. Am Rande: Ecclesia Salzeburgen. (sic! recte Strigonien.) gratis pro persona cardinalis.

Durch diese beiden Aktenstücke ist das letzte Ende eines für die östlichen Alpenländer verhängnisvollen, langwierigen Streites um die Salzburger Metropolitankirche markiert.

Die rücksichtslose Kirchenpolitik des Kaisers Friedrich III. und sein Streben, den aus Ungarn wegen gekränkten Ehrgeizes flüchtigen, reichen Graner Erzbischof Johann (Peckenschlager) als gefügigen Salzburger Kirchenfürsten zur Seite zu haben, hatte nach längerem Widerstande Erzbischof Bernhard 1478, Nov., in Graz endlich zur Verzichtleistung auf Salzburg bewogen. Der Widerspruch, den sein Schritt fand, und die eigene Wankelmütigkeit entzündeten den großen Krieg, den König Matthias von Ungarn nunmehr als Anwalt Salzburgs gegen den Kaiser führte. Bischof Christoph von Seckau (und der von Bernard selbst ernannte Nachfolger Serlinger, 1480—1481) standen an der Seite ihres Metropoliten, wodurch die Ungarn bis tief in die Alpentäler hinein vordringen und sich dort festsetzen konnten. Inzwischen gelang es aber dem Kaiser, durch päpstliche Provision das Bistum Seckau für sich zu gewinnen, die Salzburger Bürger wurden durch Privilegien der kaiserlichen Sache verpflichtet; so legte endlich Erzbischof Bernhard 1481, Nov. 29, seine Würde wirklich nieder, Johann stellte am 13 Dezember d. J. dem Kaiser seinen Revers aus. Die Gegnerschaft des Ungarnkönigs aber hat wohl die Vollendung dieser Verträge bis 1484, Dez. 20, hinausgeschoben. Vergl. F. M. Mayer, Über die Abdankung des Erzbischofs Bernhard von Salzburg und den Ausbruch des dritten Krieges zwischen Kaiser Friedrich und König Matthias von Ungarn (1477—1481) im Arch. f. öst. Gesch. 55, S. 169 ff.; ferner Mayer, ibid. 56, S 369—401, oben Beilage 1, verschiedenes noch nicht verwertetes Material in einem Admonter Formelbuch, notiert von Zahn i. d. Beitr. z. K. steiermärk. Geschqu., XVII, S. 35—38, 47 (n. 6), S. 69, Urk. n. 3, F. M. Mayer, Zeitschr. f. österr. Gymn., XXXV, 1—10

[a] pre deo suo.



und die vom ungarischen Episkopat besorgten Mon. Vat. Hung. hist. ill., Ser. I, Tom. 6: Mathiae Corvini H. r. epistolae ad Rom. pont. (1891), S. 131—134, 158, 159 u. a. Instruktionen an den auf Bitten des Erzbischofs Bernhard an den Kaiser geschickten päpstl. Gesandten: Bibl. Vittorio Emanuale (Rom), Ms. Ges. 151, fol. 76—79, schlechte Kopie, gleichzeitig.

Joh. Peckenschlagers Nachfolger in Gran, der Kardinal Johannes de Aragonia, der Bruder der Königin von Ungarn, war kurz vor diesem Konsistorialakt von einer Gesandtschaft nach (Deutschland und) Ungarn zurückgekehrt (19. Aug. 1484, Eubel Hier. II, 53, Annot. 470), starb aber schon 1485, Okt. 17. König Matthias hatte ihn schon nach Peckenschlagers Flucht in Gran eingesetzt.

Beilage 5.

Graf Friedrich von Öttingen wird als Bischof von Passau bestätigt.

Hodie ss. in Chr. p. et d. d. Innocentius d. p. p. VIII.... ex relatione rev. in Chr. p. d. M(arci Barbi) episcopi Penestrin. cardinalis s. Marci et domini F(rancisci Todeschini-Piccolomini) diaconi cardinalis Senen. (electionem) de persona r. p. d. Friderici ex comitibus de Oetting.[a] canonici Augusten. in minoribus ordinibus dumtaxat et legittima etate constituti ad ecclesiam Patavien. tunc per obitum bo. me. Friderici episcopi Patavien. extra Rom. curiam defuncti in episcopum Patavien.[b] per capitulum ipsius ecclesie concorditer factam de rev. d. s. R. e. cardinalium consilio apostolica auctoritate approbavit et confirmavit etc. wie 1, aber ohne deren spezielle Eigentümlichkeiten.

Dat. Roma apud s. Petrum die 15. Februarii 1486, pontificatus ... anno secundo. ℟ Vicecancellarius.

·L· podocatharus.

Ibid. fol. 248. Am Rande: Eccl. Patavien.

Beilage 6.

Provision auf das Bistum Triest, Erlaubnis zur Beibehaltung der Pfarre Tüffer.

Ad relationem ... M. episcopi Penestrini card. s. Marci ecclesie Tergestin. de iure patronatus ducis Austrie ... ex privilegio apostolico esse dignoscitur[1].. per obitum ... Antonii

[a] Ming! — [b] tunc bis Patavien. als Nachtragskorrektur zur Unterschrift des Vizekanzlers gesetzt.

[1] Dem Kaiser Friedr. III. verliehen 1446, Febr. 2, bestätigt 1447, Aug. 18, 1480, März 15. Chmel, Materialien zur österr. Gesch. I, S. 195, n. 78; Starzer (aus Reg. Vat.) Arch. f. Topogr. u. Gesch. (Kärntens) XVII, 67, 69.

episcopi . . . extra Rom. curiam . . . vacanti de persona . . . Achacii de Sebriaco rectoris ecclesie parrochialis in Tifer Aquilegen. dioc. decretor. doctori in subdiaconatus ordine constituti et quem ser^{mus} d. Fridericus Rom. imperator semper Augustus, qui et dux Austrie existit . . . per suas authenticas litteras eidem sanctissimo d. n. presentavit . . (providit) secumque, ut non obstante defectu natalium de soluto genitus et soluta et . . . una cum eadem Tergestin. ecclesia, quamdiu illi prefuerit, dictam parrochialem ecclesiam . . . cuius fructus . . . 10 marcharum argenti secundum communem existimationem valorem annuum non excedunt, . . . retinere valeat, motu proprio dispensavit, decernens (parroch. eccl. per munus consecrationis minime vacare).

Dat. Rome apud s. Petrum 1486, die veneris nona Junii pontificatus . . . anno secundo.

R. Vicecancellarius. L podocatharus.

Ibid. fol. 297^{v}. Am Rande: Eccl. Tergestin.

Die Provisionsbulle (Eubel Hier. cath. II, 272) nennt ihn de Sobriach; nach Buccellini („de Sebriach") und Ughelli (Italia sacra, V, 582, „Achajus de Selriaco") ist er ein Kärntner. Sigmund von Sebriach „bei Oberfalkenstein" war kaiserlicher Rat und Hauptmann von Krain; Birk und Chmel, Arch. f. österr. Gesch., III, 129, 133, 136, X, S. 215, 386, Notizenblatt 1852, S. 59, 63, 185, 367.

IV.

Aus den vatikanischen Supplikenbänden des 15. Jahrhunderts.

Die zirka 1100 Supplikenbände des 15. Jahrhunderts sind bisher zwar weit weniger als die 43 auch dem Umfange nach kleineren Bände der avignonischen Zeit ausgenützt worden. Und doch haben auch sie schon Bearbeiter gefunden. So fußt der wertvollste Teil von zwei umfangreichen Werken P. Denifles O. P. auf ihren reichhaltigen Angaben: La désolation des églises monastéres hospitaux en France vers le milieu du XVe siècle, I, Macon 1897, II (La guerre de cent ans jusqu'a la mort de Charles V), Paris, 1899, sowie auch großenteils dessen Chartularium IV und Auctarium II der Pariser Universität. Die Petitions of the popes, 1 (1896) der englischen Mission am vatikanischen Archiv reichen in diese Zeit herein (1342—1419). Die gewaltigste Arbeit

auf diesem Gebiete hat aber die mittelalterliche Abteilung des k. preußischen historischen Instituts in Rom hinter sich, welches von 1378 bis zum Tode des Papstes Eugen IV. (1447) alle, das ehemalige deutsche Reich betreffenden Urkunden aufarbeitete. Sollte die Befürchtung sich bewahrheiten, daß ein vollständiges Publizieren der Regesten nicht mehr zu erwarten ist,[1] so wird für unsere Länder eine provinzielle Ausbeutung und gelegentliche Erweiterung der so gewonnenen Nachrichten angestrebt werden.[2] Auf keinen Fall wird durch die hier mitgeteilten Suppliken nach irgendeiner Richtung hin in die Quere gearbeitet; sind sie doch meist ausführlicher als sie auf Grund jener Vorarbeiten allein je gebracht werden, und umfassen sie auch zum größeren Teile einen Zeitraum, der hinter 1447 liegt.

Die Suppliken des 15. Jahrhunderts sind regelmäßig länger als die des 14., welche noch einfachere Rechtsformen im Auge hatten. Die zahlreichen, inzwischen erlassenen Kanzleiregeln, üble Erfahrungen in der Rechtspraxis, besonders bei Provisionen auf Pfründen, geboten erhöhte Vorsicht in der Formulierung der Bittschriften, die ja dann die Grundlage der auszufertigenden Bulle bildeten. Die Formelbücher dieser Zeit, die an den bischöflichen Kurien entstanden und benützt wurden, behandeln denn auch gerade diese Seite des geltenden Rechts am eingehendsten.[3] Schon aus diesem Grunde empfahl es sich, einige der hier folgenden Suppliken im vollen Wortlaute wiederzugeben. Im übrigen sind aber diese für die bittende Partei durch rechtskundige Kuriale stilisierten Dokumente inhaltlich oft wertvoller als der offizielle

---

[1] Siehe darüber Hist. Jahrb., XXV, 253/4, und Sitzungsber. der Berliner Akademie, 1901, Jänner 24 (S. 74). Für ein Jahr 1431/2 liegen die Regesten gedruckt vor: Repertorium Germanicum 1897, bearbeitet von Arnold.

[2] Eine Übersicht über den Bestand der Supplikenregister des 15. Jahrh. gibt Miltenberger, Hist. Jahrb.. XV, 253. Vergl. Ehrle, ebendort, VIII, 487 u. Denifle, Désolation, I, S. XVII ff., während das gewöhnliche Handbüchlein f. d. vat. Arch.: Palmieri, Ad vat. arch. Rom. Pont. reg. manuductio (Rom. 1884) für die Zeit nach Ben. XIII., 1394—1415 (1424) Suppl. nicht mehr anführt. An Lit. darüber nenne ich Kehr (f. d. 14. Jahrhundert) Mittlgn. d. Inst. f. österr. Gesch., VIII, 84 ff., und meine Acta Salzb.-Aqu. I, Einleitung.

Gearbeitet wurde an den Suppliken Martins V. auch schon vom Institut der Görres-Gesellschaft und auf kurze Zeit auch einmal vom österr. hist. Institut. Doch ist darüber noch nichts publiziert worden.

[3] Die Aufzählung mehrerer solcher Formelbücher, Beschreibung der Rechtsformen und Kautelen, der Prozesse und Verhandlungen bei päpstlichen Provisionen siehe in meinen Acta Salzburgo-Aquilejensia I, S. LXVIII ff. Ebendort im urkundlichen Teile sehe man die vielen ganz oder stückweise mitgeteilten Suppliken für die Zeit von 1342 bis 1366 nach.

Wortlaut der Bullen selbst; sie sind trotz ihrer Anpassung an die herrschenden Rechtssatzungen ursprünglicher, oft noch erstaunlich naiv, enthalten auch die angestrebten, aber in der Gewährung eingeschränkten, teilweise verworfenen Wünsche der Bittsteller, was in den Bullen nicht zum Ausdruck kommt. Selbst der vermittelnde Interzessor (vergl. n. 24) ist, wenigstens im 14. Jahrhundert, selten in der entsprechenden Bulle genannt.

Die Veröffentlichung dieser Akten wird demnach, wenn sie allen Wünschen gerecht werden will, in vielen Fällen über Regesten, mögen diese noch so vollständig sein, doch hinausgehen müssen.

Daß das 15. Jahrhundert der sinkenden geistlichen Macht und der Verweltlichung der Kirche, die den Kampf um die spirituelle Verwaltung der Kirchenpfründen längst hinter sich hatte, an materiellem Erwerb von Kircheneinkommen das Höchste leistete, wie „Kumulation und Exspektanz, Pensions- und Annatenwesen blühten, die päpstlichen Provisionsmandate scharenweise hinausflatterten über die Lande“, das Institut der Inkorporationen eine übermäßige Ausdehnung annahm, die Diözesangewalt des Bischofs schmälerte und einer gesunden und heilsamen Verwaltung der Seelsorge allgemach jeden Boden entzog, ist wiederholt betont worden.[1] Aber so wenig als im 14. Jahrhunderte war dieser Umfang ein Erzeugnis der päpstlichen Kammer allein;[2] in noch höherem Grade als damals, Karl IV. vielleicht ausgenommen, wußte Kaiser Friedrich IV. die Päpste zu unerhörten Konzessionen zu bewegen. Hierfür bietet sein Bittschriftenrotulus (n. 24, *a*—*t*) nur ein ganz harmloses Beispiel. Hundert Pfründen, sechs Bistümer, verschiedene Abteien und Propsteien zu verleihen, die Klöster zu visitieren,[3] weiß er sich Rechte zu verschaffen und immer wieder bestätigen zu lassen. Mögen sich auch die heimischen Gewalten, um ihre Rechte besorgt, nach Neubestätigungen

[1] S. z. B. Wahrmund, Das Kirchenpatronat und seine Entwicklung in Österreich, 1894—1896, I, S. X, XI, woher obiges Zitat genommen wurde. Diese Charakterisierung ist recht drastisch, aber nicht allzu übertrieben, nur einseitig, weil sie den Druck nicht beachtet, der von den Gnaden heischenden Persönlichkeiten ausgeübt wurde.

[2] Für die Zeit v. 1316—1378 bieten die Acta Salzb.-Aqu. I den gesamten Verkehr mit der päpstl. Kurie und ihren Organen. Zu vergleichen ist bes. n. 38a und Einleitung. Es ist wohl nicht Zufall, sondern die noch andauernde Wirkung des Konkordats, daß hier (1448 ff.) keine Exspektanz vorkommt, die im 14. Jahrh. weitaus überwiegen.

[3] Chmel, Materialien zur österr. Gesch., I., S. 193—196, II, S. 13, 88. Vergl. noch oben Anm. zu IIa, III, Beil. 4. Päpstl. Bestätigung weitgehender Rechte der Görzer Grafen in Benefizialsachen 1444—1480 bei Wahrmund, Das Kirchenpatronatsrecht II, 3/4, Anm.

derselben umsehen,[1] der Kaiser wußte in seiner überlegenen Stellung sie zu umgehen (vergl. III, Beil. n. 1). Es braucht nicht erst betont zu werden, daß es verschiedene andere Fürsten und Könige nach besten Kräften dem Kaiser nachmachten. Die meisten der hier folgenden Suppliken verdanke ich gütiger Mitteilung des päpstlichen Archivars P. H. Denifle, der mich auf gelegentlich ihm unterkommende Stücke aufmerksam machte. Ich hoffe, mit ihrer Veröffentlichung, trotz der teilweise vom Zufall geleiteten Auswahl, wenigstens das Interesse für diese sehr wertvollen, rein provinzialgeschichtlichen Quellen zu heben und so eine planmäßige Bearbeitung um so eher anzubahnen.

1424, Sept. 9.

1. Bitte um Bestätigung der Maßregeln, welche der Ordinarius in St. Georgen am Längsee verfügte.

Beatissime pater! Alias etiam populi perstrepente clamore ad devote creature vestre Eberhardi archiepiscopi Saltzeburgen. notitiam deducto, quod Agnes olim abbatissa monasterii s. Georgii in Karinthia ord. s. Ben. Salzeburgen. dioc. suorum status fama et honore prodiga vitam duxerat plurimum dissolutam et quibusdam sibi coassumptis dicti monasterii monialibus res et bona diversa monasterii eiusdem distraxerat atque dissiparat, ex ipsius archiepiscopi desuper factis comissionibus devota creatura vestra Fridericus tunc episcopus Laventin. super premissis contra dictam A. vocatis qui vocandi fuerunt procedens eam a regimine et administratione bonorum ammovit necnon abbatissali dignitate dicti monasterii privavit et subsequenter electionem de persona devote vestre Elisabeth[2] Trucarin tunc monialis monasterii s. Petri[a] in Goss ord. et dioc. predictorum in abbatissam ipsius monasterii s. Georgii, cuius tunc decem inibi moniales erant, per quinque ex illis factam reliquis huiusmodi monialibus ad electionem abbatisse ibidem tunc procedere non curantibus, confirmavit per ipsam E. regiminis et administrationis eorundem vel quasi possessione adepta et, ut electio et confirmatio huiusmodi uberioris roboris firmitate persistant, quibusdam asserentibus monasterium ipsum Romane ecclesie immediate subiectum fore:

[a] Recte s. Andree.

[1] Bestätigung der Rechte des Salzburger Metropoliten, Mezger, Hist. Salisburgensis, S. 984—1003. Näheres hierüber in den Anm. zu IIa.

[2] Kommt im (für diese Zeit allerdings lückenhaften) Verzeichnisse der Nonnen v. Göß nicht vor. Wichner, Gesch. d. Nonnenkl. Göß, S. 110 (Sep.-Abdr. aus Stud. u. Mittlgn. d. Ben.- u. Cist.-Ord. XIII, XIV)

Supplicat e. s.[a] dicta E., quatinus super hiis oportune con-[sulen(s) electionem necnon et con]firmationem predictas et quecunque inde secuta rata haben(s) et grata ac etiam supplen(s) quosvis defectus etc., confirmatione et approbatione et nichilominus si et prout opus fuerit de persona ipsius E. eidem monasterio, cuius fructus etc. centum marcharum argenti communi existimatione valorem annuum non excedant, sive per privationem et amotionem huiusmodi sive alias quovismodo aut ex alterius cuiuscunque persona[b] vacet, et ex quavis causa ipsius dispositio ad sedem apostolicam specialiter vel generaliter pertineat, providere ipsamque illi in abbatissam preficere ac ei munus benedictionis impendi mandare dignemini, non obstantibus contrariis quibuscunque cum clausulis oportunis.

Fiat ut petitur et comittatur O. Fiat.

Dat. Frascat. Tusculan. dioc. V. Idus Septembris anno septimo.

Suppl. 171, fol. 160, 160[v].

Mit der Äbtissinnenreihe von St. Georgen, die Fritz Pichler (Carinthia 1885, Heft 5—7, Sep.-Abdr. S. 31 ff.) gibt, ist nichts anzufangen. Agnes wird nur im 16. Jahrh. eine genannt. Elisabeth (v. Auffenstein) im 14. Jahrh. Von der Vorgängerin der letzteren Gertrud (v. z. 1348 bis z. 1367!) und von Dorothea I. (1402—1415) wird eine der obigen Agnes entsprechende Lebensführung erwähnt. Dorothea sei deshalb vom Erzbischof abgesetzt worden. Über das noch nicht ausgenützte Kopialbuch dieses Klosters vgl. Laschitzer, Carinthia 1883, n. 7.

1436, April 2.

2. Johannes Duster, Pfarrer in S. Jakob in Leibnitz, Diöz. Salzburg, licentiatus in jure canonico, bittet um die Erlaubnis, sich von einem beliebigen katholischen Bischof, den der Papst bestimmen wird, an drei aufeinander folgenden Sonn- oder Festtagen die heiligen Weihen erteilen lassen zu dürfen.

Concessum in temporibus successive. In presentia domini nostri pape. C.[1] Ariminen. Dat. Florentie IV. Non. Aprilis anno VI.

Suppl. 314, fol. 276[v].

Duster war nachweisbar 1441—1448 Pfarrer und Archidiakon in Gradwein, dann Pfarrer von Pöls (bis 1482) und sicher schon 1456 Dompropst in Breslau. P. Ant Weis, Quellen u. Studien zur Gesch. der Pfarre Gradwein, in den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen XXI, S. 16—18. Er schenkte eine (heute mit einer päpstl. Provisionsbulle gebundene) Summa Pisani an Vorau, Pangerl, Beitr. z. K. steierm. Gq. IV, 97/8.

---

[a] eidem sanctitati. — [b] sic?

[1] Christophorus de s. Marcello de Vicentia, Referendarius des Papstes und Bischof von Cervia (1431—1435), von Rimini (1435—1444) und von Siena (1444, Sept.-Nov.).

1436, Mai 15.

3. Supplik um die Pfarre Gradwein.

Beatissime pater! Cum Nicolaus (de) Furstenfeld (s. unten n. 8) rector parrochialis ecclesie in Gredewin Salzeburgen. dioc. ex eo, quod ipse ex certis causis in cancellaria apostolica exprimendis excommunicatus et excommunicatus publice denuntiatus divina celebrare ac se illis inmisceri non expavit, dicta ecclesia quam obtinet reddiderit se indignum:

Supplicat sanctitati vestre devotus vester Johannes Cranich clericus Wratislavien. dioc., quatinus alicui perito comittere et mandare dignemini, ut si per diligentem inquisitionem premissa fore repererit, prefatum Nicolaum dicta ecclesia privet et amoveat realiter ab eadem, et nichilominus ecclesiam predictam, cuius fructus etc. quadraginta marcarum argenti communi extimatione valorem annuum non excedunt, sive per privationem et amotionem tunc sive alias quovismodo aut ex alterius cuiuscunque persone seu per liberam alicuius de illa in Romana curia vel extra eam coram notario publico et testibus sponte factam resignationem aut constitutionem „Execrabilis"[1] vacet, etiam si devoluta reservata seu cuius(cunque) status etc. litigiosa existat: eidem Johanni conferat et assignet gratia expectativa in dicta cancellaria declarand(a) cum aliis non obstantibus et clausulis oportunis.

Concessum ut petitur in forma juris. In presentia domini pape C. Ariminen.

Dat. Bononie Idiis Maii anno sexto.

Suppl. 315, fol. 85.

Joh. Cranich ist unter den Gradweiner Pfarrern nicht bekannt; aber auch Nik. v. Fürstenfeld nicht, außer er wäre etwa identisch mit Magister Nicolaus Dastenda, utr. juris doctor et medicus (experientissimus), der 1428, 1431 oder 1432 genannt wird. Weis a. a. O., S. 16 u. 60. Vgl. Anm. zu n. 8. Zur Pfarrerliste von Gradwein sei als Ausfüllung der von Weis notierten Lücke für die Zeit nach 1378 (wo meine Acta Salzburgo-Aqu. I schließen) hier noch Ulrich von Wien genannt, der vom avignonischen Papst Klemens VII. 1381, Okt. 16, Dispens vom Empfange der Diakonats- und Priesterweihe auf drei Jahre erhält, obwohl er sich im „ruhigen" Besitze der Pfarre G. befinde, Reg. Avin. 226, fol. 288.

1436, Mai 25.

4. Bitte um das Recht, Fremde begraben zu dürfen: für Ossiach.

Beatissime pater! Cum prope monasterium s. Marie in Ossiacho ord. s. Ben. Salzburgen. dioc. sit quidam locus ad

[1] Verbot der Pfründenhäufung vom 19. Nov. 1317, Corp. iur. can. Extravag. tit. 3. Vgl. Acta Salzburgo-Aquilejensia I, n. 38a.

ipsum pertinens, in quo nonnulli homines utriusque sexus ex fortuna[a] cum navibus periclitantur et submerguntur, hyemali vero tempore dictus locus ex immenso illius patrie frigore congelatus et homines ut moris est illius patrie causa piscationis et aliis de causis glacies dicti loci ascendunt et pertranseunt et aliqu(e) glacies rumpuntur et sic multi homines ut prefertur submerguntur et morte preveniuntur:

Ne autem tales submersi preventi et preveniendi omnino ecclesiastica careant sepultura: supplicatur s. v. pro parte devoti oratoris vestri Andree[1] abbatis dicti monasterii, quatinus quicunque fideles utriusque sexus in dicto loco quocumque tempore submersi preventi et ut prefertur preveniendi aut alias inibi mortui reperti fuerint, in predicto monasterio, quod ab antiquo sepulturam habuit prout et habet de presenti, sepeliri possint et valeant, licentiam facultatem et auctoritatem dicto abbati et successoribus suis misericorditer concedere dignemini de gratia speciali constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Concessum ut petitur. In presentia domini pape. C. Ariminen. Dat. Bononie VIII. Kal. Junii anno sexto.

Suppl. 315, fol. 172^{v}, 173.

1437, Jänner 31.

5. Johannes Pellific. presbiter Saltzeburgen. bittet um Verleihung der Propstei Unterdrauburg (Traberg), Diöz. Lavant, die eine Dignität mit Seelsorge ist und durch Wahl besetzt wird. Sie ist vakant geworden, weil Erhardus Berkhamer, presbiter Saltzeburgen., der sie besaß, zum Zwecke der Vertauschung (gegen eine andere Pfründe) auf sie in die Hände des Ordinarius verzichtete, der den Verzicht auch annahm; und doch war die Propstei dem Papste reserviert und von ihm keine Erlaubnis dazu gegeben. Ihre jährlichen Einkünfte übersteigen nicht 10 Mark Silber nach gemeiner Schätzung.

Concessum ut petitur in presentia domini nostri pape. Jo. de Mella.[2]

Datum Bononie pridie Kal. Februarii anno sexto.

Suppl. 324, fol. 215^{v}.

---

[a] forinna.

[1] Gest. 1437. Er war auch zum Basler Konzil berufen worden. Marian, Austria sacra III, 5, S. 345/6.

[2] Johannes de Mella, Erwählter von Leon 1437 (1434)—1440, dann Bischof v. Zamora 1440—1465, von Siguenza in Spanien 1465

1437, Febr. 3.

6. Rodulphus Fresacher, rector parrochialis ecclesie s. Nicolai prope Villacum Salzburgen. dioc. de militari genere procreatus, bittet um Aufschub der Pflicht, sich wegen dieses oder anderer Benefizien weihen lassen zu müssen, auf fünf Jahre, da er an der römischen Kurie den Studien obliegt.

Concessum in studio. In presentia etc. wie 5. III. Non. Februarii anno sexto.

Suppl. 324, fol. 215.

Starzer, Archiv f. Topogr. u. Gesch. (Kärntens) XVII, 77: päpstl Verleihung dieser Pfarre an R. (P statt F)resacher (1437, Nov. 27) Obligation für die Annate (1437, März 12); sein Vorgänger Georg war gestorben. 1439, März 8, lebte auch Rudolf von Friesach nicht mehr und die Pfarre St. Nik. b. V., „auch St. Ruprecht am Moos genannt", wird vom Papste dem Heinrich Rembolt verliehen. Als Erträgnis wird 12, dann 10 Mark Silber angegeben, während Pfarrer Konrad Frey 1461, Okt. 3, als Annate (halbes Jahreseinkommen) 30 Gulden zahlen muß.

1437, Febr. 3.

7. Melchior (? Makchioci) de Zoldau, clericus Pomezanien. dioc., bittet um die Pfarre Neunkirchen, Diöz. Salzburg, mit einem jährlichen Einkommen von nicht über 21 Mark Silber, welche frei wurde durch den außerhalb der päpstlichen Kurie erfolgten Tod des Petrus oder Johannes (sic!) Crawczburg oder anderswie.

Concessum. In etc. wie oben 6.

Suppl. 324, fol. 215^{v}. Vgl. n. 8 u. Anm.

1437, Febr. 3.

8. Die Pfarre Neunkirchen ist nach dem außerhalb der päpstlichen Kurie erfolgten Tode des Pfarrers Nicolaus von Fürstenfeld (s. oben n. 3) dem Nicolaus Hermanni de Fredelant clericus Gneznen. dioc. verliehen worden. Ihr jährliches Einkommen überschreite nicht 20 Mark Silber nach gemeiner Schätzung. Dieser an der Kurie gegenwärtige Nicolaus zweifelt nun aus gewissen Gründen an der Rechtsgiltigkeit der acceptatio und

---

bis 1467, war um diese Zeit protonotarius apostolicus, zum Kardinal promoviert von seinem Landsmann Papst Kalixt III. 1456, Dez. 17, 1459 war er Kämmerer des Kardinalkollegs. Eubel, Hierarchia II. Vgl. unten Anm. zu n. 24.

provisio und bittet neuerdings um die Verleihung der Pfarre, mag sie nun wie immer auch etwa durch freiwilligen Verzicht des Friedrich Korhener frei geworden sein.

Schluß wie 7.

Suppl. 324, fol. 216.

Vgl. n. 3 und Anm. Friedrich Kochner (sic!) war um diese Zeit im Besitze der Pfarre Gradwein. P. A. Weis, a. a. O., S. 16. Hat Nik. v. Fürstenfeld wirklich Gradwein in seinem letzten Lebensjahre verlassen und sich mit Neunkirchen begnügen müssen? Wahrscheinlicher ist aber, daß der am päpstlichen Hofe befindliche polnische Kleriker über die frei gewordene Pfarre im Irrtume war (vgl. n. 7), die Erwähnung Kochners scheint jede andere Möglichkeit auszuschließen.

1446, Febr. 9.

9. Bitte um Ablässe für die Karmelitenkirche in Wien.

Beatissime pater! Cum monasterium beate Marie virginis situm in civitate Wiennen. ordinis fratrum beate Marie virginis de Monte Carmeli Patavien. dioc. fuit et sit in suis structuris ac edificiis ex piis elemosinis christifidelium dictis fratribus, qui vitam ipsorum sub regulari ducunt observantia, caritative largitis, successive retroactis temporibus laudabiliter constructum in honore(m) sanctorum Johannis evvangeliste conversionis Pauli et Sebastiani martiris ac gloriose virginis Marie atque sanctarum Anne eiusdem virginis matris[a] Barbare et Dorothee virginum ac martirum, ad quod populi multitudo devotionis causa confluere solet, et ut eo libentius ad illud devotio visitationis[b] augeatur et ardescat, et dictum monasterium in suis structuris et edificiis possit conservari: Supplicant s. v. prior et conventus prefati monasterii, quatenus omnibus dictum monasterium in diebus per cancellariam ordinatis necnon in diebus festivitatum seu festivitatis sanctorum et sanctarum, sub quibus vel sub quo dictum monasterium instauratum et fundatum fuerit,[b] visitantibus et de bonis suis largientibus octo annos et totidem quadragenas, in octavis vero sex dierum pentecostes quatuor annos et tot quadragenas perpetuis temporibus de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxare dignemini de gratia speciali, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque cum clausulis oportunis.

Concessum ut petitur in presentia domini nostri pape. Jo. abbas.

Datum Rome apud Sanctum Petrum XIII. Kal. Martii anno quintodecimo.

Suppl. 402, fol. 26.

---

[a] martiris. — [b] sic!

Das alte Karmelitenkloster in Wien, wo dieser Orden seit 1360 eingeführt war, stand seit 1386, nach dem Neubaue durch Herzog Albrecht III., neben der alten Herzogsburg am Hofe. An dessen Stelle wurde im 16. Jahrhunderte ein großes Kolleg der Gesellschaft Jesu errichtet, welches bis 1773 als Profeßhaus diente. Österr. Vierteljahrsschrift f. kathol. Theologie, 1867, 649/50, Hormayr, Wien, VI, 3, S. 105; Schmid O., Stud. u. Mittlgn. a d. Ben.- u. Cist.-Ord., VI, 2, 169; Klein, Gesch. d. Christentums in Österr. u. Steierm., III, 8.

Der Prior der Karmeliten in Wien war damals eine zu wichtigen diplomatischen Diensten herangezogene Persönlichkeit. 1446/7 überbringt er vom sterbenden Papst an König Friedrich III. Geldanweisungen von 121.000 Dukaten. Voigt, Enea Silvio, I, 385.

1446, Febr. 19.

10. Bitte des Abtes von St. Peter in Salzburg um Absolutionsvollmachten.

Dignetur s. v. pro parte devote creature vestre Petri abbatis monasterii s. Petri apostoli ord. s. Ben. civitatis Salczburgen., quatenus sibi omnes et singulas promiscui sexus personas religiosas videlicet fratres et sorores infra septa dicti monasterii commorantes, qui confessionibus examinandi et[a] audiendi eorum confessiones, potestatemque alios ydoneos et sufficientes confessores subdelegandi et substituendi, et generaliter ab omnibus et singulis censuris ac penis ecclesiasticis videlicet excommunicationis suspensionis et interdicti sententiis tam ab homine quam a canone latis ac ab aliis excessibus communibus et delictis atque peccatis omnibus, propter que sedes apostolica et sanctitas vestra merito esset consulenda, etiam in casibus reservatis absolvendi necnon super irregularitatibus quoquomodo contractis seu contrahendis dispensandi hinc ad decennium licentiam et auctoritatem concedere misericorditer ac impartir(i) dignemini de gratia speciali; attento pater s(ancte), quod dictus abbas et conventus vitam ipsorum sub regulari ducunt observantia, igitur continuis .. sinaticorum[b] vexationibus de cur(i)a archiepiscopi Salzburgen., que est sita iuxta prefatum monasterium, in divinis officiis perturbantur atque molestantur, quorum secte absque gravissimo ipsius monasterii detrimento minime resistere valent, nec facultates rerum dicti monasterii suppetunt pro singulis casibus ad sanctam sedem apostolicam et sanctitatem vestram recurrere.

Concessum pro semel in reservatis in foro penitentiali de preteritis. In presentia domini nostri pape. Jo(hannes) abbas.

---

[a] Sic! Man erwartet etwa: qui... sunt statt et, oder noch besser die Tilgung von qui. — [b] Die zwei oder drei Buchstaben, welche vorausgehen, kann ich nicht enträtseln.

Datum Rome apud s. Petrum XIII. Kal. Martii anno quintodecimo.

Suppl. 402, fol. 25.

Abt Peter Klueghamer, 1436—1466, einer der um die Reform der Benediktinerklöster im 15. Jahrh. bestverdienten Männer. Mehrere Aufträge an ihn, fremde Klöster zu visitieren — im eigenen Konvent wurde die strenge Observanz von 1431 beobachtet — siehe in Seeauer, Noviss. chron. s. Petri (1772), S. 373—397. Dieser Abt erhielt den Beinamen Capellanus B. M. V.; Mezger, Hist. Salisburgensis, p. 1169.

1446, März 3.

11. Bitte um Ablässe für die St. Peterskirche in Salzburg.

Beatissime pater! Cum sub maiore altari monasterii s. Petri civitatis Salcburgen. ord. s. Ben. sit quedam cripta, in qua sunt tria altaria, et in ecclesia ipsius monasterii duo noviter sub vocabulo et honore gloriose virginis Marie sanctarum Anne eiusdem virginis matris et Cecilie martiris et virginis et sanctorum Martini Udalrici Benedicti et Leonardi confessorum atque Johannis evangeliste et Jacobi apostolorum Cristofori et Cristine virginis et sancte Crucis ac Helene inventricis eiusdem Crucis atque sanctorum Blasii episcopi et martiris ac Virgilii episcopi atque confessoris erecta et consecrata, ad que sub dicta cripta et ecclesia prefati monasterii populi multitudo devotionis causa confluere solet; et ut eo libentius ad illa devotio visitationis augeatur et ardescat et dicta altaria unacum tota ecclesia in suis structuris edificiis atque ornamentis decore possint conservari: Supplicant sanctitati vestre abbas et conventus dicti monasterii, quatenus omnibus dictam ecclesiam et altaria vel eorum aliquos in diebus per cancellariam ordinatis necnon in diebus festivitatis seu festivitatum sanctorum vel sanctarum, sub quibus vel sub que[a] dicta ecclesia et altaria vel unum eorundem instauratum seu fundatum fuerint seu fiunt, visitantibus et de bonis suis largientibus octo annos et totidem quadragenas, in octavis vero et sex diebus pentecostis quattuor annos et totidem quadragenas perpetuis temporibus de iniunctis eis penitentiis misericorditer relaxari dignemini de gratia speciali, in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque cum clausulis opportunis.

Concessum in forma. In presentia domini nostri pape. Jo. abbas.

Datum Rome apud s. Petrum V. Non. Martii anno quintodecimo.

Suppl. 402, fol. 99.

[a] Sic statt qua? quo?

Dürftige Hinweise über die Tätigkeit dieses Abtes Petrus in Betreff der Ausschmückung seiner Kirche, bes. der Grabstätte der berühmten Vorgänger Rupert u. Vitalis (1462 kanonisiert), s. b. Seeauer, l. c., S. 383/4.

1446, April 21.

12. *a)* Bitte um päpstliche Ablässe für die Unterstützung der (Marien-) Spitalskapelle in Obdach.

b) Dasselbe für die Stadtpfarrkirche St. Joh. Baptist in Knittelfeld.

Suppl. 404, fol. 121. — Veröffentl. v. mir in „Der Kirchenschmuck, Blätter des christl. Kunstvereines der Diözese Seckau", XXVIII (1897), S. 23, vollständig. Das dort irrig umgerechnete Datum sei hiermit richtiggestellt.

Die Spitalskirche in Obdach wurde vom dortigen Bürger Hans Walch von Clemun (Gemona) gegründet, der dort 1417 noch eine Stiftung für ein ewiges Licht machte. Wichner in den Beiträgen z. K. steiermärk. Geschqu., XVIII, S. 35/6.

1447, Juli 11.

13. Leonardus Perhthaymer, canonicus Berchtesgadensis ord. s. Aug. Salzb. dioc. ex militari genere procreatus war durch päpstliche Oratores und den kleineren Teil des Kapitels in Salzburg gewählt und zum Kanonikus angenommen worden; doch wollte ihm sein Superior nicht die Erlaubnis geben, nach Salzburg zu ziehen. Er bittet, mit Erlaubnis des Papstes dorthin übersiedeln zu dürfen.

Fiat ut petitur, T.

Dat. Rome apud S. Petrum V. Idus Julii anno primo.

Suppl. 411, fol. 83v.

1447, Juli 13.

14. Bitte des Abtes von Neuberg um Ermäßigung der Abstinenzpflicht für die Fälle der Abwesenheit vom Kloster.

Beatissime pater! Exponitur sanctitati vestre pro parte devotorum e. s. v. oratorum abbatis et conventus monasterii Novimontis b. Marie virginis Cist. ord. Salczburgen. dioc., quod crebre et persepe tam in factis eorum propriis quam etiam rationabilibus de causis aliorum terram Austrie et alia confinia abbatem predictum aut alium ipsius officialem necessitate cogente perlustrare contingit. Et huiusmodi confinia eo pertranseunte raro vel nunquam victum et cibaria videlicet pisces ova et alia caseata,



que ordo eorum exigit, propter depopulationem dictorum confinium, et circa grangias, quas regunt extra septa monasterii, reperire possunt, ob quod ipsum abbatem aut alium officialem religiosum in legationis huiusmodi negotio existentem fames afficit et constringit. Recurritur igitur ad e. s. v. pro parte dictorum exponentium ipsi devote et humiliter supplicantes, quatenus ut dictus abbas cum capellano aut alius officialis in huiusmodi negotio legationis existentes necnon alii officiales in grangiis et circa ecclesias parrochiales, quas regunt extra septa monasterii eorum, esu carnium uti possint temporibus, quibus christifideles eisdem utuntur: auctoritatem et licentiam indulgere dignemini de gratia speciali constitutionibus apostolicis necnon omnibus aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Fiat pro abbate presenti, quando fuerit in mensa alicuius principis comedentis carnes. T.

Dat. Rome apud S. Petrum III. Idus Julii anno primo.

Suppl. 411, fol. 59, 59v.

Siehe unten zu n. 16.

1447, Juli 13.

15. Bitte des Klosters St. Lambrecht um Bestätigung der bisherigen und Verleihung neuer Ablässe für die zu ihm gehörigen Kirchen.

Beatissime pater! Cum monasterio s. Lamperti in sancto Lamperto ord. s. Ben. Salczburgen. dioc. ac ipsius ecclesiis parrochialibus et capellis, quas abbas et conventus eiusdem iam de facto regunt, per plures e. s. v. predecessores nonnulle indulgentie ac alie auctoritates christifidelibus idem monasterium s. Lamperti ac huiusmodi ecclesias et capellas visitantibus necnon manus adiutrices pro ornamentorum decentia et conservatione eorum in structura porrigentibus donate sint et concesse: Ut igitur eidem[a] christifideles maiora lucra stipendii in remissionem peccaminum suorum percipere valeant, dignetur s. v. eisdem christifidelibus vere confessis et contritis[b] huiusmodi monasterium necnon easdem ecclesias et capellas visitantibus ac ad ipsorum conservationem ornamentorumque ecclesiasticorum augmentationem manus porrigentibus adiutrices quinque annos indulgentiarum et totidem quadragenas temporibus perpetuis concedere necnon huiusmodi donationes et indulgentias per eosdem s. v. predeces-

[a] Sic statt iidem. [b] contrictis.

sores et quoscunque alios ipsi monasterio s. Lamperti ac ecclesiis et capellis quomodolibet concessas de novo confirmare dignemini cum ceteris non obstantibus.

Fiat de tribus annis una die ad viginti annos. T.

Datum Rome apud Sanctumpetrum III. Idus Julii anno primo.

Suppl. 411, fol. 108.

1447, Juli 13.

16. Bitte des Abtes von Neuberg um erweiterte Vollmachten im Weihen kirchlicher Geräte und Erteilen der niederen Weihen.

Beatissime pater! Dudum quidem per predecessores e. s. v. abbat(ibus) Novimontis monasterii b. Marie virginis Cist. ord. Salczburgen. dioc. ad instantiam serenissimorum principum dominorum ducum Austrie eiusdem monasterii fundatorum concessum est et indultum, ut corporalia vestes et ornamenta ecclesiastica pro usu monasterii sui et capellis eidem annexis benedicere et consecrare valeant. Verum beatissime, de intentione eorundum dominorum ducum erat (et) pronunc de serenissimi et illustrissimi principis domini Frederici Romanorum regis moderni etc. intentionis est, ut idem abbas et sui successores monachos novellos in or(dinem) accolit(orum) ordinandi et calices consecrandi facultatem haberent, quod tamen per negligentiam solicitatorum est omissum: Supplicatur igitur e. s. v. pro parte dicti abbatis, quatenus ipsi et eius successoribus auctoritatem et facultatem ac potestatem tribuere et impartire dignemini, ut monachos suos novellos in accolitos ordinare et calices pro ipsius monasterio ac cappellis eis annexis consecrare possit et valeat de gratia speciali. Attento beatissime pater, quod idem monasterium Novimontis est in extremis partibus dicte Salczburgen. dioc. constitutum et magna distantia accedendi habetur ad civitatem Salczburgen. atque alia loca suffraganeorum archiepiscopi Salczburgen. Constitutionibus apostolicis et quibusvis aliis incontrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Fiat de prima tonsura. T.

Dat. Rome apud s. Petrum III. Idus Julii anno primo.

Suppl. 411, fol. 108.

Abt von Neuberg war damals Johann von Tulln, 1445—1453. Sein Vorgänger Paul von Wien, 1428—1445, hatte 1444, Juni 8, vom Basler Konzil für sich und seine Nachfolger die Vollmacht erhalten, Pontifikalien zu gebrauchen, feierlichen Segen zu spenden, (kirchliche) Gefäße und Geräte zu weihen. Pichler, die Habsburgerstiftung Neuberg (1884), S. 62, 63.

1447, Juli 13.

17. Bitte um Neuverleihung der Pfarre Krieglach.

Beatissime pater! Vacante ecclesia parrochiali ss. Jacobi apostoli et Egidii confessoris in Chruchlach Salczburgen. dioc. per liberam resignationem Conradi Piru(m)sider[a] ultimi immediati eiusdem rectoris devoto oratori e. s. v. Paulo de Traven.[b] Laugingen Augusten. dioc. presbitero de mandato per quondam concilii Basilien. etiam post translationem eiusdem provisum extitit de eadem. Verum beatissime pater, idem Paulus huiusmodi provisionem sibi factam dubitat iuribus posse subsistere: Supplicatur e. s. v. pro parte dicti Pauli, quatenus sibi gratiam facientes specialem de dicta ecclesia sanctorum Jacobi et Egidii, cuius fructus redditus etc. septem marcharum secundum comunem extimationem valorem annuum non excedunt, sive tunc per resignationem huiusmodi seu alias quovismodo ex alterius cuiuscunque persona aut per constitutionem, que incipit Excerabilis[1] vacet, etiam si tanto tempore vacaverit, quod eius collatio iuxta Lateranen. statuta concilii ad sedem apostolicam legitime devoluta effecta vel litigiosa existat aut per liberam resignationem alicuius alterius ex causa permutationis vel alias in Romana curia vel extra eam etiam coram notario et testibus sponte factam vacet, de novo misericorditer providere dignemini. constitutionibus apostolicis et quibusvis aliis in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Fiat ut petitur de novo. T.

Datum Rome apud Sanctumpetrum III. Idus Julii anno primo.

Suppl. 411, fol. 60.

1447, Juli 18.

18. Bitte um Inkorporierung der Pfarre Hernstein in das Kloster Neuberg.

Beatissime pater! Cum fructus etc. monasterii b. Marie Novimontis Cist. ord. Saltzburgen. dioc. per Ottonem[c] primum ducem Austrie fundati,[2] in quo religiosi plures altissimo sub regula sua, quantum fragilitas humana permittit, servientes recollecti sint, propter maxima dampna dicto monasterio illata, cuius etiam ecclesia incompleta existat, multum diminuti existant,

[a] Oder Pirunsider. — [b] Traveñ am Rande nachgetragen, im Texte nur Auslassungszeichen: an, welches, wie das voransgehende de, zwischen den Zeilen steht. — [c] Octonem.

[1] S. o. Anm. 1 zu n. 3.

[2] Sieh meine Acta I, n. 98, Anm.



et si parrochialis ecclesia s. Laurentii Hertantstain Patavien. dioc. prefato monasterio in perpetuum uniretur annecteretur et incorporaretur exinde indigentiis et necessitatibus religiosorum ac fabrice ecclesie monasterii predictorum multipliciter consuleretur, que etiam devotus vir Johannes Himel[1] sacre theologie professor rector dicte ecclesie s. Laurentii considerans ipsam in favorem unionis et incorporationis predictorum resignare intendit sive exnunc in manibus s. v. resignat: Quare supplica(n)t s. v. devotissimus e. s. et s. Romane ecclesie filius Fridericus Romanorum rex et abbas et conventus dicti monasterii et Johannes Himel, quatenus dictam ecclesiam s. Laurentii, que de iure patronatus domini Ladislai Austrie ducis etc. existit, eidem monasterio cum omnibus iuribus et pertinentiis suis in perpetuum unire incorporare et adnectere ac dictam resignationem admittere sive admitti mandare, ita quod liceat abbati pro tempore ipsius monasterii, cuius nonaginta, prefate ecclesie, cuius quadraginta marcharum ac fructus etc. secundum communem extimationem valorem annuum non excedunt, cum illam per cessum vel decessum dicti Johannis seu alias qualitercunque vacare contigerit et ipsius Friderici Romanorum regis dicti Ladislai ducis tutoris seu[a] administratoris consensus intervenerit, corporalem dicte ecclesie s. Laurentii possessionem auctoritate propria libere apprehendere ac huiusmodi illius fructus in suos usus convertere perpetuo pariter et retinere ac ipsi ecclesie per unum ex monachis suis per abbatem et conventum predictos eligendum ad eorum nutum removibilem deservire diocesani loci et cuiusvis alterius licentia super hiis minime requisito; et nichilominus dicto Johanni, qui resignationem huiusmodi fecerit, ne ex ea nimium patiatur dispendium pensionem annuam in locis et terminis, de quibus partes concordaverint solvendam reservare constituere et assignare sive reservari constitui et assignari mandare dignemini, non obstantibus const. et ordinationibus apostolicis monasterii et ordinis predictorum statutis ceterisque contrariis quibuscunque.

Fiat ut petitur etiam cum pensione et reservetur congrua portio pro perpetuo vicario. T.

Datum Rome apud Sanctumpetrum XV. Kal Augusti anno primo. ℞ de noxeto.

Suppl. 411, fol. 202v, 203.

---

[a] Folgt ad.

[1] Joh. Himmel von Weits (Joh. Coeli), gest. 1450, wahrscheinlich ein Steiermärker. S. Aschbach, Gesch. d. Wiener Universität I, 471 bis 473; Schier, spec. Styriae literat. p. 7. Er spielte auf dem Basler Konzil eine bedeutende Rolle.

Durch diese Supplik suchte Kaiser Friedrich die von seinen Vorfahren (Herzog Otto und Albrecht II.) für die Vollendung der Kirche zu Neuberg bestimmten Einkünfte zu regeln. Weil aber der Pfarrer Himmel in dieser Zeit, als seine Verzichtleistung und die Bestimmung seiner Pension (jährlich 200 Pfund Pfennige in 4 Raten) vorgenommen wurden, im Banne war, trachtete der Abt vom Kardinallegaten Johannes (s. Anm. 1 zu n. 20) eine neuerliche Durchführung der Einverleibung zu erhalten, die dann Ende März 1448 vollzogen wurde. Die Anfechtung der kaiserlichen Verfügung über die Rechte seines Mündels durch Herzog Albrecht VI. blieb ohne Erfolg. 1475 bestätigte Papst Sixtus IV. dem Kloster diesen neuen Besitz. Jos. v. Zahn, Gesch. von Hernstein in Niederösterreich und der damit vereinigten Güter Starhemberg und Emmerberg. (Hernstein in N.-Öst., Hrsg. v. M. A. Becker, II. Band, 2. Hälfte), Wien 1889, S. 263 ff.; Topographie von Niederösterreich, IV, 200—205.

Den gesamten Vorrat an Urkunden, den eine solche Inkorporation hervorzurufen pflegt, siehe in einem Beispiele vorgeführt in meinen Acta Salzburgo-Aquilejensia I, n. 862 und die dort verzeichneten Nummern; für diesen Fall in Zahn a. a. O., S. 266—269, in Regesten, aber ohne den Supplikenapparat.

In diplomatischer Hinsicht erwähnenswert ist auch hier, was ich für das 14. Jahrh. in meinen Acta Salzb.-Aqu. I mehrfach wahrnahm, daß die auf Grund der Supplik angefertigte Bulle häufiger weniger, manchmal aber auch mehr sachlichen Inhalt enthält als die Bittschrift. Die hierhergehörige Bulle (Steierm. Landes-Arch. Urk. n. 6082, Orig.), erwähnt ausdrücklich, daß die Dotierung des Stiftes für viele Ordensbrüder ausreichend war, daß aber im gegenwärtigen Kriege „durch die Ungarn" dem Kloster schwere Schäden zugefügt wurden. Die Zustimmung des Ordinarius wird neben der des Königs (Friedrich) als notwendig erklärt. Daß Himmel auch unter den Petenten gewesen sei, wird mit keinem Worte angedeutet, ja die Inkorporierung zu seinen Lebzeiten wird nur bewilligt, wenn er Verzicht leisten würde. Beauftragt wurde der Abt von St. Lambrecht „Digna reddimur" vom obigen Datum.

Die Kirche war 1344 vollendet worden bis auf die Gewölbe; diese wurden erst 1461—1496 gemacht. Pichler (s. o. zu n. 16) S. 19.

1447, Juli 24.

19. Georg Hoffmayer clericus Salczeburgen., familiaris und continuus commensalis des Johannes episcopus Prenestinus presbiter cardinalis Tarentin. vulgariter nuncupatus[1], bittet um die Pfarrkirche s. Georgii in Gavinstorff[a] Patavien. dioc., welche frei wurde durch den an der römischen Kurie erfolgten Tod des Petrus Prantsteter de Tebbrensdorf cleric. Ratisponen; ihr jährl. Ertrãgnis überschreitet nicht 4 Mark Silber nach gewöhnl. Schätzung. Er streitet über die Pfarre St. Georg in Metten-

[a] Sic! Der Patron St. Georg weist auf Gaunersdorf, nicht Seibersdorf, wie aus Sawerstoff (S. 218) geschlossen werden könnte.

[1] Joh. de Tagliacotio, päpstl. Großpönitentiar, gest. 1449.

heim, Diöz. Salzburg, im Palast der apostolischen Kanzlei, welche er aber aufzugeben bereit ist, wenn er den Besitz der genannten Pfarre s. Georgii Saw(n)erstoff[a] erlangt hat, deren[b] jährliche Einkünfte elf Mark nicht überschreiten.

Fiat ut petitur.
Datum Rome apud S. Petrum IX. Kal. Augusti anno primo.
Suppl. 411, fol. 97.

1447, Juli 27.

20. Bitte um Übertragung des Prozesses über Mariapfarr an Richter in Deutschland.

Beatissime pater! Exponit e. s. Jacobus Werdel rector parrochialis ecclesie b. Marie in Pfar Salczburgen. dioc. et dicit, quod licet ipse dictam ecclesiam tunc extra Romanam curiam et in partibus vacantem auctoritate ordinaria assecutus fuisset et illam aliquamdiu pacifice possedisset, tamen quidam Johannes Stadler assertus clericus prendens sibi in eadem ecclesia ius competere causas, quas movet et movere vult et intendit contra prefatum exponentem super dicta ecclesia et illius occasione certo domino sacri apostolici palatii causarum auditori committi fecit, qui forsan citationem cum inhibitione ad partes contra eundem exponentem decrevit. Verum pater sancte, dictus exponens, qui devotissimi s. v. et s. Romane ecclesie filii Frederici Romanorum etc. regis secretarius est et in cancellaria eiusdem domini regis continuos subiit labores, sperat facilius de bono jure suo in partibus quam in Romana curia posse[c] constare, et quia causa huiusmodi est in prima instantia et adhuc in ea ad observationem alicuius termini substantialis non est processum, ut cum minori incommodo et paucioribus expensis partium finiri et terminari valeat:

Supplicat s. v. prefatus exponens, quatenus e. s. huiusmodi ipsorum status et tenoris habendo present(ia) pro sufficient(er) expressis ad se ex certa scientia ducere[d] advocare et illas alicui prelato in partibus illis vel, si placet, reverendissimo domino Jo(hanni) s. Angeli s. Romane ecclesie cardinali in partibus Germanie de latere s. v. legato[1], qui ad partes provincie

---

[a] Sic! Sieh oben Note [a] zu Seite 217. — [b] cuius, grammatisch zu Gaunersdorf gehörig, ist aber dem Stile solcher Provisionsurkunden und Suppliken zufolge notwendig auf Mettenheim zu beziehen. — [c] posset. — [d] ducem?

[1] Ernannt zum legatus de latere 1447, März 27 (Eubel, Hierarchia II, 31, Annot. 91a). Abreise 1447, Sept. 15. (ibid. Annot. 97).

Salczeburgen. accedere habet, committere in statu debito resumendum et ulterius audiendum cognoscendi et fine debito terminandi cum suis emergentibus incidentibus dependentibus et connexis cum non obstantibus et clausulis oportunis.

Fiat et committatur legato. T.

Datum Rome apud S. Petrum VI. Kal. Augusti anno primo.

Suppl. 411, fol. 281^v.

In der Reihe der Pfarrer (Hist.-statist. Handb. d. Erzdiöz. Salzburg, 1862, das Dekanat Tamsweg, S. 72) wird wohl Jakob Widerl (sic!) zum Jahre 1448, nicht aber Joh. Stadler aufgeführt. 1444, Okt. 9, lebte sicher noch der Vorgänger Peter Grillinger (Kanonikus v. Friesach). Notizenblatt 1853, S. 297.

1447, Nov. 21.

21. Bitte um Ablässe für die Kirche in Gradwein und um besondere Vollmachten für die dort angestellten Geistlichen.

Beatissime Pater! Cum per devotam creaturam vestram v. s.[a] archiepiscopum Salczeburgen. ordinatum extitit, quod ecclesiam parrochialem sancti Ruperti in Gredwein Salczeburgen. dioc. obtinens archidiaconatum inferioris Stirie dicte Salczeburgen. dioc.,[b] ad quem in subditos huiusmodi archidiaconatus iurisdictionem ecclesiasticam in[c] matrimonialibus criminalibus et civilibus causis exercere et in foro anime ab omnibus peccatis, etiam in casibus episcopo de iure vel consuetudine specialiter reservatis, homines eiusdem archidiaconatus absolvere ex longeva hactenus observata consuetudine spectare et pertinere consuevit spectatque et pertinet, eademque ecclesia sancti Ruperti in suis structuris et edificiis admodum reformationibus indiget, ad quas ipsius ecclesie fabrice non suppetunt facultates. necnon in festivitatibus sancti Ruperti et dedicationis eiusdem ecclesie causa devotionis magna plerumque christifidelium multitudo ad eam confluere consuevit:

Ut huiusmodi devotio ferventius vigeat et augeatur, dignetur sanctitas vestra omnibus christifidelibus, qui in s. Ruperti et dedicationis eiusdem ecclesie festivitatibus ipsam ecclesiam devote visitaverint annuatim et ad ipsius ecclesie conservationem ac fabricam manus adiutrices porrexerint etc. septem annos et totidem quadragenas necnon per ipsarum festivitatum octavas quadraginta dies indulgentiarum, que perpetuo durent, elargiri et eosdem dicti archidiaconatus ·et alias undecunque de diocesi

---

[a] Sic! v. s. ist aber überflüssig, in anderen Suppl. steht es vor devotam, worauf aber vestram fehlt. — [b] Zu ergänzen etwa: quoque habere (obtinere) solet. — [c] et statt in.

tamen Salczeburgen. duntaxat homines quocunque tempore confluentes et rectori ibidem pro tempore existenti sive deputandis sacerdotibus ab eodem peccata sua confiteri volentes, ut eosdem a peccatis etiamsi homicidia commiserint, absolvere ipsisque confitentibus penitentiam salutarem iniungere possint et valeant, misericorditer concedere et indulgere dignemini, cum non obstantibus et clausulis oportunis.

Fiat de quinque annis in uno festo. T.

Datum Rome apud Sanctum Petrum XI. Kal. Decembris anno primo.

Suppl. 414, fol. 86v.

Vgl. unten n. 24 r, wo ähnliche Vollmachten für die Beichtväter erbeten werden. Im 14. Jahrh. kam mir kein solcher Fall unter.

1447, Dez. 16.

22. Bitte um Suspendierung einer päpstlichen Verordnung in Betreff der Pfarre Gradwein — für einen päpstlichen Skriptor.

Beatissime pater! Sanctitas vestra devoto oratori vestro Henrico Senftlebem canonico Wratislavien. litterarum apostolicarum scriptori et abbreviatori de parrochiali ecclesia in Gredwein Salzeburgen. dioc. tunc certo modo vacante seu vacatura gratiose concessit provideri; et dudum fel. rec. Eugenius papa quartus predecessor vester ad instantiam bo. me. Johannis archiepiscopi Salzeburgen. inter alia per suas litteras statuit et ordinavit. quod extunc in antea per quascunque sedis apostolice vel legatorum eius litteras sub quacunque verborum forma etc. de quatuor parrochialibus ecclesiis tunc expressis,[1] de quarum numero dicta ecclesia in Gredwein una existit, nulli nisi[a] in theologia magistro vel bacallario formato seu in altero jurium doctori vel licentiato, seu qui cum rigore examinis in altero iurium huiusmodi bacallariatus gradum suscepisset et postea per biennium in eo studuisset ius acquiri posse, quodque dictarum ecclesiarum rectores apud illas personaliter residere et si ac prout archiepiscopis Salzeburgen. pro tempore existentibus videretur iurisdictionem ecclesiasticam intra dictarum ecclesiarum limites exercere, et si desuper pro tempore archiepiscopi requisiti forent, antequam ad dictas ecclesias admitterentur corporaliter,[b] et quod illius relaxationem non peterent

[a] nisi aus der hier exzerpierten Bulle ergänzt. — [b] corporale.

[1] Es sind die vier Archidiakonatssitze für Ober- und Untersteiermark, Ober- und Unterkärnten: Bruck (vgl. unten n. 25, Anm. 1), Gradwein, Gmünd und Kappel (am Krapffelde).

nec ea quavis auctoritate concessa quomodolibet uterentur, iuramentum prestare tenerentur, et si per sex menses sine causa legitima sine dictorum archiepiscoporum licentia se a dictis ecclesiis absentarent, eis absque monitione quacunque privati forent et ille vacarent eo ipso, ac decrevit irritum etc.[a] Ut igitur apostolice super petitione pro dicto H(enrico) per eandem sanctitatem signate ei sint fructuose littere: Supplicat eidem sanctitati prefatus H(enricus), qui doctor seu licentiatus vel alias graduatus non est, quatenus litteris predecessoris et omnibus in eis contentis clausulis hac vice derogare, ipsique H(enrico), quod apud dictam ecclesiam personaliter residere sive iuramentum huiusmodi prestare non teneatur, concedere et secundum hoc dictas[b] conficiendas litteras expediri mandare dignemini cum aliis clausulis et non obstantibus in prefata petitione contentis.

Fiat ut petitur T.

Datum Rome apud sanctum Petrum XVII. Kal. Februarii anno primo.

Suppl. 415, fol. 169.

Heinrich Senffteleben, päpstlicher Skriptor und Abbreviator, kaiserlicher Rat (Ant. Weiß, Aeneas Sylvius Piccolomini, 1897, S. 165, 241), Kanonikus vom hl. Grab in Liegnitz, in Breslau und Glogau, 1444, (Malagola et Friedländer, Acta nationis Germanicae univ. Bononien., S. 191, Z. 11), Dekan von Breslau (sicher noch 1453) und Archidiakon von Glogau (s. meine Studien zum Bruderschaftsbuch der Anima in Rom, Röm. Quartalschr., Ergbd. XII, S. 122), hatte schon 1432 eine Provision auf eine salzburgische Pfründe erhalten (Repertorium Germanicum, 1897, n. 2194). Allem Anscheine nach erlangte er weder diese noch die Pfarre Gradwein, wo 1443 bis wenigstens 1448, vielleicht bis 1452, Johann Duster (siehe oben n. 2, 3), von spätestens 1452 an Erhard Kornmeß als Pfarrer vorkommen (P. Ant. Weis, Quellen und Studien zur Gesch. der Pfarre Gradwein, in den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen XXI, S. 17, 18, 58, 59 u. Kernstock, ibid. XXII, S. 38 (n. 31, 32).

Für die Beziehungen dieses, an der päpstlichen Kurie weilenden Skriptors zum kaiserlichen Hofe und besonders zu Aeneas Sylvius verweise ich auf die Briefe des letzteren, von denen viele an Senffteleben adressiert sind: Voigt, die Briefe des A. S. im Arch. f. österr. Gesch. XVI, S. 321 ff., n. (156), 207, 211, 259, 270, 277, 328, 349, 462, 476, 485, 499, 517, 538; Weiß, Aen. Sylv. Picc.. S. 126 ff., n. 22, 55, 107, 131; ferner Pastor, Gesch. d. Päpste, I (3. Aufl.), S. 477. — 1453, Aug. 13, leistete er Bürgschaft für die Servitienzahlungen des Melker Abtes, Starzer i. d. Blätt. d. Ver. f. Landeskde. v. N.-Öst. 1891, S. 139 = 1894, S. 480.

[a] Bis hierher Auszug aus der päpstl. Bulle. — [b] Statt debitas?

Die oben erwähnte Bulle des Papstes Eugen IV. vom 30. Mai 1436 ist vollständig gedruckt in Weis, Quellen u. s. w., S. 56—58; vgl. Kleinmayrn, Juvavia, Text, S 304, § 239.

1453, Mai 18.

23. Bitte des Klosters Reun um die Erlaubnis, die St. Ulrichskapelle niederreißen und neu aufbauen zu dürfen, um darin Gottesdienst feiern zu können.

Beatissime pater! Exponitur s. v. pro parte devotorum abbatis et conventus monasterii in Runa ord. Cist. Salzeburgen. dioc., quod licet dudum capellam s. Udalrici in monte s. Udalrici prope dictum monasterium et illius fundo sita de lignis constructa et fabricata fuerit, nichilominus abbas et conventus prefati ex eo, quia christifideles illarum partium ad illam frequenter causa devotionis confluunt et accedunt, capellam ipsam demolire et de novo ex lapidibus et calcina taliter construere et fundare proponunt, quod christifideles ad illam confluentes missas inibi celebrari et divina officia videre et audire secure possint. Supplicant igitur s. v. abbas et conventus prefati, quatenus ipsis capellam ligneam huiusmodi destruendi et demoliendi ipsamque de novo ex lapidibus et calcina pro securitate christifidelium cum aliis ad hec necessariis construendi et fundandi pro celebrandis inibi missis et aliis divinis officiis plenam et liberam auctoritate apostolica licentiam et facultatem concedere dignemini de gratia speciali, constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque gratiis non obstantibus quibuscunque, et cum clausulis oportunis.

Fiat ut petitur.

Datum Rome apud S. Petrum XV. Kal. Junii anno septimo.

Suppl. 461, fol. 188v.

Die Ulrichskapelle wurde vom Abt Hermann (1439—1470) erbaut; am 4. April 1453 war damit begonnen worden und am 4. Juli, dem Feste des hl. Ulrich, vollzog der päpstliche Legat Aeneas Sylvius in Gegenwart des Kaisers die feierliche Konsekration, nachdem der Widerstand des um die Opfergelder besorgten Pfarrers Erhard Kornmeß von Gradwein überwunden war. P. Ant. Weis in den Beitr. z. Kunde steiermärk. Geschqu. XXI, S. 59—62; Ant. Weiß, Aeneas Sylvius Piccolomini (1897), S. 158/9 und 283—285. Die obige Supplik hatte demnach nur defensiven Charakter gegen die Ansprüche des Gradweiner Pfarrers, die auch der Kaiser, auf dessen Bitten die Weihung der Kirche vollzogen worden war, nachträglich durch eine Schenkung an die Pfarrpfründe zu befriedigen suchte; Weis, Beitr. a. a. O. S. 62—64, vom 19. Aug. 1453; Birk, Arch. f. österr. Gesch. X S. 187/8, n. 34, 35.

24. 1455, Sept. 25.

Rotulus des Kaisers Friedrich III.,

dem neugewählten Papst Kalixt III. überreicht bei Gelegenheit seiner Obödienzgesandtschaft[1] (unter Aeneas Sylvius und Johann Hinderbach).

Beatissime pater! Supplicat s. v. devotissimus e. s. et sancte Romane ecclesie filius illustrissimus princeps Fredericus Romanorum imperator semper Augustus, quatinus ipsum in petitionibus infrascriptis pro nonnullis suis domesticis atque dilectis gratiosius exaudire . . . illaque . . . concedere dignemini . . .

a. Beatissime pater! Cum alias devotus s. v. filius Albertus marchio Brandeburgen. dicti domini imperatoris magister curie in guerra generali, que tunc in patria sua vigebat, per se et suos adiutores et alios sui ex parte quibusdam ecclesiis dampna intulisset et illas dampnificasset ipseque ea confessorj suo exponens sibi ab eodem, ut dictis ecclesijs certam pecuniarum summam pro reparatione earundem assignare deberet, iniunctum extitit. Et quia eedem ecclesie per subditos earum et alios christifideles reparate sint ipseque Albertus marchio conscientia et pia devotione motus cum dictis pecunijs in recompensam et recuperationem earundem ecclesiarum assignandis in aliis locis pijs et congruis duas missas perpetuas fundare atque illas dotare intendit:

Supplicat igitur dictus imperator in personam dicti domini Alberti marchionis, quatinus confessor ydoneus, quem duxerit eligendum, ut iniunctam alterius confessoris penitentiam commutare ac ipsum ab excommunicationis sententia, quam propterea incurrit, absolvere ac ipse marchio pecuniam ecclesijs dampnificatis pro reparatione restituendam illam in fundationem et dotationem missarum et beneficiorum aliorum predictorum in locis per eum eligendis fundandj atque dotandi convertere possint et valeant[a], facultatem concedere et indulgere dignemini de gratia speciali cum non obstantibus et clausulis oportunis.

[a] Sic!

[1] Vgl. Voigt, Enea Silvio (1856 ff.) I, 159—163: Die Petitionen von geringerem Inhalte seien vom Papst dem Bischof von Zamora übergeben worden, der als Vorsteher der Kanzlei sie prüfen und darüber berichterstatten mußte. Dies war damals Joh. de Mella. Somit ist der Jo(hannes), der diese Suppliken signierte, identisch mit dem in n. 5 oben. Über Hinderbach vgl. Hoffmann-Wellenhofs Monographie in d. Zeitschr. d. Ferdinandeums N. F. 37, S. 203 ff.

Fiat ut petitur, ita quod teneatur fundare et dotare duo beneficia perpetua cum redditibus annalibus quinquaginta ducatorum auri. Joh.[a]

Commutatio penitentie et absolutio.[b]

b. Beatissime pater! Cum devotus s. v. filius illustris princeps Albertus marchio Brandeburgen. serenissimi domini imperatoris magister curie volens anime sue providere: Supplicat igitur dictus Fredericus Romanorum imperator in personam dicti domini Alberti marchionis, quatinus confessor ydoneus secularis vel regularis, quem duxerit eligendum, eum ab (fol. 181^{v}) omnibus suis peccatis et criminibus ac excessibus, etiam si talia sint, propter que sedes apostolica merito sit consulenda, totiens quotiens opus fuerit, absolvere et penitentiam salutarem sibi iniungere ac plenariam remissionem sibi impendere possit et valeat, concedere atque indulgere dignemini de gratia speciali.

Attento pater sancte, quod pater dicti marchionis a fe. re. Martino papa V. s. v. predecessore simile indultum habuit ipseque contra Turchos ut capitaneus cum exercitu ire paratus est.

Fiat ut petitur in forma. Joh.

Confessionale.[1]

Albrecht (Achilles) von Brandenburg war bekanntlich einer der berüchtigtsten Kriegsleute dieser Zeit. Ihm wird der Ausspruch in den Mund gelegt (1449/50): „Der Brand ziert den Krieg, wie das Magnifikat die Vesper.“ 250 Dörfer hat er in Süddeutschland anzünden lassen. Vgl. Denifle, La désolation des églises II, S. 1.

c. Bittet für seinen Consiliarius Ulricus Ruederer, doctor decretorum, prepositus Frisingen. prebendatus canonicus Constantien., um Dispens vom Empfange der Weihen.

Gewährt, nur muß er sich innerhalb eines Jahres zum Subdiakon weihen lassen.

Ulr. Riederers Eidesformel nach seiner (päpstl.) Provision zum Freisinger Propst ist gedruckt in Chmel, Materialien zur österr. Geschichte I (1837), S. 340. Er wurde 1462 vor der Türe seines Hauses ermordet; Voigt, Enea Silvio I, 275.

d. (Fol. 181^{v}, 182.) Beatissime pater! Cum parrochiam sive plebisam parrochialis ecclesie in Teyssingen[2] prope castrum

---

[a] Jo. von zweiter Hand, so im ganzen Rotulus. Die Gewährung ist hier stets an den einen Rand geschrieben. — [b] Am anderen Rande.

[1] Den vollen Wortlaut von n. 24 a, b verdanke ich der Güte Dr. Pogatschers.

[2] Theißeneck, bei Schloß Waldenstein, Lavanttal in Kärnten.

Waltenstain Salczburgen. dioc. degentes[a] in capella s. Pangratii extra muros dicti castri sita a tanto tempore citra et per tantum tempus, de cuius initio sive contrario in memoria hominum non existit, ob loci a parrochia distantiam et viarum discrimina, que plerumque contingunt, missas audire necnon a capellano benedictiones aque palmarum candclarum ignis carnium solitis temporibus recipere et alia christianitatis et pia opera facere et oblationes, que sub missis et in parasceves et aliis festivitatibus (sic!) diebus in ea fiebant, absque alicuius plebanorum impedimento per capellanum sublevari et recipi consueverunt, cumque dicti parrochiani sive plebisani ad principalem ecclesiam tam propter distantiam quam viarum discrimina an den Festtagen nicht kommen können und damit nicht ihre Seelen in Gefahr kommen und weil die Kapelle in dom(ini)o temporali des Kaisers gelegen ist:

Supplicat idem ser. princ. Frid. Rom. imp. in personam dilecti sui Johannis Ungnad domino (sic!) dicti castri ac ipsius magistri camere consiliarii et fidelis, daß jene um das Schloß herumwohnenden Gläubigen (plebisani sive parrochiales) an den bisher gewohnten Tagen auch weiterhin die Messe des (dortigen) Kaplanes hören dürfen, und daß dieser Kaplan auch zur Zeit der Not die kirchlichen Sakramente ohne Schaden der pfarrlichen Rechte spenden dürfe.

Gewährt.

e. Beatissime pater! Da die Propstei von S. Nicolaus in Straßburg, Diöz. Gurk, durch die Vorfahren des jetzigen Bischofs von Gurk[1] feierlich gegründet und dotiert worden ist, bittet der Kaiser, damit immer taugliche Personen hinkommen, für den Bischof Ulrich von Gurk, daß er die Propstei, so oft sie frei wird, selbst besetzen dürfe mit geeigneten Personen.

Fiat ut petitur ad vitam moderni episcopi.

f. (Fol. 182v.) Beatissime pater! Da die Pfarrkirche zur heiligen Maria in Wiener-Neustadt durch den Verzicht des kaiserlichen Beichtvaters Martin Lewtwen frei geworden ist, der

---

[a] Sic statt habitantes oder in parr.... deg.

[1] Ulr. „Hinnenberger" recte von Sonnenberg, Protonotar des Kaisers, regierte 1453 bis 1469. Das Kollegiatstift (mit einem Propste und 6 weltlichen Chorherren, Marian, Austria sacra III, 5, S. 237) wurde vom Bischof Gerold (gest. 1333) gestiftet. P. Beda Schroll, Series episcoporum . . . Gurcens. im Arch. f. vaterl. Gesch. u. Topogr. (Kärntens) XV, 19.

Kaiser als Patron sie dann dem Wolfgang prepositus Novi collegii novefundationis in castro dicte civitatis unter gewissen Vorteilen zur Leitung übergeben hat: bittet der Kaiser für diesen Wolfgang, Propst und Pfarrer von Hartberg (mit jährl. Einkünften von nicht über 12 Mark Silber), Diöz. Salzburg, daß er diese und die Propstei und die Pfarre in Hartberg als Kommende behalten dürfe.

Fiat ut petitur de speciali (gratia) ad vitam.

Päpstliche Erlaubnis zur Errichtung eines Chorherrenstiftes in (der Burg zu) Wiener-Neustadt vom 7. April 1452; Chmel, Materialien II, S. 7. Vgl. ebenda S. 12, 185, 282 für diese und die Propstei zur heil. Maria. Dasselbe in Reg. aus römischen Quellen: Starzer, Bl. d. Ver. f. Lkde. v. N.-Ö. 1894, S. 482/3 = 1891, S. 142 f. Martin Lewtwin ist Pfarrer in Pottenstein u. a.; Starzer a. a. O. 1891, S. 142; wohl derselbe wurde (als Pfarrer v. Obdach) Kanonikus in Wien 1441 und wieder 1442 (gestorben 1456); Zschokke, Gesch. d. Metrop.-Kapitels etc. (1895), S. 382.

Zur Vervollständigung der Pfarrerreihe von Hartberg sei bemerkt, daß 1382, Juli 27, der avignonische Papst Klemens VII. seinen capellanus und cubicularius (diensttuender Kammerherr) Heinrich Bayler (nobili genere procreatus), registrator litterarum apostolicarum, einfacher Clericus, Pfarrer von Hartberg, Diöz. Salzburg, die schon 1380, Aug. 25, auf zwei Jahre erteilte Dispens vom Empfange höherer Weihen „motu proprio non ad tuam vel alterius pro te nobis super hoc oblate petitionis instantiam“ auf weitere drei Jahre erneuert und auf alle möglichen neu zu erlangenden Pfründen erweitert. Reg. Avin. 229, fol. 416ᵛ. H. Bayler wurde 1387 ff. nacheinander Bischof von Konstanz, dann von Valence-Die und von Alet in Frankreich und hing noch 1420 Benedikt XIII. an. Eubel, Hierarchia I, 246.

g. Beatissime pater! Da das Benediktinerkloster Admont, Diöz. Salzburg, in altissimis et maximis alpibus et montibus gelegen ist, so daß Abt und Konvent, Brüder und Schwestern, die zur Zeit dort sind, nur mit Schwierigkeiten von weither Fische haben können oder (et!) ihrer entbehren (müssen), bittet der Kaiser, in dessen Herrschaft das Kloster gelegen ist, damit sie ruhig Gott dienen und dem Gottesdienst obliegen können, um die Erlaubnis für Abt und Konvent, an drei Tagen in der Woche Fleisch essen zu dürfen.

h. (Fol. 183.) Item für das Kloster St. Lambrecht, ders. Diöz.

Fiat pro utroque monasterio, quod servent in esu carnium consuetudinem antiquam servari solitam. Joh(annes).

Dieselbe Erlaubnis hatte 1452, April 30, das Nonnenstift Göß erhalten. Wichner, Gesch. d. Nkl. Göß, S. 44 (Sep.-Abd. a. Stud. u.

Mitt. d. Ben. u. Cist.-O. XIII u. XIV). Für St. Lambrecht erwähnt in Klein, Gesch. d. Christent. i. Öst. u. Steierm. III, 128: Fleisch zu essen und Leinwand zu tragen; ersteres allein Weixlers Chronik, ed. Zahn (Steierm. Geschbl. VI, 24), als Erleichterung der strengen Reform, die Nikolaus v. Cusa eingeführt hatte.

i. Johannes episcopus Waradien.[1] in regno Ungarie, im Dienste des Königs Ladislaus und des Königreichs, ist gehindert, nach seinem Eide alle zwei Jahre die limina apostolorum Petri et Pauli zu besuchen. Er bittet um Absolution und Erleichterung.

j. Für Wolfgang Forchtenawer, familiaris et cancellarie imperialis scriptor, Subdiakon, Pfarrer von Kuchel, Diöz. Salzburg, bittet der Kaiser, daß derselbe, so oft er am kaiserlichen Hofe oder der Studien wegen an einem anderen Orte sich aufhalte, nicht zur Residenz verpflichtet sei, daß er jene Pfarre oder jedes beliebige Benefiz[a] behalten oder annehmen dürfe, ohne sich vor sieben Jahren zum Diakon oder Presbyter weihen lassen zu müssen.

Fiat ut petitur. Johannes.

Die Pfarrerliste von Kuchel kennt um diese Zeit nur den Vikar: Oswald, 1457 (Hist.-stat. Handb. d. Erzd. Salzburg [1862], I, Ruraldekanate, S. 521). Der Vorgänger Jeron. Posser, mag. et lic. in decr., starb 1454.

k. (Fol. 183, 183v.) Beatissime pater! Exponitur s. v. pro parte devotissimi e. s. et s. Rom. ecclesie filii illustrissimi principis et domini domini Frederici Rom. imp. semper Aug., quod licet dudum fe. re. Nicolaus papa quintus predecessor vester sub data XIII. Kal. Aprilis pontificatus sui anno sexto[2] ad ipsius imperatoris humilem supplicationem ex certis tunc expressis causis mandavit alteram ex in s. Viti in Moskirchen[b] et s. Laurentii in Hengsbergh parrochialibus ecclesiis Seccovien. dioc., quarum cuiuslibet decem et octo, monasterio in Stentz per prepositum soliti gubernari ord. s. Aug. dicte dioc., cuius

---

[a] „oder j. bel. Ben.“ erst hineinkorrigiert von der Hand, welche Joh. schrieb, der in diesem Bande stets mit anderer Tinte und anderer Schrift eingetragen ist als der Text. — [b] Mosbuchen.

[1] Joh. Vitéz, Bischof von Großwardein 1445—1465, Erzb. v. Gran 1465—1472. 1471 zum Kardinal ernannt, aber nicht ordnungsmäßig veröffentlicht. Eubel Hierarchia II, 15/16. Nota 8. Die zweijährige Visitationspflicht der „ultramontanen“ Bischöfe ist nach der avignonischen Zeit wieder festgesetzt worden. Vgl. meine Acta Salzburgo-Aquilej. I, Einleitung, S. LXXVI.

[2] 1452, März 20.

quadraginta marcharum argenti fructus etc. secundum communem extimationem valorem annuum ut asserebatur valerent annuatim (sic!), cum illarum alteram per cessum vel decessum aut aliter quovismodo vacare contingere sub certis modo et forma perpetuo uniri annecti et incorporari mandaverit, certo executore super hoc deputato, prout in litteris apostolicis desuper confectis, quarum tenores etc. presentibus haben(dis) pro expressis plenius continetur. Nichilominus quia dictus predecessor antequam dicte littere prefato executori presentarentur, sublatus fuit de medio[1] et deinde e. s. omnes et singulas uniones etc. de quibusvis beneficiis ecclesiasticis etc. monasteriis etc. quavis auctoritate factas et non sortitas[a] effectum in primordio assumptionis sue ad summi apostolatus apicem revocavit etc. ab aliquibus revocatur in dubium, an e. s. in generali revocatione huiusmodi prefatas litteras mandati de uniendo alteram ex dictis parrochialibus ecclesiis ad supplicationem dicti imperatoris emanatas voluerit revocare.

Ne igitur prefate littere mandati . . . censeantur . . . revocate, supplicatur s. v. dictus imperator, quatenus . . . e. s. . . . nunquam voluisse seu velle revocare etc.

Fiat ut petitur et remittatur loci ordinario. Johannes.

Es ist mir nicht bekannt, daß eine dieser beiden Pfarren der damals noch so kleinen Diözese Seckau an Stainz gekommen wäre. Im 18. Jahrh. (1773) waren sie sicher bischöfl. Verleihung. S. Anhang des Seckauer Diözesan-Schematismus für 1873, S. 6, 7. Mooskirchen war später dem Bistum selbst inkorporiert; Schuster, Fb. M. Brenner, S. 114.

l. (Fol. 184.) Beatissime pater! Exponitur sanctitati vestre pro parte devoti vestri Thome Pawscher canonici ecclesie sancti Mauritii Augusten., quod licet ipse dudum certos canonicatum et prebendam dicte ecclesie per obitum quondam Ludovici Schilling ipsius ecclesie canonici extra Romanam curiam defuncti vacantibus, vigore certe nominationis de se per devotissimum filium eiusdem sanctitatis et sancte Romane ecclesie illustrem principem Albertum ducem Austrie domini imperatoris germanum facte etc. infra tempus legitimum acceptaverit et de illis sibi obtinuerit provideri, illorumque possessionem fuerit assecutus, nichilominus quidam Wilhelmus Rosertauscher assertus clericus contra prefatum Thomam super dictis canonicatu

---

[a] Wie non sortur, so hineinkorrigiert von der Hand des Joh. anstatt inde scrutat(?).

[1] 1455, März 24.

et prebenda et illorum occasione in palatio apostolico coram certo illius auditore litigat et inter alia pretendit facultatem dicto duci per fel. rec. Nicolaum papam V. predecessorem vestrum de se factam, nominationem ante vacationem dictorum canonicatus et prebende iuxta tenorem cuiusdam regule super hoc per dictum predecessorem edite non fuisse publicatum.

Cum autem, pater sancte, facultas et nominatio predicte fuerint in civitate Augusten. adeo et taliter publice, quod maior pars canonicorum dicte ecclesie illam sciverit, nec credatur, quod tam acerbe regula ipsa, que tantum in hunc finem edita presumitur, quod sciretur, quis nominatus foret, debeat intelligi: ne igitur propterea dictus Thomas in canonicatu et prebenda huiusmodi, in quibus alias bonum ius habet et quos possidet, succumbat:

Supplicat s. v. dictus dux[a], quatinus auditori cause huiusmodi mandare dignemini, ut constito sibi de acceptatione et provisione et assecutione dictorum canonicatus et prebende, et quod nominatio et facultas huiusmodi erant note maiori parti canonicorum dicte ecclesie sancti Mauritii, in causa huiusmodi procedat, ac si facultas et nominatio predicte iuxta tenorem dicte regule ante vacationem dictorum canonicatus et prebende in dicta Augusten. ecclesia sufficienter publicate fuissent; juribus necnon constitutionibus et ordinationibus apostolicis, stilo palatii, statu cause, in qua citra tamen conclusionem processum existit, quem et omnium in eadem actitatorum, necnon prenarrate regule tenores hic habentes pro sufficienter expressis, et aliis etiam regulis cancellarie eiusdem s. v. huiusmodi concessionem quomodolibet quoad effectum supradictum obviantes, ipsarum etiam tenores hic similiter habentes pro sufficienter expressis, ceterisque in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque.

Ein Pewscher (Gebhard) war Vitzdom in Friesach, Notizenbl. 1851, S. 358, und kaiserlicher Lehensmann (erhält Saldenhofen aus dem Cillier Erbe), Birk, Arch. f. öst. Gesch. X, S. 216, 217.

m. (Fol. 184[v].) Der Kaiser bittet (ferner) für seinen Kaplan Gaspar Melchior ord. fr. pred: Erneuerung und Erweiterung der einst von Nicolaus V. auch auf Fürsprache des Herzogs Albert von Österreich erteilten Erlaubnis und Dispens, jedes beliebige Benefiz, welches von Weltgeistlichen besessen werden kann, selbst eine Pfarrkirche und Kirchen, die unter

[a] Sic, kann doch nur der Kaiser Friedrich sein?



Laienpatronat stehen, anzunehmen und nach Belieben damit zu tauschen.

Fiat et dispensamus de una parrochiali ecclesia cum uno simplici beneficio ad vitam. Johannes.

n. (Fol. 185.) Supplicat s. v. devotus orator vester Franciscus de Boronus[a] subdiaconus archidiaconus et canonicus ecclesie Tergestin., devote creature vestre Enee episcopi Senen. serenissimi domini imperatoris ad eandem sanctitatem vestram ambassiatoris familiaris continuus commensalis, quatinus secum, ut unacum dicto archidiaconatu, cui cura imminet animarum et qui inibi dignitas non tamen maior post pontificalem existit, quem obtinet et cuius fructus quadraginta florenorum auri de camera secundum communem extimationem valorem annuum non excedunt, unum aliud, seu illo dimisso quecunque duo curata seu alias invicem incompatibilia beneficia ecclesiastica, etiam si due parrochiales ecclesie aut earum perpetue vicarie seu portiones aut dignitas personatus administratio vel officium in cathedralibus etiam metropolitanis vel collegiatis ecclesiis huiusmodi principales fuerint, et ad illam illud vel illa consueverit quis per electionem assumi eique cura immineat animarum, si sibi alias canonice quacumque auctoritate apostolica vel ordinaria conferantur, eligatur vel assumatur ad illa, recipere et, quoad vixerit, simul retinere illaque simul vel successive simpliciter vel ex causa permutationis, quotiens sibi placuerit, dimittere et loco dimissi vel dimissorum aliud[b] vel alia simile vel dissimile aut similia vel dissimilia beneficium seu beneficia ecclesiasticum seu ecclesiastica duo dumtaxat retinere libere et licite possit et valeat misericorditer dispensare dignemini de gratia speciali. Statutis et consuetudinibus ecclesie vel ecclesiarum, in qua seu quibus beneficium seu beneficia huiusmodi forsan fuerint, et generalis concilii ceterisque apostolicis constitutionibus et ordinationibus in contrarium facientibus non obstantibus quibuscunque, et cum clausulis oportunis.

Et de speciali ad vitam.

Fiat ut petitur ad vitam. Joh.

Es ist wohl gestattet, den Namen des Bewerbers in Bonomus zu ändern und ihn für einen Verwandten des kaiserlichen Sekretärs und späteren Bischofs von Triest (1502 ff.) Petrus Bonomus (aus Triest, Ughelli Italia sacra V, 582) zu halten.

o. (Fol. 185v.) Supplicat s. v. devotissimus eiusdem s.tis et sancte Romane ecclesie filius Fredericus Romanorum im-

[a] oder Boinonus. — [b] alia!



perator in personam devoti vestri Johannis Landenburg artium et legum doctoris etc. rectoris parrochialis ecclesie sancti Petri in Pheffingen Wormatien. dioc., quatinus secum, ut unacum dicta ecclesia duo alia, seu absque illa quecunque tria ecclesiastica curata et se invicem incompatibilia beneficia, etiam si parrochiales ecclesie vel earum perpetue vicarie, aut dignitates personatus administrationes vel officia etiam curata et electiva in cathedralibus etiam metropolitanis post pontificales[a] maiores vel collegiatis principales aut tales mixtim fuerint, si sibi alias canonice conferantur, aut eligatur vel assumatur ad illa, recipere et simul quoad vixerit retinere, necnon illa simul vel successive simpliciter vel ex causa permutationis, quotiens sibi placuerit, dimittere, et loco dimissi vel dimissorum, aliud vel alia, simile vel dissimile, similia vel dissimilia, beneficium vel beneficia, ecclesiasticum vel ecclesiastica, curata et se invicem incompatientia, dummodo plus quam due parrochiales ecclesie vel earum perpetue vicarie aut due dignitates maiores vel principales non sint, simpliciter recipere et insimul quoad vixerit retinere libere et licite valeat, gratiose dispensare dignemini de gratia speciali. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ceterisque contrariis quibuscunque cum clausulis oportunis. Et de tertio ad vitam de speciali. Et ad parrochiales ecclesias ut prefertur. Et cum clausula permutandi. Et quod omnes non obstantes etc.

Fiat de duobus incompatibilibus ad vitam et de tertio ad biennium. Joh.

p. Item supplicat idem imperator in personam dicti Johannis Landenburg artium et legum doctoris rectoris parrochialis ecclesie s. Petri in Pheffingen Wormacien. dioc., quatenus secum, ut ratione predicte quam obtinet aut cuiuscunque alterius aut quarumcunque aliarum parrochialium ecclesiarum, quam vel quas ipsum canonice vel ex dispensatione apostolica obtinere contigerit, cuiuscunque spiritualis vel temporalis principis vel domini obsequiis insistendo vel in beneficiis suis residendo ad alios preterquam subdiaconatus ordines se promoveri facere minime teneatur, nec ad id a quoquam invitus coartari non possit, quodque interim et illius fructus etc. cum ea integritate percipere (valeat), cum qua illos perciperet, si in dictis ecclesiis personaliter resideret, et ad residendum in illis etiam compelli non possit usque ad decennium a data pre-

[a] principales.



sentium computandum: dispensare ac ei concedere et indulgere dignemini de gratia speciali. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus ceterisque contrariis quibuscunque, cum clausulis oportunis. Et quod fructus huiusmodi percipere possit ut prefertur. Et in obsequiis Domini huiusmodi, vel beneficiorum suorum residendo. Et ad decennium, non obstante regula etc. Et quod omnes non obstantes dicti Johannis habeantur pro expressis non obstante regula.

Fiat ut petitur in servitio ducis Palatini. Joh.

q. (Fol. 186.) Supplicat devotissimus s. v. filius Fredericus Romanorum imperator in personam devoti eiusd. s. v. Ciriaci Lechstein canonici ecclesie sancti Victoris extra muros Maguntin., litterarum apostolicarum et de presidentia minori abbreviatoris, ac rectoris parrochialis ecclesie in Bar Argentin. dioc., familiaris sui dilecti, quatinus secum, ut unacum dicta parrochiali ecclesia, quodcumque aliud, vel absque illis quecunque duo ecclesiastica beneficia invicem incompatibilia, etiam si dignitates personatus administrationes vel officia curata et electiva in cathedralibus metropolitanis vel collegiatis, et dignitates ipse in cathedralibus etiam metropolitanis post pontificales maiores, vel in collegiatis ecclesiis huiusmodi principales fuerint, si illud vel illa sibi alias canonice conferantur vel conferatur, recipere et insimul quoad vixerit retinere, eaque simul, vel alia quevis per eum imposterum canonice assequenda beneficia, simul vel successive simpliciter vel ex causa permutationis, quotiens sibi placuerit dimittere et loco dimissi vel dimissorum aliud vel alia simile vel dissimile aut similia vel dissimilia beneficium seu beneficia ecclesiasticum vel ecclesiastica, duo dumtaxat invicem incompatibilia etiam excepta similiter recipere et insimul quoad vixerit retinere libere et licite valeat dispensare sibique, ut omnia et singula ecclesiastica beneficia cum cura et sine cura, que obtinet et imposterum obtinebit, etiam si canonicatus et prebenda dignitates etiam maiores vel principales aut personatus administrationes vel officia etiam curata et electiva in cathedralibus etiam metropolitanis vel collegiatis ecclesiis ut supra fuerint extra Romanam curiam in ordinarii vel ordinariorum aut persone vel personarum in dignitate vel dignitatibus ecclesiasticis constitute vel constitutarum seu cathedralium etiam metropolitanarum ecclesiarum canonici vel canonicorum manibus resignare libere et licite valeat, concedere et indulgere dignemini de gratia speciali. Non

obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis etiam per eiusdem s. v. predecessorem editis, quibus cavetur, quod similes dispensationes nisi certis exceptis personis, de quarum numero idem Ciriacus non existit, non concedantur, quibus dignemini pro hac vice derogare. Cum ceteris non obstantibus et clausulis oportunis. Et ad vitam. Et de speciali. Et cum derogatione premissa. Et quod quecunque beneficia huiusmodi resignare et permutare possit. Et quod dicti Ciriaci non obstantes beneficiales habeantur pro expressis.

Fiat ut petitur ad vitam. Joh.

r. (Fol. 187). Beatissime pater! Cum capella gloriosissime b. Marie virginis in Feustricz Saltzburgen. dioc. inchoata sit magnificis structuris ad laudem dei et gloriam ac incrementum, ut inibi divina domino laudum persolvendarum fidelium suffragiis citius debite consumationis ope perfrui valeat et ad quam non modica fidelium multitudo causa devotionis conflui consuevit ac ipsam in structuris huiusmodi ac ornamentis indigeat reparatione, ad quas ipsius capelle non suppetunt facultates: Supplicatur s. v. pro parte dicti domini imperatoris ac Leonardi Harracher militis ducatus Carinthie capitanei generalis ipsius domini imperatoris et consiliarii, quatenus omnibus christifidelibus capellam ipsam in assumptione eiusdem b. Marie ac aliis festivitatibus, quibus affluit populus devote visitantibus ac ad structuram et fabricam ac ornamentorum reparationem manus porrigentibus adiutrices quinque annos et totidem quadragenas de iniunctis eis penitentiis perpetuis temporibus misericorditer relaxare atque plenariam remissionem omnium peccatorum suorum etiam si talia fuerint, propter que sedes apostolica esset consulenda, concedere dignemini de gratia speciali cum clausulis oportunis.

Fiat de tribus annis ad viginti annos, Joh(annes).

S. oben zu n. 21. Die Kapelle ist wohl die heutige Pfarrkirche Hohenfeistritz bei Eberstein in Kärnten zu der 1446, Juli 26, der Grundstein gelegt wurde. Personalstand d. Diöz. Gurk, 1897, S. 133. Leonhard (II.) v. Harrach ist begraben in „St. Paul unter Grünberg“ in Kärnten; er besaß die Herrschaft Eberstein (irrig Ebersberg) von Görz zu Lehen und starb 1461. Wißgrill, Schauplatz IV, 149, 150.

s. (Fol. 187v). Der Kaiser bittet für Johann Muldorffer, profess. mon. Celleangelorum[a] Cist. ord. Patavien. dioc., der das

[a] Colleangulorum! Engel(hart)szell.



Wort Gottes in Rom, Italien und lange Zeit auch in Deutschland predigte, um ein Benefiz.

Gewährt: ein benef. curatum.

t. Beatissime pater! Cum devotus s. v. Andreas Metschucher (= Mitterkircher?) clericus Salczeburgen. dioc. de militari genere procreatus in XIII. sue etatis anno constitutus zelo devotionis accensus ad statum ecclesiasticum tanquam ad bravium sempiterne glorie consequendum tutiorem sectari desiderat, bittet der Kaiser für ihn um Dispens, damit er trotz des zu geringen Alters jedes beliebige Benefiz, auch eine Dignität annehmen, behalten und nach Belieben vertauschen könne.

Fiat ut petitur postquam compleverit vicesimum annum.

(Fol. 188.) Fiat de omnibus prout in margine cuiuscunque supplicationis continetur et est scriptum per manum regentis cancellariam A[a] Et cum clausula permutandi fiat A.

Dat. Rome apud S. Petrum VII. Kal. Octobris anno primo. ℟ Ragatz.

Suppl. 478 (Calixt. III ann. I lib. VI) fol. 181—188.

25. 1456, Apr. 6.

Beatissime pater! Devote in Christo filie vestre abbatissa et conventus monasterii in Goss ord. s. Ben. Salczeburgen. dioc. wünschen die an ihr Kloster anstoßende, unter ihrem Patronat stehende Pfarre St. Andrä in Göß aus gewissen Gründen mit Zustimmung des dermaligen Pfarrers, des Dr. decretor. Heinrich Lang[1], für immer ihrem Kloster zu inkorporieren. Supplicat igitur s. v. devotissimus filius Fredericus Rom. imp. predicti monasterii advocatus, es möge der Bischof von Gurk beauftragt werden, sich über die erwähnten Gründe zu informieren, und wenn er sie für genügend (rationabiles) fand, die genannte Pfarrkirche mit nicht über 16 Mark Silber jährlicher Einkünfte

[a] Sic! d. h. das Zeichen ist einem A ähnlich. Alle anderen hier nicht gebrachten Gewährungen lauten: Fiat ut petitur. Jo(hannes).

[1] Kommt vor 1452—1457 als Archidiakon der Oberen Mark und Pfarrer von Göß, Wichner, Gesch. v. Admont III, 170, 187, 474. 1457 starb H. Lang „von Seßlach". 1440/1 war er Pfarrer von Leoben. Aus seiner Hinterlassenschaft sind Bücher in Reun und Admont. Wichner, Gesch. d. Nonnenkl. Göß, S. 45 (Sep.-Abdr. a. d. Stud. u. Mittlgn. des Ben. u. Cist.-Ord., XIII u. XIV). Ein Traktat Langs über die Beichte ist in Vorau; Pangerl, Beitr. z. K. steierm. Geschqu. IV, 124. Sonst war Bruck Archidiakonatssitz in dieser Zeit, siehe oben n. 22, Anm. 1.



dem Kloster, welches nicht über 200 Mark Silber jährlich nach gemeiner Schätzung einnimmt, zu inkorporieren und dem Pfarrer eine zwischen ihm und dem Kloster zu vereinbarende jährliche Pension, dem perpetuus vicarius ein angemessenes Einkommen zu reservieren, der auf den Vorschlag der jeweiligen Äbtissin vom Ordinarius einzusetzen ist. Alles: diocesani loci aut alterius cuiuscunque licentia super hoc minime requisita.

Committatur cardinali s. Petri et prevideat oportune A.

Dat. Rome apud Sanctumpetrum VIII. Idus Aprilis anno primo.

Suppl. 482 (Cal. III. lib. XI, ann. I), fol. 68.

Die Pfarre Göß wurde dem Nonnenstift Göß erst 1513 einverleibt; der damalige Pfarrer erhielt eine Pension von 80 Gulden. Wichner a. a. O. S. 57/58.

1456, Mai 13.

26. Bitte um Ablässe für die Greißenegger Kapelle in Judenburg.

Beatissime pater! Cum in opido Judenburg dioc. Salzburgen. sit quedam magna et honesta capella in honorem omnipotentis dei et s. spiritus etc. per quendam Andream de Greiseneck militem dicte dioc. nunc carissimi s. v. in Christo filii Friderici Romanor. imperatoris ad s. v. oratorem missum aut per eius genitorem per intercessionem devotionis constructa ac per nonnulla altaria dotata[a] et fundata per eundem Andream aut eius genitorem existat: Ut igitur eadem capella in suis constructuris et edificiis longeve in esse conservetur aliisque ornamentis in futurum necessariis ornetur ac populus in eadem capella devotionem singularem habere possit[b]: Dignetur s. v. omnibus christifidelibus vere confessis et contritis[c] dictam capellam devote visitantibus et ad eius conservationem ornamentorumque ecclesiasticorum augmentationem manus porrigentibus adiutrices quinque annos indulgentiarum et totidem quadragenas perpetuis temporibus duraturum concedere dignemini.[d]

Fiat ut petitur de 5 annis et 5 quadragenis A. Et ad duo festa. Fiat A. Et quod littere desuper ubique gratis expediantur. Fiat gratis ubique A.

Datum Rome apud S. Petrum III. Idus Maii anno secundo.

Suppl. 483 (Cal. III. ann. II, lib. I), fol. 78[v], 79.

---

[a] doctata. — [b] possint. — [c] contrictis. — [d] sic! dign. überflüssig.

Das Hl. Geist-Spital in Judenburg ist 1420 (Urkunde v. 25. Juli 1425) von Hans Greißenegker (gestorben 1428), dem Vater des obigen Andreas, für 12 Arme gestiftet worden. Letzterer verlor 1469 infolge seiner (und Baumkirchers) Verschwörung gegen den Kaiser seine Güter, die aber 1500 zugleich mit dem Patronatsrecht über das Spital seinen Kindern zurückgegeben wurden. Nach dem Aussterben der Familie (1603) schenkte Erzherzog Ferdinand II. das Patronatsrecht dem Kollegium der Gesellschaft Jesu in Graz (1607). Krones, in den Beiträgen zur Kunde steiermärk. Geschichtsquellen, XXII, S. 16–19. Vgl. Peinlich, Judenburg u. d. Hl. Geist-Spital daselbst, Graz, 1870 (Separatabdr. aus d. Grazer Volksblatt). Der Verfasser dieser Supplik hat offenbar vergessen, ob der Vater oder Sohn das Spital gründete. Schon 1430 habe Papst Martin V. für Besuch und Unterstützung des Spitals Abläße erteilt: 2 Jahre, 40 Tage. Peinlich S. 26.

Verbesserungen und Nachträge.

Seite 99, Zeile 6 (Anm.) von unten, lies Hauthaler statt Hauthauler.

Seite 161, Anm. 2, ist die Erwähnung des „Novizenmeisters der Kapuziner P. Zoccolante“ (demnach auch die darauf bezügliche Stelle im Text) als nicht hierher gehörig zu tilgen. Zoccolanti, etwa zu übersetzen mit Barfüßer (genau: Holzpantoffel tragend), sind ein Zweig der reformierten Franziskaner. Die Stelle lautet vielmehr: (Ein) P. Zocc., Novizenmeister in Graz (d. i. der Novizenmeister der Zoccolanten in G.), will Kapuziner werden.

Als Ergänzung zu Seite 126, 3, sei noch auf Starzer verwiesen, der in den Mitteilungen des Inst. f. österr. Gesch., Ergbd. VI, S. 624 bis 633, die Übergabe des Chorh.-St. Eberndorf an die Jesuiten behandelt.

Eine mittlerweile von mir eingesehene Visitationserledigung des Grazer Nuntius Hieron. Portia für das Chorherrenstift Stainz (Steierm. Landesrchiv, Ms. 65, fol. 299–310) vom 3. Oktober 1597 beweist, daß der Propst Rosolenz nicht so unfähig gewesen wäre, den Lousca-Fall zu entscheiden, wie die drei anderen Richter (S. 165) — der entscheidende Ausdruck im ersten der in Betracht kommenden Punkte ist übrigens auch hier allgemein und unjuristisch, ein Verfahren, das der ehrliche Ninguarda in den von Albers veröffentlichten Visitationserledigungen nie anwandte. Soviel sei bemerkt zum Verständnisse des groben Briefes des Bischofs Stobäus (S. 136_2) und der Polemik des St. Lambrechter Chronisten gegen Rosolenz (S. 158_1) sowie der geringen Beliebtheit des letzteren bei Hofe (S. 137, 179; damit ist zu vergleichen der Ausdruck „unfähig“ S. 139). Nähere Erklärungen hierüber oder zu den Kränkungen P. Villers (S. $162_2 = 163$) zu geben (des ersten Ratgebers Ferdinands!), enthalte ich mich hier grundsätzlich. So stand es also mit der „Beratung“ des Fürsten und der Prälaten!

Personen- und Ortsregister.



Inhaltsverzeichnis.

Veröffentlichungen
der Historischen Landes-Kommission für Steiermark.

XIX.

Dr. Anton v. Pantz,
k. k. Regierungsrat und Bezirkshauptmann in Wien.

Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft.

Mit 8 Tafeln.



Graz 1903.

Selbstverlag der Historischen Landes-Kommission.

Druckerei „Leykam", Graz.

1. Innerberger Radwerks- und Hammerzeichen im Jahre 1625.

Das Jahr 1625 ist für das steirische Eisenwesen von größter Bedeutung; es ist das Jahr der Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft. — Nach dem großen Aufschwunge, den die Eisenindustrie Obersteiermarks um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts genommen hatte, folgte bereits in den letzten Jahrzehnten desselben sowie in den ersten Dezenien des siebzehnten Jahrhunderts durch die Religionsverwirrungen, Kriegsunruhen und andere Umstände herbeigeführt, ein rascher Verfall.[1] Es ist der Tatkraft des Kaisers Ferdinand II. zuzuschreiben, durch ein außerordentliches Mittel — der zwangsweisen Vereinigung der Radwerke zu Eisenerz, der Hammerwerke bei Groß-Reifling, St. Gallen, Altenmarkt, Klein-Reifling, Weyer, Hollenstein und Reichraming sowie der Verlagsforderungen der Eisenhandlungs-Kompagnie in Steyer zu einem großen Kommunalvermögen — Abhilfe geschafft und das Innerberger Eisenwesen, wenn auch nur für einige Jahrzehnte, zu neuer Blüte gebracht zu haben.

Um diese Zeit (1625) gab es 19 Radwerke (Blahhäuser) zu Eisenerz, welche ebensovielen Besitzern gehörten. In den Hämmern längs der zahlreichen Seitenbäche der Enns schlugen

---

[1] Siehe: „Versuch einer Beschreibung der vorzüglichsten Berg- und Hüttenwerke des Herzogthums Steyermark" von V. Ignaz Ritt. v. Pantz und A. Josef Atzl, Wien 1814, Gerold'scher Verlag. — Österr. Jahrbuch für den Berg- und Hüttenmann, Jahr 1855: v. Ferro „Die Innerberger Hauptgewerkschaft". - Kraus: „Die eherne Mark" I. Bd. - Muchar: „Geschichte des steiermärkischen Eisenwesens am Erzberge bis 1570" in der steiermärkischen Zeitschrift, Neue Folge. Band 5 u. 8, und insbesondere „Das Eisenwesen zu Eisenerz in den Jahren 1560—1625" von Franz Martin Mayer (Mitteilungen des historischen Vereines, Heft XXXIII). Ferner „Das Eisenwesen in Innerberg-Eisenerz bis zur Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft im Jahre 1625" von Ludwig Bittner in dem Archiv für österreichische Geschichte, Band LXXXIX, II. Hälfte, Wien 1901.

18 landsteirische Hammergewerken Stahl und Eisen und die in den vorgenannten Orten Oberösterreichs gelegenen Hämmer waren Eigentum von 23 Gewerken. Eine Kommission erhob den Schätzungswert der Rad- und Hammerwerke samt allen dazu gehörigen Gebäuden, Grundstücken und Wäldern (Holzrechten). Von dem festgestellten Werte des Besitzes jedes einzelnen Gewerken wurden die von ihm der Eisenhandlungsgesellschaft in Steyr schuldigen Beträge (Verlags- und Zusatzgelder etc.) in Abzug gebracht und der Rest als „Einlage“ in dem Interessentenbuche gutgeschrieben. Der frühere Besitzer verlor auf diese Weise sein gesondertes Eigentum, erhielt aber nach der Größe seiner Einlage Anteil an dem Gesamtvermögen der Hauptgewerkschaft, deren Tätigkeit mit dem Jahre 1626 begann.

Die mit der Ordnung der ganzen Angelegenheit betraute Kommission veranlaßte auch die Aufzeichnung der von den einzelnen Rad- und Hammergewerken geführten Marken.[1] Diese Sammlung ist vom 29. Oktober 1625 datiert und hat folgenden Titel: „Zaichen-Buechel, wie man bei Hammermaisters Zeiten und noch dato observiert, sowoll auf daß Rauch-Halbmäß-Eisen alß geschlagnen Stahel- und Eißenzeug in Ößterreich und Land Steyr zu schlagen.“ Diese Sammlung (siehe die folgenden Tafeln) enthält 19 Radwerkszeichen, dann 32 Zeichen land-steirischer und 46 Zeichen land-österreichischer Hammermeister. Die Darstellung ist von sehr ungeübter Hand erfolgt und hat es der Zeichner in einzelnen Fällen für notwendig erachtet, das gegebene Bild durch schriftliche Beisätze wie „Rueben“, „Mornkhöpf“, „Reichsapfl“ u. dgl. zu erläutern. Neben den einzelnen Zeichen befindet sich die Namensfertigung des betreffenden Gewerken. Die

[1] Diesbezüglicher Auftrag im Hofkammerarchiv Fasz. 18.317. — Über das Markenwesen im allgemeinen verweise ich auf die eingehenden und umfassenden Ausführungen Hormeyers in seinem Werke „Die Haus- und Hofmarken“, Berlin 1870. „Das Wappen als gewerbliche Marke“ behandelt Dr. Josef R. v. Bauer im Jahrbuche der heraldischen Gesellschaft „Adler“, Neue Folge, 13. Band, Wien 1903. Speziell steirische Marken betreffen die Abhandlungen von Professor Dr. Göth und Dr. Franz Ilwof: „Haus- und Hofmarken“ in den Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark, 5. Heft v. J. 1854 und 12. Heft v. J. 1863. In dem Aufsatze Göths finden sich Abbildungen der Marken der 14 Vordernberger Radwerke sowie der bis 1625 bestandenen 19 Radwerke zu Eisenerz. Es sind jedoch daselbst die Namen der Besitzer dieser Radwerke nicht angegeben. — v. Muchar gibt in seiner „Geschichte des steiermärkischen Eisenwesens“, steiermärkische Zeitschrift, Neue Folge, Band 5 und 8, die Vordernberger Radwerkszeichen samt den Namen ihrer Besitzer. — Dr. Franz Ilwof teilt auf einer Tafel unter anderen Marken auch 26 Hammermeisterzeichen mit, führt jedoch ebenfalls nicht die Namen der Besitzer an. Diese Hammermarken finden sich fast vollzählig im „Zaichenbüchel“.

Sammlung schließt mit einem Zeichen der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs sowie mit zwei Marken, welche die alte Eisenhandlungs-Gesellschaft in Steyr auf Rauhware und geschlagenem Zeug aufschlagen ließ.

Der Gebrauch bestimmter Zeichen zur Erkenntlichmachung der Erzeugungsstätte der Ware, zur Unterscheidung derselben von anderen gleichartigen Produkten ist beim steirischen Eisenwesen sehr alt, wurde durch landesfürstliche Verfügungen angeordnet und in zahlreichen Befehlen immer wieder von neuem eingeschärft. So richtete Friedrich IV. Mittwoch vor St. Margareth 1492 an alle Ortschaften und Besitzer, welche mit der Eisenbearbeitung sich abgeben, den Befehl, auf alle ihre Fabrikate die eigenen Merkzeichen der Ortschaft oder der Erzeugungsstätte zu schlagen, weil durch Unterlassung dieser Vorschrift und Unterscheidungsmerkmale das Leobnische Eisen sehr in Verruf und Abfall gekommen sei; am 10. März 1523 wurde den steirischen Hammermeistern neuerlich befohlen, auf jedes Eisenfabrikat ihr Merkzeichen zu schlagen u. dgl. mehr.[1] Andere Verfügungen wieder betreffen die Art der Bezeichnung des Produktes mit der Marke, ob dieselbe auf jedem ausgeschmiedeten Stabe, auf den den Bund geschlagenen Eisens zusammenfassenden Ringen oder auf der Verpackung anzubringen war.[2] Auch spezielle Verleihungen von Marken kommen vor, welche man mit der heute noch bestehenden Auszeichnung, den kaiserlichen Adler zu führen, vergleichen könnte. Dahin gehört z. B. das Privilegium der 16 deutschen Hämmer um Leoben v. J. 1502 den Strauß, das Leobner Stadtwappen, auf ihren Erzeugnissen zu führen. Ähnlich verhält es sich auch mit der dem Thomas Schrapacher im Jahre 1626 erteilten Bewilligung auf den von ihm in Wendbach erzeugten Blechen den Panther, das Wappen der Stadt Steyr, zu brennen.

Während heute unter der Ägide der Handels- und Gewerbefreiheit die Führung der Marken fast ausschließlich im Interesse der Fabrikanten gelegen ist und daher ein Markenzwang im allgemeinen nicht statuiert wird, verhielt sich dies in früheren Zeiten ganz anders. Das Eisenwesen stand unter landesfürstlicher Aufsicht; Erzeugung, weitere Verarbeitung und der Vertrieb des Produktes waren genau geregelt und in feste Bahnen gelenkt, das Kammergefälle hierbei lebhaft interessiert.

---

[1] Muchar: „Geschichte des steiermärkischen Eisenwesens“.

[2] Z. B. Verordnung des Amtmannes Hans Haug v. J. 1517 in Schmidts Sammlung der Berggesetze der österreichischen Monarchie, III. Abteilung.

„Wenn ein Hammermeister schlechtes Roheisen erhält, soll er das Blähhaus dem Amtmanne anzeigen und das Zeichen des Blähhauses zuschicken, damit der Amtmann Abhilfe schaffe." (Amtsordnung von Eisenerz vom 31. August 1539.)[1] Ähnlich bestimmt noch die unter der Kaiserin Maria Theresia erlassene Radwerks- und Hammerordnung für den Hüttenberger Erzberg:[2] „Damit man wisse, an welchen Werksgaden gut und schlecht gearbeitet wird, damit man den Gewerken, der schlechtes Eisen erzeugt, zu besserer Arbeit ermahnen und gegebenenfalls untersuchen könne, an wem die Schuld liege, ob an den Knappen, Hüttenarbeitern oder an den Gewerken selbst.., hat jeder Rad- und Hammermeister sein Stück Flossen oder geschlagenes Eisen mit dem Zeichen zu vermerken, widrigenfalls das ungezeichnete Eisen nach Beschaffenheit der Umstände dem Berggerichte zu einer Strafe verfallen sein soll."

War der Gebrauch der Marken für die Beaufsichtigung der Erzeugung und weiteren Verarbeitung des Eisens notwendig, so war dies um so mehr der Fall, um die Einhaltung des behördlich geregelten Handelszuges zu überwachen, die Einführung fremden Eisens zu verhindern und das landesfürstliche Gefälle vor Schaden zu bewahren. Die althergebrachten Handelswege des Innerberger und Vordernberger Eisens, des sogenannten Wald- sowie des Hüttenberger Eisens, waren durch landesfürstliche Verfügungen seit den ältesten Zeiten bekräftigt und infolge der häufigen Streitigkeiten im Laufe der Jahrhunderte genauestens geregelt worden. Die landesfürstlichen Amtleute in den Bergorten, eigene Eisenbereiter und sonstige Beamte hatten die Einhaltung der vorgeschriebenen Handelswege genau zu überwachen und die Einschmuggelung fremden Eisens zu verhindern. Dies konnte nur erreicht werden, wenn das Fabrikat das Zeichen seiner Provenienz — die Marke — aufwies. Daher erklären sich die zahlreichen landesfürstlichen und behördlichen Befehle, die immer wieder von neuem bis in die Mitte des vergangenen Jahrhunderts die obligatorische Führung der Marken einschärfen.

Gehen wir nun auf die in dem „Zeichenbüchel" vom Jahre 1625 enthaltenen Marken näher ein, so finden wir zwei Hauptgruppen: Radwerks- und Hammermarken. Die ersteren waren in ihrer Form meist sehr einfach, eine Zusammenstellung von wenigen Linien. Die letzteren, komplizierter und verschie-

[1] Schmidt: Sammlung der Berggesetze der östereichischen Monarchie III. Abteilung.

[2] Berg-, Teutsch-Hammer- und Radwerksordnung zu Hüttenberg, Moßinz und Lölling vom 24. April 1759; die steiermärkische Radwerks- und Hammerordnung vom 25. September 1748 enthält eine derartige Vorschrift zwar nicht, doch wird in der Hammerordnung der auf das Rauheisen geschlagenen Zeichen Erwähnung getan.

denartiger, teilen sich in der Regel in eigene Zeichen für das Rauheisen (Halbmaß) sowie für das geschlagene Zeug, sei es Eisen oder Stahl.

Das Radwerkszeichen wurde von seinem Besitzer sowohl als „Status-, Willenserklärungs- und Vermögenszeichen“ in allen Funktionen einer Hausmarke als auch als „Urheber-(Erzeuger-) Zeichen“ verwendet.

Was die Verwendung der Radwerkszeichen als Urheberzeichen anbelangt, so muß vorausgeschickt werden, daß zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft das Roheisen in sogenannten Stucköfen[1] erzeugt wurde. Bei diesem Verfahren sammelte sich das aus den Erzen geschmolzene Eisen am Boden des Ofenschachtes hauptsächlich in einem Klumpen (Maß genannt) an. Dieser Klumpen wurde nach seiner Entfernung aus dem Ofen in zwei Teile geschroten, die unter dem Namen „Halbmaße“ an die Hammerwerke abgegeben wurden. An diesen Eisenklumpen wurde das Zeichen des betreffenden Radwerkes und nach erfolgter Abwage auch das „Halbmaßzeichen“ jenes Hammergewerken angebracht, der dieselben übernommen hatte.

Wie bereits erwähnt, hatten die meisten Hammermeister eigene, von den Halbmaßzeichen verschiedene Marken für ihre Fabrikate. Diese letzteren Marken sind äußerst mannigfaltig. Neben geometrischen Figuren und Buchstaben finden sich Kopf und Hand des Menschen, Bilder aus dem Tier- und Pflanzenreiche, Geräte, insbesondere Waffen, auch Sonne, Mond und Sterne wurden verwendet. Während diese Zeichen für „geschlagenen Zeug“ ausschließlich nur als Erzeuger-Marken gebraucht wurden, dienten die Halbmaßzeichen als eigentliche Hausmarken in allen Funktionen derselben als Status-, Willenserklärungs- und Vermögenszeichen. Wir finden sie als heraldisierte Marken auf Grabsteinen, über den Haustoren, auf Urkunden. In ihrer Eigenschaft als Vermögenszeichen wurden sie — wie vorerwähnt — auf den gekauften „Halbmaßen“ (Roheisen) angebracht.

Aus dem sechzehnten Jahrhunderte sind im Innerberger Gebiete nur mehr wenige Grabsteine erhalten, verhältnismäßig die meisten an der Kirche zu Weyer. Die auf dem Grabsteine des Sebald Händl, gestorben 1506 (an der Nordseite der Pfarrkirche zu Weyer), angebrachte Hausmarke stimmt völlig mit dem Hammerzeichen der Händlischen Hämmer im Jahre 1625 (damalige Besitzerin Katharina Reyschkho, geborene Händl v. Rämingsdorf) überein.

[1] Die Flossenerzeugung in den Hochöfen wurde bei der Hauptgewerkschaft erst 1769 durch den Oberkammergrafen v. Kofflern eingeführt.



Infolge dieses allgemeinen Gebrauches kann man an zahlreichen Häusern in dem einstigen Innerberger Rayon (besonders zu Weyer in Oberösterreich) noch heute aus den über den Toren angebrachten Hammermarken die einstigen Besitzer feststellen.

Auch in den Wappen der Gewerken fanden die Radwerks- und Hammerwerken, wenn auch nur vereinzelt, Aufnahme, so der Tannenbaum in dem Wappen der Forster und der Mohrenkopf in jenem der Schreiner. Doch betreffen diese beiden Fälle nicht die Aufnahme jener Zeichen, die als eigentliche Hausmarken Verwendung fanden (der Halbmaßzeichen), sondern der rein gewerblichen Marken, die zur Bezeichnung der fertigen Waren dienten. Die Aufnahme eines auch als Hausmarke dienenden Zeichens zeigt folgendes Beispiel, das allerdings nicht Innerberg betrifft. Ein Vordernberger Radmeister, Maximilian Sulzpacher, dessen Sohn Christian Ernst am 7. August 1670 den rittermäßigen Adel mit dem Prädikate „von Sulzberg" erhielt, nahm in das ihm 1628 von einem Comes palatinus verliehene Wappen unter anderem zwei Löwen auf, deren jeder in den Vorderpranken ein Halbmaß hält, welches mit den Zeichen je eines seiner beiden Radwerke (Nr. 3 und 12) versehen ist.[1]

Fragen wir nun nach den weiteren Schicksalen der im „Zeichenbüchel" vom Jahre 1625 enthaltenen Marken, so muß vorausgeschickt werden, daß die Radwerks- sowie die Halbmaßzeichen durch die Vereinigung der in Betracht kommenden Rad- und Hammerwerke in eine Körperschaft ihre Bedeutung überhaupt verloren. Als einheitliches Halbmaßzeichen wurde 1626 der „Bindeschild" eingeführt. Aber auch ein Teil der auf geschlagenem Zeug geführten Hammermarken dürfte bald nach der Gründung der Hauptgewerkschaft außer Gebrauch gekommen sein, da die Hauptgewerkschaft bereits in den ersten Jahren ihres Bestandes teils wegen des eintretenden Mangels an Holz-

---

[1] Dr. Ilwolf weist in seiner obbezogenen Abhandlung gleichfalls auf mehrere Fälle der Aufnahme von Hausmarken in die Wappen der Stadt Steyrischen Geschlechter hin. Zweifellos ist dies in den Wappen der Familien Goldschmidt, genannt Steyrer, und Rottaller der Fall. Das Wappen der Familie Millwanger muß als ein „redendes Wappen" bezeichnet werden. Was das Wappen der Straßer anbelangt, so dürfte das von dem in der oberen Schildeshälfte schreitenden Löwen gehaltene Zeichen keine Hausmarke, sondern das alchimistische Zeichen für Eisen (Zeichen des Planeten Mars ♂) sein, das sich auch in dem Wappen der Hauptgewerkschaft findet. — Die Straßer zu Gleiß waren eines der größten Handelshäuser zu Steyr und besaßen im sechzehnten Jahrhundert auch mehrere Hammergewerkschaften. — Eisenordnung vom Jahre 1570. — Über die Wappen der Stadt Steyrischen Geschlechter S. Prevenhueber „Annales Styrenses".

kohle, teils aber auch wegen der ungünstigen Lage mancher Hämmer genötigt war, mehrere Werke gänzlich aufzulassen.

Aus einem Berichte der Oberhammerverwaltung in Sankt Gallen vom Jahre 1735, gefertigt von Hans Karl Ochs und Josef Leopold Winterl, geht hervor, daß um diese Zeit bei den land-steirischen Hammerwerken und den dieser Verwaltung unterstehenden Hämmern in der Laussa nur mehr folgende Zeichen geschlagen wurden: am Dürrnbach Wellisch-Hammer das Kleeblatt, am Schachen Wellisch-Hammer ein Kreuz, am Wellisch-Hammer bei der „Nussabruggen“ die Rübe, am Egger Wellisch-Hammer die Weintraube, am Schreiner Wellisch-Hammer der Stern, am Kohlthaler Wellisch-Hammer der Reichsapfel, am Drummer Wellisch-Hammer der Säbel, am Wurschenhofer Wellisch-Hammer das Posthorn und am gleichnamigen Zerrenhammer der Tannenbaum.

Es hatten sich also in dem Rayon der St. Gallner Hammerverwaltung ausschließlich nur Bildmarken erhalten, aber auch diese verschwanden bis auf einige wenige im Laufe der Zeit vollständig. Die behördlichen Verfügungen gegen Ende des achtzehnten und zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts verlangten Marken, aus welchen der Name des Erzeugers erkennbar ist und die den Namen des Ortes oder wenigstens der Provinz der Erzeugung enthalten.[1] Die wenigen Marken, die aus der Zeit der Hammergewerken noch in Gebrauch waren, waren zu Qualitätsbezeichnungen geworden. So wurde in den Fünfzigerjahren des verflossenen Jahrhunderts auf allem von der Innerberger Hauptgewerkschaft erzeugten Scharsachstahl der Tannenbaum, früher Marke des Gregor Forster, geschlagen, während der sogenannte Zweckschmiedstahl als Qualitätszeichen die einstige Marke des Christoph Pantz in Pölzenbach, die Weintraube, erhielt. Außerdem wurde auf jede Stahlstange als Marke geschlagen: der kaiserliche Adler[2] mit der Krone, das Wort

[1] Hofkammerdekrete vom 5. September 1785, vom 28. Jänner 1802, Allerhöchste Entschließung vom 7. September 1826 etc.

[2] Infolge eines kaiserlichen Privilegiums vom 9. Oktober 1700. Dieses Privilegium wurde gewährt zum Schutze gegen die Markenfälschungen im römischen Reiche. Unter der Regierung Maria Theresias wurde vorübergehend auf Scharsachstahl statt des kaiserlichen Adlers das königlich ungarische und böhmische Wappen geschlagen. — Archiv des k. k. Ministeriums des Innern. — Der große Ruf des Innerberger Eisens und der auf dasselbe geschlagenen Marken veranlaßte schon frühzeitig Fälschungen und Nachschlagungen derselben im römischen Reiche. Besonders in Lüttich, Pfalz-Neuburg und im Bergischen Lande wurden diese Fälschungen in schwunghafter Weise im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts betrieben. Die Hauptgewerkschaft mußte sich wiederholt

„Innerberg", der Anfangsbuchstabe des Hammerrevieres samt einem oder mehreren „Tupfen", nach der Nummer des betreffenden Hammers, in dem der Stahl erzeugt wurde. Diese Bezeichnungsart wird heute noch angewendet in den Hämmern zu Klein-Reifling, den einzigen von all den zahlreichen Hammerwerken des einstigen Innerberger Rayons, die gegenwärtig noch in Betrieb stehen.

---

2. Innerberger Gewerkenfamilien zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft.

Als man im Jahre 1615 an die Vereinigung der im Innerberger Gebiete gelegenen Rad- und Hammerwerke in eine Körperschaft schritt, waren die 19 Radwerke zu Eisenerz im Besitze ebenso vieler Gewerken. Die in Steiermark gelegenen 18 welschen und 27 kleinen Hämmer gehörten 18 und die österreichischen 26 welschen und 43 kleinen Hämmer 23 Eigentümern. Diese 60 Gewerken entstammten 45 Geschlechtern, welche zum Teile bereits seit langer Zeit bei Stahl und Eisen tätig waren.

Durch ihren meist altererbten Beruf mit dem Eisenwesen verwachsen, durch ihr Vermögen mit dem Wohl und Wehe der Hauptgewerkschaft enge verbunden, blieben diese Familien größtenteils noch lange Zeit in den Diensten der neu gegründeten Gesellschaft. Überdies wurde auch in der Gründungsurkunde der sogenannten Kapitulation vom 20. Oktober 1625 denselben das Anrecht auf die weitere Administration der Gewerkschaft durch die Aufnahme der Bestimmung gewahrt, daß bei Besetzung der Beamtenstellen in erster Linie auf die Söhne der Interessenten Rücksicht zu nehmen sei. Hinsichtlich der Leitung der Geschäfte bestimmte die Kapitulation, daß von jedem der drei Glieder der Hauptgewerkschaft, dem radmeisterischen, dem hammermeisterischen sowie dem Verlagsgliede je vier Ausschüsse, welche den Namen „Vorgeher" führten, zu wählen seien. Die Vorgeher sollten zwei Jahre im Amte bleiben und dann resignieren. Zur Vermeidung größerer Unkosten sollten sie auch andere Nebenbedienstungen übernehmen.

um Abhilfe an den Kaiser wenden, so 1630, 1669, 1674 etc. Es ergingen dann strenge Befehle besonders an die größeren Eisenhandel betreibenden Reichsstädte (Köln, Aachen, Lüttich, Frankfurt, Lübeck und Hamburg), jedoch mit wenig Erfolg, denn die Markennachschlagung dauerte fort. Hofkammerarchiv Fasz. 18.318 sowie Haus-, Hof- und Staatsarchiv.

Die Oberleitung der Radwerks- und Rechenwirtschaft befand sich in Eisenerz, die steirischen und Laussaer Hämmer unterstanden der Oberhammerverwaltung in St. Gallen, die übrigen österreichischen Hämmer jener in Weyer. Diese beiden Verwaltungen wurden jedoch bereits 1669 in Weyer konzentriert. Zu Steyr war der Sitz der Verschleißstelle, des Obersekretärs, der Hauptbuchhaltung und Hauptkasse, welche letztgenannten Ämter jedoch infolge der Reformen des Jahres 1669 nach Eisenerz übersiedelten. Die Vorgeher teilten sich in die Aufsicht über diese Wirtschaftszweige; drei, je einer aus jedem Gewerkschaftsgliede, hatten ihren ständigen Wohnsitz in Steyr. Bei wichtigeren Angelegenheiten mußten sich alle Vorgeher ins Einvernehmen setzen und falls sie nicht einig wurden, den Gegenstand dem Kammergrafen zur Entscheidung vorlegen, der überhaupt von allen wichtigeren Geschäften und Vorfällen in Kenntnis gesetzt werden mußte.[1]

Wie man sieht, war der Schwerpunkt der Administration um diese Zeit in die Hand der Vorgeher gelegt. Als jedoch teils durch Absatzstockungen, nicht zum wenigsten aber durch die unvernünftige finanzielle Gebarung und arge Mißwirtschaft die Hauptgewerkschaft zu Ende des Jahres 1668 dem Zusammenbruche nahe war, sah sich der Landesfürst abermals wie im Jahre 1625 gezwungen einzugreifen. Die weitgehenden Befugnisse der Vorgeher erlitten nun durch das sogenannte „Additionale“ zur Kapitulation im Jahre 1669 eine bedeutende Beschränkung zu Gunsten des Kammergrafenamtes. Die wichtigste Bestimmung des Additionale bestand darin, daß die Bewirtschaftung der Hauptgewerkschaft in allem und jedem der unmittelbaren Leitung des Kammergrafen unterworfen wurde. Ohne seine Intervention durften keine Proviantankäufe geschehen, keine Kontrakte abgeschlossen, keine Versammlungen der Gewerkschaftsglieder abgehalten werden. Alle Rechnungen und Wirtschaftsbilanzen mußten ihm vorgelegt, alle Berichte ihm erstattet und seinen Anordnungen genau nachgekommen werden. Demgemäß wurde auch die Zahl der Vorgeher vermindert. Für jedes der drei Glieder wurde nur mehr ein Obervorgeher und ein Vorgeher aufgestellt, deren jährlicher Gehalt, welcher für einen Obervorgeher in den ersten Jahren des Bestandes der Gewerkschaft zwischen 1000 und

[1] Über die Eisenerzeugung und Verarbeitung im Innerberg sowie auch über die Administration der Hauptgewerkschaft im siebzehnten Jahrhunderte gibt Freiherr von Hohberg in seinem Werke „Georgica curiosa“, welches 1687 zu Nürnberg erschien, im 119. und 120. Kapitel des 1. Buches eine anschauliche Beschreibung.



1500 fl. betragen hatte, wurde für diesen auf 600 fl. für den Vorgeher statt der früheren 600 bis 800 fl. auf 500 fl. herabgemindert. Im gleichen Maße wurden auch die Bezüge der übrigen Beamten reduziert und ihre sonstigen Emolumente eingeschränkt.

Waren die Geschäfte anfangs glänzend gegangen — wenigstens zahlte man bis 14 Prozent von dem Einlagekapital im Jahre 1638 — so änderte sich dieser günstige Stand in der Folge bedeutend. Es folgte mehrmals eine Reihe von Jahren, in welchen nicht nur kein Erträgnis, sondern auch die in der Kapitulation zugesicherten 5 Prozent vom Einlagekapital nicht gezahlt wurden, und man sah sich genötigt, für die notleidenden Gewerken eine Hilfskasse zu errichten. Die ganze Tendenz der Verwaltung seit der Übernahme der Geschäftsführung durch das Kammergrafenamt war keineswegs auf den Vorteil der Interessenten gerichtet, es galt vielmehr der Grundsatz, die Hauptgewerkschaft müsse für das allgemeine Wohl Opfer bringen; wie die Gewerken — die expropriierten Eigentümer — dabei zu Teil kamen, das zeigte die erwähnte cassa pauperum. Es war ein beständiges Schwanken zwischen Rückgang und Aufblühen, das sich auch dann wenig änderte, als im Jahre 1782 Kaiser Josef den Gewerken die freie Verwaltung zurückgab und im Jahre 1808 das Montanärar, welches bis dahin bereits an zwei Dritteile der Einlagen an sich gebracht hatte, die Verwaltung der Hauptgewerkschaft übernahm.

Durch diese Verhältnisse ist es erklärlich, daß von den in der Folge angeführten Familien zwar manche zu Ämtern und Würden, keine einzige aber mehr zu einer größeren wirtschaftlichen Bedeutung gelangte. Zweifellos waren zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft in mancher dieser Familien bedeutende industrielle Potenzen verkörpert. Allein hatte sich schon die Organisation der Eisenproduktion und des Handels im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts in einer Richtung ausgebildet, die auf die freie naturgemäße Entwicklung der wirtschaftlichen Kräfte lähmend einwirkte, indem sie die beiden produzierenden Kreise, die Rad- und Hammergewerken, dem Handelsmonopole der Verleger auslieferte, so mußte jeder Unternehmungsgeist durch die Organisation der Hauptgewerkschaft, insbesondere seit der Geschäftsführung durch das Kammergrafenamt vollends erschlaffen. Vereinzelte Regungen zu industriellen Unternehmungen findet man bei einzelnen dieser Geschlechter wohl noch späterhin, aber zu einer gedeihlichen Entwicklung sind diese Bestrebungen im allgemeinen nicht gelangt. Die wirtschaftliche Kraft der Familien



war an die Hauptgewerkschaft gebunden, ihr Interesse an diese gefesselt. Durch den schlechten Geschäftsgang wurde das Vermögen der Gewerken allmählich aufgezehrt; ihre Einlagen, durch Erbgang und Zessionen in geringfügige Beträge zersplittert, wurden allmählich vom Staate eingelöst, der eine unbeschränkte Verwaltungskompetenz über die Hauptgewerkschaft erlangte.

Am 1. Oktober 1868 trat die Innerberger Aktiengesellschaft, an welche der Staat, nach Ablösung der wenigen noch vorhandenen Privatinteressenten, die Hauptgewerkschaft verkauft hatte, die Geschäftsführung an. Hiermit war die Hauptgewerkschaft nach mehr denn zweihundertjährigem Bestande zu Ende. Mag ihre Errichtung im Jahre 1625 die bestmögliche Lösung der damaligen schweren Eisenkrise mit Rücksicht auf die Allgemeinheit gewesen sein, im Interesse der kapitalskräftigeren und widerstandsfähigeren Gewerken war diese Art der Organisation des Innerberger Eisenwesens sicher nicht gelegen.

Im vorstehenden wurden in großen Zügen die Lebensverhältnisse der an der Gründung der Hauptgewerkschaft beteiligten Familien gezeichnet. Manche derselben sind verschollen, andere erloschen, viele blieben noch Generationen hindurch treu dem ererbten Berufe.

Die Innerberger Gewerken teilen sich in zwei Gruppen, in die Radmeister- und in die Hammermeisterfamilien. Von einzelnen dieser Geschlechter finden wir Angehörige in beiden Gruppen, wie z. B. bei den Prevenhuebern, obwohl eine Vereinigung eines Rad- und Hammerwerkes in derselben Person zu Anfang des siebzehnten Jahrhunderts nicht mehr vorkam. Von großer Bedeutung in beiden Gruppen sind die Angehörigen der Stadt Steyrischen Ratsfamilien, die den Eisenverlag ausschließlich in Händen hatten. Diese Familien strebten seit Anfang des sechzehnten Jahrhunderts den Erwerb von Rad- und Hammerwerken an und suchten dadurch nebst dem Eisenhandel auch die Produktion an sich zu bringen. Diesen Bestrebungen, die eine Konzentration des Innerberger Eisenwesens in den Besitz weniger großer Verlagshäuser bereits im Laufe des sechzehnten Jahrhunderts herbeigeführt haben würden, trat der Landesfürst hemmend entgegen. Die Innerberger Amtsordnung vom Jahre 1539 bestimmte, daß der Radmeister mit „eigenem Rücken“ besitzen müsse, sohin das Radwerk weder verpachten noch durch Bestellung eines Verwesers betreiben durfte. Der Radmeister mußte auch das Bürgerrecht des landesfürstlichen Marktes Eisenerz erwerben. Diese Bedingungen hatten einen ziemlich raschen Besitzwechsel in den im Laufe des sechzehnten



Jahrhunderts bereits frei verkäuflich und vererblich gewordenen Radwerken zur Folge. Da Verpachtungen und die Betriebsführung durch einen Verwalter ausgeschlossen waren, sah sich manche Familie im Falle des Ablebens eines Radmeisters mangels eines gerade vorhandenen tauglichen Übernehmers zur Veräußerung des Besitzes gezwungen.

Für den Besitz von Hammerwerken galten diese Vorschriften nicht. Die Hämmer lagen unter verschiedenen Grundherrschaften, die landsteirischen unter der Admonter Herrschaft Gallenstein, die österreichischen zum überwiegenden Teile unter der damals landesfürstlichen Herrschaft Steyr, die übrigen unter dem Stifte Steyrgarsten und der freisingischen Herrschaft Waidhofen an der Ybbs. Die Hammerstätten wurden anderen Urbargütern gleichgehalten und konnten nach den für diese geltenden Bestimmungen mit Zustimmung des Grundherrn unter Lebenden oder im Erbschaftswege übertragen werden. Die Hämmer mußten nicht mit „eigenem Rücken“ besessen werden; einzelne waren in Bestand gegeben, andere wieder wurden zwar von ihren Besitzern selbst betrieben, jedoch wohnten dieselben anderwärts. So z. B. wohnten die Besitzer der Laussaer Hämmer zu Steyr, Groß-Reifling und Altenmarkt, die Besitzer der Klein-Reiflinger Hämmer meist zu Weyer.

Um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts, als das Eisenwesen einen raschen Aufschwung nahm, hatten die großen Verlagshäuser zu Steyr zahlreiche Hämmer an sich gebracht, vielfach auch neue Hammerstätten errichtet. In der Eisenordnung vom Jahre 1570 finden wir die meisten großen Eisenhändler im Besitze von Hämmern. Dies änderte sich erst mit der durch den Landesfürsten erzwungenen Errichtung der Eisenhandlungsgesellschaft zu Steyer, die dem Privatverlage ein Ende machte (1583). Von da an zogen sich die zu großem Reichtum gelangten Stadt Steyrischen Geschlechter vom Eisenhandel allmählich zurück, so daß wir 1625 nur mehr wenige derselben unter den Gewerken finden.

Sowohl die Rad- als auch die Hammerwerke repräsentierten mit den damit verbundenen land- und forstwirtschaftlichen Betrieben einen bedeutenden Wert. Ihre Bewirtschaftung erforderte Fachkenntnisse, Umsicht und nicht zum wenigsten auch ein beträchtliches Betriebskapital.

Ein Radmeister beschäftigte gegen Ende des sechzehnten Jahrhunderts durchschnittlich einen Stollhäuer, sechs bis sieben Knappen, fünf Arbeiter im Schmelzofen, zehn bis zwölf Holz- und Kohlarbeiter und sechzehn bis achtzehn Pferde. Aber auch der

Hammergewerke hatte ein zahlreiches Personal. Im welschen und den dazu gehörigen zwei kleinen Hämmern waren zehn Arbeiter beschäftigt, für Holz- und Kohlarbeiten, für die Zufuhr des Roheisens und die Abfuhr der Hammererzeugnisse waren gegen dreißig Personen und mindestens zehn bis zwölf Pferde notwendig.[1]

Nicht wenig zum raschen Wechsel in dem Besitze der Rad- und Hammerwerke hatte die Gegenreformation beigetragen, die in Eisenerz und dem steirischen Ennstale 1599 und 1600 in Angriff genommen wurde. Manche altangesessene Familie verschwindet um diese Zeit aus der Reihe der Gewerken, so von den Radmeisterfamilien die Scheichel, Hilleprand, Silbereisen, von den steirischen Hammergewerken die Mürzer, Wolkensdorfer und Haas, einzelne tauchen nach einigen Jahrzehnten wieder auf, so die Steuber und Weger. — Anders lagen die Verhältnisse in Oberösterreich; dort setzte die Gegenreformation erst später ein, so in Steyer 1625, also zu jener Zeit als man an die Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft schritt. Dieser Umstand war bestimmend für die Stellungnahme der oberösterreichischen Gewerken zur Frage der Inkorporierung ihrer Werke in die neue Körperschaft. Die Abtretung ihrer Hämmer an die Hauptgewerkschaft ermöglichte den protestantisch bleibenden Gewerken, ihren Besitz in bequemer Weise loszuwerden und sodann die Heimat zu verlassen. Wir finden daher auch viele von ihnen und ihren Nachkommen im Laufe des siebzehnten Jahrhunderts zu Regensburg und anderen Reichstädten ansässig. Anders verhielt sich dies bei den steirischen Rad- und Hammergewerken. Die Liebe zum angestammten Besitze hatte manchen bewogen, zur katholischen Religion zurückzukehren, um dadurch dem anbefohlenen Verkaufe seiner Gewerkschaft und der Auswanderung zu entgehen. Nun sollte er denselben an die neu zu gründende Gewerkschaft abtreten. Durch die ungünstigen Verhältnisse der letzten Jahre stark verschuldet, verlor er dadurch auch das Mittel, sich wieder emporzuarbeiten. Es ist daher begreiflich, daß viele Radmeister und die meisten steirischen Hammermeister mit der Errichtung der neuen Gewerkschaft nicht einverstanden waren.[2]

Insbesondere die letzteren setzten zähen Widerstand entgegen und fanden darin in ihrer Grundobrigkeit, dem Prälaten zu Admont, Unterstützung. Es half jedoch nichts. Mit kaiserlicher Resolution vom 19. August 1625 wurde die Zusammenziehung der drei Eisenglieder — der Rad- und Hammermeister

[1] Hofkammerarchiv. Innerösterreichisches Eisenwesen Fasz. 18.317.
[2] Johann v. Wendensteins Diskurs; Hofkammerarchiv Fasz. 18.317.



sowie der Eisenhandlungsgesellschaft — in eine Körperschaft im Prinzipe genehmigt und die Prälaten von Admont und Steyrgarsten durch kaiserliche Befehlschreiben beauftragt, der Unierung nichts in den Weg zu legen.[1] Der Widerstand der Grundherrschaften basierte auf der richtigen Erkenntnis, daß die Vereinigung der Gewerkschaften in eine Körperschaft eine Konzentrierung des Betriebes auf wenige Punkte, dadurch eine Entvölkerung ihrer Gebiete, Entwertung der Urbargüter und eine Verminderung der Steuererträge durch das Wegziehen vieler bemittelter Gewerkenfamilien zur Folge haben würde.[2] Daß diese Befürchtungen berechtigt waren, hat die weitere Entwicklung des Eisenwesens gezeigt.

Für die nachstehenden kurzen Mitteilungen über die an der Gründung der Innerberger Hauptgewerkschaft beteiligten Rad- und Hammergewerkenfamilien wurde in erster Linie das Adelsarchiv des k. k. Ministeriums des Innern benützt. Die daselbst erliegenden Gesuche um Adelsverleihung boten besonders bei den in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts geadelten Familien ein reiches Material. In zweiter Linie konnten die Bestände des Reichs-Finanzarchives (Hofkammerarchiv) über innerösterreichisches Eisenwesen, die der Verfasser anläßlich einer anderen Arbeit durchschürfte, herangezogen werden.[3] Weitere Daten verdankt derselbe der liebenswürdigen Mitteilung des Herrn P. Jakob Wichner, Archivars des Benediktinerstiftes Admont.

Von im Drucke erschienenen Publikationen wurden benützt:

Prevenhueber: Annales Styrenses.

Pritz: Geschichte der Stadt Steyr.

Zetls Chronik von Steyr im Jahrbuche des Museums Francisco-Carolinum 1878.

P. Jakob Wichner: Geschichte des Benediktinerstiftes Admont; ferners von den übrigen auf das Eisenwesen und die hiefür in Betracht kommenden Gebiete bezüglichen Abhandlungen dieses Verfassers, insbesondere die „Geschichte der Herrschaft Gallenstein“ in den Mitteilungen des historischen Vereines für Steiermark, Heft 43.

---

[1] Hofkammerarchiv Fasz. 18.317.

[2] Wendensteins Diskurs II in Fasz. 18.313, Hofkammerarchiv.

[3] Es sei mir gestattet, dem Herrn Sektionsrat Kreyczi, Archivar des Reichs-Finanzarchives, sowie dem Herrn Direktor Schornböck, Vorstand des Adelsarchives, auch an dieser Stelle meinen verbindlichsten Dank für ihre Unterstützung auszusprechen.

Leopold Ulrich Schiedbergers „Ehrenruf“ in den Beiträgen zur Kunde steirischer Geschichte, siebzehnter Jahrgang.

Pilipp: Das achtzehnte Jahrhundert in Eisenerz.

Krainz: Eisenerz und die Pfarrkirche St. Oswald.

Graf: Nachrichten über Leoben und die Umgegend.

Schließlich muß noch auf eine Abhandlung verwiesen werden, die Ferdinand Kraus unter dem Titel „Der obersteirische Eisenadel“ in dem ersten Bande seiner „ehernen Mark“, Graz 1892, veröffentlichte. Es findet sich in derselben eine Anzahl von Geschlechtern angeführt, die dem Innerberger Eisenwesen angehörten. Eine Benützung des daselbst gebotenen Materiales fand nicht statt, da es dem Verfasser möglich war, direkt aus den obangeführten Archiven und Quellenwerken zu schöpfen.

Da die Zitierung der Quellen bei jedem einzelnen Namen in den folgenden Mitteilungen den Zusammenhang des Textes vollständig zerrissen hätte und auch eine anmerkungsweise Verweisung nicht durchführbar schien, kann zur allgemeinen Orientierung hier gesagt werden, daß die Nachrichten über die folgenden Geschlechter — soweit sie den Besitz von Rad- und Hammerwerken betreffen — hauptsächlich aus den Akten des Hofkammerarchives sowie des Archives des Benediktinerstiftes Admont stammen. Hinsichtlich jener Familien, welche mit Wappen und Adel begnadet wurden, boten die im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Innern zum Teile noch vorfindlichen Gesuche ausführliche Nachrichten nicht nur über den Adelswerber, sondern auch über seine Vorfahren. Über die weiteren Schicksale der Familien bei der Hauptgewerkschaft gaben die im Hofkammerarchive vereinzelt vorfindlichen Verzeichnisse der Mitgewerken, der Gläubiger der Gewerkschaft sowie ihrer Beamten Auskunft. Soweit es sich um Stadt Steyrische Geschlechter handelte, boten die Nachrichten Prevenhuebers die Grundlage.

Über die Namensführung muß noch bezüglich jener Geschlechter, die den Adel erlangt haben, bemerkt werden, daß der Gebrauch des Wortes „von“ als allgemeine Adelsbezeichnung sich erst unter der Regierung der Kaiserin Maria Theresia einbürgerte. Im Laufe des sechzehnten und in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts führten das „von“ nur jene Familien, die sich nach einem Besitze nannten oder ein verliehenes Prädikat ihrem Namen beifügten. Erst gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts findet sich in einzelnen Diplomen die Verleihung des „von“ auch ohne Beifügung eines Prädikates — ein Gebrauch, der bald zur Regel wurde.

Bischoff. Johann Bernhard Bischoff, anfänglich durch acht Jahre Gegenschreiber zu Idria, dann durch 16 Jahre Radmeister zu Eisenerz, nach Gründung der Hauptgewerkschaft daselbst Vorgeher und Kassier von 1626 bis 1641, erhielt ddo. Wien, 1. August 1635 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, die rote Wachsfreiheit nebst kaiserlichem Diensttitel und gleichzeitiger Besserung seines ererbten Wappens.[1] Sein Radwerk wurde auf 11.000 fl. bewertet. Aus seiner ersten Ehe mit Eva Schwaiger stammten die Söhne: Hans Bernhard, vermählt in erster Ehe mit Anna Kath. Ochs v. Sonnau, in zweiter mit Regina Teufl, Witwe des Wolf Barbolan, in dritter Ehe mit Anna Bonarieder; Ambros, der zweitgeborene Sohn war vermählt mit Elisabeth Millmayer und nach deren Ableben mit Anna Gerstl; Max, der dritte Sohn, gestorben 1692, war vermählt mit Juliana Geyer, der vierte Sohn Karl starb unvermählt. Anna Maria, aus Johann Bernhards zweiter Ehe, war an Lorenz Lauriga von Lorberau verheiratet. Der vorgenannte Sohn Hans Bernhard wandte sich dem väterlichen Berufe zu und war 1650 hauptgewerkschaftlicher Kassier, 1664 und noch 1671 Obervorgeher zu Eisenerz, 1647 erwarb er von der Gewerkschaft das ehemals Wendensteinische „Hämmerlgut" zu Eisenerz; sein Bruder Max war Vorgeher in Steyr. Von den zahlreichen Gliedern dieser Familie seien erwähnt: Engelbert Bischoff, geb. zu Eisenerz 1654, Jesuit und Professor der Philosophie an der Wiener Universität. 1678 war Ambros Bischoff Blahhausverwalter und Hans Lukas Unterwaldmeister zu Eisenerz. Johann Franz Bischoff, anfänglich Kornet im kaiserlichen Heere, 1691 Rechenschreiber zu Hieflau, wurde 1697 Obervorgeher zu Eisenerz und besaß am Edlbachriedl einen Kupferbau, den er dann an das Stift Admont verkaufte. Dieser Bischoff erscheint 1713 als innerösterreichischer Hofkammerrat und kaiserlicher Amtmann in Vordernberg. Ignaz Bischoff war 1710 bis 1712 Blahhausverwalter, Engelbert 1730 bis 1739 Obervorgeher und Gottlieb, ein Sohn des Vordernberger Amtmannes, 1743 bis 1756 Oberbergschaffer zu Eisenerz. Josef Engelbert Bischoff resignierte 1750 als Vorgeher zu Steyr, worauf ihm sein Sohn Anselm im Amte folgte. Mehrere aus der Familie waren Kapitulare des Benediktinerstiftes Admont, so Ägid 1731 bis 1787, Engelbert 1756 bis 1804 und Rembart 1806 bis 1850. Einzelne Angehörige dieses Geschlechtes, das noch heute in Steier-

[1] Ein im Archive zu Admont befindlicher Brief des Hans Bernhard Bischoff an Christoph Pantz vom Jahre 1624 trägt folgendes Siegel: Geteilter Schild, oben die Bischofsmütze, unten 3 Lilien, 2 zu 1 gestellt; Stechhelm mit 2 Hörnern.



mark blüht, waren bis in die letzte Zeit des Bestehens der Hauptgewerkschaft in deren Diensten.

Wappen vom Jahre 1635. Schild geviert, 1 und 4 in Schwarz ein gekrönter goldener Löwe, der in seinen vorderen Pranken eine weiße Infel hält; 2 und 3: zwei rote Balken im weißen Felde. Blauer Herzschild mit roter Rose. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern. Kleinod: zwischen einem offenen, rechts wie 2 und 3 bezeichneten und links von Gold über Schwarz geteilten Fluge der gekrönte goldene Löwe wachsend, einen grünen Zweig mit einer roten Rose in den Vorderpranken haltend.

Drummer. Hans Christoph Drummer, landeshauptmannischer Gerichtsadvokat zu Linz, wurde 1610 Stadtschreiber zu Steyr und erhielt ddo. Linz 22. September 1614 für seine Verdienste um die Stadt Steyr den Adel unter Besserung seines Wappens und Verleihung der roten Wachsfreiheit. Er besaß 1625 zwei welsche und zwei kleine Hämmer sowie einen Blechhammer in der Laussa, die auf 27.813 fl. bewertet wurden. Er war in sehr guten Verhältnissen, seine Einlage bei der Gewerkschaft nach Abzug aller Forderungen belief sich auf 20.000 fl. Nebst Wendenstein war er einer der Hauptförderer der Kreierung der Hauptgewerkschaft. Drummer führte das Prädikat „von Pabenbach“ und war 1625—30 Vorgeher zu Steyr. Mit ihm verschwindet das Geschlecht aus dem Innerberger Rayon.

Wappen: In Gold eine jederseits von einem grünen, beblätterten Zweige mit drei (2, 1) Rosen begleitete rote Spitze, in der aus silbernem Dreiberg ein geharnischter Arm hervorwächst, der ein schwarzes Posthorn hält, dessen Mundstück sowie der Rand an der Schallöffnung vergoldet sind. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen und links rot-silbernen Decken. Kleinod: zwischen offenem rechts von Schwarz über Gold, links von Silber über Rot geteiltem Fluge wachsend der geharnischte Arm mit dem Posthorn, das mit einem grünen beblätterten Zweige mit drei Rosen besteckt ist.

Egger. Ein Erhard Egger, Hammergewerke am Oberhofe zu St. Gallen, war 1555 bis 1557 und 1560 bis 1563 daselbst Richter. Hans Egger bekleidete dasselbe Amt 1564 bis 1568, er erwarb 1569 ein Gut zu Weißenbach von Wolfgang Pantz, sein Bruder Sebald Egger war Bürger zu Waidhofen a. d. Ybbs. Ein Nachkomme des vorgenannten Hans, gleichfalls Hans benannt, besaß 1625 einen welschen und zwei kleine Hämmer zu Weißenbach, die mit 13.390 fl. bewertet wurden. Der Zusammenhang dieser Familie mit dem Vordernberger Gewerken gleichen Namens, die daselbst mit Paul Egger am Radwerk Nr. 7 im Jahre 1655

zuerst auftreten und die späteren Freiherrn und Grafen Egger sowie die nunmehr erloschene Linie Egger von Eggenwald zu ihren Angehörigen zählten, mag dahingestellt bleiben. Immerhin blieb diese im Ennstale ansässige Familie Egger noch lange in der alten Heimat. 1628 wurde der ehemalige Hammermeister Hans Egger hauptgewerkschaftlicher Kastner zu Weißenbach; 1641—1642 war er Obervorgeher zu Steyr. Sein gleichnamiger Sohn war durch lange Jahre Buchhalter bei der Gewerkschaft und starb 1713 als Obervorgeher in Weyer. 1678 ist Matthias Egger Waldmeister zu St. Gallen.

Noch 1770 wird der Altenmarkter Edelbürger Johann Baptist Egger als Hammerschreiber in der Laussa erwähnt und auch im Verzeichnisse der Interessenten der Hauptgewerkschaft erscheint bis in die letzte Zeit ihres Bestandes ein Josef Egger.

Über die Nobilitierung dieser Familie enthält das Adelsarchiv keine Nachricht. Da jedoch der Hammergewerke Hans Egger in einem im Archive des Stiftes Admont befindlichen Verzeichnisse der Untertanen der Herrschaft Gallenstein vom Jahre 1632 als Besitzer der Taferne zu Weißenbach und eines Gutes in der Wolfsbachau angeführt und als „nobilitierte Person“ bezeichnet wird, muß angenommen werden, daß Hans Egger durch einen comes palatinus den Adel erhielt.

Wappen (nach Siegeln[1]): Eine von zwei gegeneinander gewendeten Löwen begleitete Spitze, in der ein flüchtiger Hirsch erscheint. Offener, gekrönter Helm. Kleinod: zwischen offenem Fluge der Hirsch wachend.

Egrer auch Egerer. Alte Familie der Stadt Steyr, woselbst im Jahre 1508 ein Moriz Egerer Ratsbürger war. In hervorragender Weise am Eisenhandel beteiligt, erwarb diese Familie auch Hammerwerke, so besaß Laurenz Egerer 1570 einen halben welschen Hammer zu Klein-Reifling und einen Hammer am Gaflenzbach bei Weyer. Laurenz Egerer, einer der größten Eisenhändler zu Steyer, war Besitzer des sogenannten „Marktschlössel“ zu Weyer und befindet sich sein und seiner Gattin Ursula Grabstein, der zwei heraldisierte Hausmarken zeigt, an der Kirche zu Weyer in Oberösterreich. Bernhard Egerer besaß 1625 zwei welsche und vier kleine Hämmer am Gaflenz- und Inselsbache bei Weyer, die mit 21.485 fl. bewertet wurden. Ein Hans Sigmund Egerer findet sich noch 1672 im Gewerkenstande.

---

[1] Hofkammerarchiv, Fasz. 18.317. Steierm. Landesarchiv: Innerberger Akten Fasz. 106.



Fahringer. Des Christoph Fahringer Radwerk zu Eisenerz wurde bei der Gründung der Hauptgewerkschaft auf 12.000 fl. eingeschätzt.

Im Gewerkenstande vom Jahre 1672 erscheint der Name nicht mehr.

Forster. Alte Familie der Stadt Steyr, aus welcher sich Friedrich Forster im Jahre 1478 unter den Adel aufs Land begab. Hans Forster, Bürger zu Steyr, erwarb Ramingdorf durch seine Ehe mit Anna Prandstetter 1548. Dieser Besitz ging jedoch nach kurzer Zeit auf Wolf Händel über. 1569 besaß Wolf Forster den Kasten an der Enns.

Der Hauptgewerkschaft traten zwei Glieder dieser Familie bei. Der landsteirische Hammermeister Wolf Forster zu Oberreith, dessen an die Hauptgewerkschaft abgetretener Besitz auf 18.270 fl. bewertet wurde, und der österreichische Hammergewerke Gregor Forster, der die vorderen Hämmer zu Reichraming im Schätzungswerte von 20.141 fl. besaß.

Wolf Forster war der Sohn des Gregor Forster, Töchter des letzteren waren Elisabeth Händl und Ursula Scheichenfelder. Die Forster verschwinden in der zweiten Hälfte des siebzehnten Jahrhundertes aus dem Bereiche der Hauptgewerkschaft; ein Zweig war um die Mitte desselben nach Kärnten ausgewandert.

Wappen: Im goldenen Schilde auf grünem Dreiberge drei grüne Bäume, Stechhelm mit Wulst, darauf ein grüner Baum, Decken: schwarz-golden.

Fridinger. Des Andrae Fridinger halber Anteil an einem welschen und kleinen Hammer zu Klein-Reifling wurden im Jahre 1625 mit 6839 fl. bewertet. Ein Andrae Fridinger erscheint bereits 1570 als Hammermeister zu Klein-Reifling. Im Jahre 1572 erhielten die Brüder Sebastian, Erasmus, Andreas, Johann und Wolf Fridinger für dem Haus Österreich im Kriege wider den türkischen Erbfeind geleistete Dienste und insbesondere Sebastian für seine langjährige Tätigkeit in der Kriegskanzlei den rittermäßigen Adel mit folgendem Wappen: Ein gespaltener Schild, vorne von Schwarz und Gold fünfmal schräg links geteilt, hinten wächst im schwarzen Felde aus der unteren Ecke eine geharnischte Hand mit gelbem Ärmel, einen Ölzweig haltend. Stechhelm mit schwarz-goldenem Wulst; Kleinod: drei Straußenfedern, die beiden äußeren silbern, die mittlere schwarz; Decken schwarz-golden. Ob der obenangeführte Hammergewerke dieser Familie angehört, konnte nicht festgestellt werden.

Gall. Martin Gall war bei der Landeshauptmannschaft in Österreich ob der Enns durch 12 Jahre als geschworner Advokat,



dann wirklich inkorporiertes Mitglied der Hammermeister in Weyer. Er besaß den sogenannten Teichhammer am Gaflenzbach, der bei der Abtretung an die Hauptgewerkschaft auf 8.644 fl. geschätzt wurde. Am 13. Juli 1623 erhielt er den rittermäßigen Adel und die rote Wachsfreiheit. 1648 ist er zu Waidhofen-Zell ansässig.

Wappen: In Silber auf schwarzem Dreiberg ein Hahn mit ausgebreiteten Flügeln, deren jeder unten bis an die Mitte schwarz und darüber von blauer Farbe ist. Mit dem rechten erhobenen Fuße hält der Hahn einen Gallapfel. Offener gekrönter Helm. Kleinod: der Hahn auf dem schwarzen Dreiberge. Decken: rechts schwarz-silbern, links blau-golden.

Geyer. Pankraz Geyer, Bergrichter zu Eisenerz des Vordern- und Innerbergs und auch des Kupferbergwerkes in der Radmer, erhält am 1. September 1623 für durch 24 Jahre geleistete Dienste den rittermäßigen Adel, die Befugnis, sich „von Geyersegg“ zu schreiben, die rote Wachsfreiheit, sowie Besserung des seinen Vorfahren von Kaiser Maximilian erteilten Wappens. Derselbe Geyer erbaute 1622 das Schlößchen Geyereck bei Eisenerz. Sein Sohn Georg trat 1625 mit seinem auf 10.200 fl. geschätzten Radwerk in dem Trofengtal, das noch 1616 Philipp Jakob von Trojer besessen hatte, der Hauptgewerkschaft bei. Georg Geyer war 1643—1644 Vorgeher. Ein Wolf Christoph Geyer, der um dieselbe Zeit lebte, war mit Anna Magdalena Straßer zu Gleiß vermählt, deren Vater Wolf die oberösterreichische Landstandschaft erhalten hatte.

Ein Konstantin Geyer war Kapitular zu Admont 1660—1703, Christoph Jakob Geyer 1678 Unterhammerverwalter zu Weyer. Marie Konstanzia Egger, geb. Geyer, lebt 1672 zu Leoben. 1675 stirbt zu Wien (St. Stefan) Joh. Friedrich Geyer v. Geyersegg, J.-U.-Dr., vermählt mit Salome Bischoff.

Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 in Rot ein silbernes Einhorn, 2 und 3 in Gold auf grünem Dreiberge ein Schneckenhaus mit hervorkriechendem Tier, darauf ein natürlich gefärbter Geier auffliegend. Offener Helm mit Krone; Kleinod: die Figur des zweiten Feldes. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Händel. Altes weitverzweigtes Hammerherrngeschlecht, zu Weyer in Oberösterreich bereits im fünfzehnten Jahrhunderte ansässig. Sebald Händel, Hammermeister zu Weyer, starb 1506 (Grabstein an der Kirche zu Weyer). Montag vor St. Veit des Jahres 1513 erhielten die Gebrüder Händl von Kaiser Maximilian einen Wappenbrief; ddo. Regensburg 14. Juli 1541 wurden



Sebastian, Sebald und Gotthard Händel zu Weyer in den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adelstand erhoben unter Besserung ihres bisherigen Wappens. Diese Wappenbesserung bestand in der Verleihung eines offenen Helmes mit Krone statt des Stechhelmes mit Wulst. Von diesen drei Brüdern stammte eine zahlreiche Nachkommenschaft, die im innerbergischen Eisenwesen sowie unter den Ratsfamilien der Stadt Steyr eine hervorragende Rolle spielte. 1570 finden wir Mert Händel im Besitze eines Hammerwerkes zu Großreifling, Oswald Händel hat einen welschen Hammer zu Kleinreifling und ein Hammerwerk am Gaflenzbach bei Weyer, Sigmund ebenfalls ein Hammerwerk zu Kleinreifling, ebenso besitzen Wolf und Sebastian Händel um diese Zeit Hämmer zu Kleinreifling und Weyer. Von den Nachkommen des Sebastian Händel sei Hieronymus genannt, der 1613 die Landmannschaft in Steiermark erhielt, ferners dessen Bruder Hans, der von Gotthard Tattenbeck das Gut Breitenbruck in Oberösterreich erkaufte, am 17. Mai 1622 die Befähigung zum Besitze dieses Gutes gegen das Einstandsrecht der Stände sowie die Bewilligung zur Führung des Prädikates „von Breitenbruck" erhielt und 1627 unter .die ob der Enns'sche Landmannschaft aufgenommen wurde. Von den Söhnen des Gotthard Händel, Hammermeisters in Weyer, folgte Hans der älteste dem väterlichen Berufe. Wolf, der viertjüngste, war Ratsbürger zu Steyr und vom Jahre 1571 an zwölfmal daselbst Bürgermeister; er erwarb Ramingsdorf von Hans Forster und starb 1595. Von seinen Söhnen aus dritter Ehe mit Potentiana Pfefferl erhielten Berchtold, Michael und Wolfgang, die Händel von Ramingsdorf, am 12. Juli 1609 die Bestätigung ihres adeligen Wappens sowie die Vereinigung desselben mit jenen der ausgestorbenen und von ihnen beerbten Geschlechter Sighard zu Leobenbach und Achleuthen sowie der Pfefferl zu Biberbach, ferners die rote Wachsfreiheit, Befreiung von bürgerlichen Ämtern, Schutz und Schirm und Salva Guardia. Die Sighard waren mit Joseph, Regimentsrat der niederösterreichischen Lande 1595, die Pfefferl mit Christoph Pfefferl zu Biberbach im Jahre 1604 erloschen. Die jüngste Schwester der genannten drei Brüder Händel, Katharina, ehelichte den Hans Reischko, Stadtrichter zu Steyr und erbte mit ihren drei Töchtern von Berthold Händel seine Hammerwerke zu Kleinreifling und Weyer. (Siehe Reischko) — Unter den landösterreichischen Hammermeistern erscheint im Jahre 1625 noch Hans Händel, dessen Hämmer in der Laussa „am Kessel" auf 14.985 fl. bewertet wurden. Joachim Händel ist der letzte aus den alten Steyrer Geschlechtern, der daselbst die Würde eines Bürgermeisters bekleidete 1624. Ein Jahr darauf

wird die Gegenreformation energisch in Angriff genommen und alle Stadtämter mit Katholiken besetzt. Die alten Familien verschwinden damit aus dem Rate und der Stadt, neue Geschlechter tauchen auf und kommen empor wie die Mann v. Mannsperg, Luckner und Mittermayer v. Waffenberg, Schröffl v. Mannsperg, Knäbel v. Mannheimb, Wintersperg u. a. — Mit Johann Matthias Händel erlangte die Familie am 14. März 1653 den Reichsfreiherrnstand mit dem Prädikate „von Gobelsburg“ und dem Titel „Wohlgeboren“.

Stammwappen: Im schwarzen Felde auf grünem Dreiberge ein weißer Hahn. Stechhelm mit schwarz-weißem Wulst, darüber auf grünem Dreiberge der Hahn des Schildes. Decken: schwarz-weiß. — Wappen v. J. 1609: Schild geviert, 1 und 4 auf grünem Dreiberge in Schwarz der weiße Hahn (Händel), 2 und 3 auf goldenem Dreiberge vier braune Pfefferbäume in Silber (Pfefferl). Zwei offene Helme; Kleinod: 1. der Hahn auf grünem Dreiberg, 2. ein halber Mann mit gestutztem Bart, rotem Rock mit weißem Umschlag beim Halse, die linke Hand in der Hüfte, mit der rechten ein rotes Rad haltend, auf dem Kopfe einen rot und gold gewundenen Wulst mit abfliegenden Enden. (Sighard.)

Hartleithner. Wolf Hartleithner besaß einen Viertelanteil an einem welschen und kleinen Hammer in Hollenstein, der 1625 auf 3502 fl. bewertet wurde. — Ein Wolf Hartleithner erhielt ddo. Prag 31. Oktober 1612 für geleistete Dienste wider den türkischen Erbfeind folgendes Wappen: In Blau beiderseits eines silbernen, mit drei roten Rosen belegten Schrägbalkens je eine silberne Lilie. Stechhelm mit Krone. Kleinod: offener blauer Flug belegt mit dem silbernen Schrägbalken, auf dem eine rote Rose erscheint. Zwischen dem Fluge die silberne Lilie des Schildes. Decken: blau-silbern.

Haußer (Hauser). Oswald Steuber, aus Salzburg gebürtig, hinterließ bei seinem Ableben im Jahre 1607 sein Radwerk zu Eisenerz seiner Tochter Ursula, die mit Thomas Haußer vermählt war. Haußer und seine Gattin starben 1628 mit Hinterlassung einer Tochter Anna, die Lorenz Lauriga v. Lorberau geehelicht hatte. Des Thomas Haußer Radwerk zu Eisenerz wurde im Jahre 1625 auf 11.000 fl. bewertet. — Die Haußer stammen nach Grafs „Nachrichten über Leoben“ aus Tittmoning. Eine Beschreibung des Wappens der Hauser gibt Graf nicht.

Hayden. Wie so viele oberösterreichische Familien einem Stadt Steyrischen Geschlechte entsprossen, zogen sie früh aufs Land und wurden unter die Mitglieder des alten oberöster-



reichischen Ritterstandes aufgenommen. Ihr Hauptsitz war und ist Dorff. Die Hayden blieben auch weiterhin mit den tonangebenden Geschlechtern der Stadt vielfach versippt.

Infolge der vielen Beziehungen zur Stadt Steyr kamen einzelne Zweige dieses weitverbreiteten Geschlechtes auch mit dem Eisenwesen in Berührung. So finden wir Hans Hayden bei der Gründung der Hauptgewerkschaft als Hammerherrn zu Reichraming in der Schallau. Sein halber Anteil an einem welschen und kleinen Hammer wurde auf 6931 fl. geschätzt.

Stammwappen: In Gold ein halber Mann mit rotem Rock und rotem abhängenden (heidnischen) Stulphut, einen Bogen mit aufgelegtem Pfeile zum Schusse spannend. Gekrönter Helm, darüber die Schildfigur wachsend. Decken: rot-golden.

Jäntschitsch, auch Jantschitsch. Für seine getreuen langjährigen Dienste bei der innerösterreichischen Hofbuchhalterei, insbesondere bei den Hauptkommissionen zu Idria, Vordernberg und Innerberg, dann für die Beförderung des Kammergutes durch den Betrieb seines Radwerkes zu Eisenerz in die achtzehn Jahre, erhielt Christoph Jäntschitsch, hauptgewerkschaftlicher Vorgeher zu Eisenerz, am 12. Juni 1627 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel, den kaiserlichen Diensttitel und die rote Wachsfreiheit. Sein Radwerk wurde auf 19.003 fl. bewertet.

Die bedeutende Stiftung dieses Innerberger Gewerken vom Jahre 1629 ermöglichte den Jesuiten zu Leoben den Bau ihrer Kirche in Angriff zu nehmen. Unter den Rektoren des Leobener Jesuitenkollegiums findet sich ein Matthias Jantschitsch.

Wappen: Gevierter Schild. 1 und 4 in Gold ein halber schwarzer Adler aus der Spaltlinie hervorbrechend, 2 und 3 von Rot und Silber fünfmal schräg links geteilt. Offener Helm mit Krone, aus der ein gekrönter goldener Greif mit hinter sich ausgebreiteten Flügeln wächst. In den Pranken hält der Greif eine Königskrone, besteckt mit drei Straußenfedern, die mittlere goldfarbig, die beiden anderen schwarz. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Khäls. Ein Gilg Khäls war 1590 bis 1598 Besitzer des Radwerkes Nr. 5 zu Vordernberg. Zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft war David Khäls landsteirischer Hammergewerke zu „Nussabruggen“ bei St. Gallen. Sein Besitz, zu welchem der halbe Oberhof gehörte, wurde auf 16.795 fl. bewertet.



Die Khäls waren eine sowohl beim Eisen als auch besonders beim Salinenwesen tätige Familie. 1602 war Georg Khäls Rechenschreiber zu Gams. 1613 bis 1626 ist Thoman Khäls Bergschreiber zu Eisenerz, dasselbe Amt bekleidet 1663 zur Zeit der Regulierung der „Ebenhöhe“ Matthias Khäls. Kilian Khäls ist 1626 Bergmeister zu Aussee. 1672 werden unter den Mitgewerken der Hauptgewerkschaft Oswald und Wilhelm Khäls angeführt; von diesen beiden ist Wilhelm 1678 Unterhammerverwalter zu St. Gallen.

Am 10. Mai 1595 hatten laut des vom steirischen Gubernium verfaßten Siegelbuches die Brüder Khäls ein Wappen mit Krone und Lehensartikel erhalten. Im Jahre 1612 am 17. September wurde Matthias Khäls, des Bischofs von Wien und Neustadt Kämmerling, geadelt. Der genannte Khäls und sein Vetter Georg, die 1616 (6. Juli) noch das Prädikat „von Kälsberg“ erhielten, entstammten einer Familie, die durch lange Zeit beim Kammergefälle zu Gmunden und Ischl wichtige Ämter innehatte. Matthias und Georg Khäls führten im weißen Schilde einen roten gekrönten Adler, offenen Helm mit Krone, geziert mit fünf Straußenfedern, die 1., 3. und 5. rot, die anderen weiß. Decken: rot-weiß. Das gleiche Wappen führte nach vorhandenen Siegeln der St. Gallner Hammermeister und seine Nachkommen.

Durch den Dienst beim Salzwesen kamen die Khäls, von welchen ein Stamm noch heute zu Mitterndorf bei Aussee blüht, auch nach Hall in Tirol. An der dortigen Stadtpfarrkirche befinden sich zwei Grabsteine mit dem vorbeschriebenen Wappen, und zwar des Johann Josef Kals, k. k. Oberbergsalzmeisters zu Hall, gestorben 1766, ferner des Johann Michael Wolfgang Kals, k. k. Oberbergverwalters, gestorben zu Hall 1785.

Kerzenmandl. Leonhard Kerzenmandl erscheint 1572 bis 1582 als Hammergewerke zu Landl. Dessen gleichnamiger Sohn, Hammermeister und Urbaramtmann in der Reifling und zu Landl, erhält am 17. Oktober 1597 den rittermäßigen Adel für das Reich und die Erblande mit dem Prädikate „von Prändtenberg“ — die Familie besaß den Prentenberghammer — unter gleichzeitiger Besserung des zuvor geführten Wappens, Verleihung der roten Wachsfreiheit und der Fähigkeit zum Lehenbesitze. Im Jahre 1625 trat er mit seinem halben Anteile an einem welschen und kleinen Hammer in der Krippau, der auf 7670 fl. bewertet wurde, der Union bei. Sein Sohn, ebenfalls Leonhard benannt, 1658 bis 1678 Kastner zu Weyer, gründete bei der Pfarrkirche zu Landl eine Seitenkapelle, dem heiligen Leonhard geweiht, und ein Erbbegräbnis für sich und seine



Familie; 1664 errichtete er in der Kirche zu Großreifling den Barbara-Altar und 1665 seine Schwester Sarah Wedl, geborene Kerzenmandl v. Prantenberg, einen Altar zu Ehren der heiligen Katharina. Leonhard starb am 4. Juni 1685 zu Landl. Seine zweite Schwester Justina, verehelichte Wels, lebte zu Bruck. Seines Vaters Bruder Paul war in Diensten der „Krekowitzischen" Gesandtschaft in der Türkei und erbat sich in Berücksichtigung der ausgestandenen Unbilden eine Registrantenstelle (8. November 1600 — Hofkammerarchiv). Der hervorragendste Vertreter der Familie war Hans Kerzenmandl v. Prantenberg, der 1621 bis 1624 Eisenobmann zu Steyr, später Kammergraf in Schemnitz war und im Jahre 1623 den Stammnamen Kerzenmandl ablegte und sich „von Wendenstein zu Präntenberg" nannte.

Wappen: Schild gespalten, vorne (das Stammwappen) in Silber auf schwarzem Dreiberg ein Mann mit langem braunen Bart, mit roten langen Strümpfen, roten Pumphosen und gegürtetem roten Rock mit langen Schößen, auf dem Kopfe eine schwarze Haube (heidnischer Hut) mit gelbem Überschlag. In der linken Hand hält der Mann einen Beschlaghammer mit gelbem Stiel, an welchem ein schwarzes Kreuz befestigt ist,[1] in der rechten eine lange brennende Kerze, die schwarz und gelb bemalt ist. Das hintere goldene Feld des Schildes zeigt auf schwarzem Dreiberg ein schwarzes brennendes Astkreuz in Form eines Andreaskreuzes (burgundisches Kreuz). Offener gekrönter Helm; Kleinod: die Figur der vorderen Schildeshälfte wachsend. Decken: rechts rot-silbern, links schwarz-golden.

(Siehe die Familie Wendenstein.)

Kohlthaler. Der Hammergewerke Clement Kohlthaler besitzt nach der Eisenordnung vom Jahre 1570 zwei welsche Hämmer in der Laussa und drei Achtelanteile eines Hammers in der Frenz. Wolf Kohlthaler ist 1586 Richter zu Altenmarkt

[1] An dem Torbogen des auf einem Hügel ob der Station Großreifling gelegenen alten Gewerkenhauses, an welches die St. Nikolauskirche 1508 durch den Gewerken Christian Schmied angebaut wurde, befindet sich eine Hausmarke, die in einem Schilde einen Hammer mit an dem Stiele befestigten Kreuze zeigt. Die gleiche Marke weist der nunmehr im steierm. Landes-Museum befindliche Altar aus Groß-Reifling v. J. 1518 auf. — Es ist die Hausmarke der einen der beiden Stifter des Altares. — Es handelt sich daher bei dem obigen Wappen um die Aufnahme einer Hausmarke als Wappenbestandteil — einer Marke, die in dem „Zeichenbüchel" als neues „Halbmaßzeichen" des Johann von Wendenstein angeführt wird, jedoch, wie sich aus dem Vorgesagten ergibt, zweifellos älteren Ursprunges ist und schon von den Vorbesitzern, der Gewerkenfamilie Schmied, geführt wurde.



an der Enns. Clement Kohlthaler der jüngere besitzt 1625 die vorerwähnten Hammerwerke in der Laussa am Kessel, die sogenannten Ungarhämmer, welche auf 20.940 fl. bewertet wurden. Ein Wolf und Adam Stephan Kohlthaler erscheinen noch 1672 im Gewerkenstande.

Kriechbaum. Altes vornehmes Ratsgeschlecht der Stadt Steyr. Bartlmä Kriechbaum, Bürger zu Steyr, starb 1450, er führte bereits das weiter unten beschriebene Stammwappen. Von dieser Zeit an tritt die Familie vielfach auf, verwandt mit den ersten Geschlechtern der Stadt. Wolf Kriechbaum, des Erhardt und der Apollonia Grüntaller Sohn, war um 1520 Verweser der Maut zu Vordernberg. Er war vermählt mit einer Tochter des Wolf Lueger zu Steyr.

Matthäus Kriechbaum erhielt am 27. Februar 1563 eine Wappenbesserung und Hans Kriechbaum, Radmeister zu Eisenerz, für Beförderung des Kammergutes den rittermäßigen erbländischen Adel, ddo. Graz 29. Jänner 1582. Derselbe Hans ging als Gesandter von Eisenerz vom Jahre 1567 zum Landtage. — Ambros, Radmeister zu Eisenerz, sein Bruder Balthasar, Sr. Majestät Rat und Amtmann zu Eisenerz, Vorsteher des Salzverwesamtes zu Aussee, und sein Vetter Hans Karl, „die Kriechbaum", erhielten am 15. Jänner 1623 eine Besserung ihres Wappens und die Bewilligung, sich „von Kriechbaum zu Kirchberg" zu schreiben. Am 29. März 1627 erhielten dieselben eine weitere Wappenbesserung und Bestätigung ihres Adels. Das Radwerk des Ambros v. Kriechbaum wurde bei der Übernahme durch die Hauptgewerkschaft (1625) auf 10.859 fl. bewertet. Wenige Jahre vorher hatte der Genannte den Hoferhof im Münichtal — seither Kriechbaumhof genannt — an sich gebracht. Ambros war 1625—1634 Vorgeher zu Eisenerz. 1627 erlangte er sowie Balthasar und Hans Karl v. Kriechbaum, ferner ihr Vetter Hans Prevenhueber die Landmannschaft im Ritterstande in Österreich ob der Enns. Karl v. Kriechbaum, der Vater dieses Hans Karl, hatte sich in den ungarischen Feldzügen wider die Türken ausgezeichnet, war später Kammersekretär und schließlich Amtmann in Vordernberg. Balthasar wurde 1634 auch Landstand in Steiermark. — Mit dem infulierten Propst Wolf Karl v. Kriechbaum und dessen Vettern, dem niederösterreichischen Regimentsrate Sigmund Balthasar und Johann Friedrich, Herrn zu Rauhenstein und Sauerhof bei Baden, kais. Rat und Vizedom in Österreich unter der Enns, erlangten die Kriechbaum am 19. September 1676 den Reichsfreiherrnstand. Aus dieser Linie, die mit dem nieder-



österreichischen Vizestatthalter und Geheimrat Hans Jakob im Jahre 1728 erlosch, zeichnete sich besonders Georg Friedrich als Kriegsheld aus. Er war der sechste Sohn des vorerwähnten Siegmund Balthasar aus dessen erster Ehe mit Maria Anna, Tochter des Wolf Grafen Kazianer und der Elisabeth Fenzel zu Grueb. Georg Friedrich focht bereits 1683 unter Starhemberg als Hauptmann, zeichnete sich dann als Obrister und General-Feldwachtmeister besonders 1689 und 1691 gegen die Türken aus, wurde 1701 General-Feldmarschall-Leutnant und als solcher (1704) zur Dämpfung der Bauernunruhen nach Bayern entsendet, schlug sie in der Christnacht 1704 vor München und im Jänner 1705 zu Aidenbach aufs Haupt. Er starb kinderlos 1710.

Zu Eisenerz blühte die Familie indessen fort. Johann Franz v. Kriechbaum war daselbst 1651—1663 Vorgeher, Anton Bruno v. Kriechbaum 1678 Bergschaffer, Ambros v. Kriechbaum 1713 bis 1717 Blahhausverwalter, ebenso Xaver v. Kriechbaum 1747 bis 1789; um das Jahr 1800 lebte zu Eisenerz noch ein Karl v. Kriechbaum, der sich bei der Franzoseninvasion verdient gemacht hatte.

Stammwappen: Im goldenen Felde auf grünem Dreiberge ein nach links geneigter Baum (ein Kriechbaum), davor von links unten nach rechts oben springend ein natürlich gefärbtes Schwein. Geschlossener Helm mit schwarz-goldenem Wulst. Zier: Hörner, das rechte oben golden, unten schwarz, das linke oben schwarz, unten golden. Decken schwarz-golden.

Wappen vom Jahre 1563. In Blau ein erniedrigter, gestürzter goldener Sparren, belegt mit einem roten Pfahl, in dem auf grünem Dreiberge der „Kriechbaum“ mit blauen Früchten erscheint. Stechhelm mit blau-goldenem Wulst. Zier: Hörner, das rechte oben blau, unten golden, das linke oben golden, unten blau, dazwischen auf grünem Dreiberge der Kriechbaum.

Wappen vom Jahre 1623: Gevierter Schild, 1 und 4 in Schwarz auf einem schrägen silbernen Felsen am Spalt ein goldener Löwe, 2 dreimal gespalten von Rot und Silber, 3 dreimal gespalten von Silber und Rot. Goldener Herzschild mit dem Kriechbaum. Offener gekrönter Helm. Zier: Der goldene Löwe wachsend mit einer roten Erzstufe in den Pranken. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern. In dem Akte vom Jahre 1623 wird als altes Wappen der Kriechbaum folgendes angeführt. Gevierter Schild 1 und 4 in Gold auf einem silbernen schräg ansteigenden Felsen ein natürlich gefärbtes Wildschwein hinaufklimmend, 2 dreimal geteilt von Blau und Gold,



3 dreimal geteilt von Gold und Blau. Offener Helm mit Krone. Zier: ein Kriechbaum mit blauen Früchten. Decken: rechts schwarz-golden, links blau-golden.

(Über diese Familie enthält ausführliche Nachrichten Wißgrills „Schauplatz des landsässigen niederösterreichischen Adels vom Herren- und Ritterstande".)

Loydl. Wolf Loydl, landsteirischer Hammermeister, erhielt mit seinen Brüdern Johann Georg und Simon für die ersprießliche Beförderung des Kammergutes, für in Kriegs- und Friedenszeit geleistete Dienste, für seine Mitwirkung bei den anbefohlenen Kommissionen, „so erst kürzlich bei dem fürgefallenen Ausstand der Holzknechte" am 12. Juli 1624 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung des Wappens. Derselbe leitete auch im Jahre 1619 mit Hans Kerzenmändl v. Prändtenberg die Geschäfte der Herrschaft Gallenstein. Er besaß die Gewerkschaft Eßlinghof, die auf 20.315 fl. bewertet wurde und war von 1625—1650 Vorgeher.

Wappen: Gevierter Schild, 1 und 4 ein goldener Löwe in Schwarz, 2 und 3 in Rot ein silberner Balken, belegt mit einem roten Stern. Stechhelm mit Krone. Kleinod: offener Flug, rechts rot mit silbernem, links gelb mit schwarzem Balken, dazwischen der goldene Löwe wachsend. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Mayer. Hans Friedrich Mayer war 1625 Radgewerke zu Eisenerz. Sein Radwerk wurde auf 9033 fl. bewertet, war jedoch so verschuldet, daß Mayer keine Einlage bei der Hauptgewerkschaft erhielt. Mit Hans Payr bekam er von Kaiser Ferdinand II. am 30. Juni 1625 das Privilegium, am Tulleck oder Seisenbach bei Wildalpen einen Eisenbergbau zu eröffnen, Hämmer und Schmelzwerke zu erbauen. Diesen Tullecker Besitz hatte Mayer von dem Radmeister Prevenhueber um 800 fl. erworben und dann daselbst den Bergbau eröffnet. Hans Paul Payr, der am 22. Juni 1635 zum Freiherrn v. Rauhenstein erhoben worden war, löste den Anteil des Mayer ab und verkaufte Bergbau und Gewerkschaft am 28. September 1650 um 26.000 fl. an die Innerberger Hauptgewerkschaft. Hans Friedrich Mayer war einer der heftigsten Gegner der Hauptgewerkschaft und suchte ihr nach Möglichkeit Schwierigkeiten zu bereiten, so insbesondere anläßlich der im Jahre 1638 durch den Hofkammerrat Freiherrn v. Stauding hinsichtlich des landesfürstlichen Gefälles vorgenommenen Visitation. — Die Familie Mayer scheint schon länger in Eisenerz ansässig gewesen zu sein, denn Georg Scheichel, Ratsbürger und Gewerke, erwähnt in dem seinen Eltern und



Angehörigen gewidmeten Monumente an der Kirche zu Eisenerz vom Jahre 1594 seine beiden Stiefväter Karl Mayer und Augustin Seitlinger. — Es dürfte hier am Platze sein, darauf zu verweisen, wie sich in den verwandtschaftlichen Beziehungen einzelner Familien der alte Handelsweg wiederspiegelt. Der Vertrieb des Eisens ins Reich förderte den Verkehr mit den süddeutschen Reichsstädten und manche Frau aus den Ratsgeschlechtern zu Steyr war aus Ulm oder Regensburg in die Stadt an der Enns gezogen. Der sogenannte Venediger Handel wieder führte über Villach. Da liegt es sehr nahe, daß ein Zweig der alten Villacher Familie Reyschko sich in Steyr niederläßt und der Villacher Seitlinger als zweiter Gemahl der Susanna Prevenhueber, Witwe des Radgewerken Balthasar Scheichel, zu Eisenerz lebt.

Müllmayer. Sebastian Müllmayer war um 1567 Radmeister zu Eisenerz. Wilhelm Müllmayer, gleichfalls Radmeister zu Eisenerz, erhielt am 24. April 1623 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Vereinigung seines Wappens mit jenem der ausgestorbenen Familie Nockher. Valentin Nockher hatte ddo. Innsbruck 7. Mai 1563 einen Adelsbrief erhalten. Sein Nachkomme Hans Nockher, Radmeister zu Eisenerz, war mit Ursula Müllmayer vermählt, die nach dem Tode ihres Mannes Radwerk und Güter erbte und dieselben bei ihrem Ableben 1622 ihrem Bruder Wilhelm Müllmayer hinterließ. Dessen Radwerk wurde 1625 auf 10.756 fl. bewertet.

Wilhelms Sohn oder Enkel Johann Christoph Müllmayer, kaiserl. Forst- und Waldmeister in Eisenerz, erhielt am 22. November 1663 das Prädikat „von Mülleg“ mit der Bewilligung, den Stammnamen abzulegen, ferner den Ratstitel. Dieser Johann Christoph war auch durch längere Zeit Amtsgegenschreiber in Vordernberg.

Wappen: Schild gespalten, vorne in grünem Felde ein schwarzes Stollenmundloch mit brauner Zimmerung. Im Stollen steht ein weißgekleideter Bergmann, eine rote Erzstufe in der rechten Hand, in der linken einen Berghammer über die Schulter gelegt haltend (Müllmayer); das hintere Feld des Schildes zeigt im Grunde einen silbernen Wasserfluß, aus dem in das blaue Feld der Vorderteil eines Wolfes ragt, der mit offenem Rachen sich gegen eine goldene Mondessichel wendet (Nockher). Offener, gekrönter Helm mit dem Bergmann wachsend. Decken: blau-golden.

Ochs. Peter Ochs und Bartlmä Stettner besaßen 1570 je zur Hälfte einen welschen Hammer zu Reichraming. Dieser Peter Ochs wurde der Stammvater des zu Weyer ansässigen

Geschlechtes, der Ochs von Sonnau. Er erhielt von Kaiser Ferdinand I. ein adeliges Wappen, das Kaiser Rudolf II. besserte. Seine Söhne Johann, Andreas, Leopold, Alexander und Wolfgang Ochs und die „übrigen Brüder“ (recte Vettern), insgesamt 14, erhielten in Anerkennung ihrer und ihrer Voreltern Verdienste um die Beförderung des Kammergutes bei dem Bergwerk im Innerberg am 19. Oktober 1623 das Prädikat „von Sonnau“. Von diesen Brüdern war nach Angabe des im Adelsarchive des k. k. Ministeriums des Inneren erliegenden Gesuches der älteste „Joan“ Sekretär der Königin von Spanien und nach deren Ableben Hofkontrollor bei König Philipp IV. — Leopold, Hammermeister und 1634—1640 Vorgeher zu Weyer, erhielt am 30. August 1624 die Befähigung zum Besitze der erkauften fünf Untertanen und des kleinen Zehentes in der Pfarre Biberbach bei Waidhofen a. d. Ybbs gegen das Einstandsrecht der Stände. Leopolds Gewerkschaft, aus 2 welschen und 4 kleinen Hämmern zu Kleinreifling bestehend, wurde auf 25.684 fl. bewertet. Alexander, der vierte der Brüder, besaß einen welschen und 2 kleine Hämmer zu Hollenstein im Werte von 16.439 fl.

Am meisten tritt von den obbenannten Brüdern Andrae hervor. Er besaß dreiviertel Anteile an einem welschen und kleinen Hammer am Innbache im Werte von 10.236 fl. 1625 bis 1629 Obervorgeher zu Weyer, war er 1632 Hofkammersekretär zu Wien und Ritter des „goldenen Spornes“. Für seine Verdienste als Hofkammersekretär erhielt er am 30. September 1632 den kaiserlichen Ratstitel, die Bestätigung seines Adels als eines rittermäßigen, eine Wappenvermehrung durch Aufnahme des Wappens des erloschenen Stadt Steyrischen Geschlechtes der Wiener sowie die Bewilligung, den Geschlechtsnamen „Ochs“ abzulegen und sich lediglich „von Sonnau und Reichersperg“ zu nennen. Da dieses vermehrte Wappen jedoch mit dem Namen „von Sonnau“ nicht zusammenstimmte, d. h. kein redendes Wappen war, erwirkte sich Andrae, damals geheimer Hofsekretär, am 31, August 1635 eine abermalige Wappenbesserung durch Aufnahme eines blauen Herzschildes, das über einem grünen Grunde eine goldene Sonne zeigt (Sonn-Au). Am 5. Jänner 1636 erhielt er die Begnadigung, für sich und seine Söhne sich „Edle von Sonnau und Reichersperg“ zu nennen. Bereits am 1. Oktober desselben Jahres erhielt er den Freiherrnstand für das Reich und die Erblande mit dem Titel „Edler von Sonnau, Freiherr auf Reichersperg“. Er starb im Jahre 1639. Von seinen fünf Söhnen waren drei auf dem Schlachtfelde gefallen, die beiden, den Vater überlebenden, Georg Andrae, Oberkammer-



graf in den ungarischen Bergstädten, und Hans Ehrenreich, Obristlieutenant, erhielten am 18. Juli 1653 den Titel „Edler Herr" und das Prädikat „Wohlgeboren". Georg Andrae wurde in Belohnung seiner besonderen Verdienste als Oberkammergraf am 20. Mai 1655 zum wirklichen Hofkammerrat ernannt. Hans Ehrenreich hatte gegen die Schweden und den türkischen Erbfeind gekämpft, war in dem alten fürstlich Piccolominischen und gräflich Caprarischen Regimente bis zum Obristlieutenant aufgerückt, trat dann nach sechsunddreißigjährigem Kriegsdienste als Oberkommissär in den Dienst der niederösterreichischen Landschaft, den er durch dreizehn Jahre bis an sein Ende versah.

Diese beiden Brüder hatten (1639) nach dem Ableben ihres Vaters Andrae v. Sonnau dessen Einlage bei der Innerberger Hauptgewerkschaft an den Kaiser verkauft, der ihnen hierfür eine Obligation über 38.000 fl. zu sechsprozentigen Zinsen ausstellte und sie auf das sogenannte Scheibbser Gefälle, das damals den Frauenholzerschen Erben verschrieben war, versicherte. — Das Scheibbser Gefälle betrug 12 kr. pro Zentner rauhen Eisens und mußte von den Eisenhändlern der drei Märkte Scheibbs, Purgstall und Gresten bei der Abwage in Eisenerz entrichtet werden. Sonnau bezog die Mauteinnahmen seit dem Jahre 1643 und noch 1679—88 wird dieselbe einer Frau von Sonnau verrechnet.

Des Hans Ehrenreich Sohn Franz Anton, Mitglied des niederösterreichischen Herrenstandes, wurde am 19. Juli 1687 Reichs- und erbländischer Graf. Seine Nachkommen widmeten sich zumeist dem Militärdienste; sie besaßen die Herrschaft Margarethen in Wien und erbauten daselbst den „Sonnenhof". Zu Beginn des neunzehnten Jahrhunderts erlosch das Geschlecht der Grafen von Sonnau, Frei- und Edlen Herren auf Reichersperg. — In Weyer erinnert an die Familie der Ochs heute nur mehr ein Grabstein an der Kirche für Margarete Ochs von Sonnau, geb. Händl, gest. 1629, mit den Wappen der beiden Geschlechter, die sich auch an einem alten Hause im unteren Markte befinden. Während die Linie des Andrae Ochs in Zivil- und Militärdiensten es zu hohen Ehren und Ansehen brachte, blieben andere Zweige daheim beim ererbten Berufe, 1691 ist ein Hans Karl Ochs Hammerverwalter zu Weyer, wo die Familie bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts ansässig war. In ärmlichen Verhältnissen erlosch eine Linie der Ochs von Sonnau zu Wien im Jahre 1822, die übrigen sind verschollen.

Stammwappen: Geteilter Schild, oben in Rot, aus der Teilung wachsend ein halber weißer Ochs mit weißen Hörnern

und über sich geworfenem Schweif, unten ein goldener Balken in Schwarz. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Kleinod: Zwischen zwei offenen Hörnern, von welchen das rechte von Schwarz und Gold, das linke von Silber und Rot geteilt ist, der halbe weiße Ochs.

Wappen vom Jahre 1632: Gevierter Schild; 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 geteilt von Silber und Rot belegt mit einem schwarzen Hahn mit einem Jünglingskopfe, der mit einer roten oben zugespitzten Kappe bedeckt ist; die Kappe ist mit schwarzen Hahnenfedern besteckt und hat einen silbernen Umschlag (Wappen der Wiener). 2 Helme mit rechts schwarz-goldenen, links rot-silbernen Decken. Kleinod: 1 wie im Stamm wappen, 2 der schwarze Hahn des 2. und 3. Feldes. (Wiener.)

Das Wappen vom Jahre 1635 ist gleich dem vorbeschriebenen, dazu kommt noch der blaue Herzschild, der über einem grünen Grunde die goldene Sonne zeigt, ferner ein dritter Helm zwischen den beiden früheren mit der goldenen Sonne als Zier.

Pantz. N. Pantz erscheint als Hammergewerke in der Gegend von St. Gallen im Jahre 1487, ebenso Wolfgang 1500 bis 1532, Wolfgang der jüngere 1528 bis 1569 und Sebastian 1539 bis 1562. Der letztere besaß zwei Hämmer am Weißenbach, das Kürnhauptgut daselbst und ein Gut in der Preitau. Er hinterließ eine Witwe Waltburg und fünf Söhne. Von diesen wurde Christoph, Gewerke am Pölzenbach 1562 bis 1597, der Stammvater der Pölzenbacher Linie; Leonhard, Blasius und Sebastian übernahmen die Gewerkschaft am Weißenbach, welche nach dem Ableben des Leonhard (1587) zu drei Vierteln auf seinen Schwiegersohn Anton Schreiner, Hammergewerken zu Altenmarkt, überging. Blasius erbaute 1564 zwei Hämmer in der Frenz und besaß das Gut Hellmannsperg bei St. Gallen, sein Sohn Abraham besaß den restlichen Einviertelanteil an den Pantzischen Hämmern zu Weißenbach, der beim Beitritte zur Hauptgewerkschaft auf 3339 fl. bewertet wurde. Von seinen Nachkommen war Mattheus 1682 bis 1712 Hauptbuchhalter zu Eisenerz. Hans, der zweitälteste der obigen fünf Söhne war gleichfalls Hammermeister am Weißenbach. Infolge der Gegenreformation verließ er im Jahre 1600 mit seiner Frau Katharina, geb. Schrapacher, St. Gallen und ging nach Oberösterreich, woselbst er nach dem Ableben seiner Frau 1604 die Apollonia Gutbrot, Tochter des Steyrer Ratsbürgers Wolf Gutbrot und der Magdalena Fenzel, ehelichte. Er starb 1608 mit Hinterlassung eines beträchtlichen Vermögens, das auf seine Tochter Susanne überging, die 1625 den Hans Frue-

trungk zu Wels ehelichte. Christoph Pantz zu Pölzenbach hinterließ eine Witwe Margarete, die von 1597 bis 1612 die Gewerkschaft führte, in welchem Jahre sie ihr Sohn Christoph übernahm. Dieser erhielt mit seinen Brüdern Sebastian, Jakob, Paul und Philipp am 7. September 1622 einen kaiserlichen Wappenbrief mit den Lehensartikeln und am 1. Juli 1624 in Anerkennung der Verdienste der Voreltern, Eltern und der fünf Gebrüder selbst um die ersprießliche Beförderung des Kammergutes bei dem inneren Eisenbergwerk in dem Fürstentum Steyer den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung ihres bisher geführten Wappens und Verleihung der roten Wachsfreiheit. Christoph trat mit der Gewerkschaft Pölzenbach, die auf 19.671 fl. bewertet wurde, der Union bei und war 1625 bis 1648 Obervorgeher aus der Gruppe der landsteirischen Hammermeister. Von den übrigen Brüdern war Sebastian zunächst Kastner in Eisenerz, dann Rechenschreiber und Mauteinnehmer zu Hieflau. Er war mit Anna Maria von Trojer vermählt, die nach seinem Tode den Theodor v. Weißenberg ehelichte. Von seinen vier Töchtern hatte Anna Katharina den kaiserlichen Forstmeister Neidlinger geehelicht, Anna Christina war mit dem Gewerkschafts-Obersekretär Matthias Abele v. Lilienberg vermählt, Anna Maria mit Franz Alois Stampfer und Susanne mit Christoph Scherriebl, Forstmeister zu Waidhofen a. d. Ybbs.

Jakob Pantz, gestorben 1669, der drittjüngste der fünf Brüder, vermählt mit Regina Schweinzer, war gewerkschaftlicher Oberwaldmeister zu Weyer. Paul wurde 1645 vom rad- und hammermeisterischen Gliede zum Vorgeher in Steyr gewählt und starb als solcher zu Steyr 1661.[1] Von Jakobs Enkel Hans Josef, gestorben 1709, der am Stammsitze zu St. Gallen lebte und wie sein Vater Christoph das Kastneramt in Weißenbach innehatte, stammen die noch blühenden Zweige dieser Familie. Er war in erster Ehe mit Konstanzia v. Sulzberg, in zweiter mit Maria Regina Fraid v. Fraidenegg und in dritter Ehe mit Maria Barbara v. Pechtluff verbunden. Von seinen Nachkommen wurde Josef v. Pantz 1817 Gubernialrat und Bergwesensreferent zu Venedig; er erhielt 1802 das Patriziat von Capo d'Istria und am 3. März 1822 eine Adelsbestätigung. Er starb zu Wien 1842, vermählt mit Maria Anna v. Albert. — Die Familie, bis zum Ende des achtzehnten Jahrhunderts in St. Gallen ansässig, blieb bei dem ererbten Berufe sowie im Besitze ihrer Einlage bis zum Verkaufe der Hauptgewerkschaft im Jahre 1868.

[1] Grabstein an der Stadtpfarrkirche zu Steyr.

Von den drei jüngeren Söhnen des im Jahre 1809 zu Weyer verstorbenen hauptgewerkschaftlichen Mitgewerken und Kastners Ignaz Karl v. Pantz, Vitus Ignaz, Eisenwerksdirektor zu Hof, gestorben 1836, vermählt mit Theresia Rákoczy v. Rákocz und Dominik, Johann, Werksdirektor zu Sava, gestorben zu Eisenkappel 1872, vermählt mit Maria Solderer sowie Anton, gestorben als hauptgewerkschaftlicher Faktor zu Steyr 1873, vermählt mit Rosalia Kleinmond, stammen die heute in Oberitalien und Österreich blühenden Zweige des Geschlechtes. Die beiden älteren Söhne des obgenannten Kastners, Ferdinand Andrae, Hammerverwalter zu Hollenstein, gestorben 1843, vermählt mit Maria v. Bohr, und Adalbert, Hammerverwalter zu St. Gallen, gestorben 1840, vermählt mit Josefa v. Prevenhueber, blieben ohne männliche Nachkommen.

Stammwappen: Geteilter Schild, oben schwarz, unten rot, belegt mit einem silbernen Panther. Geschlossener Helm mit schwarzrotem Wulst; Kleinod: der Panther wachsend. Decken: schwarz-rot.[1]

Wappen vom Jahre 1624. Gevierter Schild: 1 und 4 im schwarzen Felde eine goldene Doppellilie, 2 und 3 in Rot ein silberner Panther. Offener gekrönter Helm mit rechts schwarzgoldenen, links rot-silbernen Decken. Zier: der halbe Panther inmitten eines offenen Fluges, der rechts von Schwarz und Gold, links von Rot und Silber geteilt ist.

Pichler, auch Püchler. Das Hammerwerk des Christoph Pichler am Gaflenzbach (bei Weyer) wurde anno 1625 auf 9573 fl. bewertet. Der Zusammenhang des Genannten mit der Vordernberger Radmeisterfamilie, aus welcher Ambros Pichler 1522 bis 1536 Bergrichter zu Eisenerz war, konnte nicht erhoben werden. Ein Wolf Pichler war 1674 Ratsbürger zu Eisenerz.

Podverschnigg. Christoph Podverschnigg, Ingrossist bei der Raitkammer in Graz, kam am 1. Jänner 1602 als Gegenschreiber nach Eisenerz, er kaufte 1602 die Schwarzische Behausung und bald auch das Radwerk des Georg Schwarz. Anno 1607 war er Amtmann in Eisenerz; am 3. November 1602 erhielt er einen Wappenbrief und am 3. Mai 1606 Adel und Wappenbesserung. Sein Radwerk wurde im Jahre 1625 auf 17.435 fl. geschätzt. Hans Bernhard Podverschnigg war 1678 Proviant-

[1] Durch den kaiserlichen Wappenbrief vom Jahre 1622 wurde der Panther von Gold und Silber geteilt, so daß die im schwarzen Felde befindliche Hälfte golden, die im roten Felde silbern wurde. Der Helm wurde gekrönt, die Decken rechts: schwarz-golden, links: rot-silbern. Zier: ein wachsender goldener Panther.



und Hammerverwalter zu Eisenerz, Christoph v. Podverschnigg 1731 bis 1742 Bergmeister daselbst. Die Familie findet sich bis zum Ende des achzehnten Jahrhundertes zu Eisenerz.

(Die angeführten Adelsdaten wurden aus dem von dem steirischen Präsidium im Jahre 1846 vorgelegten „Siegelbuche der steirischen Hofkanzlei“ entnommen. Eine Beschreibung der Wappen ist daselbst nicht enthalten.)[1]

Preininger. Die zwei welschen und zwei kleinen Hammerwerke des Kaspar Preininger, von welchen je eines unterm Oberhof und am Narrensteige bei St. Gallen lagen, wurden auf 25.642 fl. geschätzt. Kaspar war der Bruder des Abtes Matthias Preininger zu Admont, er war zuerst Kastner des Stiftes zu Admont, dann Hammergewerke und vermählte sich mit Maria Christina Stubmer. 1632 besaß er einen Drahtzug am Weißenbach und wird in dem Verzeichnisse der Untertanen der Herrschaft Gallenstein unter den nobilitierten Personen angeführt. Die Preininger stammten aus Böhmen. Über ihre Nobilitierung findet sich im k. k. Adelsarchive keine Nachricht. Es dürfte sich daher um einen Palatinatsadel handeln. Der vorgenannte Abt, der vom Jahre 1615 bis 1628 regierte, führte einen schrägrechts geteilten Schild, in dessen oberem Felde eine Getreidegarbe erscheint.

Prenner. Thomas Prenner besaß 1625 ein Hammerwerk zu Reichraming am Dürrnbach, welches auf 8140 fl. geschätzt wurde; er war 1643 bis 1663 Vorgeher. — Ein Wolfgang Prenner, Konventual von Garsten, wurde 1562 Pfarrer zu Steyr. Im Gewerkenstande vom Jahre 1672 finden sich Thomas Prenner der jüngere, Gregor Prenner und mehrere weibliche Namensträger dieses Geschlechtes; Zacharias Prenner war 1661 bis 68 Vorgeher.

Prevenhueber. Alte Radgewerkenfamilie zu Eisenerz, gehörte auch zu den Ratsgeschlechtern der Stadt Steyr, mit welchen sie in vielfachen verwandtschaftlichen Beziehungen stand. Hans Valentin Prevenhueber war um 1560 Radmeister und Marktrichter zu Eisenerz; er und sein Bruder Andreas erhielten vom Erzherzoge Karl von Steiermark in Anerkennung der Verdienste ihrer Voreltern und ihrer selbst um die Beförderung des Kammergutes in Eisenerz den rittermäßigen erbländischen Adel. Ein Valentin Prevenhueber wird im Jahre 1600 als lutherischer Radmeister zu Eisenerz genannt. Hans Prevenhueber war Ver-

---

[1] Nach den im steiermärkischen Landesarchive erhaltenen Siegeln führte die Familie folgendes Wappen: Im Schilde ein aufgerichteter Löwe, geschlossener ungekrönter Helm, Kleinod: ein wachsender Mann, die Linke in Seite gestemmt, in der Rechten eine Kielfeder.



weser in Idria, wurde 1613 kaiserlicher Rat und Amtmann in Eisenerz. Er starb 1619 als Verweser des Salzamtes zu Aussee und war mit Eva v. Kriechbaum, der Schwester des Balthasar v. Kriechbaum, vermählt. Sein gleichnamiger Sohn erlangte mit seinen Vettern Kriechbaum im Jahre 1627 die Landmannschaft im Ritterstande in Österreich ob der Enns. Seine erste Frau war Maria Weger, geb. Türk, die zweite Susanna Dorothea Egger von Marbach. Von den Kindern aus erster Ehe war Maria Aurelia, Klosterfrau zu Göß, und Anna Maria, Äbtissin zu Judenburg; aus zweiter Ehe stammten Johann Bapt. Prevenhueber, vermählt mit Sybille Konstantie Vetscher v. Kirch zu Grubegg, Maria Susanna vermählt erstens mit Thoman Roßmann, zweitens mit Lorenz Ehrenreich v. Freudenpichl und in dritter Ehe mit Johann Friedrich Lauriga v. Lorberau. Zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft waren zwei Glieder der Familie im Besitze von Radwerken, u. zw. Hans, dessen Besitz auf 21.500 fl. bewertet wurde, und Eva, deren Radwerk auf 16.347 fl. geschätzt wurde. Außerdem besaß Margarete Prevenhueber ein Hammerwerk am Gaflenzbach bei Weyer im Schätzungswerte von 9916 fl. Das bekannteste Mitglied der Familie ist Valentin Prevenhueber, der Verfasser der „Annales Styrenses" geworden. Derselbe war Gewerkschaftssekretär zu Steyr, ging 1631 als Protestant nach Regensburg, wo er bis ungefähr 1650 lebte. Sein gleichnamiger Sohn ließ mehrere Schriften seines Vaters zu Wien im Druck erscheinen. Die Familie blieb auch weiterhin in den Diensten der Hauptgewerkschaft und im Besitze ihrer Einlage bis zum Verkaufe der Union. An der Kirche zu Eisenerz befindet sich ein der Familie Scheuchenstul und Prevenhueber im Jahre 1794 von ihren Nachkommen gemeinsam errichtetes Monument.

Von den vielen in Diensten der Hauptgewerkschaft gestandenen Angehörigen dieses Geschlechtes seien genannt: Der Eisenerzer Bergmeister David von Prevenhueber (1701–1720), die Blahhausverwalter daselbst Hans (1701—1709), Leopold (1726—1731) und Hans (1790—1800), ferners Joh. Adalbert, um 1802 Verweser in der Radmer, später zu Weyer. Auch dem Stifte Admont gehörten mehrere aus der Familie an, so Johann v. Prevenhueber, Pfarrer von Gaishorn (1663–1723); Joh. Bapt. v. Prevenhueber, Dechant zu Trofaiach 1807, der als Kanzelredner einen Namen hatte.

Die Prevenhueber waren zu Ende des siebzehnten und am Beginn des achtzehnten Jahrhunderts an dem Kupferbergbaue in der Radmer beanteilt und besaßen das Gut Zmell.



Wappen: In Blau auf weißem Felsen ein Bergmann in gelber Kleidung mit schwarzem Bergleder, in der rechten Hand einen Hammer schwingend, in der linken eine Berghaue über die Schulter tragend. Gekrönter, offener Helm mit dem Bergmann wachsend. Blau-goldene Decken.

Pürker. Bei Gründung der Hauptgewerkschaft war aus dieser Familie Hans Pürker, Radmeister in Eisenerz. Sein Radwerk wurde auf 13.000 fl. bewertet. Eva Pürker besaß die Hälfte eines welschen und kleinen Hammers in der Krippau und ihr 1625 bereits verstorbener Gatte, der jedoch mit dem Vorgenannten nicht identisch ist, Hans Pürker, den Venedigerhammer zu Oberreifling; ersterer Besitz wurde auf 5811 fl., letzterer auf 17.361 fl. geschätzt, doch fielen infolge von Überschuldung beide Einlagen der Eisenhandlungsgesellschaft zu. Ulrich Pürker war 1626 Vorgeher zu Eisenerz. Gegen Ende des siebzehnten Jahrhunderts finden sich die Pürker als Zerrenhammermeister zu Lunz. Die Brüder Christoph, Jakob und Hans Pürker erhielten am 27. Juni 1592 und ein Johann Pürker am 11. März 1614 einen Wappenbrief mit dem Lehensartikel. (Steirisches Siegelbuch.)

Raidl. Ein Hans Raidl war um 1590 Hammergewerke zu St. Gallen und in diesem Jahre daselbst Richter. Georg Raidl erwarb im Jahre 1602 das Gravenauersche Radwerk von Hans Hilliprandt samt den bürgerlichen Gütern nach landesfürstlicher amts- und marktgerichtlicher Schätzung. Dieses Radwerk, auf dem Hans Stettner in Weyer eine größere Forderung hatte, wurde im Jahre 1625 auf 10.000 fl. bewertet. Angehörige der Familie finden sich bereits im fünfzehnten Jahrhunderte in verwandschaftlichen Beziehungen mit Geschlechtern der Stadt Steyr. Am 3. August 1560 erhielten Martin, Sebastian und Koloman Raydl einen Wappenbrief. Der Zusammenhang der Genannten mit den steirischen Gewerken muß dahingestellt bleiben. Diese 1560 mit einem Wappen begnadeten Raydl führten einen geteilten Schild, oben in Gold ein schwarzer Ochs wachend, unten von Silber und Rot geteilt. Stechhelm mit schwarz-weiß-rotem Wulst, daraus der halbe schwarze Ochs. Decken rechts: schwarz-golden, links: rot-silbern.

Reinprecht (Rainprecht). Alte Hammerherrenfamilie. Martin Reinprecht war um 1538, Oswald um 1550 Gewerke zu Lainbach und am Mühlbachsteg zu Reifling, Max 1554 Gewerke zu Landl, Georg 1585 zu Lainbach. Stephan Reinprecht war 1616 bis 1619 Richter zu St. Gallen. Mehrere Brüder Reinprecht sollen sich in den türkischen Kriegen ausgezeichnet und einer derselben vor Kanischa (1601) „das Fändl salviert“ haben. Zwei andere Brüder aus derselben Familie widmeten sich dem geist-

lichen Stande und waren gleichzeitig Äbte zu Sittich in Krain und Viktring in Kärnten.[1] Zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft besaß Georg Reinprecht ein Radwerk zu Eisenerz, das auf 16.000 fl. geschätzt wurde. Georg und seine Gattin Regina starben 1643 zu Eisenerz, als Töchter werden genannt Susanne Mällaschko und Elisabeth Petrutsch. — Stephan Reinprecht hatte Hämmer in der Buchau bei St. Gallen, die auf 11.536 fl. bewertet wurden. Auch in Vordernberg war eine Familie Rainprecht von 1576—1601 im Besitze von Radwerken. Zu St. Gallen war die Familie noch Ende des siebzehnten Jahrhunderts ansässig.

Am 8. September 1602 erhielt Georg Rainprecht einen Wappenbrief. Die Brüder Reinprecht erlangten am 2. Juni 1614 den Adel unter Besserung ihres Wappens, ebenso Georg Reinprecht am 26. Oktober 1619. (Steiermärkisches Siegelbuch.)

Stephan Reinprecht, Richter und Hammermeister zu St. Gallen, siegelte einen im Hofkammerarchiv erliegenden Ausweis über die bei seiner Gewerkschaft befindlichen Vorräte im Jahre 1625 mit folgendem Wappen: Geteilter Schild, oben ein halber Löwe mit einer Erzstufe in den Vorderpranken, unten fünfmal schräglinks geteilt. Offener gekrönter Helm; Zier: der Löwe mit der Erzstufe wachsend. Dieser Stephan Reinprecht erscheint im Verzeichnisse der Untertanen der Herrschaft Gallenstein vom Jahre 1632 unter den „nobilitierten Personen“.

Der oberwähnte Abt von Sittich führte nach den Mitteilungen der Zentralkommission in den Jahren 1605 und 1611 im Schilde drei aus einem Dreiberge wachsende Kleeblätter, 1620 ist der Schild durch eine Spitze gespalten, die Spitze zeigt einen Löwen, die beiderseitigen Felder Lilien. Auf dem Grabdenkmale vom Jahre 1624 ist ein gevierter Schild mit Herzschild, letzterer zeigt das Stiftswappen: den Sittich mit dem Halsring, in 1 und 4 ein schreitender Löwe, in 2 und 3 eine Lilie.

Reischkho. Altes vornehmes Geschlecht aus Villach in Kärnten, von welchem ein Zweig mit Dietrich Reischkho, gestorben im Jahre 1508, zuerst unter den Ratsbürgern zu Steyr erscheint. Dietrich hinterließ nur eine Tochter, die Wolfgang von Dietrich-

[1] Georg Rainprecht, Abt zu Viktring vom 15. April 1608 bis zu seinem Ableben am 22. Juli 1643. Jakob, Abt von Sittich, erwählt 14. April 1603, gest. 17. Jänner 1614. In der Stiftskirche daselbst befindet sich sein Grabdenkmal — eines der schönsten jener Zeit in Krain —, das er sich selbst 1623 errichtete. Hierüber näheres in den Mitteilungen der Zentralkommission für Erhaltung der Kunstdenkmale vom Jahre 1900.

stein ehelichte.[1] Peter Reischkho, des Vorgenannten Neffe, setzte den Stamm zu Steyer fort. Sein Enkel Hans war Stadtrichter daselbst und starb 1602; aus seiner zweiten Ehe mit Katharina, der Tochter des Wolf Händel von Rämingsdorf, entstammten drei Söhne Hans, Wolf und Dietrich, sowie vier Töchter Potentiana, vermählt mit Adam Seyfried Gall zu Gallenberg, Katharina, verehelicht mit Wolf von Dietrichstein, Susanna, die mit ihrer Mutter nach Regensburg übersiedelte und daselbst (1632) unverehelicht starb, sowie Lukretia, von welcher weiter keine Erwähnung geschieht. — Katharina Reischkho erbte mit ihren drei Töchtern Potentiana, Katharina und Susanna von ihrem im Jahre 1625 verstorbenen Bruder Berthold Händel von Ramingsdorf, dessen Hammerwerke zu Kleinreifling und Weyer, die bei der Übergabe an die Hauptgewerkschaft auf 13.082 fl. bewertet wurden. Die Familie Reischkho erlosch bald und wurde ihr Wappen 1670 von den Stettnern zu Grabenhof aufgeerbt.

Wappen: Schrägrechts geteilter Schild von Schwarz und Gold. Im schwarzen Felde ein Arm mit goldfarbigem Ärmel, der aus dem linken unteren Rande des Feldes hervorragt und an einer braunen Stange über sich zurück in das goldene Feld hinein eine schwarze Fahne hält. Offener gekrönter Helm, geziert mit drei weißen Straußenfedern. Decken: schwarz-golden.

Scheichenfelder. Thomas Scheichenfelder war bereits 1539 Hammermeister und 1550 Richter zu St. Gallen. 1570 besaß Sebastian Scheichenfelder einen welschen Hammer am Teufenbache und Manhart Scheichenfelder die Hälfte eines welschen Hammers am Weißenbache. Wolf Scheichenfelder, im Jahre 1600 als Protestant des Landes verwiesen, hatte 1625 ein Hammerwerk am Teufenbache bei St. Gallen, das auf 12.836 fl. bewertet wurde.

Scheuchenstuel. Alte und weitverbreitete Familie. Albrecht Scheuchenstuel zu Weiching erhielt am 18. Juli 1579 in Anerkennung seiner eigenen und seiner Voreltern sowie seiner beiden Söhne, Wilhelm und Peter, Verdienste den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung des bisherigen Wappens. Von den genannten beiden Söhnen war Wilhelm Bergbeamter bei der königlichen Bergstätt in Neusohl, und zwar bei der Kupferhandlungsverwaltung, später in Neustädtl und zuletzt in Schemnitz als Kammergraf, Peter bei der niederösterreichischen Kammerbuchhalterei bedienstet. Der dem Albrecht Scheuchenstuel verliehene Adel wurde am 12. September 1582 auf seine Brüder Hans und Georg ausgedehnt.

[1] Siehe hierüber Heft 3—4 der Carinthia I vom Jahre 1902.



Hans Viktor Scheuchenstuel war anfänglich bei der innerösterreichischen Kammer, dann bei der geheimen Hofkanzlei Ingrossist, später wurde er Gegenschreiber in Innerberg und erscheint daselbst 1625 bei der Gründung der Hauptgewerkschaft im Besitze eines auf 12.517 fl. bewerteten Radwerkes. Als Kammergutsbeförderer sowie wegen seiner treuen Anhänglichkeit zur katholischen Kirche erhielt er sowie sein Bruder Hans Georg, Sekretär des Pfalzgrafen bei Rhein, Herzogs Albrecht von Bayern, am 4. Juli 1629 eine Wappenvermehrung durch Aufnahme des Kleinodes der Familie Hofer aus der Oberpfalz, der seine Großmutter Sabina entstammte. Die Familie, welche auch Kupferbaue in der Teichen bei Kallwang besaß, blieb in einzelnen Linien im Dienste der Hauptgewerkschaft sowie im Besitze ihrer Einlage bis zum Ende der Union. So war Hans Karl v. Scheuchenstuel 1679 Verweser zu Wildalpen, Hans Jakob, vermählt mit Anna Regina Wedel, Obervorgeher zu Weyer, gestorben daselbst 1739.[1] Edmund war Kapitular des Stiftes Admont 1686 bis 1741. Andere Zweige verbreiteten sich nach Kärnten und Krain. Josef v. Scheuchenstuel, Kreisgerichtspräsident zu Neustadtl in Krain, erhielt am 21. Dezember 1854 den österreichischen Ritterstand. Karl v. Scheuchenstuel aus der Kärntner Linie, geboren zu Schwarzenbach 1792, ein hochverdienter Bergmann, k. k. Sektionschef und geheimer Rat, wurde am 30. Oktober 1856 österreichischer Freiherr. Er sowie Josef v. Scheuchenstuel behielten das alte Wappen unverändert bei.

Stammwappen: In Rot auf schwarzem Dreiberge ein nacktes goldhaariges Knäblein, die Arme in die Seiten gestemmt. Stechhelm mit schwarz-rotem Wulst, darüber das Knäblein auf dem schwarzen Berge inmitten eines roten Fluges. Decken: schwarz-rot.

Im Jahre 1579 wurde der Dreiberg silbern, der Helm geöffnet und gekrönt und die Decken rot-silbern.

Wappen vom Jahre 1629: Gespalten, vorne in Rot auf grünem Hügel ein nacktes Knäblein, hinten in Gold auf grünem Dreiberge ein Jäger in grünem Gewande, grünem Hut mit Feder, Pulverflasche und Büchse (mit dem Kolben nach aufwärts) umgehängt; mit der Rechten hält er das zum Blasen angesetzte goldene Horn, mit der gesenkten Linken an einem braunen Leitseil einen rechtsschreitenden braunen Leithund mit braunem Lederhalsband. Zwei Helme: 1. das Knäblein auf grünem Hügel, 2. zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte schwarz, das linke golden ist, sitzt ein schwarzbehalsbandeter weißer Brack. (Hofer.)

[1] Grabstein mit dem Wappen der Scheuchenstuel und Wedel an der Kirche zu Weyer.



Schreiner. Anton Schreiner, Hammergewerke zu Weißenbach bei St. Gallen, erhielt in Anerkennung der ersprießlichen Dienste, welche seine Voreltern und er selbst in die zwanzig Jahre in der Beförderung des Kammergutes im Innerberg[1] geleistet hatte, am 12. September 1622 den rittermäßigen Adel mit der roten Wachsfreiheit unter gleichzeitiger Besserung des seinen Voreltern von Kaiser Ferdinand I. verliehenen Wappens. Sein Dreiviertel-Anteil an dem Hammerwerke zu Weißenbach samt einem Blechhammer in der Frenz wurde auf 17.950 fl. bewertet.

Im Jahre 1614 hatte Schreiner die Bewilligung zur Umgestaltung dieses früher dem Blasius Pantz und Sebastian Seidl gehörigen Hammers in der Frenz in einen Blechhammer erhalten. Anton Schreiner war 1625—1642 zu Weyer und Hans Schreiner 1641—1642 zu Steyr Vorgeher.

1669 ist Wiguleius Neidhart v. Spätenbrunn mit einer Tochter des Anton Schreiner verehelicht.

Stammwappen: Schild von Silber und Rot schräg rechts geteilt, belegt mit einem nackten Mohren, dessen Lenden mit einer weißen Binde umgürtet sind. Um den Hals und an dem linken Ohr hat der Mohr einen goldenen Ring, mit seinen beiden Händen hält er einen mit der Wurzel ausgerissenen „Poxherndlbaum“ mit daranhängenden schwarzen Früchten. Stechhelm; weißer Wulst mit abfliegenden Enden. Zier: der Mohr wachsend. Decken: rot-silbern.

Wappen vom Jahre 1622: Gevierter Schild. 1 schrägrechts geteilt von Silber und Rot, 4 schrägrechts geteilt von Rot und Silber, 2 und 3 im goldenen Felde einen Mohrenkopf, der am linken Ohr mit einer weißen Perle geziert ist. Offener gekrönter Helm. Zier: ein gekrönter Mohr, bis zu den Hüften mit einem links roten und rechts weißen Schurz bekleidet, einen Köcher mit Flitschpfeilen über die Achsel geworfen. Mit den beiden Händen hält der Mohr einen gespannten, zum Schusse gerichteten goldenen Bogen. Den linken Arm ziert ein gelbes Band, das linke Ohr eine weiße Perle.

[1] Die in den Diplomen so oft wiederkehrende Erwähnung der Beförderung des Kammergutes bestand bekanntlich in der Entrichtung ganz bedeutender Abgaben von Seiten der Rad- und Hammergewerken sowie der Verleger. Christian Sulzbacher (von Sulzberg] führt in seinem im Jahre 1670 verfaßten Gesuche um Verleihung des Adels an, daß sein Vater Maximilian Sulzbacher, Radmeister in Vordernberg, von den zwei Radwerken, die er an die vierzig Jahre besaß, der kaiserlichen Maut über 200.000 fl. ablieferte. Da derselbe außerdem Hammermeister zu Pachern und Rauheisenverleger zu Leoben war, habe er alles in allem an die 300.000 fl. Gefälle geleistet. Christian Sulzbacher beziffert das von ihm sebst als Radmeister der kaiserlichen Maut in zwölf Jahren geleistete Erträgnis auf 50.000 fl.



Man ersieht aus dieser sogenannten Wappenbesserung die Sucht aus dem heraldisch guten, einfachen Stammwappen einen quadrierten Schild zu bilden, lediglich weil derselbe in jener Zeit als vornehmer galt.

Schwarz. Wolfgang und Georg Schwarz waren um 1564 Radmeister zu Eisenerz. Ein Wolf Schwarz, Sohn eines der beiden Radmeister, war 1570 im Besitze eines welschen Hammers zu Weyer, der 1623 dem Georg Schwarz gehörte. — Simon Schwarz, Radmeister zu Eisenerz, starb 1594. Magdalena Schwarz hatte 1599 und noch 1602 ein Radwerk. Zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft besaß Karl Schwarz ein Radwerk, welches auf 17.413 fl. geschätzt wurde, seine Witwe Regina verkaufte 1663 mehrere Güter an die Hauptgewerkschaft. Karl Schwarz war 1625—1646 und 1651—1663 Vorgeher zu Weyer und Eisenerz.

Stammwappen (nach Siegeln der zu Weyer ansäßigen Linie): Gespaltener Schild, vorne auf einem Grunde ein Mann mit umgürtetem Schwerte, eine Hellebarde in der Rechten, die Linke in die Seite gestemmt; hinten drei Schrägrechtsbalken. Geschlossener Helm. Kleinod: zwischen zwei Hörnern der in der vorderen Schildeshälfte erscheinende Mann. — 1623 erscheint als Kleinod ein wachsender Hirsch.

Vermehrtes Wappen (nach dem Grabsteine des Simon Schwarz vom Jahre 1594 und nach Siegeln des Karl Schwarz): Gevierter Schild, 1 und 4 ein halber Bogenschütze, 2 und 3 ein mit drei Sternen belegter Schrägrechtsbalken. Offener, gekrönter Helm. Kleinod: fünf Straußenfedern.

Schweinzer. Die Schweinzer tauchen um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts als Hammergewerken in der Gegend von St. Gallen auf. Paul Schweinzer wird daselbst um 1556 als Gewerke genannt, Elias, Blasius und Markus um 1604. Karl Schweinzer war um 1617 Gewerke zu Landl und ging im Jahre 1626 wegen des Bauernaufstandes als Kundschafter nach Österreich. Paul Schweinzer zu Altenmarkt war lange Jahre im Besitze einer Gewerkschaft am Weißenbach, die im Jahre 1625 auf 10.516 fl. bewertet wurde. Er zeichnete sich bei einer um diese Zeit ausgebrochenen Rebellion aus, die er durch seinen Einfluß zu dämpfen vermochte, was der Herrschaft Gallenstein als Grundobrigkeit nicht gelungen war. Sein Sohn Matthias Schweinzer wurde 1653 noch in jungen Jahren mit der Leitung der hauptgewerkschaftlichen Oberbuchhalterei in Steyr betraut und führte diese Geschäfte durch elf Jahre. 1665 wurde er von den rad- und hammermeisterischen Gewerkschaftsgliedern zum

Vorgeher erwählt und vom Kammergrafenamte in dieser Funktion bestätigt. Am 15. September 1667 erhielt er in Anerkennung seiner und seines Vaters Verdienste um die Beförderung des Kammergutes der uralten Eisenwurzen den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel mit dem Prädikate „von Urffenau“ unter Besserung seines ererbten Wappens. Diese Besserung beschränkte sich auf die Verleihung eines offenen Helmes mit der Krone statt des bisher geführten Stechhelmes. — Interessant ist, was Matthias Schweinzer in seinem Gesuche um Verleihung des Adels über den Beitritt seines Vaters zur Union sagt: „Mein Vater Paul Schweinzer hat — so schreibt sein Sohn — obwohl er keinen Kreuzer schuldig war, Anno 1625 sein Hammerwerk samt den dazu gewidmeten Wäldern und sonstigem Zubehör der Hauptgewerkschaft abgetreten und sie in die allgemeine Masse mehrerst auf Gefahr und Verlust als zu Gewinn und Nutzen eingelegt.“ Man ersieht daraus die tiefe Unzufriedenheit der Rad- und Hammergewerken mit der Expropriation ihres Besitses und dem Geschäftsgange der Gewerkschaft.

1659 wurde ein Johann Christoph Schweinzer, vermählt mit Maria Magdalena Wedel, Pfleger und Hauptmann zu Gallenstein. Er kam im April 1697 als Hofrichter nach Admont, starb aber schon im August dieses Jahres und erhielt sein Grab in der Stiftskirche. Einer seiner Söhne Oddo von Schweinzer studierte in Admont und wurde Kapitular des Stiftes 1687, er starb daselbst 1752 als Jubelpriester. 1678 war Adam Schweinzer hauptgewerkschaftlichlicher Buchhalter in Weyer. Ein Zweig der Familie wurde in Göstling in Niederösterreich ansässig. 1697 ist daselbst Georg Friedrich Schweinzer Zerrenhammermeister. Bereits 1610 wurde einem Georg Schweinzer vom Erzherzog Ferdinand gestattet, den Zerrenhammer seines Vaters Karl Schweinzer in der Mendling wieder aufzubauen.

Wappen: Schild geteilt, oben in Gold ein schwarzes Wildschwein wachsend, unten dreimal gespalten von Schwarz, Gold, Silber und Rot. Offener gekrönter Helm mit dem schwarzen halben Wildschwein. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Stettner. Altes ursprünglich zu Eisenerz ansässiges Radgewerkengeschlecht. Kaspar Stettner, Sohn des Forstmeisters Walther Stettner und der Anna Wucher, vermählt mit Benigna Heydenreich, war daselbst zur Zeit Kaiser Maximilians I. kaiserlicher Amtmann, Forst- und Jagdmeister. Er besaß 1497 zusammen mit Michael Prantl in St. Gallen einen Hammer am Weißenbach. Von seinen Söhnen folgte Bartlmä (gest. 1562),

vermählt mit Apollonia Kernstock, dem Vater in seinen Ämtern, während Sigmund von Jugend auf am kaiserlichen Hofe unter Kaiser Ferdinand I. in der Sekretärskanzlei bedienstet war und 1550 als kaiserlicher Hauptmann zu Hainburg starb. Bartlmä Stettner hatte vier Söhne; Sigmund, der älteste, übernahm das väterliche Radwerk, Leonhard war Stadtrichter zu Linz, Bartlmä (gest. 1585), vermählt mit Magdalena Händel, war Ratsbürger zu Steyr und besaß um 1570 mit seinem Bruder Stephan, Advokaten in Wien, einen Hammer zu Reichraming. Dieser Stephan erhielt 1574 einen kaiserlichen Wappenbrief. Georg, der jüngste der Brüder, war niederösterreichischer Kammersekretär und Hauptmann zu Göttweih; er erwarb das Landgut „Grabenhof“ im Viertel ob dem Wiener Wald und wurde 1576 unter die niederösterreichischen Landstände aufgenommen. Er starb 1610 und hinterließ von seinen vier Frauen, deren dritte Susanna Hagken (Hagen) war, zehn Söhne und zwölf Töchter; von seinen Söhnen hatte der 1661 verstorbene Georg Ehrenreich, vermählt mit Anna Susanna Händel zu Egenberg, allein männliche Deszendenz, die nach Süddeutschland auswanderte (Pfalz-Neuburg). Der Sohn des vorerwähnten Bartlmä Stettner und der Magdalena Händel, Hans Stettner, war Hammergewerke in Weyer. Seine Hämmer am Gaflenzbache wurden im Jahre 1625 auf 23.461 fl. geschätzt. Er starb 1629 zu Regensburg; aus seinen beiden Ehen mit Katharina Weis und Felicitas Urkauff, der Tochter des Matthias Urkauff und der Margarete Reischkho, hinterließ er mehrere Söhne, von welchen Hans Ehrenreich, geboren zu Weyer 1608, gestorben zu Regensburg 1681, um 1660 bis 1670 in Eisenerz in kaiserlichen Diensten und Kommissionen beschäftigt war. Dieser Stettner hatte das Gut und Schloß Dorff an der Enns an sich gebracht und beabsichtigte daher mit seinen Brüdern und Vettern das Gut Grabenhof, welches an die hundert Jahre immer ein Mitglied der Familie, die sich auch davon benannte, besessen hatte, mit Vorbehalt des Prädikates zu verkaufen. Als dieser Verkauf im Jahre 1669 wirklich erfolgte, erbat sich Hans Ehrenreich nomine seiner vier Stettnerschen Brüder und Vettern eine kaiserliche Konfirmierung des Prädikates „von Grabenhof“ sowie die Vereinigung ihres Stammwappens mit den Wappen der erloschenen Familien Reischkho und Hagen (Hagk).[1] Diplom vom 14. Juni 1670.

[1] Hans Stettner sagt in seinem Gesuche, es gebe viele Stettner niederen Standes, mit welchen sie nicht des gleichen Namens seien; er bitte daher das alte Erbwappen „mit der Hand“ sowie das Prädikat zu bestätigen.



Hans Ehrenreich, der mit Anna Freiin von Geyersperg zu Osterburg vermählt war, errichtete aus seinem bei der Hauptgewerkschaft erliegenden Kapitale ein Fideikommiß. Sein Sohn Hans Gottfried wurde mit Neuenburg und Reinerdorf unter die Reichsritterschaft aufgenommen. Er ist der Stammvater des heute in Bayern noch blühenden Zweiges der Stettner v. Grabenhof, die daselbst 1841 in der Adelsmatrikel bei der Ritterstandsklasse eingetragen wurden.

Stammwappen: Geteilter Schild, oben golden, unten rot, belegt mit einer rechten Hand von der Innenseite gesehen. Offener gekrönter Helm mit offenem Fluge von Gold und Rot geteilt, dazwischen die Hand des Schildes. Decken: rot-golden.

Wappen vom Jahre 1670: Gevierter Schild mit gekröntem Herzschild, letzterer zeigt das Stammwappen. 1 und 4: schräg-links von Rot und Gold geteilt, schräg-rechts belegt mit einem eisernen Stabe, der an beiden Enden je einen Hacken nach der entgegengesetzten Seite trägt (Hagen). 2 und 3: schräglinks von Schwarz und Gold; aus der linken unteren Ecke im schwarzen Felde ragt ein goldfarbig bekleideter Arm hervor, der an einer braunen Stange über sich zurück in das goldene Feld hinein eine schwarze Kriegsfahne hält (Reischkho). Drei Helme. Der Mittelhelm mit der Hand zwischen dem offenen von Gold und Rot geteilten Fluge; Decken: rechts rot-golden, links: schwarz-golden (Stettner). Der rechte Helm mit geschlossenem Fluge, schräg-links von Rot und Gold geteilt, belegt mit der Hackenstange; Decken: rot-golden (Hagen). Der linke Helm trägt drei weiße Straußenfedern; Decken: schwarz-golden (Reischkho).

Am 26. April 1677 wurde dieses Wappen in Feld 1 und 4 folgendermaßen „verbessert“: in Rot auf weißem Feld ein goldener Löwe, der in den vorderen Pranken eine goldene Stange trägt, deren Enden mit Eisenhacken versehen sind.

Stubmer. Altes Hammerherrngeschlecht zu Weyer, von welchem Paul Stubmer, Hammermeister in Weyer, für die langjährige Beförderung des Kammergutes im Innerberg von Kaiser Maximilian am 27. März 1565 ein Wappen erhielt. Sein Sohn Thomas folgte ihm am Besitze. Dessen Söhne Paul und Georg taten sich in den Feldzügen wider die Türken und insbesondere der erstere bei der Eroberung der Hauptfestung Stuhlweißenburg hervor, der jüngste Sohn Thomas diente beim Hofzahlamte. In Würdigung dieser Verdienste erhielt Thomas senior am 12. April 1603 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung seines Wappens und Verleihung der roten Wachsfreiheit

sowie am 12. Juni 1607 die Bewilligung, sich nach seinem ererbten Besitze „von und zu Schwaighof" zu nennen.

Zur Zeit der Gründung der Hauptgewerkschaft waren mehrere Glieder dieser Familie im Besitze von Hammerwerken, so Matthias Stubmer zu Oberreifling, dessen Besitz auf 9926 fl. bewertet wurde, ferners Georg Stubmer mit einem halben Hammer im Werte von 5601 fl. zu Kleinreifling,[1] Paul zu Gaflenz, dessen Gewerkschaft auf 7209 fl., und Rosina Stubmer, deren Hämmer am Inselsbach auf 15.203 fl. geschätzt wurde. 1672 finden sich im Gewerkenstande Friedrich und Elisabeth Stubmer sowie die Erben des Georg Wilhelm zu Syrling.

Stammwappen Zwei goldene Schrägbalken in Schwarz. Stechhelm mit rechts schwarz-goldenem, links schwarz-silbernem Wulst. Decken in gleicher Farbe. Kleinod: Zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte schwarze mit den zwei goldenen Schrägbalken belegt ist, das linke geteilt, oben Silber unten Schwarz zeigt, schreitet ein weißgekleideter Bergmann mit einem Bund geschmiedeten Eisens auf der linken Schulter.

Wappen vom Jahre 1603: Gevierter Schild. 1 und 4 das Stammwappen, 2 und 3 in Gold ein schwarzer Querbalken, belegt mit einem goldenen Sterne. Offener Helm mit Krone, darüber ein schwarzer Strauß wachsend, mit ausgebreiteten Flügeln, welche mit zwei goldenen Schrägbalken belegt sind. Der Strauß zeigt auf der Brust eine goldene, liegende Mondessichel, auf der ein goldener Stern ruht und hält einen eisernen Schlüssel querüber im Schnabel.

Wedel. Christoph Wedel erscheint 1601 bis 1616 als Hammergewerke zu Oberreifling und erhielt am 24. August 1613 einen kaiserlichen Wappenbrief. Seine Söhne Valentin und Hans waren 1625 im Besitze von Hämmern zu Oberreifling im Werte von 10.157 und 12.558 fl. Sarah Wedel, geborene Kerzenmandl, Witwe nach dem vorgenannten Valentin, der seit 1626 Rechenschreiber zu Großreifling war, errichtete samt ihren Kindern Hans, Christian, Karl, Ferdinand, Barbara und Rebekka im Jahre 1665 in der Kirche zu Großreifling einen Altar. Die Familie blieb bis in die jüngste Zeit in der alten Heimat ansässig und war von ihrem ersten Auftreten bis vor wenigen Jahren im Besitze des Rambsaugutes.

So war Ferdinand Wedel 1678 Hauptbuchhalter in Eisenerz, 1691 Vorgeher, Hans Christoph 1678 Rechenschreiber zu Großreifling, Leopold Wedel 1723 bis 1727 Hauptbuchhalter zu

[1] Zusammen mit Andrae Fridinger.

Eisenerz, 1721 errichtete Bernhard Wedel den St. Anna-Altar in der Kirche zu Landl.

Wappen: Im goldenen Felde ein schwarzer Hammel springend. Derselbe am geschlossenen Helme als Kleinod. Decken: schwarz-golden.

Weidinger. Hans Weidinger, Radmeister zu Eisenerz, erhob im Jahre 1551 einen neuen Eisenbau. Da er in bedrängte Lage kam, wurden ihm die Amtsgefälle erlassen und er außerdem von Kaiser Ferdinand I. durch eine Geldsumme unterstützt. Dieser unternehmende Bergmann baute auch auf Kupfererze in der Teichen bei Kallwang und erhielt 1563 hierfür die kaiserliche Fronbefreiung auf vier Jahre. Sein Radwerk wurde 1564 ämtlich auf 7263 fl. geschätzt. — Margarete Weidinger war die zweite Frau des Eisenerzer Radgewerken Georg Scheichel (1594). Hans Weidinger besaß das Radwerk Nr. 6 zu Vordernberg 1611 bis 1624. Er erhielt am 13. September 1617 eine Bestätigung seines Adels. (Siegelbuch der steirischen Hofkanzlei.) 1637 verkaufte ein Hans Weidinger ein Haus und Wiesen zu Reichraming an die Gewerkschaft, ein Kaspar Weidinger war 1664 zu Eisenerz ansässig.

Der Hauptgewerkschaft trat nur ein Glied dieser Familie bei, Magdalena Weidinger mit ihren Hämmern zu Reichraming, in der Schallau, welche auf 13.890 fl. bewertet wurden. Diese Magdalena Weidinger war eine geborene Schrapacher.

Die Schrapacher waren eine alte, vornehme Gewerkenfamilie. Ein Thomas Schrapacher besaß 1559 bis 1585 Hämmer bei Altenmarkt und war wiederholt Richter daselbst. Klemens war Hammermeister in Reichraming und erhielt mit seinem Schwager Gregor Forster am 2. April 1601 von Kaiser Rudolf die Konzession für einen Blechhammer und ein Zinnhaus am Wendbach sowie zur Erhebung eines Eisensteinbaues daselbst. 1608 zedierte Forster seinen Anteil dem Klemens Schrapacher, der die Gewerkschaft allein weiterführte und 1614 starb. Von seinen Kindern erhielt Thomas, gestorben 1628, die Gewerkschaft Wendbach und das Gut Steg bei Ternberg, während die Tochter Magdalena, verehelichte Weidinger, die Hämmer zu Reichraming übernahm. Reichraming wurde — wie vorerwähnt — mit der Hauptgewerkschaft vereinigt, das Blechhammerwerk im Wendtbach aber blieb im freien Besitze des Thomas Schrapacher, der am 9. September 1626 die Bestätigung des rittermäßigen Adels, eine Wappenbesserung, das Prädikat „von und zu Wentbach", die rote Wachsfreiheit, den kaiserlichen Diensttitel, Exemption aller bürgerlichen Ämter, Schutz

und Schirm, Salva guardia, die Bestätigung der erteilten Privilegien für sein Zinn- und Blechhammerwerk sowie für die Erhebung des Eisensteinbaues im Wendbach, ferners die Bewilligung erhielt, daß sein Wappen und Prädikat, im Falle er ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen sterben sollte, auf seinen Neffen Michael Klemens, den Sohn seines Bruders Wolf Schrapacher, übergehe.[1]

Eine Beschreibung des Wappens der Familie Weidinger ist in dem Siegelbuche der steirischen Hofkanzlei nicht enthalten.[2]

Wappen der Schrapacher vom Jahre 1626: Gevierter Schild. 1 und 4: in Rot ein silberner Panther, 2 und 3: in Schwarz ein weißgekleideter Bergmann, in der Linken ein Bergeisen, in der Rechten über sich einen Lindenbaum mit gestümelten Ästen haltend, um den Kopf einen Kranz aus Lindenblättern. Offener, gekrönter Helm. Kleinod: Zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte oben rot, unten silbern, das linke oben golden, unten schwarz ist, der Panther wachsend, in der rechten Pranke den Lindenbaum des Schildes haltend. Decken: rechts schwarz-golden, links rot-silbern.

Das Stammwappen der Schrapacher zeigt einen gespaltenen Schild, vorn in Rot einen silbernen Panther, rückwärts in Gold einen schwarzen wilden Mann mit einem Lindenbaum mit abgeschlagenen Ästen in der Rechten. Decken und Zier wie im Wappen von 1626, nur hält der Panther nichts in den Pranken.

Weißenberger. Von Jugend auf, von 1528 an, bis in das 83. Jahr seines Alters hat Thomas Weißenberger anfänglich in Kriegsdiensten, dann bei der Hofkammer-Registratur in die 55 Jahre Dienste geleistet und hierfür von Kaiser Maximilian II. am 3. September 1565 den rittermäßigen Reichs- und erbländischen Adel unter Besserung seines vorherigen Wappens durch Verleihung eines offenen Helmes mit der Krone erhalten. Von seinen beiden

[1] Grabdenkmale der Schrapacher befinden sich an der Kirche zu Ternberg in Oberösterreich.

[2] Über dem Hoftore des ehemaligen Weidinger-Hauses in Eisenerz (jetzt Gasthof „zum König von Sachsen) befand sich folgendes, jetzt in den Mauersockel eingelassene Wappen: Ein Schild belegt mit drei Schildchen (2, 1). Ob dieses dem Stile nach aus der Mitte des 16. Jahrhunderts stammende Wappen den Weidingern zuzuweisen ist, muß dahingestellt bleiben. Für Ort und Zeit ist dieses an das Künstlerwappen erinnernde Bild ungewöhnlich. — In der Mitte des 18. Jahrhunderts taucht in Obersteier abermals der Name auf. Anton Weidinger aus Stein a. d. Donau, einem wichtigen Verlagsorte des Innerberger Eisens, erhielt 1761 das Privilegium zum Betriebe des Kohlenbaues am Münzenberge. Dieser Gewerke, der auch den Gradenberger Bau erschloß, siegelt mit geviertem Schilde, 1 und 4 ein Straußenfächer, 2 und 3 eine Adlerklaue; offener gekrönter Helm mit fünf Straußenfedern als Kleinod.



Söhnen widmete sich der ältere, Christoph, dem geistlichen Stande und unterrichtete unter Kaiser Maximilian II. zwei kaiserliche Prinzen „in humanioribus litteris et latinitate". Zur Belohnung erhielt er ein Kannonikat und wurde 1568 Erzpriester in Untersteier und zugleich Stadtpfarrer in Graz, woselbst er im hohen Alter starb. Der jüngere Sohn, gleichfalls Thomas benannt, diente vom Jahre 1567 an zuerst in Wien bei der Kammerkanzlei als Ingrossist, verwaltete dann durch neun Jahre das Mauteinnehmeramt zu Eisenerz sowie das damals landesfürstliche Radwerk in der Trofeng. Als Amtsgegenschreiber hat er in schwierigen Zeiten, bei bösen Krankheiten und Teuerung, bei „Ausbleibung der ordinarii Amtsleut" etliche Jahre zu wiederholtenmalen die gesamte innerbergische Amtsadministration geführt. Jederzeit der katholischen Kirche treu zugetan, machte er sich bei Unterdrückung der Arbeiteraufstände sowie bei der Durchführung der Gegenreformation in Eisenerz verdient, indem er die Verpflegung der 300 zur Bedeckung der Kommission mitgenommenen Soldaten übernahm und auf die Beruhigung seiner Mitbürger möglichst einzuwirken suchte. Im Jahre 1599 hatte er sich bei der Visitation der Radwerkswirtschaften und der folgenden Eisensteigerung sowie sonstigen Reformen so verwendbar gezeigt, daß man ihn zur Hofkammer nach Graz berufen wollte. Weißenberger jedoch lehnte mit Rücksicht auf die Bewirtschaftung seiner Radwerksgüter — er hatte um 1605 das Hans Wegersche Radwerk gekauft — sowie auf seine zahlreiche Familie ab und trat im Jahre 1625 mit seinem — wie er sagt — besterhaltenen und wohlerträglichen Radwerke, das auf 11.728 fl. bewertet wurde, der Hauptgewerkschaft bei. Obwohl bereits 76 Jahre alt, übernahm er doch die Stelle eines Oberbergschaffers am Erzberge, auf dem damals eine große Unordnung und Mißwirtschaft herrschte, so daß einzelne Teile niederzubrechen und einzustürzen drohten. Es gelang ihm wieder einigermaßen geordnete Zustände herbeizuführen, 48 Gruben wurden mit den notwendigen Durchschlägen und Gebäuden versehen. 84 Jahre alt, über 60 Jahre in Diensten, starb Thomas Weißenberger im Jahre 1630. Sein ältester Sohn Hans (geboren 1595) war nach Vollendung der Studien und nachdem er Italien und die Niederlande bereist hatte, beim steirischen Kammergerichts-General-Fiskalamt als Amtssekretär und Substitut in judicialibus eingetreten und wurde daselbst den nach den Niederlanden und anderen Orten vom Kammer-Tribunal abgeordneten Räten und Generalfiskal beigegeben. Über Wunsch seines greisen Vaters kehrte er 1620 nach Eisenerz zurück und kaufte daselbst im folgenden Jahre ein Radwerk, das bei der Übergabe an die

Union im Jahre 1625 auf 11.016 fl. geschätzt wurde. — In dem genannten Jahre entstand infolge Proviantmangels eine große Teuerung und da man den Hammerschmieden, Holzknechten und Rechenarbeitern nicht den nötigen Unterhalt zu reichen vermochte, rotteten sich dieselben zusammen und bezogen ein Freilager. Hans Weißenberger begab sich dahin und versuchte durch seine Einflußnahme eine Beruhigung herbeizuführen. Es gelang ihm auch, einen Teil der Aufständischen zur Wiederaufnahme der Arbeit zu bewegen. Dadurch aber waren die übrigen nur noch erbitterter, man riß ihn vom Pferde und bedrohte ihn. Schließlich behielten aber doch die Einsichtsvolleren die Oberhand und mit einigen Reformen und Veranstaltungen wurde die allgemeine Ruhe wieder hergestellt. Nach der Gründung der Hauptgewerkschaft bekleidete Hans Weißenberger viele Jahre hindurch bis 1651 das Vorgeheramt. Auch außerhalb der Hauptgewerkschaft erstreckte sich seine Tätigkeit, er hatte bei Gmünd und am Rodelsbach in der Ascha Werkgaden an Zahlungstatt übernommen. Den Rodelsbachhammer in der Ascha verkaufte er samt Waldungen im Jahre 1666 um 2500 fl. an die Hauptgewerkschaft. Von seinen fünf Söhnen war der älteste Johann Ambrosius (geb. 1621) als wirklicher Kammergutsbeförderer zu Eisenerz in hauptgewerkschaftlichen Diensten, der zweite, Johann Theodor, hatte nach Vollendung der Studien Agentien und andere „adeliche Ämter" bekleidet und wurde 1659 Rechenschreiber und Mauteinnehmer zu Hieflau.[1] In dieser Stellung erhielt er 1681 den kaiserlichen Ratstitel. Der einzige Sohn aus seiner Ehe mit Maria v. Troyer, der Witwe des Sebastian Pantz, Johann Theodor, studierte 1681 Philosophie zu Parma im Collegio nobilium, wandte sich dann dem Jus zu und wurde innerösterreichischer Referendarius und (1695) Landstand in Steiermark, Kärnten, Krain und Görz. Er hinterließ eine Tochter, die an einen Herrn von Haidegg verheiratet war. Die drei übrigen Söhne des Hans Weißenberger waren Ordensgeistliche.

Der jüngere Sohn des Thomas Weißenberger, Matthäus, geboren 1607, war nach dem Ableben seines Vaters im Jahre 1630 Bergschaffer und Vorgeher in Eisenerz bis zum Jahre 1663. In diesem Jahre wurde er Oberbergrichter für ganz Steiermark und übte dieses Amt durch mehr als 20 Jahre aus, unterstützt durch seinen älteren Sohn, der als Berggerichtsadjunkt mit „versicherter Sukzession" in das Amt des Vaters demselben beigegeben war. Über seine Tätigkeit berichtet Matthäus Weißenberger (1681), daß er das Kupferbergwerk bei Kallwang mit

[1] Dieses Amt war 1628 wieder errichtet worden.



eigenen großen Unkosten erhoben und zu fruchtbarlicher Bestreitung dem Kloster Admont übergeben habe; aus diesem Bergbau wurden nunmehr 800 Zentner verfront; die ganz aufgelassene Radmer habe er soweit aufgeschlossen, daß nunmehr an 600 Zentner Kupfer aufgebracht werden. In der Walchen (südlich von Öblarn) habe er selbst ein Kupferbergwerk, aus welchem früher nur wenige, jetzt aber bereits 300 Zentner erzeugt werden, erkauft; selbst zu Schladming, wo alles tot gelegen war, sei es seinem unausgesetzten Streben gelungen, daß bereits einige Zentner Silber und Kupfer gewonnen werden. Am Erzberge selbst wurde unter seiner Amtsführung durch den Obmann der Vordernberger Radmeister Hans Adam Stampfer eine neue[1] Bereinigung und Verpflockung des Vordernbergischen Anteiles, der 76 Berggruben und Stollen umfaßte, in den Jahren 1660 bis 1663 ausgeführt. Auch ein neues Bergwerkslibell verfaßte Matthäus Weißenberger und ließ es im Drucke erscheinen. Es ist dies die „Kayserlich kapitulierte Erb-Bergwerks-Ordnung über das uhralte Eysen- und Stahel-Bergwerk dess Inneren als Vordern Eysenärtzts im Land Steyer“, gedruckt bei den Widmanstetterschen Erben zu Graz 1670. Als ihre mütterlichen Vorfahren nennen die Brüder Hans und Matthäus Weißenberger die Spätt, welche aus Spanien stammten und zum Türkenkrieg nach Österreich gekommen waren,[2] ferners die Rainprecht.

Am 10. August 1681 erhielten die vorgenannten Brüder die Bestätigung ihres rittermäßigen Adels unter Verbesserung ihres Wappens und Verleihung des Prädikates „von Weißenberg zu Trewenburg“. — Die Familie blieb in einzelnen Zweigen noch lange, bis zur Mitte des abgelaufenen Jahrhunderts, in hauptgewerkschaftlichen Diensten. An der Kirche von Eisenerz befindet sich ein Grabdenkmal des am 11. Jänner 1800 verstorbenen Franz X. Edlen v. Weißenberg zu Treuenburg und Spatenau, der Hauptgewerkschaft ursprünglichen Interessenten, errichtet von seiner Gattin Antonie Edlen von Grubern.

Auch zu Vordernberg war die Familie ansässig. Martin Weißenberger besaß das Radwerk Nr. 7 von 1593 bis 1597 und Johann Paul v. Weißenberg erlangte durch seine Heirat mit Christine Schragl das Radwerk Nr. 5, das er von 1751 bis 1777 besaß. Hans Christian war Anno 1663 Bergschaffer zu Eisenerz und Raimund v. Weißenberg und Spatenau 1756 bis 1766 Blahhausverwalter daselbst.

---

[1] Die erste Vermessung und Verpflockung war 1524 erfolgt.

[2] Ein Marx Spätt aliter Brix besaß 1554 bis 1563 das Radwerk Nr. 14 zu Vordernberg.



Stammwappen: Schild geteilt von Gold und Blau. In Blau ein weißer Dreiberg, auf dem über beide Felder reichend ein roter Panther steht. Stechhelm mit rechts rot-goldenen, links blau-silbernen Decken und ebenso gefärbtem Wulst. Zier: zwischen zwei Hörnern, von welchen das rechte oben golden, unten rot, das linke oben silbern, unten blau ist, der rote Panther auf weißem Dreiberge.

Wappen vom Jahre 1681: Gevierter Schild mit Herzschild, letzterer zeigt im blauem Felde auf weißem Dreiberge ein rotes Herz. 1 und 4: auf weißem Dreiberge in Gold ein roter Panther. 2 und 3: in Blau auf weißem Dreiberge in einem Dornennest ein hinter seinen zwei Jungen stehender weißer Pelikan, der seine Brust mit dem Schnabel öffnet. Zwei Helme: der rechte mit rot-goldenen Decken trägt den roten Panther auf weißem Berge zwischen den von Gold und Rot beziehungsweise Silber und Blau geteilten Hörnern; der linke Helm mit blau-silbernen Decken zeigt den Pelikan in seinem Nest auf weißem Berge.

Wendenstein. Hans Kerzenmändl v. Prändtenberg, Sr. Majestät Rat und Eisenobmann in Österreich ob der Enns, erhielt am 18. Jänner 1623 in Anerkennung der von seinen Voreltern und von ihm selbst geleisteten ersprießlichen Dienste in der Beförderung des Kammergutes die Bestätigung seines rittermäßigen Adels unter Vereinigung seines Wappens mit jenem der ausgestorbenen Paumgartner, die Landmannschaft in sämtlichen Erbländern, Freisitz-Exemption, Schutz und Schirm und Salva guardia. Dieser Hans Kerzenmändl war vermählt mit Anna Paumgartner, Tochter des Eisenerzer Radgewerken Christoph Paumgartner (und seiner Gattin Aurelia), der von Erzherzog Karl am 4. November 1589 geadelt, ohne Hinterlassung männlicher Nachkommen gestorben war. Mit dem obzitierten kaiserlichen Gnadenbriefe erhielt Hans Kerzenmändl weiters die Bewilligung, sich von Besitzungen zu schreiben sowie auch wieder den uralten Namen „von Wendenstein", „davon die Kerzenmändl ihres väterlichen Geschlechtes herkommen", annehmen zu dürfen. In der Folge legte Hans den Namen Kerzenmändl gänzlich ab und nannte sich „Wendenstein von Prändtenberg" (kaiserliche Bewilligung vom 3. Juli 1623). Johann v. Wendenstein wurde 1624 kaiserlicher Kammerrat und Oberstkammergraf in den niederungarischen Bergstädten. Als einer der Kommissäre, welche 1625 zur Ordnung des Innerberger Eisenwesens nach Eisenerz gesendet worden waren, machte er sich hauptsächlich um das Zustandekommen der Hauptgewerkschaft



verdient. Er war die Seele der ganzen Verhandlungen und entwarf die neue Organisation, deren Grundzüge und Vorteile er in drei Diskursen ausführlich darlegte. Am 29. März 1627 wurde er unter die Landstände von Österreich ob der Enns aufgenommen.

Die Hammerwerke des Hans v. Wendenstein bei der „Nussabruggen" und in der Oberlaussa wurden auf 29.000 fl., das Radwerk seiner 1625 bereits verstorbenen Gattin Anna auf 15.000 fl. bewertet. Dieses Radwerk besaßen vor den Paumgartners die Familie Schnegg. Die Familie Wendenstein erlosch noch zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts. Der niederösterreichische Regimentsrat Jakob Dominik Tepser Edler v. Tepsern, welcher mütterlicherseits von den Wendensteins abstammte, erhielt am 19. Juli 1707 den Adel mit einem aus dem Wappen der ausgestorbenen Wendenstein und Marienbaumb vereinigten Wappen.

Jakob Dominik Tepser, Sohn des Wiener Bürgers Martin Tepser und einer Tochter des Johann Marienbaum von Homberg, aus 1622 geadelter Familie, war 1704 bis 1707 Bürgermeister von Wien, wurde 1707 niederösterreichischer Regimentsrat und kaufte in diesem Jahre die Herrschaft Guttenbrunn. Er starb 1711. Mit seinem Sohne Josef v. Tepsern, niederösterreichischer Regimentsrat, erlosch die Linie des Jakob Dominik Tepser.

Der Wendenstein Wappen: Gevierter Schild mit Herzschild, letzterer gespalten, rechts in Weiß ein gewendeter (prismatischer) naturfarbener Stein (Wendenstein), links in Gelb ein schwarzer einfacher Flug (Paumgartner). Von dem gevierten Schilde 1 und 4 auf schwarzem Dreiberg in Gelb ein schwarzes, brennendes burgundisches Kreuz (Brändtenberg), 2 und 3 in Schwarz ein goldener Löwe (Paumgartner). Zwei Helme, 1 ein schwarzer Adler (Paumgartner), 2 ein gekrönter goldener Löwe wachsend. Decken: schwarz-golden.

Das Stammwappen der Kerzenmändl, der rote Mann mit der Kerze, war sohin mit der Ablegung des Namens weggefallen.

Winterl. Ein Hieronymus Winterl erscheint von 1570 bis 1582 als Hammergewerke zu St. Gallen (in Eßling und der Frenz) und war 1576 daselbst und 1582 zu Altenmarkt Richter. Tobias Winterl besaß 1625 eine Gewerkschaft in der Frenz, die auf 13.701 fl. bewertet wurde. Die Familie, welche 1623 von einem Comes palatinus geadelt worden war, blieb lange Zeit in hauptgewerkschaftlichen Diensten und insbesondere zu Wildalpen ansässig, wo der Werksverweser Amand Winterl, vermählt mit



Margarete Pantz, im Jahre 1669 im sogenannten Tal das Bild der schmerzhaften Muttergottes aufstellen ließ, das als Gnadenbild bald weithin verehrt wurde.

Amand Winterl war 1678 Oberhammerverwalter zu St. Gallen, Hieronymus bekleidete damals dasselbe Amt zu Reichraming. Sebastian Winterl wurde 1628 Waldmeister zu St. Gallen, Matthias Ferdinand war durch lange Zeit Verwalter zu Wildalpen. Ihn und seine Kinder betrifft ein in der Kirche zu Wildalpen befindliches Votivbild, das die ganze Familie darstellt. Laut der auf dem Bilde befindlichen Inschrift starb Matthias Ferdinand Winterl 1743 im 88. Jahre nach 55jähriger Ehe mit seiner Gattin Barbara, die bereits 1735, 72 Jahre alt, verstorben war. Matthias Ferdinand war Oberhammerverwalter zu Reichraming und nach seiner „Jubilierung" noch achtzehn Jahre Werksverweser zu Wildalpen. Von den vierzehn Kindern war Matthias Ferdinand, Unterleutnant, Johann Friedrich, Kaufmann in Steyr, P. Isigrimus professus Admontensis (1711—1741), Jakob, Hauptbuchhalter zu Eisenerz 1740—1742, P. Maurus, Kapitular zu St. Peter und ein solcher gleichen Namens zu Admont 1720 bis 1737, welch letzterer als Feldkaplan in Siebenbürgen starb; von den Töchtern war Maria Viktoria Klosterfrau am Nonnsberg. — Zu Admont war außer den Genannten noch Ferdinand Winterl, Stiftsgeistlicher 1741—1784.

Franz Karl Winterl, Doktor der Rechte und Gerichtsadvokat zu Graz — ein Nachkomme dieser Familie — erhielt am 29. Dezember 1792 den Adel mit dem Ehrenworte „Edler von". Der Genannte war von den landesfürstlichen Städten und Märkten zum Marschall gewählt worden und vertrat dieselben in dem Landtage, bis ihnen gestattet wurde, durch aus jedem Kreise gewählte Ausschüsse selbst den Landtagen beizuwohnen.

Wappen vom Jahre 1623, 1792 neuverliehen: Gespaltener Schild, vorne in Silber fünf blaue Querbalken, deren mittlerer mit einer silbernen Rose belegt ist, hinten in Rot auf grünem Dreiberge ein goldener Greif. Offener gekrönter Helm mit rechts blausilbernen, links rot-goldenen Decken. Zier: der Greif wachsend, in der vorderen rechten Pranke drei Rosen, silber-gold-rot, samt Stielen und Blättern.

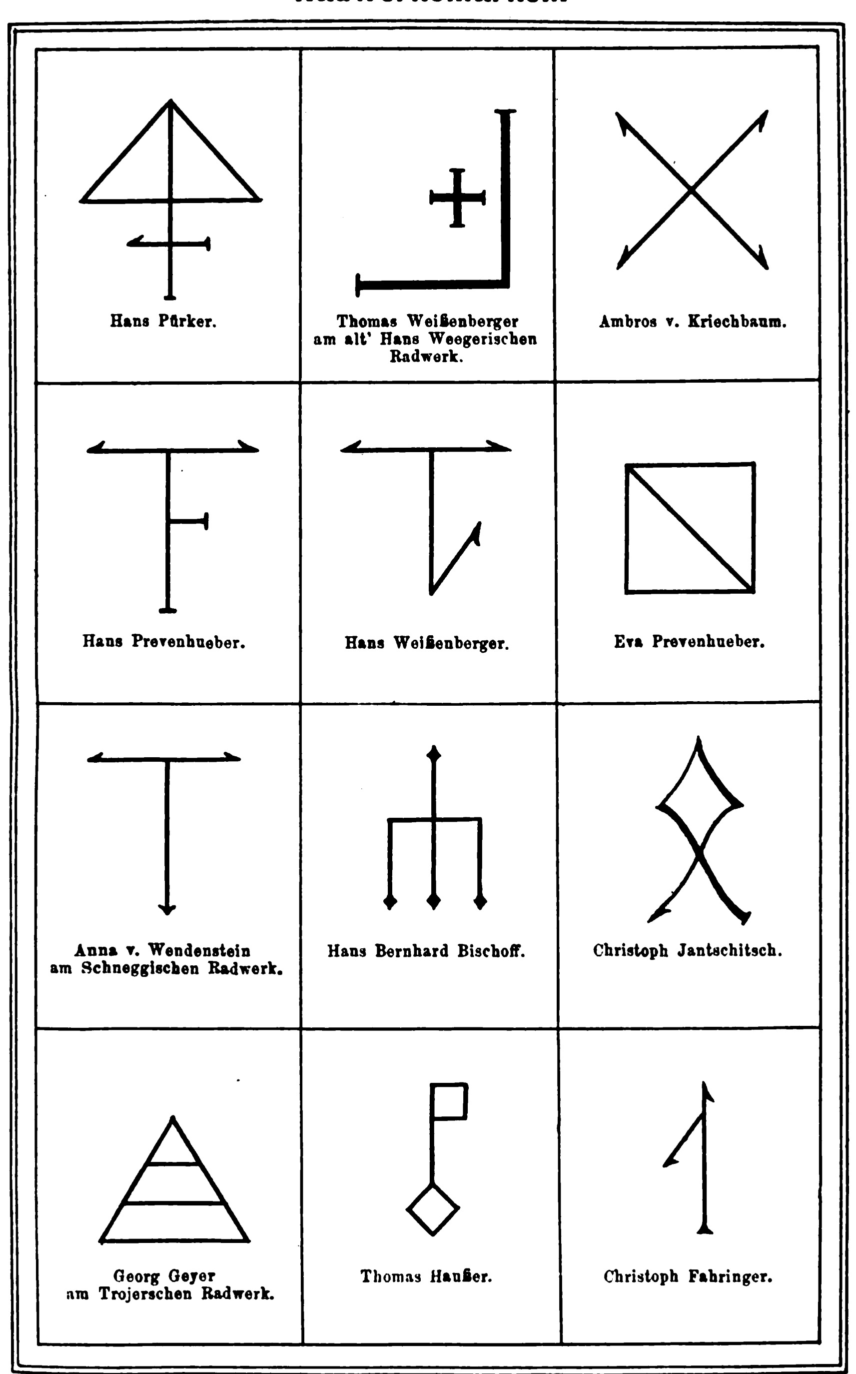
Wurschenhofer. Oberösterreichische Gewerkenfamilie, auch zu Steyr ansässig. 1570 besaß Erhart Wurschenhofer einen welschen Hammer in der Laussa und zwei zu Kleinreifling, Hans zur selben Zeit einen halben Hammer zu Kleinreifling. Sebastian eröffnete 1609 ein Eisenbergwerk bei Molln. Dieser besaß 1625 zwei welsche und zwei kleine Hämmer zu Klein-

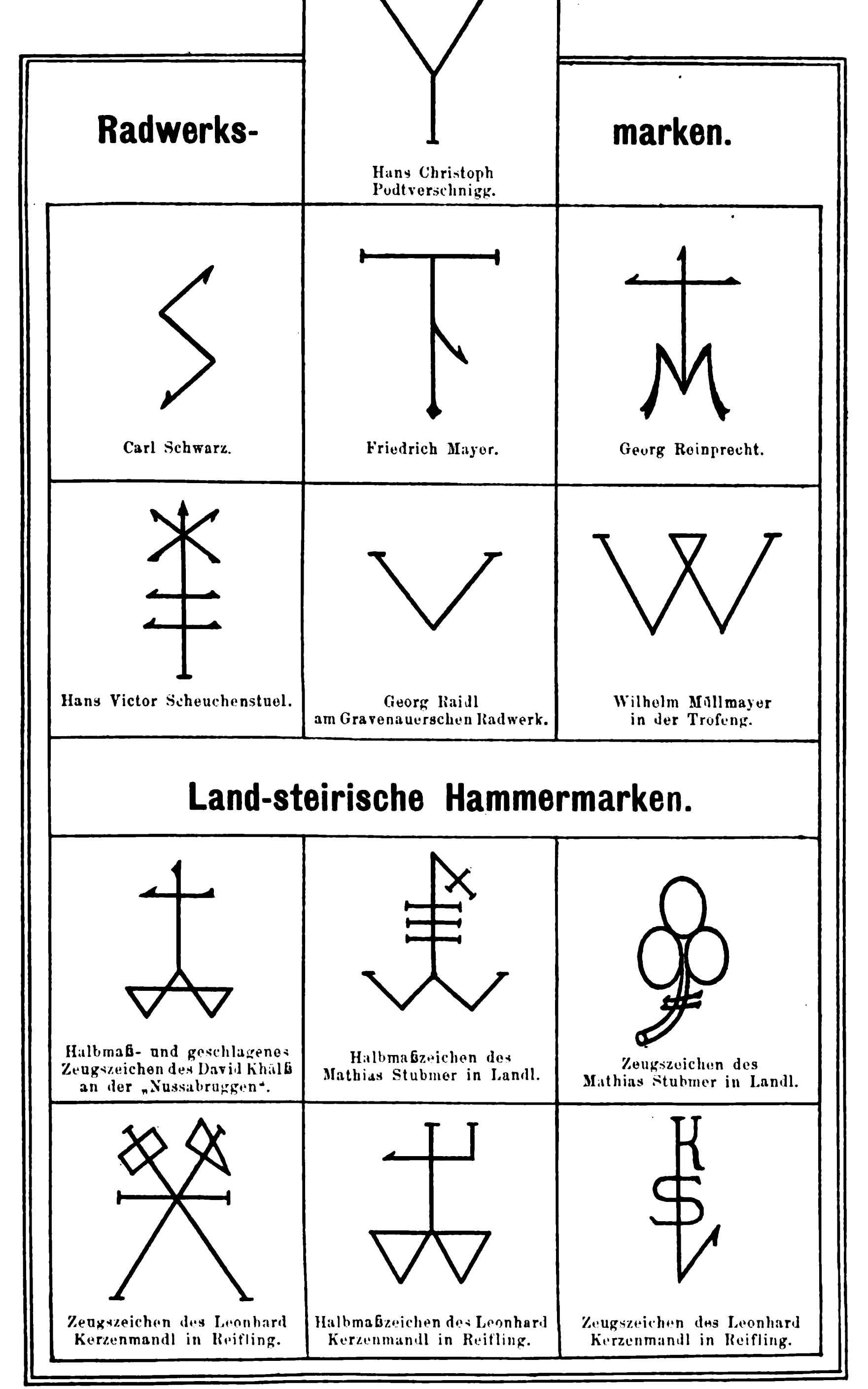


reifling und einen welschen und zwei kleine Hämmer in der Laussa. Diese Objekte wurden auf 30.173 fl. bewertet. Ein Jeremias Wurschenhofer, der einzige von den alten Familien, der nach Durchführung der Gegenreformation zu Steyr noch im Rate erscheint, war 1630 daselbst Stadtkämmerer.

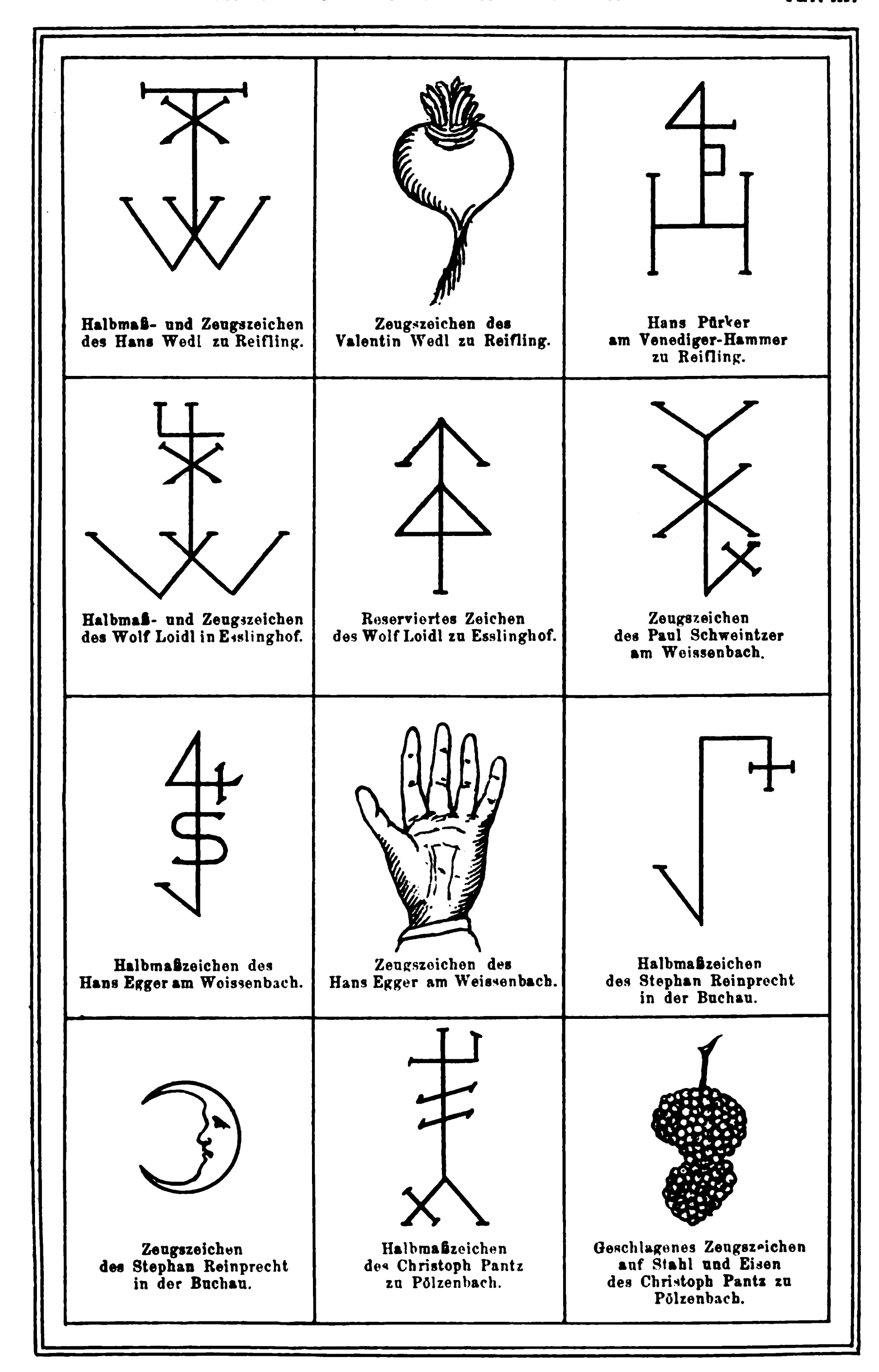
Am 14. März 1574 erhielten die „Brüder Wurschenhofer" für die Beförderung des kaiserlichen Kammergutes eine Wappenbesserung. Das Stammwappen — in Rot auf goldenem Dreiberg ein weißer, schwarz gezäunter Pegasus; Decken rechts rot-silbern, links rot-golden, Stechhelm mit ebensolchem Wulst, darüber die Schildfigur — wurde fallen gelassen und folgendermaßen verändert: Gespaltener Schild, vorne in Schwarz ein goldener Löwe, hinten fünfmal schrägrechts geteilt von Blau und Gold, Stechhelm mit rechts blau-goldenen, links schwarz-goldenen Decken und ebensolchem Wulst. Zier: zwischen zwei in den Mündungen mit je drei Pfauenfedern gezierten Hörnern, von welchen das rechte oben golden, unten blau, das linke oben schwarz, unten golden ist, der halbe goldene Löwe der vorderen Schildeshälfte.

Radwerksmarken.




Radwerks- marken.
Hans Christoph Podtverschnigg.
Carl Schwarz.
Friedrich Mayer.
Georg Reinprecht.
Hans Victor Scheuchenstuel.
Georg Raidl am Gravenauerschen Radwerk.
Wilhelm Möllmayer in der Trofeng.
Land-steirische Hammermarken.
Halbmaß- und geschlagenes Zeugszeichen des David Khälß an der „Nussabruggen“.
Halbmaßzeichen des Mathias Stubmer in Landl.
Zeugszeichen des Mathias Stubmer in Landl.
Zeugszeichen des Leonhard Kerzenmandl in Reifling.
Halbmaßzeichen des Leonhard Kerzenmandl in Reifling.
Zeugszeichen des Leonhard Kerzenmandl in Reifling.

Land-steirische Hammermarken.



Halbmaß- und Zeugszeichen des Hans Wedl zu Reifling.

Zeugszeichen des Valentin Wedl zu Reifling.

Hans Pürker am Venediger-Hammer zu Reifling.

Halbmaß- und Zeugszeichen des Wolf Loidl in Esslinghof.

Reserviertes Zeichen des Wolf Loidl zu Esslinghof.

Zeugszeichen des Paul Schweintzer am Weissenbach.

Halbmaßzeichen des Hans Egger am Woissenbach.

Zeugszeichen des Hans Egger am Weissenbach.

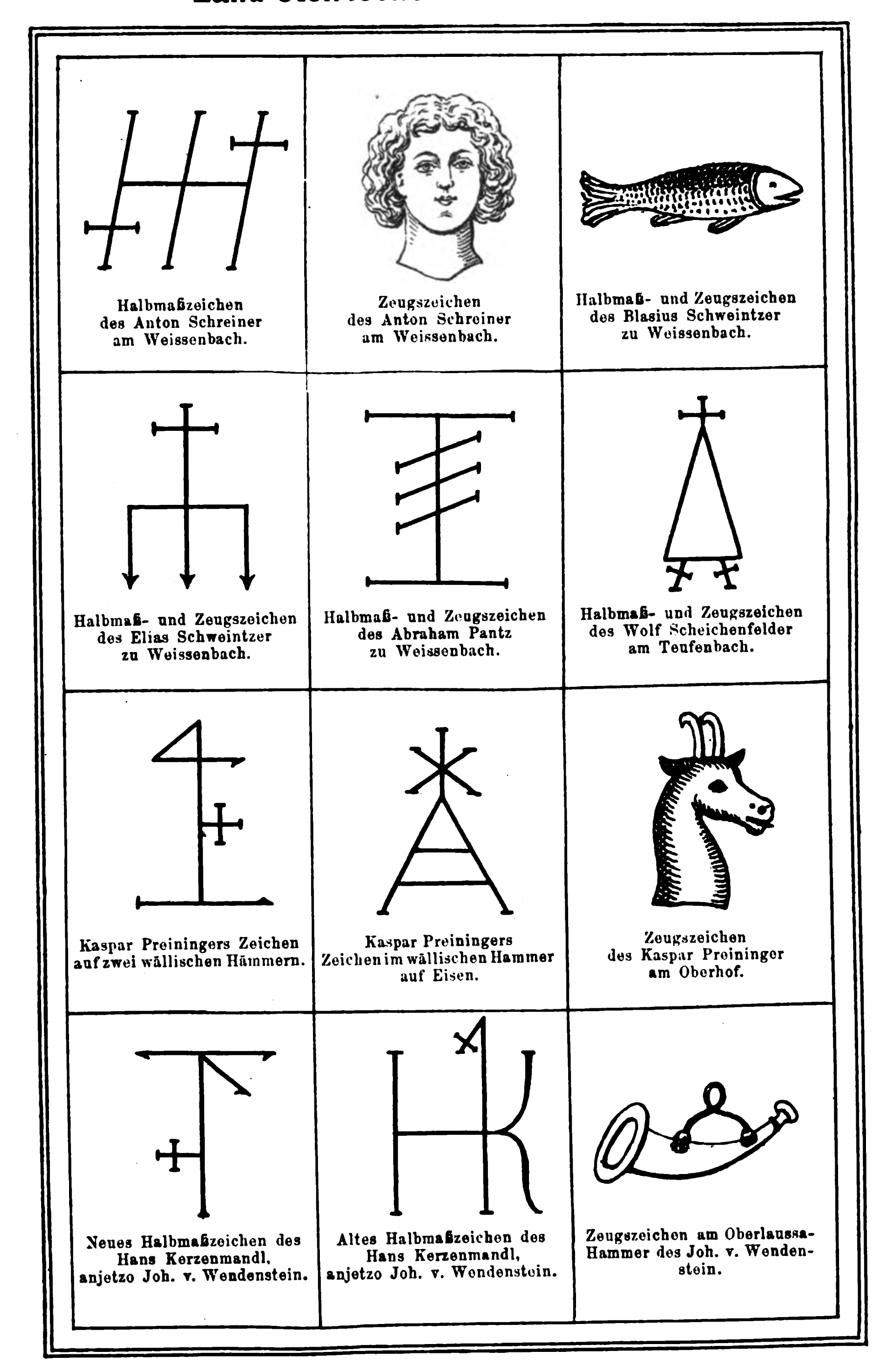
Halbmaßzeichen des Stephan Reinprecht in der Buchau.

Zeugszeichen des Stephan Reinprecht in der Buchau.

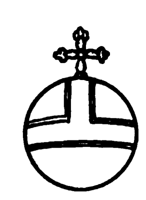
Halbmaßzeichen des Christoph Pantz zu Pölzenbach.

Geschlagenes Zeugszeichen auf Stahl und Eisen des Christoph Pantz zu Pölzenbach.

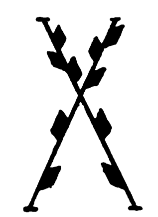
Land-steirische Hammermarken.



Land-steirische Hammermarken.

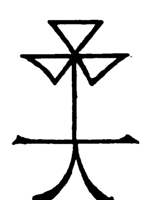


Zeugszeichen beim Hammer am Schnecken-Büchel des Joh. v. Wendenstein.

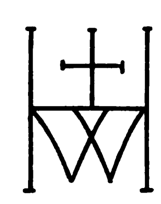


Reserviertes Zeichen des Joh. v. Wendenstein.

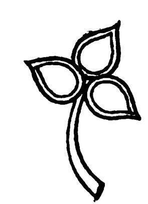
Land-österreichische Hammermarken.



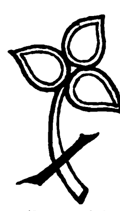
Halbmaßzeichen des Sebastian Wurschenhofer auf einem Hammer in der Laussa und zwei Hämmern zu Kl.-Reifling.



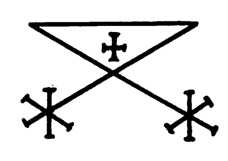
Halbmaßzeichen des Sebastian Wurschenhofer auf einem Hammer in der Laussa und zwei Hämmern zu Kl.-Reifling.



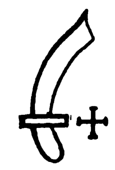
Zeugszeichen des Sebastian Wurschenhofer auf einem Hammer in der Laussa und zwei Hämmern zu Kl.-Reifling.



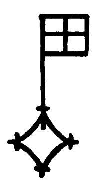
Zeugszeichen des Sebastian Wurschenhofer auf einem Hammer in der Laussa und zwei Hämmern zu Kl.-Reifling.



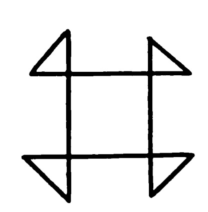
Halbmaßzeichen des Hans Stettner am Gaflenzbach.



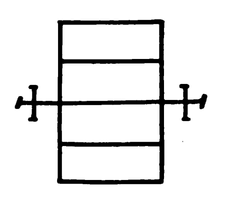
Zeugszeichen des Hans Stettner am Gaflenzbach.



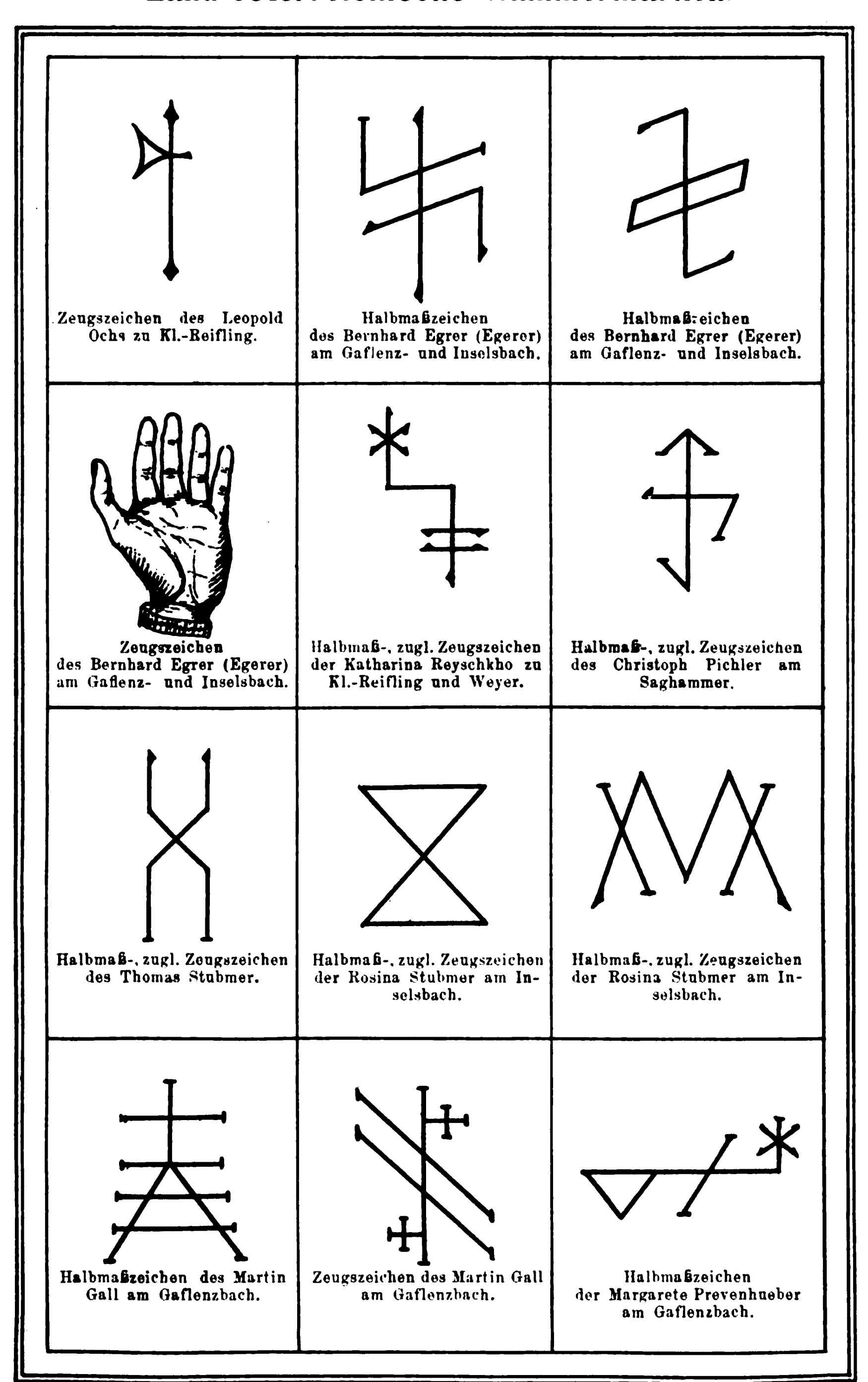
Halbmaß-, zugleich Zeugszeichen des Andrae Fridinger zu Kl.-Reifling.



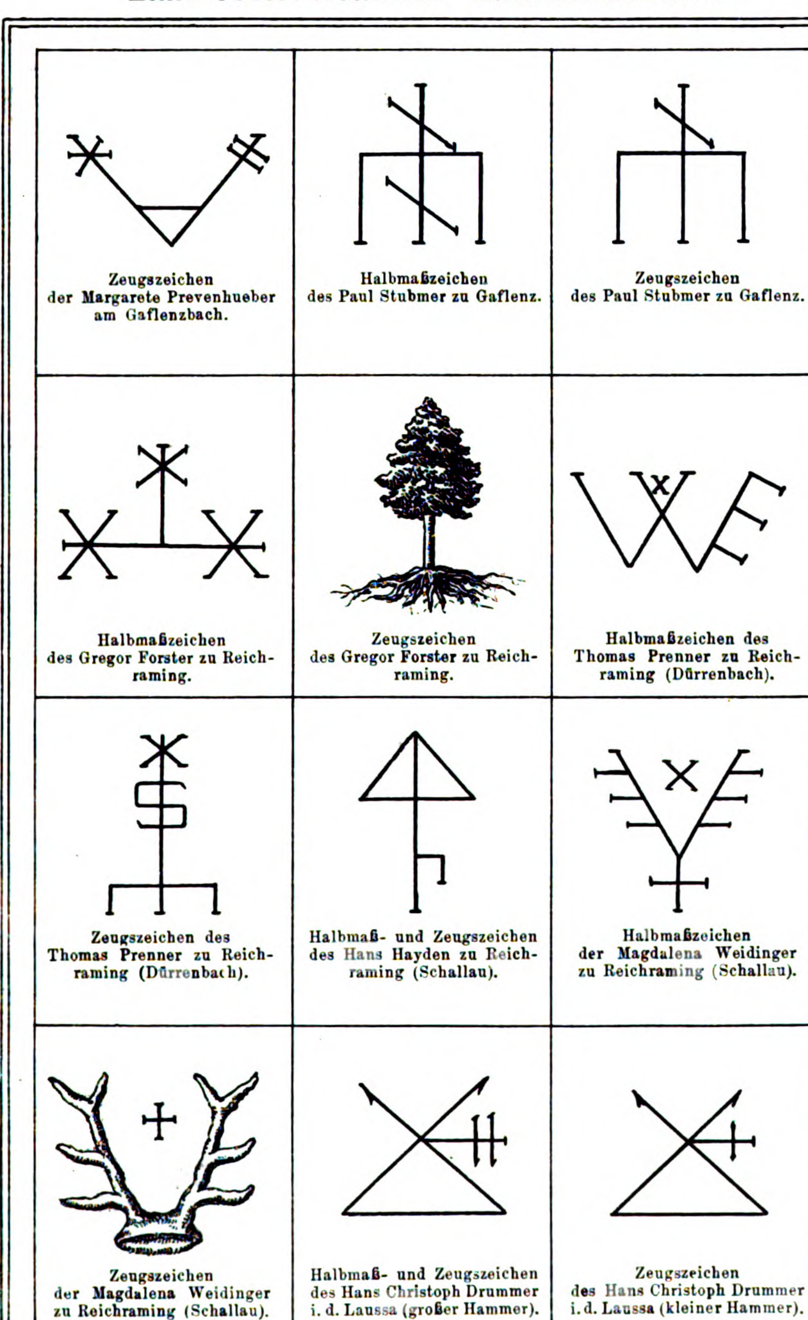
Halbmaß-, zugleich Zeugszeichen des Georg Stubmer zu Kl.-Reifling.



Halbmaßzeichen auf einem Hammer, auch auf geschlagenem Zeug, geführt von Leopold Ochs zu Kl.-Reifling.


Zeugszeichen des Leopold Ochs zu Kl.-Reifling.
Halbmaßzeichen des Bernhard Egrer (Egerer) am Gaflenz- und Inselsbach.
Halbmaßzeichen des Bernhard Egrer (Egerer) am Gaflenz- und Inselsbach.
Zeugszeichen des Bernhard Egrer (Egerer) am Gaflenz- und Inselsbach.
Halbmaß-, zugl. Zeugszeichen der Katharina Reyschkho zu Kl.-Reifling und Weyer.
Halbmaß-, zugl. Zeugszeichen des Christoph Pichler am Saghammer.
Halbmaß-, zugl. Zeugszeichen des Thomas Stubmer.
Halbmaß-, zugl. Zeugszeichen der Rosina Stubmer am Inselsbach.
Halbmaß-, zugl. Zeugszeichen der Rosina Stubmer am Inselsbach.
Halbmaßzeichen des Martin Gall am Gaflenzbach.
Zeugszeichen des Martin Gall am Gaflenzbach.
Halbmaßzeichen der Margarete Prevenhueber am Gaflenzbach.

Land-österreichische Hammermarken.



Zeugszeichen der Margarete Prevenhueber am Gaflenzbach.

Halbmaßzeichen des Paul Stubmer zu Gaflenz.

Zeugszeichen des Paul Stubmer zu Gaflenz.

Halbmaßzeichen des Gregor Forster zu Reichraming.

Zeugszeichen des Gregor Forster zu Reichraming.

Halbmaßzeichen des Thomas Prenner zu Reichraming (Dürrenbach).

Zeugszeichen des Thomas Prenner zu Reichraming (Dürrenbach).

Halbmaß- und Zeugszeichen des Hans Hayden zu Reichraming (Schallau).

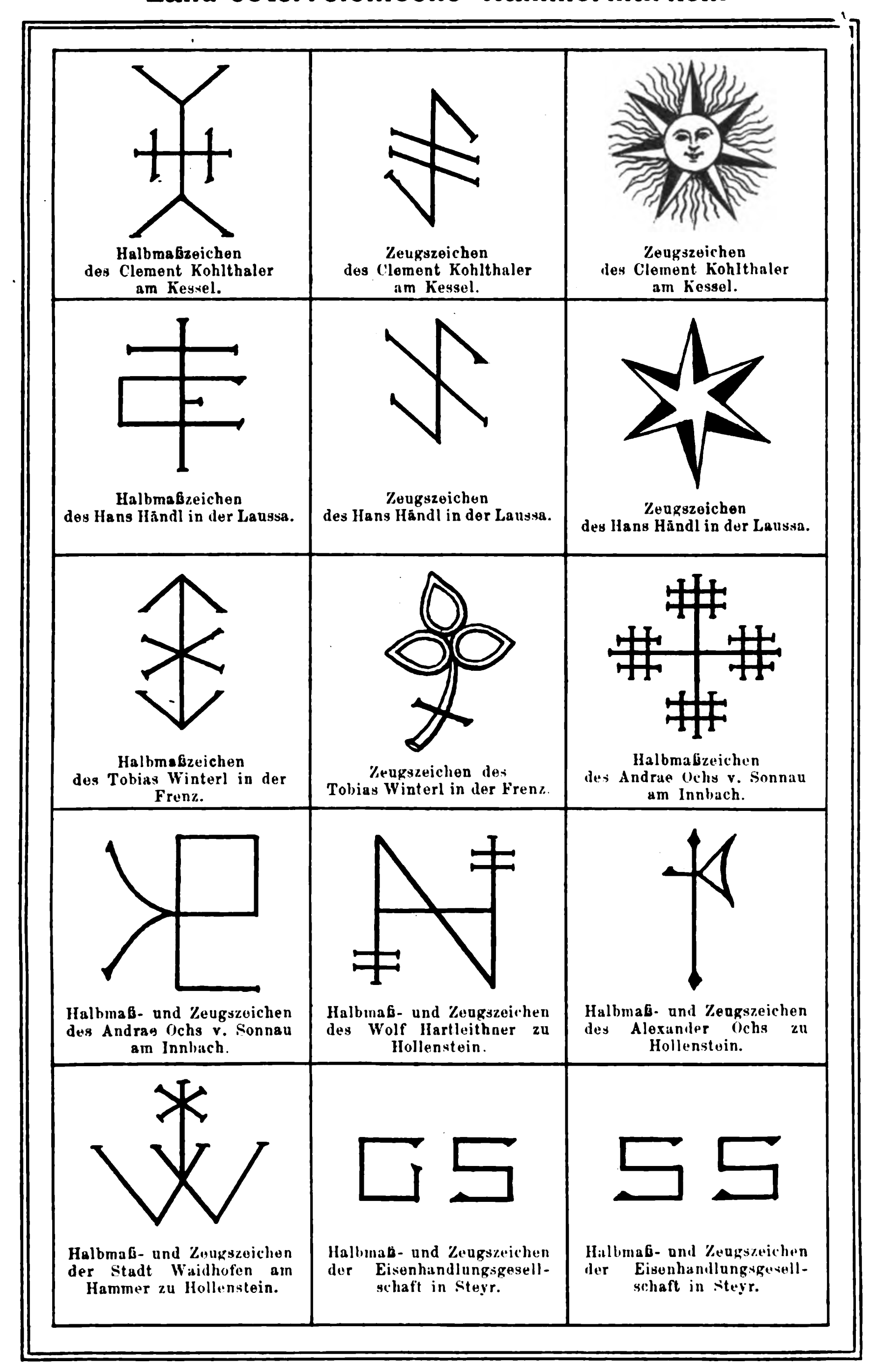
Halbmaßzeichen der Magdalena Weidinger zu Reichraming (Schallau).

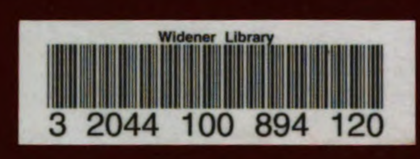
Zeugszeichen der Magdalena Weidinger zu Reichraming (Schallau).

Halbmaß- und Zeugszeichen des Hans Christoph Drummer i. d. Laussa (großer Hammer).

Zeugszeichen des Hans Christoph Drummer i. d. Laussa (kleiner Hammer).

Land-österreichische Hammermarken.




Widener Library
3 2044 100 894 120